
UNIVERSITY OF WISCONSIN
LIBRARY

Indische Studien XVI

Indische Studien

Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums

XVI

Im Vereine mit mehreren Gelehrten
herausgegeben von
Albrecht Weber

1973

Georg Olms Verlag
Hildesheim · New York



Dem Nachdruck liegt das Exemplar der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zugrunde.
Signatur: H. Asiae II, 444.
Das Format des Nachdrucks ist geringfügig kleiner als das der Vorlage.

Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1883
Printed in Germany
Herstellung: fotokop wilhelm weihert kg, Darmstadt
ISBN 3 487 04845 0

Indische Studien.

Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums.

Im Vereine mit mehreren Gelehrten

herausgegeben

von

Dr. Albrecht Weber.

Professor o. des Sanskrit an der Universität zu Berlin, Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften daselbst, auswärtigem Mitglied der Königl. Bairischen Akademie der Wissenschaften in München und der Société Asiatique in Paris, Ehrenmitglied der Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, der Asiatic Society of Bengal in Calcutta, der Bombay Branch Royal Asiatic Society, der Royal Society of Literature, der American Oriental Society, der Société d'Ethnographie Orientale et Américaine in Paris und des Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië, corresp. Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der Académie des Inscriptions in Paris und der Königl. Akademie der Wissenschaften in Turin, ordentlichem Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig.

Mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Sechszehnter Band.



Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1883.

Ueber Bhuvanapâla's Commentar zu Hâla's Saptaçatakam[1]).

Der freundschaftlichen Fürsorge Franz Kielhorn's verdanke ich die Zusendung einer dem Deccan College, Government of Bombay (No. 245 aus der Sammlung von 1880/81), gehörigen Handschrift des in der Ueberschrift genannten Commentars, der den Specialtitel: chekoktivicâralîlâ führt. Leider ist dieselbe nicht vollständig, umfasst nämlich auf 71 Blättern (die Seite zu 17 Zeilen à 46—48 akshara) nur die ersten sechs Cento, und entbehrt daher auch eines eigentlichen Schlusses, resp. der Angabe des Datums und des Ortes. Die beiden ersten Blätter und das letzte Blatt haben durch Abreissen und Abschürfungen gelitten, welche letzteren auch sonst noch gelegentlich sich finden; dazu treten hie und da noch kleine Löcher. Im Ganzen aber ist die Handschrift doch gut erhalten, auch, bis auf häufige Ersetzung des ç durch s, ziemlich sorgfältig, und zwar ganz in der Weise der Jaina-Manuscripte[2]), geschrieben. Die Schrift zeigt je-

[1]) zu pag. 1—8 s. den Sitzungsbericht der Königl. Akad. der Wiss. vom 9. Febr. 1882 p. 60—62.

[2]) am Beginn der Handschrift findet sich das in den Jaina-Manuscripten an dieser Stelle übliche, aus drei Zeichen bestehende Diagramm, welches vermuthlich arhaṃ zu lesen sein wird. Dasselbe kehrt auch vor Beginn der Cento 1, 5 und 6 wieder, die im Uebrigen noch je durch einen Jaina-Heilruf, oṃ namo jinâya bei Cento 1, çrîgautamâya namaḥ çrîmahâvira çrîvîtarâgâya namaḥ bei Cento 5, und namo jinâya çrîgautamâya namaḥ bei Cento 6, eingeleitet werden.

doch auch einige Eigenthümlichkeiten. Initiales i ist einige Male in ganz archaistischer Weise durch ॰॰ gegeben, — initiales ṛi resp. durch ein Zeichen, das dem einfachen jh in der absonderlichen Form, die es hier hat[1]), sehr nahe kommt; — finales einzeln stehendes o im Prâkṛit ist meist durch u gegeben; — hie und da findet sich, wie auch in andern Jaina-Handschriften (s. B. ms. or. fol. 1167), mitten im Wort ein Zeichen, das dem p sehr ähnlich sieht, aber nur zur Silbentrennung (und zwar mehrfach ohne ersichtlichen Anlass) dient; — kka sieht wie thu oder ghu aus; — jj wird, ausser durch das den Jaina-Manuscripten eigenthümliche Zeichen (welches, mit einem bh-Strich unter der Doppelcurve versehen, hier auch für jjh gebraucht wird), auch noch durch ein Zeichen gegeben, das wie shv, shb, gelegentlich auch wie bb, mv[2]) aussieht[3]); — jjh wird im Uebrigen auch in der üblichen Jaina-Weise gegeben, in der es von bbh nur durch den bei jjh noch hinzutretenden Querstrich geschieden ist und einem shbh sehr ähnlich sieht; — th sieht wie gh aus, steht hie und da auch für vv; — die Zeichen tth, cch, b, sind ebenso

---

[1]) s. 117; jhî sieht bei v. 447 wie mî aus. — Die hier angeführten Verszahlen beziehen sich sämmtlich auf die hiesige Reihenfolge der Verse.

[2]) aïumvaya in v. 360, aïushvaya B, d. h. aïujjuya. Aus dieser Schreibung erklärt sich eine curiose Variante in einer hiesigen Handschrift des Anuyogadvârasûtra (ms. or. fol. 1063) mit dem Comm. des Hemacandra; es steht nämlich daselbst (fol. 19ª) im Text selbst: iṭṭhaṃjali statt ijjaṃjali, und im Comm.: ishṭâ (statt ijyâ) yâgaḥ, athavâ deçîbhâshâyâm ishṭe 'ti (statt ijje 'ti, wohl aus ajjâ) mâtâ. Hier ist eben wohl shv, statt jj, mit shṭ verwechselt, und danach dann ṭṭh statt jj in den Text gesetzt worden.

[3]) ich habe meist beide Zeichen durch yy gegeben, um sie von dem gewöhnlichen jj zu scheiden; hie und da jedoch habe ich speciminis causa auch das shv festgehalten. — Das Zeichen shv dient im Uebrigen auch für jjh, z. B. 351 ashvâe, — für kk, z. B. 268 nishviva, — für ddh, z. B. 305 sishvarâja.

schwer zu scheiden, resp. eben so oft verwechselt, wie in den Jaina-Manuscripten überhaupt, s. Bhagavatî 1, 384; — ebenso schwer zu scheiden, resp. sich gegenseitig vertretend, sind dv ddh, sowie ṭṭ ṭṭh; — gg wird durch gg, gj oder gr gegeben; — mehrfach ya statt ĭ und umgekehrt[1]); — mehrfach Wechsel zwischen ṇ und l (was bei 518 Bhuv. selbst irre geführt hat); — im Prâkṛit wird initiales n fast stets, und doppeltes n durchweg, dental geschrieben, nn jedoch mehrfach auch durch ṃn gegeben; da nun nu und tu[2]) sich ja auch sehr ähnlich sehen, so ist maṃnu von maṃtu, für mannu, manyu, kaum zu scheiden (sollte die Form maṃtu für manyu etwa überhaupt einfach hierauf basiren? cf. auch maṃtuâ lajjâ bei Hem. deçîn. 6, 116); — der anusvâra steht bald, wo man ihn nicht braucht, oder fehlt, wo er stehen sollte.

Die Text-Recension giebt den in meiner Editio des Hâla (Leipzig, 1881 = Ed.) mit R bezeichneten Jaina-Text, und zwar nicht nur was die Reihenfolge und den Bestand der Verse (mit einigen wenigen Differenzen) betrifft, sondern auch in Bezug auf die Orthographie und den Wortlaut. Während sich resp. in letzterer Beziehung mehrfach doch auch Differenzen, und zwar ganz selbstständige, zum Theil recht gute Lesarten zeigen[3]), ist dagegen die Orthographie mit der von R ganz identisch, nur etwa noch consequenter. Die yaçruti liegt also durchweg zwischen Vocalen vor (hie und da sogar auch im Anlaut! so yaṇimisachâ 401, s. noch 144. 227. 392. 393.

[1]) in den Jaina-Mss. ist so z. B. aus Vajra durch das Medium Vayara, Vaïra, schliesslich hie und da gar noch Vaira geworden! [2]) resp. auch u.

[3]) s. z. B. 78. 264. 326. 333. 391. 525; in einigen Fällen (s. z. B. 38. 80. 120. 251. 262. 274. 296. 331. 499. 557. 571) stimmt Bh. speciell zu Hemacandra.

412. ... vor Doppe... fast
stets ... t, z. B. pa... 7; —
vielf... der obliqu... Singul.
Fe... rakterist... ebrigen
noc... — pa... — palahî;
— ... saajjhi... igenheiten
sin... — p... i, prishṭha,
s. ... ya f... — avariṃ für
up... — ... e.
... im ... en gut, von ein=
ze... B. wenn er 75
a... erklärt, oder 90
pa... rukkhe 243 durch
r... pârçva°; s. noch
... 8. 550. — Von
... Vers die N...
... nd zwar je
... Hälfte e...
... her bekan...
... ne k...
... n=
... ng.
... z. B.
... ammt=
... gekehrt
... s unmittel=
... bei 33. 68)[1]).

...igen im Verlauf nichts
...e sowohl für A als für
...orruption oder wegen Be=

Daran reihen sich grammatische, lexikalische, exegetische Bemerkungen, sowie etwaige Varianten. Den Schluss machen meistens Angaben aus dem rhetorischen Gebiet, über den technischen Namen nämlich des besonderen alaṃkâra, der je in dem Verse zum Ausdruck gelangt sein soll. Dabei giebt Bhuv. mehrfach lange Definitionen und Erklärungen, unter Anführung verschiedener Meinungen, resp. längerer oder kürzerer Citate aus den Lehrbüchern des: âcârya-Daṇḍin, bei v. 26. 142. 232. 312. 77. 501. 510 (?), — des: Rudraṭa[1]), Rudrabhaṭṭa, bei v. 232. 50. 90. 312. 13. 48. 498. 510. 62, — des çrî Bhojadeva[2]), [illegible] 5. 42. 337, — des Dhvanikâra[3]), bei v. 115 [illegible] 5. 9, — so wie aus unbenannten Texten, bl[illegible] lakshaṇam, oder auch ohne diese Ein[illegible] 279. 80. 81. 85. 93 etc. Leider sind diese [illegible] im höchsten Grade corrumpirt; ich führe [illegible]otz dessen sämmtlich voll auf, so wie ich sie [illegible]e ganze Zahl derselben, so weit sie in çloka sind, [illegible]ch factisch in Daṇḍin's kâvyâdarça vor; zu andern [illegible]der Kâvyaprakâça einige Hülfe (der dritte Theil der [illegible]st als Belege citirten Prâkṛit-Verse findet sich in dem [illegible]ṇkâra-Buche, ullâsa 10, vor). Die Auffassungen der [illegible]ten Auctoritäten differiren mehrfach, und zwar wird die [illegible]sicht des âcârya Daṇḍin stets an letzter Stelle genannt,

[illegible]ädigung der Handschrift, nicht möglich gewesen festzustellen, wie Bh., sei [illegible]s in A, in B, oder im Comm. dazu liest, s. z. B. 56. 457. 492. 495. 554. 598.

1) Verfasser eines kâvyâlaṃkâra, in çloka, aus dem Schluss des elften Jahrhunderts, s. Bühler, Report of a tour in Kashmir p. 67. Die hiesigen Citate sind zum Theil in âryâ, s. bei 232. 290. 498. 510.

2) über die alaṃkâra im Sarasvatîkaṇṭhâbharaṇa desselben s. Aufrecht im Catalogus p. 208.

3) Vorgänger des Mammaṭa, s. Aufrecht, Catalogus p. 212[a].

412. 419. 543); — i, u stehen vor Doppelconsonanz fast stets für e, o; auch im Auslaut, z. B. paḍahu vva 27; — vielfach i statt ĕ am Schluss der obliquen Casus im Singul. Fem. Zu R stimmende Charakteristica sind im Uebrigen noch: °ṃ piva; — °mâṇî; — paḍhamullaya; — palahî; — haliddî; — ajjhâ; — saajjhiyâ. Hiesige Eigenheiten sind u. A.: √gûh mit ava; — paṭṭhi für puṭṭhi, pṛishṭha, s. Hem. 1, 129; — puttaya für putrike; — avariṃ für upari; — maya für mua; — vaṇe für maṇe.

Der Commentar ist im grossen Ganzen gut, von einzelnen Missgriffen natürlich abgesehen, z. B. wenn er 75 aṃgovâsaṃ durch aṃgapârçvaṃ erklärt, oder 90 paṭṭhi, resp. 252 puṭṭhi, durch pṛishṭi, rukkhe 243 durch rûkshye, sunnovâsa 305 durch çûnyât pârçva°; s. noch 117. 218. 383. 480. 481. 483. 486. 518. 550. — Von erheblichem Interesse ist, dass Vers für Vers die Namen der Autoren angegeben werden, und zwar je voranstehend; dieselben stimmen nur zur Hälfte etwa, und auch da nur nothdürftig, mit den bisher bekannten Namen überein. Es folgt darauf meistens eine kurze Situations-Angabe. Danach der Text zunächst vollständig, für sich (= A). Hierauf der Text nochmals (= B) in seinen einzelnen Abschnitten, mit je hinzugefügter Uebersetzung. Hierbei liegen vielfach ganz andere Lesarten vor (s. z. B. 261. 273), als diejenigen, welche vorher in der Gesammtaufführung des Textes da waren; aber auch umgekehrt wird hie und da weiterhin als pâṭha aufgeführt, was unmittelbar vorher die Textlesart selbst war (so z. B. bei 33. 68)[1].

[1]) hie und da ist B unvollständig. Wo im Uebrigen im Verlauf nichts Besonderes bemerkt ist, gilt das als Lesart Angegebene sowohl für A als für B. — Leider ist es einige Male, sei es wegen Corruption oder wegen Be-

Daran reihen sich grammatische, lexikalische, exegetische Bemerkungen, sowie etwaige Varianten. Den Schluss machen meistens Angaben aus dem rhetorischen Gebiet, über den technischen Namen nämlich des besonderen alaṃkâra, der je in dem Verse zum Ausdruck gelangt sein soll. Dabei giebt Bhuv. mehrfach lange Definitionen und Erklärungen, unter Anführung verschiedener Meinungen, resp. längerer oder kürzerer Citate aus den Lehrbüchern des: âcârya-Daṇḍin, bei v. 26. 142. 232. 312. 77. 501. 510 (?), — des: Rudraṭa[1]), Rudrabhaṭṭa, bei v. 232. 50. 90. 312. 13. 48. 498. 510. 62, — des çrî Bhojadeva[2]), bei v. 115. 42. 337, — des Dhvanikâra[3]), bei v. 115. 542. 60. 2. 5. 9, — so wie aus unbenannten Texten, blos durch: tasya lakshaṇam, oder auch ohne diese Einleitung, so bei 279. 80. 81. 85. 93 etc. Leider sind diese Citate meist im höchsten Grade corrumpirt; ich führe sie aber trotz dessen sämmtlich voll auf, so wie ich sie finde. Eine ganze Zahl derselben, so weit sie in çloka sind, findet sich factisch in Daṇḍin's kâvyâdarça vor; zu andern bietet der Kâvyaprakâça einige Hülfe (der dritte Theil der daselbst als Belege citirten Prâkṛit-Verse findet sich in dem alaṃkâra-Buche, ullâsa 10, vor). Die Auffassungen der citirten Auctoritäten differiren mehrfach, und zwar wird die Ansicht des âcârya Daṇḍin stets an letzter Stelle genannt,

---

schädigung der Handschrift, nicht möglich gewesen festzustellen, wie Bh., sei es in A, in B, oder im Comm. dazu liest, s. z. B. 56. 457. 492. 495. 554. 598.

1) Verfasser eines kâvyâlaṃkâra, in çloka, aus dem Schluss des elften Jahrhunderts, s. Bühler, Report of a tour in Kashmir p. 67. Die hiesigen Citate sind zum Theil in âryâ, s. bei 232. 290. 498. 510.

2) über die alaṃkâra im Sarasvatîkaṇṭhâbharaṇa desselben s. Aufrecht im Catalogus p. 208.

3) Vorgänger des Mammaṭa, s. Aufrecht, Catalogus p. 212ª.

somit als entscheidend betrachtet. Einmal, bei 562, nimmt der Dhvanikâra dem Rudraṭa gegenüber diese Stellung ein. Jedenfalls ergiebt sich hieraus wohl als Bhuv.'s Ansicht, dass das Werk des Hâla allen diesen Autoren als Vorlage gedient hat.

Er bringt im Uebrigen auch mehrfach grammatische und anderweite Citate bei[1]), doch sind dieselben, speciell die ersteren, nur theilweise nachweisbar und leider ebenfalls meist im höchsten Grade corrumpirt. Auch hier gebe ich alles, was und wie ich es finde. Vararuci wird z. B. bei 31. 38. 39. 60 (wo aber irrig!). 62. 107. 28. 34. 8. 84. 201. 213. 222. 225. 349. 409. 410. 411. 518. 567. 592, und zwar hie und da anscheinend zu Unrecht und anders resp. mit Varianten, citirt; Hemacandra auffällig genug[2]) viel seltener, z. B. bei 60. 511. 516. 557; keiner von Beiden übrigens etwa mit Namen genannt. Auf die sâmânyabhâshâ wird zu v. 112, und zwar als im Verein mit den deçî dem »vierfachen Prâkṛit der früheren Grammatiker« zu Grunde liegend, und auf lokaprasiddhi wird zu 268, verwiesen. — Eine çleshachâya wird anscheinend zu 430. 2 und 465 citirt. — Es werden denn auch eine ganze Zahl anderer Erklärungen, resp. Varianten, durch anye oder apare (33[3]).

---

[1]) z. B. 31. 56. 72. 127. 41. 5. 59. 64. 74. 97 (Lâṭânuprâsa). 201. 13. 25. 6. 71. 89. 380. 484. 511. 6. 8. 24. 35. 43. 57, — prâkṛite 12. 29. 106. 10. 86. 252. 96. 354. 7. 81. 455. 88. 524. 68, — uktam 98. 142. 74. 328. 479. 510. 69.

[2]) denn er ist ja doch der eigentliche Jaina-Grammatiker, und Bhuv. schliesst sich ja auch factisch (s. oben p. 3n.) hie und da gerade den Lesarten an, die wir ausserdem nur noch bei Hem. vorfinden. — Bei 411 liegt dem gegenüber, auf Grund des Anschlusses an Vararuci, sogar eine directe Differenz in der grammatischen Auffassung vor.

[3]) hier stimmt aber die Lesart der: anye mit der des Textes völlig überein! ebenso bei 68 der: pâṭha.

56. 103. 20. 217. 69. 303. 32. 6. 71. 5. 431. 62. 512. 65), kecit (557), eke (56), pâṭha, paṭhaṃti (66. 68. 121. 42. 64. 269. 303. 36. 401. 31. 56. 72. 96) angeführt; bei 401. 456. 513 ist für den ganzen Vers ein zweiter pâṭha angegeben und bei v. 12 ein kshepaka-Vers hinzugefügt.

Eine stylistische Eigenheit ist, dass bei der Worterklärung die Adjectiva im Nom. Sing. Neutr. erscheinen, z. B. dhaṇiyaṃ gûḍhaṃ 301, volîṇam atikrâṃtaṃ 486, cukkaṃ skhalitaṃ 466, uchûḍhaṃ tyaktaṃ 443, âsaṃghitaṃ saṃbhâvitaṃ 78, und ebenso die Verba durch die gleiche Form des Part. Perf. Pass. aufgeführt werden, z. B. appâhiyaṃ saṃdishṭaṃ 319 (im Text: appâheṃtî). 517 (appâhijjaû), sâhiyaṃ kathitaṃ 454 (sâhasu), ṇivvariyam 149 (nivvarîyyaï), ḍhakkiyaṃ 460 (ḍhakkissaṃti), phasaliyaṃ 251 (phasalimi). — In dem Ausdruck dhyânapâramitâ 485. 519 verräth sich der Jaina; — sprachlich sind noch etwa die Bildungen prauḍhiman 118, çyâmaliman 127. 200, maliman 117 zu erwähnen.

Mehrfach bezeichnet Bhuv. ein Wort oder einen Satz als sprüchwörtlich, lokokti, so bei 132. 43. 47. 243. 60. 376. 538; — bei 564 erwähnt er einen vṛiddhâcâra.

Verse, über die nichts besonderes zu bemerken ist, werden als gatârthâ gâthâ bezeichnet, so je einer in Cento 1. 2. 3, acht in Cento 5, dreizehn in Cento 6, — oder als nigadavyâkhyâtâ, so 83. 467. 84. 504. 9. 45. 91. 2.

Ueber die Person des Bhuvanapâla, so wie über seine Lebenszeit ist aus dem Inhalt des Werkes, der Schluss fehlt ja leider, nichts weiter zu entnehmen, als dass er eben ein Jaina war, und als die Gegend, wo er lebte, scheint sich etwa, s. das zu v. 112 Bemerkte, Gujerat zu

ergeben[1]). Und so möge denn hier auf gut Glück eine Notiz ihre Stelle finden, die zum wenigsten von einem gleichnamigen Manne handelt, und die ich der Freundlichkeit Klatt's verdanke (de 14. Juli 82). Die beiden paṭṭâvalî nämlich des Kharataragacha, mit deren Bearbeitung er zur Zeit beschäftigt ist, s. Sitzungsberichte der Königl. Akad. der Wiss. vom 27. Juli 1882 p. 804, enthalten die Angabe, dass ein Bhuvanapâla zu der Zeit, als Jinakuçalasûri Oberhaupt dieses gacha war (Saṃv. 1377 bis 1389, AD 1320—33), in Bhîmapallî ein Vîracaityam gestiftet habe. Von einer literarischen Thätigkeit dieses Bh. wird dabei allerdings nichts berichtet; er scheint etwa ein reicher, frommer Kaufherr gewesen zu sein.

Bombay Coll. 1874, No. 243, fol. 15[b] und (die mit diesem Mspt. gleichlautende Handschrift) Berlin. ms. or. fol. 729, f. 26[a]: tathâ Bhîmapallînagare Bhuvanapâla kârita(ṃ)dvâsaptatidevakulikâmaṃdita(ṃ) çrî Vîracaityaṃ pratishṭhitaṃ.

Bombay Coll. 1874, No. 244, f. 3[b]: Okeçavaṃçe Sâḍhâsuta-Puṃdevasuta-Shîmaḍasutâḥ 8 Kuladhara-Gosala-Desala-Kelhaṇa-Jagadhara-Bhîmâ-Purisa-Ḍapadamâbhidhâḥ, Jagadharasutau Bhûnapâla-Jasadhavalau; Bhûnapâlena Bhîmapallyâṃ 72 devakulikâyutaṃ çrî Vîracaityaṃ kâritaṃ.

Ich wende mich nunmehr zunächst zur Confrontirung des Textbestandes mit dem der Editio (Ed.), und füge dabei zugleich zur besseren Uebersicht auch die entsprechenden Verse von R, sowie die Namen der Autoren bei.

---

[1]) vergl. auch etwa bei 197 den Lâṭânuprâsavarṇo 'laṃkâraḥ.

	Ed.	R	
1	1	1	Hâlasya
2	3	3	ohne Namen
3	4	4	*Poṭṭisassa (Voḍisa K)
4	5	5	Sâlâhaṇassa
5	6	6	*Culloḍayassa (Culloha in Ed. 5)
6	7	7	*Mayaraṃdaseṇassa (in Ed. 6)
7	8	8	ohne Namen
8	9	9	*Kumârilasa (in Ed. 8)
9	10	10	Mahendrapâlasya
10	11	11	*Durgasvâminaḥ (in Ed. 12)
11	12	12	tasyai 'va
12	13	13	ohne Namen
13	15	15	ohne Namen
14	16	16	Rudrasutasya
15	17	17	*çrî Çâtavâhanasya (Çâliv° in Ed. 16)
16	18	18	çrî Varmaṇasya
17	19	19	tasyai 'va
18	20	20	*Gaṇasya (Gaja° 19)
19	21	21	Vajjarsheḥ (!)
20	22	22	*Kaliṃgasya (Kalirâja 21)
21	23	23	Vahurâgasya
22	24	24	Meghâṃdhakâṛasya
23	25	25	*Brahmacâriṇaḥ
24	26	26	*Kâlasârasya (25)
25	27	27	*Vatsarâjasya (?Ardharâ° 26)
26	28	28	tasyai 'va
27	29	29	Krûtâlasya (! Kuṃtalasya?)
28	30	30	ohne Namen
29	188	31	*Harirâjasya (Harijanasya 30)
30	194	32	ohne Namen
31	31	33	Kâṭillasya
32	32	34	Vâkpatirâjasya
33	33	35	*Bhojasya (Bhogikasya 32)
34	189	36	*Anaṃgadevasya (Anaṃgasya 33)
35	34	37	tasyai 'va
36	35	38	Ravirâjasya
37	36	39	Hâlasya
38	37	40	Mâhilasya
39	38	41	*Adaṃbakasya (?Avaṭaṃkasya 37)
40	39	42	Culloḍakasya
41	40	43	Viṃdhyasya
42	41	44	Mugdhasya
43	42	45	*Rohâyâ(ḥ) (?Nâdhâyâḥ 41)
44	43	46	*Vallabhasya (42)
45	190	47	Vaîrasiṅhasya
46	44	48	Dharmiṇasya
47	45	49	*Kavirâjasya, s. Ed. 39 (Ratirâjasya 44)
48	46	50	*Pravararâjasya (45)
49	47	51	Meghaṭasya
50	48	52	*Sîhalasya (?Siṅhasya 47)
51	49	53	*Aniruddhasya (48)
52	50	54	*Surabhavakshasya (Surabhivatsalasya 49)
53	51	55	*Gargjavarmâṇa (!, Svargavarmasya 50)
54	52	56	*Hâlasya (Kâlasya 51)
55	53	57	Keralasya
56	54	58	Khaṇmukhasya (Sh°)
57	55	59	*Karṇarâjasya (Karṇasya 54)
58	56	60	*Karamaṃdaçelasya (Makaraṃdasya 55)
59	57	61	*Kusumâyudhasya (56)
60	58	62	*Grahalaṃghitasya (?Gatalajjasya 57)
61	59	63	*Asaddhasya (?Asadṛiça 58)
62	60	64	*Hûṇâdhipasya (?Mugdhâ° 59)

	Ed.	R	
63	61	65	Vigraharâjasya
64	62	66	Vicitrasya
65	63	67	*Isvararâjasya (Îçva°; Brahmarâ° 62)
66	64	68	*Pâlikasya (? Kâlita 63)
67	65	69	*Sayarasenasya (Saga°; Pravarase° 64)
68	66	70	*Âḍhyarâjasya (? Muktarâga 65)
69	67	71	Kṛishṭakhadirasya
70	69	72	Kodillakasya (? Kâḍhill°)
71	68	73	Dh(r)uvarâjasya
72	70	74	Cittarâjasya
73	71	75	Caṃdrapuṭṭikâyâḥ
74	72	76	Suddhasîlasya (!)
75	73	77	Akshṇashya (!)
76	74	78	Pîṭhaharmyashya (!)
77	75	79	*Pâlittakasya (? Paulinyasya 74)
78	76	80	Vâsudevasya
79	77	81	*Bhîmavikramasya (76)
80	78	82	*Virayâdityasya (Vinayâyitasya 77)
81	79	83	*Muktâphalasya (Muktâdharasya 78)
82	80	84	*Kâḍhillakasya (Kaṭillasya 79)
83	81	85	*Madhukarasya (? Makaraṅsasya 80)
84	82	86	tasyaiva
85	83	87	*Svâminaḥ (Svâmîkasya 81. 82)
86	84	88	*Kṛitapurâçîlasya (Kṛitajnaçî° 83)
87	85	89	Vighaṭṭasya
88	86	90	*Âdivarâhasya (85)
89	89	91	*Pṛithivyâ(ḥ) (Prahatâyâḥ 86)
90	87	92	*Puṭṭisasya (cf. 89 Poṭasya)
91	88	93	*Revatyâḥ (Revâyâḥ 87)
92	90	94	*Grâmakuṭṭikâyâḥ (Grâmakûṭasya 88)
93	91	95	ohne Namen
94	92	96	ohne Namen
95	93	97	*Mâtaṃgasya (92)
96	94	98	Vaṭukasya
97	95	99	*Pharakuṃtasya (Hâra° 94)
98	96	100	*Vâkpatirâjasya (? Vaprarâ° 95)
99	168	102	*Sthirasâhasya (° hasasya 96)
100	97	103	Mahishâsurasya
101	98	104	ohne Namen
102	99	105	Nannarâjasya
103	100	106	Dharmaṇasya
104	191	107	Naranâthasya
105	192	108	Hâlasya
106	333	110	Madâhaḍasya
107	573	111	Virahânalasya
108	747	112	Kachâhanarasya
109	101	113	Çrîsvâminaḥ
110	102	114	*Mânasya
111	103	115	Grâmiṇîkasya
112	104	116	*Mahâiyassa (! Mahâdevasya 105)
113	105	117	çrî Dharmilasya
114	107	118	*Dâmodarasya (106)
115	106	119	*Mahâdevasya (105)
116	108	120	ohne Namen
117	109	121	ohne Namen
118	699	122	*Kâliyasiṅhasya (Kâla° 109)
119	110	123	Meghanâdasya
120	700	124	Rasikasya
121	111	125	*Mṛigâṃkasya (110)
122	112	126	Târabhadakasya
123	193	127	Nârâyaṇasya
124	113	128	Sthiravittasya
125	114	129	*Mṛigeṃdrasya (? Mṛigâṃkasya 111)

	Ed.	R	
126	115	130	Gurathasya (!)
127	116	131	*Kamalâkarasya (?Kamalasya 115)
128	117	132	Lalitasya
129	118	133	*Kāhilasya (?Hâlikasya 116)
130	119	134	Kṛishṇarâjasya
131	122	135	*Khaṃdadâsasya (Sk°!, ?Gaṃdarâjasya 121)
132	123	136	*Karṇapûrasya (°putrasya 122)
133	124	137	*Anurâgasya (Avi° 123)
134	125	138	*Râmasya (124)
135	126	139	Pravarasenasya
136	129	140	ohne Namen
137	128	141	Svâminaḥ
138	127	142	Grâmakuṭṭikâyâḥ
139	130	143	ohne Namen
140	195	109	Surabhivṛikshasya
141	196	145	Gâgilasya (?)
142	197	146	Vatsarâjasya
143	198	147	Bhâvasya
144	199	148	Kaçaputrasya
145	200	149	Harivṛiddhasya
146	201	150	Maṇinâgasya
147	202	151	Râgha(va)devasya
148	203	152	Pravarasenasya
149	204	153	Kuḍabhahastinaḥ (?)
150	177	154	Baṃdhudattasya
151	205	155	Nâgadharmasya
152	574	156	Hâlasya
153	206	157	Bhoginaḥ
154	207	158	ohne Namen
155	208	159	Nâgahastinaḥ
156	209	160	Pravarasenasya
157	210	161	Bhânuçakteḥ
158	211	162	Mâdhavarâjasya
159	212	163	Anaṃgasya
160	213	164	Addamarissa (!)
161	215	165	Trivikramasya
162	216	166	Hâlasya

	Ed.	R	
163	217	167	Sarvasenasya
164	218	168	Pâlittakasya
165	219	169	Âḍhyarâjasya
166	220	170	Devarâjasya
167	221	171	Arikesariṇaḥ
168	222	172	Vrahmacâriṇaḥ
169	223	173	Anavaratasya
170	224	174	ohne Namen
171	225	175	tasyai 'va (!)
172	226	176	Makaraṃdasya
173	227	177	Vikramasya
174	228	178	Hâlasya
175	229	179	Aṃdhralakshmyâḥ
176	230	180	Vallabhasya
177	231	181	Asamasâhasya
178	232	182	ohne Namen
179	233	183	Nirupamasya
180	234	184	Sarvasenasya
181	235	185	Âḍhyarâjasya
182	236	186	Hâlasya
183	237	187	Vehurasya
184	238	188	Mallasenasya
185	240	189	ohne Namen
186	239	190	tasyai 'va
187	241	191	Anurâgasya
188	242	192	Manmathasya
189	243	193	Vallabhaṭṭasya
190	244	194	Suṃdarasya
191	246	195	Illakasya (!)
192	245	196	ohne Namen
193	247	197	Roladevasya
194	248	198	Hâhulasya (!)
195	250	199	Sucaritasya
196	251	200	Sajjanasya
197	252	201	Hâlasya
198	253	202	Riṃdrasya (!)
199	254	203	ohne Namen
200	575	204	Pâlittakasya
201	576	205	Iṃdurâjasya [1]
202	249	206	Hâlasya

[1]) steht zwischen ‖ 200 ‖ und dvitiyaṃ çatam!

	Ed.	R	
203	255	207	Sûdrakasya (Çû°)
204	256	208	Govimdasvâminaḥ
205	257	209	Pâlittakasya
206	258	210	tasyai 'va
207	259	212	Kavirâjasya
208	260	211	Hâlasya
209	261	213	Ûrdva(!)vaṅçasya
210	262	214	Durvidagdhasya
211	263	215	Pâlittakasya
212	264	216	Aṃdhralakshmyâḥ
213	265	217	Sûdrakasya (!)
214	266	218	Hâlasya
215	267	219	Parâkramasya
216	268	220	Sagharaçakteḥ (!)
217	269	221	Hâlasya
218	270	222	Meghanîlasya
219	430	223	Râghavasya
220	271	224	Râmadevasya
221	272	225	Parvatakumârasya
222	273	226	ohne Namen
223	274	227	Hâlasya
224	276	228	kasyâ 'pi
225	275	229	Samarasasya*
226	277	230	Îçânasya
227	278	231	Niravagrahasya
228	279	232	Hâlasya
229	280	233	Jîvadevasya
230	281	234	Viṃdhyarâjasya
231	282	235	Viçuddhaçîlasya
232	283	236	ohne Namen
233	284	237	Alaṃkârasya
234	285	238	ohne Namen
235	286	239	Abhinavagajeṃdrasya
236	287	240	ohne Namen
237	438	241	Ratnâkarasya
238	298	242	Hâlasya
239	299	243	Sarvasvâminaḥ
240	300	244	Kîrtivarmaṇaḥ
241	302	245	Âukasya (!)
242	303	246	Kalasavimhasya (!)
243	304	247	Mâdhavasya
244	305	248	Çasiprabhâyâḥ
245	306	249	Grâmakuṭṭikâyâḥ
246	307	250	Sugrîvasya
247	308	251	ohne Namen
248	309	252	Bhûsaṇasya
249	310	253	ohne Namen
250	311	254	Sudarçanasya
251	312	255	Anurâgasya
252	313	256	Hâlasya
253	314	257	Paṃḍitasya
254	315	258	Narasiṅhasya
255	316	259	Nâgahastinaḥ
256	317	260	Trilocanasya
257	318	261	Yajnasvâminaḥ
258	319	262	Çrîmâdhavasya
259	320	263	Avaṃtidharmaṇaḥ
260	321	264	Pravararâjasya
261	322	265	ohne Namen
262	323	266	Haṅsasya
263	324	267	tasyai 'va
264	325	268	Cullodakasya
265	748	269	tasyai 'va
266	326	270	Varâhadharmiṇaḥ
267	327	271	Hâlasya
268	328	272	Mahâsenasya
269	329	273	Dhanaṃjayasya
270	330	274	Kṛishṇacaritrasya
271	331	275	Prasannasya
272	288	276	Mahârâjasya
273	289	277	Harimṛigasya
274	290	278	Lakshaṇasya
275	291	279	Kṛishṇacittasya
276	292	280	Kṛishṇarâjasya
277	293	281	Râjyadharmaṇaḥ
278	294	282	Pâhilasya
279	295	283	Madhusûdanasya
280	296	284	Khalasya
281	297	285	Vishădasya
282	301	fehlt	Samavishamâkasya
283	332	286	Çikhaṃḍinaḥ
284	334	287	Vajraḍhadevasya
285	335	288	Âukasya (!)
286	336	289	Kaivartasya
287	337	290	Bhûtadattasya
288	338	291	Mahâdevasya

	Ed.	R	
289	340	292	Vi*s*vasenasya
290	341	293	Pravararâjasya
291	342	294	Jîvadevasya
292	343	295	Prâṇarâjasya
293	344	296	Pâhilasya
294	345	297	Culloḍakasya
295	346	298	Kailâsasya
296	702	299	Maṃdarasya
297	347	300	Anyaçakteḥ
298	348	301	Mâṇikyarâjasya
299	349	302	Çe*sh*arasya
300	350	303	Nâgahastinaḥ
301	351	305	ohne Namen
302	723	306	Caṃdrakasya
303	352	307	Anaṃgadevasya
304	353	308	Kadalîgṛihasya
305	354	309	Sishvarâjasya (Siddha°)
306	355	310	Nakulasya
307	356	311	Naṃdanasya
308	357	312	Açokasya
309	358	313	ohne Namen
310	359	314	Guṇanaṃdinaḥ
311	361	316	Jayakumârasya
312	362	317	Rohadevasya
313	363	318	Viphullakasya
314	364	319	Vâsudevasya
315	365	320	Viçâlasya
316	439	321	Vikramâdityasya
317	366	322	Mârgaçakteḥ
318	367	323	ohne Namen
319	440	324	Râhavasya (gh?)
320	565	325	Kharagrahaṇasya
321	441	326	Çâtavâhanasya
322	368	327	Karkadharmaṇaḥ
323	749	328	ohne Namen
324	370	329	Sûrasya (Çû°?)
325	371	330	Vatsarâjasya
326	372	331	Hâlasya
327	373	332	tasyai 'va
328	374	338	Nâgahastinaḥ
329	375	334	Dugallakasya
330	376	335	Anurâgasya

	Ed.	R	
331	377	336	Mâtṛirâjasya
332	378	337	Viçesharasikasya
333	131	338	Kalyâṇasiṅhasya
334	134	339	Yogagajasya
335	135	340	ohne Namen
336	136	341	*Kîrtirasikasya (°râjasya 135)
337	137	342	*Kaṃduṭṭakasya (?Kuṃdaputrasya 136)
338	138	343	Mâdhavasya
339	369	344	Devarâjasya
340	139	345	Anudbhaṭṭasya (ṭa)
341	140	346	*Anurâgasya (139)
342	141	347	Hâlasya
343	142	348	Ravaçakteḥ
344	143	349	Baṃdhudharmaṇaḥ
345	144	350	ohne Namen
346	145	351	Mâlavâdhipasya
347	146	352	tasyai 'va
348	147	353	Vijayaçakteḥ (cf. Vairiçakteḥ 141)
349	148	354	Hâlasya
350	149	355	Virahâṇalasya (!)
351	150	356	Avaṭaṃkasya
352	151	357	Ke*s*avarâjasya
353	152	358ª	Nishkalaṃkasya
354	153	358ᵇ	Mâtaṃgasya
355	154	359	Mâtulasya
356	155	360	Savajrasya
357	156	361	Maṃgalakala*s*asya
358	157	362	Hâlasya
359	158	363	Pravararâjasya
360	159	364	ohne Namen
361	160	365	Harike*s*avasya
362	161	366	Guṇâḍhyasya
363	162	367	Bhrâtṛikasya
364	163	368	Svadharmaṇasya
365	164	369	Reddâyâḥ (Revâ°?)
366	165	370	Hâlasya
367	167	372	Kâḍhillakasya
368	166	371	Svâminaḥ
369	169	373	Âdyarâjasya (ḍh!)

	Ed.	R	
370	170	374	Puṃḍarîkasya
371	171	375	ohne Namen
372	172	376	Naravâhanasya
373	173	377	Sarvasvâminaḥ
374	174	378	ohne Namen
375	176	379	Vyâghrasvâminaḥ
376	179	380	Aṃdhralakshmyâḥ
377	180	381	Hâlasya
378	181	382	Aviratasya
379	182	383	Mâdhavaçakteḥ
380	183	384	Nâgabhaṭṭasya
381	184	385	Acalasya
382	14	386	(u. 14) *Hâlasya
383	185	387	tasyai 'va
384	696	388	Bhâhasasya (! Bhâsa?)
385	717	389	Kamalasya
386	186	390	Siṅhavikramasya
387	187	391	Niḥkopasya
388	706	392	Çallasya
389	707	393	Viralasya
390	714	394	Hâlasya
391	715	395	Suratadurvi-dagdhasya
392	379	396	Hâlasya
393	380	397	Saṃvatsarasya
394	381	398	Mṛiṇâlasya
395	382	399	Kesavasya
396	383	400	Çilimdhrasya
397	384	401	Mattagajeṃdrasya
398	385	402	Kuvi(ṃ)dasya
399	386	403	ohne Namen
400	387	404	Durdharasya
401	388	405	ohne Namen
402	389	406	desgl.
403	390	407	Virahânalasya
404	750	408	Târâbhaṭṭasya
405	432	409	Dambhilasya
406	391	410	Pâlittakasya
407	392	411	Hâlasya
408	393	412	ohne Namen
409	394	413	Pâlittakasya
410	397	415	Vayasyasya
411	399	417	Malayaçesharasya
412	400	418	Maṃgalakalaçasya
413	412	419	Mahodadheḥ
414	396	420	Nîlasya
415	413	421	Çrîdattasya
416	414	422	tasyai 'va
417	415	423	Svabhâvasya
418	416	424	Brahmadattasya
419	417	425	Roladevasya
420	419	426	Devadevasya
421	420	427	Bhujaṃgasya
422	421	428	ohne Namen
423	724	429	Pravararâjasya
424	423	430	Mâdhavasya
425	424	431	Pakhalasya (? Paraval°)
426	425	432	Kâṃcanatuṃgasya
427	427	433	Sphuṭikasya
428	428	434	tasyai 'va
429	566	435	Vishagraṃthaḥ (Ve°?)
430	567	436	Pravarasya
431	568	437	Kalasacinhasya
432	569	438	Vahuguṇasya
433	443	439	Premarâjasya
434	570	440	Dosîrasya
435	433	441	Arjunasya
436	571	442	Kumâradevasya
437	572	443	Arjunasya
438	452	444	tasyai 'va
439	442	445	Kumâradattasya
440	444	446	Uttasya (?)
441	445	447	Yeshṭâyâḥ (? Jyeshṭh°?)
442	751	448	Kala (1 aksh. fehlt)-katasya
443	526	449	Baṃdhudattasya
444	752	450	Aṃdhralakshmyâḥ
445	606	451	Sâtavâhanasya
446	753	452	Gogjasya (? Gârga°)
447	494	453	Vâmanasya
448	446	454	Hâlasya
449	496	455	Devasya

	Ed.	R	
450	497	456	Durgjasvâminaḥ
451	449	457	Viṃdhyarâjasya
452	450	458	tasyai 'va
453	451	459	tasyai 'va
454	453	460	Vishṇunâ(tha)sya
455	454	461	çrî Karṇarâjasya
456	455	462	Durgjarâjasya
457	456	463	Vasaṃtasya
458	457	464	tasyai 'va
459	458	465	Vâsudevasya
460	459	466	Cullodakasya
461	460	467	Dhavalasya
462	461	468	Vallabhasya
463	462	470	Rohâyâḥ
464	463	469	tasyâ eva
465	464	471	Saṃvararâjyasya
466	465	472	Hâlasya
467	466	473	tasyai 'va
468	467	474	Poṭṭhiçasya
469	468	475	Pṛithvînarasya
470	469	476	tasyai 'va
471	470	477	Mavalasya (Dh° !)
472	471	478	Cullodakasya
473	472	479	Hâlasya
474	474	480	Iṃdrasya
475	473	481	Gaṇamugdhâyâḥ
476	475	482	Anaṃgadevasya
477	476	483	Aṃdhralakshmyâḥ
478	754	484	etasyâ eva
479	477	485	Vâmanasya
480	478	486	Sîhalasya (!)
481	527	487	Varâhasya
482	528	488	ohne Namen
483	529	489	Ha(r)shasya
484	530	490	ohne Namen
485	531	491	tasyâ eva
486	727	492	Çivasya
487	532	493	ohne Namen
488	533	494	Gaṃgadhasya
489	609	495	Jaya(ṃ)takumârasya
490	534	496	Jîvadevasya
491	535	497	Vabukasya
492	536	498	Ha (Hâlasya?)
493	537	499	Ruddharâjasya
494	538	500	Arjunasya
495	755	501	Anaṃgasya
496	539	502	Baṃdhudattasya
497	540	503	Anudbhaṭasya
498	711	504	tasyai 'va
499	541	505	Sâhasasya
500	542	506	Syaṃdakasya
501	543	507	ohne Namen
502	544	508	Âdityasenasya [1]
503	545	509	tasyai 'va
504	546	510	Avalasya
505	547	511	Pâlittakasya
506	410	512	Sirisattâe (°ttîe!)
507	479	513	Pṛithvînaṃdanasya
508	480	514	Kuṇbhabhoginaḥ
509	483	515	Nishaddhasya (shi?)
510	608	516	ohne Namen
511	610	517	Viṃdhyâdhipasya
512	611	518	Aradevasya
513	756	519	Aparâjitasya
514	757	520	Skaṃdadâsasya
515	484	521	Nâgabalasya
516	485	522	Harirâjasya
517	486	523	Dh(r)uvabhaṭṭasya
518	487	524	Sûdrakasya (!)
519	339	525	Vira(ṃ)câcâryasya
520	627	526	Hâlasya
521	498	527	Pavanasya
522	488	528	Sahadevasya
523	489	529	Vanadevasya
524	491	530	Râghavasya
525	492	531	Durâmarthasya (rsh?)
526	481	532	ohne Namen
527	482	533	Paramesvarasya
528	493	534	Durlabharâjasya
529	501	535	Dughasya (?)
530	502	536	Buddhabhaṭasya
531	503	537	Vikrâṃtabhânoḥ
532	504	538	Çivarâjasya

1) steht aber vor ‖ 501 ‖

	Ed.	R	
533	505	539	Salavaṇasya
534	720	540	Mahishâsurasya
535	506	541	Pravarasenasya
536	743	542	Aṃdhralakshmyâḥ
537	507	543	ohne Namen
538	612	544	Vanakesariṇaḥ
539	607	545	Culloḍakasya
540	508	546	Rehâyâḥ
541	758	547	Saṃbhramasya
542	510	549	Keçavasya
543	511	550	Jayadâsasya
544	512	551	Jayadevasya
545	513	552	Jayasiṅhasya
546	514	553	Sâdhuvalitasya
547	515	554	Sumateḥ
548	613	555	Vrahmabhaṭṭasya
549	516	556	Gaṇapateḥ
550	517	557	Girisutâyâḥ
551	518	fehlt	çrî Abhimânasya
552	519	558	Hâlasya
553	520	559	Rathavâhakasya
554	521	560	Pannâvillikasya (!)
555	522	561	Sarasvatyâḥ
556	523	562	Kâladevasya
557	524	563	Anurâgasya
558	759	564	Kâlitasiṅhasya
559	525	565	Nîlameghasya
560	582	566	Nârîgaṇasya
561	583	567	Kâḍhillakasya
562	550	568	Aṃdhralakshmyâḥ
563	577	570	Kâliṃgasya
564	551	571	Amarshasya
565	578	572	Hâlasya
566	579	573	Iṃdrakarasya
567	760	574	Pâlittakasya
568	580	575	Svâminaḥ
569	584	576	Pâlittakasya
570	585	577	Jîvadevasya
571	586	578	Jvyoyyâyâḥ (Jyeshṭhâyâḥ?)
572	587	579	Geladevasya (? Gala°)
573	588	580	Svetapaṭṭasya (Çvetapaṭa°)
574	614	581	Pippalasya
575	615	582	Viṃdh(y)asya
576	422	583	Ravirâjasya
577	589	584	Mugdhahariṇasya
578	590	585	Sârasya (?)
579	553	586	Çakaṭasya
580	761	587	Hâlasya
581	591	588	Vasaṃtasya
582	592	589	Guṇânurâgasya
583	616	590	Mâdhavaçriyasya (?)
584	617	591	Kâṇadevasya (Koṇa°?)
585	594	592	Surabhivṛikshasya
586	593	593	Devasya
587	762	594	Sîhalasya (!)
588	ist in der Zählung übergangen		
589	619	595	Çâlikasya
590	620	596	Jukkuraṃgyâḥ (!)
591	763	597	tasyai 'va [1]
592	554	598	Hastinyâ(ḥ)
593	764	599	Vâṇesurasya (? Çva°)
594	556	600	Hâlasya
595	555	601	Viddhasya
596	} in der Zählung anscheinend übergangen		
597			
598	621	602	verlöscht
599	622	603	tasyai 'va
600	557	604	ohne Namen

Aus R fehlen hier also v. 2. 101. 144. 304. 315. 414. 416. 548. 569, in Summa neun Verse (R 14 = R 386 wird hier nur als 382 gezählt; dagegen R 358 entspricht hier

[1]) sic! statt Fem.

zweien Versen, 353 und 354); andererseits fehlen von hiesigen Versen in R zwei, v. 282. 551, und da auch noch die drei hier in der Zählung übersprungenen Verse 588. 596. 597 in Rechnung zu ziehen sind, so entsprechen sich demnach schliesslich v. 600 und R 604.

Was sodann die Autoren-Namen betrifft, so habe ich sie diesmal zu den Versen gerechnet, an deren Spitze sie stehen, denn der Name des ersten Autors: Hâlasya steht hier eben vor dem Text des ersten Verses. Es sind im Uebrigen hierbei jedoch einige Unsicherheiten zu vermerken. Bei v. 120 zunächst sind zwei Namen (Rasikasya und Mṛigâṃkasya) angegeben, der erste vor dem Text, der zweite am Schluss des Schol. vor der Verszahl; ich habe den letzteren zu v. 121 gezogen. Das Gleiche geschieht bei 413 (Mahodadheḥ . . . Nîlasya || 413 ||) und bei 200, wo Iṃdurâjasya zwar nach || 200 ||, aber vor dvitîyaṃ çataṃ samâptaṃ steht; ich habe ebenfalls beide Male den zweiten Namen zum folgenden Verse gezogen. Bei 460 ist der Name (Cullodakasya) durch || cha || von dem Beginn des Verses getrennt, was so gedeutet werden könnte, als ob er nicht zu 460, sondern zum vorhergehenden Verse gehöre. Bei 502 steht der Name (Âdityasenasya) vor der am Schluss des Schol. zu v. 501 stehenden Verszahl || 501 ||, ebenso bei 594 der Name Hâlasya vor || 593 ||; ich habe diese Namen aber doch zu 502, resp. 594 gezogen. Anfangs zwar war ich andrer Meinung, und zog sie wirklich zu 501, resp. 593, habe denn auch in meiner Copie des sechsten Cento stetig die hinter der Verszahl stehenden Namen je eben auf den vorhergehenden Vers bezogen. Es stellte sich indessen heraus, dass dann die Namen Mugdhahariṇasya, Sârasya, Guṇâ-

nurâgasya, Devasya von den Versen 577. 578. 582. 586, zu denen sie ihrem Inhalt nach offenbar gehören, getrennt würden, wenn man sie zu den Versen 576. 577. 581. 585, hinter deren Verszahl sie stehen, mit denen sie aber keinerlei inhaltlichen Bezug haben, hinzuzieht[1]). Allerdings liegen solche Incongruenzen auch bei dem von mir eingehaltenen Verfahren vor; so gehört Kâlasârasya offenbar zu 23, nicht zu 24, Nishkalaṃka zu 352, nicht zu 353, Niḥkopasya besser zu 386 als zu 387, Mattagajendra besser zu 396 als zu 397[2]), Virahânala besser zu 402 als zu 403, Nishiddhasya besser zu 508 als zu 509. Indessen es handelt sich hier zunächst nur darum, nach irgend einem einheitlichen Princip hierbei zu verfahren. Und in dieser Beziehung gab denn diesmal der Umstand den Ausschlag, dass eben hier beim ersten Verse der Autor-Name vor dem Texte desselben steht (anders bei P, s. Edit. p. LII). So lange die Authentität der Namen überhaupt noch so starken Zweifeln unterliegt, wie hier, s. im Verlauf, kommt schliesslich nicht viel darauf an, ob der und der Vers dem oder dem Autor zugetheilt wird! Nur da, wo inhaltlicher Bezug zwischen Vers und Namen vorliegt, möchte man beide allerdings gern bei einander lassen (in dieser Beziehung s. im Uebrigen Edit. p. LVI).

Ehe ich nun aber weiter auf die Fragen eingehe, die sich an diese Namen anknüpfen, halte ich es für passend, zunächst eine alphabetische Uebersicht derselben voranzustellen.

---

1) s. auch 461. 471.

2) cf. auch 398

[1]) Namen, die unterstrichen sind, ohne dass einer der betreffenden Verse mit einem * markirt ist, kommen in der Edit. bei solchen Versen vor, wo Bhuv. andere Namen hat.

[2]) °priya oder °vâçraya.

Nun, auch von diesen Namen gilt zunächst dasselbe, was von den bisher bekannten zu sagen war, dass sie nämlich sehr incorrect überliefert sind. Und zwar liegt

dies wohl auch hier speciell daran, dass sie ursprünglich in prâkṛitischer Gestalt überliefert waren, und sodann etwa gleich bei ihrer späteren Uebersetzung in Sanskṛit Missverständnissen unterlagen, die denn im ferneren Verlauf unter den Händen der Schreiber sich noch weiter vermehrt haben. Spuren der ursprünglich prâkṛitischen Gestalt liegen ja noch zur Genüge vor, auch wenn wir von der vielfachen Ersetzung von ç und sh durch s ganz abstehen, da dies eine specielle Eigenthümlichkeit unserer Handschrift repräsentirt, somit nicht gut als beweiskräftig nach jener Richtung hin verwerthet werden kann. Aber wirkliche Prâkṛit-Formen liegen eben doch noch vor in: 3—6. 8 (also gerade im Eingang). 19. 50. 61. 67. 103. 108. 112. 131. 160. 241. 242 (?). 285. 434. 480. 506. 554. 587, und auch die Namen: Cullodaka, Poṭṭisa etc. Pâlittaka[1]), Dugha (?), Gâgila, Pâhila, Jukkuraṅgî, Illaka, Rola, Gaṃgaḍha tragen prâkṛitisches Gepräge[2]).

Was nun dann weiter die Authentität aller dieser Namen anbelangt, so ist ja freilich zunächst der Umstand höchst verfänglich, dass sich die hier vorliegenden Namen nur in so wenigen Fällen mit den bisher bekannten dgl. decken. Ich habe in dem ersten der beiden vorstehenden Verzeichnisse alle die Namen, die entweder wirklich identisch sind, oder die doch ähnlich klingen und sei es bei denselben Versen[3]), sei es bei solchen in der nächsten Umgegend, sich finden, mit einem Sternchen versehen und die Varianten sowie die Verszahlen der Editio je dahinter vermerkt. Die

---

1) Pâlitta, ob aus Pâdalipta?, erscheint am Schluss des sthavirâvalî-Abschnittes in den kalpântarvâcyâni vor Abhayadeva.

2) s. noch 398.

3) und zwar ist in Bezug hierauf nochmals daran zu erinnern, dass in der Namenliste der Editio, s. p. 211, die Namen je zu dem vorhergehenden Verse gezogen sind, so dass also die Differenz der hiesigen und der dortigen

Varianten sind resp. auch in dem zweiten Verzeichniss vermerkt, in ihm resp. die betreffenden Verszahlen je mit einem Sternchen markirt worden, und die Namen selbst sind darin ausserdem auch noch gesperrt gesetzt. — Die Zahl der völlig identischen Namen ist hiernach nur eine ziemlich geringe, und bei den wie Varianten aussehenden Namen ist die Differenz mehrfach sehr gross. Wenn man Alles der Art einschliesst, beläuft sich die Zahl der Verse, bei denen solcherlei gleiche Angaben vorliegen, nur auf etwa die Hälfte derer, bei denen bisher überhaupt Namen bekannt waren. Die andere Hälfte differirt vollständig. Ein ziemlich tristes Resultat!

Und wenn wir dann weiter die einzelnen Varianten selbst näher in's Auge fassen, um nach ihnen etwa die grössere oder geringere Glaubwürdigkeit der beiden sich gegenüber stehenden Ueberlieferungen abzuschätzen, so ist zunächst das wohl klar, dass für diejenigen Namen, die sich hier jetzt mehrmals in derselben Form vorfinden, während die bisher bekannte Form je nur einmal vorliegt, die hiesige Namensform von vorn herein als die authentischere erscheint. So also für: Anurâga, sechsmal, bei 133, bisher Avirâga, — Âḍhyarâja, viermal, bei 68, bisher Muktarâga, — Kaliṅga, zweimal, bei 20, bisher Kalirâja, — Kavirâja, zweimal, bei 47, bisher Ratirâja, — Kâḍhillaka, viermal, bei 82, bisher Kaṭilla, — Grâmakuṭṭikâ, dreimal, bei 92, bisher Grâmakûṭa, — Cullodaka, °ga, siebenmal, bei 5, bisher Culloha, — Pâlittaka, zehnmal, bei 75, bisher Paulinyaka, — Poṭṭisa, Poṭṭhiça, Puṭṭisa, dreimal, bei 3 und 90, bisher Voḍisa, Poṭa, — Rohâ,

Angaben da, wo es sich um zwei auf einander folgende Verse handelt, sich eo ipso erledigt. Kumârila z. B. hat zunächst gleichen Anspruch auf v. 8 wie auf v. 9 der Editio.

dreimal, bei 43, bisher Nâdhâ, — Vatsarâja, viermal, bei 25, bisher Ardharâja, — Vâkpatirâja, zweimal, bei 98, bisher Vaprarâja, — Sîhala, dreimal, bei 50, bisher Sinha, — Skandadâsa, zweimal, bei 131, bisher Gandharâja, — Surabhivṛiksha, dreimal, bei 52, bisher Surabhivatsala, — Svâmin, fünfmal, bei 85, bisher Svâmîka, — Harirâja, zweimal, bei 29, bisher Harijana, — Hâla, vielfach, bei 54, bisher Kâla. (Eine Sicherheit liegt freilich auch hier, in Bezug auf mehrere dieser Fälle, nicht vor.) Sodann ist auch Vinayâditya, obschon nur einmal vorkommend, doch entschieden besser als Vinayâyita, und auch Hûṇâdhipa erscheint als besser denn Mugdhâdhipa.

Dagegen ist aber zunächst mindestens zweifelhaft, ob die bisherige Lesart nicht besser ist bei: Kanduṭṭaka 337, bisher Kundaputra (136), — Karṇapûra 132, bisher Karṇaputra, — Kîrtirasika 336, bisher Kîrtirâja (135), — Grahalaṃghita 58, bisher Gatalajja (57), — Pharakunta 97, bisher Hârakunta (?), — Muktâphala 81, bisher Muktâdhara (78), — Sayarasena 67, bisher Pravarasena (64), — Sthirasâha 99, bisher °sâhasa, — und entschieden besser ist sie bei: Adaṃbaka 39, bisher Avaṭaṃka (so auch 351), — Karamandaçela 58, bisher Makaranda (cf. M.sena 6), — Kṛitapuraçîla 86, bisher Kṛitajnaçîla, — Gargavarma 53, bisher Svargavarma, — Pṛithivî 89, bisher Prahatâ, — Bhoja 33, bisher Bhogika, — Mahâiya 112, bisher Mahâdeva.

Die Mehrzahl der Fälle spricht denn ja aber immerhin doch für die neuen Namen. Ob nun aber auf Grund dessen das Gleiche dann auch für diejenigen Verse anzunehmen ist, wo die beiderseitigen Angaben total differiren, das ist damit freilich noch nicht entschieden. Und

es hat diese Differenz somit vielmehr zunächst jedenfalls einfach nur als ein testimonium gegen die Authentität aller beiden Namenlisten zu gelten.

Bemerkenswerth ist, dass auch unter diesen neuen Namen, mit Ausnahme von Bhâsa (wenn so etwa statt Bhâhasa 384 zu lesen), Guṇâdhya, Sûdraka (dreimal) und Vâkpatirâja (zweimal), keiner ist, der als literargeschichtliche Handhabe dienen könnte, denn Namen wie Anañgadeva, Aniruddha, Kavirâja, Kṛishṇarâja, Keçava, °râja, Jayadeva, Trilocana, Trivikrama, Mâdhava, Râghavadeva, Râma wollen in dieser Beziehung nichts besagen. Kâlidâsa aber freilich fehlt auch hier, und dies bleibt immerhin von einem gewissen chronologischen Werth.

Von fürstlichen Eigennamen sind Avantivarman, Âdityasena, Kîrtivarman, Nannarâja (!), Naravâhaṇa, Bhoja (?), Harsha von Interesse (Pravarasena, Vikramâditya und Sâlâhaṇa waren schon bisher bekannt).

Und ihnen reihen sich an die geographisch-gentilen Namen: Andhralakshmî sechsmal, Kaliñga zweimal, Kuṃtala (?), Kerala, Mâlavâdhipa zweimal, Vatsarâja, Vindhya (! zweimal), Vindhyarâja viermal, Vindhyâdhipa, Sîhala dreimal, und — Hûṇâdhipa (letzterer Name eine immerhin interessante Angabe!). Nehmen wir dazu noch Buddhabhaṭa und Çvetapaṭa[1]), so ist wohl nahezu Alles das angeführt, was zunächst einen gewissen chronologischen, resp. literargeschichtlichen, oder geographischen Werth hat. Unter Allem aber ist Nichts, was uns nothwendig über die bisher von mir angenommenen Grenzen nach oben oder nach unten hinausführte.

---

[1]) s. hierzu das bei v. 458 Angeführte.

Zu erwähnen ist schliesslich noch, dass dem Hâla selbst c. 40 Verse zugetheilt werden, — dass 25 Verse durch tasyai 'va, resp. tasyâ eva, je dem Dichter des vorhergehenden Verses zugewiesen sind, — dass bei 48 Versen der Autor-Name überhaupt nicht mitgetheilt ist (darunter sind vier, bei denen leider ein tasyai 'va oder tasyâ eva folgt, so dass der Defect sich auf je zwei Verse erstreckt), und endlich, dass sechszehn weibliche Namen genannt sind. Auf °çakti reden acht Namen, nämlich: Anya°, Bhânu°, Mâdhava°, Mârga°, Rava°, Vijaya°, Sagbara°(!), Siri°.

Zur bequemen Uebersicht folge hier noch ein Concordanz von Ed. mit unserem Texte hier:

Ed.	Bh	Ed.	Bh	Ed.	Bh
1	1	111/2	121. 122	178	...
2	...	113–19	124–30	179–84	376–81
3–13	2–12	120	...	185	383
14	382	121	...	186	386
15–30	13–28	122–6	131–5	187	387
31–33	31–33	127	138	188	29
34–43	35–44	128	137	189	34
44–67	46–69	129	136	190	45
68	71	130	139	191/2	104/5
69	70	131	333	193	123
70–86	72–88	132	...	194	30
87	90	133	...	195–204	140–149
88	91	134–8	334–8	205	151
89	89	139–65	340–366	206–13	153–60
90–6	92–8	166	368	214	...
97–100	100–3	167	367	215–38	161–184
101–105	109–13	168	99	239	186
106	115	169–74	369–74	240	185
107	114	175	...	241–4	187–90
108/9	116. 117	176	375	245	192
110	119	177	150	246	191

Ed.	Bh	Ed.	Bh	Ed.	Bh
247/8	193/4	400	412	474	474
249	202	401–9	...	475/6	476/7
250–4	195–9	410	506	477/8	479/80
255–70	203–18	411	...	479	507
271–4	220–3	412	413	480	508
275	225	413–17	415–9	481/2	532/3
276	224	418	...	483	509
277–87	226–36	419–21	420–2	484–7	515–8
288–97	272–81	422	576	488/9	522/3
298–300	238–240	423/5	424/6	490	...
301	282	426	...	491/2	524/5
302–25	241–64	427–8	427–8	493	528
326/7	266	429	...	494	447
328	268	430	219	495	528
329–30	269–70	431	...	496/7	449/50
332	283	432	405	498	521
333	106	433	435	500	...
334–8	284–8	434	...	501–5	529–33
339	519	435	...	506	535
340–6	289–95	436	...	507	537
347–51	297–301	437	...	508	540
352–9	303–10	438	237	509	...
360	...	439	316	510–15	542–7
361–5	311–5	440	319	516–24	549–57
366/7	317/8	441	321	525	559
368	322	442	439	526	443
369	339	443	433	527–31	481–5
370–8	324–32	444/5	440/1	532/3	487/8
379–90	392–403	446	448	534–8	490–4
391–4	406–9	447	...	539/40	496/7
395	...	448	...	541–7	499–505
396	414	449–51	451–3	548	...
397	410	452	438	549	...
398	...	453–72	454–73	550	562
399	411	473	475	551	564

Ed.	Bh	Ed.	Bh	Ed.	Bh
552	...	609	489	720	534
553	579	610. 11	511. 12	721–22	...
554	592	612	538	723	302
555	595	613	548	724	423
556	594	614/5	574/5	725–6	...
557	600	616/7	583/4	727	486
558–64	...	618	...	728–42	...
565	320	619	589	743	436
566–9	429–32	620	590	744–46	...
570	434	621/2	598/9	747	108
571/2	436/7	623–6	...	748	265
573	107	627	520	749	323
574	152	628–95	...	750	404
575/6	200. 201	696	384	751	442
577	563	697. 698	...	752	444
578/9	565/6	699	118	753	446
580	568	700	120	754	478
581	...	701	...	755	495
582/3	560/1	702	296	756	513
584–8	569–73	703–5	...	757	514
589/90	577/8	706/7	388/9	758	541
591/2	581/2	708–10	...	759	558
593	586	711	498	760	567
594	585	712/3	...	761	580
595–605	...	714/5	390/1	762	587
606	445	716	...	763	591
607	539	717	385	764	593
608	510	718–19	...		

Es fehlen somit in Bh aus dem Bestande der ersten sechs Cento von G — und zwar, bis auf 360. 395. 398. 411. 434. 436. 500. 509. 558—64 (diese sowie 434. 436 in R im siebenten Cento) in Uebereinstimmung mit R — aus dem ersten Cento ein Vers (2), aus dem zweiten sechs (120. 121. 132. 133. 175. 178), aus dem dritten

einer (214), aus dem vierten drei (360. 395. 398), — aus dem fünften zweiundzwanzig (401—9. 411. 418. 426. 429. 431. 434—7. 447—8. 490. 500), aus dem sechsten achtzehn (509. 548—9. 552. 558—64. 581. 595—600), in Summa 51 Verse; dafür finden sich hier bereits 18 Verse aus dem siebenten Cento in G und 32 Verse, die G nicht kennt, die aber K (drei), γψ (zwei), γ (einer), ψ (zwei), π (zwei), χ (vier), R (achtzehn) je zuerst aufführen.

Ich gebe in Folgendem zunächst, bis v. 20, die Varianten von der Ed. ganz ausführlich an, um ein sicheres Bild von der Art der Textaufführung zu geben. — Diejenigen Lesarten, welche sich, sei es als mit R übereinstimmende, sei es als selbstständige Varianten von dem Text der Ed. ergeben, hebe ich durch gesperrten Druck hervor.

1 (1, R 1) Hâlasya; — gorĭmuya(!)caṃdaṃ, — gahiyagghapaṃkayaṃ piva.

Der Commentar beginnt nach Vorausschickung der drei Zeichen, welche das am Beginn der Jaina-Mss. übliche Diagramm bilden: oṃ namo jinâya, aparâdhaṃ na (2 akshara verwischt) mo nevâ 'satyena (4 aksh. verwischt) py eti (1 aksh.) di te Krishṇaḥ | tûshṇîṃ tipyṛit (!) punâtu vaḥ || 1 || iha khalu çrî Çâtavâhanakṛite gâthâkoçe nâ-[nârthe] vikalpitâsu bhinna[visha]yâsu ghaneka (?) chekoktishu sakalakalâkauçalakuçalo 'pi na gûḍhaprabhâvam udbhâvayitum alaṃ[1]), kiṃ puna[r vayaṃ], tathâ 'pi sakalasûriçâstrârthaprârthanoparodhenâ 'smâbhir yathâbuddhi vivaraṇaṃ vidhâsyata iti, tatrâ "dau sakalavighnapratibaṃdha-

---

[1]) zwischen tu und ma steht pa; es ist dies das oben p. 2 besprochene Zeichen. — Das oben in eckigen Klammern Stehende ist von mir an Stelle der in der Handschrift verwischten akshara gesetzt worden.

siddhim avanutebhukâmaḥ (! eva praṇetu°?) kavir ayaṃ namaskâram akârshît || Hâlasya || pasuvaïṇo rosâruṇa . .

2 (3, R 3)[1]) kein Autor-Name; — koḍîĕ majjhayârâo, — Hâleṇa viraïâṇaṃ (!), in der Uebersetzung aber viracitâni.

Hâla iti Çâtavâhanasya Kuṃtalâdhipasya nâma kavi (5—6 akshara abgerissen) pa(pi?)çaktau tadîyâ eva gâthâ(ḥ) prakhyâpitâḥ.

3 (4, R 4) Poṭṭisassa, — niccalanippaṃdâ, — pattammi, — (Lücke) yâ nimmalamaragayabhâyaṇapariṭṭhiyâ.

kalpitopamâlaṃkâraḥ; kâcij janâkîrṇe vaktum akshamasya saṃketaṃ kathayati, . . arthâṃtarasya sûkshmo 'py atrâ 'laṃkâraḥ.

4 (5, R 5) Sâlâhaṇassa, — tâva cciya, — virâyaṃti, — nayaṇâiṃ.

Das Prâkṛit bietet mit seiner Wurzel reh = râj Hem. 4, 100 eine willkommene Hülfe für das Sanskṛit, wo dem Pet. W. zufolge für die Wurzel rebh (ribh) nur die Bedeutung: çabde, auf welche ja auch Nigh. 3, 11 (arcatikarmasu) hinweist, belegt ist. Es scheint mir indess, dass wenigstens in einer der im Pet. W. angeführten Stellen √rebh sicher auch bereits in der Bedeutung: glänzen vorliegt, nämlich im Ait. Br. 1, 25 (cf. Bhagavadgîtâ 14, 11); ebenso denn auch wohl ibid. 6, 32 und Ts. 7, 1, 1, 3 (auch ohne gesalbt zu sein, glänzen sie, s. diese Stud. 12, 240 note 9).

5 (6, R 6) Cullodayassa, — ṇohaliyaṃ, — vayassa, — eyaṃ tu (!) hasaï tuha suhaya; auch in der Uebers. etat tu (wohl etan nu?) hasati tvâṃ he subhaga.

---

1) R 2 fehlt hier.

6 (7, R 7) Mayaraṃdaser*assa* (!), — vilayâu, — pahushpaṃto (!).

laṭabha(!)vanitâḥ; dies laṭabha ist wohl nur eine Rückübersetzung aus laḍaha; ich weiss wenigstens damit nichts zu machen.

7 (8, R 8) ohne Autor-Namen[1]), — amha, — maṃḍaṇabbhûyaṃ (maṃḍanabhûtaṃ), — lûyatilavâḍa (lûnatilavâṭa), — kayaṃ.

upamâsahoktir alaṃkâraḥ.

8 (9, R 9) Kumâril*assa* (!), — ruyasu, — oṇaya, — °yaṃtesu, — chittesu, — hariyâlamaṃḍiyamuhâ naḍa vva, — savâṭuyâ, aber saṇavâḍiyâ B, — jâyâ.

°mukhî (î unsicher) naṭî iva, — çaṇavâṭ*a*kâ.

9 (10, R 10) Mahemdrapâlasya, — erisa (auch B) vviya, — ruvvaü (rudyatâm), — valiyamuhayaṃdaṃ, — eyâṇa, — vâlavâluṃkibhuṃtu (! vâlavâluṃkîbhutu in der Uebers.), — pimmâṇa.

tryasraçabdasya vakrâditvâd akhare (! anusvâre) kṛite rûpaṃ.

10 (11, R 11) Durg*r*asvâminaḥ, — pâyavaḍiyassa, — paṭṭhiṃ (auch B), — maṃna (manna B) dûmiyâĕ, — ghariṇîi; — sûkshmo 'laṃkâraḥ.

Wo ich fortab B, d. i. die Einzelaufführung der Bestandtheile des Textes in der Uebersetzung, nicht besonders notire, stimmt es mit der vorhergehenden Aufführung des Textes selbst überein; — paṭṭhi ist die hiesige Form für pṛishṭha; - manyus, tena dûnâyâḥ pîḍitâ(yâ) api.

11 (12, R 12) tasyai 'va:

[1]) Loch in der Handschrift.

tvaṃ rûpavân sâ 'tirûpavatî, yadi ca sâ tvâṃ alabhamânâ mriyate mriyatâṃ, na tvâṃ bhaṇishyâmi, kiṃ-kâraṇaṃ? maraṇaṃ api çlâghyaṃ tasyâṃ (°syâḥ) yat tvad-arthaṃ saṃpadyate; — anye anyathâ gâthârthaṃ yojayanti, yad: asau tvayi anupamarûpe yûni anuraktâ, drashṭum eva jânâti, na punar iṃgitâkâravedinî, .. ataç ca mriyatâm, na tvâṃ bhaṇishyâmi, yataḥ îdṛiçyâm avivekinyâm upekshâpaksha eva kshamaḥ; api ca maraṇam api çlâghyaṃ (tasyâḥ), tasyâṃ mṛitâyâm api nâ 'nutâpo bhavati; — paryâyoktir alaṃkâraḥ[1]) (Kâvyâdarça 2, 295):

iṇṭam (!) artham anâkhyâya sâkshât tasyai 'va siddhaye |
yatra kâryaṃ anâkhyâtaṃ paryâyoktaṃ tad ishyate ||

12 (13, R 13) ohne Autor-Namen, — jhûrasu (jûrasu B, khidyasva), — suyaṃdhaṃ, — mâruyaṃ piyaṃto, — vijjhâi sihî.

vijjhâi, erklärt durch nirvâti, ist zwar eine gute Lesart, passt aber hier nicht so gut, wie dhûmâi. — anye tu .. atra pakshe leso (°ço!) 'laṃkâraḥ. — Bhuv. bringt hier am Schlusse einen eingeschobenen Vers (kshepakaḥ) bei; leider ist in der Handschrift eine fest überklebte Stelle, welche 4 oder 5 akshara umfasst, daher ich den Vers nicht herzustellen vermag:

jaï so sohaggaṇihî
diṭṭho nayaṇehi ticci (?) — — — |
[a]ṃgâi apâvia saṃ-
gamâi kîsa jhijjaṃti ||

gâiṃ, — apâvii, — mâiṃ.

1) s. bei 60; bei Kâvyâd. folgende Varianten: artham ishṭam, yat prakârântarâkhyâṇam.

Wenn dieser Schatz von Glück, den ihre Augen erblickten [ihr wirklich zu Theil geworden wäre], — weshalb würden die Glieder (ihr) hinsiechen, welche die Vereinigung (mit ihm offenbar eben) nicht erlangt haben?

13 (15, R 15)[1]) ohne Autor-Namen, — iya puchiyâi, — paḍhamu . . . (Loch für 3 akshara)baliṇîĕ; °munnaya° (ll!) B (prathamodgata), — daïyaṃ gayâ.

14 (16, R 16) Rudrasutasya, — amayamaya gayaṇa, — rayaṇî, — tilaya, — jehiṃ pio; jehiṃ pi pio B.

yair eva . . priyaḥ; pi müsste hinter pio stehen; piaamo ist daher besser; vgl. noch Meghad. v. 106.

15 (17, R 17) çrî Çâtavâhanasya, — ehaï so, — ahayaṃ kupiyya[2]) (jja B), — aṇiṇiyya (aṇu° B), — iya, — piyayammi.

kasyâ 'pi puṇyâtmano, na punar apuṇyânâṃ mâdṛiçînâṃ.

16 (18, R 18) Çrîvarmmaṇasya, — duggayakuḍuṃva, — dhovieṇa (dhautena), — uyaha.

utprekshâlaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Kâvyâdarça 2, 221):

anyathai 'va sthitâ vṛittiç cetanasye 'tarasya vâ |
anyathâ varṇyate[3]) yatra tâm utprekshâṃ pracakshate[4]) ||

17 (19, R 19) tasyai 'va, — caṃmaya tanaya (!), vaṃnaya taṃnaya B (varṇaka tarṇaka), — unnâmiehi kiṃnehi (karṇâbhyâm), — hiyaïchiyaṃ (hṛidayepsitam).

dhavashaḥ (!), tasya pallavâḥ pâṭalâ bhavaṃtî 'ti, tarṇako

---

[1]) R 14 steht hier als 882.

[2]) ich gebe die betreffende Ligatur, obschon sie jj bedeutet, stets durch yy, um sie von dem wirklich jj geschriebenen Zeichen zu scheiden.

[3]) anyathotprekshyate K.

[4]) vidur yathâ K.

vatsaḥ, etadanveshaṇânushaṃgeṇâ 'haṃ hṛidayepsitagṛihaṃ prâpte 'ty âçîrvâdadânaṃ, âçîrvâdo 'laṃkâraḥ.

18 (20, R 20) Gaṇasya, — aliyapasuttaya, — °yaccha de suhaya ahma uvâsaṃ (asmâkaṃ avakâçaṃ), — pulaïyaṃga ṇa uṇo.

19 (21, R 21) Vayyarshe (Vajrarsheḥ?), — °ṇa ciya, — volâviya, — °layassa, — ggilarihisi (!); ligjihisi B (lagishyasi).

20 (22, R 22) Kaliṃgasya, — âyara, — °uṭṭhaṃ, — aghaḍiya, — asaṃgayavaḍâlaṃ (!); °ṇalâḍaṃ B, — vannaghaya-uppamuhîi tîi pariuṃviuṃ.

asaṃgatalalâṭaṃ, — uppaṃ snigdhaṃ, — paricuṃbitaṃ.

Fortab vermerke ich die yaçruti und die dentalen n nicht mehr, wo nichts Besonderes vorliegt. Auch lasse ich fortab solche Fehler in A, die sich durch B corrigiren, unerwähnt; desgl. überflüssigen oder fehlenden anusvâra.

21 (23, R 23) Bahurâgasya, — gose aya (blos ya B) uṇayamuhî aha sa tti piyâ na.

prabhâte avanatamukhî (zwischen mu und khî das oben p. 2 erwähnte Zeichen) sai 've 'yaṃ priye 'ti na çra(d)dadhe (!), yai 'va niçâyâṃ nidhuvanavaidagdhyaṃ darçitavatî sai 'va prabhâte vrîḍâvaktreṃdu(vakreṃdu?)biṃbâ satî sai 've 'yaṃ priye 'ti na pratyabhijnâyata ity a.; — s. Ed. p. LX.

22 (24, R 24) Meghâṃdhakârasya, — guruyâi, — jîi, — tîĕ namo âhiyâîe.

aham apriye 'ty etayâ saha viyogo mayâ saha ca darçanam iti kashṭadvayam asahyaṃ yayâ kâryase se 'yaṃ kulînatâ namaskâram arhati; abhijâtiçabdasya samṛiddhyâdishu pâṭhâd âtvaṃ drashṭavyam, . . paryâyoktir alaṃkâraḥ.

23 (25, B 25) Brahmacâriṇaḥ, — ikko, — °hiṇa valaṃto, — kiṃ puṇa.

pradakshiṇaṃ valamânaḥ, sâci nirîkshaṇena valita pradakshiṇa Kṛishṇatârakatayâ kâlasâradvayena locanayugalena, — vyâdhâkulitaṃ iti yojyaṃ; — âkshepo 'laṃkâraḥ; — valaṃto und kiṃ puna sind gute Lesarten; — cf. Çṛiṃgâratil. v. 4, ed. Gildemeister.

24 (26, R 26) Kâlasârasya[1]), — kuṇaṃta cciya, — nisâsu pâsutta, — viuddhâṇa (bu B), — parimasaṇa (mu B); parama(!)vedanâṃ im Schol. das erste Mal, parimarça(!)vyathâṃ das zweite Mal, — jâṇaṃto; jâṇamtu cciya (!) B.

pâsutta mi (!) prasuptaçabdasya samṛiddhyâdishu ca pâṭhâd âtvaṃ (acaṃ Cod.).

25 (27, R 27) Vatsarâjasya, — duṇha ti (dohna vi B); — jâtir alaṃkâraḥ.

26 (28, R 28) tasyai 'va, — kuvalayapaharaṃ, — deuro.

sâ co 'mâmâ(pamâ?)laṃkâraḥ, sûkshmo nâmâ 'laṃkâraḥ, pakkhîyâkhîyâ (parakîyâ svîyâ?), "câryaDaṃḍina(s tu) mate âkâ(Lücke für ein akshara)lakshasûkshmo 'yaṃ. Es ist wohl âkâralakshyasûkhmo zu lesen, cf. Kâvyâdarça 2, 260.

27 (29, R 29) Krûtâlasya (Kuṃtalasya?), — vayya(!)paḍahu vva; vadhyapaṭaha iva, — upamâlaṃkâraḥ.

28 (30, R 30) ohne Autor-Name, — kîḍayasăricha, — gâmiṇi.

grâmaṇîsuta, — niṃbakîṭakasadṛiça; niṃbakîṭakakalpas tvaṃ, yat tasyâm api nikṛishṭarâmâyâṃ ramase iti

[1]) dieser Name gehört offenbar besser zum vorhergehenden Verse, s. oben p. 18.

sapatnîdoshâghoshaṇam, — grâmaçabdenâ "tmânaṃ vyapadiçati, — viçeshoktir alaṃkâraḥ.

Zu dem in R^m hier angeführten talâraputra stellt sich, ausser dem schon dafür angeführten talâri, talawâra (Karṇ.) a village watchman (Wilson, Glossary of Indian Terms p. 506), der in den Jaina-Texten bei der solennen Aufzählung fürstlicher und vornehmer Persönlichkeiten stets gleich nach dem König, yuvarâja, îçvara genannte talavara. Derselbe wird vom Schol. bei Jacobi, Kalpas. p. 107 durch: paritushṭanarapatipradattapaṭṭabaṃdhavibhûshita erklärt. Ich möchte dies Wort jedoch vielmehr an talavâraṇa, Schwert anschliessen, somit in der Bedeutung unseres: Degen, = Held, Kriegsmann fassen. Im Pet. W. werden hierzu, und zwar wohl mit Recht, taravâri, beng. und hind. talwâr, verglichen, während das ebenfalls verwandte tarabâlikâ darin mit karabâlikâ gleich gesetzt wird. Was nun zunächst dies letztere Wort anbelangt, so könnte es, mit seiner zahlreichen Sippe: karapâla, °bâla, °vâla (im MBhâr., bei Bhartṛihari und Bhavabhûti), karapâlikâ, ganz wohl eine volksetymologische (kara, Hand und pâla, beschützend) Umschmelzung eines unverständlichen Fremdwortes sein (das Vorkommen des Wortes im Pâli beschränkt sich bis jetzt nur auf das Wörterbuch Abhidhânapp.). Jedenfalls sind taravâri, talavâraṇa nicht etwa umgekehrt aus karapâla entstanden, dessen etymologische Bedeutung mit seiner Verwerthung für: Schwert eben doch nur eine gemachte Beziehung zu haben scheint. Es findet sich nun im Schol. zu Hem. 785 (Böhtlingk-Rieu p. 365) die directe Angabe vor, dass karabâlikâ, resp. nach Anderen tarabâlikâ, ein Turushkâyudham sei, und damit wird denn auch der fremde

Ursprung des Wortes, seine Heimath bei den Turushka, von vorn herein höchst wahrscheinlich. Sollte uns hier etwa wieder einer jener Fälle vorliegen, von denen ich schon vor Kurzem (s. Monatsber. der Berl. Akad. 1879, p. 810 fg.) einige behandelt habe, ein von den Persern her entlehntes Wort nämlich? In der That findet sich im Persischen ein lautlich ganz entsprechendes Wort, تروال tarwâl, vor, freilich aber nur in der Bedeutung: a blade of green (Johnson). Indessen es liegt nicht fern, dass sich daraus, ähnlich wie für blade selbst, ganz wohl auch die Bedeutung: Klinge habe entwickeln können. Und wenn dieselbe denn nun eben allerdings im Persischen nicht vorliegt, so sei es erlaubt, daran zu erinnern, dass Lehnwörter mehrfach in ihrer neuen Heimath, durch Missverständniss, ihre eigenen Wege gehen und Bedeutungen annehmen, die für sie in ihrer alten Heimath nicht gekannt sind (das Deutsche und das Französische z. B. bieten gegenseitig mannichfach derartige Beispiele; es giebt sogar bei uns französische und im Französischen deutsche Wörter, die in ihrer anscheinenden Heimath überhaupt gar nicht existiren, sondern erst auf dem fremden Boden selbst entstanden sind). — Zu bemerken ist hierbei im Uebrigen, dass das persische Wort selbst auch mit ز z, resp. ژ jh, statt mit ر r, geschrieben wird, somit auf den Stamm تر leaves just sprouted (Johnson), junges Grün, zurückgeht und speciell: the leaf or blade of a plant bedeutet. Die Etymologie desselben führt somit in keiner Weise auf: Klinge hin, und könnte sich diese Bedeutung dafür eben nur als slang-Ausdruck so zu sagen entwickelt haben. — Es ist endlich zu erwähnen, dass sich für talâr, talavara selbst, neben der Beziehung zu taravâri, auch noch eine ganz andere

Etymologie darbietet, die Beziehung nämlich zu dem freilich dekhanischen (dakh. tala = skr. sthala) village, cf. tamul. talam-kâval, village guard, Wilson l. c.

29 (188, R 31) Harirâjasya, — cihuraṃ, — daïssa (!); païṇo B (patyuḥ), — pâyavaḍiyassa mâṇapaüttham (proshitamânam), — umoyaṃti ccaya; omoaṃti cciya B (unmocayaṃty eva).

mâṇapaüttham api, prâkṛite pûrvanipâtâniyamaḥ, — anumânâlaṃkâraḥ[1]).

30 (194, R 32) ohne Autor-Namen, — ayya vi u, — raïaṃ (!), — omâliyaṃ.

sâ 'dyâ 'pi mâlikâṃ kusumajâṃ vahati çushnâṃ saurabharahitâṃ api; — prathama iti-nipâtaḥ (?) saṃkete, dvitîya(ḥ!) khede (mir unverständlich!), — upamâlaṃkâraḥ; — u nach ayya vi ist offenbar o zu lesen, s. R und Hem. 1, 38, bei Pischel, Uebers. p. 16.

31 (31, R 33) Kâṭillasya, — mahaï; lahaï B (labhate), — gâmiṇi (grâmaṇî).

pahara iti prahâraçabdasya »ad âto yathâ(di)shv« iti (Var. 1, 10) âto 'tve rûpaṃ, viruddhâdhîkshepo 'laṃkâraḥ.

32 (32, R 34) Vâkpatirâjasya, — savbhâviya, — tuha cceya ṇavari (navara B), — inhim annaṃ hiyae annaṃ vâyâĕ loyassa.

asau svâbhâvika(!)-mârgaḥ, tavai 'va kevalaṃ nirvyûḍhaḥ, — tavai 'va hṛidaye sai 'va vartate, tasyâs tvam anurakto mayi tu çithilânurâgaḥ; — aha ity adaso rûpaṃ, — paryâyoktir alaṃkâraḥ.

---

[1]) anumâno 'l° bei 150.

33 (33, R 35) Bhojasya, — sayaṇaddhe kîsa me parâhutti (°ttiṃ B), — palîviyaṃ (°viuṃ B), — paṭṭhiṃ.

kasmât mama hṛidayaṃ pradîpya anuçayena parâ(ñ)mukhaṃ pṛishṭhaṃ pradîpayasi; — anye tu .. iti paṭhaṃti (die hierbei angeführte Lesart ist aber mit der vorhergehenden hiesigen Textlesart völlig identisch! hat auch wieder parâhutti und palîviyaṃ!), tatra tu: mâm anuçayena hṛidayena (! na ist gestrichen) pradîpyo 'shṇaṃ (Lücke?) kim iti pṛishṭhe pradîpayasîti yojyaṃ (!).

34 (189, R 36) Anaṃgadevasya, — somâlâ suiraṃ Golâtûhe (oder °rûhe; auch in B unklar).

sâmalî çyâmâ, — somâlâ sukumârâ, — Godâvaryâs taṭe, — paryâyoktir alaṃkâraḥ; — suiraṃ ist in B resp. in der Uebersetzung übergangen; — zu tûha s. bei 58.

35 (34, R 37) tasyai 'va, — viyalaṃta, — raviraha, — dhaveṇa B, — châi.

vigalatâ, — mukhachâyâ kâṃtir ucyate, vaivarṇyam iha sâttviko bhâvaḥ, — upamâlaṃkâraḥ.

36 (35, R 38) Ravirâjasya, — niyakuḍḍilihiyâiṃ (kuḍḍa B), — Somittacariyâiṃ.

Somitti(tri)caritâni, — kuḍya, — âlekhyalikhitaSîtâSomitrivṛittaṃ darçayaṃtyâ tayâ idam uktaṃ bhavati: putra, Saumitrir yathâ Sîtâyâṃ mayi tathâ vartitum ucitam, — diyaro(!) bhartṛibhrâtâ anujaḥ, Somitti (°trir) Lakshmaṇaḥ, kuḍyaṃ bhittiḥ, — sûkshmo 'laṃkâraḥ.

37 (36, R 39) Hâlasya, — paüttha daïyâ (°vaïyâ B, °patikâ), — sayajjhiyâ, — ṇa ya.

asatî prativesmanî (!), sâ tadanushaṃgadosheṇa dushyati, — mahâsatîtvaṃ varṇitaṃ bhavati, tatra kevalaṃ kaulînyam eva kâraṇaṃ, — saajjhiyâ prativesinî, —

kâryâkshepo 'laṃkâraḥ, pratishedhoktir âkshepaḥ (Kâvyâdarça 2, 120).

38 (37, R 40) Mâhilasya, — bhamâḍaṇa, — khuḍḍiya (ḍi° B), — naîĕ, — vuḍḍaḍunibuḍḍa; vuḍḍuvuḍḍunibuḍḍa B.

tâlûrabhramaṇakhuḍitakesaro, — îshanmagnonma(gna)nirmagnamadhukaraḥ, — anyoktir alaṃkâraḥ, — tâlûra âvarta(ḥ), khuḍiyaṃ khaṃḍitaṃ, vuḍḍa vuḍḍa nivvuḍ(ḍ)e 'ti mavuḍḍar (!) vuḍḍanivuḍḍâ deçe rûpâṇi, kalaṃbo iti kadaṃbaḥ »pradîptakadaṃbake (!) dohadeshu« ity (Var. 2, 12) anena dasya latve rûpaṃ.

Die Lesart bhamâdaṇa schliesst sich speciell an die bei Hem. 3, 151. 4, 161. 30 vorliegende Form bhamâḍaĭ an. — Zur √vuḍ cf. Âvaçyaka 2, 18: saṃsârasâgarâo | ubbuḍ(ḍ)o mâ puṇo nibuḍḍiyyâ | caraṇaguṇavippahîṇo | buḍḍaĭ subahuṃ pi jâṇaṃto ||

39 (38, R 41) Adaṃbakasya (Avaṭaṃka!), — ihiiyâ*a*mâṇiṇo; ahiyâimâ° B (abhijât*a*mânino), — châyaṃ payassa (patyuḥ), — iṃtâṇaṃ; eṃt° B.

ayam asmatpatir etân sakalasaṃpatsaṃpamân vîksh(y)a vailaksh(y)eṇa mâ malinimânam âyâtu iti nijabâṃdhavebhyo *a*sûyati (also ganz wie ich Ed. p. 15 vorgeschlagen habe), — »kruddhe (krudher!) jûra« iti (Var. 8, 64) jûrâdeçe rûpaṃ.

40 (39, R 42) Cullodakasya, — sayajjhiyaṃ (prativeçinîm); — viçeshoktir alaṃkâraḥ.

41 (40, R 43) Viṃdhyasya, — vasahi tti, — achîhiṃ (! locane), — kisiyâiṃ ti teṇa; — paryâyoktir alaṃkâraḥ.

42 (41, R 44) Mugdhasya, — °nehamaïe.

sadbhâvasnehemaye (!), — sâ 'haṃ tvayy ahṛidaye raktâ sakalajanahâsâspadaṃ jâtâ; — bhedoktir alaṃkâraḥ.

43 (42, R 45) Rohâyâḥ, — dhuyam; dhuvaṃ B; — âkshepo 'laṃkâraḥ.

44 (43, R 46) Vallabhasya, — ikkagjâma, — pavâso u mâi; pavâso mâmi B.

ekagrâmapravâsas tu nomi (mâmi?), hu punar-arthe sakhi, — âgamaraty-abhâvât; yaḥ khalu mayi roshajushi jnâtvâ gataḥ sa svayam nâ "gamishyati, tad vrajâmi tatrâ 'sâv iti tâtparyârthaḥ.

u im Text, tu in der Uebersetzung, hu im Schol., — offenbar las Bh. hier also nach pavâso eine Partikel, vermuthlich eben u, = tu, im Text, wozu dann auch die Kürze der zweiten Silbe von mâmi (dem mâe der Ed. gegenüber) stimmt.

45 (190, R 47) Vair*a*siṅhasya, — caccaradeulâiṃ; deulacaccarâiṃ B (devakulacatvarâṇi), — ahmaṃ va.

tasmin tishṭhati kila tadîyânupamattayâ (°tayâ!) "lokanakautûhalotkalikâkulâbhir nagaranârîbhir âkîryaṃte sma rathyâpathacaityacatvarâṇi, adya tu tasmin proshite na kadâcid iha yuvajanâvekshaṇanirâveksbâ (°pekshâ?) nârî nijanilayân ni(ḥ)krâmati; — paryâyoktir alaṃkâraḥ.

46 (44, R 48) Dharmmiṇasya(!), — akkhuḍaï; akhuḍaï B (smṛitipatham eti).

yadâ kila kâṃto *a*nyâ(ṃ) ramaṇî(ṃ) ramayan svagṛihiṇîguṇânuguṇam sakalakalâkauçalaṃ paçyati tadâ tadguṇasâdṛiçyât tâṃ smarati, atha na paçyati tadâ 'pi tasyâṃ tatsaṃbhogasukhasamâ(ṃ) nâ "sâdayan priyâṃ smaratîty ubhuyathâ 'pi smaraṇaṃ.

47 (45, R 49) Kavirâjasya, — juvvaṇammi diyahesu niccapahiesu aniyattâsu ya.

divaseshu nityapathikeshu, anivṛittâsu ca râtrishu satîshu, — âkshepo 'laṃkâraḥ.

48 (46, R 50) Pravararâjasya, — kharahiyaü B, — piu tti, — jahi se; jaha se B.

49 (47, R 51) Meghaṭasya, — huṃta, — jâyâoṃ A, — âuṃchaṇa A, — gharaṃgharesu.

âuchaṇaṃ punardarçanâya praçnas tasmin praṇavîkṛite sati.

50 (48, R 52) Sîhallasya (Siṅhala?), — de divva kuṇesu majjha, — ikkaṃta.

de (fehlt) iti prârthanâyâṃ nipâtaḥ.

51 (49, R 53) Aniruddhasya, — ṇa ṇîi imâ majjhanne uya sirîsa(!)talalukkâ, — châhî pahiya tâ kiṃ na vîsamisi.

stokam api na niḥsarati iyaṃ, kîdṛiçî? sirîsa(!)talalukka sirîsha(!)nilînâ; madhyâhne acetanâ châyâ 'pi na nilayân niḥsarati, kiṃ punar . .; — sirîsa ist sehr sonderbar.

52 (50, R 54) Surabhavakshasya, — dûrâu, — âṇaṃta (ânayan), — uyayâri jaraya, — jîyaṃ; jîyi (!) B, — ṇaṃta; niṃta B (nayan).

he upakârin jvara; der Vocativ auf °ri erscheint mir aber bedenklich; auch will mir die Deminutivform jaraya nicht recht passend erscheinen.

53 (51, R 55) Gargjavarmmâṇa (! Garja°[2]), — gaṃdhiraṃ; °riṃ B (durgaṃdhavatîṃ).

âme 'ti sampratipattau, asti me jvara(ḥ), kiṃtu maṃdo na maṃda iti janasya kâ ciṃtâ (ja, ich habe Fieber; aber ob viel, ob wenig, was gehts dich an?), — gaṃdhirî 'ti niṃdâyâm, — uttaror (!) alaṃkâraḥ,

uttaravacanaçravaṇâd[1]) unnayanaṃ yatra pûrvavacanânâṃ |
vijneya uttaro 'sau prasnâd apy uttaraṃ yaü (yatra?) ||

---

[1]) s. 586, u. vgl. Kâvyaprakâça 10, 35. 36.

54 (52, R 56) Hâlasya, — °vevaṃtorûṇimîliya, — purisâiyavîsamiri, — muṇa; naṇasu B (jânîhi), — purisâṇa dukkhâiṃ.

îshatpurushâyitaviçramaṇaçîle, — vepamânorûnimîlitârddhâkshi, karmmadhârayaḥ samâsaḥ (dies schwerfällige Compositum ist keine gute Lesart).

55 (53, R 57) Keralasya, — pimmassa, — saṃṭhiyassa, — uyayassa ya.

apûrva(!)virodhitasya paçcât saṃhitasye 'ti pûrvakâ*va*laikadeçe ve 'ty-âdinâ (? cf. Pâṇ. 2, 1, 49) karmadhâraya(ḥ), — tulyayogyatâlaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Kâvyâdarça 2, 330):

vivakshitaguṇ*â*tkṛishṭau[1]) yat samîkṛitya kasyacit |
kîrtana(ṃ) stutiniṃdârthaṃ sâmyât sâ[2]) tulyayogyatâ ||

aupamyasamuccaya ity anye.

56 (54, R 58) Khaṇ(!)mukhasya, — °rittaṃ, — sicchiṇigghosaṃ; fehlt B, — phusiyâiṃ; pu° B, — karamarîe; kari° B, — achîṇi.

vaṃdyâ mugdha(!)vaṃdînâm api, mârjitâni, na kevalaṃ netrotpalâni mârjitâni tâsâm âtmâna ity api çabdasyâ 'rthaḥ (dann steht aber api falsch, müsste hinter achîiṃ stehen), — pusiyâiṃ iti »mṛijer yaṇa puṃsâ vâ« iti (? woher?) pmâdeçe (?) rûpaṃ; — karamarî vaṃdî; — sacchî(!)jyâ; — upari (!) mukhyaḥ, anye tu samânaparyâyaṃ sari çabdaṃ âhuḥ, sarvavâcakam ity eke. Wie Bhuv. eigentlich das erste Glied des mit vaṃdîṇaṃ schliessenden Compositums liest, ist nicht klar; ich vermuthe, dass in der Uebersetzung statt mugdha vielmehr

---

[1]) guṇotkṛishṭair Kâvy.

[2]) sâ matâ Kâvy.

mukhya zu lesen ist, wie in der Erklärung, und dass dem durch mukhya erklärten upari dann ein siri zu Grunde liegt. Auch das dem sacchî, resp. sicchiṇi° zu Grunde liegende Wort ist unklar; von siñjiṇî (√çiñj) liegen beide Lesarten doch weit ab.

57 (55, R 59) Karṇarâjasya, — karamari, — aâla; yaâla (!) B, — gayyiya, — paḍaṇa, — kiṃ romaṃcaṃ.

jîmûtagarjita muktâsani vâta(!) pratiravo, — saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

58 (56, R 60) Karamaṃdaçelasya (! Makaraṃdasena?), — sahei sahei tti taha teṇa râmiyâ, — paṃthâi (!); paṃthâ B (pramlânâni).

upamâlaṃkâraḥ. — Zu dem û von tûha, tîrtha, vgl. Jain. annaütthiya = anyatîrthika (so Haribhadra zu Âvaçy. nijj. 20).

59 (57, R 61) Kusumâyudhasya, — juvâṇâ.

gatârthâ gâthâ; daher fehlt B, aber ein kurzer Commentar folgt doch (!) . .

60 (58, R 62) Grahalaṃghitasya (!), — ceva, — uyyagjiravo (!); uyyagiraü B (ujjâgarako), — haliddî, — goe (!); golâĕ B, — rûhâiṃ.

tasmin tishṭhati apasâritacaurabhaye yûni janâḥ sukhena çerate sma, adya ca kṛitagamane tatra ca pracurataraṭaskaratrâsena samastavâstavyânâṃ yâminî yâmajâgaram iti, — Godâvarîtaṭâni, — atra yo 'nurâgâyyita(?)haridryâbhyâsapi(ṃ)gimâ Godâvaryâs, tena ca vanitânâm aṃgarâgaparityâgena saubhâgyaṃ bhaṃgibhaṇitir âviḥkṛite 'ti pûrvârddhe vîrâd (!) uttarârddhe vilâsoktiḥ, — Golâ Godâvarî, rûhaṃ (!) tataṃ, haliddî yatiharidrâ, »atithi (! at pathi)haridrâpṛithivî« 'ty anenâ (Var. 1, 13) "kârasye "tvaṃ (sic!), haridrâdînâṃ (Hem. 1, 254) rephasya latve ca rûpam

idaṃ, — paryâyoktir alaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ[1]) (Kâvyâd. 2, 295): artham ishṭam anâkhyâya sâkshât tasyai 'va siddhaye | âkâçâbharâkhyânâṃ paryâyoktis tad ishyate || Das Citat aus Var. 1, 13 passt hier nicht her, denn dort handelt es sich nicht um die finale Substitution von î für â (haliddî für haliddâ) wie hier, sondern gerade umgekehrt um den Ersatz des i (der zweiten Silbe) durch a (haladdâ). — Also: »kaum ist ér weg, müssen Alle die ganze Nacht durch Wache halten. Die Frauen hören auf, sich mit Gelbwurz zu schminken, werfen dieselbe in (?) die Godâ«.

61 (59, R 63) Asaddhasya (!), — suvvamaṇe (!), — (ku)ḍaṃba; kuḍuṃba B (in der Uebers. kuṭuṃba das eine, kuṭamba ein zweites Mal), — vahuâ.

na nivedayati, arthâd devarasya durîhitam iti labhyate; — mâ khalv esha sahasai 'va devaraṃ tyajed iti.

62 (60, R 64) Hûṇâdhipasya (!), — kayaṃamṃnuyâiṃ, — na uṇa, — hisiyâ; hasiyâ B.

kṛitâparâdhân smṛitvâ, — sâ kila sakhîjanena çocitâ na punar upahasitâ, — aṇimiti (! âṇïa iti) »id îtaḥ pânîyâdishv« iti (Var. 1, 18) îta itve sati rûpam.

63 (61, R 65) Vigjûharâjasya (! Vigra°), — jaha samappaṃti (! samâpyaṃte, eine sonderbare Lesart).

na tathâ itarair ahṛidayajnaiḥ samaṃ samâptâny api na samâpyaṃte (! nochmals); parahitakaraiḥ samaṃ samâptâni, na punar ajnaiḥ samaṃ asamâptâny api.

64 (62, R 66) Vicitrasya, — puchaṇihaṃ (!), — aṃbaṃkuruṃ ûyaha (âmrăṃkuruṃ paçyata).

tato vinirgataṃ ca tat komalaṃ ceti karmadhârayaḥ, vṛiṃtânugatâmrâṃkurasya gṛihagodhikâgrapuchopamâ vî-

---

[1]) s. bei 11; yat prakârâṃtarâkhyânaṃ paryâ° K.

jaṃ pratîyamânene 'va dharmeṇo 'pamâlaṃkâraḥ; — hâlâ-halaçabdo gṛihagodhikâyâḥ paryâyoktiḥ, yasyâḥ brâh-maṇî 'ti loke prasiddhir iti.

65 (63, R 67) Îsvararâjasya, — suttagacbe.

ûrṇanâbhaṃ, — paṭalâṃtarâd avatîrṇo yo nijakas taṃ-tus, — durlakshaṃ sûkshmatvâ(t) sûtraguccham tatra; — upamâlaṃkâraḥ.

66 (64, R 68) Pâlikasya, — uvaridaradinnakhaṃ-nuva (B fehlt hierfür), — ṇilîṇa, — virueṇa, — bhiṃnaṃ.

upari çikharabhâge daradṛishṭo (!) dattapa (!) sthâṇu-vâstava (°kâs tatra?) nilîna°; — niḥsvasatî 'va; — pûrvârddhe samâsaç ciṃtya(ḥ) (ist zu bedenken und statt dessen):

ṇitthaṇaï jâiviyâṇaṃ
ṇilîṇapârâvayâṇa virueṇa |
uyaridiradinnakhannuya-
sûlâbhinna(ṃ) va devaülaṃ

iti pâṭhaḥ çreyân (! Umstellung von pâda 3 und 1!), yatra devakulaṃ tatra tathoktaṃ, tad itthaṃbhûtaṃ, ṇilîṇapârâ-vayâṇa virueṇa utprekshâlaṃkâraḥ.

67 (65, R 69) Sayarasenasya, — jaï tassa ṇa hosi piyâ tâ diyahaṃ nîsasehi, — peusumattă paḍḍi vva suyasi.

niḥsahaiḥ surataçramakhinnaiḥ, — pîtapîyûsha matta-siribhîsute 'va (sairi°!) kiṃ svapishi; atrottaropamâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

68 (66, R 70) Âḍhyarâjasya, — jaṃ si ṇa viṇiddâ, — viragapaüttha; ciragaya° B, — divâ, — suvasi, suyasi B.

haiminîshu yâminîshu atidîrghikâsu yad asi na vinidrâ, atra çayanânumitaṃ yâminîjâgaraṇaṃ asatîçaṃkâṃ janaya-tîty arthaḥ; ciragaya iti gataçabdo bhâvasâdhano drashṭa-vyaḥ, ciragayapaütthavaïe iti pâṭhe tu (es ist dies ja aber gerade die Lesart des Textes!) na doshaḥ; râî râtriḥ.

69 (67, R 71) Kṛishṭakhadirasya (!), — iṇa(m a)=lasaṃ pae tuha viinnaṃ, — kaṃṭaiyyaṃtam amha aṃ=gaṃ kiṇo hasasi.

yadi kardamabhayotplutaṃ bhayotkshiptaṃ padam idam alasam pade tava vitîrṇaṃ, tat kasmât asmâkam aṃgaṃ hasasi pulakevâ (°kenâ) "kîryamâṇaṃ; mâ 'nyathâ saṃ=bhâvayatu bhavân, kardamaghṛiṇayâ (?) kilâ 'haṃ pulakitâ=kîryamâṇaṃte (°ṇâṃge?)'ti; anye tu pârçvavartino vidagdha=sakhîjanasya tasmin yûni nijânurâgalimgasahitvaṃ (sahita=tvaṃ?) sâ nâyikâ idam îhe (âhe!) 'ty âhuḥ; ubhayathâ 'pi (le)ço 'laṃkâras, tasya lakshaṇaṃ[1]) (Kâvyâd. 2, 265): leso lesena ni(r)bhinnavasturûpaṃ nigûhanaṃ; — die obigen, nur zum Theil von R getheilten Lesarten machen nicht gerade einen besonders günstigen Eindruck.

70 (69, R 72) Kodillakasya (!), — °graheṇi cciya, — Pavvaîĕ, — ṇâyaī (B fehlt), — dûraṃ samosarie.

dûram apasârite, iyam utphullaphaṇáphûtkârato mâ bhai=shîd iti; anumânâlaṃkâraḥ.

71 (68, R 73) Dh(r)uvarâjasya, — patto, — °hâe ya, — punnimâiṃdo; °yaṃdo B, — ya kâmo, — °pa=yâṇe ya.

prâptaḥ kshaṇaḥ utsavo . ., prâtaḥ pûrṇimâcaṃdraḥ aruṇodayahatachâyo bhavati, aṃtavirasaç ca kâmo anubhûta=sukhatayâ na sukhâya jâyate, asampradâne ca na kevalena sâmnâ yaḥ (!) paritoshaḥ pushyati; dîpaka-samuccaya-tulya=yogyatâyoginī (!) saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

72 (70, R 74) Cittarâjasya, — huṃti.

davo vanadavâgnir iti (davâ° iti doppelt!) davâgni=çabdasya padâdigaṇapâṭhât (yathâdi°! s. Var. 1, 10)

---

1) s. bei 281.

hrasvatve rûpaṃ; apahnutir alaṃkâraḥ (Kâvyâd. 2, 304): apahnuti(ḥ) kiṃcid anyârthadarçanaṃ[1]).

73 (71, R 75) Caṃdraputtikâyâḥ (!), — jittiya-mittaṃ, — dehi, — tittiyaṃ; tittiyamittaṃ B, — das zweite Hemistich wie in R.

nirvoḍhuṃ çaknoti, tîraïtti kartary api; athavâ yâvan nirvâhayituṃ çakyate, ity evaṃbhûta(°te) kâritârtho nirvo-ḍhum iti çabdo drashṭavyaḥ; — nâ 'haṃ priyatamakrita-duḥkham îkshituṃ kshame 'ty arthaḥ.

74 (72, R 76) *S*uddha*s*îlasya, — sâ chaṭṭhaṃ kiṃ, — vahu[ya]ṃ ca miṭṭhaṃ ca B.

arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ.

75 (73, R 77) Akshṇa*sh*ya, — ṇipsâyaï (!), — aṃ-govâsaṃ, — ya, — ya.

yatra-yatra sa subhagaḥ mamâ 'ṃgapârçvam (sic! irrig) . . paçyati; — nijjhâyaï paçyati.

76 (74, R 78) Pîṭhaharmmya*sh*ya, — dûmiyâĕ, — gahiu B, — picchaha, — usaraï, — vâluyâmuṭthiu mma; °u vva B.

mâno 'pasarati, — dayitena grihîtaḥ, — çanaiḥ çanair vigaladvâlukâyâ mushṭir iva; manyuḥ krodhaḥ; mushṭi-çabda(ḥ) puṃliṃgo 'pi; — upamâlaṃkâraḥ.

77 (75, R 80) Pâlittakasya, — saṃvaliyă; °yâ B, — nahayalâo (B fehlt), — tuyaraï (! avatarati).

upamâlaṃkâraḥ.

78 (76, R 80) Vâsudevasya, — dugjaccaṃ, — âsaṃghiya, — vimuhaṃ; vimuho B.

daurgatyaṃ, — âsaṃghitârthavimukhaḥ; âsaṃ[ghi-taṃ saṃ]bhâvitaṃ; eine gute Lesart, s. Hem. 4, 35

---

[1]) apahnutir apahnutya kiṃcid anyârthadarçanaṃ Kâvyâd.

(Pischel p. 135) und meine Bem. zu v. 707 (unten v. 389), — hetudîpakâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

79 (77, R 81) Bhîmavikramasya, — naḍiyyaï; ṇaṇiyyaï B.

nagaroshitaḥ pathikaḥ çîtena vihaṃbyate (vila°?) abhibhûyata ity a., sakopene' va; ayaṃ kila vane vasan pracurakâshṭhakalpitatalpapârçvapâvako grâme ca prabalapalâlamadhyam adhyâçîno na mâṃ mâtrayâ 'pi gaṇayati sma so 'yaṃ nagare nirâçraya iti sânuçayena çîtena bâdhyata iti; khaṃdhagjî sthûlâgniḥ; — ughekshâlaṃkâraḥ (utpre°!).

80 (78, R 82) Virayâdityasya (Vina°?), — paholaṇâ, — bhamaroli, — pahalla; yahalla B.

praghûrṇanâlakâ°, — bhramaramâlâkaṃpapracalakamalam iva, — pahallaṃ dolitaṃ; — upamâlaṃkâraḥ; — pahalla erscheint als eine gute Lesart, s. Hem. 4, 117 (= √ghûrṇ), cf. hallaphala in v. 80; oder sollte etwa Hem.'s Regel auf dieser Stelle hier beruhen? und pahalla nur etwa durch das Medium von païlla (s. R) aus païṇṇa verlesen sein?

81 (79, R 83) Muktâphalasya, — hallapphala; °ppala B, — pasâhirîṇa, — chaṇadiyahe (!) B, — ayyâĕ.

prauḍhayuvatyâ, — saubhâgyaṃ, arthâd âtmana iti labhyate, — sapatnîbhyaḥ, — autsukyena yat snânaṃ prasâdhanaṃ ca tad-âcaraṇaçîlâbhyaḥ, — saubhâgyaṃ âhâryaguṇopekshaṇe 'ty abhiprâyaḥ, — autsukyadivase, — mayyanânâdareṇa(majj°), ahaṃ nijarûpaçobhâsaubhâgyaguṇâ akṛitamayyanamaṃḍanâ 'pi prakṛityai 'va priyasya priye 'ti, na hi svabhâvasubhagăm(°gâ?) âhâryaguṇâm(°ṇân?) apekshata iti abhiprâyaḥ, — hallapphalam âkulatâvyaṃjako vivoko (vivv°) nâma ceshṭâlaṃkâraḥ[1]); — utprekshâlaṃkâraḥ.

[1]) s. 822; bibboka »vornehme Gleichgültigkeit« Pet. W.

82 (80, R 84) Kâḍhillakasya, — haliddî, — jâyaujâiṃ (! B fehlt), — kilaṃbaya (B u. Comm. fehlt), — kaṃṭaeṇa kiṃ.

jâlarûpakakaṭakasya, jâlâni sukhirîṇi (sushirâṇi!) tatsthânadârukena (°keṇa!) ço*bh*aṃti, snânaharidrâdâpitamadhyabhâgâni, — iyaṃ helâvilâsâ, tasyâ lakshaṇam[1]: sâ jighrati dhammillaṃ mâlyaṃ vâ nakhaçikhâbhir ullikhati | kaṭakâd vyapanayati vilepanaṃ ca karme 'ti helâyâḥ ||, — nach Bhuv. handelt es sich somit also wohl nicht um einen Kamm, sondern um ein Armband.

83 (81, R 85) Madhukarasya, — pimmaṃ.

nigadavyâkhyâte 'yaṃ (gâthâ), daher fehlt B, aber es folgen doch einige Worte der Erklärung, — evam evâ 'pi; — âvṛittir alaṃkâraḥ.

84 (82, R 86) tasyai 'va, — kkhalassa.

pimmaṃ avei iti pûrvagâthâ[yâ a]nuvarttanîyaṃ, ubhe [a]py amî gâthe anyonyăpekshayâ gatârthe.

85 (83, R 87) Svâminaḥ, — puṭṭavaḍiehi, — kisaṇaṃ.

jaṭhara udar*a* patitaiḥ duḥkham âsyata, — ity âtmano 'vasthâ[m a]vaçyaṃbhâvinîṃ bhâvayata iva stanamaṃḍalasya mukhamâlinya(ṃ) jâtaṃ; — utprekshâlaṃkâraḥ.

86 (84, R 88) Kṛitapurâçîlasya (puṇya°?), — so tuha kaeṇa, — yyîṇo; jjhîṇo B, — me; se B (tasya, aber auch im Schol. am Ende me!), — maccharinîi vi B, — duccaṃ.

yathâ tasya jâyayâ dautyaṃ pratipannaṃ, mâtsaryavatyâ 'pi; çobhanabhâryaḥ, yata eva çobhanâ ata eva patyuḥ prâṇaparitrâṇeya (°ṇâya) matsaraṃ muktvâ tayâ taddayităyâ (!) d*û*tyaṃ pratipannaṃ; anye tu: sumahil*o* çobhanabhâryo

[1]) s. bei 511.

'pi san yadâ 'sau tava saṃgamâya (°rthaṃ?) kârçyam anubhavati tena tvam eva tadbhâryayâ adhikasobhâsaubhâgyabhâvabhâjinî 'ti (! adh. 'ti tadbh.) darçitam ity âhuḥ; me dautyam iti sakhyâ(s) ta i(ti) yogaḥ; macharinî (a)sahanaçîlâ; — me bezöge sich also auf eine Freundinn der Angeredeten, die ihr von der Gattinn des Buhlen Botschaft bringt.

87 (85, R 89) Nighaṭṭasya, — vi yaṃto; vi iṃto B (âgachan), — ahmaaṃgâiṃ, — nikkaïyavâṇuratto si jâṇa kâ nivvuî (nikuvvuî A) tâṇa.

sukhayasi asmâkaṃ aṃgâni; niḥkaitavam anurakto 'si yâsâṃ; kaḥ sukhaniveso, 'ham avadhâ(ra)yituṃ samarthe 'ty a; — die Variante im dritten pâda liegt auch in T vor, s. Retr. p. 368; der Sinn des gao 'si (so auch R) ist wohl: zu denen du von mir weg gehst.

88 (86, R 90) Âdivarâhasya, — ikkaṃ B, — paharuvvâiṃ; °vvâyaṃ B, — hasaṃtîi; °tîĕ B.

so 'pi mayâ ekaṃ prahârapîḍitaṃ pâṇiṃ mukhamârutena vîjayan; — athâ 'sau sahasâ 'parâdhakrodhâṃdhayâ mayâ kâṃtaḥ karatalena tâḍitaḥ, tato 'sau svîyâṃ tathâ parushapâṇiprahâravedanâm anâdṛitya pratyuta (ta)m eva hastaṃ mukhanisvâsamanaiḥ(! °çvasanaiḥ) shushayituṃ (sukh°) pravṛittas, tataḥ pratyâvṛittaprîtyâ vihasya mayâ taditarakareṇa kaṃṭhe gṛihîtaḥ (also ganz wie G S, s. Retr. p. 368), — uvvâyaṃ pîḍitaṃ.

89 (89, R 91) Pṛithivyâḥ, — avaṇiṃto.

ekatra gorayaṃ gorajaḥ, anyatra gauravaṃ; Râdhâlagnaṃ rajo vadanapavanena protsârayann itaragopîmukhâni malimânam ânayatî 'ty a.; — viçesho 'laṃkâraḥ; — dass dieser Vers hier, wie in R, nach 88 steht, ist wohl um des beiden gemeinsame muhamârua willen so geordnet; in der Vulgata stehen zwei Verse dazwischen.

90 (87, R 92) Puṭṭisasya, — avilaṃb°; avalaṃb° B, — muhî, — iṃtassa, — piṭṭhi; paṭṭhi B, — ugjamo se.

se tasyâḥ prishṭi(!)pulakodgamaḥ; avalaṃbitamânaparâñmukhyâḥ; âgachato, — tvadarçadarçanâdivad (?!) româṃcena premâbhimukhyaṃ priye prakaṭitam; — se tasyâḥ passt nicht zum Vocativ: mâṇiṇi.

91 (88, R 93) Revatyâḥ, — jâṇâvituṃ; jâṇâveuṃ B, — paîrakki cciya.

sai 'va jnâpayituṃ jânâti, — ekâṃte 'pi.

92 (90, R 94) Grâmakuṭṭikâyâḥ, — kiṃ tâva, — ya suhaya ittâhaṃ, — khamiyyaṃti (kshamyaṃti).

tavâ 'parâdhânâm aṃto nâ 'sti.

93 (91, R 95) ohne Autor-Namen, — ṇûmaṃti; nayaṃti (!) B (prachâdayaṃti), — ti cciya.

svâmina eva varâkâ nitaṃbinînâṃ, na tâsâṃ manâṃsy âvarjayaṃti.

94 (92, R 96) ohne Autor-Namen, — vaddhaphalaḍayâ mâlaya tti; °phalayaṃḍaṃ imaṇei tti (!) B, — inhiṃ.

vaddhaphalagurvîm (!) iyam iti mâlatî(ṃ) parityajasi ko 'yaṃ naya (Lücke!) khalu cirataraṃ ratisukham anubhûya aṃtavattî (aṃtarvatnî) 'ty anupabhogayogyâṃ yato mâṃ apaharasi sa eva bhaṃgibhaṇityâ 'bhidhîyata iti anyâpadeço 'laṃkâraḥ.

95 (93, R 97) Mâtaṃgasya, — picchaṇiyyeṇa.

upamâparyâyoktibhyâṃ saṃsrishṭir alaṃkâraḥ.

96 (94, R 98) Vaṭukasya, — kareya.

iyam apy upamâparyâyoktisaṃsrishṭir alaṃkâraḥ.

97 (95, R 99) Pharakuṃtasya (?), — pamhusaî; °hmu° B, — khaṇaṃ pi jo hu hiyayâ; jo huyayâ B, — pimmaṃ.

pravasati yaḥ khalu hṛidayât, — saṃsmartavyaṃ kṛitaṃ; saṃbhariyyam (!) iti bhâvasâdhanaṃ, tvaṃ tu mama hṛidaye sarvadâ vasatî (°sî 'ti) smaraṇam anupapannaṃ; — preyaḥsam-uccayâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; — pamhusaï ist anscheinend eine gute Lesart. Da wir indess hier ein Verbum neutrum brauchen, für pamhus aber nur active Bedeutungen angegeben werden, s. Hem. 4, 75 (vismar). 184 (√mṛiç, mush), so ist die verwandte Lesart in T, pamhasio, s. Retr. p. 370 (und vgl. R), jedenfalls besser; die Lesart der Vulgata bleibt resp. wohl die beste.

98 (96, R 100) Vâkpatirâjasya, — veḍhapari-yaraṃ.

veshṭanaparikaraṃ, yat kila rakshaṇîyaṃ tat kaṃṭa-kâdibhiḥ parivâryata iti; daṃtamaṃḍalam ihâ 'rthâd daṃ-takshatam eva; pulakaḥ sâ(t)tviko bhâvaḥ, tad uktaṃ: stambha(ḥ) svedo 'tha româṃcaḥ svarabhedo 'tha vepathuḥ | vaivarṇyam açru praṇaya ity ashṭau sâ(t)tvikâ guṇâḥ ||; — upamâparyâyoktibhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

99 (168, R 102[1])) Sthirasâhasya, — tâva, — mu-hayaṃdadaṃsaṇaṃ (!) B, — chitta.

âstâṃ tâvat priyâyâ mu(kheṃ)dudarçanaṃ.

100 (97, R 103) Mahishâsurasya, — dâhiṇâ°.

mukulitâmradarçanena surabhisurâgaṃdhena manojna-malayânilena co 'ddîpanavibhâvane(°nai) 'vâ 'sau, atrai 'vâ 'nupajâtaḥ | smarasmarati(°jâtasmararatiḥ?) tadviyogenâ 'haṃ vipannâ; — dakshiṇânilaḥ sahita iti vasaṃtâgamanaṃ sûcayati, ata eva diṭṭhâ cûyâ iti navamaṃjarîsanâthâ iti jneyaṃ mâṃgalyam iti, (Lücke!) utsave 'pi virahiṇînâṃ tatpânâbhâvât.

---

1) R 101 (G 501) fehlt hier (rasiajaṇa°).

Das erste Cento schliesst: iti çrî Bhuvanapâla-viracite chekoktivicâralîlâyâṃ çrî Çâtavâhanakrite gâthâ-koçe prathamaṃ çataṃ samâptam iti. — Es folgt das aus drei Zeichen bestehende Jaina-Diagramm (s. oben p. 2), und danach: oṃ namo jinâya | kadâcit âtmanaḥ priyatame . . . (Bhuv. hat keine Cento-nândî und kennt auch nicht den Vers: rasiajaṇa . .).

101 (98, R 104) ohne Autor-Namen, — avaûhae paḍiṇiyatto.

yato 'vagûhati nivṛittaḥ, ahaṃ proshitapatike 'va, tat-kshaṇaṃ sa priyatamaḥ pravâsî 'va jnâta ity adhyâhâryaṃ.

102 (99, R 105) Nannarâjasya, — picchaṇijje, — samadukkhasuhaṃ, — aṃnuṃna.

vitîrṇasadbhâvaṃ, — evaṃbhûtaṃ patiṃ dhanyâ prâ-pnoti, ahaṃ punar adhanyâ.

103 (100, R 106) Dharmmaṇasya, — dinto.

dûnayor api varddhate, — dûmiyaṃ pîḍitaṃ.

104 (191, R 107) Naranâthasya, — viriḍiṃ pi; vira° B, — gâravagghaviyâ, — sunnâra, — khaṃ-dheṇa, — vuyyaṃti (!).

skaṃdheno 'hyaṃte, gaurave dṛiçyaṃte ity arthaḥ; gâravagghaviyâ gurutáyâ mahârhatâṃ nîtâḥ; viraḍiṃ pi ayâṇaṃtâ ushṭa(oshṭha)sphuraṇe 'py anabhijnâ, dûra-vâḍmitâ (?) tâvad ity a.; svarṇakâratulâ yathâ nirakshârâ api skaṃdheno 'hyate tathâ petî (te 'pî!) 'ty a.; viriḍiṃ ushṭa(!)sphuraṇaṃ, aksharaṃ câ 'tra varṇâ, anyatra parimâṇalekhyâksharâṇi; — upamâlaṃkâraḥ.

Die hiesige Erklärung des viriḍi, viraḍi durch »Zucken der Lippen«, wohl als Zeichen des Zornes (s. den folgenden Vers), führt auf eine neue Erklärung für die Lesart der

Vulgata: ciriḍi, welche neben den übrigen (s. ad l.) ihr Stelle beansprucht; und zwar ergiebt sich hieraus denn auch wohl zugleich, dass Bhuv. das Wort nicht als mit *v*, sondern als mit *c* anlautend auffasste. Im Mahrâṭhî heisst nämlich (Molesworth) ciraḍa (or cîḍha), °ḍî: offence or huff, angry excitement, displeasure conceived, irritability, quickness at conceiving offence, Reizbarkeit also, und es gehören dazu eine ganze Zahl von stammverwandten Wörtern mit der Bedeutung von: passion, rage, fierce etc. Ob dies nun aber die richtige Lesart, resp. Bedeutung ist, bleibt freilich zweifelhaft, da man hier immerhin eigentlich doch etwas ganz anderes erwartet; sollte etwa als von Bhuv. im Auge gehabt die Deutung: »die von hautainem Wesen gar nichts wissen, nicht einmal ordentlich mit den Lippen zu zucken verstehen«, d. i. etwa: »Leute ohne alle Vornehmheit«, oder: »ohne alle Fähigkeit zum Schmollen« (! dies wäre am hiesigen Orte allenfalls denkbar; in v. 105 eine Art Seitenstück dazu!) anzusehen sein?? Die zweite Bedeutung des mahr. Wortes ciraḍî, die ich Edit. p. 70 bereits angeführt habe, passt jedoch zum Inhalt des Verses entschieden weit besser, ist aber freilich auch ihrerseits zunächst nur ein Nothbehelf, so lange die Text-Lesart selbst nicht wirklich fest steht.

105 (192, R 108) Hâlasya, — jaṃpiraṃ; riṃ B.

âtâmrâṃta(!)kapolâṃ, °jalpanaçîlâṃ; — âtâmrâṃtakapolâdayaḥ çârîrâḥ kopânubhâvâḥ, praṇayakalahakupitâ 'pi sâ kamanîyamûrtir ity a.; anye tu madirâmadam âcakshate, vacanaṃ yatrâ 'vyaktaṃ vyaktîkṛitaṃ sakalaṃ anyathâvasthaṃ nyakṛitarûpara(?)maṇitaṃ vânmaṃdamudvâram (?) ity-âdi tasya lakshaṇaṃ; smṛitivyabhicârî bhâvaḥ; — jâtir alaṃkâraḥ.

106 (333, R 110[1])) Madâhaḍasya (?), — viyyaviya; vijjh° B, — ûsasiyaṇiruddhasaṃkirullâvaṃ, — rakkhiuṭṭhaṃ.

mukhavâtanirvâpitapradîpaṃ; niruddhochvasitasaṃkitollâpaṃ, prâkṛite viçeshaṇasya pûrvanipatâniyamaḥ; — jâtir alaṃkâraḥ.

107 (573, R 111) Virahânalasya, — mayaṇagriṇu vva, — picchaṃ, — juvvaṇa, — cihura.

madanâgnidhûmam iva, mohanapicham iva lokadṛishṭeḥ, yauvanadhvajam iva; — mâlotprekshâ[2])'laṃkâraḥ; — »sphaṭikanikashacikureshu (kasya) ha« iti (Var. 2, 4) kasya hatve rûpaṃ.

108 (747, R 112) Kacchâhanarasya (?), — de yâ, — kuḍḍuṃ; kuḍaṃ B.

kâcit svagaṃḍamaṃḍa(la)châyâchuritaṃ mugdhâ sudhârasena dhavalitam iti bhrâṃtyâ svabhavanabhittibhâgam avalokayaṃtî kayâcid idam ucyate; deyâ ahe 'rthe (aho 'rthe?); prathamadhavalitam iti; kiṃ kuḍyaṃ na lakshayasi; mugdhâmukheṃdudyutivarṇanapare 'yaṃ gâthâ; ciya iti padaṃ bhinnakrama*a* (?) tuprum (! tumam?) ity ataḥ par*e* (°raṃ?) drashṭavyaṃ (wozu dies?); diyâ iti aho ity arthe; iti hetau; — bhrâṃtimatparyâyoktibhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ; — der nipâta deâ, resp. diâ, ist, wenn er überhaupt só zu Recht besteht, doch nur als eine Zusammenziehung aus dé âḥ aufzufassen, s. Edit. p. LXIII und p. 148ⁿ. p. 202ⁿ (v. 968; Hem. 2, 196).

109 (101, R 113) çrî Svâminaḥ (oder Çrîsv°?), — uvaeso se sahîhi, — tîi, — hiae (!) B.

---

[1]) R 109 steht hier als 140.

[2]) s. mâlopamâ° 184.

tasyâḥ sakhîbhir; — viçeshaṇadvâreṇa kâraṇoktiḥ, yata eva jarjaraṃ tata eva; — saṃbhâvanâtu(nu)mâneno 'tpre-kshâlaṃkâraḥ, tad uktaṃ (wo?): vakroktijîvitakâreṇa saṃbhâvanâtu(nu)mânene 'tyâdi.

110 (102, R 114) Mânasya, — taha saṃṭhiya, — nîdukkaṃta, — pillaparirakkhaṇikkadinna°.

payaḥpravâheṇa samaṃ, — vâyasavadhûḥ, — tathâ sthitanîḍâkrâṃtapotaparirakshaṇaikadattamanâ iti viçesha-ṇadvâreṇa kâraṇoktiḥ, svapakshapakshârthita(? prachâdita?)-potapa(ta)naçaṃkâkulâ kulâyavartti prathamasaṃsthânam açithilayaṃtî svanâçaṃ nâ "çaṃkate, kevalaṃ nadîpûreṇa saha vahati vâyasî; îḍ(nîḍa?)çabdasya etve[1]) neniḍum (neḍḍam?) iti rûpaṃ; niḍḍaṃ kulâyaṃ, pillaḥ çiçu(ḥ); — jâtir alaṃkâraḥ; — prâkṛite pûrvanipâtâniyamâd ekaçab-dasya paranipâtaḥ; — Bhuv. las somit im Text neḍḍa, und das du (nîdu AB) geht eben auf ḍḍa zurück.

111 (103, R 115) Grâmiṇîkasya, — muhuya A. kuḍaṃgo gahanaṃ, kacchas taṭaṃ.

112 (104, R 116) Mahâiya*ssa* (!), — ruirî; ruyarî B, — samuccei.

niḥpaççimâni aṃtyâni, — du*k*khadâyinatvâd (!) du*k*-khaṃ, — rodanaçîlâ, — citâyâṃ baṃdhor ivâ 'sthîni; — cîe iti sâmânyabhâshâçrayeṇa çabdaprayogaḥ, loka(ḥ) kila cîyaçabdena citâm âha, tadbhava-tusa(tatsama?)-deçî--sâmânyabhâshâçrayeṇa caturvidhaprâkṛitaṃ pûr-vâcâryâ(ḥ) smaraṃtî 'ti; — bhâvopamâbhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ. — Wenn meine Correctur: tatsama, für tusa, richtig ist, handelt es sich hier bei dem vierfachen Prâkṛit der pûrvâcârya, und damit meint Bh. doch wohl speciell Vararuci und Hemacandra, nicht um die vier Prâkṛitformen,

[1]) zum etva s. Hem. 1, 106. Var. 1, 19. 3, 52.

welche diese beiden Autoren behandeln, Mâhârâshṭrî nämlich und Çaurasenî, nebst den beiden Abarten der Çaur., Paiçâcî und Mâgadhî, sondern um vier Grundlagen des Prâkṛit: die tadbhava, die tatsama, die deçî und die sâmânya-bhâshâ; unter der letzteren aber versteht er, dem daraus angegebenen Beispiel: cîe, resp. cîya, für citâ zufolge, die ihm geläufige Vulgärsprache des loka; cf. bei 268: yasya (es handelt sich um das Wort paheṇaya) lâhaṇaka iti lokaprasiddhiḥ. Und zwar weist dies letztere Beispiel, cf. gujr. lâhaṇî, a distribution, uns wohl nach Gujrat als die Gegend hin, welche den loka des Vfs. bildete; cîya oder cîe freilich ist mir daselbst in der Bedeutung von citâ nicht belegbar.

113 (105, R 117) çrî Dharmilasya, — hâ hiyaya, — ṭhâṇe ṭhâṇi cciya.

dahyase; tanusarid°; yathâ kila tanutaraṃgiṇîrayahṛitaṃ sthâne-sthâne saṃçlishṭaṃ dîrghakâshṭham âkṛishya kenâ 'pi dahyate; — maḍahaṃ tuccham, ṭhâṇam sthânam; — upamâlaṃkâraḥ.

114 (107, R 118) Dâmodarasya, — picchiûṇa, — sunhâ, — dukkhottârâĕ.

ârabdhavatî, — tato 'ham etatkarakamalanyastahasta-sparçâmṛitam anubhavishyâmî 'ti bhâvaḥ; suṇhâ vadhûḥ, padavî mârgraḥ; — iṃgitalakshyaḥ (Kâvyâd. 2, 260) sûkshmo 'laṃkâraḥ.

115 (106, R 119) Mahâdevasya, — tîi, — su cciya gose dîsaï, — vayaṇesu.

râtrâv apanîtaḥ, sa eva sapatnîvadanena (! °neshu) saṃ-krâṃto vibhâtavelâyâṃ; — utprekshâlaṃkâraḥ[1]): tad ive 'ti tad eve 'ti tâm utprekshâṃ pracakshate; ayam evo 'tpre-

[1]) s. bei 569.

kshâdhvani(r) Dhvani[kâra]matena, çrî-Bhojadeva-mate tu vyatyayavatya|(!) mukh(y)âvṛittir iyaṃ, vya(t)-yayo vastunor yasru (yas tu) yo vâci niyamo mitha(ḥ) | tad-vayono (taddvayeno?) 'bhayavatî nirdishṭâ kâvyasûribhiḥ (||) tridhâ 'pi câso (?) mukhyâmukhyabhedâ dvidhâ punaḥ || Dieses Citat, ob etwa aus dem Sarasvatîkaṃṭhâbharaṇam?[1]), ist bei so incorrecter Ueberlieferung zunächst unverständlich.

116 (108, R 120) ohne Autor-Namen, — calaṇâ-vâsa; °ṇovâsa B, — daḍhâyaṭṭaṇehallim (B fehlt!).

dṛiḍhâkarshaṇasukhaṃ, — caraṇâvakâça°.

117 (109, R 124) Camarasya, — bhalliṃ B, — uvaha B, — deuṇaddâre (!), — pahîu; pahîo B.

uvaha paçyata, — pâṭayati, — nirvvâ(p)yamâṇaṃ, — jhakshaṃ (ṛi°!) iva | ya upari sarvâṃganirvâṇâsya (?) lomasyâ (?) malimnâ paṭitasya | palâlâgne(ḥ) sadṛiçeti (!) acha*h*all*o* (!) jhakshaḥ (ṛi°!); — upamâlaṃkâraḥ. Was hier der Bär soll, und was überhaupt diese Angaben Bhuv.'s bedeuten, ist mir annoch unklar. Hat er etwa die Bedeutung: Muschel für achabhalla gar nicht gekannt?

118 (699, R 122) Kâliyasiṅhasya, — inhiṃ, — mûyallio; °lliu B, — visaṃ ma visamaṃ paholiraṃ piṃ-maṃ jâyaṃ B.

yadâ visham iva sarvâṃgapraghûrṇanaçîlaṃ, — ato 'sy*â* rûḍhaprauḍhimnaḥ pratikriyâ kartuṃ na pâryata ity arthaḥ; mûyalliyaû mûkaḥ, jâhe yadâ.

119 (110, R 123) Meghanâdasya, — talâe, — avbhaṃ sieht auch in B fast wie aîṃ aus, — uttâṇayaṃ, — bûḍhaṃ; vvû° B (ch!).

---

[1]) Aufrecht giebt mir aus ib. 4, 50 folgenden Wortlaut: anyathâ 'vasthitaṃ vastu yasyâm utprekshyate 'nyathâ | dvayaṃ guṇaḥ kriyâ vâ 'pi tâm utprekshâṃ pracakshate ||; cf. Kâvyâd. 2, 221.

kâcit saṃketopâṃtapradeçe priyam anâgataṃ vîkshya savrîḍam ardhapatha eva vyâvṛittâ tadanâgamanacihnaṃ vivṛiṇvatî 'dam âha: *a. b*[1]) ity ardhokta eva pitṛishvasâraṃ prekshya shvârimgita(?)liṃgaṃ nigûhaṃtî punar apî 'dam âha: *c. d.*; — na mṛiditâḥ, — iha grâmataṭâkasyâ 'pi madhyam aṃtarikshaṃ(°kshe) nikshiptaṃ vikṛitaṃ kamalakhaṃḍa(na)ṃ uḍḍayanaṃ ca haṃsânâṃ na jâtam iti citraṃ(1 aksh. fehlt)yyena svâçayaprachâdanam; — bûḍhaṃ (!) kshiptaṃ; — (Das Mädchen klagt:) Alles in Ruhe! hier ist nichts verstört (d. i. ér ist also gar nicht da gewesen!) (die Tante erblickend, in voller Unbefangenheit), und doch hat Jemand den Himmel in den Teich gezogen.

120 (700, R 124) Rasikasya, — taya ṇa (B fehlt), — kâûṇa yattariḍiṃ (B fehlt).

kâcit kasyâçcit priyatame 'nurâgaṃ prakaṭayaṃtî 'dam âha, — yat pîṭhânâṃ vahûnâṃ kṛitvâ uttripiṭiṃ tava darçanalampaṭâ patitâ; svairiṇîceshṭâṃ sakhî gopâyati, nai 'shâ jâreṇa nakhakshatâdibhir upadrutâ, kiṃ tu darçanârthaṃ bahvâsanopari paristhitâ jaghanabhâreṇa patitâ[2]), — anye tu tammi iti paṭhaṃti, tatra tammi iti (doppelt) dvitîe(tîyai)kavacane 'pi bhavati, (sa)ptamyâs tu durghaṭaḥ(?); âsaṃdî pîṭhikâ, uttiriḍî upary upari sthâpanaṃ, lehaḍo lampaṭaḥ, Mṛigâṃkasya || 20 || Dieser zweite Autor-Name ist, s. oben p. 17, zum folgenden Verse (s. P. in Retr. p. 376) zu ziehen; — die Lesart tammi ist als taṃ pi zu fassen, nicht als Locativ, aber doch auch nicht als Accus. (!) Sgl., wie Bhuv. annimmt (?), sondern als Nom. Sgl.; — für den dritten pâda ergiebt sich aus Hemac. Deçînâmamâlâ v. 122 (ed. Pischel) wohl uttariviḍiṃ (cf.

---

1) die Handschrift hat jedoch hier nicht blos *a. b.*, sondern alle 4 pâda.

2) sie hat sich beim Fallen beschädigt, ist nicht etwa vom jâra so zugerichtet.

K uttaviḍiaṃ, und S uttiviḍaṃvaṃ Retr. p. 376) als beste Lesart; uttariviḍî ûrdhvordhvaṃ bhâṃḍâdeḥ sthâpanaṃ Schol. daselbst; wenn es dabei âsaṃdyâdeḥ hiesse, stünde fest, dass Hem. speciell unsern Vers bei seiner Regel im Auge hatte.

121 (111, R 125) Mṛigâṃkasya, — vaṇe, — maṇoherena, — ullâviyaṃ, — pavâsu tti; °so tti B, — savisâyaṃ vi; °yaṃ va B, — jâṇa, — vahuyâĕ.

kena sakhi te priya-pravâsa ity ullâpitaṃ, — °manorathena, — savishâṇî 'vâ 'lasâyaṃte, — vaṇe iti sakhîsaṃbodhanaṃ(!); ullâviyaṃ iti prakaṭâdipâṭhâd[1]) dîrghatvaṃ, alasâdipâṭhâd (?) âgryaṃtaḥ (?); — anumâno 'laṃkâraḥ. — Die Lesart vaṇe ist ganz selbstständig, und die hier bei Bh. mehrfach (s. 296. 355) vorliegende Erklärung desselben durch sakhi ist immerhin ganz interessant; Var. 9, 12 hat vale (erklärt durch avale, Mädchen!) und Hem. 2, 206 führt vaṇe in den Bedeutungen: niçcaye, vikalpe, ânukaṃpye, der Schol. resp. auch in der von: saṃbhâvane an[2]); die Bedeutung: Freundinn lässt sich für vani etymologisch ja sehr gut rechtfertigen; bisher war dies Wort allerdings nur im Veda, und auch da fast nur fine compos., nachweisbar. Am Einfachsten scheint es mir im Uebrigen hier, vaṇe als aus maṇe entstanden aufzufassen; — zu ullâvia s. 493; was: alasâdi° soll, ist mir unklar.

122 (112, R 126) Târâbhad(r)akasya, — nihuvam; nihuyaṃ B.

123 (193, R 127) Nârâyaṇasya, — mukko; khitto (!) B, — avagûḍhâ; avaûḍhâ B.

---

[1]) ? Var. 1, 2. Hem. 1, 44 findet sich ullâvia nicht; ein gaṇa: prakaṭa liegt überhaupt nicht vor.

[2]) S. Goldschmidt hat von da aus vaṇe im Setub. 14, 48 geradezu in den Text gesetzt, s. ZDMG. 32, 108; im Glossar fehlt es aber.

urasi âtmâ kshiptaḥ, — vishamâva(ta)raṇachalena, — gâḍham upagûḍhâ, iyaṃ khalu tuṃgât siṃdhurodhaso 'dhastât pataṃtî mâ varâkai(°kî) prâṇaiḥ viyujyatâm ity anukaṃpopadeçena(°pâpa°) sarvâṃgam (Adverb.) âliṃgitâ; avatâro ghaṭṭaḥ[1]); — sûkshmo 'laṃkâraḥ.

124 (113, R 128) Sthiravittasya, — jâṇe saṇeho; jâṇa siṇ° B.

satpurushâḥ, — anupadarçitavadanavikṛitiḥ, — upamâ 'laṃkâraḥ.

125 (114, R 129) Mṛigeṃdrasya, — °salâhaṇâsanniheṇa pâsaṭṭhiyâ, — sirigoviyâi.

mukhyagopikâyâḥ, — tatpârçvavartinî, — nṛityaçlâghyâpa(de)çena sulalitalalitaiḥ pâdapâtai(r) manoharair hariṇâkshi tvayâ 'dya sâdhu nṛittaṃ iti abhidhâya gopîkapolapâlipratiphalitam Kṛishṇavadaneṃdubiṃbaṃ cuṃbaṃtî, ata eva nipuṇe 'ty uktaṃ; siriçabdo mukhyaparyâyaḥ, — leço 'laṃkâraḥ; — die Lesart: çrîgopikâyâḥ erscheint mir als gesucht.

126 (115, R 130) Gurathasya (?), — savvatta, — annunna, — lachiṃ va (!) B.

tvacam iva muṃcati, — kaṭaka(ṃ) parvataikadeçaḥ; challi(s) tvak; — utprekshâlaṃkâraḥ.

127 (116, R 131) Kamalâkarasya, — sihari; °ra B.

svabhâva eva dhanushmatâṃ, yadi te kiṃcit kautukenâ "lokayaṃti dhanushi nishîdaṃti; — sajalajaladharâṇâṃ syâmalimnâ(çy°!) mahimnâ ca karicchalaiḥ (balaiḥ?) saha sâmyaṃ; — upamâlaṃkâraḥ.

128 (117, R 132) Lalitasya, — vaṇayava, — mayalaṇaṃgo; mayalaṃgo B, — sittu vva.

---

[1]) besser wohl nom. act. avataraṇa, s. vorher.

mashîmalinâṃgaḥ; dâvaçabdasya hrasvatraṃ yathâ-diganapâṭhât (Var. 1, 10); — upamâlaṃkâraḥ.

129 (118, R 133) Kâhilasya, — baṃdĭĕ; fehlt B, — viyáṇâĕ vi, — pakkalu tti.

pralokitaḥ; nihatabâṃdhavaveda(na)yâ 'pi, nihata-bâṃdhavânâm vedanâ yasyâ iti bahuvrîhiḥ, upalakshaṇe vâ tṛitîyâ; pakkalaḥ samarthaḥ, matsaraḥ asahishṇutâ; — arthâttâ(arthântara)nyâso 'laṃkâraḥ; — die Lesart °vi-yăṇâĕ, °vedanayâ erscheint mir als mindestens ebenso gut wie °vimaṇâi.

130 (119, R 134) Kṛishṇarâjasya, — diyaho, — rûya B, — juvvaṇamaíyâ; jovv° B, — dhaṇuruṃpa, — vikhiraï.

vikirati, — dhanur*nna*tollekh*e*natvagvyapadeçena (?), — rûpayauvanagarvitâ, — tasyâṃ khalv asau sacara(Çabara?)-yuvâ 'tyantam âçaktaḥ (âsa°), çaktikshayâd anudinaṃ sa dhanus tanûkaroti, tadvaṅçatvacaç ca sâ taruṇî târuṇ-yonmâdanamaṃdanena (?) saubhâgyam iva mûrttimithiva (°mad iva) rathyâpatheshu vikirati; rûpaṃ (!) tvak; — utprekshâlaṃkâraḥ; — ummaïyâ ist neben ummattâ voll-berechtigt.

131 (122, R 135) Skaṃdadâsasya[1]), — pimma, — taṇuiu; taṇuyaîo (!) B, — ghariṇîe, — alihiyaduppari-yallaṃ pi.

likhitam (! A B haben ali°) ata eva ca duppariyallaṃ pi âkushṭum (âkra°) açakyaṃ, — amunâ komalacâpâkuṃ-canacihnenâ 'nyasyâm açakta (âs° !) iti mâ mama prathama-jâyâjano jânâtv iti tatpraṇayabhaṃgabhîruḥ mṛishai 'va duḥkhâkarshaṇakarma kârmukaṃ mṛigayâmahîṃ nayati; — duppariyallam açakyaṃ; dakshiṇo nâyakaḥ: khaṃḍa-

[1]) im Eingang die Ligatur, die wie khk aussieht.

yati na pûrvasyâṃ sadbhâvaṃ gauravaṃ bhayaṃ | premaḥ (?) anyâçakta (°sakto!) manâg api vijneyo dakshiṇaḥ sa (Metrum!) iti.

132 (123, R 136) Karṇapûrasya, — hâsâviu B, — sâmalîĕ, — °mâṇîe.

vallabhavâte (! °tena) amunâ alaṃ mame 'ty asakṛit jalpaṃtyâ, atrai 'tasyâ maugdhyâd asamaṃjasabhâshiṇîtvaṃ sakhîjanasya hâsahetuḥ; vallavâtena lokoktiḥ (beide Wörter só zweimal) vallabhavâtene 'ty arthaḥ. Der Text hat aber gar nicht: vallavâtena, sondern wie Ed. vallahavâeṇa. Sodann ist mir unklar theils was vâta hier soll, theils worin die lokokti besteht; denn was soll ein Sprüchwort: »ich habe genug von dem lieben Winde«, oder: »von dem Winde des Liebsten«? an ved. vâta: begehrt, erwünscht, etwa neutr.: Liebe?, ist hier doch wohl kaum zu denken.

133 (124, R 137) Anurâgasya, — pimmaṃ, — aha huṃti(°taṃ B)viraho kassa hoi viraheṇa(he ya B) ko jiyaï.

atha bhaved akṛitrimaṃ prema viraha(ḥ) kasya bhavatî 'ti, nirvyâjaṃ vyâjṛiṃbhamâṇe premṇi na kaçcit svabhâryâṃ virahayya deçâṃtaram anusaret; atha kathaṃcid viraho bhavati tadâ tasmin sati ko jîvati, na kaçcid ity a.; amunâ virahe jîvitaliṃgenâ 'kṛitrimaṃ prema nâ 'stî 'ti bhâvaḥ; — mâmî 'ti sakhîparyâyaḥ, manushyaloko jîvalokaḥ; — anumâno 'laṃkâraḥ; — in B wäre huṃtaṃ als Nom. neutr. zu fassen: »gäbe es (Liebe), wer trennte sich? (denn) bei Trennung, wer könnte dann leben?«

134 (125, R 138) Râmasya, — ṇihiṃ piva, — sukkhaṃ saggâ (sagjaṃ B) va, — âsi mha so muhatto; muhutto ahma âsi (!) B, — daṃsaṇe.

vinivasanaṃ yad darçanaṃ tasmint sati sa muhûrto asmâkam âsît kim iva? âçcaryam iva âçcaryajanakatvât,

nidhir iva, saukhyam iva, svar*gr*a ivâ, 'mṛitapânam ivâ ''sît, — ṇiyaṃsaṇaṃ paridhânavâsaḥ; — mâlopamâlaṃkâraḥ (Rudr. 8, 25)[1]: mâlopame 'ti se 'yaṃ yatrai 'ka(ṃ) vastu (vastv R) anekasâmânyaṃ | upamîyetâ 'nekair upamânair ekasâmânyaiḥ || — acheraṃ âçcaryaçabdasya *s*ayyâditvâd (Var. 1, 5) etve sûryâtheryâdisûryeṇa (! Var. 3, 18 tûryadhairyasaundaryâçcarya . . .) yasya ratve ca rûpam.

135 (126, R 139) Pravarasenasya, — taṃ pi majjha, — tîi; tîĕ B, — puḍaṃ, — pimmaṃ.

tvam api, — tavâ 'haṃ dveshye 'ti; — riraṃsamânâṃ na ramayasy akâmayamânâṃ ca kâmayase ato mûrkha eva tvam ity a.; — dîpako 'laṃkâraḥ.

136 (129, R 140) ohne Autor-Namen, — tîi, — emiya, — asuṇi; asuṇîĕ B, — piu, — ikkaggâmi cciya; ikkag̣jâmu cciya B.

mânadhanayâ; evam eva niḥkâraṇaṃ; dûraṃ anubaddhaḥ parâṃ koṭim âropitaḥ; ekasminn eva grâme proshitaḥ tasyâ na samîpam upasarpati; açravaṇaçîlayâ, açravaṇî yâ upadeçaṃ na çṛiṇoti; adhamâ nâyikâ, tasyâ lakshaṇaṃ: doshaṃ vinâ 'pi rushyati tusLyati câ 'nunayam aṃtareṇâ 'pi | nirhetukapravṛittiç calacittâ sâ 'dhamâ jneyâ ||; — dass a-suṇî in der Bedeutung von açravaṇaçîlâ gebraucht sein kann, ist zwar wohl möglich, mir aber doch sehr zweifelhaft; diese Lesart scheint mir erfunden, um dem ja freilich im Sinne von: »nach (vergeblichen) Sühneversuchen« etwas harten: aṇuṇîa zu entgehen; ein ähnlicher Versuch liegt in T (suviṇîo vi) vor, s. Retr. p. 381.

137 (128, R 141) Svâminaḥ, — vaṃdha; vaddha B.

nirbhare pûrite, — virahâksharâvaddha°, aber weiterhin:

---

[1]) die Citate und Angaben aus Rudraṭa's Kâvyâlaṃkâra verdanke ich Bühler's Freundlichkeit.

virahâbaṃdhena gâneno 'ddîpanavibhâvena pathikâḥ sva=sîmaṃtinîr niraṃtaraṃ smaraṃto muhyaṃti.

138 (127, R 142) Grâmakuṭṭikâyâḥ, — pimmâiṃ, — °yaṇo ya ṇiuṇo.

âstâṃ, kiṃ pâdarâgeṇa; pâdarâgaliṃgânumităṃ (°tâṃ) viparîtakrîḍâṃ mama vidagdhasakhîjano mâ jânâtu; aha=yam ity »asmado haṃ ahaṃ ahayaṃ ca sâv« iti[1]) (Var. 6, 40) ahayam-âdeçe rûpam; alâhî 'ti nishedhe[2]) nipâtaḥ; — âkshepahetubhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

139 (130, R 143) ohne Autor-Namen, — sâloi cciya, — ghittûṇa, — ṇicchaṃtassa.

astam astakam anâspada(ṃ) yaty âditye; anichato pi, anayâ prakṛityâ avaruddho 'ham anaye 'ti hasataḥ; sma=yamânâ, adya mâ khalv ayam anyâṃganâsaṃbhogasuratalâ=lasatayâ mâ (nochmals) niryâsît (iti) vyapadeçena priyaṃ niru=ṇaddhî 'ti asamaya eva pâdaprakshâlanaṃ ubhayâbhiprâya=parijnânaṃ ubhayor hâsahetuḥ; — âkshepo 'laṃkâraḥ.

140 (195, R 109[3])) Surabhivṛikshasya, — kelîi; kelîĕ B, — mukka, — mâe (mâi B) jâiyaehiṃ (jâie° B) imehiṃ avasehiṃ.

muktavinaye (secundär!), — ebhir eva svair aṃ=gair jâtaiḥ (!) yadi narmaṇâ manâg api ahaṃ rushyeyaṃ tad etâny aṃgâni priyaratarasikâni (ni)raṃtaram âṇum (amum?) evâ 'nuvartaṃta iti bhâvaḥ; jâiaehi hat Bh. somit gar nicht verstanden.

141 (196, R 145) Gâgilasya (?), — phuḍḍilliyâĕ; phuḍilliyâi B, — khillaü, — hou paḍihatthâ, — ra=maṇabhâra, — kilâmihii.

---

[1]) ca fehlt bei Var.; Hem. 3, 105 lautet ganz anders.

[2]) nivâraṇe Var. 9, 11. Hem. 2, 189; wohl aus alaṃ hi?

[3]) R 144 fehlt bei Bhuv.

he sakhyaḥ, mâ imâm enâṃ vârayata, krîḍâviçesheṇa krîḍatu, bhavatu paṭvî (!); kiṃ paṭutayâ asyâ? ity âha: mâ eshâ purishâyitaṃ kurvaṃtî klâṃtiṃ yâsyati, ramaṇabh° jaghanabhâragurvî, ghanajaghanatayâ viparîtasurataçramaṃ mâ "sâdayatv ity a.; phuḍulliyâ (!) krîḍâbhedo 'ya(ṃ), yasyâṃ nyaṃcanodaṃcanâni jaghanasya jâyaṃta iti; paḍihatthâ (cch?) paṭvî; ṇaṃ iti enâm ity asya »avâsavi(?)lopaviçeshâ vahulam« iti ekârasya lope sati rûpaṃ; — anumâno 'laṃkâraḥ; — phuḍḍilliâ (phuḍi°, phuḍu°), ob von √sphuṭ? ist anderweit unbelegt; paḍihattha wird Deçîn. 6, 19 durch pratikriyâ, resp. vacanam, °tthî durch vṛiddhi erklärt; vgl. pratihastin, »Hurenwirth« (Pet. W.), und unser: Unterhändler. Das grammatische Citat ist unklar überliefert, s. bei 159. 226.

142 (197, R 146) Vatsarâjasya, — juvâṇo, — juvvaṇaṃ.

kadâcid unmâdayatâṃ bhâvânâm anyatamo na syâd ity âha: jîrṇâ purâṇî yâ surâ sâ svâdhînâ [1]) — kâkuvakroktir *a*yaṃ (iyam); çrî Bhojadevas tu paṭhitim imâm âha [2]), tad uktam: kâkusvarapadachedabhedâdinayakâdibhiḥ | pâṭho yo 'rthaviçeshâya paṭhit*a*ṃ tâm pracakshate ||, âcâryaDaṃḍimate nishedhâkshepo 'yam iti (vgl. Kâvyâd. 2, 120?).

143 (198, R 147) Bhâvasya, — jaṃpamâṇî, — puṇaruttasuyaṃ, — karaï, — ajjhâ.

upabhogayogyâ yuvatis tava vacanaṃ punaruktaçrutaṃ karoti; ajjhâ prauḍhayuvati(ḥ); hatthasaṃdiṭṭham iti

---

[1]) »alte surâ steht ihr zur Disposition«; svâdhînâ gehört aber nicht zu surâ, sondern steht für sich.

[2]) cf. Sarasvatîkaṇṭhâbhar. 2, 12, bei Aufrecht Catal. p. 208. — Nach freundlicher Mittheilung Aufrecht's (de 3/8. 82) lautet die Stelle (2, 55): kâkusvarapadachedabhedâbhinayakâṃkshibhiḥ | pâṭho ... çeshâya paṭhitiḥ se 'ha shaḍvidhâ ||

lokoktiḥ; — wenn ajjhâ gelesen und so, wie hier geschieht, erklärt wird, liegt eine Herleitung aus âḍhya, resp. √ardh nahe.

144 (199, R 148) Kaça(!)putrasya, — sabbhâvavibbhamaṃ, — tĭĕ, — jaha yahaṃ.

tayâ yathâ 'haṃ dṛishṭaḥ; sadbhâvavibhramaṃ; saṃvaraṇe vyâvṛitayâ (!); svabhâva evâ 'syâ yad iyaṃ sarvân apy evam avalokayatî 'ti; vibhramo vilâsaḥ, saṃvaraṇam âkâranigûhanaṃ, vâvaḍo vyâvṛittaḥ(!); avahittho vyabhicârî bhâvaḥ; — leso 'laṃkâraḥ.

145 (200, R 149) Harivṛiddhasya, — haṃta puloesu imaṃ ti viyasiyacchî païssa (païṇo B), — ghariṇî, — sua fehlt A; — paḍhamaŭbbhinna A, — °laṃkayaṃ.

gṛihiṇî prathamodbhinnasutadaṃtadvayâṃkitaṃ badîraṃ patyur arpayati; haṃta pulokaye (pra°) 'dam ity abhidhâya; vikasitâkshî; â sutadaṃtadarçanâd anupabhogayogyâ yuvatir bhavati; haṃta ity âmaṃtraṇe, voram iti »unapavadarayodâsyâm« iti (? woher?); — iṃgitalaksha(ṇa)ḥ (Kâvyâd. 2, 260) sûkshmo 'laṃkâraḥ; — das grammatische Citat kann ich leider nicht herstellen, cf. Hem. 1, 170. Var. 1, 6.

146 (201, R 150) Maṇinâgasya (âga unklar), — jaṇâvâo; jaṇavâu B, — jogjo; jugjo B.

âstâṃ tâvat câ 'yaṃ janâpavâdaḥ (!).

147 (202, R 151) Râgha(va)devasya, — pahâviya.

svachadatta (°chaṃdena!) pradhâvanaçîla, anye tu âtmachaṃdaprathâvita (??) iti vyâcakshate, yathâ "tmânaṃ janaṃ (!) tathâ anyam ajanaṃ pi (api janaṃ!) jânâsî 'ty arthaḥ; — durlabhalâbhaṃ janam abhilashan, bhajyase, yathâ kaçcit svairavihâra(ḥ)durlabhalâbhâsâ(çâ)piçâcikâgṛihîta âkâçapathena bhrâmyan bhajyate tathâ tvam apî 'ti; âkâçapathene 'ti lokoktiḥ, lokâtîtamârgasaṃcaraṇe; ekatrâ "kâ-

çapathair, anyatrâ "yâço(âyâsa?)pathair iti yojyaṃ; hridayopadeço, — âkshepo 'laṃkâraḥ.

148 (203, R 152) Pravarasenasya, — ahavâ agu(ṇa)nnuo hu so loo, — ahava mha nigjuṇâ, vahuguṇo ya ha (aha¹) anno jaṇo tassa; bahuguṇo hu anno j° t° B.

athavâ guṇâ eva laghavo yat satsv api teshu mama priyo nâ "yâtaḥ; athavâ 'guṇajno 'sau madbharte 'ti yat sato yo (! 'pi) madguṇân na bahumanyate; athavâ nirguṇâ sma | (°ṇâḥ smaḥ) nigjuṇâçcaye (?) aguṇeshu guṇâbhimâno 'smâkaṃ; guṇâs tâvad guravaḥ, so 'pi matpriyo guṇajnaḥ, vayam eva kevalaṃ nirguṇâḥ; — sâ sapatnî guṇâdhike 'ti bhâvaḥ.

149 (204, R 153) Kuḍabhahastinaḥ (?), — va; vi B, — kaha nivvariyyaï jaṇammi; kaha tammi ja° ṇi° B, — bimbaṃ va.

mâmi sakhi, — sphuṭa(ṃ)tenâ (!) 'pi hridayena kathaṃ tasmin svaduḥkhaṃ prakâçyate, yasmin jane taṃ (tan) nivedyamânaṃ duḥkhaṃ na saṃkrâmati; — ṇivvariyaṃ svaduḥkhâviḥkaraṇam; addâu âdarçaḥ; — upamâlaṃkâraḥ.

150 (177, R 154) Baṃdhudattasya, — dûmaṃti, — jaho mamaṃ; jahiṃ jaha mamaṃ B, — haṇuṃ.

sakhi yathâ mâṃ kadaṃbapu*pph*âṇi upatâpayaṃti, — gulikâdhanuḥ, tâni kadaṃbagolakâni kâmakârmukanirmuktaguṭikâ iva mama mano dunvaṃti; — anumâno 'laṃkâraḥ.

151 (205, R 155) Nâgadharmmasya, — ṇecchaï (ṇichaï B) pâsâsaṃkî kâu dinnaṃ, — uyaṃtakara°.

avanatakaratalâvagalitavalayamadhyasthitaṃ; uyaṃtaṃ avanataṃ; — paryâyoktibhrâṃtimadbhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ; — statt uyaṃta ist metri c. oyaṃta zu lesen, und wird dies wohl eben, meinem Vorschlag gemäss, aus ovatta apavritta zu erklären sein, s. oniyattiya, apanivartita im nächsten Verse; wenigstens weiss ich keine andere Erklärung.

lokoktiḥ; — wenn ajjhâ gelesen und so, wie hier geschieht, erklärt wird, liegt eine Herleitung aus âḍhya, resp. √ardh nahe.

144 (199, R 148) Kaça(!)putrasya, — sabbhâvavibbhamam, — tïĕ, — jaha yaham.

tayâ yathâ 'haṃ dṛishṭaḥ; sadbhâvavibhramaṃ; saṃvaraṇe vyâvṛitayâ (!); svabhâva evâ 'syâ yad iyaṃ sarvân apy evam avalokayatî 'ti; vibhramo vilâsaḥ, saṃvaraṇam âkâranigûhanaṃ, vâvaḍo vyâvṛittaḥ(!); avahittho vyabhicârî bhâvaḥ; — leso 'laṃkâraḥ.

145 (200, R 149) Harivṛiddhasya, — haṃta puloesu imaṃ ti viyasiyacchî païssa (païṇo B), — ghariṇî, — sua fehlt A; — paḍhamaüibbhinna A, — °laṃkayaṃ.

gṛihiṇî prathamodbhinnasutadaṃtadvayâṃkitaṃ badaram patyur arpayati; haṃta pulokaye (pra°) 'dam ity abhidhâya; vikasitâkshî; â sutadaṃtadarçanâd anupabhogayogyâ yuvatir bhavati; haṃta ity âmaṃtraṇe, voram iti »unapavadarayodâsyâm« iti (? woher?); — iṃgitalaksha(ṇa)ḥ (Kâvyâd. 2, 260) sûkshmo 'laṃkâraḥ; — das grammatische Citat kann ich leider nicht herstellen, cf. Hem. 1, 170. Var. 1, 6.

146 (201, R 150) Maṇinâgasya (âga unklar), — jaṇâvâo; jaṇavâu B, — jogjo; jugjo B.

âstâṃ tâvat câ 'yaṃ janâpavâdaḥ (!).

147 (202, R 151) Râgha(va)devasya, — pahâviya.

svachadatta (°chaṃdena!) pradhâvanaçîla, anye tu âtmachaṃdaprathâvita (??) iti vyâcakshate, yathâ ''tmânaṃ janaṃ (!) tathâ anyam ajanaṃ pi (api janaṃ!) jânâsî 'ty arthaḥ; — durlabhalâbhaṃ janam abhilashan, bhajyase, yathâ kaçcit svairavihâra(ḥ)durlabhalâbhâsâ(çâ)piçâcikâgṛihîta âkâçapathena bhrâmyan bhajyate tathâ tvam apî 'ti; âkâçapathene 'ti lokoktiḥ, lokâtîtamârgasaṃcaraṇe; ekatrâ ''kâ-

çapathair, anyatrâ "yâço(âyâsa?)pathair iti yojyaṃ; hṛidayopadeço, — âkshepo 'laṃkâraḥ.

148 (203, R 152) Pravarasenasya, — ahavâ agu(ṇa)nnuo hu so loo, — ahava mha nigjuṇâ, vahuguṇo ya ha (aha¹) anno jaṇo tassa; bahuguṇo hu anno j° t° B.

athavâ guṇâ eva laghavo yat satsv api teshu mama priyo nâ "yâtaḥ; athavâ 'guṇajno 'sau madbharte 'ti yat sato yo (! 'pi) madguṇân na bahumanyate; athavâ nirguṇâ sma | (°ṇâḥ smaḥ) nigjuṇâçcaye (?) aguṇeshu guṇâbhimâno 'smâkaṃ; guṇâs tâvad guravaḥ, so 'pi matpriyo guṇajnaḥ, vayam eva kevalaṃ nirguṇâḥ; — sâ sapatnî guṇâdhike 'ti bhâvaḥ.

149 (204, R 153) Kuḍabhahastinaḥ (?), — va; vi B, — kaha nivvariyyaï jaṇammi; kaha tammi ja° ṇi° B, — bimbaṃ va.

mâmi sakhi, — sphuṭa(ṃ)tenâ (!) 'pi hṛidayena kathaṃ tasmin svaduḥkhaṃ prakâçyate, yasmin jane taṃ (tan) nivedyamânaṃ duḥkhaṃ na saṃkrâmati; — ṇivvariyaṃ svaduḥkhâviḥkaraṇam; addâu âdarçaḥ; — upamâlaṃkâraḥ.

150 (177, R 154) Baṃdhudattasya, — dûmaṃti, — jaho mamaṃ; jahiṃ jaha mamaṃ B, — haṇuṃ.

sakhi yathâ mâṃ kadaṃbapu*pph*âṇi upatâpayaṃti, — gulikâdhanuḥ, tâni kadaṃbagolakâni kâmakârmukanirmuktaguṭikâ iva mama mano dunvaṃti; — anumâno 'laṃkâraḥ.

151 (205, R 155) Nâgadharmmasya, — ṇecchaï (ṇichaï B) pâsâsaṃkî kâu dinnaṃ, — uyaṃtakara°.

avanatakaratalâvagalitavalayamadhyasthitaṃ; uyaṃtaṃ avanataṃ; — paryâyoktibhrâṃtimadbhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ; — statt uyaṃta ist metri c. oyaṃta zu lesen, und wird dies wohl eben, meinem Vorschlag gemäss, aus ovatta apavṛitta zu erklären sein, s. oniyattiya, apanivartita im nächsten Verse; wenigstens weiss ich keine andere Erklärung.

152 (574, R 156) Hâlasya, — ciya tassa sesapurisáṇiyattiyacchena, — bâhulleṇa.

tasya yûno rûpaṃ çishṭam eva kathitam eva, — çeshapurushâpanivṛittâksheṇa, anyanarebhyo 'pagatanetreṇa, — vâshpajalârdreṇa, — siṭṭhaṃ kathitaṃ, ullaṃ ârdraṃ; — virodhachâyânumânâbhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ. — Es ist wie in R sesapurisoniy° zu lesen.

153 (206, R 157) Bhoginaḥ, — uhi°, — saṃkirîhiṃ sahi[yâhi B]ṃ tîĕ lihirîe, — taha cciya coriyâĕ, — phusi°. bhirunmṛijyaṃte (niru°), — lekhanaçîlâyâḥ.

154 (207, R 158) ohne Autor-Namen, — ghaḍiuṃ B. vidhinâ viçvasṛijâ, — punaruktam iva ghaṭituṃ, — annamayaṃ punaruktaṃ; — utprekshâlaṃkâraḥ.

155 (208, R 159) Nâgahastinaḥ, — gaû tti, — bhaṇirîe (B fehlt).

156 (209, R 160) Pravarasenasya.

157 (210, R 161) Bhânuçakteḥ, — volîṇa, — aṃhaṃ te mayaṇasarâ, — je huṃtu te huṃtu.

atikrâmadvalitapriyeprekshatâ(priyaprekshitâ)kshivikshepâ(ḥ); — volîṇo 'tikrâṃta(ḥ), vichehâ vikshepâḥ; — rûpakam alaṃkâraḥ; — zu dem Ed. p. 77 zu √vol Bemerkten cf. noch √nil im Dhâtupâṭha, aus nilia, nilîṇa.

158 (211, R 162) Mâdhavarâjasya, — Umstellung der beiden Hemistiche, wie in R, — aṇuhavaû, — °varuṇâṇa laddhamâhappo, — °ruhaṇasukkhâiṃ.

hutavahavaruṇayor labdhamâhâtmyaḥ, kanakakâṃcîguṇaḥ kila ghaṭanakâle pâvake samuttâpya vâriṇi nirvâpyate, ato 'sya vishamatamavahnivaruṇavratacarishṇoḥ tvadîyajaghanârohaṇaṃ yujyate yatah, itaras tv akṛitavrato na prâpnoti tâni sukhâni. Also: so hohes Glück erlangt nur der, welcher die schwersten vrata vollzogen hat, wie dein

goldener Gürtel, der erst im Feuer geglüht, dann im Wasser gekühlt ward; vgl. v. 201.

159 (212, R 163) Anaṃgasya, — jam jassa vihavasâraṃ so taṃ dei, — kiṃ va acchariyaṃ, — aṇuhuṃtayaṃ (! auch B) pi diṇaṃ (dinnam B).

kim ivâ "çcaryaṃ, — asadam api (asad api), — kiṃ icha (ittha!) ity atra ekârasyâ »'saṃdhi(?)lopaviçesho bahulam« iti (woher?) lopaḥ. Das gleiche Citat liegt, aber ebenfalls incorrect, bei 141. 226 vor. Die Angabe weist im Uebrigen auf die Lesart der Vulgata: tha, für ettha (resp. ittha!), hin, während der Text selbst hier, auch in B, kiṃ va hat, und dies resp. auch bei B direct durch kim iva erklärt wird.

160 (213, R 164) Addamarissa (!), — sariso (só auch in Ed.), — rahasâyalla(sâilla B)cuṃbaṇaṃ keṇa (kassa B).

rabhasahaṭhacuṃbanaṃ, — âyallaṃ balâtkâraḥ; — zu âyalla s. das von mir Ed. p. 44 zu v. 122 Bemerkte; ein âallî erscheint im Uebrigen im Deçînâm. 1, 61 (Pischel p. 27) als jhâṭabheda (jhâṭa Laub, Wald Pet. W.); ob etwa: aus dem Walde geholtes Laub?

161 (215, R 165) Trivikramasya.

162 (216, R 166) Hâlasya, — paṭṭhîĕ, — bâhuviṃdû (B fehlt); — pulaübbheeṇa (so auch in Ed. zu lesen).

pratîhiṃ (°hi) mayya (mayi!) snehânubaṃdhabu(d)dhiṃ vidadhâsî (sollte vidhehî heissen!) 'ti, nâ 'haṃ tvâ(ṃ) prati pratîyâṃ yadi mama rudaṃtyâs tava prishṭhe vâshpaviṃdavaḥ (statt: v. t. p.!) pulakodbhedena na bhidyeran, idânîṃ pratîtir jâtâ (s. Retr. p. 402); — anumâno 'laṃkâraḥ; — pattiy auch bei den Jaina, cf. pattiattâ im Uttarajjh. 29.

163 (217, R 167) Sarvasenasya, — jaṃ mittaṃ vasaṇadesayâlammi, — vâullayaṃ va.

vyasanadeçe vyasanakâle ca (!), — °bhittiputraka iva, yathaiva citraputrakaḥ parâṅmukho na bhavati; yat prishṭaṃ (shṭh) na prayachati (den Rücken nicht wendet) tad eva mitraṃ kâryam ity a.; vâullayaṃ putrakaḥ; — upamâ- laṃkâraḥ; — cf. bâullî paṃcâlikâ bei Hem. Deçînâ- mam. 6, 92.

164 (218, R 168) Pâlittakasya, — vahuyâĕ, — paḍhamullaya, — vilakkho (°kkhaṃ B), — uḍḍeya (ya für i), — ulo, — bhaṇaṃto.

uḍḍîyate; »vyatyayo bahulam« iti napuṃsakasyâ 'pi puṃçâ nirdeçaḥ; athavâ vihagagaṇa iti pâṭhaḥ; çîlashaṃḍanaṃ câritratyâgaḥ, paḍhamunnayaṃ (ll!) prathamaṃ, nikuṃjo gahanaṃ; — utprekshâlaṃkâraḥ.

165 (219, R 169) Âḍhyarâjasya, — ṇatthi yasa- jjhaṃ, — maṇammi asaïttaṇaṃ pattâ.

kâcit svayamabhisareṇana (°saraṇe?) nijalaghimaliṃgaṃ nigûhaṃtî 'dam âha; — asâdhyam; manasi asatîtvaṃ prâptâ, aham iti, yad aham anâhûtâ 'pi prâptâ tad etat kuravakakusumaparimala(vila)sitam ity a.; — lesahetu- bhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ; — der Sinn der vorliegenden Lesart wäre also wie in T: »Wundere dich nicht, dass ich von selbst zu dir komme! durch den Duft der kurav. bin ich in meinem Sinne bethört worden.«

166 (220, R 170) Devarâjasya, — ikkikkamavaï- veḍhaya, — taraladinnaṇayaṇâe.

ekaikavṛitiveshṭaka°; ikikkamaṃ ekaikaṃ; — upamâ- laṃkâraḥ.

167 (221, R 171) Arikesariṇaḥ, — tîĕ, — vayi- veḍhapillaṇathaṇîe; vaïveḍhapilliya° B, — pâyaṃgjagu- ṭṭhakhitta; pâyagjaṃguḍakhetta° B, — na iṭṭho.

yadi tvaṃ tayâ na dṛishṭo 'si, — vṛitaveshṭaprerita-

payodharayâ, — pâdâgrâṃgushṭhotkshipta°, — pûrvavadviçeshaṇeno (pûrvavi°?) 'ccaistvaṃ vṛitiveshṭakasya varṇitaṃ, uttareṇa ca prayatnâtiçayas tasyâḥ sûcitaḥ, niḥsahapadena ca stanajaghanabharagauravaṃ tasyâḥ kathitaṃ; vaïveḍho vṛitiveshṭakaḥ; autsukyavyabhicârî bhâvaḥ; — jâtir alaṃkâraḥ.

168 (222, R 172) Vrahmacâriṇaḥ, — paluṭṭaṃta, — °gjîvâĕ.

kuṭilîkṛitatarakaṃṭhakaṃdalayâ dîpako dîyate; paluṭṭaï pravartate; — hetujâtibhyâm pravṛittir alaṃkâraḥ.

169 (223, R 173) Anavaratasya, — tassâ (tissâ B) valiyâiṃ tahu (taha B) nu aṃgâiṃ, — paṭṭhi, — mayyi A.

170 (224, R 174) ohne Autor-Namen, — majjhimu cciya, — suyaṇâhiṃ B, — doha vi alaṃ me, — taheva.

tasmât madhyama eva, — vyâjastutir alaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Kâvyâd. 2, 343): yadi niṃdann iva stauti vyâjastutir asau matâ (smṛitâ K).

171 (225, R 175) tasyai 'va (!), — °picchiyaṃ mâ karesu, — sâhâiyaṃ paloesu, — hohî.

svâbhâvikadṛishṭyâ pralokaya, — mugdhe 'ti jnâsyasi, anyathâ vikṛite 'ti jnâsyasa iti.

172 (226, R 176) Makaraṃdasya, — ghuḍaṃkiyâe, — suttâe.

ghuḍaṃkiyâ mânamaunâvalaṃbinî, khaṃḍitâ nâyikâ tasyâḥ kopâṃgaṃ, gatârthâ gâthâ (nichts weiter; auch B fehlt); — »durch Schmollen stumm«, cf. roshamûka G.

173 (227, R 177) Vikramasya, — °uḍîe (°ulî B) jali°, — °vâḍesu.

na kâmukân (°kânâṃ?) paṇyâṃganâ guṇâguṇân gaṇayaṃti; câṃḍâlakuḍyâṃ jvalitvâ, yajnavâṭeshu; pâṇo caṃ-

ḍâlaḥ; — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ, drishṭâṃto 'yam ity anye.

174 (228, R 178) Hâlasya, — jaṃ ca suhaya, — villaṃ.

bhidyatâṃ rahasyaṃ; — mama jâyâ svataḥ satî 'ti mâ manasi maṃsthâḥ, na hi strî svataḥ satî bhavati, strîtvâd eva, tad uktaṃ[1]): raho nâ 'sti kshaṇo nâ 'sti nâ 'sti co 'panimaṃtrakaḥ | tena Nârava(°rada) nârîṇâṃ satîtvam upajâyate ||; kathaṃ tasyâḥ satîtvam iti cet, tava samâno yuvâ nâ 'sti, yady abhavishyat tasyâ(ḥ) satîtvaṃ nâ 'bhavishyat; asatî (°tyo!) yac ca subhaga vayaṃ api tatrâ 'pi tvadîyaçîlasauṃdaryam eva nimittaṃ; — tujjha samâṇo iti »sadṛiçârthair atulopamâbhyâṃ tṛitîyâ ce« 'ti[2]) shashṭhî; — hetuparyâyoktibhyâṃ saṃkaro 'laṃkâraḥ; — »Sie hat dich zum Gatten, darum ist sie satî; wir haben dich nicht, darum sind wir (unsern Gatten gegenüber) asatî«; — villaṃ, Geheimniss, hängt wohl mit √vrîḍ zusammen? eig. »dessen man sich zu schämen hat«; cf. viḍḍâ = vrîḍâ Deçînâm. 7, 61 Sch. (Pischel p. 258); vilhaṃ dhavalam ibid. und villam acche vilasie a 7, 88 sind davon zu trennen.

175 (229, R 179) Aṃdhralakshmyâḥ.

kuḍo ghaṭakaḥ, nivṛittiḥ (!) sukhaṃ.

176 (230, R 180) Vallabhasya, — jâiyya, — khuyyo vi hu khaṃnuo jjhaḍiyavatto (°patto B), — rasiuṃ (°siu B), — ya.

srastapatraḥ; khuyyo kubjaḥ, khaṃnuo sthâṇukaḥ; — âkshepo 'laṃkâraḥ; — zu jhaḍiya s. $\gamma\chi$.

177 (231, R 181) Asamasâhasya, — tujjha ya, — amihila, — vâsârattoddha° (tta B).

---

1) s. Böhtlingk Sprüche² 7222.

2) cf. Pâṇ. 2, 3, 72 wo aber tulyârthair und tṛitîyâ 'nyatarasyâm.

amahilâsadṛiçaṃ; — samuccayo 'laṃkâraḥ. (Zur Sache hat Bhuv. gar nichts.)

178 (232, R 182) ohne Autor-Namen, — vayaṃsâ[1]), — kuḍaṃgâṇa, — mûlaccheyaṃ, — pimmaṃ.

te tathâbhûtâ iṃgitâkâravedino 'tikrâṃtâ vayasyâḥ, — kuḍaṃgakânâṃ saṃketatarûṇâṃ, — mûlachedaṃ gataṃ prâptaṃ (!), — volîṇo atikrâṃto, vayasyâḥ suhṛidaḥ, kuḍaṃkaṃ laghuvṛikshaḥ; khallaü (nn!) sthâṇukaḥ, anu (atra?) sevâditvâ(d) dvitvaṃ[2]); — samuccayo 'laṃkâraḥ.

179 (233, R 183) Nirupamasya, — thaṇavayaṇa, ḍasaṇaṃkâ.

stanavadana (!), — daçanâṃkâ daṃtakshatâni; vanitânâṃ; nivâsanîvîbaṃdhâ (!) iva; — utprekshâlaṃkâraḥ.

180 (234, R 184) Sarvvasenasya, — ceva; ciya B.

Hier wird Bhuv. ganz poetisch und ausführlich, geht resp. alle die einzelnen añga der Reihe nach durch, ihre Schönheit beschreibend; — paryâyoktir alaṃkâraḥ.

181 (235, R 185) Âḍhyarâjasya (âvya° Cod.), — sammaṃ (samaṃ B) ciya, — dohaṃ pi.

vinirmitâ; vinimmaviyâ sṛishṭâ; — sâmânyam alaṃkâraḥ.

182 (236, R 186) Hâlasya, — puttaya, — nehâṇubaddhahiyayâṇa, — pimmâiṃ.

putri, — atyartham api snehânubaṃdha(ddha)hṛidayânâṃ; — upamâparyâyoktibhyâṃ saṃkîrṇo 'laṃkâraḥ.

183 (237, R 187) Vehurasya, — puraü cciya, — viṃcuyaḍaka (kka B) tti, — viyyajâragharaṃ (haraṃ B),

---

1) anusvâra statt Verdoppelung, cf. Edit. p. 2.

2) cf. Var. 3, 52. Hem. 2, 99; die Verdoppelung steht jedoch hier einfach statt der Länge.

— siḍhilâ, — sahĭyaṇakaradhariyabhuyalayya(layaṃ B)-dolîrî ajjhâ.

prauḍhayuvatiḥ, — sakhîjanakaradhṛitâṃdolanaçîlabhu-jalatâ, — viṃcu*u* vṛiçcikaḥ; — le*so* 'laṃkâraḥ.

184 (238, R 188) Mallasenasya, — vikkei, — pâ-rayaṃ, — vayilleṇa, — sâmalîĕ.

prâvarakaṃ; çyâmâyâḥ; paçyan; nirdhûmakarîshâgni-kalpau; anenai 'va tsoshmaṇâ (?) kâṃtâkucakalaçadvayam î(kshamâ)ṇaḥ; pârayaṃ prâvarakaçabdo yâvadâditvâ(d va)-lope (s. Var. 4, 5. Hem. 1, 271) saṃdhau (?) ca rûpam; mummuro kârîshâgniḥ; — saṃkaro 'laṃkâraḥ *s*ṛiṃgâr*a*-bhâso 'yaṃ.

185 (240, R 189) ohne Autor-Namen, — aṃdhalaya, — pacchi va, — payaṃ A, — chippâ°, — jâu.

he mâuyâ, — aṃdha(!)vadarapâtrîm iva; — prativastû-pamâ 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Kâvyâd. 2, 46): vastu kiṃcid upanyasya vyasanaṃ tatsavâmavarmaṇaḥ[1]) | sâmyapratîtir astî 'ti prativastûpamâ matâ[2]) ||

186 (239, R 190) tasyai 'va (!), — maraṇaṭṭhiya mhi (mha B), — tattha taha cciya valaṃti ṇayaṇâ kuḍaṃ-gammi.

Tâpy-abhidhânâyâ nadyâḥ, — maraṇasthitâ 'haṃ, — asyâm apy avasthâyâṃ sânurâgaṃ nayane saṃketalatâgṛihaṃ valataḥ; nayaṇâ iti »vyatyayo vahulam« iti puṃsi nir-deçaḥ; kuḍaṃgaṃ latâgṛihaṃ.

187 (241, R 191) Anurâgasya, — appattapayaṃ, — sunhâ, — ṇa mâi.

ruṃdaṃ vipulaṃ; gatârthâ gâthâ (auch B fehlt).

---

1) ! nyasanât tatsadharmaṇaḥ K.

2) yathâ K.

188 (242, R 192) Manmathasya, — thakke piyâe piyajampiyâim piya hiyaya°.

he piya thakke vilambe sati piyajampiyâim priyajalpitâni ... (Lücke für 3 aksh.) sarva eva jano jânâti, kîdriçâni? hiyayanivvuiyarâim, kasyâh? piyâe priyayâ (°yâyâh!); tvam eva kevalam tatkâlotpannam jânâsi yene 'dam sadyah kritam api svavyalîkatâm nîtam iti bhâvah; — »Wenn er Zeit hat, Lieber, kann Jeder liebe Worte finden, die dem Herzen der Liebsten Wonne bereiten; du allein verstehst sofort das Rechte zu sagen«; thakke, s. bei 399, wäre gar nicht so übel, aber sarva eva jano jânâti zu ergänzen ist doch etwas hart!

189 (243, R 193) Vallabhaṭṭasya, — piyâĕ, — maûṇaṃ.

çobhate; chayyaî iti sarvatra yojyam; — dîpako 'lamkârah.

190 (244, R 194) Suṃdarasya, — lehiṇî B, — satthi, — lehimmi kiṃ lihimo.

satthi passt Ed. p. LXI, Z. 21 besser als sotthi.

191 (246, R 195) Illakasya, — juvâṇena, — mayyamâṇîe, — haliddî, — aṇusutta.

sakhi majjaṃtyâ hṛidayam iva pîtam, arthân mame 'ti; anugataṃ yachrotaḥ (! yat sro°) tatra jalam pibatâ, — tenâ 'ham âvarshvite 'ti (rjj!) bhâvaḥ.

192 (245, R 196) ohne Autor-Namen, — divvammi, — sughaḍiyaṃ pi B, — vâluyavaḍalaṃ va, — vaṃdha cciya ṇa ei.

pattiya pratîhi, — parânmukhe (mit dentalem n!), — sughaṭitam api, — vâlukapaṭalam iva, — katham api baṃdha (Locativ) eva nâ "gachati, punaḥ-punar yojyamânam api na ghaṭhâm (ṭ!) upaiti; — upamâlamkâraḥ.

193 (247, R 197) Roladevasya, — jîyaṃ asâ°, — juvvaṇaṃ B, — diyaheṇa, — huṃti, — lou.

na nivartate, — lokaçabdene 'ha priyo vivakshitaḥ.

194 (248, R 198) Hâhulasya (!), — bhâyaṇo B, — khalu cceya, — pikkâiṃ pi, — halâiṃ.

upabhujyaṃte; — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ, aṃgaṃ punar uttûraḥ (!) prasnâd apy uttaraṃ yatre 'ti; s. bei 53.

195 (250, R 199) Sucaritasya, — maṃgulaṃ ṇa ciṃtei, — jayyio A.

maṃgulaṃ pâpaṃ; ob etwa von √marj »was wegzuwischen«; auch mañgala scheint mir auf dieselbe Wurzel zurückzugehen, und eig.: abgewischt, geputzt, schmuck zu bedeuten. Auch mañjara, °rî Perle haben wohl, wie das doch wohl aus ihnen stammende *μαργαρος*, °*ριτα* bezeugt, ursprünglich marj° gelautet.

196 (251, R 200) Sayyanasya (Saj-j°), — rûvaṃ.

parahastagataṃ vyasanena prâpyate, guṇarahitaṃ rûpaṃ na phalâya, dharmarahitaṃ vijnânam ihâ 'mutra ca sarmaṇe (ç°) na bhavati, — parisaṃkhyâlaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Rudraṭa 7, 77): pṛishṭam apṛishṭaṃ vâ tadguṇâdi (sadguruṇâhi R) yat kathyate kvacit tulyaṃ | anyatra tu tad-abhâvaḥ pratîyate se 'ti parisaṃkhyâ ||

197 (252, R 201) Hâlasya, — kaha ca (va B).

katham api kashṭena; Lâṭânuprâço varṇâlaṃkâraḥ (°savarṇo 'l°?). Zum anuprâsa s. diese Stud. 14, 210. 211, speciell zum Lâṭânuprâsa »Wiederholung desselben Wortes in derselben Bedeutung, aber in anderer Verbindung« Pet. W. s. Sâhityad. 638. Kâvyaprak. 9, 4. Die Lâṭî rîti Sâhityad. 629 zeichnet sich durch »mṛidubhiḥ padaiḥ« simple words (Pramadâdâsa Mitra), resp. durch »mṛidu-

padasamâsa« the simplicity of its compounds (derselbe) aus, dem entspricht diese Benennung durchaus.

198 (253, R 202) Riṃdrasya (?), — akulîṇo, — muharo, — muraü vva.

tâvan mudharo; bhojyamâna eva madhuraṃ vakti, — parushâksharaṃ vakti, — anabhijâtaḥ; murajas tu kau pṛithivyâṃ lîno bhavati yadi, — khalaḥ priyâpriyavâditvât, murajas tu dvimukhaḥ ubhayato 'na('nu)baddha(t)vât; atra bhojana(ṃ) mârjanâpiṃḍaṃ mukhe yâvat tâvad eva madhuraḥ atisukhado, jîrṇa(°rṇe) çrâstava (sraste ca?) tasmin virasam ârasati, karṇa(°ṇe?) kaṭu raṭati; mṛidaṃge bhorjanâdi(mârj°?)piṃḍaṃ, tisro mârjanâ bhava(ṃ)ti: mâsûrî arddhamâsûrî kâmarâvedhe (?) 'ti; — upamâlaṃkâraḥ.

199 (254, R 203) ohne Autor-Namen, — sunhâi, — puloio, — oṇiddhae; oṇivvae B.

kathaṃcid avarṇanîyena vidhinâ, — mâ 'smin vesmani vâtsîr iti, — apanîvrake ushitaḥ, anâchâditapradeçe eva, — kayâ avalokitaḥ? diṭṭhîe[1]) dṛiçâ; daravalitâpâṃgatârakam iti kriyâviçeshaṇaṃ; — atra lalitaceshṭâlaṃkâraḥ[2]): kshaṇam îshat sâci vai(vi)lokitaṃ ca sabhrûlatâlâsya(- zu viel)hasitaṃ ca | sicayaikâṃcalaniruddhavadaneṃducaṃdri(⏑ fehlt)kâprasaraṃ || manasijagurûpadishṭaṃ ceshṭitam ityâdi yat samudvahati | strîṇâṃ svabhâva(ceshṭâ)lalitaṃ tat kîrtitaṃ kavibhiḥ || — nîdhraṃ (!) paṭalaṃ; — hetur alaṃkâraḥ (Kâvyâd. 2, 235): kârakaj(n)âpako hetur ityâdi. — Die hiesige, ganz selbstständige Lesart des vorletzten Wortes, mag dasselbe nun mit ddh (s. G 541 R) oder mit vv (auch im Schol. wechselt nîdhra und nîvra!) zu schreiben sein, macht einen guten Eindruck; insbesondere

[1]) hiervon hat der Text nichts. [2]) s. bei 849.

auch die Erklärung durch anâchâditapradeçe; cf. Deçîn. 1, 150 oṇîvî ṇivve (nîvraṃ); in 151 resp.: oṇivvo, valmîkaḥ.

200 (575, R 204) Pâlittakasya, — °ṇaṃdirâli, — raṇaruṇaï (für raṇajha°?); raṇaraṇaï B, — kasiṇa B.

tena âṇaṃdaçîlâ alirimcholî madhukaramâlâ raṇaruṇâyate; atra madhurasvaratvaṃ syâmalimâ câ . . . (Lücke für 2 aksh.)yâḥ iṃdranîlamaṇimekhalâkalâpopamâbîjaṃ; — ruṃdaṃ vistîrṇaṃ; — upamâlaṃkâraḥ || 200 || Iṃdurâjasya || dvitîyaṃ çataṃ samâptaṃ || cha || || (das Jaina-Diagramm) || oṃ namo jinâya || kâcit kâṃta . . . Trotz dieser vielen Zwischenschübe ziehe ich doch Iṃdurâjasya zu 201, aus den oben p. 17 angeführten Gründen.

201 (576, R 205) Iṃdurâjasya, — phalikkataruṇo ruhaṃ ṇisammihii, — vammaha.

tava nipati(shyati), — manmathanidhânakalase prarohaḥ pallava iva, nidhânakalasasyo 'pari taroḥ praroho (roha)tî 'ti lokaprasiddhiḥ; dhanyaḥ khalv asau yasya karas tava pariṇâhini stanamaṃḍale patishyatî 'ti bhâvaḥ, — bahupuṇṇa(p)phale 'ti sevâgaṇapâṭhâ(d) dvitvaṃ. Die Verdoppelung bei pphala geschieht hier, wie in v. 211, metri c., cf. vvasa in 213, und lässt sich durch den gaṇa sevâ (Var. 3, 58. Hem. 2, 99), bei dem es sich um Verdoppelungen innerhalb eines Wortes (cf. Abh. p. 30) anâdau handelt, nicht erhärten.

202 (249, R 206) Hâlasya, — ashvâ.

taruṇî padapâṭîṃ gṛihe karoti, — tasmai subhagâya, — tasya subhagasye 'ti tâdarthyacaturthyarthe shashṭhî, gṛiha i(ti) kâkâkshigolakanyâyeno 'bhayatra saṃbaṃdhanîyaṃ, — abhisârikâ nâyikâ. — Zu dem Genitiv tassa ist (s. Abh. p. 159. Retr. p. 411) samîpa, sakâça oder dgl. zu ergänzen; gṛihe selbst kâkâkshinyâyena heranzuziehen geht

wohl kaum an, da es sich doch dábei nur um das Haus des Mädchens handelt.

203 (255, R 207) Sûdrakasya (Çû°), — °mittaṃ pi, — do i; do ya B, — nivvaḍiyam; °viyaṃ B, — jaṃ aṇivvaḍiyaṃ; °viyaṃ B.

dve kârye purushaṃ laghu çîghraṃ laghayataḥ, duḥkhanivedanaṃ yat aṇi*vv*ûḍhe aṃbharasahe (aṃtarâsahe? der kein Geheimniss bei sich behalten kann) puṃsi, nirvyûḍhe ya(d) duḥkhânivedanaṃ. Die Lesart nivvaḍiyam stimmt genau zu Hem. 4, 62 (spashṭam bhû, eig. nish-pat s. Hem. 4, 128); zur Lesart in B s. R. Der Sinn ist also nach Bhuv.: »seinen Kummer Jemandem mittheilen, der nicht erprobt (? eig. hinausgeführt) ist, und nicht davon mit Einem reden, der erprobt ist«.

204 (256, R 208) Goviṃdasvâminaḥ, — puloesi A.

avalokayasi, — dhanyaḥ khalv asau yasya tvaṃ mârgaṃ mṛigâkshi mṛigaya(si), — upamâjâtibhyâṃ saṃs*p*ṛishṭir (!) alaṃkâraḥ.

205 (257, R 209) Pâlittakasya, — vayavivara, — sâhaï tti A, — hare, — iddaha A, — mitta.

eraṃḍa(ḥ) gaṃdharvahastakataruḥ, — kathayatî 'va, — vṛiti°, — atra gṛihe hâlikavadhû(ḥ) etanmâtrastanî, — pravitatâṃgulikarâkâreṇa pa(t)treṇa yauvanapramâṇam iva prakâçayati; — vaî vṛi*tt*iḥ (!); sâhei kathayati.

206 (258, R 210) tasyai 'va, — karikalaha A.

gaja° B und im Schol.

207 (259, R 211) Kavirâjasya, — °bbhiṇaṃ, — ikka°.

â shaṇmâsâd dhi garbhâvasraṃsanaçaṃkayâ na bhâryâ 'bhigamyate, paratas tu kalalaghanape*sî*parâṃguliparipûrṇavaha(la)piṃḍatayâ garbhasyâ 'bhigamyata eva; nâryâ riraṃsâ priyasyâ 'nurâgâtiçayahetuḥ; raṃgo nṛityabhûmiḥ.

208 (260, R 212) Hâlasya, — maṃnuu(!)puṃje A, — lâyannakuṃḍe.

sapatnîjanasya manyurâçî; purushaçatahṛidayâdau bhâsaratayâ (sabhâra°?) suvahâv api kim stanaṃtî st.v., tava stanau samastayûnâṃ mana(ḥsu?) saṃvibhaktabhâratayâ srusuvahaṃı (suvahau) bhavatispharasi (bhavaṃtâv urasi?) varttasa(vartete?) iti tâtparyârthaḥ; maṃnu manyuḥ, kuṇo(!) ghaṭakaḥ; — rûpakasaṃâsopamâsaṃkarânugṛihîtaḥ paryâyoktir alaṃkâraḥ; — »sie müssten dir doch ganz leicht sein, da sie von so viel hundert Jünglingen im Herzen getragen werden«, ihre Last sich somit vertheilt.

209 (261, R 213) Ûrdva[1])vañçasya, — ghariṇî[2])ghaṇatthaṇapillaṇa, — vaḍiyassa B, — huṃta, — suhâvaṃti; °yaṃti B.

bhavatpathikasya; sukhayaṃti; °vishṭidivasâ(ḥ); tâbhyâṃ yat preraṇasukhaṃ; — sarvasyai 'va pravasataḥ sataḥ a(pa)çakunâdîni durnimittâni duḥkhâya jâyaṃte, tasya punaḥ pratyuta pramadâghanastanakalaçasparçakelidurlalitasya sukhâya jâyaṃte, — suhelli sukhaṃ, aṃgârakavâro maṃgalîdi (°ladinaṃ?), vishṭi(ḥ) bhadrâ. — Ueber den Gegensatz von vishṭi und puṇyâha s. z. B. Kâty. çr. 7, 1, 31 schol., so wie: na hi vishṭikṛitaṃ vidadhâti çubhaṃ Varâhamihira Bṛihats. 99, 7, tyaktvâ .. vishṭiṃ ca riktâṃ tithiṃ 100, 2. Yama ist ihr pati, ib. 99, 4, und mit dem yamarksha erscheint sie in Verbindung ib. 96, 6. Der Name bhadrâ, cf. bhadrâvrata, steht dazu freilich in starker Differenz, ist resp. wohl ähnlich wie maṃgala, Mars, als beschwichtigend aufzufassen. Dem Bhavishyapur. zufolge, s. Aufrecht, Catalogus 34[b], ist Vishṭi auch personificirt als

[1]) ? entweder für Ûrvva, oder Ûrddhva?

[2]) gute Lesart, s. Abh. p. 36.

Tochter der Sonne und des Schattens, Schwester des Saturn (der ja ebenfalls meist mali ominis ist). — Die karaṇa, unter denen vishṭi an siebenter Stelle steht, spielen eine besondere Rolle bei den Jaina; es erscheint dá aber vishṭi auch, z. B. im Çatr. Mâh. 14, 291 als Geburtstag des Kalkin, in guter Bedeutung.

210 (262, R 214) Durvidagdhasya, — ṇiccaṃ ghara°, — u sŭsaĭ; uṇa (!) sûsaĭ B.

nityaṃ *s*ushyati mlânim âyâti, yathâ vaṃdanamâlikâ maṃdiradvâre (tora)ṇanisha*nn*â, atikrâmati dive(dine) vaṃdanamâliko (°kâṃ!) niveçya tayâ saha tvanmârgaṃ mṛigayamâṇâ mṛigâkshî mlâyatî 'tya. | apaçya(?) sahoktir alaṃkâraḥ, ubhayor api upamânopameyabhâvayoḥ prâraṃbhaṇikatvât samuccayopame 'yam ity anye; u iti sûcyatâyâṃ nipâtaḥ. Bhuv. fasst somit das u, resp. o, denn díes verlangt das Metrum, vor sûsaĭ als nipâta (s. Var. 9, 4. Hem. 2, 203) auf[1]), nicht als Praeposition ava.

211 (263, R 215) Pâlittakasya, — sukka, — âgaehi; âiehi (!) B, — pattapphala(pha° B)sâricche[2]), — vaṃdammi.

*sv*ahastatâlaṃ, karatale karaṃ tâḍayitvâ, — âgataiḥ, — patraphalasadṛikshe; — aĭgaŭ (!) âgataḥ, pûsaḥ çukaḥ; — hetur alaṃkâraḥ; — aĭgaa hat auch R; da atigata hier nicht passt, resp. nicht âgata bedeuten kann, so könnte dies aĭ° nur aus abhi entstanden sein, und dies wieder würde für abhi° stehen? zum Ausfall des h s. bei 249.

212 (264, R 216) Aṃdhralakshmyâḥ, — valaṃ-

1) bei den Jaina erscheint diese Partikel in sehr häufiger Verwendung, einfach pâdapûraṇe und zwar als u, o, oder tu.

2) zur Verdoppelung des Anlautes von phala s. oben p. 82 bei v. 201.

tiṃ dîvavaḍim; vaṭṭim B, — ânu(dentales n)ttamaṃtîe; âttayaṃtîe B.

adya svanâyikâṃ mâm (tâṃ?) anunetuṃ tathâ sapatnînâmnâ (!) pâdâyâ (pâdayoḥ) patatâ tena yûnâ ahaṃ hâsitâ 'smi | sarvatrai 'va khalu sapatnyanukûlâcaraṇacihnacihla(!)pareṇa preyasî prasâdyate, — na kevalaṃ tena, tayâ 'pi jvalaṃtîṃ (aber AB haben val°) api dîpavarttiṃ u(t)kshipaṃtyâ ahaṃ hâsitâ; ayam arthaḥ: mâ kadâcit vibhavaṃ (?) matpriyo mâṃ maṃdamaṃdena dîpako(d)dyotena pratyabhijânâtî 'ti tad eshâ 'haṃ rtteta (?) tad varttim uddiçya (°dîpya?) darçayâmy âtmânam iti; athavâ: amunâ dîpavarttinovaṃdana(?)rûpeṇi (rûpeṇe?) 'ṃgitălimgitenemadbhût (!?); — ahuttaṇaṃ (! abbh°?) utkshepaṇaṃ; — sûkshmo nâmâ 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Kâvyâd. 2, 260): iṃgitâkâralaksh(y)o 'rtha ityâdi. — Wie dunkel hier auch wegen der Verderbtheit der Lesarten fast Alles bleibt, das ist klar, dass es sich auch nach Bh. um ein Anfachen, nicht um ein Auslöschen, der Flamme handelt.

213 (265, R 217) *Sûdrakasya*, — abhiṃna, — appavvaso vi suyaṇo paravvaso, — âhiṃjâîe; ăhiyâîe B.

svajanaḥ (!); abhijâtakulîna(ta)yâ, — tvaṃ khalu mayi vîtarâgo yat punar anuvṛittiṃ vidhatse, — abhijâtiçabdasya samṛiddhyâdigaṇapâṭhâd (Var. 1, 2) dîrghatvaṃ; apavvaso (appa°) aparavaço (paravvaso) iti sevâditvâ(d) dvitve rûpeṇa âtmavaçaparavaçaçabdayoḥ. Auch hier wird gaṇa sevâdi ebenso irrig citirt, wie bei v. 201, s. oben p. 82.

214 (266, R 218) Hâlasya, — ahiyâyajaṇo.

puttaya, putrike; yathâ-yathâ 'bhijâtajano virajyate tathâ-tathâ 'dhikâdhikam âdaraviçeshaṃ darçayaty, ato mahy (mayy!) ayam anurakta iti mâ manasi maṃsthâ iti mugdhăprabodhanaṃ; pradakshiṇo nâyakaḥ, yaḥ sadbhâvaṃ bha-

yaṃ prathama(tathâ?)gauravaṃ pûrvayoshiti | na muṃcaty anyavṛitte 'pi jneyo panâ('yaṃ?) dakshiṇo yathâ ||

215 (267, R 219) Parâkramasya.

guṇavân varaṃ virakto 'pi, na puna rakto 'pî 'taraḥ.

216 (268, R 220) Saghara(!)çakteḥ, — tîĕ ta (taṃ B) taha sahâ°, — ko vâ hiyayammi (ohne na).

kaḥ kila (la Loch) mahilânâṃ hṛidaye saṃtishṭhate; — âkshepo 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (sehr verderbt!): vastu prasiddham iti vâ 'sya vacanam âkshipya anyataḥ | ghâtvasiddhau (?) yatra dhruvât (?) sa âkshepaḥ ||

217 (269, R 221) Hâlasya, — mâ fehlt A, — sâhulîe vâreha, — paṃkayassa va A, — jâṇaï A, — phaṃsaṃ A.

spṛiçaṃtaṃ, — mâ mayûrachadachattrikayâ karadhṛitayâ, — paṃkajasye 'va (!), — sukhadâyitvât sukhaḥ sparço yasya tat tathoktaṃ, — sâhulî mayûracha(t)trikâ, çâkhâvastraṃ vâ 'nye, — paryâyoktir alaṃkâraḥ.

218 (270, R 222) Meghanîlasya, — °saḍhaṃ va, — mâṇaṃsiṇîĕ, — °valiuttâṇa mayarâĕ; valiuttâṇavayarâe B.

manasvinyâ, — karasaṃpuḍavalitottânavadanam (!) iti kriyâviçeshaṇasya madirâpadena saha samâsaṃ khiṃtyaḥ (? °saç ciṃtyaḥ); — upamâlaṃkâraḥ. — Bhuv. scheint wie R zu lesen: valiuttâṇavayaṇa maïrâi, und dabei, weil er den Mangel des anusvâra bei dem Adverb nicht verstand, an eine Composition desselben mit maïrâi gedacht zu haben, so »bedenklich« ihm dies auch erschien. Zu dem Mangel des anusvâra s. resp. Abh. p. 32, Ed. p. 55.

219 (430, R 223) Râghavasya.

halâ ceṭyâhvânaṃ, — svajâtivyatireko nâmâ 'laṃkâraḥ.

220 (271, R 224) Râmadevasya, — °ṇijjaï, — jîĕ, — gâvi vva; gâi va B, — vaḍiyâ.

nirvarṇyate, — upamâlaṃkâraḥ.

221 (272, R 225) Parvatakumârasya, — kîraṃtu; B fehlt, — mittî, — aṇahâ; ahatâ (!) B.

kriyamâṇai 'va vi(!)naçyati, — ahatâ (!) akshayâ, — upamâlaṃkâraḥ.

222 (273, R 226) ohne Autor-Namen, — tittiṃ A, — huṃti, — veṇîč.

ciṃtâṃ, — avvo iti nipâto duḥkhasûcano (°ne), cihurâ iti sphaṭika-sheshu(nikasha?)-cihureshu kasya hetve rûpaṃ, — âkshepo 'laṃkâraḥ; — die citirte Stelle ist wohl eben Var. 2, 4.

223 (274, R 227) Hâlasya, — râyarasimâiṃ A.

pâratamtryam utpâdayaṃti.

224 (276, R 228) kasyâ 'pi, — mûḍhagaṃthaṃ (dentales th) gaṃṭhi; B fehlt.

dṛiḍhamugdhadatta(!)graṃthî iva tena katham api sthâpitau vâhû; tenâ 'haṃ gâḍhaṃ bhujâbhyâm avashṭabdhâ; stanâ(v a)smâbhir api tasyo 'rasi kîlakâv iva mayâm (magnâv) avagûḍha(ḍhau!) iti; magnâv ivo 'tkhâtau stanâv iti viparîtaratânurâgaprakâçanaṃ; — pûrvârdhe upamâ, uttarârdhe tû 'tprekshâ.

225 (275, R 229) Samarasasya, — vujjhasi (B fehlt).

uhyase; kiṃ punar vayaṃ na muṃcâma iti; — sâ tava hṛidaye vasatî 'ti ubhayabhâradhâreṇa kasmân na dehadaurbalyaṃ (jâ) yata iti; — vubbhasî'ti »du(hi)lihivahâṃ dubbhalibbha-ubbhâ« iti (woher? cf. Hem. 4, 245) vaher vubbhâdeçe rûpaṃ; — uttarârthântaranyâsâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; re iti nipâto niṃdâyâṃ, »re yare iti saṃbhâshaṇaratikalahâkshepeshu« (vgl. Var. 9, 15 u. s. bei v. 329).

226 (277, R 230) Îçânasya, — hatthaṃgulîe.

aprabhûtobhaya°; tujjha 'varâha tti »âvâṃsaṃvilopa«

vahur (!)« ity akâralopaḥ. Ueber dies auch hier unklare Citat s. oben bei v. 141. 159.

227 (278, R 231) Niravagrahasya, — pichaha, — aṇue B, — se yamâyattaṃ, — lâaunaṃ; lâyannaṃ B, — usaraï vva, — tivalï, — paṃtîhiṃ.

apasaratî 'va, — tuchâdhâratayâ na mâti tat, tasmâd avasraṃsata iti.

228 (279, R 232) Hâlasya, — divvâ°, — kîraï B, — puṇa bhaṇâmi, — kiṃkillipallavâ pallavâṇa ṇa *ha* (hu B) huṃti.

daivâyatte, — kiṃ kriyate, — açokapallavâ anya-pallavânâṃ na bhavaṃti sadṛiçâḥ, anyathâ guṇâ anyathâ phalam iti bhâvaḥ; sevâdipâṭhâ(d) dvitvaṃ (dies bezieht sich wohl auf divva?), sâricchâ iti samṛiddhyâdipâṭhâ(d) dvitvaṃ; kiṃkillî açokaḥ; — anyoktir alaṃkâraḥ.

229 (280, R 233) Jîvadevasya, — dhuyaya vva, — kavolaparibiṃbiyassa(! B hat kavolapaḍiyassa, ebenso der Comm.) caṃdassa | aṇavarayamukkaja . (Lücke für 1 aksh.) sariya(jalabhariya B)ṇayaṇakalasehiṃ sâ vâlâ.

caṃdrasya mṛigakalaṃkaṃ mârjayatî 'va; kapolapati-tasya (!); anavaratamuktajalabhṛitanayanakala*s*air vâhyatî 'va (?) rudatî 'va, anavaratamuktâçruvâridhârâbhiḥ khaṃ-(sva)gaṃḍamaṃḍalapratibiṃbitamṛigâṃkaḥ|(! °ka)mṛigama-lam iva mârshṭî 'ty utprekshate; — utprekshâlaṃkâraḥ. Also: »dies Mädchen wäscht mit den von unaufhörlich rinnendem Wasser gefüllten . .«

230 (281, R 234) Viṃdhyarâjasya, — mâliyâĕ ṇomâliyâĕ phuḍḍihii, — anno, — hayâsâĕ, — mâsalo.

hatâçâyâḥ navamâlikâyâḥ avarṇanîyasvarûpaḥ parima-lodgâraḥ sphuṭishvati (shy), — kîdṛiçyâḥ? gaṃdhena appaṇo mâliyâe, gaṃdhenâ "tmaṇo âliṃgitâyâḥ vyâptâyâḥ; sa kaçcid asyâḥ sugaṃdhigaṃdhodgâraḥ yena mâdṛiçînâṃ proshita-

patikânâṃ dehasaṃdeho bhavishyati. Hier erhalten wir somit einen ganz anderen Sinn, als bisher: »Diese von ihrem eigenen Duft umkränzte navamâlikâ wird einen ganz unbeschreiblichen Duftaushauch ausströmen lassen«, der uns, deren Gatten fern sind, vor Sehnsucht geradezu um's Leben bringt. Die betreffenden Lesarten könnten im Uebrigen doch auch doppelsinnig auf ein Mädchen sich beziehen, das durch seine Anmuth alle Rivalinnen auszustechen droht.

231 (282, R 235) Viçuddhaçîlasya, — saṃpattîĕ. upamâlaṃkâraḥ.

232 (283, R 236) ohne Autor-Namen; — pariyattaṃtîĕ. vartanavalitamukharo, — vartamânavasa(vartanavaça?)viçṛiṃkhalavalayaravaçravaṇenâ 'numitaṃ parijanena, yathe: 'yaṃ dehadaurbalyaṃ prâptâ, tathâ: soḍhaḥ khalv anayâ suduḥsaho 'pi priyavirahavedanâvegas, tan nûnaṃ na vipatsyata iti âçvâsanahetuḥ valayaçabdaḥ; prâk(prâkṛite!)pûrvanipâtâniyamât sukhaçabdasya pari(ra)nipâtaḥ[1]); — hetur alaṃkâraḥ, Rudrabhaṭṭamatena (es ist wohl hinzuzufügen: tu sûkshmo 'laṃkâraḥ s. bei 290) (Kâvyâlaṃkâra 7, 96): yatrâ 'yuktimadarthaṃ (rtho R), gamayati çabdo nijârthasaṃbaddhaṃ | arthâṃtaram upapattimad, iti tat saṃjâyate sûkshmaṃ ||[2]), âcâryaDaṇḍinas tu matena samâdhir nâma guṇo 'yaṃ, tasya lakshaṇaṃ: sadhiraṇya(sâdhâ°)dharmâṇaṃ yad aṇyatrâ (any°) 'dhiropaṇam[3]) iti.

233 (284, R 237) Alaṃkârasya, — tuṃga cciya, — disâsu, — atthaṃtassa vi raviṇo, — kiriṇâ A.

---

1) aber der Text hat gar kein sukha!

2) dazu als Beispiel bei Rudraṭa: âdau paçyati buddhir vyavasâyo kâlahinam ârabhate | dhairyaṃ vyûḍhamahâbharam utsâhaḥ sâdhayaty artham || 97 ||

3) findet sich nicht bei samâhitam Kâvyâd. 2, 298—9.

tuṃgam eva bhavati manaḥ manasvinaḥ aṃtimâsu vi disâsu (!); — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ.

234 (285, R 238) ohne Autor-Namen, — puṭṭaṃ bharei saüṇî i (vi B), — attaṇo, — °ddharaṇabharasahâ bhavaṃti.

he mâuyâ mâtaḥ; çakunir apy âtmana udaraṃ bibharti; anudvignâ vihvaloddharaṇabharasahâ bhavaṃti yadi ke 'pi satpurushâ, vahava audârikâḥ(dă) saṃti na punaḥ paropakârakâḥ; puṭṭam udaraṃ. Hier wird somit anuvviggâ zum zweiten Hemistich gezogen, was jedoch ungeeignet erscheint. »Seinen Bauch pflegt auch der Vogel unerschrocken, während die Last beim Emporziehen Ausgeglittener zu tragen nur wenige Edle fähig sind.«

235 (286, R 239) Abhinavagajeṃdrasya, — ghippaï, — yâṇaü lou, — kaṃjîeṇa, — veyârîuṃ.

jîrṇamârjâraṃ kâṃjikena pratârayituṃ çaknoti.

236 (287, R 240) rannâu beide Male, — savvaă; savvaaṃ B, — pimmâi.

sarvakaṃ svayaṃgrâhyaṃ.

237 (438, R 241) Ratnâkarasya, — jo vi na puchaï, — aha ujjuyâ, — piu.

name (mame) 'daṃ ratikalaharahasyaṃ priyasya prachâdayitavyam ity api na jânâti; tadekatânamânasatayâ »tena bhagnâni valayânî« 'ti apṛishṭâ 'pi vyâcashṭe; ujjuyâ ṛijvî.

238 (298, R 242) Hâlasya, — hiyaïchiyassa, — pichaha, — hiyayacchiya hmi, — bhaṇiyaṃ; iya (! iti im Comm.) bhaṇiyaṃ B (der Comm. aber hat: bhaṇi*uṃ*), — kumărî.

hṛidayejjhitâya (!), — hṛidayesitaṃ (!) kutaḥ, — iti bhaṇitvâ, bhaṇium (!) iti ktvârthe tuṃpû (tumun?).

239 (299, R 243) Sarvasvâminaḥ, — ṭhavei vor

ure, — uhmâvaranha; gihmâ° B, — ulla(ṃ B) galaṃtapuppham.

grîshmâpa°; ullaṃ ârdraṃ, galaṃtapushpaṃ, — snânena snânîyena sugaṃdhe(dhaṃ, snâ)naçabdenâ 'tra snânîyaṃ cûrṇam ucyate, upacârât premâtirekeṇâ 'drishṭâdrishṭârthaviruddham (°keṇa dṛi°?) api grîshmâparâhnaratam âcarataḥ çramâpanayanâya pratyupakârakaṃ kâminî kâmtasyo 'rasi kuṃtalakalâpaṃ çîtaṃ surabhinite (??) karotî 'ty a.

240 (300, R 244) Kîrttivarmmaṇaḥ, — °gaü, — kariṇiṃ.

çaṃkhapattrasâdṛiçyam, — esha caṃdraḥ; — aha ity adaçau (adaso) rûpaṃ, — daṃtamaṃḍalaṃ daṃtamaṃḍalakshatam arthât; karaṇiṃ sâdṛiçyaṃ; — upamâlaṃkâraḥ.

241 (302, R 245) Âukasya (! s. 285), — kaṃṭhâ, — hariṇiṃdaṇîla A, — vaîṇesu (vaya° B), — kajjala° (saka° Comm.), — saṃkâĕ B, — daîehiṃ.

priyaiḥ unmârjitâ, — kaṃṭhâbharaṇe yad iṃdranîlaṃ tatprabhâhatâ(ḥ), — mâninîvadaneshu, — sakajjalaṃ yad açru tachaṃkayâ; — *sas*imayû*sh*â mâninîkapolaphalikapatitâḥ kaṃṭhâbharaṇîkṛiteṃdranîlaprabhâbhinnâḥ saṃtaḥ sakajjalâ(çru)pata(na)bhrâṃtyâ bharttakena (bhartṛikeṇa?) mṛishṭâ ity a., — bhrâmtimân alaṃkâraḥ.

242 (303, R 246) Kalasavimhasya (°çacihnasya, s. 431), — iddahamitte (edd° B) vi, — ṇavari B.

kevalaṃ, — niyamo 'laṃkâraḥ.

243 (304, R 247) Mâdhavasya, — vâevi piu, — pimme, — villî, auch im Comm., aber vallî B, — thaḍḍhe vi; thaḍḍhammi B.

villî valayati, — svabhâvastabdhe vi(!) rûkshye (!statt vṛikshe!), — aham anuraktâ, sa punar mayi vîtarâga ity a.; — jaha-jaha vàe*v*i (!) taha-taha ṇaccâmi lokoktiḥ.

244 (305, R 248) Çasiprabhâyâḥ, — piu, — dakkheṇa; du° B, — aluddha cciya jaha hiyayaṃ taha jaï ṇa hoi A.

alabdha eva yadi yathâ hṛidayaṃ tathâ na bhavati; yathâ mama hṛidayam anuraktaṃ vidagdhaṃ.

245 (306, R 249) Grâmakuṭṭikâyâḥ, — kaṃkhirîĕ, — pi A, — piu, — balâ ṇîu.

akṛitam api aparâdham, — mṛishai 'va tayâ 'vinayapathâtithi(ḥ) kṛita iti sakhîçocanaṃ, avvo iti duḥkhaçocanâyâṃ nipâtaḥ; vgl. Var. 9, 10 (wo: duḥkhasûcanâsaṃbhâvaneshu) und Hem. 2, 204 (wo: sûcanaduḥkha° . .).

246 (307, R 250) Sugrîvasya, — °gaṇaṇâya tava gayâ, — ihnim puṇa; ehnim puṇa B, — gaṇiyyaï A.

aṃguligaṇanăyâ atikrâṃtâ; bhaṇitvâ.

247 (308, R 251) ohne Autor-Namen, — piḍiehi A.

patitair, — upamâlaṃkâraḥ.

248 (309, R 252) Bhûsaṇasya, — kiṃ ca; kiṃ va B.

nishṭhitaṃ nashṭaṃ parakâshṭhâ(ṃ) prâptaṃ, — kiṃ iva mânena; ato muṃca mânam; — âkshepo 'laṃkâraḥ.

249 (310, R 253) ohne Autor-Namen, — ṇa guṇei, — bhâviu, — ṇichaṃti (vich° B!) Pulimdâ muttiyâiṃ (mo° B) guṃjâu ginhaṃti.

na guṇair hriyate; guṇei (so auch B) steht also für guṇehi, mit Ausfall des h, s. bei 211, — bhâvito raṃjitaḥ; — ne 'chaṃti; — Pulimdâ(ḥ) Savarâḥ, guṃjâ(ḥ)krishṇalâḥ; — arthâṃtaranyâsaparyâyoktir alaṃkâraḥ.

250 (311, R 254) Sudarçanasya, — laṃkâṇayâla (ṇ für l, und l für ṇ) B, — vasaṃtamâsammi laddha°, — pasarehiṃ B.

laṃkayuktebhyaḥ gṛihebhyaḥ (!), — putraka, — â samaṃtât pîtaṃ lohitaṃ yaiḥ; çabdaçaktyâ nureṇa (!) rûpa-

vyâpâravyaṃgo dhvanir ayaṃ lakshakramo(d)dyotabhedâlaṃkâraḥ[1]), aviçeshaçlesho 'yam iti Rudraṭaḥ.

251 (312, R 255) Anurâgasya, — ghittûṇa, — mutthiṃ A, — hâsûsaliyâya; °yâě B, — vevamâṇîe, — phasalimi tti; phalasimi tti B, — gaṃdhoyayaṃ.

uhuṃḍayâmi (! udguṃḍ°) priyatamam iti hâsyata(ḥ) pulakitâyâḥ; — svahastenâ 'stacûrṇamushṭer abhîshṭajanagâtrodguṃḍitapravṛittâyâḥ svedodakabaṃdhât gaṃdhodakatâṃ gate[2]) 'ty a., — phasaliyaṃ bhûshitaṃ; ûsaliu pulakitaḥ; — hetusûkshmâbhyâṃ çaṃkaro 'laṃkâraḥ; — ûsalaï, ob √sar oder √çal mit ud?, erscheint Hem. 4, 202 als Synonymon von ullas; cf. ûsalaṃ pînaṃ (ob eigentlich: hervortretend?) bei Hem. Deçîn. 1, 140 ed. Pischel; — von den für guṇḍay im Pet. W. aufgeführten Bedeutungen »verhüllen, schützen« (cf. guṇṭh) und »zerstampfen« guṇḍita, zerstäubt, ist hier für udg°, der Lesart, resp. der Varianten im Texte wegen, wohl die letztere: »ich bestäube ihn« anzunehmen, obschon man allenfalls auch: »ich hülle ihn damit ein« übersetzen könnte; — phasalimi scheint mir hier aus phasiṇimi (Wechsel von ṇ und l), cf. R, entstanden und mit bhasaṇemi, bhisiṇeṃi gleichen Ursprungs zu sein, vgl. etwa mahr. phasaphasaṇeṃ (imit. phas!) to make a hissing or singing sound, to fizzle or fizz. S. im Uebrigen aber auch noch phasalio und phasalâṇio = kritavibhûshaḥ bei Hemac. Deçîn. 6, 83 ed. Pischel. Es liegen somit hier wieder sehr specielle Beziehungen Hem.'s zu dem hiesigen Text, oder ob umgekehrt?, vor.

252 (313, R 256) Hâlasya, — puṭṭhiṃ (! nicht paṭṭhiṃ), — parohaḍaṃkulla°, — uyyae.

---

1) zu dieser verderbten Stelle s. bei 334. 528. 542. 560. 562.

2) Bhuv. fällt hier aus der Construction; sollte heissen: gaṃdhodakatâ jâtâ.

pṛishṭiṃ (!) parimârjaya pṛishṭhagṛihâṃkollapa(t)tracitritâṃ, paççâdvâṭakâṃkoṭhapa(t)tracitritâṃ, — rijuke (! ṛi°) devarajâyâbhiḥ mâ jnâsyase, vidagdhâbhiḥ, — pṛishṭaçabdo (pṛishṭhaçabdaḥ) striyâṃ prâkṛite, parohaḍaṃ paççâṭvâṭakaṃ, aṃkullaṃ aṃkoṭhaṃ; — zu parohaḍaṃ, umgestellt aus paḍoharaṃ, s. das Ed. v. 685 Bemerkte, sowie Deçîn. 6, 22.

253 (314, R 257) Paṃḍitasya, — achîṇi tâ pâissaṃ; B fehlt, — dohi hi hatthehi; dohi mi ha° B, — kusamamaṃ A, — mâûliyaṃ, — ḍhaṃkissaṃ A.

sthagayishyâmi, — udaṃcadromâṃcaṃ kadaṃbakusamam iva makulitam sthagayishyâmi kathaṃ.

254 (315, R 258) Narasiṅhasya, — jjhâṃjjhâvâuttiṇṇe; °nne B, — rottûṇa, — ṇîsahi A, — joei, — gayavaîyaṃ; °vaîhaṃ B, — viyyuyyou; viyyujou B.

vidyu(dud)dyoto gaveshayatî 'va; proshitabhartṛikâṃ; keshâṃ viyyuyyou? meghânâṃ, — niḥsahaṃ yathâ bhavet evaṃ nishaṇṇâṃ, — ruditvâ, — jjhâṃjhâvâtair uttîrṇe gṛihe; kâ kilâ 'dyâ 'pi âste sûtteshu (?) proshitayuvatis (die Maid eines proshita), tadanveshaṇatâtparyaṃ paryanyânâm ity arthaḥ; jjhaṃjjhâ vâtaḥ savṛishṭiḥ syât, uttiṇiyaṃ (!) udgatachaṇaṃ (°tṛiṇaṃ?); — utprekshâ nâmâ 'laṃkâraḥ. Im ersten pâda hat Bhuv. also am Schluss des Schol. eine andere Lesart und Erklärung als im Eingang und im Text, und zwar ist dies die entschieden richtige Lesart der Vulgata; — nîsaha ist wohl als Adverbium für sich zu stellen; der finale anusvâra fehlt ja in solchen Fällen mehrfach, s. Abh. p. 32; — joei (s. 401) ist natürlich dyotayati; woher Bhuv. sein gaveshayati (cf. im Schluss anveshaṇa) nimmt, ist mir nicht klar.

255 (316, R 259) Nâgahastinaḥ, — khu gâmaraddhammi, — vi kiṃ va teṇa ṇehojaṇhiṃ (jaṇiṃ B) ṇa tthi.

kutaḥ khalu lavaṇaṃ grâmarâddhe, — he subhaga salavaṇenâ 'pi kiṃ tena sneho yatra nâ 'sti; etad uktam bhavati: svâdhînaṃ janaṃ ramayasva, kuta(ḥ) kila grâma grâma (?) kâminînâṃ lâvaṇyaṃ labhyate, ayam abhiprâyaḥ: lâvaṇya(ṃ) hi parapratyayavedyaṃ yadi pratipadyase tadâ 'sti, no cen nâ 'stî 'ti brûmaḥ, paṇyalalanâlokas tu niḥsneho bhavatî 'ti bhâvaḥ, lâvaṇyenâ 'pi kiṃ kriyate yatra snehaṃ (°haḥ) prema nâ 'sti, ahaṃ khalu tvayy anurakte 'ti, idaṃ idam âyattaṃ parâyattaṃ ca (ce 'ti?) nâ ''lokya sneho bhavatî 'ty a. (Liebe entsteht ohne Rücksicht darauf, ob dies und das ây. oder parây. sei); — ivaçabdo vâkyâlaṃkâraḥ, yathâ (Çak. v. 19): kim iva hi madhurâṇâṃ maṃḍanaṃ nâ ''kṛitînâm; — samâsoktir alaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Rudr. 8, 66): çakalasamânaviçeshaṇam (sa° R) ekaṃ yatrâ 'bhidhîyamânaṃ sat | upamânâvamayed (upamânam eva gamayed R) upameyaṃ ve (sâ R) jneyâ (fehlt R) samâsoktiḥ || Also etwa: »Geniesse, was sich dir bietet (mich!). Denn wo soll man wohl in einer noch so grossen Menge (?) von grâma wirkliche Schönheit finden? Und fändest du sie auch, was wohl hilft dir Schönheit ohne Liebe? (ich aber liebe dich)«.

256 (317, R 260) Trilocanasya, — suhaŭcchiyâĕ, — haliu, — usahaṃ.

yathâ nâ 'vaçishyan (°shyen) ni(ḥ)çeshaṃ pibatî 'ty a., — nirvâpitaṃ saityaṃ (ç°) nîtaṃ, — anurâgayogât sarvaṃ pivati.

257 (318, R 261) Yajnasvâminaḥ, — mukhasaṃkeyâ A, — mimaggaï A.

prabhrashṭaṃ vismṛitaṃ, — cukkaṃ calitaṃ, vâṇîraçabdo vetasaparyâyaḥ; — upamâlaṃkâraḥ.

258 (319, R 262) çrî Mâdhavasya, — muhâu vippiyaṃ, — kutto B.

arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ.

259 (320, R 263) Avaṃtidharmmaṇaḥ, — avamâṇiu vi ṇa vi taha dûmiyyaï, — parehiṃ.

dûyate, — na vi tahe 'ty avadhâraṇe.

260 (321, R 264) Pravararâjasya, — vi ṇa viṇigjayâiṃ hiyae jaraṃ uyagayâiṃ.

ḍahaï âukkhae agjî 'ti lokoktiḥ.

261 (322, R 265) ohne Autor-Namen, — luṃvîu, — mâhavîĕ B, — jâyâu, — palovaṇe, — piṭṭo.

âçvâso gato gatapatikânâṃ; mârgânveshaṇe 'pi, arthât priyasya; latâ dvârârgalâ jâtâḥ; mâdhavikâyâḥ; priyamârgânvîkshaṇena kila viyoginyo mano vinodayaṃti; — luṃbî latâ; s. Hemac. Deçîn. 7, 28 (Pischel); — mâdhavî atimuktakâ.

262 (323, R 266) Haṃsasya, — °rasamuliyâiṃ ṇayaṇâiṃ tîya ṇa hu huṃti, — laïyaṃ.

tat keṇa karppa(karṇa)gṛihîtaṃ; na ko 'pî 'ty a., etena karṇakuvalayâkâre ca tasyâ nayane iti bhaṃgyâ 'bhihitaṃ bhavati; laïyaṃ gṛihîtaṃ; sâmyam alaṃkâraḥ (Rudr. 8, 104), arthakriyayâ (yasmin) upamânasye 'ti sâmyam upameyaṃ | (tat)sâmânyaguṇâdhi(di R)kâraṇayâ tad bhavet sâmyam || Zu laïa = parihita, resp. aṃge pinaddha s. Hem. Deçîn. 7, 18; wohl von $\sqrt{}$lag? gṛihîta freilich führt mehr auf $\sqrt{}$lâ, wovon laïa jedoch grammatisch nicht gut herzuleiten ist.

263 (324, R 267) tasyai 'va, — cikkhalla A, — muhakarddama (!) B, — suḍhie.

kardamavimagja(gna)halamukhâkarshaṇaçrâṃte, — cikhillaṃ kardamaṃ, khuttaṃ magnaṃ, suḍhi(o) çrâṃtaḥ (s. Hem. Deçîn. 8, 36).

264 (325, R 268) Cullodakasya, — dûmaṃti diṃti sukkhaṃ, — aṇ*a*râmayaṃ; aṇ*a*râmiyaṃ B, — ramâ-

viṃti; ramâyaṃti B, — baṃdhaṇâṇaṃ A, — kâmabâṇâṇaṃ.

dunvaṃti dadati saukhyaṃ, — kurvaṃty aratiṃ ramayaṃti; v*ai*rodho(vi°) 'laṃkâraḥ; — die Lesart aṇ*a*râmaya (oder °miya) = arati ist nicht übel, da sie ein weiteres Beispiel (s. Ed. p. 16 bei v. 41) von aṇa = a privans gäbe, und auch zu ramâviṃti den eigentlich zu erwartenden Gegensatz giebt; es macht indess die Form des Wortes: °râmaya (oder °iya) Schwierigkeit.

265 (748, R 269) tasyai 'va, — viṃdhaṃti; viṃdheṃti B, — uvaṇiṃti, — ṇeya tâṇa, — avvo aïṭṭhaüvvo.

vidhyaṃti; — nai 'va teshâṃ kshatamârga iti, yat kila mano (?) vyathayaṃti teshâṃ vraṇamârgâ dṛiçyaṃte, na cai 'vaṃ smaramârgaṇânâm iti anusûta(anudbhûta?)pûrvaprabhâvas teshâṃ iti; — svajâtivyati*k*areko (!) 'laṃkâraḥ; avvo iti vismayârthe nipâtaḥ. Es ist also einfach tâṇa von ṇeya zu trennen: »sie hinterlassen keine sichtbaren Wunden«; — viṃdhaṃti ist eine gute Lesart, s. bei 321.

266 (326, R 270) Varâhadharmmiṇaḥ, — kus*a*mamayâ aï*sv*arâ A.

kusumamayâ api atikharâ marmmabhedinaḥ, — duḥsahapra*bhâv*âḥ (!); — virodho 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ, es folgt aber nichts, als || 266 ||!

267 (327, R 271) Hâlasya, — jaṇaṃti, — vaṭṭaṃti (ḍḍh), — vammahaṃ, — sahâviṃti, — diṃti.

tasya hṛidayavallabhasya; nânâprakârâḥ; varddhayaṃti; vipriyaṃ sah*â*yaṃtî 'ti, sahajasaubhâgyaṃ | (!) bhaṃgene 'ty uktaṃ bhavati; viraheṇa (°he na!) prayachaṃti marttuṃ, punaḥsaṃgamasukhâsayâ (°çayâ!) kâcit proshite 'pi priye na mriyat*e* iti bhâvaḥ; aho iti âçcarye; — kriyâsamuccayo 'laṃkâraḥ.

268 (328, R 272) **Mahâsenasya**, — °ramgayâĕ va- râîe, — °vâḍîĕ, — paheḍayâiṃ B.

nivasitanavaraktakayâ; — prahenakanibhena pratibha- vanaṃ yâti; **paheyaṇaṃ** (!) yad utsavadine pratigṛihaṃ pramadâbhi(r) dîyate yasya **lâhaṇaka** iti **lokaprasiddhiḥ**; s. hierzu R^m bei Ed. 605 und die Note ibid. p. 293, sowie **lâhaṇa** Hem. Deçîn. 6, 73 (erklärt durch bhojanopâyana).

269 (329, R 273) **Dhanaṃjayasya**, — d*a*miyyaĭ; dûmi° B, — dugjaü vâ (! B fehlt, s. aber Comm.) suyaṃ- dheṇa, — viraṇa A, — taṃtuṇâiṃ A, — **junnavaḍaeṇa**.

daridro hemaṃte **dûyate**; itthaṃbhûtena çîtam apa- netum açaktena paṭena durgato **dûyate**; **anye tu**: **sûiyyaĭ** he° iti **paṭhaṃti**, tatra ca daridro hemaṃte karîshânala- saṃkrâṃtasaurabheṇa kalitaka . . (2 akshara frei gelassen) mnâ sph*a*ṭita*ç*atânena (saṃt°) jaradvastreṇa sûcyata iti saṃ- baṃdhaḥ; **phuṃphuṃâ** karîshâgniḥ (s. Hem. Deçîn. 6, 84); — pûrvapakshe hetukam, uttaratra anumâno '**laṃkâraḥ**.

270 (330, R 274) **Kṛishṇacaritrasya**, — pahiu, — pahâya B, — jalulliya.

sippîraṃ palâlaṃ; — jâtir **alaṃkâraḥ**.

271 (331, R 275) vaṃdiṃ **piva**; — hîraṃtaṃ A, — **juvâṇâ**.

nakho(t)khaṃḍitâṃ; vaṃdîṃ iva, — nakhaçabdasya **çivâdi**pâṭhâ(d) dvitvaṃ; **khuḍiyaṃ** khaṃḍitaṃ; — upamâ- **laṃkâraḥ**; — statt çivâdi ist sevâdi zu lesen, s. Var. 3, 58. Hem. 2, 99.

272 (288, R 276) **Mahârâjasya**, — dussahe B, — anunnâ B, — **suhillî**.

agaṇitagrîshmâṇâṃ mithunânâṃ anyonyasarvâṃgam âliṃganaṃ (°rvâṃgâli°!) nirvṛitihetuḥ.

273 (289, R 277) Harimṛigasya, — tuppâlayâ, — mayyasi tti, — i puchiyâĕ; iya jaṃpiyâĕ B, — vahu-yâe, — viuṇoveḍhiya, — °thalâĕ; °tthalâĕ B, — layyâ-ṇayaṃ (B fehlt).

vadhvâ lajjâvanata(ṃ) hasitaṃ; — snigdhâlakâ kim iti mashvati (majjasî 'ti) jalpitâyâḥ; dviguṇoveshṭita°, aho aham anena lakshitâ yathâ thâtena (?) tathâ mâ mâṃ rajas-valâṃ kaçcij jano jânâtv iti dviguṇâveshṭitanitaṃbatâ vadhvâḥ; tuppaṃ snigdhaṃ, kiṇo prasne; nneṇayaṃ (! anya) iti-çabdaḥ praçno, anyac(ç) ca prakâre; — die √majj ist hier in einer sehr eigenen Weise gebraucht, dem Sinne nach offenbar = sthâ, sich in einer bestimmten Ver-fassung halten.

274 (290, R 278) Laksh(ṃ)aṇasya, — hiyaï cceya, — virâu; vârâu B, — na sâhiu jâṇaîĕ, — duvvayaṇaṃ piva, — dohalaü.

jânatyâ gṛihasâraṃ; sa dohadas tasyâ abhilashya-mâṇo hṛidaye eva vilînaḥ; — virâu vilînaḥ, sâhiu ka-thitaḥ, durgrato daridraḥ; — upamâlaṃkâraḥ. Zu virâu für vilîna s. Hem. 4, 56; Pischel ad l. vgl. mahr. viraṇaṃ to melt; — das Part. Praes. jâṇaî statt des Gerund., wie bharaî 284.

275 (291, R 279) Kṛishṇacittasya, — vihaḍiya, — ḍiṃbhamagganirî (!); maggannirî (!) B, — jaṇiṇî; B fehlt.

ḍiṃbhamârgânveshaṇaçîlâ; vighaṭita°; — jâtir alaṃ-kâraḥ; — was steckt wohl hinter dem magganirî (°nnirî)?

276 (292, R 280) Kṛishṇarâjasya, — uvvahaï vahû jaha jaha, — juvvaṇa, — taṇuyâiṃ, — majjhaṃ daïu.

tathâ tathâ tasyâs tanu bhavati madhyaṃ dayitaḥ pratipakshaç ca, madhyaṃ tayor viçeshaṇa(ṃ), dayitaḥ

tadâçaktyâ (s°), pratipakshaḥ sapatnîjanaḥ; — hetusamuccayâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; — das Neutrum madhyaṃ passt hier gar nicht.

277 (293, R 281) Râjyadharmmaṇaḥ, — pariṇaü, — dugjaü virûu ya.

kulabâlikânâṃ; kulabâlikâpraçaṅsâpare 'yam uktiḥ.

278 (294, R 282) Pâhilasya, — juvâṇo, — aḍayaṇîu A, — gâmikka, — kicchehiṃ, — pâviṃti A.

avaṭaḥ kûpaḥ, aḍaaṇâ asatyâ(ṃ), mâmî 'ti mâtulânî sakhî vâ.

279 (295, R 283) Madhusûdanasya, — vaḍammi, — paṃḍuramu*hî*ṇa puṃḍarachâyaṃ, — vagraṃ B (!).

paṃḍuramukhînâṃ; atra patrapatanakrameṇa viralatâṃ gate ca (!) vaṭaviḍapini (ṭa) katham asmâbhir abhîshṭasaṃgamasukham âsâda(yita)vyam; — sahoktir alaṃkâraḥ (Rudraṭa 7, 13): bhavati yathârûpâ vi (rûpo 'rthaḥ R) kurvann evâ 'paraṃ tathârûpaṃ | uktis tasya samânena (tasya samânâ tena R) samaṃ heyaṃ (samaṃ yâ R) sahoktiḥ sâ[1]) ‖.

280 (296, R 284) Khalasya, — picchaï, — appuḍa (!).

prekshate; — liṃgena jnâyate: tasyâḥ kaçcit suṃdarayuvâ citte vartate; — anumânanâmâ 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ[2]) (Rudr. 7, 54): yatsu parokshe yasidhyasâdhyaṃ sâdhyavasânaṃ tasyâḥ | punar aṇyad upamanyased viparîtaṃ cettanumânaṃ ‖

281 (297, R 285) Vishadasya, — gharavaï, — gaü hma, — bhaṇirî, — païṇu cciya.

---

[1]) ein Beispiel dazu im nächsten Verse: kashṭaṃ sakhe kva yâmaḥ sakalajagan manmathena saha tasyâḥ | pratidinam upaiti vṛiddhiṃ kucakalaçanitaṃbabhittibharaḥ ‖ 14 ‖

[2]) sehr corrumpirt! s. bei 501. Bei R lautet der Text: vastu parokshaṃ yasmin sâdhyam upanyasya sâdhakaṃ tasya | punar anyad upanyasyed viparîtaṃ cai 'tad anumânaṃ ‖

aḍaîṇâ (!) açatî, appeî arpayati; — leso 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ[1]) (Kâvyâd. 2, 265): [leço] lesena nir=bhinnavastu[rûpa]nigûhanaṃ.

282 (301, fehlt in R) Samavishamâkasya, — âgaü kulaharâu puraü tti chiṃchaî, — païṇo turiyaṃ.

lăgayati; esho asmâkam âgato kulagṛihât purata iti; chiṃchaî asatî.

283 (332, R 286) Çikhaṃḍinaḥ, — kaḍakkhamîsâ, — huṃti, — jokkârâ.

putrike; sûryapraṇâmâpadeçena kasya tvam aṃjaliṃ karasaṃpuṭaṃ ghaṭayasi; namaskârâḥ; ataḥ ko 'sau yuvâ yasyâ 'rthe tvam aṃjaliṃ badhnâsi; — über puttaya = putrike s. im Index der Edit. unter puttia; wo immer Bhuv. das Wort só übersetzt, so bei G. 154. 266. 332. 355, passt diese Auffassung unbedingt besser, als das Masculinum.

284 (334, R 287) Vajraḍhadevasya, — gîya, — bharaî, — ṇibbharaṃkaṃthaṃ A; rakka° B, — ṇaṃta A, — kharu° A.

smaraṃtî, nirbharotkaṇṭhaṃ, — kaṃthârddhaniryâta=(s)khalitâksharollâpanam iti kriyâviçeshaṇaṃ; manyu(r) dainyaṃ; — jâtir alaṃkâraḥ.

285 (335, R 288) Âukasya, — sayajjhaya, — jahâ ṇa amha; ṇa jahâ ahme B.

prativeçin, sayajnayo(!) prativeçî; — bhâvo nâmâ 'yaṃ alaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Rudr. 7, 38)[2]): abhinavă=bhidhânaṃ (abhidheyam abhidadhânaṃ R) tad eva tad asa=dṛiçakala(çasakala R)guṇadoshaṃ | arthâṃtaranyâsam (ar=thâṃtaram R) avagamayati . . . (Platz für 3 akshara; yad vâkyaṃ R) so 'paro bhâvaḥ ||

---

1) s. bei 69. 2) s. bei 377.

286 (336, R 289) Kaivarttasya, — °saham piva, — sunham.

tayâ vinâ nâ 'sau tatputro jîvati; — upamâlaṃkâraḥ.

287 (337, R 290) Bhûtta(!)dattasya, — ṇiyattâĕ; ṇihattâĕ B, — jâyâĕ, — maṇorahâ sâha suhaya kaha tîĕ vinnâyâ.

hṛidayanihatayâ jâyayâ; anyathâ manorathâḥ suhaya subhaga mama manorathâḥ kṛitâ (?) bhavaddarçanâdikâḥ katham mayâ (!) jnâtăḥ katham bhû (!) tayâ vijnâpitâḥ; yadi ca sâ tvadanushaṃgeṇa mama cetasi vasati katham tayâ mama manorathâḥ tvadadharadaladaçanâdikâ(ḥ) tayâ (nochmals!) jnâtâḥ, — anumâno 'laṃkâraḥ. — Wie Bhuv. im zweiten Hemistich nun eigentlich liest, non liquet; ob etwa: annaha maṇorahâ me suhaya kahaṃ tîĕ vinnâyâ?

288 (338, R 291) Mahâdevasya, — gholiravâhiṃ pâheṇiyaṃ A.

anyayuvâlokanavimukhî tvâm eva svadṛiçâ (di)dṛikshata iti bhâvaḥ; — utprekshâlaṃkâraḥ.

289 (340, R 292) Visvasenasya, — volîṇârakkhiya, — juvvaṇâ, — kin na.

atikrâṃtâm atha ca âlakshitam rûpayauvanaṃ yasyâḥ; volîṇam atikrâṃtam, â îshadarthe, pariṇeti teṃḍâpâṭhâd, dhetv (dhetur) alaṃkâraḥ; — es ist wohl porâṇaṃ toṃḍâdipâṭhât zu lesen; s. Var. 1, 20. Hem. 1, 116. — âlakshita (AB haben aber âra°) soll also »wenig sichtbar« heissen, »da die Schönheit und Jugend vergangen und daher nur noch wenig sichtbar ist«; besser wohl wie ich ad 1. vorgeschlagen habe.

290 (341, R 293) Pravararâjasya, — pariusa, — padivannaṃ ciya bhariuccaraṃtaseehiṃ.

sakalajanasamâje lajjayâ vaktuṃ na pâryate ato netrâ-

bhyâm evâ 'bhihitaṃ: mâṃ bhajasve 'ti; bhṛitâvaçishyamâṇa(?)svedaiḥ, mame 'ty adhyâhâryaṃ; Rudraṭamate sûkshmo 'laṃkâraḥ (7, 96): yathâ yuktimahârthâ (!) gamayati çabdo nijârthasaṃbaṃdhaḥ | arthâṃtaram upapattimud iti saṃjâyate sûkshmaṃ || cf. bei 232.

291 (342, R 294) Jîvadevasya, — ikkikkama.

kashṭaṃ mithunâni tishṭhaṃti; ikkikkama parasparaṃ.

292 (343, R 295) Prâṇarâjasya, — vallahu cciya, — gutta, — visarttaṃ vi; visaṭṭaṃ ta B.

gotraṃ nâma, tâmarasaṃ kamalaṃ; — uttaro nâmâ 'laṃkâraḥ.

293 (344, R 296) Pâhilasya, — pharasa, — avaû°, — rayaṇâḍaya.

mâna eva drumas, tasya purushasya (!), tadunmûlakatvât; tasya prathamaṃ prayujyamânatvât; pûrvaraṃgaṃ yat kuṭakâdînâm (yan nâ°) âdau prayujyate yasyâ »pratyâhâro avataraṇaṃ tathâ hy âraṃbha eva ca | saṃghâtaḥ kâryâṃtaç ca«, parighaṭṭane-'tyâdîni mahâ(câ)rîparyaṃtâni dvâviṅçatir aṃgâni; rûpakabhedaḥ; — paraṃparito nâmâ 'laṃkâraḥ (Rudr. 8, 46): yasminn upamânâbhyâṃ samasyam upameyam anyărthe (anyârthaḥ R). Die obigen Correcturen und die Aufklärung darüber, dass in den Worten: »pratyâhâro . . . kâryâṃtaç ca« ein Citat aus Bharata's nâṭyaçâstra 5, 9 steckt, verdanke ich Bühler's freundlicher Mittheilung. Es lautet resp. in seinem leider auch sehr incorrecten Mspt. der Text daselbst: . . . . ârambha eva ca | âçravaṇâ vaktrapâṇis tathâ ca parivaṃdanâ || 9 || saṃkhodanâ tataḥ kâryâ mârgasaurita (!) eva ca | und mit diesem verderbten Anfang des Verses 10 wird wohl unser hiesiges: saṃghâtaḥ kâryâṃtaç ca in Bezug stehen. Die 22 aṅga des pûrvaraṅga werden im Uebrigen daselbst wie folgt aufgezählt:

1. pratyâhâra, erklärt (v. 17) durch kutapasya vinyâsaḥ, Legen des Teppichs zum Sitz für die Musikanten (?); nach Pet. W. ist kutapa jedoch auch Name eines musikalischen Instruments, 2. avataraṇaṃ, d. i. gâyakânâṃ niveçanam, 3. ârambhaḥ, parigîtakriyârambhaḥ (v. 18), 4. âçravaṇâ-vidhiḥ, âtodyaraṃjanârtham, nach Bühler das Stimmen der Trommeln, 5. vaktrapâṇiḥ, vâdyavṛittivibhâgârthaṃ, also etwa das Spitzen des Mundes und das Bereitsetzen der Hände, nach Bühler für die Blas-Instrumente, 6. pari-ghaṭṭanâ (in v. 9 irrig parivandanâ), tantraujaḥkâraṇâr-thaṃ (v. 19), nach Bühler das Stimmen der Streich-Instru-mente, 7. saṃsvădanâ (in v. 6 °khodanâ), pâṇivibhâgârtham (v. 20), 8. mârgâsârita (°gasau° in v. 6), tantrîbhâṇḍa-samâyogât (v. 20), 9—11. drei andere âsâritâni, 12. gîta-kam, 13. tâṇḍavam, 14. utthâpanam, 15. parivartanam, 16. nândî, 17. 18. çuklâvakṛishṭe, 19. rañgadvâram, 20. cârî, çṛiñgârasya pracaraṇât (v. 27), 21. mahâcârî, raudrapra-caraṇât (v. 28). Um die Zahl 22 voll zu machen, ist etwa vaktrapâṇiḥ als zwei añga zu zählen? Bhuvanapâla's Citat ist dárin ungenau, dass parighaṭṭanâ bei Bharata nicht an erster, sondern erst an sechster (eventualiter, s. soeben, an siebenter) Stelle steht. Es ist dies eine Folge des leidigen Citirens aus dem Gedächtniss.

294 (345, R 297) Cullodakasya, — ittâhe.

nijânumân*inîç*aṃka (°naniḥ°), — anyâna(ajnâta)paramâ-rthajanânulagna; amunâ 'numânen*a* nijârjavaguṇenâ 'nyâ-*ç*akte 'pi kâṃte mâ sma*m*(!) anurâgârambhanirbhara bhûr ity arthaḥ; de prârthanâyâm, ittâhe sâṃpratam; — âkshepo 'laṃkâraḥ.

295 (346, R 298) Kailâsasya, — avasahaï tuyyaṃ païṇâ; tushva païṇâ avasahaïjaṇo B, — icciraṃ (!) hasiuṃ (!)

— *cuṃ*ṇdu; *cuṃ*ḍa B; — tujha muha dinna kusumasâyaṃ=jalivilakho (kusuma fehlt B).

tava patyâ pratijan*o* *v*irakâlaṃ hasitaḥ, kîdṛiçena patyâ? salâhamâṇena çlâgh*y*amânena; caṃdra iti tvanmukh*a* sâyaṃdaçă(!)kusumâṃjalivilakshaḥ; sa tava bharttâ svabhâ=vadyotitadi*g*mukhe *sasi*nî 'ti buddhyâ mugdhâmugdha(!)=munijanavitîrṇasaṃdhyâṃjaliṃ vilakshyam vîjya(vî=kshya?) sâṃvyâṃsaṃ (savyâjaṃ?) hasitavân ity a.; avasa=haï .(Platz für 1 aksh.; wohl: pra)tijanaḥ, icciraṃ cirakâlaṃ; — apahnutir alaṃkâraḥ. Wie Bh. eigentlich in pâda 1 liest, bleibt ungewiss, ob: avasahaï tujjha païṇâ?, oder, da ein Nominativ auf aï doch bedenklich ist, etwa: avasah*io* tujha p.? Aber theils ist auch ăvasahaï, °hia annoch unklar, theils ist das doppelte tujjha, in pâda 1 und in pâda 3, vom Uebel. Bei Hem. Deçîn. 1, 58 wird avasahaṃ »chaṇa=ṇiamesu«, resp. als: utsavo niyamaç ca aufgeführt; ist dies wirklich blos eine missverständliche Rückbildung aus osaha, das resp. seinerseits aus upavasatha zu erklären wäre (s. Retr. p. 430)? Es liegt hier im Uebrigen wieder derselbe Fall vor, wie bei v. 251. 296. — icciraṃ stünde wohl für iya=cciraṃ?; — auch nach Bḥ. ist es der Gatte, der die Andern auslacht, während er nach χ ausgelacht wird; s. Ed.

296 (702, R 299) Maṃdarasya, — aṃnachaleṇa pesiyatulagjameliṇadiṭṭhi, — do vi vaṇâ (vaṇe B) taha ciya kaya°, — samayâ hisiyâiṃ; samayaṃ ciya pahasiyâiṃ B.

dvâv api da(ṃ)pat*yau* (!) sakhi! samam eva prahasitau sahâsyau sampannau; kṛitakalahau, kṛitakalahatayâ anyo=nyâvalokanasthitau(?); anyachaleṇa (!) tulâgramilita=dṛishṭiprasar*o*(°rau), ata eva prahasitau: nâ "vayoḥ kila pratijnâ pûrṇe 'ti; anye punar anyathâ vyâcakshate, yathâ, vaṇ*o* kṛitakalahâv api dampatî (a)nyachalenâ

'nyam avalokayataḥ, tathâ paçyatos tayor ekadâ katham api daivâ(d) dvayor api drishṭir milate 'ti, tatas tâ(v i)tare-taraṃ(ra)jnâtâbhiprâyatayâ hasitava(ṃ)tâv iti; prâkrita bahulam iti puṅsy api napuṅsakatânirdeçaḥ; vaṇaçabdaḥ sakhîparyâyaḥ; — jâtir alaṃkâraḥ[1]. — »Als sich nach dem Zank ihre Blickwürfe, die unter anderem Vorwande aus-gesandt waren, auf der Spitze der Wage begegneten, da fingen, o Freundinn! alle Beide gleichzeitig zu lachen an«; — tulâgra »auf der Spitze der Wage« ein sprichwört-licher Ausdruck, der leicht auch zu der Bedeutung: daiva, daivayoga, s. S in Retr. p. 431 und χ Ed. p. 374, ge-langen konnte; es ist somit auch in S só, tulagga, nicht olagga, resp. metri c. ulagga, das ich durch avalagna über-setzte, zu lesen; wir kommen so auch über den saṃdhi-Mangel zwischen pesia und ulagga hinweg. Entscheidend hierfür ist im Uebrigen Hem. Deçîn. 5, 15 »tulaggaṃ kâgatâlîe«; — zu vaṇe Freundinn s. oben bei v. 121

297 (347, R 300) Anyaçakteḥ, — naṃ yâṇimo.

kshîyamâṇair, — kim iti tvaṃ kṛiçâ 'sîti pṛichyamânâ; pratyakshe 'pi tvayi; virahe hi priyapravâsaḥ kâyasya kârçyakâraṇaṃ kathyate, tvayi tu pratyakshe lakshyamâṇe kiṃ vakshyâmî 'ti, tavâ 'parâdhân prakaṭayituṃ na pâra-yâmî 'ti bhâvaḥ.

298 (348, R 301) Mâṇikyarâjasya, — °âikkama-kâraya, — mâ ho ṇa vihmariyyâsu (vahma° B).

mâ . (Platz für 1 aksh. ob: puna)r asmân vismare 'ti, eshâ 'haṃ daçamîṃ daçâṃ prâptâ tvayâ smaraṇîye 'ti bhâvaḥ; maraṇâ(ṇa!)vyavasâyitâ *sh*aṃḍitâkopâṃga(ṃ); ṇe 'ty as-mado dvitîyâbahuvacane rûpaṃ; — zu ho s. Hem. 2, 217;

[1]) von hier ab bis 305 fehlt die Angabe des alaṃkâra.

ṇa für nas, Accus., wäre neu, wird weder bei Var. 6, 51 noch bei Hem. 3, 114 anerkannt, ist im Uebrigen auch hier durch das Metrum ausgeschlossen.

299 (349, R 302) Çe*sh*arasya, — pariyaddhaṃtassa (ddh dental) guru . (Platz für 1 aksh.) pimmassa; pari(va)=ḍḍhaṃtassa garûyapimmassa B, — virimâleuṃ; viramâleu B.

anyathâ na çakyata eva virahaduḥkhaṃ soḍhuṃ (!), maraṇam aṃtareṇa, nâ 'sty anya upâya ity arthaḥ; kva sati? parivardhamâne premṇi, saptamyarthe shashṭhy atra dra=shṭavyâ; viramâliuṃ soḍhuṃ. Der Genetiv wäre hier=nach also wie im Griechischen als Gen. absolutus zu fassen »da die heftige Liebe fortwährend wächst«; — höchst sonderbar ist die dreimalige Schreibung des vor=letzten Wortes mit l statt mit v, also eine Causalbildung durch âle statt âve, s. hierzu Kellogg Gr. of the Hindi Lang. p. 185, so wie Hörnle Comp. Gr. of the Gaur. Lang. p. 318. 319; vgl. auch etwa tamâḍaï, bhaṃâḍeï bei Hem. 4, 30.

300 (350, R 303) Nâgahastinaḥ, — chiṃchaû puraû, — sayam eva kaû. Blos Text, ohne B und Comm.

iti Hâlaviracite gâthâkoçe tritîyam etat çataṃ sam=âptaṃ | çrî Bhuvanapâlavṛittau chekoktivicâralîlâyâṃ || jinajinaḥ || cha || . . . (das Jaina-Diagramm) || oṃ namo ji=nâya || kâcit svarahasyaṃ sakhy*á* kathayati: jâu so . .

301 (351, R 305)[1]) ohne Autor-Namen, — jâu so, — dhaṇiyam avagûḍho, — gaṃṭhî B.

paḍhamopasṛitasya(!); gâḍham *apa*gûḍhaḥ (upa°); dha=ṇiyaṃ gâḍhaṃ, niyaṃsaṇaṃ paridhânavâsaḥ.

302 (723, R 306) Caṃdrakasya, — hasiu.

---

[1]) R 304 (718) fehlt hier.

yat sûkshmam sicayam; sanham sûkshmam, ulham (!) ârdram.

303 (352, R 307) Anamgadevasya, — kannayyuyâ; kannujayâ B, — varaî sâ ayya tae kayâ°, — sunnaviyambh°.

sâ adya tvayâ divasenai 'va çikshitâ; *sû*nyavijrimbhitâni; karnaryyukâ (rju), yathai 'va *s*rinoti tathai 'va pratipadyata ity arthah, kritam api vyalîkam akritam druvatâ (bru°?) anurâge niveç(y)ate iti bhâvah; anye tu kamnnaghyuyâ (!kamdujjuyâ!) iti pathamti, atra-pakshe kâmdavad rishvukâ (riju°) saralasvabhâve 'ti vyâkhyeyam. karnarjukâ soll somit hiernach bedeuten: »in Bezug auf das was sie hört, schlicht«, »leichtgläubig«.

304 (353, R 308) Kadalîgrihasya, — vi na vi taha, — jahatam (B fehlt), — dûmesi.

tathâ mâm dunoshi samtâpayasi.

305 (354[1]), R 309) Si*shv*arâjasya (ddha!), — °limganasunnovâsabhamirîna vâhâna, — parunhâ suyanu (sukhanu B) ayya mânam°.

kâ(m)cit pratibudhya çûnyaçayyâpârçvaparâmarçen*a* (!°no) 'daçrumukhîm sakhîm (sakhî!) sakhedam idam âha; mâ khidyasva; priyâlimgana*sû*nyât pârçva(°rçvât?) bhramanaçîlayor vâhvoh; tûshnîm ruditâ sutanu adya manasvini mukhena; etad uktam bhavati: anena saroshaparushâksharatopaharahastita(°ratâpahastita)kâmtasamgamasukhena mukhena tûshnîm praruditâ kritâ 'sî 'ti; tasmai mukharamukhâya kupyatâm, kim bâhubhyâm aparâddham iti bhâvah; also: »Zürne nicht deinen Armen, die sich in dem leeren Raume nach der Umarmung des Liebsten ausstrecken! Still, du

---

[1]) in Ed. ist im Text vâhu° zu lesen.

hast nun (genug) geweint, mit deinem Munde!«, d. i. zürne deinem weinenden Munde, der dir den Liebsten vertrieben hat.

306 (355, R 310) Nakulasya, — pushphalâî, — devayâ B, — uvayaṃjalîe, — rûsaṃti A, — Goyâvarîya (rîĕ B) puttaya.

pushphalâvî, pushpâṇi lavishyâmî 'ti kṛitvâ, — udakâṃjalîbhiḥ; putri; svabhâvaramaṇîyatvât, suṃdarayuvajanâkîrṇatvât, asatîsamûhasaṃkulatvâc ca; — âkshepo 'laṃkâraḥ; — »gehe nicht, o Tochter, als Blumenpflückerinn«, um Bl. zu pflücken; putri ist hier sehr passend.

307[1]) (356, R 311) Naṃdanasya, — diṃtî, — °taresu (kî)sa nha (!) dûmesi.

vacane vacane, calac chîrshaṃ yathâ bhavaty evaṃ.

308 (357, R 312) Açokasya, — piyâ me, — ṇa ttbi tti akaya°, — hâsummîsaṃ.

roditâ tava priyâ mayâ; matpriyasyâ 'parâdho 'sti na ve 'ti prichyamânâ (!); kathaṃbhûtayâ mayâ? nâ 'stî 'ty akṛitaçapathaṃ hâsonmiçraṃ bhaṇaṃtyâ; akṛitaçapathatayâ mithye 'ti pratipadya sâ rodatavatî; me iti tṛitîyârûpaṃ; — hetur alaṃkâraḥ. Dies giebt einen ganz andern Sinn, als bisher: »als sie mich auf's Gewissen (danach) frug (ob du dir etwas gegen sie habest zu Schulden kommen lassen), habe ich deine Liebste zum Weinen gebracht, da ich ihr unter Lachen, ohne es zu beschwören, nur sagen konnte: durchaus nicht«; me ist hier resp. wohl nicht direct als Instrum., sondern wie üblich als Genetiv zu fassen, der ja bei Passiv-Constructionen mehrfach für jenen steht, s. Pischel, de Kâl. Çâk. recc. p. 36; diese Stud. 14, 228.

---

[1]) hier ist im Text und Comm. manche Abschürfung.

309 (358, R 313) ohne Autor-Namen, — ittha, — tīĕ, — ṇa paḍaï tuvarî viviyyaṃtî (B und der Comm. fehlen für den Schluss).

atra ni*p*pannâ(nishp°)ḍhakîkshetre alaksh*a*tenaṃ (°itena) mayâ ramitavyaṃ tayâ samaṃ; pâmarakarasvedârdrâ, ata eva na patati. — Also wie in S, s. Retr. p. 435.

310 (359, R 314) Guṇanaṃdinaḥ, — gahavaya B, — suucciesu, — palahî, — voḍhesu, — vahuyâe, — pulaîu, — seyegalaṃtaṃgulî; seaṃgulî (ohne vilagga) B.

karpâsaphaleshu; galatsvedâṃgulîkaḥ; gṛihapatikaraḥ spṛishṭakarpâsaprasaṃgena svedapulakodgama iti; *p*alahî karpâsaḥ; *c*oṭaṃ phalaṃ; — saṃbhâvaneno 'tprekshâ-laṃkâraḥ; — phalahî Hem. Deçîn. 6, 82 mit ph, aber im Schol. zum Çabdânuç. 2, 174 mit p; — zu den Formen voḍha, voṭa, und boṃṭa R vgl. voṃḍayaṃ (neben po°!) im Eingang des Anuyogadvârasûtra.

311 (361, R 316[1])) Jayakumârasya, — ṇîs*i*siu-kkaṃpapu°; ṇîsasi° B, — picchiuṃ, — ahmârisîṇa, — vîsaraï.

dhanyâḥ prekshituṃ jânaṃti; âtmâ 'pi vismarati (!), kâ kathâ niçvasitâdînâm; ahaṃ dṛishṭe priye satyaṃ tâga-yogât (bhâ°?) ko 'sau kâ 'ham ity api na jânâmi; — vî-saraï, vismarati, in neutraler Bedeutung = vismaryate »vergisst sich«?!

312 (362, R 317) Rohadevasya (Rova[1]), — khâ-meṇa khămiyyaï balâ, — majjheṇa suyaṇ*a* kaha (B fehlt).

he sutanu; sapatnîjanaḥ, kârçyaṃ nîyate; tanuḥ kṛiçaḥ, kshâmo niḥsaha(ḥ); Rudraṭamatena vishamaḥ[2]), âcârya-

[1]) R 315 (G 360) fehlt hier.

[2]) cf. Rudr. 9, 2: pûrvaviçeshotprekshâvibhâvanâtadguṇâdhikavirodhâḥ vishamâ saṃgatipihitavyâghâtâ hetavo bhedâḥ ||

Daṃḍinas tu mate ayam eva citrahetu*m* (tur!) alaṃkâraḥ; s. bei 510.

313 (363, R 318) V*a*phullakasya (Vi°?), — viyyarahiu, — dhaṇarahiu s*ă*h*a*vâsavâsu vva; dhaṇarahiu s*ă*h*a*vâso vva B, — daṃsaṇaṃ piva, — veyoya (B fehlt).

dhanarahitaḥ săhavâsavâsî 'va mitrami*m*a (mitreṇai 'va?) sahavâsa iva; sahavâso dvetiprâ (?) »samṛiddhyâdishu ce« (Var. 1, 2) 'di ('ti!) dîrghaḥ; — Rudraṭamatena mâlopamâ 'laṃkâraḥ. Nach Bh. ist somit wohl sâhavâsa so viel als sahavâsa, und dies so viel als mitra, sâhavâsavâsa resp. »Wohnen bei Freunden«?

314 (364, R 319) Vâsudevasya, — ko taraï samucch(tth?)ariuṃ(suma° B) vicchinnaṃ (tth!) vimmalaṃ (la B) samutt*a*ṃgaṃ (sam*a*ttuṃgaṃ B), — paühare muttuṃ.

svâminaṃ kavir upagâthayitum idam âha; payodharâ(n) stanân muktvâ ko 'nyas tava hṛidayaṃ vyâptuṃ pârayati; vistîrṇaṃ mahâkaṭaṃ, nirmalaṃ malîmalarahitaṃ, samuttuṃgam unnataṃ; yathâ kila ga*m*anaṃ (gaganaṃ) vi. nirm. samutt. payodharâ(n) muktvâ nâ 'ny*o* mava*sth*âdayitum ('nyaḥ samavachâ°) alam, evaṃ . . (Platz für 2 akshara, ob: tava) hṛidayam iti; — çleshopamâlaṃkâraḥ; ekatra payodharâs tasyă (°âḥ? oder stanâḥ), anyatra stanayitnavasvâ (°tnavaḥ?); samoccharaṇaṃ (tth?) vyâptiḥ. Bh. liest also wohl samuttharium, √star + samava.

315 (365, R 320) Viçâlasya, — kuḍaṃga B (A abgeschürft), — hiṭṭhammi, — calaṇaggapilliyâṇa va maramarayaṃ.

asatî maramaraçabdaṃ jîrṇaparṇânâṃ; preritânâṃ; kuḍaṇ(gaṃ) gahanaṃ, asyâ 'dhastât; aḍayaṇâ asatî, kuḍaṃgo gahanaṃ, hrasvavṛiksha ity anye; prachannakâmite 'vâ ''sajyâ.

316 (439, R 321) Vikramâdityasya, — sâmâĕ, — juvvaṇa, — lâyannaṃ.

°bhṛite; adhomukh(atv)ât karṇâvataṅsakasya târuṇya- pûrvatvât (!) kapolamûlasya lâvaṇyam pîyata ive 'ty ut- preksh(y)ate; lâvaṇyavarṇanapare 'yam uktiḥ, — saṃbha- venânumâneno(sambhâvanânu°) 'tpreksh âlaṃkâraḥ.

317 (366, R 321) Mârgaçakteḥ, — ahilimti, — ṇimmahiya, — maṃḍalî, — yaṃda B, — paribhayaṃ; °bhavaṃ B, — aüvva.

abhilîyaṃte; surabhir ni(ḥ)krâṃto yaḥ parimalaḥ tatrâ "baddhaṃ (!) maṃḍalî (!) yais te tathoktâ(s) te ca ste (!) bhramarâç ce 'ti vahuvrîhigarbhaḥ karmadhârayaḥ [1]); ajnâta- caṃdraparibhavaṃ; — svajâtirakto 'laṃkâraḥ.

318 (367, R 323) ohne Autor-Namen, — dhîram avalaṃbirîe garuyaṇamajjhe (guruyaṇamajjhammi B) pi- yammi, — paḍiu, — ṭṭhiu.

tasyâḥ; priye gate sati, — dhairyam avalaṃbanaçîlâ- yâḥ; gurujanamadhye.

319 (440, R 324) Râhavasya (gh!), — seullîya, — ṇâmagjahaṇeṇa, — dûî, — appâhiṃtî.

dûtîṃ saṃdisaṃtî, — svedârdrita°, — appâhiyaṃ saṃdishṭaṃ.

320 (565, R 325) Kharagrahaṇasya, — guruya A. dunoti, — ṇa vi tahe 'ty api avadhâraṇe.

321 (441, R 326) Çâtavâhanasya, — jammaṃ- tarâiṃ vîsaṃ, — jîeṇa meyaṇa, — aghissaṃ, — viṃ- dhase (s. bei 265).

vidhyasi, — caraṇau jîvitenâ 'rghayishyâmi, — viṃ- çatiṃ janmâṃtarâṇi yâvat, — âvâṃsaṃvilepa(!)viçesho

[1]) ! wozu dies? ist ganz unnöthig; statt maṃḍalî ist eben °lâ oder °laṃ zu lesen.

bahulam iti *â*lopaḥ; — dieses dem Wortlaut nach unklare Citat, s. bei 141. 159. 226, betrifft wohl ham für aham?

322 (368, R 327) Karkadharmmaṇaḥ, — °muhîĕ, — pasarâe, — suttuvvattaṃtathaṇaharupillaṇasuhilliṃ.

çayane parâ*n*mukhitâyâḥ, — kaitavaçayitodvartamâna-ya|(!)stanabharotpreraṇasukhaṃ, — stanayugenâ 'ham âha-taḥ, — ayaṃ vaiboko (!) nâma ceshṭâlaṃkâraḥ[1]); tasya lakshaṇaṃ: â(r)drâ(r)drasurabhicaṃdanavil*a*ptaku-cakalaçanirdayonma(r)da ityâdi.

323 (749, R 328) ohne Autor-Namen, — âmoḍ*i*ûṇa calaṇâ (!) maha hatthaṃ pahaṃmie (!) gaü si, — hiya*ha*-yâu jaï a ṇîhasi, — tujjha A, to u B (s. Schol.).

he pahiya pathika he matthaṃ(me ha°!) âmoḍ*i*ûna balâ gaü si (dies ist Alles, was B und das Schol. für das erste Hemistich haben), hṛidayâd yadi ca niryâsyasi, sâm-arthyaṃ tatas tava *ny*âsyâmi (jnâ°), niḥkramasî 'ti bhâvaḥ, iti yushmadaḥ shashṭhy*ai*kavacane rûpaṃ (s. Hem. 3, 99). — Aus der Textlesart für das erste Hemistich, die offenbar verderbt ist, lässt sich kein Metrum herstellen. Was aus B und Schol. dafür vorliegt, stimmt zur Lesart der Ed.

324 (370, R 329) *S*ûrasya, — bhaṇiu, — gâmiṇi-dhûyâĕ; taṃ gâ°yâe B, — aṇadharayaṃ (aṇisamisa B!) taṃsavalanta.

tvaṃ grâmiṇiduhitr*y*â kiṃ na bhaṇito 'si sarva eva gṛihâgata(?)gauravagarbhaṃ bhaṇito 'si; anavarataṃ ni(?) tryaçraṃ *b*alad (valad) vadanaṃ tena yan nayanârdhadṛi-shṭaiḥ, gurûṇâm agre, saṃjâ(ta)lajjayâ 'rddhâkshitair ('rdha-vîkshi°?) eva sarvam abhihitavatî 'ti; vihṛitan(°taṃ) nâma ceshṭâlaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ: kâryât svabhâvato

[1]) s. 81.

(- fehlt) vâkyânâm avacanaṃ tu yad bhavati | âkâr*a*ṃgitagamyaṃ vihṛitaṃ tad vyâharaṃti budhâḥ ||; grâmaṇî gramanâyakaḥ; — aṇavarayaṃ taṃsa(= tryaçra)valaṃta° ist eine ganz gute Lesart, denn aṇimisam steht in Widerspruch mit valaṃta, und kann nur geduldet werden, wenn man es im Sinne von aṇavarayam fasst. Gerade darum aber erscheint mir letzteres selbst als eine, zur Erklärung eben der ungewöhnlichen Verwendung des Wortes aṇimisam bestimmte, schliesslich statt desselben in den Text gekommene Glosse. Der Consensus Codd. (selbst B schliesst sich ihnen hier ja auch noch an) ist eben doch ein zu grosser, als dass darauf nicht Gewicht zu legen wäre.

325 (371, R 330) Vatsarâjasya, — bbharaṃtara A, — maṃtharâĕ, — picharîe, — kiṃ ḍan(!)na bhaṇiu si.

pûrvavyâkhyayai 'va gatârthâ gâthâ; auch B fehlt.

326 (372, R 331) Hâlasya, — vaḍajakkho jo ûsîsayammi dinno muha (! ma° B) juvâṇehiṃ, — inhi; inhiṃ B.

vaṭayaksho yo mamo 'chîrshake yuvabhir dattaḥ, yauvane hi ghanadal*e*vaṭaviṭapitale saṃkete tatrasthaṃ yaksham eva tasyâ (! mama!) uchîrshake davâ (dattvâ) mâṃ yuvâno ramayaṃti sma; — die Lesart vaḍajakkha weist auf Jaina-Ursprung, denn yaksha ist bei den Jaina solenner Ausdruck für die fremden, nicht jainistischen Götterbilder; gaṇavaï dagegen ist brahmanische Lesart; — ûsîsake ist eine treffliche Lesart; die Jünglinge schieben das Götzenbild dem Mädchen als Lagerpolster unter das Haupt, s. Ed. p. 141.

327 (373, R 332) tasyai 'va, — ukhinna; B und Schol. fehlt, — picchaṃto.

aṃtarâ 'bhimukhaṃ; ramaṇîrahite gṛihe.

328 (374, R 333) Nâgahastinaḥ, — keriso.

pîṭhamardasye 'daṃ çikshâvyâjaṃ (vâkyaṃ?), tad uktaṃ: syus tasya narmasacivâḥ kupitâṃ kâṃtâṃ prasâdane paṭavaḥ | prathamo ('tra) pîṭhamardî vidûshako 'nyo, viṭaç cai 'va || nâyakasamaguṇa âdyo, vidûshakaḥ krîḍanîyakaḥ prâyaḥ | viṭa ekadeçavidyo nigadyate kâmaçâstreshu[1]) ||, — âkshepo 'laṃkâraḥ.

329 (375, R 334) Dugallakasya (!), — ṇa fehlt, — sattûhiṃ (! B fehlt gänzlich).

yo hi yadvâsanâvâsito jaṃtur jîvitaṃ jahâti sa tayâ janmâṃtare jâyate, tathâ ce 'tihâsaḥ: Hiraṇyakaçipuḥ prâṇâṃ parityajan râkshasenâ 'haṃ nihata iti Râvaṇa evâ 'bhavat, punaç ca sa eva mânushyeṇâ 'haṃ nihata iti vâsanayâ Çiçupâlatâṃ prâptaḥ, punaḥ sa eva Hariṇâ 'haṃ nihata iti Harir evâ 'bhavat (!); — re iti nipâtaḥ saṃbhâshaṇe, re yare iti saṃbhâshaṇe'tikalahâkshepeshu (lies: shaṇarati°, s. Var. 9, 15; Hem. 2, 201 und oben bei v. 225).

330 (376, R 335) Anurâgasya, — vîsatthaṃ (eig. °ccham, auch B).

viçrabdhaṃ (viçvastaṃ!); tava guṇair nirbhare, tvadguṇapûrite; aparâdhâḥ praveçaṃ na prâpnuvaṃti.

331 (377, R 336) Mâtṛirâjasya, — iva (!), — ṭṭhiu.

paripûrṇa(ḥ) niryan prasṛitaḥ priyasaṃsmaraṇapiçunaç ce 'ti karmadhârayaḥ; yathâ pracurapayaḥpûrapûrṇasya taḍâgâdiçeshodakaṃ syaṃdate tathâ 'yam apî 'ty a.; parivâho jalanirgamaḥ; — utprekshâlaṃkâraḥ

332 (378, R 337) Viçesharasikasya, — jaṃ-jaṃ ca jaṃpase jaha tumaṃ ṇiyaṃsesi, — sikharîe.

tattad-anuçikshaṇaçîlâyâs tasyâ dîrgho divasa na saṃ-

---

[1]) s. Windisch, »der griech. Einfluss im ind. Drama« p. 57.

padyate; yathâ tvaṃ paridadhâsi (!) vâsasîs (?) tasyâ(ḥ) sadanurâgayogâe ca kṛitânukaraṇaṃ kurvaṃtyâ jjhajjhagity (jhaṭity?) eva divasaḥ samárthyate; anye tu tadanukáraṇena tasyâ dîrgho 'pi divaso na samâptaye bhavatî 'ty âcakshate; eshá lîlâ nâma ceshṭâlaṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ[1]: hṛidayavinodanahetoḥ sa*shî*samaksham priyasya yâ 'nukṛitiḥ | gati-hasita-vîksh*ataau*ktai(ḥ) sǎ lîlâ viṃçatividhâ tuḥ(nu) || Die Erklärung von niyaṃsesi durch paridadhâsi ist mir unklar; zu niyaṃs (√darç, daṃs) s. ṇiamsaṇa, nidarçana ST bei K 152, Retr. p. 386.

333 (131, R 338) Kalyâṇasiṅhasya, — sahîu, — gutteṇa B, — kiṃ va, — pimmo, — jahiṃ tahiṃ va mâ kuppaha kayâ vi.

kim iva bhaṇitena; — yatra tatrai 'va; kadâ 'pi; nâ 'yaṃ sthirânurâgo bhavishyatî 'ti bhâvaḥ; — Die Lesart °pimmo ist unbedingt besser als °mâ; der Schluss dagegen erscheint mir als secundär, und zwar etwa dazu bestimmt, um über die doppelte Verwendung der √bhaṇ hinweg zu helfen; diese aber scheint mir in dem Munde einer Aufgeregten gerade ganz passlich zu sein; die Wiederholung ist eben eindrucksvoller. Das Mädchen giebt die Hoffnung nicht auf (anders Bhuv.), und deshalb bittet sie um Schweigen.

334 (134, R 339) Yogagajasya, — vi diyasiyaṃ, — paraghara, — khaviya mhe ḍaṭṭha.

dagdhakâyena dagdhakâkena ca, — priyasyâ 'nâgamanât paribhavaḥ kâyasya, — diyasiyaṃ nityaṃ paragṛihabhramaṇaçîlena anyasya kârye priyatamasyá vârttâ(ṃ) prashṭuṃ gṛihe bhrâmyatâ; kshapitâḥ kashṭaṃ prâpitâḥ;

---

[1]) s. bei 526.

dagdhakâkena ca, pari° nityaṃ para(!)gṛihabhramaṇaçîlena, valivâṃchayâ hi kâkâḥ pratibhavanaṃ bhrâmyaṃti, ciraṃ hi kâkâḥ jîvaṃtî 'ti lokaprasiddhiḥ; diyasiyaṃ sachadâ (! sarvadâ); vivakshatânyaparaprădhânye[1]) lakshaṇakrame dyotasya çabdaçaktyanăkaraṇavyâpâro 'yaṃ vyaṃgo 'yaṃ dhvaneprabhedaḥ, aviçlesho(çe!) 'yam iti Rudraṭaḥ (10, 3)[2]): aviçlesha(°çeshaḥ R) çleshayo (çlesho R) 'sau vijneyo vâkyayatramaikasyâd(yatra vâkyam ekasmât R) | arthâd anyatamaṃved (anyaṃ gamayed R) aviçishṭaviçeshaṇopetaṃ ||; — diyasiyam wäre ganz schön, passt aber nicht zum Metrum, ist im Uebrigen, allerdings in der Form devasiya, daivasika, ein bei den Jaina üblicher Ausdruck; paraghara° ist eine Verballhornung, da es zur Krähe absolut nicht passt.

335 (135, R 340) ohne Autor-Namen, — saṇehadâṇeṇa (si° B), — dîvaü vva, — aciireṇa A.

malinayati, — upamâlaṃkâraḥ.

336 (136, R 341) Kîrtirasikasya, — huṃtâ vi, — hoi dâṇarahiyassa, — vva vacchassa.

nijakachâye 'va vṛikshasya; anye tu châhi vvi kiviṇassa iti paṭhaṃti, tatra ca yathâ svachâyâ grîshmâtapataptasya tathâ dhanarddhiçûnyasya kṛipaṇasya saṃtâpaçâṃtaye na bhavatî 'ti yojyaṃ; — upamâlaṃkâraḥ; — die Wortform vaccha allein schon (R hat wenigstens rukkha) entscheidet für den secundären Charakter dieser Lesart, resp. Verbesserung. Denn eine solche liegt darin

---

[1]) zu dieser corrupten Stelle s. bei 250. 542. 560. 561.

[2]) die beiden vorhergehenden Verse lauten bei Rudr. (10, 1. 2): yatrai 'kam anekârthair vâkyaṃ racitaṃ padair anekasmin | arthe kurute niçcayam arthaçleshaḥ sa vijneyaḥ || 1 || aviçeshavirodhâdhikavakravyâjoktyasaṃbhavâvayavâḥ | tattvavirodhâbhâsâv iti bhedâs tasya çuddhasya || 2 ||

allerdings vor, insofern es ja in der That mit der homtî châyâriddhi bei dem pahia sowohl, wie bei dem kivaṇa der anye hier, schlecht bestellt ist, der Baum dazu weit besser passt. In seinen eigenen Schatten kann sich freilich Niemand setzen, man kann aber anderswo Schatten finden; der Baum dagegen bleibt an seiner Stelle und kommt nie in Schatten, wie viel er auch selbst spendet. Es sind eben solche Vergleiche nicht zu streng zu urgiren; wenn der Gedanke nur im Ganzen passt, im Einzelnen muss man es nicht zu genau damit nehmen. — Es liegt im Uebrigen doch auch ein Witz darin, dass der eigene Schatten, wie lang er auch wird, dem Wanderer nichts hilft; allerdings aber passt dies mehr für den Abend, wo die Hitze ohnehin nicht mehr so gross ist.

337 (137, R 342) Kamduṭṭakasya, — jaï ei piu tti majjha tâ, — suvaraṃ A; — mîliyadâhiṇanayaṇâ, — taï (tae B) viinhiṃ (aviyanhaṃ B) paloissaṃ.

yady eti mama priyaḥ, — tat tvayâ suciraṃ pralokayishyâmi, avitṛishṇaṃ saspṛihaṃ; vâmâṃgabhâvasphuraṇe puraṃdhrîṇâṃ samîhitasiddhiḥ syâd ity hy aṃgavidyâyâṃ; — çrî Bhojadevamatena anyonyam alaṃkâraḥ (Sarasvatîkaṇṭh. 3, 9)[1]: anyonyam upakâro yas tadá 'nyonyam aṃti(itî) 'shyate | parivṛittya manyeta yata (!) manyâmahe anyonyaparivṛittyaçakaraṃ (!); — tti hat im Text nichts zu suchen, daher die hiesige Lesart, bei der im Uebrigen das Praesens im Sinne des Futurs sich gut macht,

---

[1]) nach Bühler's freundlicher Mittheilung lautet die Stelle daselbst freilich: anyonyam upakâro yas tad anyonyaṃ tridhâ ca tat | vâcyaṃ pratîyamânaṃ ca tṛitiyam ubhayâtmakam || anyonyacûlikânyonyabhrâṃtir anyonyam ekatâ | anyonyântaṃ kṛiter antas trayam etad ihe 'shyate ||

doch abzuweisen ist; °naaṇâ erscheint als eine Glosse, deren Vf. Alles hübsch deutlich haben wollte.

338 (134, R 343) Mâdhavasya, — suṇaya, — keṇa (del.!) keṇâvi khishvahii (B fehlt).

bhrâmyaṃtî, khâdishyate; pâçakaśârir iva, yathâ hi śâriḥ pratigṛihaṃ bhrâmyaṃtî kenâ 'pi khâdyate; — upamâlaṃkâraḥ.

339 (369, R 344) Devarâjasya, — phaggucchaṇa, — teṇa imaṃ tuha pasâhaṇaṃ, — suha A, — paluṭṭaṃta.

tena dayitene 'daṃ tubhyaṃ maṃḍanaṃ dattaṃ kim iti prakshâlayasi; phâlgunî-kshaṇanirdoshaṃ; phâlgunyâṃ kila paribhâsapadena pârâṃganâṃgasaṃgopana(?)saṃgâsphadaṃ(spadaṃ) bhavatî 'ti; pravartamâna; — bei der hiesigen Lesart in pâda 2 geht das charakteristische kaddama verloren, und dadurch wird der Vers zu undeutlich; — chaṇa scheint eine Glosse für das seltenere (u)chava.

340[1]) (139, R 345) Anudbhaṭṭasya (ṭa), — mahaï pâṇalohillo, — ṇîrasîṇa A.

vâṃchati, pânalobhikaḥ; lohillo lobhavân; — anyâpadeço 'laṃkâraḥ.

341 (140, R 346) Anurâgasya, — sa tuvvaṃ (!) B, — iṃtam, — ṇimiehiṃ vâlaya maṃg°

he bâlaya bâlaka; dvâranirmitâbhyâṃ (!); yasya kilâ 'gamanam abhîshṭaṃ bhavati sa sva[2])maṃdiradvârâdhiropitamaṃgalakalaśayâ rathyâprakîrṇakusumotkarayâ ca pratîkshyata iti sâ dvâradeçâvalagnâ tvanmârge mṛigayamâṇâ

---

[1]) hier ist in der Handschrift in den Commentar zu diesem Verse zugleich auch der zu v. 352 aufgenommen.

[2]) sva bezieht sich auf adhiropita.

tishṭhatî 'ti bhâvaḥ; — nimiehi, √mi einsenken, ist doch wohl etwas zu hart.

342 (141, R 347) Hâlasya, — jjhâṇâ; jjhîṇâ B, — shvishvae A, — ṇîsasiyaṃ varâîĕ, — samappaṃti.

rudyate, kshîṇâ, sanâpyaṃte; roditum akshamâ, carmâsthiçeshitaçarîrâ niḥçvasitum apârayaṃtî daçamîṃ daçàṃ prâptakalpâ vartata iti prayuktyâ nâyakasyo 'pâlaṃbho 'bhihitaḥ.

343 (142, R 348) Ravaçakteḥ, — samadukkhasukkhasaṃva°, — parûḍhapaṇayâṇa; °pimmâṇaṃ B, — jiyaï iyaraṃ, — muyaṃ; mayaṃ B.

saṃvarddhitânâṃ, — parûḍhapimmâṇa rûḍhapraṇayânâṃ (dies ist in A in den Text selbst aufgenommen!).

344 (143, R 349) Baṃdhudharmaṇaḥ, — saṃṭhiyaṃ A, saṃṭhiu B.

cûtamaṃjarî(ṃ) nirîkshya vasaṃtâgamanaṃ manyamâno tatpriyaḥ(tvat°!) pravâsavâsanâṃ (na fehlt) vidhâsyati, ko hi nâma punargamanaciṃtâṃ citte 'pi karotî 'ti bhâvaḥ, samâçvâsanaṃ sakhîkarma; — hetur alaṃkâraḥ.

345 (144, R 350) ohne Autor-Namen, jo jo A, — sahîhiṃ mahaṃ, — pesiu, — kâmuu vva, — piyae B.

katham api kṛichrât, praveçitaḥ, chidram priyâparâdhalakshaṇaṃ, yathâ hi cauryakâmukaḥ chidram âsâdya praveçitaḥ priyeṇà(!)'valokite naçyati tathâ mana (mâna) ity a.

346 (145, R 351) Mâlavâdhipasya, — bhinnamâṇî, — uppu (!) tti A, uppa tti B, — pappo° B.

prasphoḍaṃtî (!); atra kusumabuddhyâ nakhakshatâkshepaṇaṃ (!) sakhînâṃ hâsyahetuḥ, hâsa(ḥ) sthâyî bhâvaḥ; mugdhâ nâyikâ, tad-âçrayâ jâtir alaṃkâraḥ. »Als das junge Weib auf die Frage der Freundinn: »dir ist wohl eine Safranblume auf den Busen gefallen« (erschrocken

darauf hinblickte und so) die Nägelspuren darauf sichtbar werden liess, ward sie von ihnen ausgelacht«.

347 (146, R 352) tasyai 'va, — ummûlamti, — imâim boha (!) vira° (B fehlt), — avaherivasavisamthula A (dentales th; B fehlt).

avadhîraṇâvasavisamsthula, — utprekshâhetubhyâm samsrishṭir alamkâraḥ, çriṃgârabhâsaḥ (s. bei 565).

348 (147, R 353) Vijayaçakteḥ, — vîha A, — ṇîsâse, — na ruyamti (uyamti B) na humti virahakisiyâu, — jâsim.

na mumcamti dîrghaniçvâsân, virahakrishṇâḥ (!); bahuvallabha iti sâbhiprâyam âmamtraṇam, tvam kila vahvînâm vallabho nâ 'smâbhir labhyase iti; — Rudraṭamate (7, 98, s. bei 498) leço nâmâ 'lamkâraḥ; — viraha für ciram, wohl Glosse.

349 (148, R 354) Hâlasya, — parigholira.

kâmam api sakâmam kurvamti, — parighûrṇanaçîlâ tryasravalamânârdhatârakâlokâḥ; tamsam tryaçram, vakrâdipâṭhâd (Var. 4, 15; Hem. 1, 26) anusvâraḥ; — idam lalitam nâmaḥ (!) harshyettarshyâr (?!) bhâvodbhavaç ceshṭâlamkâraḥ, tasya lakshaṇam: gamanam camkramaṇam kramahelâsimjâtu(!) mamjumamjîram | jaghananivartanalîlâ vartanalîlâ (! Deuterologie, - ⏑ fehlt) kaṇam mebalâ(kha?)valayam || ala(ka)vivartitavadat(°nam) skamdhăroṭaika(?) kumḍalâ..m (2 aksh. unlesbar) | bhinnatrivalîbheshâ(lekhâ?)samunnamudvâma(-fehlt)kalaça(m)|| îshata(-fehlt)vishṭaushṭam(!) parisphura(⏑ fehlt)gamḍamamḍalacchâyam | kimcitkam[pa]payodharasûcitaniḥçvâsa(na)m hasita(m) || savamyaikâvalaniruddham[1]) vadanemducamdri(⏑ - ⏑ fehlt)kâprasaram | kshaṇam[2])

[1]) die beiden letzten Verse s. bei 199; sicayaikâmcalaniruddha°.

[2]) kshaṇam îshat sâci vilokitam ca subhrûlatâlâsyam.

eva vidhi vilokitaṃ va saddûlatâtâlâsyaṃ || manasijagurû-padishṭaṃ ceshṭitam ityâdi (ya)t samudbhavati | strîṇâṃ sva-bhâva(-- fehlt, ob: siddhaṃ?)lalitaṃ tatkîrtitaṃ kavibhiḥ ||

350 (149, R 355) Virahânalasya, — sesâvi (!), — pimma, — daṃdolî; miṃd° B, — inhiṃ, — re fehlt A.

jîvitaçeshayâ mayâ, — ativâhitâ katham api premṇaḥ snehasya duṃddolî durninayadaçâ (durvi°?), mâ rayya (jy) tvaṃ katham api; re iti nipâtaḥ kshepe, duṃdolî durnayaṃ vastu; — âkshepo 'laṃkâraḥ. Auch bei Hem. Deçîn. 5, 42 findet sich für duddolî nur wie in Pâiyal. die Bedeutung dumâli, d. i. vṛikshapaṅkti (schol.), mit der hier nichts zu machen ist; die hiesige Erklärung durch durnayadaçâ, dur-nayaṃ vastu weist offenbar, cf. χS, auf eine Composition mit dus; es wird zunächst also noch bei dem »Schaukel-spiel« zu bleiben haben.

351 (150, R 356) Avaṭaṃkasya, — ashvâĕ; ajjhâe B, — ṇiyacchaṇe, — garuyajuvvaṇuttu° B (yaju fehlt A), — vaṭṭaṃ.

prauḍhataruṇyâ; stanapṛishṭhaṃ; navanakhakshatâve-kshaṇe; saṃkrâṃtanetratayâ nîlotpalapalâçakîrṇam iva ku-cakuṃbhapîṭhaṃ bhavati; ajjhâ prauḍhayuvatiḥ, pratimâ biṃbaṃ; — niyachaṇe, s. Ed. p. 145, ist eine gute Lesart, dem nirikkh°, niricch° gegenüber. Der Sinn ist viel hübscher, als Abh. p. 121 not.[2]: »als sie mit ihren blauen Augen die frischen Nägelmale auf ihrem vollen Busen beschaute, war es, als ob sie denselben mit blauen Lotusblumen (nîluppala s. G. 535) bestreue und ehre«.

352 (151, R 357)[1]) Kesavarâjasya, — kuchu-hammi; kuthu° B, — sûrabiṃbaṃ va (!).

---

[1]) B und der Commentar hierzu waren schon einmal da, s. das bei 340 Bemerkte.

yasya vakshasi lakshmîvaktraṃ vilokyate kaustubhe saṃkrâṃtaṃ, çaçibiṃbaṃ sûrabiṃba iva, muktakalaṃkaṃ; lakshmîmukheṃdukaustubhanairmaṇya(so auch bei 340, °malya?)pratipâdanapare 'yaṃ uktiḥ; ayam abhûtopamâlaṃkâraḥ (Kâvyâd. 2, 38): sarvapadmaprabhâsâraḥ samâhata iva kvacit | tadânanaṃ vibhâtî 'ti tâṃ abhûtopamâṃ viduḥ ||

353 (152, R 358[a]) Nishkalaṃkasya[1]), — lohille aïgaruya gahia A, — jjhishvihisi; shviyyihisi B.

prasâdalobhini (!) priyo 'prasâdi (!) lobhavân bhavati; atigarutarugṛihîtamânena kshîṇâ bhavishyasi; yathâ râçir atiguruṇâ gṛihîtena mânena kshîyate; mâno mâninîpakshe ahaṃkâro, râçipakshe kuḍavâdînâm anyatamaḥ; — âkshepopamâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; — also, um dem Wortspiel gerecht zu werden: »wie ein durch ein zu schweres Maass belasteter Haufen«; — aïgarua ist ja an und für sich ganz gut, aber dass gahia zwischen aïgarua und mâṇa steht, passt nicht recht.

354 (153, R 358[b]) Mâtaṃgasya, — °dûsahakaravatta B, — phâlishvaṃtassa tîe hiyayassa, — aṃsua kayyalamîsaṃ, — va se paḍiyaṃ.

açru sakashvalaṃiçraṃ patitaṃ; pramâṇasûtram iva, kasya? hṛidayasya; virahaduḥsahakarapatrapâṭyamânasya (!), prâkṛite pûrvanipâtă(tâ)niyamât dussahaçabdasya parinipâtaḥ; yat karapatreṇa pâṭayituṃ ishyate tasya kila kṛishṇaṃ prâg eva pramâṇasûtraṃ pâtyata iti; — utprekshâlaṃkâraḥ. Die Thränenfluth als eine »Messschnur des Herzens«, d. i. doch wohl seines Kummers, ist etwas raffinirt; ebenso dass sie »fällt«, während die Zersägung des Herzens vor sich geht. Und dass nun gar die Messschnur auch der

[1]) dieser Name passt besser zum vorigen Verse; — wegen R s. Ed. p. 54 not. [1].

Farbe nach (schwarz) mit den vom Collyrium schmutzig gefärbten Thränen verglichen wird, geht denn doch etwas gar zu sehr ins Detail. Oder sollte etwa: kṛishṭeḥ prâg eva zu lesen sein? Die bisherige Lesart, welche die Thränenfluth einfach nur wegen ihrer Unaufhörlichkeit mit einer Messschnur vergleicht (cf. G 436), empfiehlt sich gerade durch ihre Einfachheit. Das ganze Bild ist im Uebrigen charakteristisch; man sieht, die Zimmerleute spielten damals eine Rolle, s. Ed. p. 181. — Bh. hat kein Bedenken, das Part. Praes. Pass. mit dem Adverbium zu componiren.

355 (154, R 359) Mâhilasya, — ittha B, — vaṇe. putri, — atra nihitâni sakhe; — âkshepaparyâyoktibhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; — wenn putri für puttaya hier unbedingt besser ist als das Masc., so steht damit doch vaṇe sakh*e* in directem Widerspruch; es müsste wenigstens für sakh*i* stehen; zwei solche Vocative aber würden sich überhaupt schlecht machen; ich meine somit, dass vaṇe dem maṇe hier entschieden zu weichen hat.

356 (155, R 360) Sarvaj*u*sya (jnasya), — ṇivvatta, — ṭṭhiyaṃ (ya für i), — avirayahiyayâi A.

nivarttitasuratâ(nirv°!) 'pi vadhûḥ; anirvartitaratâ(aniv°!); sthitiṃ; etadantam eva mohanaṃ bhavatî 'ti na jânâti.

357 (156, R 361) Maṃgalakala*s*asya, — surayasaharasa (! sarahasa), — kaïava fehlt, — viṇ*a*mmaviyâiṃ, — vesavilayâṇa hiyayâiṃ (B fehlt).

veçyâvanitânâṃ hṛidayâni naṃdaṃtu vinirmitabahumârgâṇi, vinirmitâ vahavaḥ âliṃganacuṃbana*s*vasitamaṇita*s*îtkṛitâdayo mârgâḥ prakârâ yaiḥ; sarabhasasuratatṛishṇâpaharaṇâni, prâkṛite pûrvanipâtasyâ 'niyamât sarabhasaçabdaḥ paranipâtaḥ; tṛishṇâpâdya (°shṇâyâḥ?) sarabhasa iti viçeshaṇaṃ; vesavilayâ veçyâvanitâ, tasyâ lakshaṇaṃ:

paṇyâṃganâ tu voḍhaṃ(vâ°!) ramayati yûnâṃ kṛitakakṛitaiḥ sara(la)bhâvahâvâlahâ(?)vilâsakilikilitaiḥ suratail . . .

358 (157, R 362) Hâlasya, — dukkhaya, — pucchisi, — pâyasu yâ, — jaṇaṃ . (1 aksh. verwischt) su picchissaṃ A, jaṇaṃ to nu pucchissaṃ B.

°duḥkhaka; prâpnuhi *ava*lacittaṃ (!) caṃcalasvabhâvaṃ, tatas tvâṃ prâptamanyuduḥkhaṃ praksh(y)âmi; yadâ caṃcalacittâm anyâṃ preyasîṃ prâpsyasi, a (Lücke! oder ob für tu?) iti karmaṇi shashṭhî drashṭavyâ. — Der Vocativ °dukkhaa ist an und für sich besser, ebenso der Imperativ pâvasu (s. Retr. p. 388), sowie puchissam (s. γP); ist aber das Bessere hier wirklich stets auch für das Aeltere zu halten? to tu (só ist wohl zu lesen, tu = tava) macht mir jedenfalls einen secundären Eindruck; to steht wohl für ato, findet sich resp. in den Jaina-Texten mehrfach, und zwar auch in der noch weiter abgekürzten Form o.

359 (158, R 363) Pravararâjasya, — ramiu, — sukkhâiṃ, — saṃsaü.

kâcit kshaṇabhaṃgurânurâgaṃ nâyakam upâlabha(mâ)ne 'dam âha; yadarthaṃ tvaṃ ramito 'si anâdṛitya sakhîjalpitâni; saṃçayo yair jîvasya; mayâ khalu dehadase 'yam âsâditâ; vipralaṃbhasṛiṃgârabhâvo 'yaṃ vishamo 'laṃkâraḥ[1]): yatra kriyâvipatter na bhaved eva kriyâphalaṃ tâvat | kartṛir (°tur) anarthasvabhâve[2]) tad aparam abhidhîyate vishamaṃ ||

360 (159, R 364) ohne Autor-Namen, — îsâlaü, — mahue, — ucceyaṃ, — ucceya app° B, — amvâe A; mâe B, — aïumvayasahâvo A; aïushvuyasahâu B.

madhûkâni na dadâti ucce*ya*ṃ (!); îrshyâvân, ata eva nijavadhvâ madhûkâny ucc*ai*tuṃ na dadâti; — der Acc.

1) vgl. Kâvyaprak. 10, 40. 41. 2) Metrum! ob: anarthaç ca bhavet.

Plural mahue passt besser als mahuaṃ; der Geschlechtswechsel hat nichts auf sich.

361 (160, R 365) Harikeśavasya, — maṃtharaṃ pie vacca; m. piyaṃ v. B.

ăkshiptavastrârdhâṃtaṃ yathâ bhavati evaṃ prasthite priye; — pie statt tumaṃ scheint mir secundär.

362 (161, R 366) Guṇâḍhyasya, — pahiu.

anyonyânurâgajnâpako hetur alaṃkâraḥ.

363 (162, R 367) Bhrâtṛikasya, — sâ tassa picchaï muhaṃ bhicchayaro nâhimaṃḍalaṃ tissâ, — duṇhaṃ pi karaṃkaṃ caḍayaṃ ca A; donhaṃ pi karaṃ caḍḍayaṃ ca B.

bhikshâbhâjana(ṃ) darvîṃ ca; jaḍatâvyabhicârî bhâvaḥ, tasya lakshaṇaṃ: jaḍatâ 'tra sarvakâryápratipakshaç cetisâ (cetaso?) manushyâṇâm | ishṭânishṭaçravaṇâvalokanâvyâdhibhir jneyâ || nâmani meçisha(nimisha?)prekshaṇatûshṇî(ṃ)bhâvair anuttarâdânât | paravaçatayâ 'py abhinayaiç citrâlikhitair ivâ 'vayavaiḥ ||; — in jagatî umgeformt findet sich v. 363 in Çubhaçîla's pañcaçatî § 475, s. bei 458.

364 (163, R 368) Svadharmaṇasya, — ṇa valishvaï A; na vilashvaï B, — vi bis bhaṇa fehlt A.

yena vinâ na vartyate; tasmân muṃca mâmaṃ, priyam anuvartayasve 'ty a., sakhîçikshoktiḥ; — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ; — valiyyaï erscheint als eine gute Lesart.

365 (164, R 369) Reddâyâḥ (Revâ°?), — pulaïyyaï, — kaliyyaï, — keṇa va samaṃ hasiyyaï.

avalokyate, kathyate, hasyate.

366 (165, R 370) Hâlasya, — phalahîvâḍayapunnâhamaṃgale maṃgalaṃ, — asaîĕ, — gobbhiṇâe.

tharaharayete kaṃpate; maṃgalaṃ kurva(ṃ)tyâ(ḥ), karpâsavâṭake yat puṇyâhamaṃgalaṃ tasmin upasthite; mano-

rathagarbhitâyâ(ḥ); — das doppelte maṃgala macht sich schlecht, laṃgale ist unbedingt besser.

367 (167, R 371) Kâḍhillakasya, — bhaṃjaṃtassa, — pâyâ dunni vi dhammiya ajja vi dhariṇiṃ, — vîya A.

kîdṛiçasya? saggagâmiṇo svargagâminaḥ, atyullumṭhakayâ[1]) asaṃbhâvyârthapâtratvagarbhaṃ viçeshaṇaṃ vâṃmanubhâvavyaṃgyaḥ (?); saṃketakaraṃjaçâkhâbhaṃgodbhavo marsho nâma vyabhicârî[2]) bhâvaḥ, tadanubhâvo nirbhartsanaṃ.

368 (166, R 372) Svâminaḥ, — °llûruṇa A, — saṃkâlû(lu B)yâhiṃ, — bahula B, — âyaṃpaṇeṇa.

ây. haridrâraṇena (°rasena?); pracuratimirasya; pathikair yad ullûraṇaṃ bhaṃjanaṃ tachaṃkinîbhiḥ; haridrodakaçakta(sikta)patrasya hi »devatâyâḥ kasyâç cid ayam« iti çaṃkayâ pathikâ na vaṭaçâkhiçâkhâṃ(châyâṃ?) gamayishyaṃtî 'ti; — die Wanderer sollen also den Baum, wie ich es Abh. p. 126 vorschlug, für einer Gottheit geweiht halten, und dadurch verhindert werden, sich unter ihm niederzulassen, wobei es nicht ohne Abbrechen von Zweigen abgehen und wodurch denn somit die Dichtschattigkeit des Baumes leiden würde.

369 (169, R 373) Âdyarâjasya (ḍhya?), — maya. pâmaro grâmaṇî(ḥ); parityajan; — karuṇo rasaḥ.

370 (170, R 374) Puṃḍarîkasya, — jjhâṃjjhâ, — uttittiya; uttinniya B, — paluṭṭa, — lihiuhidivahe, — muddhâ.

kushva(ḍya)likhitâ(n a)vidhidivasân; kuto rakshati?

---

[1]) ullumṭhâ, Ironie Pet. W., ebenso bei 592.

[2]) über die wechselnden, saṃcârin, vyabhicârin, und bleibenden, sthâyin, Empfindungen s. Sâhityad. 33 fg. 168 fg. 203 fg. 245 fg.

jjhâṃjjhâvâto ttriṇitaṃ yad grihaṃ tasya yad vivaraṃ tena pravartamânâ yâ vâridhârâ(s) tâbhyaḥ; — wenn wir paluṭṭa lesen, wie hier geschieht, kann uttiṇia bleiben, freilich aber auch nur mit der hier vorliegenden unorganischen Verdoppelung des n: uttinnia. Es handelt sich hier speciell wohl um das mit Gras, Schilf, Stroh gedeckte Dach, s. Abh. p. 183 (bei K 320).

371 (171, R 375) ohne Autor-Namen, — ṇaîĕ B, — abbhiḍaĭ, — khukhuei puṭṭaṃ ca piṭṭei.

ullalati markaṭaḥ jaṭharaṃ ca tâḍayati âsvâdayan râjikâpa(t)trâṇi; — jâtir alaṃkâraḥ; — anye tu punaḥ Godâvarîçabdasaṃçabdanât: ahaṃ tatra gatâ nu na tvam iti vîtasaṃketatâṃ sûcayituṃ nâyike 'dam âha, tadâ tu sûkshmo 'laṃkâraḥ; — apare tu: yathâ maṇoharaharimlâ(mṇâ?) hritahridayo Godâvarîtaṭaikabhâgabhâji râjikâkaṃdalîkaṃde kavalite kashṭaṃ kapir avâpa, tathâ anyo 'pi darçanamâtramanohare anubhavaduḥkhadâyini jane duḥkhaṃ (Adv.) paççâttâpena tapyata iti anyâpadeçeno 'ktaṃ bhavatî 'ty âhuḥ; puṭṭam udaraṃ.

372 (172, R 376) Naravâhanasya (ṇa°), — gayavaĭṇâ A, — maya, — serihi (°hiṃ B), — duṃdamaṃ dâmaṃ A, duṃdahimaṃ dâma B, — nieûṇa (ti° B) ṇavara.

mritasairibhîghaṃṭâyuktaṃ dâma âryâgrihe baddhaṃ; kiṃ kritvâ? ciraṃ ûḍhvâ, punaḥ kiṃ kritvâ? vargaçatâni drishṭvâ; mritamahishîghaṃṭâdâma premṇâ (!) kaṃṭhakaṃdale avalaṃbya (!), tato mahishî tatsadriçî nâ 'stî 'ti viditvâ hridi, tato 'ṃvikâveçmani vaddhavân ity a.; sairibhî mahishî, duṃḍumaṃ ghaṃṭâ, ayyâ âryâ; — anyâpadeço 'laṃkâraḥ. — Die Sentimentalität des Feminin's serihi, resp. die von Bh. dazu gegebene Erklärung ist sehr eigenthümlich; — vaheûṇa ist hier schwerlich von Umhängen um den

eigenen Hals (!) zu verstehen, sondern wohl im Sinne von: to keep »aufheben« zu fassen; — ist zu nieûṇa etwa diṭṭhiṃ ṇei G 647 zu vergleichen? — Wenn Hem. im Deçîn. 5, 45 duṃduminî durch rûpavatî erklärt, so ist dazu denn wohl ursprünglich: gaus zu ergänzen? Die schönste Kuh erhält die Glocke zum Schmuck, und daraus mag sich dann eventualiter weiter die allgemeine Bedeutung: eine Schöne entwickelt haben. Das ibid. daneben stehende duṃdumiaṃ galagarjitaṃ tritt für die Abh. p. 130 von mir (allerdings irriger Weise für die Bedeutung: Schwanz) vermuthete onomatopoietische Etymologie des Wortes duṃ-ḍuha (so dort), resp. duṃduma (so hier), Glocke, ein; vergl. noch Hem. Deçîn. 4, 11 ghaṇṭammi ḍuṃḍuo (jîrṇa-ghaṃṭaḥ Schol.), sowie mahr. ḍuḍu imitation of the grunting of a wild boar or a hog or of a multitude, ḍuḍûla an owl.

373 (173, R 377) Sarvasvâminaḥ, — muttiya, — garuva; gahiya B.

gṛihîtagajamauktikaprasâdhanânâṃ; madbhartâ bhava-tîshv anuraktaḥ san hastihananena karmakshama âsît, mayy âsaktas tu çaktikshayân mayûramâraṇaçakto vartate; pe-huṇo pakshaḥ, avataṃsaḥ karṇapûraḥ.

374 (174, R 378) ohne Autornamen, — pichirîṇaṃ, — piu. putraka; vidagdhavanitânâṃ.

375 (176, R 379) Vyâghrasvâminaḥ, — vâeri-yassa, — achî; akhi B, — kaṃḍû(ṃḍûi B)uppala-rayassa, — phûmittivisuddhaṃ cuṃbamâṇa, — ko hosi devâṇa.

he akhi cumbamâṇa akshi cuṃbamâna ko bhavasi devânâṃ; vâteritasya kaṃḍûkṛid-utpalarajaso bhṛitaṃ pûr-ṇaṃ; punaç ca kîdṛiçaṃ? phûmittivisuddhaṃ phût-kâramârutamâtraviçuddhasyâ 'pi cakshushaç cuṃbanena

mama manogatam̃ bhâvam udbhâvya tathai 'vâ "caran devânâm̃ madhye ko 'pi bhavasî 'ti bhâvaḥ; kam̃ḍüiya-uppalarayassa pûrṇârthayogau(°ge!) tṛitîyârtha(°e) shashṭhî; anye tu pavitam̃ (paṭham̃ti?): dûma (?kam̃ḍûma) iti, vyâcakshate ca: kîdṛiçam akshi? kam̃ḍûmâd (°mad?) iti; shṭashṭâ 'kshikukshiprastâvâ (eshâ 'kshipra°?); strîyâ me 'ti strîyâm̃ kashuma (kam̃ḍûma?) iti bhavati. Die hiesigen, auch R gegenüber ganz selbstständigen Lesarten ergeben folgenden Sinn: »du, der du ihr Auge küssest, welches voll ist von durch den Wind hineingetriebenem, juckendem Lotusstaub, und das du durch ein blosses phû (einmaliges Hineinpusten) gereinigt hast, — welcher von den Göttern bist du (dünkst du dich wohl)?« — Das grammatische Citat am Schlusse des Commentars ist mir unklar.

376 (179, R 380) Am̃dhralakshmyâḥ, — tîĕ; tîi B, — muhâu, — tuya B, — muhâu vi, — caraṇesu, — °hatthim uya(uva B)gaü, — °yâraü tilaü.

hastâd dhastam upagataḥ; — tadvadanacum̃banena tvanmukhena sam̃krântaḥ, pâdapâtakrameṇa ca maccaraṇayoḥ sam̃krâm̃taḥ; tvam̃ kila tadanurakto mayi punar mithyâ 'nunayam eva darçayatî (°sî) 'ty a.; hatthâ° iti lokoktiḥ; — paryâyoktir alam̃kâraḥ.

377 (180, R 381) Hâlasya, — sâmâĕ A, — sâmalîe; °lĭe B, — puloirîi (°rîĕ B), — °vayam̃si° A.

sâmalĭe muhasohâ sâmâi, çyâmâyâ mukhaçobhâ çyâmâyeti; ardhâkshiprekshaṇaçîlâyâḥ; atra kila sahasai 'va çyâmâyâḥ samutpannamukhakamalamâlinyakâryatvât kâraṇam̃ kalpayati, . . tatra ratisam̃ketake prathamagamanam̃ . .; — bhâvo nâmâ 'lam̃kâraḥ, tasya lakshaṇam̃[1]): yasya vi-

[1]) anders bei 285.

kâraḥ prabhavann apratibaṃdhamad dhetutâ yena; sûkshmo 'yam âcârya-Daṃḍinaḥ.

378 (181, R 382) Aviratasya, — daï (!), — vattuṃ, — kaṃḍûisa(iya B)paṃḍuraṃ, — kuṇishvâsu.

karkaçamṛidukâni; kaṃḍuïyitapâṃḍuraṃ; yathâ kaçcid dhastakalayâ kâye kaṃḍûyanasukhaṃ saṃpâdayati na ca taṃ pâṃḍimânam ânayati (s. Ed. p. LXI) evam asau tvayâ tâvad upalaṃbhanîyo yâ (yathâ!) na virajyate tathâ kâryam.

379 (182, R 383) Mâdhavaçakteḥ, — tuya, — suhaya ṭhâṇam alahaṃtî, — °yammâ.

diyaham iti kâlâ°yoga iti (Pâṇ. 2, 3, 5) karmatvaṃ; — utprekshâtir (!) alaṃkâraḥ.

380 (183, R 384) Nâgabhaṭṭasya, — mittaṃ, — cukkaï, — garuva, — saṃtâpâvâ A, — hiyayâhiṃ.

syâmâṃgî, — na skhalati na cyavate; anudivasaṃ vitîrṇo gurukaḥ saṃtâpo vyathâ yate (yaye 'ti) sâ tathoktâ; yathâ guptakṛitadushkaraçaṃk(ay)â 'nudinaṃ vitîrṇaḥ gurusaṃtâpaḥ na hṛidayâd apasarpati, tathâ sâ mama çyâmâṃgî, tâm eva naktaṃdinaṃ cetasâ ciṃtayâmi; — cukkaï skhalatî 'ty a., desîpadam; — upamâ 'laṃkâraḥ.

381 (184, R 385) Acalasya, — unnama, — yavaûhasu (°kuhasu A), — taha A, — samuppanneṇa.

unnama uttishṭha; tavo 'tpannamanyunâ mama mânenâ 'pi na kâryaṃ, tava manyur dainyaṃ krodho vâ yeno 'tpadyate tena mânenâ 'pi na me prayojanam asti, pûrvanipâtâniyamât utpannaçabdasya paranipâtaḥ; — die secundäre Lesart unnama »steh doch auf« theilt Bh. nur mit Hem. 3, 105; — die Erklärung von mannusamuppanna durch utpannamanyu ist höchst eigenthümlich. Man könnte, unter Zugrundelegung der betreffenden Regel: pûrva°, allenfalls

auch übersetzen: »dein aufflammender Zorn, (und ebenso) auch mein Schmollen war nicht nöthig.«

382 (14, R 14 und 386) Hâlasya, — gharinîĕ, — chikkaṃ.

gṛihiṇyâ mukhaṃ patyâ hasyate; kathaṃbhûtaṃ *kh*ukhaṃ? chikkaṃ hatthena, spṛishṭaṃ hastena, °mashimalinitena; — pratîpo nâmâ 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Rudraṭa 8, 75): yatrâ 'nukaṃpate (°mpyate R) samam upamânene 'ti niṃdyate vâ 'pi | upameyam iti stotraṃ (atistotuṃ R) duravasthâṃ (°stham iti R) pratîpa(ṃ) tat (syât R) ||

383 (185, R 387) tasyai 'va, — payaliû, — sippaṃto, — savalo tîe, — viuyaṃ.

tasyâ adharas tava viyogaṃ sâdhayati (!) kathayati; °niçvâsaiḥ prakalitaḥ (!); salilaiḥ sicyamânaḥ, acirata(ra)rodanât; ata eva sâmasavalo *s*yâma*s*abalaḥ, sâ tva(dvi)yoge bâshpabharamaṃtharaṃ dîrghoshṇaṃ ni*s*vasatî 'ty arthaḥ. Also eine ganz neue, selbstständige Lesung und Erklärung: »ihre durch die langen heissen stetigen Seufzer .. schwarzbraune (? versengte) Lippe verkündet die Trennung von dir«; an und für sich nicht übel; aber doch jedenfalls secundär! Die Lippe wird ja zudem überhaupt unter solchen Umständen sonst nur als farblos (vivarṇa), bleich (pâṃḍura), aber nicht als sâma° bezeichnet; — was soll im Uebrigen prakalita hier wohl bedeuten[1])? — die Benetzung mit den Thränen wäre endlich nahezu unmotivirt; — sippaṃto selbst ist eine gute Lesart, könnte aber eventual. doch auch erst secundär sein und auf Hem. 4, 255 beruhen; die Composition eines Part. Praes. Pass. mit einem Substantiv ist eine sehr ungewohnte Erscheinung,

---

1) auch mit pragalitaḥ R^m ist nichts zu machen.

s. indess G 491. 582; — sâhei ist entweder sâdhayati (√sâdh) oder kathayati (√çâs), kann aber nicht, wie Bh. es thut, zugleich durch beide erklärt werden.

384 (696, R 388) Bhâhasasya (ob Bhâsasya?), — saṃkeliu vva ṇayyaï, — kaü vva, — pîu vva, — paṃtho, — °huttamaṇeṇa.

pathikena paṃthâ(ḥ) saṃkocita iva nîyate (!); laghu-laṃghanât; gṛihâbhimukhamanasâ, varshâgame svadayitâ-darçanotsu*kkha*na (°ke!); — utprekshâlaṃkâraḥ.

385 (717, R 389) Kamalasya, — veyaṇaṃ, — pasaḍhilehi.

asau vadhûḥ svapiti; dattapratipakshavedanaṃ yathâ bhavaty evaṃ; aha ity adaso rûpaṃ trishv api liṃgeshu tulyaṃ (s. Var. 6, 24. Hem. 3, 87).

386 (186, R 390) Siṅhavikramasya, — aṃtosîyâiṃ, — vâhirunnâiṃ B.

kupitasajjanahṛidayâni hi aṃtaḥçîtalâni bahirushṇânî 'ti tîvrâṇi bhavaṃti; — upamâlaṃkâraḥ; — sajjana durch »Liebesleute« zu übersetzen, s. Abh. p. 136, bleibt zwar etwas bedenklich, s. jedoch 446; die übliche Bedeutung: guter Mensch, edler Mensch (s. 259) passt jedenfalls gar nicht her, denn solche lassen sich ihren Zorn, wie heiss auch, gar nicht merken, bleiben äusserlich kalt (s. 195); von ihnen gilt also gerade das Gegentheil von dem hier Gesagten.

387 (187, R 391) Niḥkopasya[1]), — ayasassa(!), — kaha (kiṃ B) vucchaṃ, — paḍhamullaya, — kâriyâĕ, — die beiden letzten Worte fehlen in A, das ganze zweite Hemistich fehlt in B.

---

[1]) dieser Name passt besser zu dem vorhergehenden Verse, der zum Wenigsten vom Zorn, freilich nicht von dessen Fernbleiben, handelt; s. 397.

ayasassa ayarthasasya (? oder: ayathaṃsasya zu lesen!) kiṃ nu karishyâmi; pṛichyamânâ kiṃ va(k)shyâmi; vepate; sâhasam iha çîla*sh*aṃḍanaṃ; — was mit dem ersten Worte gemeint sein mag, non liquet.

388 (706, R 392) Çallasya, — avasara, — rutt*a*ṃ, — mittu° (mitt*a*° B).

389 (707, R 393) Viralasya, — hiyaü, — ciṃtiṃto A, — âsaṃdhiyavasahî gâmayassa majjhe ṇa volîṇo.

saṃbhâvitavasate(r) grâmasya madhya eva na gataḥ; jâyâṃ; saṃgamasukhalâlasatayâ »atra grâme mayâ vasanîyam« iti kṛitam api niçcayaṃ na smṛitavân iti bhâvaḥ; — da âsaṃdhiya durch saṃbhâvita erklärt wird (s. oben v. 78), so ist, trotz ABR wohl eben, cf. γ, âsaṃghia zu lesen, s. Ed. p. 377. Der Wanderer hat beschlossen, in dem Dorfe, das er gerade erreicht hat, zu übernachten, geht aber, in Gedanken an sein Weib verloren, mitten durch dasselbe hindurch; — nach Bh. resp. gar nicht einmal hinein, aber volîṇo bloss durch gataḥ zu übersetzen, geht nicht wohl an; majjheṇa ist zusammenzuziehen, wie in Ed.

390 (714, R 394) Hâlasya, — asaraṇa vva B, — ḍashû (!) A, — juvâṇo, — sabhama A, — visubalâṇaṃ (!) A, visaṃṭhuṇâṇaṃ B.

saṃbhramavisaṃsthulayoḥ; tvadîyastanâvekshaṇakshiptacakshuḥ sann ayaṃ yuvajano grâmadâham apy upekshitavân; saṃbhramas tvarâ; — paryâyoktir alaṃkâraḥ; — sollte etwa trotz des Consensus codicum hier ein alter Fehler vorliegen, und: visaṃbalâṇam zu lesen, saṃbala resp. = saṃvara, âvaraṇa zu fassen sein? cf. mahr. saṃbaḷî a little covered basket; denn dies ist das, was hier gebraucht wird; b und ṭh sind leicht verwechselt.

391 (715, R 395) Suratadurvidagdhasya, — *yu*-vâ, — surâĕ, — avariṃ, — hatthe.

kâcit sakhî(ṃ) saçakshayitum (saṃçi°) idam âha; mânadhanaḥ; mattâpadeçena gamyatâṃ; surâyâ upari ityuṃsaya (!) hastau, matto 'haṃ ('yaṃ?) kilâ "jagâme 'ti tadîyasadâtthadânâ (? tadayaçodânachalena?) gamyatâm iti; accusuṇaṃ (atyuṃchanaṃ?) ayaçodânaṃ; — avariṃ für upari ist eine gute Lesart, s. Var. 1, 22, Hem. 1, 26. 108, die hier auch noch einige Male wiederkehrt. Auch die Lesart accusasu oder accuṃsasu, atyuṃchaya, die der Comm. gegenüber dem pusasu proṃchaya im Text im Auge zu haben scheint, macht einen guten Eindruck, passt freilich aber nicht zum Metrum. Endlich ist die Nüance des Sinnes, die Bhuv. herbeibringt, höchst ansprechend. Der Sinn wäre also: »Er ist reich an Schmollen (leicht dazu gebracht), du aber kannst das auch nicht vertragen. (Sollte er also wieder einmal etwas angerissen zum Stelldichein kommen, nun, so beuge dem Zank vor,) erhebe dich, unter dem Vorwande, dass dú genug vom Weine habest, zum Gehen, und (um dir doch Genüge zu thun) berühre deine Hände über dem Weine!« Damit ist denn wohl eine spöttisch neckende Gebärde (ayaçodânam) gemeint, resp. etwas Aehnliches wie unser: »schabe, schabe Rübchen« darunter zu verstehen?

392 (379, R 396) Hâlasya, — bhunnaṃtî A; bhunnamtîĕ, — sutt*a*ṃ, — jâi fehlt A, — tâiṃ ceya, — yâyaṭṭaï (pâda 4 fehlt in B).

taruṇî âkarshati cira(ṃ) ruda(ṃ)tî; çayituṃ; bhunnaṃtîe kalahâyamânayâ, kathaṃkatham api; çrastarâya (sra°!) .. pradattâni; tadupabhogasukhâmṛitamagnâ, kṛitaprasthâne pathike sati rudaṃtî samvṛiṇoti (! saṃcinoti); bhaṃ*l*uṃtî (!)

kalahâyamânâ çapamânâ; — es handelt sich hier bei bhunna° bhamlu° wohl nur um Schreibfehler.

393 (380, R 397) Saṃvatsarasya, — yagavvirâ; agavvirâ B, — bhave A, — huṃti, — abhinna, — *su*=hâvâ, — visamesu ya samatthâ.

saṃpatsu vipatsu ca tulyasvarûpâḥ; na garvodvahana=çîlâḥ; — samuccayo 'laṃkâraḥ; — samatthâ muss dem sappurisâ weichen!

394 (381, R 398) Mṛiṇâlasya, — sahi keṇa ashva gose kiṃ pi, — ahma, — hiyayavvaṇapeṭaṇaṃ (B fehlt für pâda 3. 4).

hṛidayavraṇasphoṭanaṃ; kâm api vallabhâṃ manasi saṃsmaratâ; yathâ ciraprarûḍhâṇy (°ny!) api mama hṛidi madanabâṇavraṇâni vidîrṇâni, gîte hi dvâviṅçati(ḥ) çrutayaḥ: shaḍ*g*arshabhagâṃdhâramadhyapaṃcama(dhai•vata)nishâdâḥ sapta svarâḥ, tadâ*sṛ*itau (çri?) grâmau shaḍ=*g*amadhyamau, tadbhâvâç caturdaça mûrchanâḥ, tad uktaṃ: uttara*ṃ*maṃdrâ rajanî .. (4 çloka); — hṛidayavraṇasphoṭane hetur iti hetur alaṃkâraḥ.

395 (382, R 399) Ke*s*avasya, — usinna; usitta B. avasvinna(!)kapolayâ; uttishṭhanmahâraṃbhau, uttish=ṭhaṃtau ca tau mahâraṃbhâv iti karmadhârayaḥ[1]); .. iti bhayena svedodakârdrakapolâ prathamajâyâ jâtâ.

396 (383, R 400) Çiliṃdhrasya, — suhaṃ, — hatthi cciya.

hasta eva; sukhaṃ (!); karârpitam api, sara*y*am (°sam) a*v*i (api), kâṃḍakavaḍaṃ; kshudhâ vâdhyamânasyâ 'pi; vi=smaratî 'ty a.; — anyoktir alaṃkâraḥ.

---

1) »aufstrebend und mächtig«; zu 428 dient mahâraṃbha in gleicher Beziehung zur Erklärung für guru.

397 (384, R 401) Mattagajemdrasya[1]), — *sa*yaṇu, — tumâṃ ya, — parajaṇammi (pari° B) ko kou, — ko ha; ko a B, — tuyaṃ.

kâ kupitâ yâṃ tvaṃ prasâdaya(si)? sutanu! tvaṃ kupitâ, par*a*jane kaḥ kopaḥ? kaç ca paraḥ? nâtha tvaṃ para(ḥ), kasmât apuṇyânâṃ çana (!) me çaktiḥ!; yat tvam âtmîyo 'pi san paraḥ saṃjâtaḥ tad idaṃ pûrvopârjitânâṃ mamâ 'puṇyânâṃ sâmarthyaṃ; — etad *a*ttara(utt°)rûpaṃ vâkopaṃ[2]) vâkyam alaṃkâravido vadaṃti. Der Sinn von pâda 4 wäre also: was habe ich wohl in der Vorgeburt verbrochen, dass mir só etwas passiren kann!

398 (385, R 402) Kuvidasya[3]), — varisaṃ va, — jâmiṇië, — vvasâë kappaṃ va.

»Schon die erste Hälfte der Nacht verging mir wie ein Jahr, d. i. es dauerte so lange, bis die Zeit, wo du kommen solltest, herankam; als sie aber verging, ohne dass du kamst, verstrich mir die zweite Hälfte nun gar so langsam, wie ein Weltalter«; só lässt sich die hiesige Lesart (ebenso R) ja erklären; die Vulgata aber liest besser.

399 (386, R 403), ohne Autor-Namen, — ne 'sâ, — paribbhaï A, — acchaka A, — hihaṃchahiyayâ A

anavaratagarjitodbhrâṃtatrasta°; — ta(t)tvopamâlaṃkâraḥ. — Die Bedeutung: unaufhörlich für atthakka geht auf die zu v. 188 angegebene Erklärung von thakke durch vilaṃve »Zögern« zurück, für die im Uebrigen das Ed. p. 150 Bemerkte zu vergleichen ist.

1) passt besser zu 396, wenn es sich auch da nicht gerade um einen matta° handelt; s. 387.

2) Deuterologie! vâkopaṃ zu tilgen?

3) steckt hierin etwa eine Prâkṛitform für Kupitasya? ein solcher Name würde zu v. 397 passen. Oder fehlt ein anusvâra, und liegt uns hier ein Kuviṃda vor?

400 (387, R 404) Durdharasya, — vicchaddo, — kusumaraso hoi jittiu, — tittiu.

gatârthâ gâthâ (daher fehlt auch B); vicchaddo samûhaḥ; — anyâpadeçâkshepâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ. — Dass kusumaraso Glosse ist, liegt auf der Hand.

iti Hâlaviracite gâthâkoçe caturtham eta(c) chataṃ parisamâptaṃ, çrî Bhuvanapâlavṛittau chekoktivicâralîlâyâṃ ‖ cha ‖ maṃgalaṃ mahâçrîḥ ‖ çrî Gautamâya namaḥ | çrî mahâvîra ‖ cha ‖ . . . (das Jaina-Diagramm) ‖ çrî vîtarâgâya namaḥ ‖ joyaṃti yaṃṇi°.

401 (388, R 405) ohne Autor-Namen, — joyaṃti, — yaṃ ṇimisachâ A, — piṭṭhi, — samudd*a*cchalaṃta (°dducch° B), — lacchiṃ piva gharâu.

paçyaṃti; kasmât? gharâu gṛihât, niryâṃtîm ity adhyâhâryaṃ; pishṭapâṃḍuritâṃ; dugdhasamudrâd ucchalaṃtalakshmîm iva; pishṭarajo*r*ûshitatvâ(bhû°tvât?) dugdhâbdhisamutthitâyâḥ (°tayâ!) saha sâdṛiçyam syairika(! sai°)sutâyâḥ; lakshmîpakshe: animishâkshâḥ devâḥ; hieran schliesst sich unmittelbar ein vollständiger pâṭha für den ganzen Vers:

joyaṃti aṇimisacchâ
dhûyaṃ haliyassa piṭṭhapaṃḍuriyaṃ |
duddhovahîhi ehiṃ (ehi!) a
ṇaṃti (ṇiṃtiṃ?) lacchiṃ piva gharâu iti pâṭhaḥ;

und darauf folgt noch: upamâparyâyoktibhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ, vismayo 'tra sthâyî bhâvaḥ . .; — zu joyaṃti, √dyut, jyut s. v. 254, resp. Pischel, Hem. 2, 180; — gharâu soll dem duddhasamudducchalaṃta ein Paroli bieten; es ist dies jedoch ganz unnöthig; dagegen ist die zu gharâu nöthige Ergänzung sehr hart; ihr wird durch das ṇiṃtiṃ in dem in so ganz ungewöhnlicher Weise voll aufgeführten

pâṭha allerdings in guter Weise abgeholfen; was aber darin mit dem Schluss des dritten pâda zu machen ist, non liquet; über duddhodahîhi (Abl.) und etwa ebhyaḥ komme ich nicht hinaus; aber was soll letzteres?

402 (389, R 406) ohne Autor-Namen, — tuha viraha ruyaṃtîe ahme.

tava virah e rudaṃtyâ tayâ; — paryâyoktiḥ alaṃkâraḥ; — viraha unflectirt! s. 422, nach Art der modernen Jaina-Texte.

403 (390, R 407) Virahânalasya[1]), — pâyavaḍiyaṃ, — ahanne, — evaṃ, — pimmassa.

he a(ha)nne abhavye (!); praṇâmâṃto mâna ity a.; kalahâṃtaritâ nâyikâ.

404 (750, R 408) Târâbhaṭṭasya.

de iti prârthanâyâṃ nipâtaḥ; — Variante T 641 (948).

405 (432, R 409) Daṃbhilasya, — °vaḍiu; °paḍiu B, — gaṇiu, — vippayaṃ, — bhaṇiu, — vaccaṃto ṇa niruddho, — kae kaü.

na sicayâṃcale dhṛitaḥ.

406 (391, R 410) Pâlittakasya, — taraṃgesu dolira, — ṇiyapaḍibiṃbe B.

kva? nijapratibiṃbe; dolanaçîlanitaṃbâ; çâlûrî maṃḍûkî; — utprekshâlaṃkâraḥ.

407 (392, R 411) Hâlasya, — maṇiyadaraveviyâiṃ, — sishvayavvâiṃ A; siyyiyavvâiṃ B, — voduhîu (B fehlt), — kusaṃbhi.

çiksha(ṃ)tâṃ kumâryaḥ; hasta .. (Lücke, ob: dhûtâ)ni, pûrvanipâtâniyamât; sveditavyâni; tâḥ kila kusuṃbhakusumoccayane kaṃṭakakoṭikshatakaratalâḥ sîtkṛitâdikaṃ

---

[1]) passt besser zu 402.

sarvaṃ kurvaṃti; voduhîu prathamavayâ nâyikâ; — also nicht »Gekicher«, sondern »Schweiss«; GST haben jedoch einstimmig: çiṃjitavyâni T, siṃj° GS; πχ sind mir nicht mehr zur Hand; — die Lesart vod*ra*hî, s. Ed. p. 153, findet sich bei Hem. auch in der Deçînâmam. 7, 80 (vo-racha-vodrahâ taruṇe), und zwar unter Anführung eines Verses, worin vodrahîṇaṃ vorkommt.

408 (393, R 412) ohne Autor-Namen, — jittiya-mittâ, — tittiu ṇa jâu si, — jaha chippaï, — layyiu-saraṃto, — suhaü.

gatârthâ gâthâ (daher fehlt B); strîṇâṃ pûrvâpara-kaṭîbhâgau jaghana-nitaṃbâkhyau; — jaha chippaï und layyiusaraṃto passen nicht zum Metrum.

409 (394, R 413) Pâlittakasya, — muttiyaṃ, — âyaagjîu (gjâu A).

âyatagrîvaḥ; mayûramayûshayor vâçve (yvâ ve!) 'ti (Var. 1, 8) moraçabdasya siddhiḥ; — upamâlaṃkâraḥ.

410 (397, R 415[1])) Vayasyasya, — mahilâu, — jâu piyaṃ, — picchaṃti, — ko picchae.

kaḥ prekshate svapnaṃ; siviṇam iti îshadaṃta (!? ebenso bei 518) svapna(ve)tasavyaṃjanamṛidaṃgâ(ṃgâ)reshv iti (Var. 1, 3) itve sati rûpaṃ.

411 (399, R 417[2])) Malayaçe*sh*arasya, — ma-jjhaṇṇa, — miyaṃkajunhâ, — ppavâho.

sa hi svakâṃtâmukhamṛigâṃkasmaraṇasukhâmṛita-magnaḥ na ghoram api gharmaklamaṃ gaṇayati; pavăha iti pravâhaḥ, yathâdipâṭhâd(Var. 1, 10) dhrasvatvaṃ; — hetur alaṃkâraḥ; — betreffend pavăha liegt hier, in Folge des Anschlusses an Var., eine directe Differenz zu Hem. vor,

[1]) R 414 (G 395) fehlt hier.

[2]) R 416 (G 398) fehlt hier.

der dafür eine eigene Regel hat (1, 68) und einen gaṇa yathâ zwar kennt (1, 67), aber darunter nur »avyaya« begreift.

412 (400, R 418) Maṃgalakalaçasya, — rûsaï cciya, — ppachijjaṃto A; picchijjaṃto B, — yaesa A, — kâlammi, — ruyaṃtaṃ.

abhyarth(y)amânaḥ; — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ; — die Erklärung Bh.'s weist auf die übliche Lesart: patth°; gegen √prach spricht ja doch auch, dass dieses stets als pucch, nicht als pacch erscheint; die Ligaturen cch und tth sind eigentlich so geschieden, dass bei tth der in der Mitte der senkrechten Linie links antretende wagrechte Strich mit der darunter befindlichen, einem b ähnlichen Marke nicht verbunden ist, bei cch dagegen sich dazu hinabkrümmt; factisch jedoch ist der Unterschied oft kaum bemerkbar, und es steht cch wo man tth, tth wo man cch erwarten sollte.

413 (412, R 419) Mahodadheḥ, — taïu tti gaü jâmu tti sahîu, — suttuṃ, — tuhme.

supyatâṃ tṛitîyo 'pi gato yâmaḥ praharaḥ; çephâlikâparimaleno 'ddîpanavibhâvenâ 'dhikaṃ mama manasijo vijṛiṃbhita iti bhâvaḥ; — hetur alaṃkâraḥ.

414 (396, R 420) Nîlasya[1]), — pahiu, — sasaṃko, — phalaṃ (!).

yataḥ âmrâṇâṃ phalaṃ (!) niryâti tataḥ pradeçâd îshan nirgataṃ kim api iti saṃvṛitimudrayâ mâkaṃdamaṃjaryudga(maṃ) kathayati; cûtamaṃjarîm ity a.; — upamâ 'laṃkâraḥ.

---

1) steht resp. vor ‖ 418 ‖, so dass bei 418 am Anfang wie am Ende ein Autor-Name steht.

415 (413, R 421) Çrîdattasya, — ṇijjâyaï, — surayarasiu vva.

gatârthâ gâthâ; sambharishvaï saṃsmaryate, nishvâyaï paçyati.

416 (414, R 422) tasyai 'va, — vâyaṃta, — adiṭṭha°, — talâyassa.

sushyad°; khidyamâna; °pâḍhînam iti karmadhârayaḥ; — yaḥ kila samastasampatsampanna(ḥ) kâlena vibhavabhraṃsâd visaṃsthulavilapadbaṃdhuvargo bhavati so 'nayâ bhaṃgyâ 'bhidhîyatâm iti anyâpadeço 'laṃkâraḥ; vâyannaṃ (°yanṃtaṃ) sushyata (çushyat); kamaḍhâḥ kachapâḥ; pâṭhînâḥ mînaviçeshâḥ; — vâyaṃta (so auch χS) ist eine gute Lesart.

417 (415, R 423) Svabhâvasya, — raï; raya B, — saddhâlui .. (Loch, fehlen zwei aksh.) tti mâ bhamasu addharattammi.

he putti putri coriyarayasaddhâluiti (!) cauryarataçraddhâlu .. (Loch, fehlen zwei aksh.) mâ bh. a. mâ bhrama ardharâtre; — kâyakâṃtivyâvarṇanapare 'yam uktiḥ; — âkshepaparyâyoktibhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

418 (416, R 424) Vrahmadattasya, — vohittâ B, — ekka-ekkassa A; ekkamikkassa B, — ashvâ kashveṇa A, — ṇaï° A.

taruṇî; vyâhṛitâ; ekaikasya; pradîpyamâne; — bhâvo 'laṃkâraḥ; — ashvâ prauḍhâ yuvatiḥ.

419 (417, R 425) Roladevasya, — *yasaya* (!) mha uvarama païvvaîṇaṃ pi maïliyaṃ guttaṃ, kiṃ puṇa.

âme 'ti saṃpratipattau, satyaṃ svairiṇyo vayaṃ, tasmâd uparamâ 'smâbhiḥ samaṃ saṃgamo na kâryaḥ; kiṃ ca, pativratânâm api malinitaṃ gotraṃ, yo (yâ) api vvayâ (tvayâ) satîtvena svabhâryâ pratishṭhitâ sâ 'py asatî 'ty a.; tvadbhâryâ, sâ 'pi tena saha tishṭhatî 'ty arthaḥ; — hier-

nach wird also ein Ehemann von einer Hetäre angeredet: »nun gut, wir sind ja Hetären. Lass uns also, wenn du nicht willst. Bilde dir aber nicht etwa auf die Tugend deiner Gattinn etwas ein; die hält's ja sogar mit dem caṃḍila«.

420 (419, R 426) Devadevasya, — tumâiṃ, — lajjâluiṇî vahuyâ, — rachâu.

grâmarathyâyâ(ḥ); vadarasaṃghâṭikâṃ; lajjâvatî, ata eva gṛihaṃ gatâ, sâ hi tvayâ datte 'ti tâṃ na parihartuṃ pârayati, nâ 'pi lokalajjayâ tatrai 'va sthâtuṃ çaknoti; prathamânurâgagâthe 'yaṃ; udaradaryâd (?) vadarâ svâmini (?) voraṃ vadaraṃ; vorasaṃghâḍîṃ ekanâlalagnaṃ vadaradvayam; — also: ».. ging das junge Weib von der Dorfstrasse nach Haus, weil sie sich (deiner Gabe vor den Leuten) schämt« (und doch andererseits dieselbe nicht im Stich lassen wollte).

421 (420, R 427) Bhujaṃgasya, — hiyaü, — ahavvâĕ, — agahiyâṇuṇaü, — tuhmehiṃ, — uvikhiu, — ṇaṃto A; jaṃto (!) B.

athâ 'sau madbhartâ yushmâbhir api jaṃto niryan gṛihâd gachan; atta (ata) evâvala(? eva vilakkha)hiyaü vilakshahṛidayaḥ.

422 (421, R 428) ohne Autor-Namen, — dîsaṃta nayaṇasuhaü, — ṇivvui, — °tthiu, — caṃdu vva, — piu, — °ṇilaü.

dṛiçyamâna (!) nayanasubhagaḥ; karâbhyâm api spṛiçan; kalânâṃ gîtavâditâdînâṃ âliṃganânâṃ (!) nilayaḥ sthânaṃ; — çlesho *a*laṃkâraḥ; — die hiesige Lesart des ersten pâda ergiebt wieder ein unflectirtes Wort in nominativer Verwendung, s. v. 402; denn an einen Vocativ ist hier doch nicht zu denken.

423 (724, R 429) Pravararâjasya, — tuha vûi (dûi!) kahâyattaṇa(nnaṇa!)paḍiseiṃ(°rohaṃ!), — ima tti, — ucchappei (tth), — karuppaṃ (kannuppalaṃ) eyaṃ.

B fehlt, — tvadîyadûtyâ yâ kathâ tasyâ âkarṇanapratirodhaṃ mâ karishyatî 'dam iti utkshipatî 'va tûrṇaṃ tasyâḥ karṇotpalaṃ pulakaḥ (aber der Text hat eyaṃ! cf. hiyayaṃ in R); tatkathâkarṇa(na)kutûhala(°lât?)tvaritaṃ çrot(r)asya deçaṃ prâptaṃ sahadayaṃ (hṛi°, s. R) karṇotpalam utkshipatî 'va; icchappei (tth) utkshipati; — utprekshâlaṃkâraḥ; — utthappei würde etwa auf utthâpayati zurückführen, ist aber jedenfalls wohl secundär.

424 (423, R 430) Mâdhavasya, — pimmeṇa, — mha ittâhe.

he mâtaḥ; dûnâḥ pîḍitâḥ smaḥ; °lâbhene 'va; — upamâlaṃkâraḥ.

425 (424, R 431) Paravalasya (¹, Pakhalasya²), — câvaṃ jăĭ vi viçuddhaṃ, — saro, — vi ghaḍaṃtaṃ.

câpaṃ yady api viçuddhaṃ vichuhaĭ saro tathâ 'pi tyajati sarah(ç°), guṇe 'pi ghaṭamânaṃ; — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ; — also: »der Pfeil verlässt den ob auch reinen (blankgeschabten) und zur Sehne passenden Bogen«; die Bedeutung: verlassen für vichuh (entlassen) ist aber bedenklich; auch passt es nicht so gut, dass der Gerade als derjenige hingestellt wird, welcher den Krummen verlässt; endlich enthält jaĭ vi visuddhaṃ statt des einfachen visuddhaṃ vi eine unnöthige Häufung, câvaṃ jâi visuddhaṃ (s. Ed. 789. R 670) würde mir da immer noch als besser erscheinen.

426 (425, R 432) Kâṃcanatuṃgasya, — kaû, — °juyaleṇa(ṃ) majjhassa mahumaheṇaṃ va.

stanayugalena madhyasya valibaṃdhaḥ kṛitaḥ; paçcât unnatiṃ vrajatâ; mahumaheṇaṃ va Madhumathane-

ne 'va; ekatra valiçabdaḥ udaralekhâvâcî, anyatra Vairocanavacanaḥ; — çleshopamâlaṃkâraḥ.

427 (427, R 433) Sphuṭikasya, — vaṇa fehlt A, — vaddha, — taḍâṇa A.

sarasa*gu*ṇair (vraṇair!) nakhadaçana*e*kaipar (°ṇapadair, und s. p. 2) baddhâ çobhâ yaiḥ; kṛitaṃ kâryaṃ yuvajanâvarjanalakshaṇaṃ yatas teshâṃ kṛitakâryâṇâṃ; sarasavraṇair niçitaçaraçaktiprâsapaṭṭi*s*ânâṃ prahârair baddhâ çobhâ yais teshâṃ kṛitakâryâṇâṃm aṃṇaditatva(°ṇâm âsaditasva°?)svâmiprayojanânâṃ; — çleshopamâlaṃkâraḥ.

428 (428, R 434) tasyai 'va, — parimalayasuhâ, — guruâ A; gurayâ B, — kapâlâva ta A, kathâlâva vva B.

citta(ṃ) nâ "rohayaṃti; kâvyâlâpa iva; parimarditasukhâḥ parimardanena sukhadâyinaḥ; guravaḥ mahâraṃbhâḥ (s. bei 395); svakîyaṃ yal lakshaṇaṃ *m*âmukoktaṃ (kâ°?) tad evâ "bharaṇaṃ yeshâṃ te; kàvyâlâpâ api parimalitaçubhâ(ḥ) kshoda(?)kshamâḥ, guravo guṇânvitâḥ, alabdhachidrâḥ, sâlaṃkârâḥ; — çleshopamâlaṃkâraḥ.

429 (566, R 435) Visha(oder Vesha)graṃtheḥ, — paṃthakala°, — vâhasariyacha A, — âsasa, — juvâṇaya, — mâ ghariṇimuhaṃ ṇa picchihasi.

p*á*ṃtha(!)kadaṃbânâṃ; âsas*a* â*s*vas*a*hi; mudhâ mâ muhya; — paṃtha kann nicht Vocativ sein, da dáfür pahia° schon ausreicht; es bedeutet resp.: Weg, s. Ed. p. 269, sowie ibid. v. 696 (S R) u. 832, und ist als erstes Glied des Compositums zu fassen; Bh.'s Wiedergabe desselben, s. auch χ, durch p*á*ṃtha° ist denn freilich befremdlich.

430 (567, R 436) Pravarasya, — mahaṃ avariṃ ciya A; maha ciya avariṃ B, — thâmeṇa B.

sarvabalena; lobhahṛidayasya, yo hi vâlâṃ visṛijya dhanalâbhalâlaso deçâṃtaram avatîrṇaḥ tasyai 'vâ 'nyâyaparasyo 'pari sarvâtmanâ garja mityâtmâkroçena (niranukro°?); lohahiyayassa lobhahṛidayasye 'ty ápi çleshachâyayâ 'bhihitaṃ bhavati, yaḥ kila lohadaya (lohahṛidayaḥ) sa rppa (! s. p. 2) garjitâḍaṃbaraṃ soḍhuṃ çaknotî 'ti; — die Erklärung durch lobha° (so auch χ) kommt nur secundär in Frage, kann ja allenfalls auch mít im Auge gehabt sein; dies ist wohl auch die Ansicht der von Bh. citirten çleshachâyâ (s. bei 465), welche indess an erster Stelle wohl die Erklärung durch loha°, nicht die durch lobha° in's Auge fasst; — mâre, mâre° bezweckt wohl tonmalerisch das Donnern nachzuahmen.

431 (568, R 487) Kalasacinhasya (°çacihn°), — chîrikka°, — pâyaṇâ B, — dinna unnayavaeṇa, — haliu, — chitteṇa.

kshîraika*dh*âyinâ, kshîram ekaṃ *dh*âtî 'ty evaṃçîlena; dattam unnataṃ payo yasmin, çâlikshetre hi pracuraṃ payaḥ praveçyate; putreṇa, kshîraika*dh*âyinâ, kshîram ekaṃ *dh*ayat*e* 'ty evaṃçîlena; dattonnatapadena, putravăn (vân!) hi unnataṃ padaṃ prâpnoti; — anye tu dinnajaṃṇuyavaeṇe 'ti paṭhaṃti vyâcakshate ca: dattaṃ kṛitaṃ yannuyavayaṃ (?) patita*m* *i*va (!) pratyutthâpanaṃ yasya tatho 'ktaṃ, athavâ dattaṃ jânupramâṇa(ṃ) payo yasminn iti yojyaṃ, tena çâlikshetreṇa, dattajânubhyâṃ kila si . (ein akshara abgeschürft) bhrâmyatî 'ti evaṃ ca çâlikshetrayoḥ (°kshetraputrayoḥ?) sâdharmyam; — upamâlaṃkâraḥ; — die Lesart dinna = unnaya° leidet zunächst schon an den Mangel des saṃdhi im Wort, giebt aber auch keinen guten Sinn; die Wasserfülle ist für das Feld schon durch chîr° vertreten, und dass der Besitz eines Sohnes dem

Vater eine erhöhte Stellung verleiht, passt hier doch wenig her. Wie die zweite Lesart: jannuyavaya, also wohl: jânukapata(?), mit: patitam iva(°tasye 'va!) pratyutthâpanaṃ übersetzt werden kann, verstehe ich nicht recht; es müsste denn etwa dabei das mit dem »Fallen vóm Knie« stetig verbundene Wiederhinaufsetzen auf das Knie gemeint sein? auch die für das Feld gegebene, ebenfalls nochmals auf das Wasser (payas) zurückgreifende Erklärung des Wortes scheint mir verfehlt: »Hineinfallen, Einsinken, bis zum Knie« passt entschieden besser als »knietiefes Wasser«.

432 (569, R 438) Vahuguṇasya, — pariṇayakâle; pariiṇakâle B, — uṇaïmuho; uṇaya° B, — sasûu; sabhûu B, — ruyaï, — tusârehiṃ.

tushârair ava*s*yâyasalilaiḥ; avanatamukhaḥ; sa*su*kaḥ; yasya kila pariṇatikâle vṛiddhâvasthâyâṃ durjanasaṃgo bhâvî so 'vanatamukhaḥ . . . . (Platz für vier akshara) kaḥ *s*aṃkâṃ vahan rodatî 'ti çleshachâyâ; kâ tatra sahṛidayacamatkâriṇî samullasati (?); ekatra *s*ûkaḥ kiṃ*s*âr*a*ḥ (°çâruḥ) anyatra .(Platz für ein akshara)kâ (çokaḥ?) çubhasaṃkramaṇaçaṃkâ; ekatra pariṇatiḥ pâkakâl*o* anyatra (va)yo'vasthâ; ekatra khalo yatra ni*p*pannam (nishp°) a*tt*aṃ (annaṃ = vrîhiḥ) nîtvâ nikshipyate anyatra durjanaḥ; — utprekshaçleshâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

433 (443, R 439) Premarâjasya, — Karu°, — iva pahiu, — dûmijjaï, — jahichâhe A, — dakhiṇa A.

dûyate; bhîshaṇena dakshiṇavâtena yathechaṃ spṛiç(y)amânaḥ, mâdhavasya vaiçâ*sh*asya militena; — çleshopamâlaṃkâraḥ.

434 (570, R 440) Dosîrasya (!), — saṃjjhârâyachaïu, — °vayâiṃdo (B fehlt zu pâda 2), — rattadukûlaṃtariu ṇaha(ṇaaḍha B)ṇivâu vva ṇahasirîe.

driçyate gagane pratipaccaṃdraḥ, saṃdhyârâgasthagitaḥ, raktadukûlâṃtaritanakhanipâta iva nabhaḥçriyâḥ; dukûlaṃ kauçeyaṃ; — upamâlaṃkâraḥ. — Die nabhaḥçrî ist zwar an und für sich nicht übel, aber doch etwas gesucht, die ṇavavahû der übrigen Texte jedenfalls das Einfachste und Nächstliegende. Es reicht ferner ṇahaṇivâu vva nicht aus für das Metrum, und ṇahaḍhaṇi° B ist nicht belegt; es wäre also etwa mit R ṇaharaṇi° zu lesen; thaṇaṇahaleho scheint mir aber doch zum Vergleich mit dem Monde besser zu passen, da es weit concreter ist.

435 (433, R 441) Arjunasya, — pashpoḍaï A, — raïyaṃ.

racitaṃ, stanaprishṭhe (!); parimârshṭi; dhâvati, prakshâlayati, p(r)asphoḍayati tat kshaṇât; — mugdhâ nâyikâ, tadâdhârâ jâtir alaṃkâraḥ.

436 (571, R 442) Kumâradevasya, — devara B, — picchasi, — jâyâĕ, — muddha yaṃdâṇa riṃcholiṃ.

he mugdha caṃdrâṇâṃ mâlâṃ; kim ekenâ 'munâ dvitîya[1])caṃdreṇa? na tv aivaṃ (?), svakâṃtâkakshâṃtare ardhacaṃdrâvaliṃ vilokaye 'ti; riṃcholî paṃktiḥ; — riṃcholi (auch S) ist eine gute Lesart. Der Vers scheint zu besagen (s. S): »siehst du nicht, dass sie dir untreu ist?«.

437 (572, R 443) Arjunasya, — vâyâĕ kiṃ va bhinnaï, — kittiyamittaṃ ca, — leho, — tuyaṃ ceva.

kim iva bhaṇyate; kiyanmâtraṃ ca likhyate lekhe; tvam eva; tvam mama hṛidaye vasasî 'ty a., mayi virahavedanâṃ kathaṃ na jânâsî 'ti bhâvaḥ; — das i von bhinnaï ist von Interesse.

---

[1]) oder ob 'dvitîya°; die Situations-Angabe freilich lautet: kâcid dvitîyeṃdudarçane kutûhalikaṃ devaraṃ saparihâsam idam âha.

438 (452, R 444) tasyai 'va, — jîĕ, — hariûṇaṃ diyyae.

gatârthâ gotraskhalane gâthâ (B fehlt).

439 (442, R 445) Kuṃdadattasya, — niyapakkhâ, — viyasâvishvaī pijjaī, — kuṃdakkaliyâ, — mahuvareṇa; — B fehlt zum zweiten Hemistich.

kuṃdakalikâ vikâçaṃ nîyate; — anayâ bhaṃgabhaṇityâ yo mugdhavadhûṃ nijakalâkauçalena ramate na ca tâm âyâsayati sa evam ucyate; anyâpadeço 'laṃkâraḥ; — die hiesigen Lesarten sind ganz selbstständig.

440 (444, R 446) Uttasya (?), — îsaṃ pi, — mâlaîmuṃḍalaṃ A, °maûlaṃ B, — âruhaṇapâṇa.

he âruhaṇapâṇa(!)lobhika; tâvad eva gṛihṇâsi (mṛidnâsi?) kâṃtâm anyâṃ mṛigayasî 'ty a.; — anayâ bhaṃgabhaṇityâ yo *a*prâptayauvanâ(m a)ṃganâṃ riramayishyati sa nishidhyata iti; anyâpadeçâkshepâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; — ĭsiṃpi avakrâditvâm mottaḥ (? ob etwa: asya pakvâditvâd itvaṃ, s. Var. 1, 8).

441 (445, R 447) Yeshṭâyâḥ (? Jyeshṭh°!), — akayanuva, — tujha A, — uppikkhâmi, — cikhillaṃ.

akṛitajna; kardamaṃ; kshunnaṃ *ṭ*igâhitaṃ; tavâ 'rthe vahalapaṃkapichilâyâm api prâvṛishi tvâm a*p*isaraṃtyâ mayâ yâni kashṭâni soḍhâni .. lajjâvarjitena tâni pramârjitâni.

442 (751, R 448) Kala . (ein aksh. abgeschürft)katasya, — pimmummaīyâi (yâĕ B) halâ avaû*h*o (!), — buddhiĕ B.

mayâ tṛiṇapurush*o* *a*vagûḍhaḥ; sparçayâmi; halâçabdaḥ sakhîparyâye; — bhrâṃtimajjnâpakahetubhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

443 (526, R 449) Baṃdhudattasya, — hasiyaṃ kavola (zweimal A) kahiyam, — aṇakkaṃtadehalī-paesaṃ, — aṇuchûḍhavayaṃ, — manno A.

kapolâbhyâṃ kiṃcid utpalâka (utpulakena?) kathitaṃ; bhrâṃtam anâkrâṃtadehalîpradeçaṃ; darçanam atyaktaṃ-padeṃ (°ktapadaṃ), svapâdârgraṃ (°dâgre) dattâ dṛishṭir ity a.; ucc(h)ûḍhaṃ tyaktaṃ; — zu kapolakathitam vgl. das Lächeln: kiṃcid-vikasitair gaṃḍaiḥ in dem zu v. 482 citirten Verse; die Wangen blühen beim Lächeln gleichsam auf, bedecken sich mit Härchen, und sagen dadurch die innere Lust gleichsam an; — zu dem Jaina-Worte uchû-ḍha s. Ed. p. 241.

444 (752, R 450) Aṃdhralakshmyâḥ, — vo, — mânunna°; — gatârthâ gâthâ.

445 (606, R 451) Sâtavâhanasya, — paccûha, — parimâsa, — rayiṇi B, — jîya° B, — loyaï, — maha-mahei.

jîvalokalakshmîr adhikâ bhavati; dinakarakiraṇâvalî-parâmarçochvasatpa(t)trâṇâṃ; paccûho raviḥ, parâmar-çaḥ sparçaḥ.

446 (753, R 452) Gogjasya (Gârgya°?), — ravî, — kumuyâṇa sahayaro.

gatârthâ gâthâ; — dṛishṭâṃto 'laṃkâraḥ; — »weshalb ist die Sonne Gefährte (Freund) der Tag-, der Mond der der Nacht-Lotos?«, d. i. es ist kein Grund dafür erfindlich, die Liebe frägt nicht nach Gründen; unter sajjana sind auch hier wohl wie 386 »Liebesleute« zu verstehen?

447 (494, R 453) Vâmanasya, — rodaṃti ca (ro-vaṃti va B) u raṃnne (!), — dinayarakaraniyarapha-(pa B)rusasaṃtattâ, — aïtârâmâjîruehiṃ A; aïtâra-jîruviruehiṃ B, — mayyanne.

u ranne pâyavâ rovaṃti va, araṇye pâdapâ rudaṃtî 'va; atitârajhillîvirutaiḥ; parusharavikaranikarasaṃtaptâḥ; pûrvanipâtâniyamât paruṣhaçabdasya paranipâtaḥ; mîruḥ (jhîruḥ!) jhillîkâ; u iti sûcanâyâṃ; — utprekshâlaṃkâraḥ; — die Nachstellung von pharusa in der hiesigen Weise erscheint als sehr hart, und empfiehlt sich phaṃsa doch wohl als besser; dinayarakaraniyara macht den Eindruck einer jainistischen formula solennis, s. Ind. Stud. 15, 293 (264. 362); u als besondere Partikel ist in den Jaina-Texten sehr häufig; — statt jîru wäre jedenfalls wohl jhîru zu lesen.

448 (446, R 454) Hâlasya, — rehaï vialaṃbara-kesahatthakoṃḍalalulanta, — purisâyarî.

gatârthâ gâthâ (B fehlt); »mit herabgleitendem Gewande, Haarschopf (oder Haaren, Händen?), Ringen«.

449 (496, R 455) Devasya, — gutta, — ajja mâmi chaṇa°, — vayya, — maṃḍanaṃ se ṇa paḍi°.

he mâmi sakhi, ayya cha° tîi (!) maṃḍaṇaṃ na paḍihâi, ayya utsave se tasyâ na pratibhâti, priyatame sapatnînâma çrutvâ; — tîi in B, während in A und im Schol. richtig se, geht auf die Lesart der anderen Texte zurück, die somit dem Bhuv. (oder etwa nur dem Schreiber?) bekannt war.

450 (497, R 456) Durjanasya, — vâu, — vâreha ṇaṃ, — aṃkulla, — parimalenâ 'vi jo maü so maü cceya.

he attâ pitṛishvasaḥ vârayatai 'nâṃ gṛihân niryâṃtîṃ; mahamahâyate; Malayamârutâhatavasaṃtasamayasûcakaṃ aṃkuṭṭhakusumâmodam âghrâya sâ mriyatâm iti; aṃkoṭhilla iti aṃkullaçabdasya vyutpattiḥ. Also: »Tante! wehret ihr, lasst sie nicht aus dem Hause!«

451 (449, R 457) Viṃdhyarâjasya, — gâmiṇiṇo A; gâma° B, — sappâsu i A; sathâsu vi B, — aṇugahiyamaraṇavesâsu, — chee sa vi vallahâĕ avariṃ (B fehlt hierzu).

valate; anumaraṇagṛihîtaveshâsu; marmachedavasavivasayapurappamau (?!) kim iyaṃ mayâ samaṃ marishyati na ve 'ti, anumaraṇam eva tadîyaṃ mṛigayate iti bhâvaḥ.

452 (450, R 458) tasyai 'va, — °râṇaṃ atthi, — piyaṃpi°, — uyaroha°.

B und die Erklärung des ersten Hemistichs fehlen.

453 (451, R 459) tasyai 'va, — uvaramasu, — mitta.

uparama; imâni punar anyâny eve 'ti, sadbhâvarahitâni kṛitrimâṇî 'ti bhâvaḥ.

454 (453, R 460) Vishṇunâ(tha)sya.

sâhiyaṃ kathitaṃ.

455 (454, R 461) çrî Karṇarâjasya, — paritto jûraï, — ukhaviyaṃ, — khuttassa, — niyalânayâ; blos ṇiyâ B.

hastinî parito bhrâmyati; kardamamagnasya; khidyate; utksheptuṃ karaṃ prasârayati; snehanigaḍâkalitâ; — jâtir alaṃkâraḥ; parito iti . (ein aksh. fehlt)dittâ(tvâd a)nusvâraḥ (? als ob der Text parinto hätte! und wie zu lesen?); sa (se!) iti karmaṇi shashṭhî (also zu ukkhiviuṃ gezogen).

456 (455, R 462) Durgarâjasya, — Gorîparicuṃviyaṃ A; Parivvaïparic° B.

Pârvatîparicuṃbitaṃ; — Ruddassa taïyaṇayaṇaṃ karakisalayaruddhaṇayaṇajuyalassa raïkelihiyaṇiyaṃsaṇaPavvaïparicuṃbiyaṃ jayaï iti vâ pâṭhaḥ; also Umstellung des

ersten und des dritten pâda; dann fehlt aber zu kara die Angabe, wem die Hände angehören, welche die beiden Augen Rudra's verdecken.

457 (456, R 463) Vasaṃtasya, — puraü, — tamaï A, — diṭṭhîvahammi, — saṃṭhâyaï A, — ṇavalaïpahârabhîyâ sâ deurayya (°rassa?) vavalagaï; B fehlt zum zweiten Hemistich.

devara navalatâyukta etâṃ (! s. R) varâtaṃkî (°râkîṃ?) [Lücke!] yataḥ, dhâvaï tha (vva?) puraü *ts*avati (dra°?) purataḥ, pârçvayo(r) bhrâmyati, dṛishṭisâna (°pâte?) saṃtishṭhate; navalatâprahâra*pâ*tâṃ yo kṛi iyâsa (?) karoti, ity ato 'syâ manîshitaṃ kriyatâm iti parihâsoktiḥ; de iti prârthanâyâṃ nipâtaḥ; capalatâvyabhicârî bhâvaḥ, âtmaprakâçanaparâ ceshṭâ capalato 'cyate; — also: »in Furcht vor dem Schlag mit der frischen Gerte hängt sie sich geradezu an den Schwager an«; mit dem verderbten, theilweise wohl an die Lesarten von R anknüpfenden Commentar weiss ich aber nicht fertig zu werden.

458 (457, R 464) tasyai 'va, — tâmijjaṃtaṃ A, — vahûi A; vahûĕ B, — baṃdhûhi, — picchaï.

kṛitrimaṃ; anayâ dṛiçâ (?) tasyâ(ḥ) prathamaviplutayoiyam (?) amushmiṉ re (?) kve 'ti vṛithâ raktâṃçukabhramaṇaṃ hâsahetu kumârîjârasya. Die freilich ziemlich dunklen Worte des Schol. scheinen auf der richtigen Fährte zu sein. Für die von mir Edit. p. 194 gegebene Erklärung kann ich jetzt hier noch einen Beleg von einer sehr unerwarteten Seite her anführen. Im Anuyogadvârasûtra nämlich wird bei Gelegenheit der Aufführung der neun rasa (kâvyarasa) für jeden derselben im Texte selbst ein Vers als Beleg beigebracht, und da lautet denn der Vers für den velanaka(√vrîḍ)rasa, wie folgt:

kiṃ loiyakiriâo
lajjaṇatarayaṃ ti lajjiyâ homo |
vâriyyammi guruyaṇo
parivaṃdaï jaṃ vahûpottiṃ ||

Ich schäme mich; denn was giebt es wohl mehr zur Scham Zwingendes, als der übliche Brauch, dass die Eltern (Schwieger-Eltern, Hem.) bei der Hochzeit das Hemd der jungen Frau lobpreisen (lobpreisend Haus für Haus herumzeigen, als Beweis eben, dass sie erst jetzt deflorirt ward, Hem.).

Hierzu bemerkt Hemacandra in seinem Commentar: iha kvacid deçe 'yaṃ samâcâro yad utâ 'bhinavavadhvâḥ svabhartrâ prathamayonyudbhede kṛite çoṇitaraktaṃ tannivasanam: »akshatayonir iyaṃ, na punar agre vyâsevitânâcâre« 'ti jnâpanârthaṃ pratigṛihaṃ bhramyate, sakalajanasamakshaṃ ca çvaçrûçvaçurâdis tadîyo gurujanaḥ satîtvakhyâpanârthaṃ tad vaṃdate; vâriyyo vivâhaḥ[1]), vahûpotti va(d)hûnivasanaṃ. Vgl. potaṃ vastram an einer früheren Stelle des Anuyog., und s. Pet. W. unter pota[2]; dies Wort ist wohl aus dem Prâkṛit in das Sansk. hinübergenommen, und eigentlich: protam?

Des daran sich knüpfenden Interesses wegen folgen hier auch noch die für die übrigen 8 rasa beigebrachten Belegverse:

1. vîro raso jahâ: so ṇâma mahâvîro
jo rayyaṃ payahiûṇa pavvaïu |
kâmakkohamahâsat-
tupakkhanigghâyaṇaṃ kuṇaï ||

Dér fürwahr ist ein grosser Held, der, ein Königreich aufgebend, (als Asket) fortwandernd, die Heere der grossen Feinde: Begier und Zorn niederschlägt.

[1]) vgl. ved. vareyam im Sûryâsûkta, angeblich Gerund. von varey.

2. siṃgâro raso jahâ: mahuravilâsasalaliaṃ
hiyaümmâyaṇakaraṃ juvâṇâṇaṃ |
sâmâ sadduddâmaṃ
dâyaṃtî mehalâdâmaṃ ||

Varianten: vilâsapayaïyaṃ, hiayuddâmaṇa; — dâyetî, darçayati, √dâv; das Part. Praes. statt des Verbum finitum.

Die Braune lässt in einer durch süsse Koketterie lieblichen und die Herzen der Jünglinge berückenden Weise ihr laut klimperndes Gürtelband sehen.

3. abbhuu raso jahâ: abbhuyataram iham itto
annaṃ kiṃ atthi jîvaloyammi |
jaṃ Jiṇavayaṇeṇa 'tthâ
tikâlajuttâ vi nayyaṃti ||

Was Wundersameres giebt es wohl noch in der Lebenswelt als dieses, dass durch das Wort des Jina die Dinge nach allen drei Zeiten hin erkannt werden.

4. roddo raso jahâ: bhiuḍîviḍaṃviyamuho
saṃdaṭṭhoṭṭha iya ruhira-m-okinno |
hanasi pasuṃ asuraṇibho
bhîmarasiyaṃ aïrodda! roddo si ||

Das Antlitz verzerrt durch die Brauenrunzelung, mit zusammengebissenen Lippen, so mit Blut begossen, tödtest du asura-ähnlich (auf der Jagd?) ein furchtsames, schreiendes Thier (oder: unter furchtbarem Geschrei ein Thier); o du Rudra-ähnlicher! du bist grässlich.

5. velaṇao raso jahâ, s. oben.

6. bîbhaccho raso jahâ: asuïmalabhariyanijjhara
sahâvaduggaṃdhi savvakâlaṃ pi |
dhannâ u sarîrakaliṃ
bahumalakalusaṃ vi muṃcaṃti ||

Glücklich die, welche den mit unreinem Schmutz be-

ladene Ausgänge habenden, von Natur übelriechenden und ganz schwarzen, von vielem Schmutz befleckten Kali-artigen Leib los werden.

7. **hâso** raso jahâ: pâsuttamasîmaṃḍiya-
padivuddhaṃ devaraṃ paloyaṃtî |
hî jaha thaṇabbharakaṃpaṇa (Adv.)
miyamajjhâ hasaï sâmâ ||

hî 'ti kaṃdarpâtiçayadyotakaṃ vacaḥ, paçyata bho çyâmâ strî yathâ hasati; also etwa: hî ua jaha? sonst fehlen zwei Moren.

Hihi! (seht nur), wie die Braune dort, mit dem schlanken Mittelkörper, lacht, dass ihre Busenlast zittert, indem sie auf den Schwager hinblickt, den sie, während er schlief, mit Russ geschwärzt hat, und der nun aufgewacht ist!

8. **kaluṇo** raso jahâ: pajjhâyakilâmiyayaṃ
vâhâgayapappuyacchayaṃ bahuso |
tassa vioge puttaya!
duvvalayaṃ te muhaṃ jâyaṃ ||

die drei Deminutiva auf **ka** sind hier absichtlich; — puttaya, Mädchen! wie hier bei Bhuv.

Tochter! in der Trennung von ihm ist dein Gesicht ganz schmal geworden, durch das Denken an ihn ganz mitgenommen, mit den von dem Kommen der Thränen vielfach überflutheten Augen (bahuso gehörte besser zu vâhâgaya!).

9. **saṃto** raso jahâ: sabbhâvanivvikâraṃ
uvasaṃtapasaṃtasomadiṭṭhîyaṃ |
hî jaha muṇiṇo sohaï
muhakamalaṃ pîvarasirîyaṃ ||

Hi! wie glänzt doch in feister Herrlichkeit das Gesicht des Frommen, das auf Grund seiner Frömmigkeit ohne

Wechsel (der Züge, gleichmässig) und mit ruhigen, heiteren, freundlichen Blicken ausgestattet ist.

Unter diesen neun Sprüchen gehören somit im Ganzen vier in den Kreis unserer Sammlung hier. Und es darf denn eben wohl das Sichvorfinden derselben in einem Werke, wie das Anuyogadvârasûtram, als ein Moment für die Volksthümlichkeit dieser Art von Dichtung zur Zeit seiner Abfassung (cf. Bhagavatî 1, 373-4) angesehen, resp. darin dann zugleich weiter auch ein synchronistisches Moment für unsere Sammlung hier gefunden werden[1]).

Und zwar dies um so mehr, als sich ja auch noch in einem anderen der heiligen Jaina-Texte, in der Âvaçyakanijjutti, ein ganz den Charakter unserer Verse hier tragender Vers vorfindet. Es wird nämlich daselbst 17 (16), 187 die Geschichte von zwei Hetären, Magadhasuṃdarî und Magadhaçrî, erzählt, welche sich um die Gunst des Königs (Jarâsiṃdhu, nach der dazu gehörigen Prâkṛit-Legende in Haribhadra's Commentar, çishyahitâ) von Râjagṛiha stritten. Magadhaçrî sann darüber nach, wie sie an der Anderen eine Gelegenheit entdecken (chiddâni maggati) könnte, um ihr beizukommen, und sie wusste es so einzurichten (die Erzählung ist ziemlich unklar), dass in die karṇikâra-Blüthen, welche dieselbe beim Tanz und Gesang brauchen sollte, Gift hinein kam. Magadhasuṃdarî aber entnahm daraus, dass die Bienen an diesen Blüthen nicht rochen,

1) die Sprache in diesen neun Jaina-Versen ist im Uebrigen doch insofern etwas depravirter, als sich darin, wie bei anderen in jenen Texten citirten Versen, mehrfach der Mangel der Endungen des Nom. wie des Accus. Singul. vorfindet, für welche die thematische Form allein gesetzt ist, s. in v. 4 saṃdaṭṭhoṭṭha, in v. 6 nijjhara, duggaṃdhi, in v. 7 kampaṇa (Adv.). Auch die Einfügung des unorganischen m (iham in v. 8, ruhira-m-ok° in v. 4) ist für dieselben charakteristisch. Ebenso die Partikel u in v. 6 (s. bei v. 447).

dass etwas damit nicht in Ordnung sei, und gab dieser ihrer Besorgniss mit folgendem improvisirtem Liedchen Ausdruck (17, 188):

patte vasaṃtamâse
  âmoapamoae pavattammi |
muttûṇa kanniârae
  bhamarâ sevaṃti cûakusumâiṃ ||

Der Frühlingsmonat ist da, ist gekommen mit Duft und Wohlgeruch. Die karṇikâra-Blumen im Stich lassend, wenden sich die Bienen den Cûta-Blumen zu.

Hier werden wir denn so recht in den Kreis eingeführt, aus welchem ein guter Theil der Sprüche des Saptaçatakam hervorgegangen ist (s. Abh. p. 4. Ed. p. IX. X, oben p. 28), und die kleine Geschichte ist eben theils hierfür, theils aber auch wegen der Stelle, wo sie sich findet, von Interesse, insofern dadurch eben auch in der oben angeführten Weise ein weiteres synchronistisches Moment an die Hand gegeben wird. — Dass sich ein Çvetapaṭa auch sogar unter den Dichtern unserer Sammlung hier befindet (v. 573), ist bereits oben (p. 27) erwähnt worden.

Eine eigenthümliche Beziehung auf einige unserer hiesigen Verse selbst findet sich endlich auch noch in einem ganz modernen Jaina-Werke vor. In dem von Çubhaçîlagaṇi im Jahre saṃvat 1521 (A. D. 1465) abgefassten pañcaçatîprabodhasambandha nämlich, einer hochinteressanten Sammlung von c. 600 (nicht 500) moralischen etc. Erzählungen, unter denen sich auch allerhand einen historischen Anschein tragende Anekdoten, und zwar aus alter, mittlerer und neuester Zeit befinden[1]), handeln u. A. die

[1]) so z. B. von Vardhamâna, Nanda, Çâtavâhana, Bhartṛihari, Vikramâditya, Muñja, Bhoja, Kumârapâla, Vâstupâlavid, Hemasûri, Suratrâṇa (Sultan), Pîroja (Fîrûz, Patron des Jinaprabha), dem Caulukya Jayasiṅha etc.

§§ 469—477 von einem König Âma[1]), dem Sohne des Yaço-dharma in Gopâlapura, und seine Beziehungen zu Bappa-bhaṭṭisûri (in Lakshaṇâpurî etc.). Und darunter ist in § 475 ein Bericht darüber, wie der König bei vier verschiedenen Gelegenheiten je das erste Hemistich einer Prâkṛit-Strophe dichtete, wozu der sûri dann sofort je die fehlende zweite Hälfte hinzufügte (man nennt solche Verse samasyâ, s. diese Stud. 15, 295, und sind diese dichterischen Bravourstücke in den modernen indischen Erzählungen sehr üblich). Von diesen vier Versen nun finden sich zwei direct bei Hâla wieder (Ed. 257. 222, hier 205. 168) und ein dritter (Ed. 162, hier 363) liegt bei Çubhaçîla in jagatî-Form vor; für den vierten (ebenfalls in jagatî) bietet Hâla nichts Analoges. Selbstverständlich nun ist die Zuweisung dieser Verse, zum Wenigsten der drei, die auch Hâla kennt, an König Âma, resp. an Bappabhaṭṭi, völlig unberechtigt und nur ein Beweis dafür, wie man in Indien mit solchem herrenlosen literarischen Gute umzugehen pflegt. Die Popularität unserer Anthologie erhält im Uebrigen damit eine weitere Bekräftigung[2]). Die Geschichtchen selbst sind nicht übel erfunden, und lasse ich daher speciminis causa die erste derselben hier in vollem Wortlaut folgen:

anyedyur Âmo râjapathe gachan hâlikapriyâm eraṃḍa-vṛihatpa(t)trasaṃvṛitastanavistarâṃ eraṃḍapa(t)trâṇi vici-nvânâṃ gṛihapâççâtyabhâge dṛishṭvâ gâthârthaṃ babaṃdha, vakti:

---

1) Âmarâja heisst ein Scholiast (eventualiter der Patron eines Scholiasten) zu Brahmagupta's Khaṇḍakhâdya, s. Bhâu Dâjî Journ. R. As. S. 1, 407 (1865).

2) sehr wohl möglich, dass Çubhaçîla auch noch für andere Verse des Hâla Aehnliches berichtet. Es fehlt mir aber zur Zeit die Musse, ihn darauf hin durchzuarbeiten. Das Mspt. hat 193 foll., die Seite zu 18 Zeilen à 55 aksh., also c. 8600 grantha.

vaïvivaraniyyayadalo
eraṃḍo sâhĕi vva taruṇâṇaṃ |
sûripârçve pṛishṭaṃ, sûriṇâ 'pûri:
*i*ttha ghare haliavahû
*i*ddahamittatthaṇî vasaï ||
çrutvai 'tad râjâ camatkṛitaḥ. — Von Interesse ist hierbei, dass die Orthographie ganz dieselbe ist, wie die, welche wir hier bei Bhuv. vor uns haben, s. v. 205.

459 (458, R 465) Vâsudevasya, — mayaṇaṃgulîĕ mayaṇavaḍarohaṇaṇibeṇa, — vaṃdhei A; vaṃdhii B, — vaṇapaṭṭayaṃ.

dhavalavraṇapaṭṭakam iva badhnâti; madanapaṭaropaṇanibhena; madanâṃgulyâ madanadigdhayâ 'ṃgulyâ; 'dharalepanamadanapaṭo himasamaye niveçyata iti strîṇâm âcâraḥ, sa ca madanapaṭo 'dharadattadaṃtavraṇapaṭṭakatveno 'tprekshita iti utprekshâlaṃkâraḥ; — entsprechend dem hier Angegebenen heisst es im Schol. zum Anuyogadv. im Eingange, wo die falschen Asketen, wie folgt, beschrieben werden: ghaṭṭhâ maṭṭhâ tuppoṭṭhâ paṃḍurapaḍapâuraṇâ jiṇâṇaṃ aṇâṇâe sacchaṃdaṃ vihariûṇaṃ ubhayo-kâlam âvassayassa uvaṭṭhemti[1]), zur Erklärung des tupp°: tuprâ mrakshitâ madanena câ 'veshṭitâḥ çîtarakshâdinimittam oshṭhâ yeshâṃ.

460 (459, R 466) Cullodakasya, — °lajjiyâuṃ, — ṇiyaṃsahâṇâu A, — vahûu.

p(r)achâdayaṃti; ḍhakkiyaṃ âvṛitaṃ; — samîhitam alaṃkâras, tasya lakshaṇaṃ: kâryârambhe 'tyâdi.

461 (460, R 467) Dhavalasya[2]), — sayalaguṭṭha.

---

[1]) prâtaḥsamaye astaṃsamaye ca âvaçyakâya pratikramaṇâya upatishṭhaṃti.

[2]) cf. dhavalavusahassa in T.

sakalagoshṭhamadhye; taṃvâ gauḥ.

462 (461, R 468) Vallabhasya, — vikhittaṃ, — lehaḍâĕ; lehalîĕ B, — sunhâe.

navaraktakaṃ kuṭaṃgake; raṃtavyalaṃpaṭayâ, saṃbhramas tvarâ; navaraṃgayaṃ kausaṃbhaṃ vâsaḥ, lehaḍâ laṃpaṭâ; snushâ vadhû(ḥ); kuṭo gṛihaṃ, gamanam (!) ity anye[1]); — utprekshâlaṃkâraḥ.

463 (462, R 469) Rohâyâḥ, — °ggaî vi A, — pamhuyaï, — paṇhaïriṃ, — dukhehiṃ; dukheṇa B.

avalokitamâtreṇa prasnavanaçîlâṃ gâṃ; kashṭena; prasnauti kshîraṃ kshărayati; — anyâpadeço 'laṃkâraḥ.

464 (463, R 470) tasyâ eva, — cammakaṃtî A; vacamakkaṃtî B, — kîsa kuṇaï, — mehalayâ ramaṇagayaṃ.

maṃdaṃ caṃkramyamâṇâ kuṭilaṃ krâmaṃtî; asyâ mekhalâ; ramaṇâgatâṃ nitaṃbasaṃginî(ṃ); — anumâno 'laṃkâraḥ; — für eine Dichterinn hier wie in v. 463 ziemlich verfängliche Stoffe! nun, sie wird eben wohl in die Classe der Magadhaçrî (s. p. 158) zu stellen sein.

165 (464, R 471) Saṃvararâjyasya (°râja?), — deṃtena fehlt A; diṃteṇa B, — tukaha, — aṇuyattiyaṃ.

anuvartitaṃ; toshitaḥ kila Vikramâdityo lakshaṃ prayachati, çleshachâyayâ tena sârdhaṃ sâdharmyaṃ pâdasye 'ti, — pratyayopamâlaṃkâraḥ.

466 (465, R 472) Hâlasya, — vaḍaṇâṇa, — rahasaṃ bâlâmoḍi A, — mitta, — pasannâ, — cukkâ annâṇa vi suhâṇa.

pâdapatanebhyaḥ rabhasahaṭhacuṃbitebhyaḥ cyutâ; âliṃganaprabhṛitibhyaḥ; balâmoḍî balâtkâraḥ; cukkaṃ skhalitaṃ; paṃcamyarthe shashṭhî.

[1]) der Text hat aber nicht kuṭa, sondern kuṭaṃga.

467 (466, R 473) tasyai 'va, — de suhaya, — pasiha (!), — inhim.

nigadavyâkhyâte 'yaṃ gâthâ (auch B fehlt).

468 (467, R 474) Poḍḍhiçasya, — du cciya; do cciya B, — unnayaṃ A, — Gorîĕ, — daïu.

kaçcic (Poḍḍh° !) Châtavâhanam upagâthayitum idam âha; — Çâtavâhana(na)riṃdaḥ (!); çivas tâvad ârppaṇâni (!) Gaurîsaṃbaṃdhîni, Sâtavâhanaḥ punar âpadaṃ prâptâni; — çlesho 'laṃkâraḥ; aparṇâ Gaurî.

469 (468, R 475) Pṛithvînarasya, — ṇiṭṭaṃka, — pâḍalaṃ, — imîi; imîĕ B, — ṇa kayâ iha gjâme.

nirâdhâratayâ durârohâṃ; pâṭalâṃ; ke anayâ na kṛitâ; — âkshepâpadeçâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; ṇiṭṭaṃkaṃ tpa (! s. p. 2) ṭaṃkachinnaṃ tishamaṃ (vi°?) ca; — ṇiṭṭ° ist eine sehr eigenthümliche Lesart; »ohne Hacke«, um Einschnitte, Stufen in den Stamm zu hacken (nirâdhâratayâ), zugleich aber wohl auch: »ohne Münze«!

470 (469, R 476) tasyai 'va, — gâmiṇi, — harammi B, — ikka ya; ikka cciya B.

he attâ pitṛishvasî; grâmanâyakanilaye; ayaṃ hi .. grâmaṇîsutâçaktaḥ.

471 (470, R 477) Mavalasya[1]), — atthi, — suhe A, — ta vi hu A; te vi hu B, — daḍḍhaṃ A, — ṇa yâṇaṃti.

tathâ 'pi; — paryâyoktir alaṃkâraḥ; — atthi ist wohl eleganter, als hoṃti.

472 (471, R 478) Cullodakasya, — haṃsehi va maṇaharajalaya, — pakkhehiṃ A, — parisesiyâṇumâsehiṃ A; parisesayapaümâsehiṃ B.

manoharo yo mo ('sau?) jaladharasamayaḥ tasya bhayena calito vi*va*hvalo paksho yeshâm; pariçeshitâ tyaktâ

[1]) wohl Dhavalasya; s. dhavala im Verse selbst.

padmâyâ âçâ yais; parityaktakamalâçaiḥ Mânasaṃ nâma saro gamyate; — dukkhaṃ hayapo(m)mâ(se)hiṃ mâṇasaṃ gammaï riûhiṃ iti pâṭhaḥ, atra pakshe mânasaṃ duḥkha(ṃ) ripubhir gamyata iti vyâkhyeyaṃ; — çlesho 'laṃkâraḥ; — der neue pâṭha besagt also für die Feinde: »es macht ihnen Seelenschmerz, alle Hoffnung auf Glück aufgeben zu müssen«, und für die haṅsa: »sie gehen ungern nach dem Mânasa, da sie das Verzehren der Lotusblumen in Stich lassen müssen«; haya, hata; — maṇahara ist jedenfalls ganz ungeeignet, da es in Widerspruch zu bhaya steht; auch ist die Regenzeit gar nicht die Zeit für die Kriegszüge (s. diese Stud. 1, 269[11]), und somit auch nicht dazu angethan, den Feinden besondere Furcht einzuflössen; es fehlt ferner dann nicht nur das die Situation belebende tuha (die Situationsangabe lautet ausdrücklich: kaçcin nṛipatim upagâthayann idam âha; dázu gehört irgend ein Genetiv; riûhiṃ allein ist zu allgemein gehalten), sondern auch das hübsche und schon von alter Zeit her (Ṛik 6, 75, 1) bekannte Bild von der Schlachtenwolke.

473 (472, R 479) Hâlasya, — harammi, — dohalaṃ A. tubhyaṃ kiṃ rocata iti pṛishṭâ satî; durlabhâbhilâsheṇa mâ khalu 'smat (!) patir âkulo bhûd iti sulabhaṃ salilam eva prârthayate.

474 (474, R 480) Iṃdrasya, — uddhariyâ, — iha na ha, — nakkhâi kâmiṇîṇaṃ, — rehâi.

gatârthâ gâthâ (auch B fehlt also); — utprekshâ 'laṃkâraḥ; iyaṃ sâmânyavanitâ; — uddhariâ ist secundär; rehâi ist wohl einfach falsch; statt kâmiṇîṇaṃ ist zum Mindesten °ṇîo (s. ψ) zu erwarten, das im Uebrigen selbstverständlich nur Glosse zu vesiṇîo.

475 (473, R 481) Gaṇamugdhâyâḥ, — ullaṃsuya.

aparâhnasnânonmîlachobhâtiçayamanoramâ râmâ ramayitum kâmaḥ kârmukam kareṇa kalayati, tâsâṃ sâhâyyaṃ kartuṃ; — jâtir alaṃkâraḥ.

476 (475, R 482) Anaṃgadevasya, — maṃdireṇa, — appo (!).

aneke vaçabdâ vâkyârthopamâlaṃkâraḥ (Kâvyâd. 2, 43): vâkyârthenai 'va vâkyârthaḥ ko 'pi yach (yady) upamîyate | ekânekevaçabdatvât, să (sâ) vâkyârthopamâ [dvidhâ] ||; — virahiṇî nâyikâ vâ (?) 'nubhâvavyaṃgyo vishâdo vyabhicârî bhâvaḥ; a*th*o iti duḥkhasûcanâyâṃ nipâtaḥ.

477 (476, R 483) Aṃdhralakshmyâḥ, — ujjayaraeṇa rûsaï, — viḍâgamaṃ, — *d*iyappeï A, — ittha.

atra abhavyayâ; ṛijukaratena rushyati, vidagdha(ḥ) khalv asau nâ 'pikṛita('vi°?)ratena paritosham âyâti (hier sind also beide Lesarten °eṇa rûsaï und °e ṇa tûsaï erklärt! letztere ist unbedingt besser); vakre viṭâgamaṃ vikalpayati, âliṃga(na)cuṃbanâdisakalakalâpadarçane tu viṭasya kasyacit saṃgamaṃ çaṃkate.

478 (754, R 484) etasyâ evâ, — mâlaya, — kiṃkilli, — jalaṇu tti samappiu.

mâ(latî)viyogaduḥkhârditena dvirepheṇâ 'çokastavake vibhâvasubhrâṃtyâ "tmâ nikshipta ity a.; — bhrâṃtinâmâ 'laṃkâraḥ(°mân al°); mâlatî jâtiḥ, kiṃkill*i* açokaḥ.

479 (477, R 485) Vâmanasya, — vilâsabharie, — *a*va*yy*âu, — asikkhiyâiṃ (vi fehlt), — sagho; sappo B.

ka upâdhyâyaḥ, surate na ko 'pî 'ty a.; sarvaḥ, no 'padeçam apekshata ity a.; tad uktaṃ: upadeçaṃ vinâ 'py arthakâmau pratijanaṃ matau | na dharmas tu vinâ çâstraṃ iti tatrâ "dṛito bhavet ||, — arthâṃ(tara)nyâso 'laṃkâraḥ; — da Bh. avariṃ statt upari hat (freilich steht ihm dá Hem. zur Seite), so könnte man ihm allenfalls auch avajjhâya

für u v a° zutrauen; näher allerdings liegt es, darin nur einen Schreibfehler zu sehen.

480 (478, R 486) Sîhalasya, — viacchasi, — tae, — saccaviu, — humti, — tamhi, — satthâvacchâiṃ; sacchâvacchâiṃ B.

svădeçavâsini (!) vilokyase (!) yan mayâ 'sau drishṭa iti (!); satyam eva tvayâ na drishṭaḥ; svasthâvasthâny aṃgâni; tasmin avalokite khalu sasvedaṃ kaṃpapulakodgamajriṃbhâṃgabhaṃgabhâṃji bhavaṃty aṃgâni, na ca tvaṃ tathâ driçyase, tasmâd anumîyate: nâ 'sau tvayâ drishṭa iti; vannavasiyâ svădeçavâsinî; — uttarutta(rânu)mânâkshepaiḥ(pa)paryâyoktibhiḥ çaṃkaro 'laṃkâraḥ; — was mit dem svadeça° (oder svâdeça° π) überhaupt eigentlich hier zu machen ist, bleibt mir unklar (cf. ranna° χ); jedenfalls ist die Erklärung von GS besser, und da die vannaa in den heil. Texten der Jaina eine so grosse Rolle spielen, wundert man sich eigentlich, wie diese Erklärung dem Bhuv. hat entgehen können; mit der Lesart viacchasi und ihrer Erklärung durch vilokyase, etwa »du bist erschaut, erkannt« (√caksh), ist er natürlich ganz auf dem Holzwege. Dagegen ist saccaviu und satthâvatthâi gut.

481 (527, R 487) Varâhasya, — paṃkaṃkiu, — raïya(rayaï B)sayaṇadeho vi, — ṇavara, — gayaṃdo cciya garuimâi ḍhakkaṃ; — B fehlt zum zweiten Hemistich.

kevalaṃ gajeṃdra eva garimṇâ ḍhakkâṃ ḍiṃḍimam udvahati; triṇaracitaçayano (!) 'pi, nâ 'nya ity a.; — tasyai 'va ḍhakkâçobhanabhâvaḥ iti, anyâpadeço 'laṃkâraḥ; — was mit sayaṇadeho, im Schol. zudem nur durch °çayano erklärt, zu machen ist, sehe ich nicht ein; mir scheint, dass mit R sayaladeho (sakaladehaḥ) zu lesen ist und Bhuv. hier wie bei 518 ṇ und l verwechselt hat; — auch garuimâ,

Fem. (cf. R), erscheint mir als eine bedenkliche Lesart, resp. Form.

482 (528, R 488) ohne Autor-Namen, — ko thâmo, — gamiṇâ A, — °hasirîĕ.

kiṃ balaṃ; maṃdaṃ maṃdaṃ padanyâse svasvâmisâmarthyaṃ kâraṇam iti bhâvaḥ; kiṃcidvikasitair gaṃḍaiḥ (s. bei 443) kaṭâkshaiḥ (im Mspt. verwischt) saushṭhavânitaiḥ (?) | alakshitadvijaṃ dhîram udâttânâṃ smitaṃ bhavet ||, karamarî baṃdî, thâmo balaṃ (cf. R$\pi\chi$S).

483 (529, R 489) Ha(r)shasya, — hier ist eine Lücke, der Text bricht mit vagjeṇa ab; auch von B und dem Comm. liegt nur ein Theil vor, — pupphavayâe (!), — paîṇo bhuyasiharaṃ picchiûṇa çiramagga-uppaîyaṃ B.

patyuḥ aṃsasthalaṃ vîkshya; çiromârgasnigdhaṃ; pushpavatyâḥ saṃbhogânumitasaubhâgyâtiçayaḥ sapatnînâṃ sthûlâçrupâtaḥ (°pâtahetuḥ), hetur alaṃkâraḥ; uppaîyaṃ snigdhaṃ (natürlich für tuppa°); — dem çiromârga (statt °saṃga) vermag ich keinen passenden Sinn abzugewinnen.

484 (530, R 490) ohne Autor-Namen[1]), — jûraî fehlt, — kiṃ nâma, — pupphavaî (ṇa fehlt) ei me niddâ.

nigadavyâkhy(ât)e 'yaṃ gâthâ (B fehlt also); ṇimashvasu nishîda; numajjasu (!) iti no sader majjâdeço . (Lücke für ein aksh.) tadujnor (?) bahulam ity utve ca sati rûpaṃ; — mit der ersten Regel ist wohl Hem. 4, 123 (neḥ sado majjaḥ) gemeint, zur zweiten vgl. ib. 1, 94 (dvinyor ut); sonderbar ist im Uebrigen, dass, während der Text ni° hat, Bh. beide Lesarten ni° und nu° neben einander aufführt.

485 (531, R 491) tasyâ eva, — purâu; purâo B, — lihiu vva, — tatto, — °vâḍi va; vâḍiṃ va B, — disâvalayaṃ.

---

[1]) muss der einer Dichterinn sein, s. 485

pralokay*asi* (!); purato likhita eva dṛiçyase tasyâṃ (!); paripâṭîṃ paṃktim iva vahati; sarvatra dhyânapâramitâbalena tvâm eva paçyâmi; — utprekshâlaṃkâraḥ; — va ist umgestellt, vor vahaï; der Ausdruck pâramitâ verräth den Jaina.

486 (727, R 492) Çivasya, — diṭṭhîĕ, — ṇilluyaṃ B.

nirvṛitiṃ; yathâ bhavatu (!) dṛishṭena; dṛiçyamânaḥ sukhaṃ janayasy, adṛiçyamânas tu mahate duḥkhâya jâyasa iti mûlâd evâ 'darçanaṃ varaṃ ity a.; ṇivvui sukhaṃ, volîṇam atikrâṃtaṃ; — »drum sei's (genug) mit dem Sehen«, d. i. ich will dich lieber gar nicht erst sehen; dabei bleibt aber das: taha . . jaha ganz ausser Rechnung; auch wäre bhavatu im Sinne von alam mit dem Instrumental construirt eine sehr wundersame Construction; — Bhuv. ist eben nicht selbst auf das hotṛi° der anderen Commentare (χ S) verfallen, und hat resp. wohl überhaupt keinen derselben benutzt.

487 (532, R 493) ohne Autor-Namen, — usaraï, — huppâmuhalo; hupphâ° B, — samulliyaï, — giṇhaï.

apasarati; dhunoti; galagarjitamukharaḥ; samâlîyate; kapi(r) dvirephadashṭa(ḥ) kha(lu) jâty*á*nurûpaṃ sarvam evai 'tat karotî 'ti, jâtibhrâṃtimadăkârâbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; hupphâ galagarjitaḥ; — also eine neue Variante für das Knurren des Affen: khokkhâ, paṃpâ, bhaṃbhâ und: huppâ; — samulliaï für samâlîyate erscheint mir denn doch als bedenklich (s. indess STW); ich meine vielmehr, dass hier das *h* von °li*h*aï ausgefallen ist.

488 (533, R 494) Gaṃgaḍhasya (?), — kaṃḍŭyaṇa; kaṃḍûyaṇa B, — pattaṇaniuṃje A, — daralaṃbiyagucchakavichu.

daralaṃvitakachûguchasadṛikshaṃ; — bhrâṃtimân alaṃkâraḥ; — prâkṛite pûrvanipâtâniyamât guchaçabdasya pûrvanipâtaḥ; — die abgekürzte Form kavichu wird durch das ta von laṃvita möglich und scheint mir nicht übel.

489 (609, R 495) Jaya(ṃ)takumârasya, — tuvara, — duddhaṃ piva, — caṃdimâi; °mâĕ B, — pichaï.

gamishyasi; vardhatâṃ nabhobhâgam âkramatâṃ; caṃdrikâyâṃ; na kaçcit; — âkshepo 'yam alaṃkâraḥ; — »dann kannst du ganz sicher gehen«.

490 (534, R 496) Jîvadevasya, — mûḍha, — viyoe; viue B.

. . iti virodhaḥ, tattvatas tv avirodhaḥ; — virodho 'laṃkâraḥ.

491 (535, R 497) Vahukasya, — die beiden Hemistiche sind umgestellt, — âruhaï junnayaṃ addayaṃ ca . (Lücke für jaṃ) uyaha (B ist hier unvollständig) vallarî taüsî.

vallarî trapusavillî addayaṃ junnayaṃ ârohaï, ârdraṃ jîrṇaṃ câ ''rohati; çaradaḥ nîlotpalaparimalavâsitâyâḥ, çaradi kila trapusavallî visarpatî (°ntî?) yad eva purato bhavati tad evâ 'varohatî 'ty a.; dvitîyas tu vallarîçabda(ḥ) nâyikâṃ vivakshatâ (°te) yad asau yuvânaṃ sthaviraṃ ca bhajate sa nîlotpalavâsitasya . (Lücke für ein aksh.)ekasya (sarakasya doshaḥ?), madirâmatto hi agamyâgamyaṃ na gaṇayati; — samâsoktir alaṃkâraḥ; — addaya im Sinne von: jung ist an und für sich etwas hart, resp. durchaus ungewöhnlich; ârdra wird zudem überhaupt hier nie durch adda, stets durch ulla, vertreten; der Sinn soll sein: »Wie die Gurke im Herbst Alles, was ihr in den Weg kommt, ob frisch, ob welk, mit ihren Ranken umschlingt, so das trunkene Weib Jeden, ob jung, ob alt.«

Die Umstellung der beiden Hemistiche ist im Uebrigen gänzlich zwecklos, sogar störend.

492 (536, R 498) Ha .. (2 aksh. verwischt; ob Hâlasya?), — pahiyatûre uddeaṇaûmha chaṇe teṇa viṇâ gâ . . . (drei akshara abgeschürft) hu vva.

gatârthă gâthâ; gâme hi . . (2 akshara abgeschürft) la corasaṃkayâ paṭahas tâḍyata iti; — mit den Lesarten im zweiten Hemistich weiss ich, da leider auch B fehlt, gar nichts zu machen.

493 (537, R 499) Ruddharâjasya.

ullâpayamânenâ 'bhibhavatâ, ullâpir ayam abhibhave 'pi vartate; kaṃṭhârpitapâsena stabdheno 'llapatâ ca; asmâkam aparâdhaṃ karishyatî 'ti bhâvaḥ; — çleshopamâ 'laṃkâraḥ; — wenn der Gehängte schon steif ist, passt ullapatâ »heftig ausrufend, aufschreiend« nicht mehr für ihn; dies Beiwort wäre somit aus dem Vergleich auszuscheiden, falls man nicht Gewicht dárauf legen darf, dass es voran steht, somit auf ein früheres Stadium, das des Gehängtwerdens, nicht das des Gehängtseins, sich bezieht; — »Anrede« (s. 547) genügt im Uebrigen hier wohl nicht; es handelt sich vielmehr wohl um ein heftiges Aufschreien (s. Pet. W.), resp. Anschreien, das etwas Bewältigendes (abhibhava) mit sich führt; vgl. auch 121 und 578 (laut ausgeschwatzt).

494 (538, R 600) Arjunasya, — guruya, — iṃte pahie gharaṃ ṇieûṇa, — aḍhḍha A, — hâseyaṃ B.

grihaṃ samâgachataḥ pathikân drishṭvâ asamâptagurukakâryân; — utprekshâlaṃkâraḥ. — Die hiesigen Lesarten (s. R): iṃte sowohl wie ṇieûṇa (drishṭvâ), resp. die Accusative Plur. auf e, machen einen recht guten Eindruck: »als sie die Wandersleute unverrichteter Sache heimkehren sah«.

495 (755, R 601) Anaṃgasya, — mahuyarehiṃ, — siya fehlt A, — ka fehlt B, — bharaṃtehiṃ.

âmodavahalimânaṃ saṃsmaradbhiḥ; vibhavabhraṃse 'pi anubhûtasuratâni smaraṃtaḥ svasvâminaṃ va (na?) pariharaṃti ta eva bhaṃgabhaṇityâ 'bhidhîyaṃta iti, anyâpadeço 'laṃkâraḥ; — nichts weiter; es ist hier leider eine Lücke in der Handschrift, und fehlt resp. auch B für pâda 1. 2. 4; über das erste Wort erfahren wir somit nichts, nur dass die Lesart: ḍhaṃkharaseso bestätigt wird; ḍhaṃkharî vîṇâbhedaḥ bei Hem. Deçîn. 4, 14 hilft uns hier nichts.

496 (539, R 502) Baṃdhudattasya, — dacchûṇa A; diṭṭhiûṇa B, — ghariṇîĕ; °ṇîye B, — paî, — urunnamuhîĕ A; oraṃna° B, — saccaviurî (!).

pâṃthagṛihiṇyâ patir dṛishṭaḥ, tyaktajîvitâçayâ avaruditavaktrayâ; etad uktaṃ bhavati: prâptâyâm api prâvṛishi apratyâvartamâne priye sâ 'ç(r)upayaḥpûritekshaṇâ jâte 'ti; pahiyaghariṇîe ḍiṃbho iti tu kvacit pâṭhaḥ, sa eva çreyân; — saccaviu dṛishṭaḥ; — hetur alaṃkâraḥ; — paî passt in der That in keiner Weise, ist auch gegen das Metrum.

497 (540, R 503) Anudbhaṭasya, — ṇiṃto; ṇiṃte B, — sattha (satthu B) cciya, — mâṇaṃsiṇîĕ, — °yâraû jâu.

mânavatyâḥ sakhîsârtha eva valayavaṇik jâtaḥ; nayan karattate (°tale) niveçayan kârçyavaçena visrastaṃ; — hetur alaṃkâraḥ.

498 (711, R 504) tasyai 'va, — muchiyâĕ, — suyayo A; suyaṃ B, — iharâ, — voliṃto.

yan mûrchitayâ ghanagarshvitaṃ na çrutaṃ tad guṇe patitaṃ; kena mûrchitayâ? kalaṃbagaṃdhena; itarathâ garjitaçabdo jîve(na vi)nâ nâ 'gamishyat, tan nâ 'jîvishyâd iti;

kadaṃbaparimalotpannâ mûrchâ guṇâya jâyate sma, itarathâ (grosse Lücke!) Rudraṭamate tu na (sa?) leso 'laṃkâraḥ (7, 98): doshîbhâvo yasmin guṇasya doshasya và guṇî bhavaḥ | abhidhîyate tathâvidhaḥ (°dha R) karmanimittaḥ sa lesaḥ (ç R) syât ||[1]); — die Schreibung iharâ (auch in B) ist von Interesse.

499 (541, R 505) Sâhasasya, — vahuyâ B, — ṇivaṃtara; ṇivva° B, — ghare ṇullaṃ (aṇullaṃ B) pi, — ullei.

anârdram api ârdrayati; nîvrâṃtaragalitajalaplute; ṇivvaṃ paṭalaṃ; ullam ârdraṃ; — jâtir alaṃkâraḥ; — in Bezug auf die gute Lesart ṇivva° findet specielle Beziehung zu Hem. (1, 82 Uebers. p. 25) statt.

500 (542, R 506) Syaṃdanasya, — jîhâĕ, — suhaṃ, — taraṃti hiyayassa, — muyaṃti.

sukhaṃ kurvaṃti priyaṃvadatvât; çaknuvaṃti; muṃcaṃti; kulînâḥ punaḥ durvacanenâ 'pi pîḍyamânâ rasam anurâgam eva ksharaṃti, na virajyaṃte; — samuccayaḥ(°ya)çlesho 'laṃkâraḥ; — die hiesigen Lesarten sind sämmtlich ganz ansprechend.

iti Hâlaviracite gâthâkoçe paṃca(ma)m etat çataṃ samâptaṃ, çrî Bhuvanapâlavṛittau chekoktivicâralîlâyâṃ || cha || (die drei diagr. Zeichen) || oṃ namo jinâya çrî Gautamâya namaḥ || dîsaï . .

501 (543, R 507) ohne Autor-Namen, — ṇa i, — vâyi A, — malaï B, — °ṭhiya cceya.

he attâ sakhi; na ca vâti vahati Malayânilaḥ; âyâṃtaṃ (als ob nicht pattaṃ, sondern eṃtaṃ da stünde; das

---

[1]) bei Rudraṭa folgen dann noch zwei Beispiele: anyai 'va yauvanaçris tasyâḥ sâ kâ 'pi daivahatikâyâḥ | mathnâti yayâ yûnâṃ manâṃsi dûraṃ samâkṛishya || 99 || hṛidayaṃ sadai 'va yeshâm anabhijnaṃ guṇaviyogaduḥkhasya | dhanyâs te guṇahînâ vidagdhagoshṭhîrasâpetâḥ || 100 ||

müsste aber freilich hier iṃtaṃ heissen) saṃtaṃ vasaṃtamâsaṃ utkaṃṭhai 'va kevalaṃ kathayati; bâhyacihnam aṃtareṇa; — anumâno 'laṃkâraḥ, tasya lakshaṇaṃ (Rudraṭa 7, 54)[1]): vastu parokshaṃ yasmin sâdhyasupuṇyasya (sâdhyam upanyasya R) sâdhanaṃ (°kaṃ R) tasya | punar anyad upanyasyed viparîtaṃ cai 'tad anumânaṃ ||, âcârya-Daṃḍi(na)s tu mate jnâpako hetur iyaṃ (ayaṃ!); — attâ pitṛishvasâ saçrû (çvaçrûḥ!) sakhî vva (vâ).

502 (544, R 508) Âdityasenasya[2]), — bhamarulaṃ (gegen das Metrum), — ûs*a*yaṃ.

utsukaṃ; atra maṃjaryudgamena bhavitavyaṃ iti bhâvaḥ; — arthâṃtaranyâso 'laṃkâraḥ, ane*v*â (°nâ?) 'rthâṃtarabhûtopamârthenâ 'rthâṃtareṇa: manâyaṃ (mamâ 'yam!) mukuli*d*a(ta)mâkaṃdamaṃjaryudgamaḥ vahnir iva saṃtâpâya paçyati (! bhavati?) iti sûcitaṃ bhavati; also: ich selbst auch fühle an meiner inneren Gluth, dass es so ist.

503 (545, R 509) tasyai 'va, — luliu, — sayaṇammi ittiyaṃ ciya, — hoi.

gatârthâ gâthâ; — samuccayo 'laṃkâraḥ; — also sehr realistisch: »das schon ist auf dem Lager genug Schmuck für die taruṇî«.

504 (546, R 510) Pâlittakasya, — poḍhâṇa, — thaṇaharullîu, — mayaṇe lasaṃtakosuṃbhakaṃcuâharaṇamittâu.

nigadavyâkhy(ât)e 'yaṃ gâthâ; — »blos mit einem prangenden Safran-Mieder geschmückt«.

505 (547, R 511) Pâlittakasya, — avaloyaṃti; avaloyaṃta B, — disâu, — rovaṃta, — puchaṃta, — paḍhaṃta; paṭhaṃta B, — hasaṃta.

---

[1]) s. bei 280. [2]) steht resp. vor der Schlusszahl des vorigen Verses: Âdityasenasya || 501 ||, s. hierzu oben p. 17.

avalokayan; çvasan; gâyan; rodan; prichan; paṭhan; hasan; kiṃ te proshitena yene 'mâm unmăda(unmâda)-daçâṃ darçito (prâpito?) 'si, sa pravâsaṃ mâ kârshîr iti bhâvaḥ; — iti âkshepo 'laṃkâraḥ; — also: »singst, weinst, fragst, recitirst, lachst«, diese Lesarten sind weit weniger ansprechend; das Lachen passt gar nicht, das Recitiren könnte etwa auf Segenssprüche gehen?, das Fragen auf Erkundigungen nach der Heimath.

506 (410, R 512) Sirisattâe (eine volle Prâkṛitform, s. oben p. 24; ob etwa °ttîe, d. i. Çrîçakteḥ? resp. °ktyâḥ?), — ittâhi; ettâhi B, — vi taruṇâṇa, visakaṃdali vva muddhâ vaḍḍhaṃtî kâhii aṇatthaṃ.

mohaṃ janayati taruṇânâṃ; vardhamânâ; vishavallî; prâptayauvanâ manaḥsa (°ḥsu!) durutsahamanmathonmâva-kasyarûpam (°nmâdakaraṇarûpam?) anarthaṃ vitarishyati; — upamâlaṃkâraḥ; — »jetzt schon, noch ein Kind, bethört sie die Jünglinge; heranwachsend wird sie Unheil stiften, wie eine Giftranke«.

507 (479, R 573) Pṛithvînaṃdanasya, — diṇesu ṇavavahûpiṃma*ku*suya maṇassa, — ghariṇîĕ.

jâmâtu(r) hṛidaye; *û*tsukyaṃ vyabhicârî bhâvaḥ; — jâtir alaṃkâraḥ. Der Comm., sowie B zu pâda 2 fehlen; statt kusuya ist ûsuya zu lesen (s. R), doch ist diese Lesart nicht gut, da sie einen Hiatus im Compositum bedingt.

508 (480, R 514) Kuṃbhabhoginaḥ, — jaya loya°; iaï loi° B, — jaï a bhinnamajjâyaṃ, — pupphavaî°.

bhinnamaryâdaṃ, çâstravirodhât; nivṛittiṃ.

509 (483, R 515) Nishaddhasya (shi)[1]), — khi-*sh*vaï hiayaṃ, — sunhâ.

nigadavyâkhyâte 'yaṃ gâthâ.

[1]) dieser Name passt besser zu 508, als zu 509, s. oben p. 18.

510 (608, R 516) ohne Autor-Namen, — parisikkhiyâṇa uyayaṃjalî paḍhama dinnâ, — vahûi; vahûĕ B, — gahiu, — kuḍuṃba, — ṇivi*shv*aṃto (!) B.

viçu*d*dha (çrab°, statt viçvasta!) hasitapari*svikh*itebhyo (!) jalâṃjalir (Text hat uaaṃj°) dattaḥ; kuṭ*a*ṃbabhâro gṛihîtaḥ nima*shv*an (jj), kuṭuṃbaciṃtâdikaṃ çriṃgârâṃgaṃ na bhavatî 'ti bhâvaḥ, — citrahetur alaṃkâraḥ, tad uktam âcâry(eṇ)a (Kâvyâd. 2, 253)[1]): vidûrakâryasah*e*jaḥ kâryâttara yat tathâ | ayuktaṃ paṃka kâryo ve 'ty anaṃtâç citrahetavaḥ || amîshâṃ madhye kâr*v*yânaṃtarajo 'yaṃ, Rudraṭasya (9, 3) matena tithaya (°tenâ 'tiçaya)viçesha[2])-pûrvo 'yaṃ: yatrâ 'tipravalatayâ vivakshate pûrva(pûrvam eva R)janmasya (janyasya R) | prâdurbhâvaḥ paççâj janakasya tu tad bhavet tat pûrvaṃ ||. — In dem parisikkhi° liegt doch wohl auch die bisherige Lesart vor, da es im Schol. durch °svikhi° erklärt wird; — paḍhama als Adverbium ohne anusvâra.

511 (610, R 517) Viṃdhyâdhipasya, — paravasaṇavasaṇiu A, — lou, — gâmiṇiuttavayaṇakamale valaï.

mâmi mâtaḥ; khidyatâṃ; paralokavyasanikaḥ dhârminaḥ; gram*iṇi*putravadanakamale valate dṛishṭiḥ; tad

---

[1]) s. bei 312; der oben schwer verderbte Text lautet bei Daṇḍin: dûrakâryas tatsahajaḥ kâryânantarajas tathâ | ayuktayuktakâryau ce 'ty asaṃkhyâç citrahetavaḥ ||

[2]) nach Bühler's freundlicher Mittheilung handelt Rudraṭa in seinem neunten Buche (54 vv.) speciell von dem atiçaya, der Hyperbel:

yatrâ 'rthadharmaniyamaḥ prasiddhibâdhâd viparyayaṃ yâti |
kaçcit kvacid atilokaṃ syâd ity atiçayas tasya || 1 ||

Und zwar werden daselbst (s. oben p. 111n) als einzelne Arten des atiçaya aufgeführt: 1. pûrva (s. hier), 2. viçesha (s. bei 312), 3. utprekshâ, 4. vibhâvanâ, 5. tadguṇa, 6. adhika, 7. virodha, 8. vishama, 9. asaṃgati, 10. pihita, 11. vyâghâta.

eva drishṭivṛittihetuç cittollâso helâ, sâ ca puṃso 'pi bhavati, helâ[1]) 'bhâvaç ca bhâvaç ca vyâjo viçrambhabbâshaṇaṃ | câṭu premâna(nu)saṃdhâna(ṃ) parîhâsa(ḥ) kutûhalaṃ | cakitaṃ ce 'ti nirdishṭâḥ kâ(ç)cid vilâsinâṃ (◡ – fehlt) ||; mâmî 'ti mâtulânî 'ti sakhî vâ; jûraï ti, khider jûra iti jûrâdeça rûpaṃ (vgl. Hem. 4, 132, wo allerdings jûravisûrau; Var. 8, 63 hat nur: khider visûraḥ, aber in 64 krudher jûraḥ).

512 (611, R 518) Aradevasya (?), — dhoyaṃ va cittayammaṃ, — ujjhara°, — guṭṭhaṃ B, — tïe, — viue (B fehlt zu pâda 4).

dhautaṃ iva citrakarmakâryaṃ aṃjanapa(t)tralekhâdhararâgâdirahitam ity a., dhautaṃ hi citrakarma vyapetavarṇitaṃ (°kaṃ?) bhavati; — nirjharakuharam iva (sa)lilaçûnyaṃ, vichâyam ity a.; sushkoshṭhagalakatâlukam ity apare; — niḥçabdam ity a., sasavade(saçabde?) hi anekagodhenudhvanimanoharaṃ; — anye tu çobhanaçûnyatvamâtram e . . (zwei aksh. abgeschürft, auch mâtram e ist unsicher) tîepamânaṃ (?) sâmânyadharmam âsvato (âsûcyo?) 'pamâtrayam ity âhuḥ.

513 (756, R 519) Aparâjitasya, — °volîṇa ni piyayama appaḍhiyaṃga°, — ruṃdaṃ pi, — niṃdaï aṇuvaṃ va (va ist unsicher).

Unmittelbar nach A steht eine zweite Form des Verses:

samuhâgayatammolammi (!)
sâhiu me appaṭṭhiyaṃgasaṃthâṇaṃ |
rudda(ṃ) va gâmaracha(ṃ)
ṇiṃdaï aṇubaṃdhayaṃtâṃ ||

und darauf folgt nur (ohne Comm. und B): gatârthâ gâthâ; volîṇaṃ atikrâṃtaṃ, ruṃdaṃ vistîrṇaṃ; — weder mit A noch mit dem zweiten pâṭha weiss ich etwas zu machen.

[1]) s. bei 82.

514 (757, R 520) Skaṃdadâsasya, — samăyachaṃti, — taddiyasa, — tujha, — tîi.

gatârthâ gâthâ (B fehlt also); samaïchaṃti atikrâmaṃti; dass das ya in A für i steht, ist hiernach, s. auch R, wohl anzunehmen; und mag Bh. samaïchaṃti etwa aus samatigachanti erklärt haben? was denn aber freilich sehr bedenklich wäre!

515 (484, R 521) Nâgabalasya, — avahîriya, — °ṇâsâĕ, — tîĕ dîhaṃ ciraṃ.

avadhîritagurujanaṃ; aviganayya nijakulakalaṃkaṃ.

516 (485, R 522) Harirâjasya, — hiyayaṃ hiyayanihattaṃ, — rattâlihiya A, — °gaṇaduhiyâiṃ, — ṇavar' olugjâiṃ aṃgâiṃ; navaraṃ | lagjâiṃ B.

tasyâ hṛidayaṃ tava hṛidaye nihitaṃ; citrâlikhite 'va, nirnimeshatayâ; âliṃganadu(ḥ)sthitâni; kevalaṃ vichâyâny aṃgâni; ulugjaṃ vichâyâ (°yaṃ) durbalaṃ ca; duhiyaṃ du(ḥ)sthitaṃ; nihitam iti namatiṃçabdâspa rçevâdipâṭhâ (lies: nihitaçabdasya sevâdipâṭhâd; s. Hem. 2, 99) dvitve sati rûpaṃ; navaraṃ kevalârthe nipâtaḥ; — olugga steht wohl für avarugṇa, s. Hem. 2, 2. 4, 258; vor dem o ist das a von navara elidirt; — duhia = duḥkhita (auch dusthita steht wohl für duḥkhita?) ist hier sehr hart, s. Ed. p. 215; sollte hier etwa an die vedische, aus der Wurzel dhû abstrahirte √dudh[1]), rauben, zu denken sein? s. dudhir hiṅsâkarmâ etc. im Pet. Wört. unter √dhû p. 974, und vgl. noch dodhaka = svâmisvâpahâraka (Glosse zu) Halây. bei Chandas 6, 19, diese Stud. 8, 373; für dudhita, geraubt, wäre dann hier entweder auf den pûrvanipâtâniyama zu recurriren, oder es wäre direct als: beraubt aufzufassen?

[1]) cf. cañc aus cal, carc aus car, jagg (Hem. 4, 80) aus jâgṛi, jagh aus ghas, phalph aus phal, cak aus kam (kan), babbr aus bhram.

517 (486, R 523) Dh(r)uvabhaṭṭasya, — viuya, — appâhijjaï.

saṃdiçyate; appâhiyaṃ saṃdishṭaṃ.

518 (487, R 524) Sûdrakasya (Çû°!), — virahe jagjiraû, — viloyaṇaṃ, — me hiyaṃ.

tava virahe ujjâgarakaḥ; suptayâ kila svapno labhyate; bâ*pph*ena pathâlokanekshaṇaṃ vi*lo*k*anaṃ (!) mama hatam tad api; tvadviyoge aham îdṛiçîṃ daçâṃ prâptâ, tvaṃ punaḥ sushṭhu nishṭhuro yad etaṃ pravâsavâsanâṃ na vijahâsî 'ti bhaṃgyâ 'bhihitaṃ bhavati; uyy*agá*ra (!) iti jâguḥ kṛity asaṃtṛiḍvarî 'tî 'jivadbhâvaḥ (?) nishedhâd gadhâbhâve (?) ghañi guṇa eva; sivina iti svapnaçabdasya »îshadaṃtasvapne« (dies selbe Citat bei 410, cf. Var. 1, 3) 'ty-âdinâ ita (ata?) itvaṃ; — die vorliegende Erklärung von ujjâgara, man sollte erwarten von: jaggiraû, resp. von: ujjaggiraû s. 527, ist so corrumpirt, dass ich damit nichts zu machen weiss; als Vorstufe für √jagg Hem. 4, 80 ist wohl aus jâgar eine Mittelform jaggar, jagg*i*r anzunehmen, aus der jaggaraa, resp. jaggiraa stammen könnte; — viloyaṇam ist durch Verwechselung von ṇ und l entstanden, und macht Bh. keine besondere Ehre, s. bei v. 481; — hiyam wäre natürlich hṛitaṃ.

519 (339, R 525) Vira(ṃ)câcâryasya, — uppikkhâ°, — °ruddhî A, — duhiyâĕ A, — kicciramitto (metu B) vva.

duḥkhitayâ; kiyanmâtra iva; etad uktaṃ bhavati: yad ahaṃ tvadvirahe jîvâmi tatra dhyânapâramitâ (s. bei 485) yâ (yayâ?) tvanmukhakamalâvalokanam iti.

520 (627, R 526) Hâlasya, — taha teṇaṃ sâ, — tîe taha, — dunni vi, — ṇivvatta, — ro (!) statt raâi B, —

aṃgâiṃ fügt B hinzu, der Comm. aber nimmt davon keine Notiz.

yathâ dvâv api tau strîpurushau samayam evâ 'tulyam (?) eva nirvartitaratau jâtau; pûrvânurâge 'nyonyaṃ sâkshâd=darçane gâthe 'yaṃ, ratir anu(?)sthâyî bhâvaḥ; — dunni vi (s. Hem. 3, 120) passt besser auch für πGT (dvâv api), als doṇha vi; durch teṇaṃ und tîe werden wir zwei der drei vi los, was ebenfalls besser, weil einfacher, ist.

521 (498, R 527) Pavanasya, — pichaû, — so vi B, — °ṇammaïyâ A, — do vi ruyacchâ A, — puhaîe purisa . . . (Lücke für 3 aksh.) tti (mahila tti B) bhaṇ=ṇaṃti.

sâ 'pi khalu viçeshadarçanonmattâ; kṛitârthau pṛithi=vyâṃ purushamahil*e* iti bhaṇyete na punar anyau (unsicher) ity a.; — svâdhînabha(r)tṛikâ nâyikâ, tasyâ lakshaṇaṃ: yasyâç citra (5 aksh. abgeschürft: .... mu)khâsvâdanalâlasâ (3 aksh. abgeschürft; ob: na cala)ti patipârçvât sâ tu svâ=dhînabhartṛikâ; anukûlo nâyakaḥ, tasya lakshaṇaṃ: ati=raktatayâ nâ(ryâḥ) karoti nâ 'nyâ(⏑ – fehlt zum Metrum)pra=saṃgaṃ yaḥ | syân nâyako 'nukûlaḥ sa Râmavaj Jana=katanayâyâḥ || also: »zwei solche (allein) heissen auf Erden: Mann und Weib«; aber das nothwendige »allein« fehlt.

522 (488, R 528) Sahadevasya, — kuviyo, — ya=ccasi; vaccasi B, — pesa° B, — varâheṇa kuviya (°yâ B).

vâkpârushyâdinâ kupitas tvaṃ .. vrajasi; dveshyatvâ=parâdhena kupitaṃ kathaṃ tvâṃ; — die zweite Person passt in der That besser, auch macht vacc° einen besseren Eindruck als gacch°.

523 (489, R 529) Vanadevasya, — jaṃpisi A, — sabbhâu A, — ittiu (ettiu B) cceya, — phâleûṇa ya, — sâhas*a* (!).

sadbhâvaḥ subhaga etâvanmâtra eva; *ph*âṭayitvâ; kathaya; na kaçcit kasyâ 'pi darçayatî 'ty a.; dakshiṇo nâyi*k*aḥ; — das ca nach phâ° (s. auch T) wird im Schol. nicht berührt, passt auch nicht recht; das Einfachste wäre: phâleûṇaṃ zu lesen; — der Schluss des Schol. lässt sich u. A. auch als mit meiner Auffassung (Ed. p. LXII) des zweiten Hemistichs als Antwort des Verschmähten auf das erste in Einklang stehend deuten.

524 (491, R 520) Râghavasya, — kittiyaṃ va A, — junhâjalaṃ A, — jaṃ caṃdapaṇâlojhara.

yac caṃdrap(r)aṇâlanirjharanivahena patat na niravaçeshaṃ ca|tati (? bhavati); saṃnuḍaṃtenâ (?) 'pi samâsaḥ prâkṛite dṛiçyata iti; — rûpaṃ alaṃkâraḥ, kittiyaṃ vatyaupameya(ve 'ty upa°)çabdo vâkyâlaṃkâre mâtre yathâ: kim iva hi madhurâṇâm maṃḍanaṃ nâ "kṛitînâṃ (Çâk. v. 19); — in saṃnuḍ-aṃta muss wohl ein Name für: Part. Praes. stecken, denn die hier vorliegende Composition eines solchen mit einem Substantiv ist ja allerdings bemerkenswerth, s. oben bei 383.

525 (492, R 531) Durâmarthasya (rsha?), — juvâṇa, — rannaṃmi va bhamaï varâîyâĕ diṭṭhî aṇuvvâyâ.

varâkikâyâḥ dṛishṭi(r) bhrâmyati; sarasâ, bâshpâplute 'ti yâvat; araṇya iva *s*ûnye; tvadâlokanotkaṃṭhâ dṛishṭiḥ sasaṃbhramaṃ bhrâmyati; — upamâlaṃkâraḥ; âvego nâma vyabhicârî bhâvaḥ; — rannaṃmi und aṇuvvâyâ (√vâ, s. Ed. p. 20 und v. 758) erscheinen als recht gute Lesarten.

526 (481, R 532) ohne Autor-Namen, — pushpavaî A, — puraü, — vâriu, — chikko, — culucaluṃtehiṃ *gh*asariahatthehiṃ (Lücke! wohl pasaria°).

gatârthâ gâthâ (daher fehlt B!); calucaṃluṃtehiṃ . (1 akshara fehlt)dvya(?)kaṃḍû*l*aiḥ, capalatâ vyabhicârî

râti(ratiḥ?) sthâyî bhâvaḥ, lîlâ ceshṭâlaṃkâraḥ[1]): lakshmăbhyasûyitaṃ ni-hnavaç ca vikrîḍitam mṛigâdînâṃ(°kshîṇâṃ?) | surataspar̤çanamithyâbhiyogasaṃçalyasaṃrodhâḥ ||

527 (482, R 533) Parameçvarasya, — uyyagjiraya, — ṇaruyachî (!), — gâmiṇisuyâ viviyyaï aviyyae kassa sâhemo.

Nichts weiter, nicht einmal: gatârthâ gâthâ; — zu ujjaggiraa s. 518; für das zweite Hemistich s. G 602.

528 (493, R 534) Durlabharâjasya, — gaïvaîĕ sunhâe, — pâyavaḍaṇâṇayâĕ; blos pâyavaḍiyâe B (!).

açrumukhîkṛitâ, rushâ(! Lücke; roshâpanayanâya?) pâyavaḍiyâe pâdapatitâyâ (°tayâ!) snushâyâḥ (°shayâ) putrapatnyâ; gatapatikayâ; kâyakârçyavaçavisrastavalayadarçanena; — lakshyakramod(d)yoteprabhede[2]) arthaçaktyânuraṇana(anukaraṇa)vyâpâravyaṃgyo dhvanir alaṃkâraḥ, paryâyoktir anye.

529 (501, R 535) Dughasya (?), — âuṃchaṇa A, — ṇichâmaṃ, — jâyâĕ, — soyalelieṇa; soyaṇiyalieṇa B, — na tinnaṃ (B fehlt zu pâda 2 und 4).

jâyâyâ mukhaṃ nirîkshyamâṇena; punardarçanapraçnena nisthâmaṃ niḥsahaṃ; çokanirâlâkalitena (!), âuchaṇaṃ punardarçanapraçnaḥ, thâma .. (Platz für 2 aksh.); niyacha(na)ṃ (!) darçanaṃ; tarati (! Text hat tinnaṃ) çaknoti; — hetur alaṃkâraḥ; — es ist wohl nitthâmaṃ zu lesen, und zwar ist dies eine gar nicht üble Lesart (sthâma), obschon vichâyam schliesslich doch besser passt.

530 (502, R 536) Buddhabhaṭṭasya[3]), — vibuha° A, — daṭṭha, — ikka°, — piu.

---

[1]) s. bei 332. [2]) verderbt, s. bei 250. 334. 542. 560. 562.

[3]) ein Dichtername, der hier jedenfalls zunächst befremdet; die beiden Verse (529. 530), zu denen er gehören kann, sind zum Wenigsten nicht lasciv.

samâbhyâm akshibhyâṃ; sûcîvedhe muçalaṃ vikship*ta*=mânalokena; ayaṃ dagdhalokaḥ sûkshmasûcîsishireṇa(°su=shire) muçala(ṃ) praveçaya*tá*(°yan) *l*idralavaṃ(chi°) la. (ein akshara fehlt, ob: °bdhvâ) asaṃbhâvyam api bhâvayatî 'ti; anyâyapragalbhâ strî; — hetur alaṃkâraḥ.

531 (503, R 537) Vikrâṃtabhânoḥ, — tâva ikkaṃ, — vâreha; vârehasu B, — ruyaṃtî, — kallaṃ puṇa, — marissaṃ ṇa.

mâ mâṃ vâr*e*ya priyasakhi rudaṃtî (!); kalyadine, priye proshite; marishyâm(y) eve 'ti bhâvaḥ; — der Nomi=nativ: ruyaṃtî (so auch B und Schol.) ist verfehlt.

532 (504, R 536) Çivarâjasya, — e ehi vâharaṃ=tammi piyayame uṇayamuhîe dinno . . . (3 akshara abge=schürft) veḍho niyaṃvassa; weiter nichts.

Da A hier theils unvollständig ist, theils mit B und der Erklärung nicht völlig stimmt, theile ich das Schol. hier ganz vollständig mit: udumaîe viuṇo veḍho niyaṃbassa dinno, ṛitumatyâ nâyikayâ dviguṇ*evi*shṭitaṃ (°ṇâve°) nitaṃ=basya dattaṃ; kathaṃbhûtayâ (tayâ)? u(unsicher)ṇaya=muhîe avanatamukhyâ (dies Wort ist fast ganz unlesbar); kva sati? ittâh' ehi piyayame vâharaṃtammi, i(ttâhe) ihe 'hî 'ti priyatame vyâharati sati; dviguṇâveshṭitavastra=nitaṃbatayâ rajasvalâ (svalâ unsicher) 'smî 'ti jnâpitaṃ bhav=ati, uduma(duma unsicher)yî 'ti ritvâd (! ṛitvâder) utve rûpam; — jnâpakahetusûkshmâbhyâṃ *ç*amkaro 'laṃkâraḥ; — offenbar liegt hier in B der zweite pâṭha von G 504, s. Ed. p. 228, vor, so jedoch, dass darin in pâda 2: udumaîĕ ittâhe zu lesen ist; — zu udu siehe Var. 2, 7, während Hem. 1, 209 diese Form für das Prâkṛit, die Mâhârâshṭrî, nicht anerkennt, und als einen vyatyaya, d. i. auf Dialectver=tauschung beruhend, bezeichnet.

533 (505, R 539) Salavaṇasya, — bhumaya(ya ist in A unsicher)layâcâvavaṇiggaeṇa (layâcaviṇi° B) nayaṇaddhabhalleṇa.

bhrûlatâcâpavinirgatena; sarvam eva mârayasi; tîkshṇa-pakshmalakaṭâkshavikshepâs tava du(ḥ)sahâ iti bhallatulya-tvaṃ teshâṃ, (Lücke?) tvayâ hata ity a.; — rûpakam alaṃ-kâraḥ (Kâvyâdarça 2, 66): upamai 'va[1]) tirobhûte bhedo rûpakam ishyade (°te!); — die Kürze von bhumayă ist durch das Metrum geschützt.

534 (720, R 540) Mahishâsurasya, — diṭṭhîĕ, — sahâvâĕ, — jan na âlatto, — kaüṃ; kaü B.

dṛishṭyâ; âlapitah saṃbhâshitaḥ; upacâro gṛihagamana-gauravaṃ âsanadânâdikaṃ yan na kṛitaṃ (°taḥ); jnâtaṃ prâ-jnaiḥ; mâ kaçcid ajno jânâtv iti ya eva svâbhiprâyagopano-pâyaḥ tasyâḥ sa eva chekalokasya tadîyâsayonayanaṃ (nn?) jâtam; — iyam asminn anurakte 'ti jnâpakahetva(nu)-mânayoḥ kshîranîranyâyena çaṃkaro 'laṃkâraḥ; — die Les-art âlatto hilft uns über den saṃdhi im Satze hinweg; Bhuv. scheint chaïlla direct mit cheka in Verbindung zu setzen.

535 (506, R 541) Pravarasenasya, — daṃsaṇassa-taṇhâ; °ṇasattanhâ B, — tâiṃ taï volîṇe, — voḍha-vviyâ.

darçanasatṛishṇâ; yadi (yati!) padâni veçmano vahir nirgatâ; voḍhappikâyâ (!) vahanîyâ jâtâ; jaḍatâ v(y)abhicârî-bhâvaḥ; saṃtahe (!) ti dîrghâdigaṇapâṭhâ(d) dvitvaṃ; — statt dîrghâdi° sollte es wohl heissen: sevâdi° (s. Hem. 2, 99), denn es handelt sich hier offenbar um die Lesung sattanha (die auch bei der Lesart daṃsaṇa, statt °ṇe, nöthig ist), s. Abh. p. 30.

---

[1]) s. bei 570; °bhûtabhedâ, ucyate im Kâvyâd.

536 (743, R 542) Aṃdhralakshmyâḥ, — bhiuḍîĕ, — h*a*ssaṃ; hussaṃ B, — picchissaṃ.

uttaro 'laṃkâraḥ; uttaravacan*á*çravaṇâd ityâdi (s. bei 53).

537 (507, R 543) ohne Autor-Namen, — iṇhiṃ, — jaṇaṃ piva, — kaha ṇa jjhiyyâmo.

nirabhilâshatvât; kshîyâmahe.

538 (612, R 544) Vanakesariṇaḥ, — daṃsaṇa-saṃjaṇiu, — imîĕ, — lashvâluvâi; lashvâluiṇîe B, — aṇurâu, — duggaï A, — iva (!).

jarâṃ yâti; lajjâvatyâḥ; — upamâlaṃkâraḥ.

539 (607, R 545) Culloḍakasya, — vâuvvilliya, — viesa, — maṃḍale ûrû, — mă hu etti (!) A, — jaṇehâsayaṃ.

gatârthâ gâthâ; sâhullî vastraṃ, dve (?) vâhu(wohl câṭu?)kârakam iti kṛitvâ dvitvâdinâṭadveshyodhakarmaṇi ṇattâstvâthe .. (Lücke für zwei akshara)tyaye rûpaṃ; ich habe keine Vorstellung davon, worauf sich diese schwer corrumpirten Worte beziehen.

540 (508, R 546) R*e*hâyâḥ, — vâuddhaya, — vihâviuru.

daçanâṃkena; vâtoddh*u*ta; — upamâlaṃkâraḥ. — Wir kennen die Rohâ (só wohl auch hier) mit ihren verfänglichen Stoffen schon von 463. 464.

541 (758, R 547) Saṃbhramasya, — ḍahiûṇa ya; dahiûṇa B, — °ṇuvvâu, — ghaḍa B, — tisiu vva, — samoyaraï.

samavatarati; taṭalaṃbamânatṛiṇaiḥ; khinnaḥ; — asaṃbh*a*v*e*nânumâneno (°bhâva°) 'tprekshâlaṃkâraḥ.

542 (510, R 549[1])) Keçavasya, — mitteṇa, — kittiyaṃ.

parâdhînaṃ janam abhilashan mâ tâmya amunâ duḥkha-

[1]) R 548 (G 209) fehlt hier.

mâtreṇa; ato 'py adhikataraṃ; durlabhajanânurâgaṃ mâ kurvîthâḥ; — âkshepo 'laṃkâraḥ; Dhvanikâramate tu vyavakshitâ[1])nyaparavâ.(Lücke für ein akshara, wohl: kya)-sya laksh(y)akramo(d)dyotyasyâ 'rthâçaktyanukaraṇarûpa-vyaṃgyo dhvaniḥ(°ni)prabhedaḥ; paryâya ity anye; pradhvasto vipralambhaçṛiṃgâraḥ.

543 (511, R 550) Jayadâsasya, — jîse veso paṃ-sula yahiyayaraṃ sâ hi (vi B) vallahâhoi | iya bhâviûṇa asaî vîsasaï ṇa duṭṭhahiyayassa.

yasyâs tvaṃ dveshyaḥ; veso dveshyaḥ; pâṃsulaḥ puṃçcalaḥ[2]); iya iti, »ites ter« iti rer (itî 'ter!) ito 'tve rû-paṃ (Var. 1, 14 hat nicht ites teḥ, sondern: ites taḥ padâ-deḥ); — zu jîse s. Hem. 3, 64. Also: »so erkennend, ver-traut die Buhlinn nicht ihrem bösen Herzen«; secundär.

544 (512, R 551) Jayadevasya, — amhe, — jaï tîe ṇa sâricho tâ kiṃ sayo (!) jaṇo maraû.

gatârthâ gâthâ; âme 'ti saṃpratipattau; — çabdâ-laṃkâraḥ, kâkuvakroktiḥ.

545 (513, R 552) Jayasiṅhasya, — jâu, — tâu cciya mahilâu.

nigadavyâkhyâte 'yaṃ gâthâ.

546 (514, R 553) Sâdhuvalitasya, — paccuyayâ-rehiṃ.

pratyupakâraiḥ khiditavyâni.

547 (515, R 554) Sumateḥ, — lou viruddho tti ṇa-vara kâûṇa, — samuhâvarie ko verie vi diṭṭhiṃ (di-ṭṭhaṃ B) ṇa pâḍei.

kâcid dhṛidayadayitam avadhîrya vrajaṃtam idam âha

[1]) dieses Citat war schon 250. 384. 528 da und kehrt auch 560. 562 wieder, ist aber überall gründlich verdorben.

[2]) ! dies Wort kann eigentlich nur als Fem. vorkommen!

(B fehlt zum ersten Hemistich); lok*a*viruddha iti paralalanâlok*e* hi lokaviruddha iti kṛitvâ kevalam ullâpo mâ dîyatâm; sanmukhâpatite ko vairiṇy api dṛishṭiṃ na pâtayati, api tu .. (Lücke für zwei akshara, wohl: pâta)yatî 'ty a.; anyoḍhâ nâyikâ, anyoḍhâ 'pi hi (- - fehlt) kartavya(ṃ) sarvam *udv*ṛitaṃ kurute | duravasthâ dayitaṃ tu svayam abhiyuṃkte smarâve . (Lücke für ein akshara; ob: çâ)t ||; — »nur das Reden (mit ihm) ist verboten . .«; °varie für °vaḍie ist wohl ein durch das folgende verie hervorgerufener Fehler.

548 (613, R 555) Vrahmabhaṭṭasya, — jâ taṇuyâaï sâ, — giṃme A, — majjha B, — payaï tti eyaṃ (evaṃ B) bhaṇiu (bhaṇi B) ciya parunnâ.

Für das erste Hemistich fehlt der Commentar sowohl wie B; asau grîshme prakṛitir iti evaṃ bhaṇitvai 'va ruditâ roditum pravṛitte 'ti, tad-*á*prâptir eva ruditasya hetuḥ; — um tti in das Metrum einzureihen, müsste man ĕyaṃ lesen! Der Mangel des anusvâra bei bhaṇiu, für bhaṇiuṃ (bhaṇitvâ, s. oben bei 238 und Ed. p. 214 bei 484) wird hier durch das eingefügte ciya erfordert.

549 (516, R 556) Gaṇapateḥ, — duggaü vi, — °rabiu puhaîvaï tti akayatthaü ceva.

gatârthâ gâthâ; »vom Lieb verlassen aber fühlt man sich unbefriedigt, selbst wenn man denken könnte, dass man Herr der Erde sei«; das tti wäre hier séhr prägnant, und doch fehlt dann immer noch ein vi (api), so dass die bisherige Lesart doch besser ist.

550 (517, R 557) Girisutâyâḥ, — kiṃ ruyasi kiṃ kisâyasi kiṃ kuṇasi (kuçâsi! B), — çupaṇu A, — ikkamikkassa, — pimmaṃ visaṃvayaṃtâṃ.

rodishi, k*uṇa*yase (kṛiçây°), kupyasi; visaṃvadat (s. S); sâdhaya kathaya (! s. 383) ko vâ roddhuṃ çaknoti, na ko

'pî 'ti; — âkshepo 'laṃkâraḥ; — der Vergleich mit dem Gift passt zu ruṃdhium entschieden weit besser, als die hiesige blasse Lesart.

551 (518, fehlt R) çrî Abhimânasya, — te ya juvâṇâ taṃ gâmasaṃpayaṃ, — °yaṃ piyajaṇo kahei amhehiṃ (!) vi suṇemo.

gatârthâ gâthâ; akkhâṇayaṃ vṛittâṃtaḥ.

552 (519, R 598) Hâlasya, — vâhullaphuriya, — °harâĕ, — gae pimme.

vâshpârdrakapolayâ sphuritâdharayâ ca; adyâ 'pi kiṃ rushyate; gate premṇi; sa hi mâṃ khalû 'jjhitasneho mithyâçapathair mâ (nochmals!) pratyâyayati, ataḥ kṛitaṃ mânene 'ti bhâvaḥ; ullam ârdram; — âkshepo 'laṃkâraḥ; — also: »mit thränenfeuchten Wangen und zuckenden Lippen sagte sie ..«

553 (520, R 559) Rathavâhanasya, — °muhî ti, — jo mamaṃ âyareṇa, — so inhiṃ.

gatârthâ gâthâ; — in °muhî ti (man sollte wenigstens °muhi tti erwarten) wäre das ti séhr prägnant, als »obschon« zu fassen; mamaṃ als Accusativ ist hier sonst nicht üblich, s. jedoch Hem. 3, 107; cumvaṃto und chivaṃto bilden auch als Reim einen Gegensatz, resp. eine Einheit.

554 (521, R 560) Pannâvillikasya (?), — sâ niviḍapâuyaṃmi tti mâuyâ mâ hu parihariyyâsu | pacchâṇavavvujuya | (!) *m*aṃ rayammi vaṇiyyae (ṇiyya ist unsicher) cceya ||

Nichts weiter! und da uns auch R hier im Stich lässt, so ist wenig zu machen; »deshalb, weil sie in grobes Gewand gekleidet ist (°yaṃgi zu lesen), darum verstosse (sie) nicht, o Mutter! (s. auch R)«; aber was bedeutet der dritte pâda? steht etwa vvu für chu, resp. tthu, und ist somit etwa patthâṇavatthujuya*l*aṃ zu lesen? aber was sollte prasthânavastuyugalam bedeuten? oder ist etwa pacchâṇa

= prachâdana? »zwei Verhüllungs-Gegenstände ..«; vatthu wäre im Uebrigen ziemlich überflüssig.

555 (522, R 561) Sarasvatyâḥ, — puṇannavâ huṃti, — vâruyaṃ pimmam.

B fehlt; gurukam api; mâṇaṃsiṇî 'ti samṛiddhyâditvât (s. Var. 1, 2. Hem. 1, 44) dîrghatvaṃ; pimmati premaçabdasya sevâditvâ(d) dvitvaṃ (s. Var. 3, 58. Hem. 2, 99); — âkshepaparyâyoktibhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ.

556 (523, R 562) Kâladevasya, — °mattâĕ, — kalahaṃ ṇikkâraṇaṃ, — pimmaṃ, — puṭṭavâheṇa.

gatârthâ gâthâ (nichts weiter); kalahaṃ ṇikk° ist wohl eine Glosse für die schwierigere Textlesart der Andern; puṭṭav*âh*eṇa ist wohl einfach Fehler.

557 (524, R 563) Anurâgasya, — aṇukûlaṃ, — cia fehlt, — vatuṃ je; vattuṃ B, — dâuṃ ayivallahaṃ (dâu aïvall° B) pi vese vi, — pasâe A, — sikkhaü, — louṃ; lou B.

anukûlaṃ vaktuṃ; darçayitum ativâllabhyam dveshye 'pi; kupitâṃ ca prasâdayituṃ; je iti i-je-râḥ pâdapûraṇe (Hem. 2, 217); tumâhiṃto iti paṃcamy ekavacanasyâ 'pi dṛiçyata iti kecit; — die Lesart aṇukûlaṃ vattuṃ (vottum Hem.) je findet sich (ausser in R) direct bei Hem. vor, s. Ed. p. 240, und dem hiesigen: dâuṃ aïvallabhaṃ pi entspricht offenbar auch das: dâraṃ bahuvallahammi in R sowohl wie das: dâuṃ taha va vallahe vi in S; die Erklärung von dâuṃ durch darçayitum, also wohl von √dâv, Caus. von dî, sieht ganz elegant aus und macht dem Bh. auch alle Ehre, ist aber doch schwerlich möglich, da diese Form vielmehr etwa dâveum lauten müsste; dâuṃ wäre resp. wohl einfach mit S durch dâtum zu übersetzen; dass im Uebrigen vallahaṃ für vâllabhyaṃ stehen könnte,

will mir nicht recht einleuchten, und liegt es jedenfalls weit näher, einfach: ayi vallahe, a y i (s. Ed. Index) vallabhe zu lesen: »freundlich zu reden, ei! und dem Freunde wie dem Feinde zu geben ..«; — j e ist eine bei den späteren Jaina übliche, etwa einfach durch ein Missverständniss entstandene Flick-Partikel, s. z. B. im Schlussvers des fünften païnna; liegt freilich auch im Pâli vor, s. Childers s. v.

558 (759, R 564) Kalitasiṅhasya, — paṃḍiyaittaṃ ala mha, — sahâva B, — aṭṭamayyâiṃ A.

sai 'va ramayatu tvâṃ, kathaṃbhûtaṃ? paṃdiyaittaṃ paṃḍita(ṃ)manyam (°matyaṃ Cod.); alam asmâkaṃ ramitena; nânâvijnânâni; sadbhâvabâhyâni kṛitrimâṇi; paṃdiyaïttâiṃ (!) ity ullumṭhâyâṃ[1]), akṛityaṃ, yat khalu kṛitka(kṛitaka)ratiçalya(çilpa?)kalpanayâ tushyasi, na tu suratena svâbhâvikene 'ti bhâvaḥ; vâganubhâvâ(°bhavo?)vyaṃgyo, îrshyâ-''marshyo (°rshau) saṃcâriṇo bhâvau, rati(ḥ) sthâyî bhâvaḥ; manovipralaṃbhabhedaḥ (Lücke?); madhyâ nâyikâ; aṭṭamayyäiṃ (°ṭṭâiṃ) lokoktiḥ; — ist paṃdiyaïttaṃ etwa °ïntaṃ zu lesen und durch paṇḍitayantaṃ (im Skr. müsste wohl °tâyaṃtaṃ stehen) zu übersetzen?

559 (525, R 565) Nîlameghasya, — su cceya, — jâu.

trapâ tyaktâ, ayaça(ḥ)paṭaho dattaḥ; so 'pi sâmânyajana eva, mayi parâyatto(°vṛitto?) jâtaḥ.

560 (582, R 566) Nârîgaṇasya, — kittiyamittaṃ, — bhâmirassa A, — chuhâura, — kaḍakkha paccakkhaghippaṃtaṃ.

madanarûpâ yâ kshudhâ(fehlt etwa tayâ) âtura (°râ) yâ mahelâs tâsâṃ kaṭâkshaiḥ pratyakshaṃ gṛihyamâṇaḥ; — paryâyoktir alaṃkâraḥ, Dhvanikâramatena tu vivakshi-

[1]) »Ironie« Pet. W. s. 867. 592.

tânyaparavâkyo alabdhakramod(d)yoto dhvaniprabhedaḥ; s. bei 250. 334. 528. 542. 562.

561 (583, R 567) Kâḍhillakasya, — dhaṇiyaṃ aviûhiya mhĕ (ava° B), — kukkaḍa; kukuḍa B, — jjhatti A, — paḍiuddha; paḍiuvva B, — paragharavasa*sti* muṇiya; paragharavasaîsamuiya B, — ṇiyayammi gharammi mâ hohi.

gâḍham avagûhayasvâ (!) 'smân, kukkuṭaçabdena jjhag iti prabuddhaḥ; paragharavasatir atre 'ti va (?) smṛitvâ (!) nijake 'pi gṛihe parabhavanabhrâṃtyâ mâ bhaishîr iti; paralalanâlampaṭatvaṃ yuktyâ patyur uktaṃ bhavatî 'ti; dhaṇiyaṃ gâḍhaṃ; — avaûhia kann nicht 2. p. Imp. sein, nur Gerundium; 'mhe als Accus. Plur. wäre immerhin auffällig. Der dritte pâda ist in AB gleich dunkel, und der Commentar, der weder dazu noch zu R (vasaîsusuiya) passt, ist es nicht minder; ist A etwa zu lesen °vasaï tti muṇiya »o du, der du denkst: ich bin in einem fremden Hause?« Statt hohi ist jedenfalls wohl bhâhi (s. auch R und Schol.) zu lesen. Die Erklärung von jjhatti durch jjhag iti tritt dafür ein, dass auch in jhaṭiti ein »Onomatopoion mit iti«, s. Pet. W., vorliegt; und zwar als Onomatop. ohne saṃdhi, cf. âsh iti Pañcav. 8, 2, 2.

562 (550, R 568) Aṃdhralakshmyâḥ, — voḍasuṇayaṃ vivannaṃ, attaṃ mattaṃ paheṇaasurâe, phalihaṃ ca moḍiyaṃ, — mahisaheṇa B, — tassa sâhiyya.

kas tasya kathayet? kiṃ tad ity âha: voḍâbhidhânaṃ svâ(çvânaṃ) vipannaḥ(ṃ), attâṃ mattâm utsavasurayâ, phalihakaṃ ca marditaṃ mahisheṇe 'ti; pratibaṃdhavaṃdhyaṃ madgṛihaṃ vartate, tad âgamyatâm iti; paheṇayaṃ yad utsavadine gṛihe-gṛihe dîyate; phal*e*hadvâre dârumayaṃ pidhânaṃ; — bhâvo 'laṃkâro Rudraṭamatena, Dhvani-

kâramatena tu vivakshitâvyaparavâcyaprabhedasya laksh-(y)akramasyâ 'rtheçaktyanuraṇana(anukaraṇa)rûpavyâpâra-vyaṃgyo dhvaniprabhedaḥ[1]); asatî anyoḍhâ nâyikâ; — also: »wer sagt es ihm (meinem Buhlen) wohl, dass der alte Hund todt, die Schwiegermutter vom Festwein berauscht, die Pflanzung (der Riegel dazu) vom Büffel zerstört ist (und er somit sicher kommen kann)«.

563 (577, R 570[2])) Kâliṃgasya, — sayanhâ, — diṭṭhîe; diṭṭhîu B, — kalasa vva; kalasi vva B, — pakkavaîyâ.

samarthapatikâstanotsaṃge; kîdṛiçîr dṛishṭîḥ? sabhaya-satṛishṇâḥ; pakkaḥ samarthaḥ; ratibhayayoḥ sthâyibhâva-yoḥ saṃkaro 'tra; — upamâlaṃkâraḥ; — also: »die Räuber senden immer wieder ihre furchtsamen und ver-langenden Blicke ..«.

564 (551, R 571) Amarshasya, — mâṇosaḍhaṃ va; rososaḍhaṃ va B, — mâṇaṃsiṇî, — maîraṃ; maya-raṃ B.

vitîrṇâṃ; °rabhasottânitânanâ; stokaṃ-stokam iti kriyâ-viçeshaṇaṃ; roshaushadham iva; — utprekshâlaṃkâraḥ; — parasparaṃ priyâṇâṃ gaṃḍûshasurâpânam iti vṛiddhâ-câraḥ; kâminî nâyikâ; samânaprasâdanopâyaḥ.

565 (578, R 572) Hâlasya, — lachîĕ paûharehiṃ paḍipelliu (°pilliu B).

prasâdhitâni; pratiprerito; — avayavarûpam alaṃkâraḥ, Dhvanikâramatena punar ayam eva rûpakadhvanir ut-prekshâvayava ity, anye: *sṛiṃgârâbhâso* 'yaṃ, sthâvara-sthâd (?) Viṃdhyâ*vala*y*a*sya (°calasya), tad uktaṃ: ekânu-râgagati*ya*(?) sthâvaranirjîvikâçrayo ya(ḥ) syât | so 'pi rasâṃ-taramiçraḥ çṛiṃgâră(râ!)bhâsa evâ 'sau ||

---

[1]) s. bei 250. 384. 528. 542. 560.

[2]) R 569 (G 552) fehlt hier.

566 (579, R 573) **Iṃdrakarasya**, — raṃkuṇo, — aṃṇamaîsu vi Revâĕ.

gatârthâ gâthâ; âme 'ti saṃpratipattau nipâtaḥ; **jala-raṃkur** jalakâkaḥ; **Revâ** Narmadâ; — anyâpadeço '**laṃ-kâraḥ**; — zu raṃkuṇo als Nom. Plur. von raṃku cf. païṇo als Acc. Plur. in Ed. 705.

567 (760, R 574) **Pâlittakasya**, — dakhittâ (tt für nn), — °haraṃtillimmaïliyaṃ jaṃ sa; °haraṃtillimaïliyâ jaṃ si B.

kâcid asatî nijapayaḥpûrapaṃkâṃkitasaik*e*ta(ṃ) saṃ-ketalatâgṛihaṃ dṛishṭvâ Revâṃ taraṃgiṇîṃ tarjayaṃtî 'dam âha; pûreṇa payaḥpravâheṇa malinîkṛitâṃtikavartivetasa-latâgṛihâ tvam asi, tat etat tavâ 'vinayaṃ tvadbhartur aṃ-bhodheḥ kathayâmi; veta(sa)çabdasye »"shatsvapne« 'ty[1]) -âdinâ ata itve (ittve) »prati(sara)vetasapatâkâsu ḍa« iti (Var. 2, 8) tasya ḍatve ca rûpaṃ; pûrvanipâtâniyamât mali-nitâṃtikavetasa*pha*(s. p. 2)latâgṛihe 'ti gaṃtavyaṃ; **aṃtillîṃ** (!) aṃtikaṃ; **veḍiço** vṛikshaviçeshaḥ; — bei der bisherigen Lesart fehlt, was ich nicht beachtet habe, im Eingang des vierten pâda eine More, es ist resp. daselbst also wohl aṃte]ṇaṃ zu lesen; die hiesige Lesart: aṃtillamaïliyâ ist metrisch in Ordnung, giebt ein hübsches, neues Wort (aṃ-tilla), auch ist maïliya eleganter als miliyâ, und der pûrva-nipâtâniyama hebt über die syntaktischen Schwierigkeiten hinweg; dennoch aber scheint mir **miliâ** besser zum Cha-rakter des Verses zu passen.

568 (580, R 575) **Svâminaḥ**, — imîĕ, — maṇo-**rahi** vva, — hiyaṇe A, — **ṇa mâyaṃti**.

pariṇatabilvasadṛiçau, gauravavṛittatvokti(°ktiḥ?, oder °tvât?); hṛidaye na mâtaḥ, pṛithutvât; satpurushamanora*ho*

[1]) bei Var. 1, 3 lautet der Text: id ishatpakvasvapna°.

(!thâ) iva, te 'pi hṛidaye na mâṃtî 'ty a.; pariṇata(ḥ) pakvaḥ, mâlûraṃ bilvaṃ, sachahî sadṛiçaṃ; pichaha paçya; thaṇae iti dvayor apy arthayoḥ prâkṛite vahuvacanasya »sa eva«[1]) iti etve kṛite rûpaṃ; — utprekshâlaṃkâraḥ; — das Verbum finitum: ṇa mâaṃti passt hier gar nicht her, zu den vorhergehenden Accusativen ist der Accusativ des Particips erforderlich.

569 (584, R 576) Pâlittakasya, — khare B, — raa fehlt, — galachallaṇagirikûlâvahaṇa, — dhukkuddhuei hiyayaṃ vishvu[jju]layâ kâ°.

dhuka(dhuk in einer Deuterologie)dhukâyate hṛidayam iva vidyut; kharapavanena yat preraṇaṃ tena girikûṭe âpatanaṃ giriçikharâpâtaḥ, tena bhinnadehasya vidâritavapushaḥ; yaḥ kila bhinnadeho bhavati tasya hṛidayaṃ dhukdhukâyate; — ivena vino 'tprekshâ; tad uktaṃ: [tad ive 'ti] tad eve 'ti[2]) tâm utprekshâṃ pracakshate; Dhvanikâramatena punar ayam utprekshâdhvaniḥ; — kûṭaṃ çikharaṃ; — natürlich ist theils galatthallana, theils °vaḍaṇa zu lesen; für die Endung des Ersteren vergl. galatthalia, kshipta, bei Hem. Deçîn. 2, 87 (galahasta + la); zu kûla für kûṭa s. K 263 und vergl. Var. 2, 22. Hem. 1, 197-8; hiaaṃ ist an und für sich ebenso gut wie jîaṃ, doch hat dieses eine besondere Nüance, die jenem fehlt; der Mangel des iva ist hier doch sehr störend, und der Gewinn, der uns durch die vollere Form vijjulaâ erwächst, steht nicht im Verhältniss dazu.

570 (585, R 577) Jîvadevasya, — pichaha uya (fehlt B) uyare, — savĕyanaṃ B, — aṃta vva, — pâlaṃbiyâ A.

---

[1]) der Wortlaut dieses sûtra bleibt mir dunkel (ob etwa: çasa e ca?); Var. 5, 12. Hem. 3, 14 lautet ganz anders. [2]) s. bei 115.

prekshadhvaṃ aṃtram iva pralaṃbitâ; — rûpakaṃ alaṃkâraḥ: upame 'va tirobhûtaḥ bhedâ rûpakam ishyate[1]).

571 (586, R 578) Jvyoyyâyâḥ (? Jyeshṭhâyâḥ? s. 441), — viullâ pahiyâ picchaṃti (yâ pi fehlt A), — cûyasiharammi, — lohiuppaṃkarâviaṃ bhalliṃ va.

âvignâḥ; hastabhallim iva, lohitaugharaṃjitâṃ; tvatkâryakâraṇâvam (?) iva paçyaṃtî 'ti; uppaṃkaḥ samûhaḥ; râviyaṃ raṃjitaṃ; viulo (°lla!) âvignaḥ; — upamâlaṃkâraḥ; — gehört viulla (viula wäre gegen das Metrum) etwa zu vyâkula, mit Verschiebung der Länge in die zweite Silbe? oder ist viuḍaï Hem. 4, 31 (als Caus. von naç), wozu Pischel Mahr. vituḷaṇeṃ to fade away vergleicht, heranzuziehen? s. ṇaṭṭhe viûriaṃ Hem. Deçîn. 7, 72; — für das v von râviya (s. Hem. 4, 49) weiss ich auch keine rechte Erklärung, denn die Abh. p. 27n. 29n. angeführten Fälle, wo v statt h, resp. statt der yaçruti zu stehen schien, sind fast sämmtlich durch die seitdem erhaltenen besseren Lesarten beseitigt; Pischel (Hem. Uebers. p. 136) verweist auf Mahr. râpaṇem to blacken.

572 (587, R 579) Geladevasya (Gala°?), — mahiṇâṇaṃ jeṇeya pavvâsagavviyâ.

gatârthâ gâthâ.

573 (588, R 580) Svetapaṭṭasya (Çvetapaṭasya!), — amâ vilaṃbeṇa, — va jîve (jjaṇa) ittha.

Comm. und B fehlt bis auf: jîvati, nâ 'tra saṃdehaḥ; tvadaprâptijanito 'yaṃ tasyâ râgodbhava iti bhâvaḥ, aprâptau hi daçadaçâ bha(va)ṃti (!), tanma(dhye up)âdhir (?) ayam.

574 (614, R 581) Pippalâyâḥ (? oder lasya, sicher

---

[1]) s. bei 538; und Kâvyâd. 2, 66, wo upamai 'va, bhûta, ucyate.

ist nur ppal), — esă (in B Loch) gaî, — ṇavara, — °yammassa, — ṇimisaṃ pi jan na muccaï piyo (piu B), — avaûḍho.

eshâ gatiḥ kevalaṃ cittajanmano bhavasya (Lücke?); na mucyate; lekhyâlikhito 'pi kṛitâliṃganaḥ kâ(ṃ)ta(ḥ) kâṃtâbhir na mucyate iha hi varṇakramarahitasyâ 'pi asyai 'shâ gatir iti; — svajâtitishṭatire(re ist unsicher)kâlaṃkâraḥ[1]); — (brâhma)ṇâdayo varṇâḥ, çuklâdayaç ca; — die Lesart muṃcai ist feiner als muccaï; — bei der Beziehung auf den Liebesgott ist der Sinn: »auf die Kaste kommt's bei der Liebe gar nicht an; wenn der Liebste nur nicht loslässt, wenn man ihn umschlingt!«.

575 (615, R 582) Viṃdh(y)asya (s. 41), — uvvilli A; uvvilliuṃ B, — ṇa yâṇaï.

udvartituṃ; prathamodgatarasapâne lobhavân; yaḥ khalv anavatîrṇatâruṇyâm api râmâṃ ramayitum ajânane (°nânaḥ?) ratisukhalâbharasena visûtrayati (?) sa evam ucyate; lohillo lobhavân; — anyoktir alaṃkâraḥ.

576 (422, R 583) Ravirâjasya, — gucchayâ, — piyavayaṃsi.

he piyavayaṃsi priyavayasye 'ti; âsan; vaṃjulâ vetasâḥ; — sthâṇuḥ putraphalaçâkhâçûnyas taruḥ; — vayaṃsi (vayassi R) geht wohl auf ein vayasvin zurück! cf. mâṇaṃsiṇî (unter Vorbehalt der Erklärung aus mâna + s und vin).

577 (589, R 584) Mugdhahariṇasya[2]), — avirayapasariya, — vaṇâhoe, — kesuyavaṇa tti; kiṃsûyavaṇa tti B.

---

[1]) wohl svajâtivyatirekâl°, s. 219. 65.

[2]) passt trefflich zum Inhalt des Verses, s. oben p. 17. 18.

aviratapraসritahutavahajvâlâvalîpradîpite; kiṃsûyava-nam iti manasi manyamâno; — bhrâṃtimân alaṃkâraḥ.

578 (590, R 585) Sârasya[1]), — sâriyâĕ, — amha B, — puraü, — pullaviyaṃ B, — taṃ thelaṇaṃ (!); ticcelaṃ (!) B, — mâuyâ, — ṇa vâṇimo; ṇa yâṇâmo B.

he mâuyâ mâtaḥ, asmâkaṃ nidhuvanaçilpaṃ gurûṇâṃ purata ullavitaṃ yathâ tadvelăṃ na jânîmaḥ; saṃjâtalajjâ tatra sthâtuṃ na çakyate (nâ 'ç°) 'ty a.

579 (553, R 586) Çakaṭasya, — (pa)gjara[2])ya-sâriyaṃ mâuyâ avaṇeha raïharâhiṃto | vîsambhapajaṃ-piyâ(i), — loyammi.

gatârthâ gâthâ; metri c. ist mit R mâuyâu zu lesen. Die Cäsur bei mâ — ist im Uebrigen ein Uebelstand bei den hiesigen Lesarten; die hier vorliegende directe Aufforderung erscheint mir auch weniger passend als die indirecte der Ed.

580 (761, R 587) Hâlasya, — hiyaü, — jîyaṃ piva, — dari A, — ṇiṃta, — sachahiṃ A, — °kaliyaṃ (liyaṃ unsicher); °mŭlaṃ (!) B.

mâlatîmakulaṃ, daraniryaddîpidaṃshṭrâgrasadṛiçaṃ daram îshat, dîvî citrakaḥ; sachahaṃ sadṛiçam; — upamâ-laṃkâraḥ; — wir kommen über den Panther nicht hinaus! aber die gute Lesart ṇiṃta steht denn nun hier an richtiger Stelle (cf. R).

581 (591, R 588) Vasaṃtasya, — paccugjuvilla-dalollasaṃta; paccagyuvilladarullasaṃta B, — mayaraṃda-parimalasuhâe, — kuṃdalaïyâi; °laîe B.

tan nâ 'sti yan na bhramaraḥ kartuṃ vâṃchati âliṃ-

---

1) wie eben.

2) statt der ersten Silbe ist eine Lücke gelassen.

ganacumbanâdikaṃ, kuṃdalatikâyâḥ, pratyagrotphullada-lollasanmakaraṃdaparimalasukhâyâḥ; yaḥ kila prathamâ-vatîrṇatâruṇyâm âliṃganacuṃbanâdinâ prapadyate sa evam ucyate; — anyoktir alaṃkâraḥ; — paccagguvvilla (s. RST), pratyagrodvella, frisch hervorbrechend; also: »der Jasmin-Ranke, die da Lust gewährt durch den Duft des aus den frisch hervorbrechenden Blättern quellenden Saftes«.

582 (592, R 589) Guṇânurâgasya[1]), — guṇâisaû, — viya A, — ahiliyyaï (°lishvaï B), — bhamareṇa B.

abhilikhyate yena bhramaraiḥ; yadi nâyikâṃ nir-atiçayarûpasaubhâgyavatîṃ paçyaṃtas taruṇâ na tṛi*sh*yaṃti (tṛipy°) ta evam abhidhîyaṃta iti anyoktir alaṃkâraḥ; — bei °lishvaï B ist nicht etwa an likh oder lash zu denken, sondern das shv ist einfach nur die hier übliche Form des yy, resp. jj, s. oben p. 2. Die Erklärung durch abhi-likhyate ist wohl nur ein Schreibfehler für abhilashyate; ahiliyyaï selbst geht auf √lî zurück, s. G 692, wo es durch çlishyate, âçrîyate übersetzt wird.

583 (616, R 590) Mâdhavaçriyasya (°pri°, oder °vâçra°), — laliya A, — sathâuho (sashvâ° B) vasaï.

sa*shv*âyudhaḥ, kuṃḍalitakodaṃḍaḥ; — Variante zu G 473, T 647.

584 (617, R 591) Koṇa(oder Kâṇa)devasya, — aha-yaṃ puṇa (uṇa B).

yad yasmât kâraṇân mamâ ''yattaṃ madadhînaṃ; tat tavâ ''yattaṃ ity a.; ahaṃ tvadîyahṛidayeshṭâ(eshṭâ un-sicher)nuvartiny api durbhage 'ti bhâvaḥ.

585 (594, R 592) Surabhivṛikshasya, — manne sâu cciya jan na pâviu, — teṇa, — rayaṇaṇâharâhiṃ (hiṃ Loch); rayaṇâharâhiṃ B.

1) wie bei 577.

manye svâda eva tridaçair yan na prâptaḥ; — . . (abgeschürft)mânam alaṃkâraḥ; — also: »weil sie den Geschmack . . nicht kannten, deshalb haben sie . .«; die bisherige Lesart scheint mir, weil mehr indirect, den Vorzug zu verdienen.

586 (593, R 593) Devasya, — ekka cciya dhûyâ gahavaïssa mahilattanaṃ samuvvahaü, — sayalo vi, — jâe B, — °kaü.

mahilâtvaṃ samudvahatu; vismayo 'tra sthâyî bhâvaḥ, grâmarâmârûpâtiçayadarçanam âlaṃbanavibhâvaḥ, animeshaprekshaṇam anubhâvaḥ, tad uktam: vismayo 'pi nâmâ 'nuçra(?)mây*e*ṃdrajâlakuhakâdyair niratiçayaçilpacitrâdikarmanirmâṇanirva(r)tyaḥ, tasya ca maṃjû(t)kshepair animeshaprekshaṇaiḥ saromâṃcaiḥ kâryâbhinayo locanavistâraiḥ sâdhuvâdaiḥ ce 'ti; — also: »die Tochter des Hausherrn einzig und allein trägt die Krone unter den Weibern davon, da sie alle Dörfler zu starr (nur nach ihr) blickenden Göttern gemacht hat«.

587 (762, R 594) Sîhalasya, — avâh*a*rillâṇa, — savvakayyesu; sayala° B.

abahirbhûtânâṃ sarvakâryeshu; mlechatayâ (?) sah*a*daye(sahṛi) camatkâriṇî kâ 'py uktivaicitrî parisphuratî 'ti çlesho 'laṃkâraḥ.

588 ist in der Vers-Zählung der Handschrift nicht vorhanden; doch scheint nichts zu fehlen, da 587 = R 594 und 589 = R 595.

589 (619, R 595) Çâlikasya, — maṃ fehlt, — sahîu, — mâ mara tti, — jiyaṃ tehiṃ, — °lâvo, — saṇeha magju ciya ṇa hoi.

dakshase (drakshyate) jîvadbhir iti hetor mâ mriyasve 'ti kâraṇaṃ.

590 (620, R 596) Jukkuraṃgyăḥ (? °gyâḥ), — °maü dîviyamaîe taha lâliu, — hatthâu; hatthâhi B.

tathâ tena prakâreṇa lâlito ramitaḥ sayanhâe satrishṇâyâḥ (°shṇayâ) sâbhilâshayâ; vîviyamaî krîḍâmṛigî; — hetur alaṃkâraḥ; — der Comm. (und B) zu pâda 1 fehlt; — dîvitamṛigî »zum Spiel dienende mṛigî«, krîḍâmṛigî ist ein sonderbarer Ausdruck (im Ssk. nur: dyûta); auch handelt es sich hier doch gewiss nicht um zahme Rehe, sondern um im Walde lebende; auch lâlio ist dem pulaïo gegenüber, trotz der Zustimmung von T, schwerlich berechtigt.

591 (763, R 597) tasyai 'va[1]), — tisiu mayaü tti maî maü vi tisiyaṃ maî kaliûṇa.

nigadavyâkhyâte 'yaṃ gâthâ; — also wohl: tisio piyaü tti maî, mao vi tisiyaṃ maïṃ kaliûṇa; »die Ricke, denkend: »er ist durstig, mag trinken«, der Bock auch, sie für durstig haltend, — so kommen alle Beide . . nicht zum Trinken«.

592 (554, R 598) Hastinyâ(ḥ), — iddahamitte, — vaḍaï A, — bhicha tti, — kîsa rebhaṇasi, — jîvisi taṃ maha 'chariyaṃ.

yaj jîvasi tan mamâ "çcaryam; dhârmike 'ty ullumṭhanâyâṃ, dhârmikas tvam atha ca parâpakârakaraṇe pravṛitta iti; re iti nipâtaḥ niṃdâyâṃ: »re hare are saṃbhâshaṇaratikalahâkshepeshu« (Var. 9, 15 wo aber re are hire . .; s. noch Hem. 2, 201. 202). Also ironisch: »du bist mir ein schöner Frommer . .!«

593 (764, R 599) Vâṇesurasya (ṇâ?), — dhavalavalaṃta puṇo va, — vigjahaṃ kâuṃ.

nigadavyâkhyâte 'yaṃ gâthâ; — valaṃta ist nicht übel.

[1]) sollte tasyâ eva heissen.

594 (556, R 600) Hâlasya[1]), — phaṃsâ, — nhâutti-nnâĕ; nhâṇuttinnâe B, — °hi hihurâ A, — rovaṃti va baṃdhaṇabhaeṇa.

rudaṃtî 'va; snânottîrṇâyâ iti pûrvakâle 'ty-âdinâ (Pâṇ. 2, 1, 49) karmadhârayaḥ; sâparâdhaḥ kila baṃdhanaṃ labhate, aparâdhas tu nitaṃbasparçaḥ, ato 'sâv utprekshâ-laṃkâraḥ (ato sâdhu Cod.); — es ist eine hübsche Nüance, die Bh. herzubringt: die Haare weinen aus Furcht davor, dass sie zur Strafe für ihre Unbill in Bande geschlagen werden.

595 (555, R 601) Viddhasya, — pamaggasi, — ichâĕ A, — arasaṃna (°saṃnna B), — yâṇisi, — rase A.

mame'châyâm; — .. 'nyoktir alaṃkâraḥ (die drei letzten Zeilen von 71ª ebenso wie die drei ersten von 71ᵇ sind fast ganz abgeschürft und verwischt; mit 'nyoktir beginnt die letzte Zeile von 71ª); — also: »o du nichts von Saft (Gefühl) Verstehender!«

596. 597 scheinen in der Verszählung übergangen zu sein, da zwischen dem Schluss von 596 auf der letzten Zeile von 71ª und der zweiten Zeile von 71ᵇ, wo sich zu Anfang die Worte jaï paḍalâ haraï aus v. 598 (und zwar nicht als Theil von A, sondern von B) vorfinden, kein Platz für sie ist. Auch scheint zwischen 595 und 598 nichts zu fehlen, da 595 = R 601 und 598 = R 602.

598 (621, R 602) von A ist nichts, von B und dem Comm. sind nur kümmerliche Spuren zu lesen, aus dem zu 595 angeführten Grunde.

sattalî navamâlikâ; — anyâpadeço 'laṃkâraḥ.

599 (622, R 603) tasyai 'va, — kavâḍaya, — thaṇachali, — juvâṇâṇa.

[1]) steht vor der Verszahl des vorigen Verses: Hâlasya || 593 ||

yuvatir yûnâṃ stanasthalîvarṇikâm iva darçayati; dvy=aṃgulakapâṭakâpinaddhastanonnatiguṇena saviçeshâḥ (shâ!) adhikadṛiçyamânâṃtarâ kaṃcukikâ yasyâḥ; dṛiçyamânaika=deçatayâ stanavarṇikâm iva darçayati; varṇikâ ekadeçaḥ dṛiçyadarçanena ekadeçino jnâna(ṃ); — utprekshâ 'laṃ=kâraḥ.

600 (557, R 604) ohne Autor-Namen, — ṇiyaliya (blos niya B), — tattila vaḍikkharabhoîu (bhoi B), — uvvasaï; uvviya (!) B.

nigaḍita; na udvijate; kadâcid udâsînamṛidusvâmiko bhavatî 'ty âha: tatti° bhoi vi, ciṃtâparatîvratarabhogino (°ko!) 'pi; evaṃbhûto 'pi grâmo no 'dvijate, tat tava saṃ=tasaṃtamasa(samtatatamasâ?) tiraskṛitasakalalokalocanâloka=tâyâ (°tayâ?) prachannakâmitopakaraṇasya vaṭaviṭapino vila=sitam iti bhâvaḥ; tattil*o* ciṃtâtatparaḥ, paḍikharo amar=shaṇaḥ; — hetur alaṃkâraḥ.

iti Hâlaviracite gâthâkoçe shashṭham etat çataṃ sam=âptam iti || iti Bhuvanapâladevaviraci*tau* chekoktivicâ=ralîlâyâṃ || cha || cha || çrî || cha. Hiermit bricht das Mspt. mit Zeile 15 (die Seite hat sonst 17 Zeilen) ab.

Berlin, den 5. Januar 1883. A. W.

Anhang.

Es erscheint mir als zweckmässig, hier eine alpha=betische Liste aller der Bhuv. zufolge durch die einzelnen Verse zum Ausdruck gelangenden alaṃkâra anzuschliessen [unter Hinzufügung auch der darin geschilderten ceshṭâlaṃ=kâra]. Und zwar markire ich zugleich durch ein beigefügtes Sternchen diejenigen Fälle, wo sich eine Erklärung oder ein Citat beigebracht findet. Haben diese Citate hier auch meist einen höchst verderbten Wortlaut, so mag doch auch

er noch vielleicht im einzelnen Falle zur Feststellung resp. Kritik des betreffenden Textes selbst einen Beitrag liefern, wie dies denn ja schon jetzt bei den bereits nachweisbaren Citaten hie und da der Fall ist. Die Zahlen in eckigen Klammern hinter den Namen beziehen sich auf paricheda 2 in Daṇḍin's Kâvyâdarça; R resp. bezeichnet Rudraṭa's Kâvyâlaṃkâra. Letztere Citate verdanke ich, s. oben p. 67ⁿ, G. **Bühler**'s Freundlichkeit.

Berichtigungen.

37, 12 lies: sûkshmo; — 46, 8 bei v. 57 lies: sâkshepabhrâṃtimadbhyâṃ saṃsṛishṭir alaṃkâraḥ; — 48, 12 lies: ist bedenklich; — 49, 12 lies: rûpanigûhanaṃ; — 70, 10 lies: laksh(y)aḥ; — 83 zu v. 205 s. das bei v. 458 p. 161 Bemerkte; — 87, 9. 10. Der Vers lautet, Bühler zufolge, bei Rudraṭa 8, 88: vastu prasiddham iti yad viruddham iti vâ 'sya vacanam âkshipya | anyat tathâtvasiddhyai yatra brûyât sa âkshepaḥ ||; — 148, 22 lies: utprekshâ.

Lückenbüsser.

Ich benutze den freien Raum hier, um darauf hinzuweisen, dass ich mir in der dem Jahrgang 1881 der Z. D. M. G. beigegebenen Beilage: »Zu weiterer Klarstellung« p. 4 fg. unnöthige Mühe gegeben habe, nachzuweisen, dass der neuerdings erhobene Anspruch de Lagarde's, in seinen »Arica« (1851), resp. in seiner Schrift: »Zur Urgeschichte der Armenier« (1854) zuerst den iranischen, resp. nach dem damals (l. c. p. 5) üblichen Gebrauch des Wortes: ârischen, Charakter des Armenischen dargethan zu haben, unberechtigt ist. — Ich hätte mir diese Mühe sparen können, einfach nämlich auf de Lagarde's eigene Worte in dem an mich 23. 1. 1862 gerichteten Schreiben, s. Z. D. M. G. 34, 410, verweisen sollen. Dieselben lauten:

»Herr Müller tritt mit dem Anspruch auf, den Arischen Charakter des Armenischen zuerst erwiesen zu haben: das habe ich vor ihm nicht gethan, da es schon zu meiner Zeit nicht mehr nöthig war, wenigstens für Niemand, der armenische Texte verstand.«

Berlin, den 17. März 1883. A. W.

Miscellen.

---

1. Dharmakîrti.

Dharmakîrti ist einer der älteren Schriftsteller über Alaṃkâra. Sein Werk Bauddhasaṃgati wird von Subandhu in der Vâsavadattâ (S. 235, ed. Hall) erwähnt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er identisch mit dem buddhistischen Philosophen gleichen Namens, der nach Wassiljew einen Commentar zu Diṅnâga's Pramâṇasamuccaya, die Werke Pramâṇavârttika, Pramâṇaviniçcaya, Prasannapâda geschrieben hat. Ein halber çloka von dem Philosophen wird im Bauddhacapitel des Sarvadarçanasaṃgraha (S. 15) erwähnt. — Verse von ihm werden von Ânandavardhana im Dhvanyâloka (z. B. I. O. 1008 fol. 28[b]. 129[b]) angeführt, die Çârṅgadharapaddhati (Çp.) enthält einen, das Saduktikarṇâmṛitam (Skm.) acht.

Çp. hariṇânyokti 55, 11:

svachandaṃ hariṇena yâ virahitâ daivât samâsâditâ
bhaṅgaprasnutadugdhabindumadhurâ çâler navâ mañjarî |
niḥçvâsânaladagdhakomalatṛiṇaprakhyâpitântarvyathas
tâm eva prativâsaram munir iva dhyâyan vane çushyati ||

»Die frische Reisdolde, welche beim Bruch süsse Milchtropfen träufelte, hatte der Rehbock durch die Gunst des Schicksals getroffen, aber sie muthwillig verlassen. Jetzt aber verräth er seine innere Pein dadurch, dass er mit seinem (heissen) Schnaufen das zarte Gras verbrennt, und, täglich an sie denkend, sich im Walde wie ein Einsiedler abhärmt.«

Skm. 2, 339 lâvaṇyadraviṇavyayo, s. Böhtlingk: Ind. Sprüche 5850 nach Kuvalayânanda. Lesarten in α. svîkṛitaḥ für arjitaḥ, β. svachandaṃ vasato, δ. tanvyâs tanuṃ.

Skm. 2, 141: vaktrendor na haranti vâshpapayasâṃ dhârâ manojnâṃ çriyaṃ niḥçvâsâ na kadarthayanti madhurâm bimbâdharasya dyutim | tanvyâs tvadvirahe vipakvalavalîlâvaṇyasaṃvâdinî châyâ kâ 'pi kapolayor anudinaṃ tasyâḥ paraṃ çushyati ||

»Bei der Trennung von dir nehmen die Thränenströme der Zarten nichts von ihrer reizenden Schönheit, noch verderben ihre Seufzer den lieblichen Glanz ihrer rothen Lippen; nur die köstliche Farbe ihrer Wangen, welche mit der Anmuth einer reifen Lavalî zu wetteifern pflegte, schwindet mit jedem Tage mehr dahin.«

Skm. 1, 406:
çaçinam asûta prâcî nṛityati madano hasanti kakubho 'pi |
kumudarajaḥpaṭavâsaṃ vikirati gaganâṅgane pavanaḥ ||

»Sobald die östliche Himmelsrichtung den Mond hervorgebracht hat, tanzt der Liebesgott, lachen die Weltgegenden und streut der Wind in der Aetherhalle Lotusblüthenstaub als wohlriechendes Pulver aus.«

Skm. 2, 476 çikhariṇi kva nu nâma, Böhtlingk: Indische Sprüche 6455.

Skm. 5, 373: çailair bandhayati sma vânarahṛitair Vâlmîkir ambhonidhiṃ Vyâsaḥ Pârthaçarais tathâ 'pi na tayor atyuktir udbhâvyate | vâgarthau ca tulâdhṛitâv iva tathâ 'py asmatprabandhân ayaṃ loko dûshayitum prasâritamukhas tubhyam pratishṭhe namaḥ ||

»Zwar liess Vâlmîki Affen mit Steinen, und Vyâsa Arjuna mit Pfeilen den Ocean überbrücken, und Niemand

zeiht sie der Uebertreibung. In unseren Schriften sind Form und Inhalt gleichsam mit der Wage abgemessen, und dennoch öffnen die Leute weit ihren Mund, um sie herabzusetzen; hervorragende Stellung! dir unsere Huldigung.«

Eine Stichelei auf das orthodoxe Brahmanenthum.

Skm. 2, 454 saṃgamavirahavikalpe, Sâhityadarpaṇa S. 285. Padyâvalî 238. Subhâshitamuktâvalî 14, 12. Vetâlapañcaviṅçati S. 17. Böhtlingk: Ind. Spr. 6671.

Wenn endlich in Skm. 5, 212. 178 die beiden Verse: amîshâm prâṇânâm und asanto nâ 'bhyarthyâḥ, welche beide Bhartṛihari angehören, Dharmakîrti zugeschrieben werden, so ist dieses so zu erklären, dass der Sammler sie aus dem Werk über Alaṃkâra entnahm, ohne sich weiter um den wirklichen Verfasser zu kümmern.

---

2. Bhâmaha.

Ein zweiter, bisher nur dem Namen nach bekannter Schriftsteller über Alaṃkâra ist Bhâmaha. Er wird von Ânandavardhana im Dhvanyâloka mehrfach angeführt. Der bekannte Aesthetiker Udbhaṭa hat zu seinem Werke einen Commentar verfasst. Ein Vers von ihm findet sich bei Jayamaṅgala zu Bhk. 10, 22. Çrîdhara hat 4, 254 nur den folgenden von ihm ausgehoben:

kakubhi-kakubhi bhrâmam-bhrâmaṃ vilokya vilokitam
malayajasamo dṛishṭo 'smâbhir na ko 'pi mahîruhaḥ |
upacitaraso dâhachede çilâtalagharshaṇe 'py
adhikam-adhikaṃ yat saurabhyaṃ tanoti manoharam |

»Wir sind von Gegend zu Gegend gewandert und haben uns genau umgesehen, doch haben wir keinen Baum gefunden, der dem Sandelbaum gleich käme; denn wird

er verbrannt, gefällt oder an einem Stein gerieben, so verstärkt das nur seine Essenz und er verbreitet angenehmen Duft in höherem Grade.«

Vallabhadeva in der Subhâshitâvalî schreibt ihm die folgenden zwei Strophen zu: 1646. 1647.

ne 'yaṃ virauti bhṛiñgâlî madena madhurasvanâ |
ayam âkṛishyamâṇasya kandarpadhanusho dhvaniḥ ||
kiṃçukavyapadeçena tarum âruhya sarvataḥ |
dagdhâdagdham araṇyânyâm paçyatî 'va vibhâvasuḥ ||

»Kein Bienenschwarm ist es, welcher hier vor Wonne lieblich summt, sondern der Klang des Bogens, welchen der Liebesgott (zum Abschnellen) anzieht.«

»Unter dem Scheine der (hochrothen) Kiṃçuka-blüthen hat das Feuer einen Baum erstiegen, und sieht sich gleichsam allenthalben um, was im Walde verbrannt und unverbrannt sei.«

---

3. galla, laḍaha.

Unter den 16 Fehlern, welche in der Poesie bei Anwendung von Wörtern zu vermeiden sind, wird im Sarasvatîkaṇṭhâbharaṇa 1, 15 auch der Gebrauch von provinziellen Ausdrücken angeführt: tad deçyam iti nirdishṭaṃ yad avyutpattimat padam | »provinziell ist ein Wort, wenn es keine Etymologie hat«. Der Verfasser giebt als Beispiel das von ihm selbst gefertigte Distichon:

gallau lâvaṇyatallau te laḍahau maḍahau bhujau |
netre vosaṭṭakandoṭṭamoṭṭâyitasakhe sakhi ||

»Deine Backen, o Freundin, sind zwei Teiche von Anmuth, deine Arme hübsch und hager, deine Augen gleich der Erscheinung(?) einer aufgeknospten, blauen Lilie.«

galla ist der gemeine Ausdruck für gaṇḍa. talla ist alpaṃ saras, laḍaha = manohara, maḍaha = kṛiça, vosaṭṭa = vikasita, kandoṭṭa = nîlotpala.

Von diesen Wörtern werden talla und laḍaha erst in späteren Sanskritlexicis angeführt. laḍaha, maḍaha, vosaṭṭa und kandoṭṭa finden sich in Hâla, resp. ausser kandoṭṭa auch in der Pâiyalacchî, kandoṭṭa aber in Vararuci. maḍaha erwähnt auch Vâgbhaṭa im Alaṃkâratilaka fol. 10[b]: prakṛitipratyayamûlâd vyutpattir nâ 'sti yasya deçyasya | tan maḍahâdi kathaṃcin na rûḍhir iti saṃskṛite racayet ||

laḍaha, welches mit lalita, lalanâ zusammenzuhängen scheint, begegnet in Sanskritgedichten mehrfach. So giebt das Skm. 1, 136 aus einem Mahâkavi die Stelle: kirantaḥ kâverîlaḍahalaharîçîkarakaṇân (; ebendas. âlambyottânatalla). Aus Skm. notire ich noch folgende Stellen: 1, 313 von Bhânu:

devaḥ çrîvadanendubimbalaḍahajyotsnâcakoro hariḥ |

2, 15 von einem Ungenannten:

asyâḥ kuñkumapañkalepalaḍahachâyaṃ vapur vartate |

Statt laṭabhâbhâve im Vikramâñkacarita 8, 71 schreibt das Skm. 2, 81: laḍaho bhâve.

---

4. **Epigramme aus Vallabhadeva's Subhâshitâvalî.**

vyâkaraṇasiṅhabhîtâ apaçabdamṛigâ kva vicareyuḥ | gurunaṭadaivajnabhishakçrotriyamukhagahvarâṇi yadi na syuḥ || 2300 ||

»In Angst vor dem Löwen: Grammatik, wo sollten die Rehe: Barbarismen umherstreifen, gäbe es nicht das Dickicht des Mundes von Erziehern, Schauspielern, Astronomen, Aerzten und Vedakundigen?«

adhamarṇaçavâjîviçrâddhabhugdushṭabhûbhujâm |
abhiprâyâ na sidhyanti tene 'daṃ dhriyate jagat || 2321 ||

»Die Absichten von Schuldnern, Leichendienern, Leichenmahlschmausern, bösen Fürsten gehen nicht in Erfüllung; só bleibt diese Welt bestehen.«

anekair nâyakaguṇaiḥ sahitaḥ sakhi me patiḥ |
sa eva yadi jâraḥ syât saphalaṃ jîvitam bhavet || 2386 ||

»Mein Gatte, liebe Freundin, besitzt die mannigfachen Eigenschaften eines Liebhabers. Wäre er nur mein Buhle, so hätte mein Leben seinen Zweck erreicht.«

vaidyanâtha! namas tubhyaṃ kshapitâçeshamânava |
tvayi vinyastabhâro 'yaṃ kṛitântaḥ sukham edhate || 2318 ||

»Fürst der Aerzte! der du alle Menschen tödtest, dir sei Verehrung. Der Todesgott hat dir sein Amt übertragen und kommt dabei zu seinem Vortheil.«

vâcayati nâ 'nyalikhitaṃ likhitam anenâ 'pi vâcayati nâ 'nyaḥ | ayam aparo 'sya viçeshaḥ svayam api likhitaṃ na vâcayati || 2343 ||

»Er liest nicht, was Andere geschrieben, und seine Schrift kann Niemand lesen. Aber dazu kommt hier noch, er kann nicht einmal seine eigene Handschrift lesen«.

dâhajvareṇa me mândyaṃ vada vaidya! kim aushadham | piba madyaṃ çarâveṇa mamâ 'py ânaya karparam || 2320 ||

»Ich bin so schwach von Hitze und Fieber, sprich, Arzt, welches Mittel giebt's dafür?« — »Trink' Wein im Humpen! und bring' auch für mich ein Krüglein!«

nidâghakâle viprasya prasuptasya taror adhaḥ | çunâ pramûtritaṃ haste »devasya tve« 'ti so 'bravît || 2317 ||

Bonn, 13. März 1883. Th. Aufrecht.

Ueber die heiligen Schriften der Jaina.

Nach der Auffassung der modernen Jaina gehen ihre sämmtlichen heiligen Texte auf den ersten Jina, Ṛishabha, zurück[1]). Die erste Spur dieser Anschauung scheint mir in dem wohl aber secundären Schlussparagraphen der Nandî vorzuliegen, in welchem die aṇunnâ, anujnâ (unmittelbar vorher werden die 12 aṅga als bhâvâṇunnâ aufgezählt) auf Usabhaseṇa zurückgeführt wird[2]), wie denn das Schol. auch schon an einer früheren Stelle, wo 84 Hunderttausende von païnna dem Vaddhamâṇasâmi zugetheilt werden, dafür den Ṛishabhasvâmin substituirt.

In einem gewissen Einklang hiermit stehen die Angaben in Nemicandra's (in Prâkṛit abgefasstem) pravacanasâroddhâra § 36, bei titthavucchea, in vier zwischen v. 435 und 436 eingefügten Versen[3]). Dieselben erscheinen als eine detaillirte Ausführung der in v. 434 enthaltenen, ziemlich dunklen, allgemeinen Angaben, und besagen, dass während der acht jiṇaṃtara: Usahajiṇiṃdâu jâ Suvihî, also von Usaha 1 bis Suvihi 9, nur elf aṅga, ohne den diṭṭhivâa, der die zwölfte Stelle einnimmt, bestanden: muttûṇa diṭṭhivâyaṃ havaṃti ikkârase 'va aṃgâiṃ. Während

---

1) s. Dharmasâgara in seinem Kupakshakauçikâditya, in den Sitzungsber. der Königl. Akad. der Wissensch. 1882, p. 813 (23; ich citire diese meine Abh. fortab als Kup.), und Jacobi im Indian Antiquary 9, 161 (1880).

2) âdikarapurimatâle(kâle!) pavattiâ Usabhaseṇassa.

3) in dem Saṃvat 1242 AD 1186 verfassten Commentar des Siddhasenasûri werden diese Verse nicht erklärt, sind jedoch in der mir vorliegenden Handschrift desselben in dem in der Mitte der Seite stehenden Text nicht nur mitgetheilt, sondern auch mitgezählt.

der folgenden sieben jiṇaṃtara: Suvihijinâ jâ Saṃtî, von Suvihi 9 bis Saṃti 16, waren alle zwölf aṅga vucchinna. Während der letzten acht jiṇaṃtara aber: Saṃtijinâ jâ Vîraṃ, von Saṃti 16 bis Vîra 24, waren sie nicht vuchinna. Dann aber ist der diṭṭhivâa wieder verloren gegangen: vuchinno diṭṭhivâo tahiṃ. Diese Angaben sind zunächst auch dunkel, erhalten jedoch ihr Licht durch den v. 434 [1]) selbst, den sie ihrerseits zu erläutern bestimmt sind. Danach sind alle drei Angaben immer nur für die Intervalle zwischen den Jina gültig. Der Sinn ist somit: zu Usabha's Zeit waren alle 12 aṅga vorhanden, je zwischen Jina 1—9 aber nur die ersten elf; je zwischen Jina 9—16 waren alle 12 verloren, und unter resp. je zwischen Jina 16—24 waren sie alle vorhanden. Das zwölfte aṅgaṃ ging aber nach Jina 24 wieder verloren.

Wenn denn nun diese Angaben zwar allerdings dafür eintreten, dass die 12 aṅga schon zu Usabha's Zeit bestanden haben sollen, so tritt doch andererseits gerade in ihnen in sehr unverhüllter Weise das Bewusstsein davon zu Tage, wie windig es mit diesem Anspruche bestellt ist. Der Commentator bezeichnet den Grad des vucchea während der jinaṃtara je zwischen Suvihi bis Saṃti dahin, dass: arhaddharmavârttâ 'pi tatra nashṭâ gewesen sei. Ein sehr sonderbares testimonium beiläufig für den Erfolg der Thätigkeit je dieser sieben frommen Heiligen (10—16)!

---

[1]) derselbe lautet: purimaṃtima-aṭṭhaddha(aṭṭhaṭṭha!)-'ṃtaresu (caturviṅçates tîrthakṛitâṃ trayoviṅçatir evâ 'ṃtarâṇi bhavanti) titthassa na 'tthi vocheu | majjhillaesu sattasu ittiyakâlaṃ tu vocheu || 434 || — (Zusatz bei der Correctur:) Dr. Leumann theilt mir mit, dass die Quelle für diese Angaben in Bhagav. 20, 8 vorliegt; zu vgl. sei im Uebrigen auch noch Âvaçy. 4, 16: paḍhamassa (jiṇassa) bârasaṃgaṃ, sesâṇ' ikkârasaṃgasualaṃbho.

Ueber den nach Mahâvîra wieder eingetretenen vucchea des zwölften aṃgaṃ, des diṭṭhivâa, liegen im Uebrigen in der Tradition noch einige speciellere Nachrichten vor. In Bezug nämlich auf die vierzehn sogenannten pûrvâṇi, s. Hem. 246. 247, welche den überlieferten Angaben zufolge einen Theil desselben bildeten, und welche Mahâvîra seinen sämmtlichen Schülern überliefert haben soll, von denen sie aber nur Einer, Sudharman, wieder an seinen Schüler Jaṃbû, den letzten kevalin, weiter gab, heisst es, dass dieselben nur während noch weiterer 6 Generationen erhalten blieben, in Folge wovon die betreffenden sechs Patriarchen, nämlich: Prabhava 3, Çayyaṃbhava 4, Yaçobhadra 5, Sambhûtivijaya 6, Bhadrabâhu 7, und Sthûlabhadra 8, den Ehrentitel çrutakevalin, resp. caüddasapuvvi (im Nandis.), caturdaçapûrvadhârin, °pûrvin führen [1]). Die nächstfolgenden sieben Patriarchen, nämlich: Mahâgiri, Suhastin bis Vajra (Hem. v. 35), kannten, da mit Sthûlabhadra der Tradition zufolge die Kenntniss der letzten 4 pûrva abschloss [2]), nur noch zehn derselben, daher sie dasapuvvi (cf. Nandis.), daçapûrvin heissen, und von da ab schwand dann (in Anuyogadvârasûtra ist, s. Bhag. 2, 318, zunächst noch von einer Stufe: navapuvvi die Rede) die Kenntniss der pûrva Stufe für Stufe immer mehr, so dass schliesslich zu Devarddhigaṇi's Zeit, 980 Jahre nach Vîra, »only one pûrva remained«, s. Klatt im Indian Antiquary 11, 247b 1882 (ich bezeichne diese Abh. fortab durch Kl.). Auch nach Çânticandra zu up. 6 ist der diṭṭhivâa seit 1000 nach Vîra gänzlich vyavachinna.

1) s. Hem. 33. 34; Comm. p. 293 bei Böhtlingk-Rieu.

2) trayodaçapûrvin, dvâdaça°, ekâdaça° hat es eben der Tradition zufolge niemals gegeben (s. Eingang der avacûri zur Oghaniryukti.).

Die Details über den ersten Verlust an pûrva-Kenntniss, resp. den Uebergang von deren 14 zu deren 10, werden von Hemacandra im neunten Buch des pariçishṭaparvan v. 55 fg. berichtet. (Leider fehlt in der mir vorliegenden, zudem ziemlich incorrecten Handschrift ms. or. fol. 773 gerade hier ein Blatt mit v. 69—98, s. aber Jacobi, Kalpasûtra p. 11). Nachdem in den vorhergehenden Versen von Câṇakya und Bindusâra, von Açoka und çrî Kuṇâla, so wie von Samprati Bericht geschehen, geht Hem. zu der am Ende dieser »bösen« Zeit stattgehabten Synode von Pâṭaliputra über, welche sich zunächst der Aufgabe unterzog, das in Vergessenheit gerathende çrutam je von Jedem, der im Besitz eines Stückes war, zu sammeln und so die elf añga zusammenstellte [1]). Für den dṛishṭivâda aber war Bhadrabâhu der Einzige, an den man sich wenden konnte. Der war aber auf dem Wege (?) nach Nepâl (Nepâladeçamârgastha) und wies die Aufforderung des saṃgha, welcher zwei muni sandte, um ihn herbeizuholen, damit zurück, dass er ein auf 12 Jahre berechnetes dhyânam angefangen habe und nicht unterbrechen könne. Als ihm aber der çrîsaṃgha durch andere zwei muni mit der Strafe der Exclusion (saṃghavâhya) drohte, bat er, ihm kluge Schüler zu senden, denen er zu bestimmten Zeiten sieben vâcanâs geben wolle. Der saṃgha sandte darauf den

---

[1]) itaç ca tasmin dushkâle karâle kâlarâtrivat |
nirvâhârthaṃ sâdhusaṃghas tîraṃ nîranidher yathâ || 55 ||
aguṇyamânaṃ tu tadâ sâdhûnâṃ vismṛitaṃ çrutam |
anabhyasanato naçyaty adhîtaṃ dhîmatâm api || 56 ||
saṃghaḥ Pâṭaliputr(ak)e dushkâlâṃte 'khilo 'milat |
yad aṃgâdhyayanoddeçâdy âsîd yasya tad âdade || 57 ||
tataç cai 'kâdaçâ 'ṃgâni çrîsaṃgho 'melayat tadâ |
dṛishṭivâdanimittaṃ ca tasthau kiṃcid viciṃtayan || 58 ||

Sthûlabhadra (v. 69), der indessen nach Erlernung der ersten 10 pûrva den Bhadrabâhu so erzürnte, dass derselbe zur Strafe dafür die restirenden vier dgl. ihm nur zu persönlicher Kenntniss, als Niemandem weiter zu lehren (anyasya çeshapûrvâṇi pradeyâni tvayâ na hi, v. 109), übergab.

Mit dieser ganzen Relation steht es denn nun freilich in erheblichem Widerspruch, dass wir nicht nur in aṅga 4 und im Nandisûtra eine detaillirte Inhaltsangabe des ganzen diṭṭhivâda, inclusive der 14 pûrva, vorfinden, sondern dass auch theils ebendaselbst, theils in mehreren anderen Texten (Mahâniçîtha, Anuyogadv., Âvaçy. nijj.) das duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam wiederholentlich erwähnt wird, somit zu deren Zeit denn eben doch allem Anschein nach, und zwar ganz intact, da von keinem Mangel dabei die Rede ist, noch bestanden zu haben scheint. Dér Bhadrabâhu nun, von dem die angeführte Legende gilt, ist der Tradition nach bereits 170 nach Vîra gestorben, während in zweien der Texte, die das duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam erwähnen, Daten enthalten sind, welche direct in eine über 400 Jahr spätere Zeit hinabführen! — Es scheint mir aber auch die ganze Legende selbst ihrerseits nur einen Abklatsch der buddhistischen Legende von dem Concil unter Açoka etc. zu enthalten und somit wenig Ansprüche auf Glaubwürdigkeit zu haben.

Jedenfalls tritt in derselben ein bestimmter Gegensatz zwischen den 11 aṅga und den pûrva zu Tage. Und zwar haben wir nach dem Scholion zu aṅga 4 uns das Verhältniss Beider so zu denken, dass der tîrthakara, d. i. Mahâvîra — hier wird also von Ṛishabha ganz abstrahirt — seinen gaṇadhara zuerst den Inhalt der pûrvagatasûtra vortrug, dáher heissen sie pûrvâṇi, worauf die gaṇadhara

ihrerseits denselben in die Form der aṅga: âcâra etc. brachten[1]). Nach einer andern Ansicht hätten dieselben nach dem Vortrage des Arhant zuerst auch das pûrvagataçrutam in Textform gebracht, und danach erst sich den aṅga: âcâra etc. zugewendet[2]). Wir kommen auf diese Erklärung des Namens pûrva, resp. die Differenz zwischen aṅga 1—11 und aṅga 12 im Verlauf zurück.

Entsprechend nun dem, wie hierbei (s. auch Âv. 2, 13) dem arhant, resp. tîrthakara, der eigentliche Inhalt, den gaṇadhara nur die Abfassung der äusseren Form dafür zugetheilt wird, finden wir auch im Anuyogadvârasûtra den âgama überhaupt in attâ°, aṇaṃtarâ° und paraṃparâ°, eigene, unmittelbar erhaltene, und überlieferte Lehre eingetheilt. Erstere kommt allein den titthagara (Plur.) unbedingt zu, ihren Schülern, den gaṇadhara, dagegen nur für das suttam, den Text, während sie für den attha, den Inhalt, blos im Besitz des aṇaṃtarâ° sind. Ihren Schülern wieder steht für das suttaṃ zwar aṇaṃtarâ° zu, für den attha aber nur paraṃparâ°. Und von da ab giebt es denn überhaupt nur letzteren, weder attâ° noch aṇaṃtarâ°. Es beschränkte sich resp. schon die Thätigkeit der daça-

[1]) atha kiṃ taṃ (tat!) pûrvagataṃ? ucyate, yasmât tîrthakaras tîrthapravartanâkâle gaṇadharâṇâṃ sarvasûtrâdhâratvena pûrvagata[sûtrâdhâratvena pûrvaga(ta)]sûtrârtha(ṃ; das zweite sûtrâdhâ° gata ist wohl Wiederholung des Schreibers) bhâshate tasmât pûrvâṇî 'ti bhaṇitâni, gaṇadharâḥ punaḥ çrutaracanâṃ vidadhânâ âcârâdi krameṇa racayaṃti sthâpayaṃti ca. — S. auch Wilson, Sel. W. 1, 285 ed. Rost (aus Mahâvîracar. 3): sûtritâni gaṇadharair aṅgebhyaḥ pûrvam eva yat | pûrvâṇî 'ty abhidhîyante tenai 'tâni caturdaça ||

[2]) matâṃtareṇa tu pûrvagatasûtrârtha(ḥ) pûrvam arhatâ bhâshito, gaṇadharair api pûrvagataçrutam eva pûrvaracitaṃ, paçcâd âcâra (hier wohl Lücke!) niryuktyâm abhihitaḥ: savvesi âyâre paḍhamo ity-âdi, tat katham? ucyate, tatra sthâpanâm âçritya tatho 'ktaṃ, iha tv akshararacanâṃ pratîtya bhaṇitaṃ, pûrvâṇi kṛitânî 'ti.

pûrvin, nach dem Eingang der avacûri zur Oghaniryukti, auf die Herstellung von saṃgrahaṇi[1]) zu den upâñga etc.

Es werden nun zwar freilich doch auch für einige Texte des âgama wirklich ganz bestimmte Verfasser genannt, die zum Theil wenigstens über die Zeit der daçapûrvin noch erheblich hinabreichen. So schreibt sich upâñga 4 dem Ajja Sâma zu, unter gleichzeitiger Bezeichnung desselben als: »der 23ste«, nämlich »heilige Mann« nach Vîra[2]), als: durch das Anhören der puvva gereifte Einsicht habend, und dem entsprechend als: in Uebereinstimmung mit dem diṭṭhivâa stehend. Der Name des Jiṇabhadda (Âvaçy. 14) geht resp. wohl noch bedeutend weiter hinab. Ueber ihn und Vîrabhadra, anscheinend Verf. des païnna 1, liegt jedoch nichts Näheres vor. Aber auch Sijjambhava, der angebliche Verf. des dritten mûlasûtra, und Bhadrabâhu selbst, welchem die chedasûtra 3—5 und andere Texte zugetheilt werden, gehören zwar noch zu den caturdaçapûrvin, aber doch nicht mehr zu den eigenen Schülern der gaṇadhara, haben somit nur Anspruch auf den paraṃparâgama; und doch stehen ihre Werke, wie die eben genannten, im vorliegenden âgama mitten darin. Wir haben daher schon hiernach daselbst von vornherein sehr verschiedene Bestandtheile anzunehmen.

Die Zusammensetzung desselben ergiebt sich resp. bei näherem Einblick überhaupt als eine ziemlich quodlibetartige. Und damit steht denn auch die Tradition im Einklang. Hatte schon das in dem Bericht Hemac.'s un-

---

1) daçapûrvadharâ apy upakârakâ, upâṃgâdi (° dinâṃ C) saṃgrahaṇyuparacanena (° nena hetunâ C).

2) »he (Kâlikâchârya) is the 23d personage from Vîra, including the 11 Gaṇadharas. In the Siddhânta he is called Syâmârya« Bhâu Dâjî in Journ. Bombay Br. R. As. S. 9, 150 (1867).

mittelbar an die Zeit des Açoka angeknüpfte Concil von Pâṭaliputra, wie wir oben sahen, die elf añga nur noch nothdürftig, Stück für Stück, von Dem und Jenem her, yad añgâdhyayanoddeçâdy âsîd yasya, zusammenbringen, für das zwölfte añgam resp. von Bhadrabâhu schliesslich doch nur einen Theil erlangen können, so war das damals Gewonnene in der Folgezeit dann wieder auf's Neue dadurch in arge Noth gekommen, dass die Ueberlieferung nur eine mündliche war[1]) und, der Tradition zufolge, erst acht Jahrhunderte später (im Jahre 980 Vîra) in eine schriftliche umgewandelt ward. Und zwar geschah dies durch ein Concil in Valabhî unter dem Vorsitz des Devarddhigaṇi kshamâçramaṇa. Nach andern noch 13 Jahre später (993 Vîra) durch ein Concil in Mathurâ unter çrî Skandilâcârya. Es ist hiermit resp. wohl auch noch die Angabe in Verbindung zu bringen, dass im Jahre 980 der Valabhî-König Dhruvasena vor allen Leuten das Kalpasûtram habe recitiren lassen, insofern hierdurch eben wohl eine specielle Betheiligung desselben an dem Werke, sei es des Devarddhigaṇi, sei es des Skaṃdila, denen er durch jenen Act doch entschieden Beihülfe leistete, indicirt zu sein scheint.

Wenn denn nun wirklich in der ganzen Zwischenzeit von 800 Jahren, resp. in den 1000 (980) Jahren seit Vîra's Zeit die Lehre, deren Inhalt er verkündete, während die Form dieses Inhaltes nicht einmal auf ihn selbst, sondern nur auf seine Schüler zurückgeführt wird, nur mündlich überliefert worden ist, — und in Einklang hiermit steht es, dass gerade in den älteren Textstücken die Eingangs-

[1]) pûrvaṃ sarvasiddhâṃtânâṃ pâṭhanaṃ ca mukhapâṭhenai 'vâ "sît, s. Jacobi, Kalpas. p. 117, aus dem Kalpadruma des Lakshmîdhara.

formel: suyaṃ me âusaṃ, teṇaṃ bhagavayâ evam akkhâyam und die Schlussformel: ti bemi für die einzelnen Abschnitte üblich ist, — so kann man sich wahrlich eigentlich nur wundern, dass der vorliegende Siddhânta noch só viel alterthümliche Züge trägt, wie sich factisch in ihm vorfinden. Man denke sich mal den Fall, — was würden wír wohl von Christus wissen, wenn das neue Testament bis zum Jahre 980[1]) AD noch nicht schriftlich existirt hätte, und wir dafür auf eine unter Pabst Sylvester II. stattgehabte Codification der Traditionen über ihn beschränkt wären, denen keine frühere schriftliche, sondern nur mündliche Ueberlieferung zu Grunde läge!

An Pflege der heiligen Texte hat es ja wohl freilich in der Zwischenzeit nicht ganz gefehlt. So wird z. B. dem 19. Patriarchen Vajra eine sehr eingehende Sorge dafür[2]) zugeschrieben, s. Kup. 811 (21). — Nach Angabe der Digambara, s. Jacobi, Kalpas. p. 30, hat resp. die schriftliche Codification ihrer heiligen Texte (dieselben sind aber mit denen des üblichen Siddhânta, der den Çvetâmbara angehört, nicht identisch, s. Wilson Sel. W. 1, 279. 281 ed. Rost) schon dreihundert Jahre früher, als oben angegeben, nämlich durch Pushpadanta AV. 633—683 stattgefunden[3]).

In dem uns vorliegenden âgama spielt im Uebrigen die Schrift gerade eine sehr hervorragende Rolle, so dass

[1]) resp. c. 950, da wir nach Christi Geburt, die Jaina dagegen nach Vîra's Tode rechnen.

[2]) s. auch die in Bezug auf aṅga 1, 1, 9 vorliegenden Nachrichten.

[3]) Jacobi's Angaben: »the whole of the aṅgas was lost after Pushpadanta; he reduced the sacred law to writing«, leiden im Uebrigen an einem inneren Widerspruch, den ich nicht zu lösen vermag. Auch die doppelte Angabe über Vikramâditya's Geburtsjahr ibid., 470 AV. und 683 AV. bleibt ein Räthsel. — Der aṅga 4, 75. 86 erwähnte Pushpadanta ist der neunte Jina!

schon daraus erhellt, was im Uebrigen ja auch durch die Spätheit des obigen Datums selbst — AV. 980 entspricht der Mitte des fünften, resp. dem Anfang des sechsten Jahrhunderts u. Z.[1]) — bedingt ist, dass dieselbe zur Zeit dieser schriftlichen Codification des Siddhânta bereits längere Zeit in ausgedehntem literarischen Gebrauche war. Es tritt dafür zunächst schon der Name bambhî livî selbst ein, mit welchem die »heilige Schrift« darin mehrfach (in añga 4, 5, upâñga 4 etc.) bezeichnet wird. Auch die Bezeichnung des hervorragendsten Theiles derselben, der añga, als duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagaṃ ist wohl in gleicher Richtung zu verwerthen[2]). Bei der Aufzählung der 72 kalâ sodann, welche in añga 4 etc. mehrfach vorliegt, steht das Schreiben: leham stets an der Spitze. Von dem Material der Handschriften: pattaya, potthayalihiyam ist im Anuyogadvârasûtra eingehend die Rede. In añga 4 und up. 4 werden 18 verschiedene Schriftarten, bambhî und javaṇâliyâ (yavanânî) an der Spitze, erwähnt (wobei nahe Beziehungen zu der gleichen Aufzählung in Lalitavistara), und zwar alle 18 als für die bambhî livî verwendet! Auch die 46 mâuyakkharâṇi in añga 4 sind wohl hier zu erwähnen.

Auf den eigenthümlichen Synchronismus der Thätigkeit sei es Devarddhigaṇi's, sei es Skandila's, mit Buddhaghosa's gleicher Thätigkeit für die schriftliche Abfassung des Pâli-Kanons hat schon Jacobi (Kalpas. p. 16 [n]) hingewiesen. Da dieselbe im Uebrigen um mehrere Jahrzehnte älter ist (nahezu um ein Jahrhundert älter als Jacobi's »adjusted date« von Vîra 980), so könnte jeden-

[1]) entweder nämlich, auf Grund der Ansetzung Vikramâditya's in das Jahr 470 Vîra, dem Jahre 453, — oder nach Jacobi's Annahme (Kalpas. p. 15) dem Jahre 514 p. Chr.

[2]) s. Bhag. 1, 282 [n].

falls nur ér seinen Jaina-Collegen als Vorbild gedient haben, nicht etwa umgekehrt. — Ein grosser Unterschied scheidet freilich beide Theile. Während Buddhaghosa den Sprachbestand der Pâli-Texte im Wesentlichen unverändert liess, hat der Redacteur der Jaina-Texte die Mâgadhî-Sprache derselben, welche ihnen wohl (cf. in aṅga 5, 2, 1 die Anrede mit: Mâgahâ!, s. Bhagav. 2, 250) ursprünglich zukam, und in der sie vermuthlich doch auch noch durch das Concil von Pâṭaliputra belassen waren, dem Sprachniveau seiner eigenen Zeit angepasst. Dasselbe steht auf einer weit jüngeren Stufe als das Pâli[1]), und dem entspricht denn auch der officielle Name dafür: addha-Mâgahâ bhâsâ, so schon im vierten upâṅga[2]), resp. ardha-Mâgadhî, so bei den eigenen Grammatikern. Und zwar stellt sich die Sachlage factisch so, dass von den Eigenthümlichkeiten des Mâgadhî nur einige wenige Reste, speciell der Nom. Sgl. Masc. der 1. Decl. auf e, übrig geblieben sind (die dann im weiteren Verlauf auch noch immer mehr verschwinden), während im grossen Ganzen die Sprache sich eben als eine erheblich jüngere Schwester des Pâli ergiebt. Wir werden wohl ziemlich sicher gehen, wenn wir den Grund hierfür in der Oertlichkeit suchen, sei es Valabhî oder Mathurâ, wo die schriftliche Codification stattfand. Déren Dialect ist es, dem sich die alten, ursprünglich in Mâgadhî überlieferten Texte dabei zu fügen hatten.

---

1) s. Bhagav. 1, 392—7, Vorles. über ind. Lit.-G.[2] p. 816.

2) se kiṃ taṃ bhàsâriyâ? je ṇaṃ addha-Mâgahâe bhâsâe bhâsaṃti, jattha ya ṇaṃ bambhî livî pavattaï. — Auch nach upâṅga 1, 56 (s. Leumann, Aupapât. p. 6) predigte Mahâvîra selbst schon in ardha-Mâgadhî. — Dem entsprechend heisst es in dem Citat bei Hem. 4, 287: porâṇam addhamâgahabhâsâniayaṃ havaï suttam; s. dazu Pischel in der Uebers. p. 169. Die reguläre Bezeichnung dafür bei Hem. ist: ârsham.

Hatte das Concil von Pâṭaliputra sich angeblich nur auf die Sammlung der aṅga beschränkt, so wird dagegen für die schriftliche Codification durch Devarddhigaṇi der Anspruch erhoben, dass sie sich auf den ganzen çrîsiddhânta, âgama[1]), die sarvân granthân desselben, erstreckte (s. Jacobi l. c. p. 115—117). — Wie haben wir uns dazu wohl zu stellen? — Dass es den aṅga gegenüber auch aṅgabâhiriya-Texte gab, wird in aṅga 3, 4, 1 direct anerkannt, und als derartige pannattîu werden die Namen der upâṅga 5—7, sowie ein vierter Name genannt, der als Name eines Abschnittes in upâṅga 3 sich vorfindet; auch werden in Cap. 10 zehn dasâ-Texte, je zu 10 ajjhay., aufgeführt, von denen nur 4 als aṅga 7—10, ein fünfter als chedasûtra 4, vorliegen. In aṅga 4 finden sich ausser den 11 resp. 12 aṅga auch die Namen der 36 Abschnitte des ersten mûlasûtra, sowie drei andere Texte, diese resp. nur unter Angabe ihrer ajjhayaṇa-Zahl, genannt, die zur Zeit nicht mehr existiren. Eine eigentliche Aufzählung aber der ausser den aṅga zum suam, çrutam gehörigen Texte findet sich in den aṅga nicht, in ihnen selbst resp. erst in dem Nandîsûtra, einem Werke, das anscheinend dem Devarddhigaṇi selbst zugehört (s. im Verlauf). Die heiligen Texte werden nämlich daselbst in zwei Gruppen, in die aṅgapaviṭṭha, d. i. die 12 aṅga, und in die anaṅgapaviṭṭha geschieden, und sodann, unter weiterer Schematisirung, für die letztere Gruppe 60 einzelne Texte aufgeführt, von denen 27 sich als Namen von gegenwärtig vorhandenen Gliedern des Siddhânta ergeben, während die übrigen Namen sich darin

[1]) andere Synonyma sind: çruta, sûtra, grantha, çâsana, âjnâ, vacana, upadeça, prajnapanâ (só, resp. in Prâkṛit, die Aufzählung im Anuyogadv.).

entweder nur als Namen von Abschnitten einzelner jener Texte, oder aber, und zwar in der überwiegenden Mehrheit, gar nicht darin vorfinden (einige derselben kennt jedoch auch schon aṅga 3, 10). Eine Wiederholung dieser Aufzählung im Pâkshikasûtra[1]) fügt resp. zu der letzteren Kategorie am Schlusse noch vier weitere Texte hinzu, für welche sich auch noch aus anderweiter Quelle ihre einstige Existenz erhärten lässt. Und zwar in einer höchst unverdächtigen, zugleich aber höchst auffälligen Weise, so dass ich mich veranlasst sehe, darauf schon hier näher einzugehen.

In der Vihimaggapavâ, kurzweg Vidhiprapâ genannt, nämlich, einer Saṃvat 1363 (AD 1307) in Prâkṛit abgefassten sâmâyârî des Jiṇapahamuni (Jinaprabha in Kosalâ; er ist zugleich der Verf. der saṃdehavishaushadhi) findet sich theils auch die eben erwähnte Aufzählung der anañgapaviṭṭha-Texte, und zwar unter Hinzufügung derselben vier Namen, wie im Pâkshikasûtra, resp. unter Anschluss von noch weiteren zwei dgl., vor, theils aber finden wir daselbst, und zwar bei einer detaillirten Darstellung über die für das Erlernen der einzelnen Texte des Siddhânta nöthigen Tagewerke, zwischen aṅga und upâṅga eingeschoben, die folgenden merkwürdigen Angaben über das Stadium seiner Studien, in welchem der Schüler die einzelnen Texte studiren soll: ittha ca dakkha[2])pariyâyeṇa tivâso âyârapakappaṃ vahijjâ vâijjâ ya, evaṃ caüvâso sûyagaḍaṃ, paṃcavâso dasâkappavvavahâre, aṭṭhavâso ṭhâṇasamavâe, dasavâso bhagavaî (°vaïṃ), ikkârasavâso khuḍḍiyâvimâṇâî (°nâdîui) paṃca 'jjhayaṇe, vârasavâso

[1]) wo die betreffenden Texte als aṅgabâhira bezeichnet werden.

[2]) ? die Handschrift hat nämlich dakkhaḥ; das Visarga passt aber natürlich gar nicht hierher; sollte etwa dikkhâ- (dîkshâ-) zu lesen sein?

aruṇovavâyâî (°âdîni) paṃca 'jjhayaṇe, terasavâso uṭṭhâṇe-suyâî(°yâdîni)caürajjhayaṇe, caüddasâi-aṭṭhârasaṃtavâso kameṇa âsîvisabhâvaṇâ-diṭṭhivisabhâvaṇâ-câraṇabhâvaṇâ--mahâsumiṇabhâvaṇâ-teyanisagge, egûṇavîsavâso diṭṭhi-vâyaṃ, sampunnavîsavâso savvasuttajogo tti. Dieselben Angaben finden sich sodann, und zwar in älterer Form (cf. den Namen vivâha für añga 5, nicht bhagavaî), in Çânticandra's Comm. zu upâñga 6 in 7 Versen vor, deren erste beide auch bei Abhayadeva zu añga 3 vorliegen:

tivarisapariyâgassa u âyârapakappanâmaṃ ajjhayaṇaṃ |
caüvarisassa ya sammaṃ sûagaḍaṃ nâma aṃgaṃ ti || 1 ||
dasakappavvavahârâ saṃvaccharapaṇagadikkhiyasse 'va |
ṭhâṇaṃ samavâo ciya aṃg' ete[1]) aṭṭhavâsassa || 2 ||
dasavâsassa vivâho, egârasavâsagassa ya ime u |
khuḍḍiyavimâṇa-m-âî ajjhayaṇâ paṃca nâyavvâ || 3 ||
bârasavâsassa tahâ aruṇovâyâi paṃca ajjhayaṇâ |
terasavâsassa taha uṭṭhâṇasuyâiyâ caüro || 4 ||
caüdasavâsassa taha âsîvisabhâvaṇaṃ jiṇâ biṃti |
pannarasavâsagassa ya diṭṭhâvisabhâvaṇaṃ taha ya || 5 ||
solasavâsâîsu ya eguttaravuḍḍhiesu jahasaṃkhaṃ |
câraṇabhâvaṇa-mahasuviṇabhâvaṇâ-teaganisaggâ[2]) || 6 ||
egûṇavâsagassa diṭṭhivâo duvâlasaṃgaṃ |
sampunnavîsavariso aṇuvâî savvasuttassa tti || 7 ||

Diese Aufzählung nun ist darum höchst bemerkenswerth, weil darin von den gegenwärtig zum Siddhânta gehörigen Texten nur neun, sechs añga nämlich und drei chedasûtra, genannt werden, die übrigen acht Namen aber (wir kommen auf dieselben bei der Nandî wieder zurück)

[1]) añgâ als Masculinum, oder ete als Neutrum; cf. ime ajjhayaṇâ in v. 3.

[2]) teyanisagga ist nach einer andern Stelle der Vidhiprapâ ein anderer Name des Gosâla-Buches in der Bhagavatî (welche ihrerseits: dasavâsassa!).

zur Zeit darin nicht mehr vertreten sind. Haben wir hieraus nun wirklich für diese Verse auf eine Abfassungszeit zu schliessen[1]), in welcher die übrigen Theile des jetzigen Siddhânta noch gar nicht dazu gehörten, ihre Stelle resp. durch die darin genannten, jetzt nicht mehr vorhandenen acht Texte eingenommen wurde? Alt muss die Aufzählung immerhin sein, da zu ihrer Zeit der diṭṭhivâya offenbar noch, und zwar als höchste Stufe, existirte!

Wenden wir uns denn nunmehr zunächst wieder zu den 60 anañgapaviṭṭha-Texten der Nandî zurück. Es tritt uns darin jedenfalls eine reiche Literatur entgegen, von der anscheinend nahezu die Hälfte verloren ist. Andererseits aber fehlen doch auch daselbst nicht nur mehrere (mindestens sechs) Namen von Texten, die jetzt als Theile des Siddhânta aufgeführt werden, sondern es fehlen auch sämmtliche Namen der Gruppen, in welche derselbe zur Zeit zerfällt, wie denn jene 60 Namen daselbst eben auch ohne jede Rücksicht auf eine derartige Gruppirung, resp. in einer von der jetzigen völlig verschiedenen Reihenfolge aufgeführt sind. Man sollte hiernach allerdings wohl meinen, dass weder die in dieser Aufzählung fehlenden Texte noch die jetzigen Gruppirungen, resp. Gruppen-Namen zur Zeit der Nandî bereits bestanden?

Es besteht nämlich gegenwärtig der ganze Siddhânta aus folgenden 45 Texten[2]), zerfällt resp. in folgende sechs

---

[1]) Çânticandra fasst die Sache anders, meint nämlich, dass damit, dass in v. 8 añga 5 dem daçavarshaparyâyasya sâdhoḥ zugetheilt sei, eo ipso dem añga 6 dánach, und resp. dem dazu gehörigen upâñga 6 wieder dánach, seine Stelle angewiesen werde. Aber wie steht es mit añga 7 etc.?

[2]) dies sind denn auch vermuthlich die »45 âgama«, welche der Patron des Schreibers einer Handschrift (Saṃvat 1665 AD 1609) des vyavahârasûtra (ms. or. fol. 1088) copiren liess, s. v. 10 der Schlussangaben daselbst.

Gruppen: 1. elf (resp. zwölf) aṅga: Âcâra, Sûtrakṛitam (°kṛit), Sthânam, Samavâya, Bhagavatî, Jnâtâdharmakathâs, Upâsakadaçâs, Antakṛiddaçâs, Anuttaraupapâtikadaçâs, Praçnavyâkaraṇam, Vipâka, (Dṛishṭivâda, nicht mehr vorhanden), — 2. zwölf upâṅga: Aupapâtikam, Râjapraçnîyam, Jîvâbhigama, Prajnapanâ, Jambudvîpaprajnapti, Candraprajnapti, Sûryaprajnapti, Nirayâvali [resp. Kalpikâ], Kalpâvataṅsikâ, Pushpikâ, Pushpacûlikâ, Vṛishṇidaçâs, — 3. zehn païnna: Catuḥçaraṇa, Âturapratyâkhyânam, Bhaktaparijnâ, Saṃstâra, Taṇḍulavaiyâlî[1]), Candâvîja[1]), Devendrastava, Gaṇivîja[1]), Mahâpratyâkhyânam, Vîrastava, — 4. sechs chedasûtra: Niçîtham, Mahâniçîtham, Vyavahâra, Daçâçrutaskandha, Bṛihatkalpa, Pañcakalpa, — 5. zwei sûtra ohne gemeinschaftlichen Namen: Nandî und Anuyogadvâram, — 6. vier mûlasûtra: Uttarâdhyayanam, Âvaçyakam, Daçavaikâlikam und Piṇḍaniryukti. So nach Bühler, s. Jacobi Kalpas. p. 14ⁿ, dessen Eintheilung ich hier (mit einer auf die Vidhiprapâ und den Schol. zu up. 6 gestützten Abweichung in der Reihenfolge der up. 5—7) befolge. — Dieselbe Eintheilung finden wir auch im Ratnasâgara (Calc. 1880), nur dass je die beiden Gruppen 3 und 4, resp. 5 und 6 ihre Stelle getauscht haben; auch im Einzelnen finden sich einige kleine Differenzen.

Es ist nun in der That im hohen Grade auffällig, dass wir bei Râjendra Lâla Mitra, Notices of Sanskrit Mss. 3, 67 (Calc. 1874), und zwar, wie er angiebt, auf Grund einer ganz bestimmten Quelle, des Siddhântadharmasâra, eine von der eben angeführten erheblich abweichende Aufzählung vorfinden[2]), theils nämlich eine sehr ver-

[1]) diese Namen sind nach Form und Bedeutung unsicher, resp. unklar.

[2]) dieselbe ist von da aus auch in dem an das Govt. of Punjab gerichteten »Report on the Sanskrit Mss. examined during 1880/81« wiederholt

schiedene Gruppirung, theils einige Glieder mehr, 50 statt 45, theils endlich auch in den Namen selbst sehr erhebliche Differenzen. Zwar die ersten beiden Gruppen, aṅga und upâṅga, sind identisch, obschon auch dabei theils eine Umstellung von aṅga 10 mit aṅga 11 vorliegt, theils der Name von upâṅga 12 ausfällt, und dafür ein anderer Name (Kappiyâsûtra), resp. an neunter Stelle, eingeschoben ist[1]). Als dritte Gruppe erscheinen aber dann die vier Mûlasûtra, darunter resp. zwei mit anderen Namen (2. Viçeshâvaçyaka, 4. Pâkshika). Die vierte Gruppe führt den Namen »Kalpasûtras« und besteht aus fünf Texten, nämlich: mûlas. 1, chedas. 1 und 3, Kalpasûtra (Theil des chedas. 4) und Jîtakalpasûtra. Die fünfte Gruppe umfasst sechs chedasûtra, von denen aber nur die drei ersten eventualiter mit chedas. 1 zusammenfallen, das vierte resp. dem mûlasûtra 4 bei Bühler entspricht; die Namen lauten: 1. Mahâniçîthavṛihadvâcanâ, 2. Mahâniçîthalaghuvâcanâ, 3. Mahâniçîtha (fehlt bei Râj. L. M., steht aber bei Kash. K.)-Madhyamavâcanâ, 4. Piṇḍaniryukti, 5. Aughaniryukti, 6. Paryushaṇâkalpa. Als sechste Gruppe folgen die zehn paînna, resp. payanna, aber in anderer Reihenfolge und mit Ersetzung des paînna 10 durch das Maraṇasamâdhisûtram, das resp. an achter Stelle steht. Den Schluss machen, je für sich gesondert, als Gruppe 7 und 8 gezählt, Nandisûtra und Anuyogadvârasûtra.

---

worden, welchen Paṇḍit Kashinath Kunte ziemlich gleichlautend zu zweien Malen, am 24/1. 81 (p. 4—7) und am 6/6. 81 (p. 6—9), erstattet hat.

1) hier weicht Kashinath Kunte von Râj. L. M. ab, indem auch er den gewöhnlichen Namen des up. 12, aber allerdings an neunter Stelle, aufführt. Eine andere Abweichung ist bei ihm die, dass er an Stelle der candapannatti die mahâpannavanâ (steht in der Liste der anaṅgapaviṭṭha in der Nandî) aufführt, die er resp. zugleich als »obsolete and extinct« bezeichnet.

Wenn nun nach dem Vorstehenden nicht einmal gegenwärtig feststeht, was zum Siddhânta gehört, so ist damit ein luculenter Beweis geliefert für die Unfertigkeit und Unsicherheit, welche auf diesem ganzen Schriftenthume der Jaina ruht. — Und so ist es denn auch factisch selbst bei den ältesten Theilen desselben klar ersichtlich, dass sie eigentlich nur disjecta membra sind, und dass es sich bei ihnen um séhr disparate, ihrer Entstehungszeit nach erheblich auseinander liegende Stücke handelt.

Es lassen sich resp. je innerhalb der añga wie der upâñga ganz bestimmte, für sich stehende und durch einheitliche Momente als zu einander gehörig erwiesene Gruppen unterscheiden, die erst secundär mit den anderen Gruppen der Art in Verbindung gebracht sind.

Ebenso wenig ist jedoch andererseits zu verkennen, dass in der That eine einheitliche, ordnende Hand speciell über den añga und upâñga gewaltet hat. Es ergiebt sich dies schon rein äusserlich aus den vielfachen redactionellen Bemerkungen darin (s. Bhagav. 1, 389), welche theils in gegenseitigen Verweisen von einem Text zum andern, theils in zur Orientirung vorgesetzten, oder eingefügten, resp. hinten angefügten kârikâs bestehen, und sich durch ihren sprachlichen Charakter von der Sprache der Texte selbst klar und deutlich abheben.

Unter diesen gegenseitigen Verweisen mögen denn freilich wohl auch manche sein, die nicht sowohl auf den Redacteur, als vielmehr (s. unten) auf die Abschreiber zurückgehen und auch unter den kârikâs mögen sich ja wohl manche erst ganz secundäre Zuthaten befinden.

Denn, wenn wir auch die Frage, ob wirklich alle die 45 âgama der Bühler'schen Liste sämmtlich, wie Jacobi anzunehmen geneigt scheint (Kalpas. p. 16), als von De-

varddhigaṇi gesammelt aufzufassen sind, zunächst nicht weiter erörtern wollen, so steht doch dás mit Sicherheit fest, dass sie uns jetzt nicht mehr in dém Zustande vorliegen, in welchen sie eventualiter seine Hand gebracht hat. Trotz der durch seine Thätigkeit jedenfalls doch gewonnenen festen Fundamentirung nämlich, und trotz der grossen Sorgfalt, welche gerade die Jaina, und zwar wohl eben schon von alter Zeit her, auf die Herstellung ihrer Mss. verwenden, hat sich der Bestand sowohl wie der Text-Zustand des heiligen Siddhânta seitdem doch noch wieder ganz erheblich verändert. Auf die zahlreichen, in den Scholl. anerkannten pâṭha, Varianten, hat schon Jacobi hingewiesen (am a. O. p. 16. 17) und es als aussichtslos erklärt, Devarddhigaṇi's Recension, resp. Text, selbst herstellen zu wollen. Aber nicht hierin allein ist die Differenz zu suchen. Es sind vielmehr seitdem auch nicht nur ganze Stücke, resp. Abschnitte des Textes direct verloren gegangen, die noch zur Zeit der älteren Commentare sogar existirten, sondern es haben auch theils nachweislich umgekehrt ganz bedeutende Zusätze dazu, theils allem Anschein nach auch sogar völlige Umgestaltungen des Textes stattgefunden. Und zwar möchte ich meinen, dass hierbei der Einfluss der den zahlreichen Secten-Abzweigungen gegenüber allmälig immer starrer sich gestaltenden Orthodoxie[1]) der Çvetâmbara-Secte — ihr gehört ja der vorliegende Siddhânta ausschliesslich an — waltend gewesen ist. Wie der ganze dṛishṭivâda, s. im Verlauf, speciell wegen seiner eingehenden Bezugnahme auf die Lehren der Schismatiker verloren gegangen zu sein scheint, so mag dies auch bei den Verlusten, Zusätzen und Umgestaltungen in dem

---

[1]) ein luculentes Beispiel dieser Starrheit liegt im Kup. vor.

Bestande der übrigen añga etc. der leitende Gesichtspunkt gewesen sein. Die Härte der Polemik gegen die annaütthiya, anyatîrthika, parapâsaṇḍa sowohl wie gegen die ninhaga, nihnava tritt oft genug scharf und schneidend hervor, so dass man daraus wohl auf Weiteres schliessen darf.

So sahen wir denn zunächst bereits oben (p. 222 fg.), dass von den in añga 3 und 4 unter specieller Angabe über Inhalt und Umfang erwähnten Werken acht, von den im Nandîsûtra etc. namhaft gemachten 60 anañgapaviṭṭha-Texten einige 30 nicht mehr vorhanden sind! Sodann ist bei dem mahâpaïnnâ-Cap. des ersten Theiles von añga 1 mit Sicherheit constatirt, dass dasselbe noch lange Zeit dazu gehört hat, ehe es, wie zur Zeit der Fall ist, verloren ging. Auch bei dem zweiten Theile dieses añga ist ein ursprünglich dazu gehöriges Stück, das nisîhajjhayaṇam, daraus entfernt und selbstständig gestellt worden (es existirt resp. anscheinend noch als chedasûtra 1). Einige Verse, die am Schlusse der ersten Capp. der upâñga 5 und 7 standen und im Schol. als dahin gehörig bezeichnet werden, sind nicht mehr vorhanden. — Andererseits fehlt es auch nicht an Zusätzen. So ergiebt sich, dass zur Zeit des vierten añga (§ 84) das fünfte noch nicht die Hälfte des jetzigen Umfanges hatte (84000 pada statt 184000). Es wird denn auch die Hinzufügung bestimmter Stücke Namens cûlâ, Protuberanz, theils eben bei añga 5 (vivâhacûlâ), theils bei añga 1 und 12, sowie bei mûlasûtra 3 ganz ausdrücklich von der Tradition anerkannt. Auch bei chedasûtra 4 liegt das Anwachsen aus verschiedenen Bestandtheilen klar vor. — Ausser diesen, sei es Verlusten, sei es Zusätzen, haben aber ferner auch allem Anschein nach noch sonstige directe Textumgestaltungen stattgefunden. Die Angaben in añga 3, 10 über den Inhalt der añga 8—10 beruhen auf einem ganz anderen

Text, als dem jetzigen. Die Angaben sodann über Umfang und Eintheilung aller 12 anga, welche in einer Einzeldarstellung darüber theils in anga 4, theils in der Nandî vorliegen, stehen nicht nur unter einander, sondern auch mit dem factischen Bestande mehrfach nicht in Einklang. Selbst noch die moderne (Anfang des 14. Jahrh.) Darstellung der Vidhiprapâ zeigt bei anga 6 erhebliche Differenzen dazu. Bemerkenswerth ferner ist, dass Cap. 16 des ersten Theils des anga 2 einen zu seinem Inhalt nicht passenden Titel trägt. Ebenso das zehnte angam, wobei der Commentar zudem auch von einer Texteintheilung spricht, die jetzt nicht mehr existirt; es kommt resp. dabei noch hinzu, dass dies angam auch dialektisch von den anderen anga sich unterscheidet. Endlich auch der Name des zweiten upânga passt nicht zu der dafür üblichen traditionellen Erklärung, die im Uebrigen ihrerseits zu dem Inhalte in keinem rechten Verhältniss steht. In diesem letzteren Fall liegt resp. vielleicht eine Beziehung zu einem gleichnamigen buddhistischen Text vor, welche eventualiter auf die Umgestaltung mit eingewirkt haben könnte.

Und wie der Textbestand, so ist auch der Textzustand Modificationen der mannichfachsten Art ausgesetzt gewesen. Zunächst ist dafür der eigenthümliche Styl dieser Werke verantwortlich zu machen. Die Massenhaftigkeit und Schwerfälligkeit nämlich ihrer in steten Wiederholungen und solennen, schablonenhaften Formen sich ergehenden Darstellung hat auch die Geduld dieser sorgsamen Jaina-Kleriker hie und da offenbar zum Reissen gebracht. Alle die Vorsorge, welche durch die Eintheilung des Textes in grantha, d. i. Gruppen von 32 Silben [1]), und durch die

[1]) auch çloka, resp. anushṭubh genannt, s. Ind. Streifen 3, 212.

Zählung derselben nach Hunderten, resp. Tausenden getroffen worden ist, nach Jacobi, Kalpas. p. 24 durch Devarddhigaṇi selbst, hat den Text weder gegen Zusätze einzelner Wörter (denn auch dáran fehlt es nicht), noch gegen Abkürzungen und Auslassungen (die dann durch Hinweise auf die Parallelstellen in anderen Texten ersetzt wurden, s. p. 228) schützen können, und dies hat denn bei dem wiederholten Abschreiben der Mss. mehrfach ganz heillose Verwirrung zur Folge gehabt. Oft sind nur die Stichwörter, die Blattgerippe so zu sagen, vorliegend, und ist die Ergänzung des dazu gehörigen, aus dem Vorhergehenden unmittelbar zu ergänzenden, weil damit identischen Wortlautes einfach dem mündlichen Vortrag, resp. Unterricht überlassen worden. Der Hinweis auf gewisse feststehende Schilderungen, resp. epitheta ornantia, die sogenannten vannaa, varṇaka, ist resp. wohl schon in die Redactionszeit selbst zurückzuführen.

Und wie der Zustand des Textes im Allgemeinen, so hat denn ferner auch die Wortgestalt desselben im Einzelnen im Laufe der Zeit ganz enorme Einbusse erfahren. Ich habe hier nicht sowohl die bereits erwähnten zahlreichen pâṭha im Auge, die zum Theil ja auf absichtlicher Veränderung aus den mannichfachsten Gründen beruhen mögen, sondern die Sprachform selbst. Das Prâkṛit dieser Texte war, s. schon oben p. 221, von vornherein mit einem »Pfahl im Fleische« behaftet. Ihrem Ursprunge zufolge nach dem Osten Indiens gehörig, nach Magadha, und daher wohl zweifellos von vornherein mit denjenigen Eigenthümlichkeiten, oder doch einem guten Theile derselben, ausgestattet, welche dem Mâgadhî-Dialect nach dem Ausweis der alten Inschriften und der späteren grammatischen Tradition zu-

kamen, vermuthlich auch in diesem Dialekt noch bei ihrer eventuellen ersten Sammlung durch das Concil von Pâṭaliputra zusammengestellt, haben sie dann nach weiteren 800 Jahren, während deren sie angeblich nur mündlich überliefert wurden, im Westen Indiens ihre schriftliche Codification erhalten. Dabei hat man denn wohl zwar immer noch versucht, einen Theil der altgewohnten Sprachform festzuhalten, so insbesondere das Ausgehen des Nom. Sgl. Masc. der ersten Decl. auf e, nicht auf o; es war das einmal die althergebrachte Sprache der »heiligen Schrift«, wie die Texte nunmehr genannt wurden. Aber, abgesehen davon, im grossen Ganzen wurden die Texte doch vielmehr nun in derjenigen Sprachform niedergeschrieben, welche die zur Zeit und am Orte der Niederschrift übliche war. Bei denjenigen Texten resp., welche damals nicht sowohl wirklich aus altem Material gesammelt, resp. zusammengestellt, sondern vielmehr nur unter Benutzung desselben neu geschaffen wurden, beschränkte man sich in Bezug auf jenes Festhalten auch wohl damals schon eben nur auf die alten Citate selbst, und fasste den übrigen Inhalt gleich von vornherein (ebenso wie die redactionellen Bemerkungen und Zusätze durchweg) in der neuen Sprachform ab (Nom. auf o, nicht auf e), die dann für die weitere Folgezeit die allein gültige blieb. Diese Form selbst war nun aber ihrerseits allem Anschein nach eine sehr unfertige und mit den mannichfachsten Mängeln behaftete. Von grammatischer Fundirung war dabei in keiner Weise die Rede, und die Lockerheit der Regeln in Bezug auf Flexion oder nicht-Flexion erinnert dabei vielfach an die Latitüde, welche die Prâkṛit-Grammatiker der späteren

Zeit dem Apabhrança in Bezug hierauf zutheilen[1]). Bei Compositis stehen häufig die einzelnen Glieder theils ganz ohne saṃdhi-Verbindung neben einander, theils fehlt wohl auch bei dem letzten Gliede das Casuszeichen, so dass es ebenso wie die übrigen Glieder nur in thematischer Form dasteht. Aber auch anderweit findet sich dieselbe, besonders auch in den in die aṅga etc. eingefügten kârikâ, wiederholentlich statt der flectirten Form. Genus sowohl wie Numerus der zu einander gehörigen Wörter stehen überaus häufig nicht in gegenseitigem Einklang[2]). Die Einfügung eines unorganischen m im Innern von Compositen sowohl, wie am Schluss eines Wortes, ist eine durchaus anerkannte Praxis. Zu ihr finden sich Anklänge, resp. Vorstufen ja schon in alter Zeit, sogar im Veda (cf. çatamûti). Auch die Verwendung der Partikeln to (aus ato) und o, tu und u als reine Flickwörter ist eine ungemein häufige. Der unterschiedlose Wechsel von i und u mit e und o vor Doppelconsonanz bringt manche Dunkelheit mit sich. Rechnen wir hierzu noch die sogenannte yaçruti, so ergiebt sich, welch reiches Feld hier für Sprachverunstaltung vorliegt. Es tritt nun aber hier noch ein weiterer sehr eigenthümlicher Umstand hinzu. Auf Grund nämlich des beliebigen Ausfalls eines t in den so häufig vorkommenden Formen der 3. pers. Singul. Praes., sowie des Part. Perf. Pass., hat sich bei den Abschreibern das nur durch den gänzlichen Mangel jeder grammatischen Routine erklärliche Missverständniss herausgebildet, dass

---

[1]) eine treffliche Analogie bietet das eigenthümliche Sanskṛit der nordbuddhistischen Texte (Lalitavistara, Mahâvastu etc.).

[2]) ganz ähnlich wie in den um wesentlich dieselbe Zeit zusammengestellten Texten des Avesta, speciell des Vendidad.

t ein Laut sei, der beliebig fehlen, ebenso aber auch beliebig eingefügt werden könne, und die Einfügung eines dgl. unorganischen t hat denn mit der Zeit ganz ungemessene Dimensionen angenommen, welche häufig die Erkennung der ursprünglichen Wortgestalt in hohem Grade erschweren, und denn auch in der That nachweislich schon in recht alter Zeit zu groben Missverständnissen geführt haben [1]). Auf Grund alles dessen erscheint denn nun der Wortlaut der Texte vielfach auf das Aeusserste corrumpirt; und es ist geradezu fabulos, welche Licenzen sich, dem entsprechend, moderne Jaina-Autoren, wenn sie in Prâkṛit schreiben, dabei zu nehmen für berechtigt halten. In den Scholl. wird dann all dgl. einfach als chândasa, resp. ârsha erklärt.

Wenn es nun trotz der im Vorstehenden auseinandergesetzten grossen Veränderungen des Textbestandes und Textzustandes des Siddhânta seit Devarddhigaṇi doch im einzelnen Falle immerhin schwer genug fallen wird, die Posteriorität eines bestimmten Textes nach ihm direct zu erhärten, so liegen doch andererseits in dem Inhalte

---

[1]) es sind resp. dadurch schliesslich allerlei falsche Wortformen allgemein in Curs gekommen, die gar kein Anrecht zur Existenz haben. Ein interessantes Beispiel der Art, welches, wenn sich meine Auffassung bestätigt, uns bereits in die Zeit vor Varâhamihira (AD 504—587) hinaufführt, werden wir in dem Metrums-Namen vaitâlîyam bei aṅga 2, 1, 2 kennen lernen. Der Name des ersten upâṅga heisst fälschlich aupapâtika statt °dika. Der Name des Meayya (Metayya) ist in der Form: Metârya üblich geworden, während ich letzteren schon in meiner Abhandlung über das Çatruṃjaya Mâh. p. 3. 4, wo ich von diesem unorganischen t noch keine Kunde hatte, als aus Mevârya entstanden vermuthete (das Schol. zu aṅga 2, 2, 7 hat allerdings: Medârya). — Auch sonst fallen ja im Uebrigen den späteren Jaina allerhand grobe Missverständnisse ihrer eignen alten Sprache zur Last; vgl. z. B. die völlig irrige Erklärung des Namens nisîha durch niçîtha! Auch Lichaki für Lichavi ist wohl hieher zu ziehen?

Daten genug vor, welche uns gerade zu der für ihn überlieferten Zeit, kurz gesagt dem fünften Jahrh. u. Z., hinführen, oder wenigstens gut dazu passen.

In erster Linie sind hier die darin vorliegenden astronomisch-astrologischen Anschauungen zu nennen, insofern sich dieselben nämlich auf einem dem maassgebenden Einfluss der griechischen Astronomie noch vorausliegenden, oder doch wenigstens davon noch im Wesentlichen unabhängigen Boden bewegen. Der Zodiacus ist noch nicht gekannt, auch die Planeten stehen noch nicht (wie dies doch schon in einigen der Ath. Pariç. geschieht) in der griechischen Reihenfolge, spielen resp. noch eine durchaus untergeordnete Rolle. Vielmehr sind es die nakshatra und das fünfjährige vedische yugam, welche noch dominiren. Und zwar liegen jene mehrfach noch in ihrem alten Reihenbeginn mit kṛittikâ vor. Daneben freilich erscheint denn allerdings in den upâñga auch schon die durch den darin[1]) beliebten Reihenbeginn mit abhijit indicirte Verschiebung des Frühlingsaequinoctiums von kṛittikâ auf bharaṇî, und dárin denn eben wohl ein Zeichen, dass der griechische Einfluss doch bereits zu wirken begann. Aber im Wesentlichen stehen auch die Angaben der upâñga doch noch auf der Stufe des sogenannten Jyotisham und eines Theiles der Atharvapariçishṭa (; die ausländisch klingenden Namen der karaṇa: bava, bâlava etc. gehören allerdings auch schon den upâñga an, horâ aber findet sich erst in païnna 8, v. 60).

Es ist hier ferner die in den añga und upâñga wieder-

[1]) so auch in añga 3; in añga 4, 7 resp. anscheinend nur in einem Einschube. — Die nakshatra-Namen erscheinen im Uebrigen hier durchweg in ihrer secundären Form, also: pushya, bhadrapada etc.

holt sich findende Aufzählung der fremden, un-ârischen Völker zu nennen, insofern wir dadurch mit ziemlicher Sicherheit in das zweite bis vierte Jahrh. AD als älteste Grenze für die Zeit, in welcher dieselbe entstanden sein kann, hingeführt werden, womit denn aber natürlich nicht gesagt ist, dass ihre Ueberlieferung in den vorliegenden Texten nicht erheblich später sein könne. Die Erwähnung der Araber darunter, und zwar eben unter diesem ihrem sonst in Indien noch nicht nachgewiesenen Namen ârava, würde uns sogar weit über jene Grenze hinabführen, wenn wir sie auf die islamischen Araber beziehen müssten. Mir erscheint indessen die Beziehung auf die vorislamische Zeit, in der ja Arabien doch auch schon in regem Handelsverkehr mit Indien stand, als ebenso berechtigt, und möchte ich aus der Nennung gerade dieses Namens, der, wie gesagt, uns in der indischen Literatur hier zum ersten Mal só entgegentritt, nur dén Schluss ziehen, dass der erste Verfasser der betreffenden Aufzählung in einer Gegend Indiens lebte, in der die mercantilen Beziehungen zu Arabien sehr lebendig waren, d. i. also an der Westküste.

Nehmen wir noch hinzu, dass die Erwähnung der 7 Schismen in aṅga 3, deren letztes im Jahre Vîra 584 stattfand, uns ebenfalls nöthigt, das zweite Jahrh. u. Z. als die äusserste Grenze a quo für die Abfassung der Texte des Siddhânta anzusetzen, so gelangen wir hierdurch in das zweite bis fünfte Jahrh. als diejenige Zeit, welche wir dafür zu limitiren haben.

Und in die so umschriebene Zeit fügen sich denn auch die sonstigen Daten, die sich etwa noch aus diesen Texten entnehmen lassen. Zunächst und vor Allem die in den aṅga etc. sich findenden Hinweise auf den damals

bestehenden weltlichen, d. i. brâhmanischen Literatur-Kreis (s. Bhagav. 1, 441. 2, 446-8). — Sodann die Verwendung des Wortes aṅga zur Bezeichnung der ältesten Theile, resp. der Hauptgruppe des Siddhânta[1]). Es wird nämlich dadurch ihre Entstehungszeit anscheinend in die gleiche Periode gewiesen, der auch die in ihnen wiederholt erwähnten brâhmanischen aṅga und upâṅga angehören. Auch der zweite dieser beiden Namen ist ja von den Jaina, resp. für die zweite Hauptgruppe ihrer Texte, adoptirt worden. Auf die innere Verwandtschaft der astronomischen Lehren der aṅga mit denen des »Jyotisha« vedâṅga wies ich bereits oben hin. — Endlich gehört hierher auch, s. Bhagav. 1, 383, die solenne Abfassung der im Siddhânta angeführten, resp. eingefügten Verse im âryâ-Maass[2]). Dasselbe muss zur Zeit der Redaction des Siddhânta entschieden in ganz besonderem Ansehen gestanden haben; sonst wäre es nicht zu so ausschliesslicher Verwendung darin gelangt. Zu bemerken ist jedoch, dass die ältesten metrischen Textstücke nicht in gâthâ, sondern in çloka abgefasst sind, so aṅga 2 und die metrischen Theile der chedasûtra

---

[1]) während die Buddhisten für die Hauptgruppe ihrer heiligen Texte das eine ältere Literatur-Stufe markirende Wort sûtra verwenden, ein Wort, das sich zwar in den Unterschriften des Jaina-Siddhânta auch vorfindet, resp. in den Scholien eine sehr specielle Rolle spielt, in den Texten selbst aber (wenn wir von Anuyogadvâras. und Âvaçy. nijjutti, sowie von dem den praegnanten Namen suttâiṃ führenden Abschnitt des 12. aṅga absehen) nicht dafür gebraucht wird. — S. noch Bhag. 1, 441. 2, 196. 247. Vorles. über ind. Lit.-G.[2] 316. Der Styl einiger der ältesten Bestandtheile des Siddhânta erinnert im Uebrigen doch zum Wenigsten an den der späteren brahmanischen Sûtra. — Ueber den etwaigen Zusammenhang von sâmâyika resp. sâmâyârî mit sâmayâcârika s. im Verlauf bei aṅga 1, resp. bei UttarAdhy. 16.

[2]) die metrische Correctheit derselben lässt freilich häufig sehr viel zu wünschen.

sowie der mûlasûtra 1 und 3 (während die nijjutti und cûrṇi dazu in gâthâ). In aṅga 2 finden wir resp. auch das vaitâlîya-Maass, und zwar scheint, s. ad 1., dieser Metrumsname, der sich schon im »Chandas« vedâṅga vorfindet, auf einem durch den Einschub des unorganischen t bedingten Missverständniss eines Capitel-Namens dieses aṅga's zu beruhen[1]), dessen Existenz damit denn freilich eine ganz besonders hohe, resp. hoch hinaufreichende Beglaubigung erhalten würde. Nun, in çloka und vaitâlîya sind ja auch die Strophen des buddhistischen Dhammapada abgefasst, zu denen mehrere Stücke dieses aṅga sowohl wie der mûlasûtra 1 und 3 sehr specielle Beziehungen zeigen.

Und hiermit kommen wir denn nun zu einer Frage, die ich hier aber blos andeuten will: wie haben wir uns das Verhältniss des Jaina-Siddhânta zu den heiligen Texten der Buddhisten, der nördlichen wie der südlichen, zu denken? Einige wenige Streiflichter der Art werden sich ja im Verlauf finden. Diese Frage selbst kann aber erst dann mit Erfolg ins Auge gefasst werden, wenn die Texte selbst zur Vergleichung vorliegen werden.

Die nachstehende Inhaltsübersicht bezweckt zunächst einen sicheren Aufschluss über den factischen Bestand der gegenwärtig zum Siddhânta gerechneten Texte zu geben, wobei ich mich also derjenigen Reihenfolge derselben anschliesse, die uns durch Bühler bekannt geworden ist (s. oben p. 226). Sodann aber geht ihr Zweck auch dahin, von den darin enthaltenen Daten theils je für ihre Abfassungszeit im Einzelnen, theils für die Lebensgeschichte

---

[1]) das betreffende Metrum selbst existirte resp., wie denn eben schon aus der Verwendung desselben im Dhammapada hervorgeht, bereits früher.

des Stifters der Jaina-Lehre die wichtigsten Puncte ans Licht zu ziehen, soweit mir dies bei einem ersten Angriff auf dieses durch seine Massenhaftigkeit nicht minder, wie durch seine Eintönigkeit und geistige Armseligkeit geradezu grandiose Schriftenthum möglich war.

Die näheren Details hierfür wird man in dem zweiten Theile meines Verzeichnisses der Sanskṛit- und Prâkṛit-Handschriften der hiesigen Königl. Bibl., mit dessen Fertigstellung ich zur Zeit beschäftigt bin, vorfinden.

Von den Calcuttaer, resp. Bombayer Ausgaben der añga und upâñga, die daselbst in den Jahren 1876 fg. erschienen sind, waren mir leider bisher nur die von añga 10 und upâñga 2 zur Hand.

Zum Schluss dieser Einleitung bemerke ich nur noch, dass ich die Jaina immer noch nur als eine der ältesten Secten des Buddhismus selbst ansehe. Es wird dies meiner Meinung nach dadurch nicht ausgeschlossen, dass sich die Tradition über die Herkunft des Stifters theilweise an eine andere Persönlichkeit, als an Buddha Çâkyamuni selbst, nämlich sogar an einen in der buddhistischen Legende als Name eines seiner zeitgenössischen Gegner genannten Namen, angeknüpft hat. Es scheint mir dies vielmehr sehr wohl als eine beabsichtigte, sectarischem Hass entsprungene Verleugnung aufgefasst werden zu können. Die Menge und die Bedeutung des Gemeinsamen in den beiderseitigen Traditionen über Leben und Wirken je des Stifters etc. ist im Uebrigen doch überwiegend. Wenn man — ich wiederhole das bereits oben p. 219 Bemerkte — bedenkt, dass die Jaina-Texte ihren eigenen Ansprüchen nach erst 1000 Jahre nach dem Tode ihres Stifters schriftlich codificirt worden sind, so ist es

immerhin geradezu staunenswerth, wie viel Ursprüngliches sie doch noch zu enthalten scheinen. Welche und wie tiefgreifende Transactionen in der Zwischenzeit stattgefunden haben mögen, das entzieht sich einstweilen noch völlig unserem Urtheil, obschon die eigenen Nachrichten der Jaina, resp. der Çvetâmbara, um deren Schriftenthum es sich hier ja speciell handelt, über die sieben Schismen etc.[1]) uns immerhin doch bereits einigen Anhalt dafür bieten. — Bemerkenswerth ist u. A. schon das Eine, dass die Nacktheit, die man bei den Brahmanen, so z. B. auch bei Varâhamih. 58, 45. 59, 19, als eine Hauptmarke der Jaina angeführt findet und die den buddhistischen Nachrichten zufolge von Buddha bereits entschieden bekämpft wurde, hier in den aṅga etc. durchaus zurücktritt, resp. jedenfalls nicht als Forderung gilt (s. Bhag. 2, 187. 239. 314). Später ist sie dann gar nur als Dogma einer als ketzerisch betrachteten Secte neu aufs Tapet gebracht worden. Bei dem Hass, den die als orthodox sich gerirenden Çvetâmbara gerade den Digambara gegenüber so kräftig, s. Kup. 797 (7), walten lassen[2]), ist wohl anzunehmen, dass gar manche diesen Punct betreffende Vorschrift, resp. Tradition aus dem vorliegenden Siddhânta derselben eliminirt worden ist. — Dass die Jina selbst nackt gingen, stellen zwar auch die Orthodoxen nicht in Abrede[3]); was aber damals anging, gehe eben jetzt nicht mehr an.

[1]) nach v. 43 von Dhammaghosa's Kâlasattarî: terasasaehiṃ (1300) Vîrâ hohiṃti aṇegahâ mayavibheâ | baṃdhaṃti jehiṃ jîvâ bahuhâ kaṃkhâi mohaṇîaṃ ||

[2]) deçavisaṃvâdino dravyaliṅgenâ 'bhedino nihnavâḥ, Boṭikâs tu sarvavisaṃvâdino dravyaliṅgato 'pi bhinnâḥ, heisst es, dem Vicârâmṛitasaṃgraha zufolge, in Malayagiri's Comm. zum Âvaçy.; s. Jacobi Kalpas. p. 15n.

[3]) s. Wilson Sel. W. 1, 294 ed. Rost über Mahâvîra's Nacktheit; cf. auch die Bezeichnung seiner Lehre in aṅga 3, 9 fin. als: acelae.

An der Spitze des Siddhânta stehen denn also:

a. die 11, resp. 12 Añga.

Wir sahen schon oben p. 211 fg., dass der Tradition zufolge zur Zeit des ersten Jina bereits alle 12 añga bestanden haben sollen, dass dann je zwischen den Jina 2—9 nur deren elf, mit Ausnahme des letzten, existirten, je zwischen den Jina 9—16 auch diese elf verloren, dagegen unter, resp. zwischen den Jina 16—24 alle zwölf vorhanden waren, das zwölfte aber nachher nochmals verloren ging[1]). Lassen wir den mythischen ersten Jina bei Seite, so bleibt als Kern dieser Tradition etwa übrig, dass die Zahl der añga zuerst elf betrug, dass dazu dann ein zwölftes trat, und dass dieses zwölfte secundär wieder verloren gegangen ist. Und dies entspricht denn auch dem, was sich uns aus dem Siddhânta selbst ergiebt. In den añga selbst nämlich, und es schliessen sich ihnen auch die upâñga an[2]), ist in der Regel nur von elf añga die Rede. Die Haupt-Ausnahme dazu bildet das vierte añgam, wo wir theils gleich im Eingange eine übrigens sehr wohl als secundärer Zusatz erklärbare kurze Nennung der einzelnen Glieder des duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam vorfinden, theils in den §§ 18. 46. 88 einige Angaben über añga 12, theils endlich am Schlusse eine detaillirte Ausführung darüber, wobei das duvâl. g. nicht nur — und es sieht dies etwas auffällig, resp. wie absichtliche Polemik gegen etwaige Zweifel aus — als von Ewigkeit her und in alle Ewigkeit hin bestehend verherrlicht wird. Allem Anschein nach ist indessen dieser letztere Abschnitt, der sich fast vollständig identisch in der vermuthlich von

1) nach Bhagav. 20, 8 soll resp., wie mir Leumann mittheilt, añga 12 »savvattha«, in allen 23 jinaṃtara, verloren gewesen sein.

2) s. indessen up. 1, 26 (p. 36 Leumann).

Devarddhigaṇi selbst abgefassten Nandî wiederfindet, als ein erst secundär dem vierten aṅga angefügter Zusatz zu erachten, sei es, dass er aus der Nandî selbst, oder, wenn dies einiger Differenzen halber nicht anzunehmen sein sollte, aus gemeinsamer Quelle entlehnt worden ist. Ausser aṅga 4 und ausser einigen anderweiten, eventual. secundären Erwähnungen (z. B. aṅga 5, 20, 8) wird das duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam nur in den nicht zu den aṅga gehörigen Theilen des Siddhânta erwähnt.

Und zwar ergiebt sich hierbei aus der Art der Erwähnung selbst das spätere Alter der betreffenden Stellen.

Wo nämlich von den elf aṅga die Rede ist, werden sie, wenn sich die Angabe nicht eben blos auf diese Zahl selbst beschränkt, sondern das erste derselben mit Namen genannt wird, stets als »mit dem sâmâyika beginnend« bezeichnet[1]). Wo dagegen von zwölf aṅga die Rede ist, wobei dann resp. in der Regel stets auch die Namen derselben einzeln aufgeführt zu werden pflegen, wird das erste a. nicht als sâmâiya, sondern als âcâra bezeichnet (so z. B. auch aṅga 5, 20, 8), welchen Namen es auch zur Zeit noch in den Handschriften und sonst führt. Es liegt hier somit eine unmittelbare Differenz vor, welche zunächst erheblich befremdet. Vermuthlich nun hängt die Sache wie folgt zusammen. Das Wort sâmâyika hat ursprünglich wohl eine mit âcâra wesentlich identische Bedeutung. Ich leite es nämlich von samaya her[2]) und meine, dass es sich mit dem brâhmanischen sâmayâcârika (s. M. Müller hist. Anc. S. Lit. p. 206 fg.)

---

[1]) sâmâtiga-m-âdiyâi d. i. sâmâyikâdini, s. Bhagav. 2, 281–3. 300. Eine Ausnahme bildet immerhin up. 1, 31 (Leumann p. 44).

[2]) cf. Pâṇ. 5, 4, 34, wo im gaṇa sich sowohl samaya, als samayâcâra als samâya (var. l.) befinden; die Form sâmâ° wäre als eine absichtliche Differenziirung statt sâma° zu betrachten; cf. übrigens den âkṛitigaṇa anu-

deckt, welches uns hier übrigens auch wohl noch in einem ganz unmittelbaren Reflex, in dem terminus: sâmâyârî nämlich, s. bei Uttarajjh. 26, vorliegt. In upâñga 1, Schluss des ersten Theiles, wird der dharma des Mahâvîra ganz allgemein als sâmâia, resp. als agârasâmâie dhamme und aṇagârasâ° bezeichnet. Auch für Mahâvîra's Vorgänger Pârçva wird schon die Verwendung des Wortes in dieser allgemeinen Bedeutung in einer Legende erhärtet, s. Bhagav. 2, 184. Daneben aber hat es dann auch noch, s. ibid., eine zweite, engere Bedeutung entwickelt, bezeichnet nämlich das erste Glied der sechs sogenannten âvaçyaka[1]), d. i. nothwendigen Observanzen, deren Behandlung speciell den Gegenstand des Anuyogadvârasûtra sowohl wie des der Âvaçyakanijjutti zu Grunde liegenden sûtra-Textes bildet. In diesen beiden Werken nun gerade und in der Nandî, welche ihrerseits die sechs âvaçyaka, mit sâmâiya an der Spitze, ebenfalls speciell erwähnt, ist es hauptsächlich, dass von dem duvâlasaṃga gaṇipiḍaga mit âcâra an der Spitze gesprochen wird. Und es liegt daher die Vermuthung sehr nahe, dass gerade die in ihnen vorliegende Verwendung des Wortes sâmâyika in seiner prägnanten Bedeutung, als Name des ersten âvaçyaka, die Veranlassung dazu geworden ist, dass man, um Zweideutigkeiten zu vermeiden[2]), für das erste añgam die Bezeichnung damit fallen liess, und für dasselbe eben lieber den keiner solchen Zweideutigkeit unter-

---

çatika, sowie sâṃgrâhika, von saṃgraha, bei Abhayadeva zu añga 4, der auch geradezu svâsâmâyika als Adj. zu svasamaya verwendet. — Die Jaina selbst leiten das Wort verschiedentlich ab, sehen resp. in dem ersten Gliede meist sama. S. noch Bhag. 2, 186.

1) dieselben bilden die erste der 10 Gruppen der sâmâyârî, s. Uttarajjh. 26.

2) Âvaçy. nijj. 2, 8 erscheint sâmâia als Name des ersten âvaçyaka, und nur sechs Verse später, in 2, 14 als Name des ersten añga!

worfenen Namen âcâra wählte[1]). Und zwar lassen sich noch Uebergangsstufen dazu nachweisen. In Âvaçy. nijj. 2, 14 nämlich lesen wir: sâmâia-m-âiaṃ suanâṇaṃ jâva biṃdusârâo. Hier wird also, biṃdusâra ist der Name des vierzehnten pûrva, resp. des Schlussabschnittes des dritten Theiles[2]) des zwölften aṅga, das erste aṅgam noch sâmâia genannt, obschon es sich dabei zugleich um zwölf aṅga handelt. Und ganz ebenso heisst es auch in chedas. 2, 8 von dem duvâlasaṃgaṃ suyanâṇaṃ, dass es: sâmâiya-m-âi logabiṃdusâgara(sâra!)payyavasâṇaṃ sei[3]).

Wenn somit die Stellen, wo von elf aṅga, mit sâmâyika an der Spitze, gesprochen wird, älter sind, als die, wo von deren zwölf mit âcâra an der Spitze die Rede ist, so ergiebt sich dadurch von selbst, dass das zwölfte aṅgam seinerseits erst secundär zu den anderen elf hinzugetreten ist. Der Tradition selbst zufolge und dem factischen Sachverhalte nach, hat es aber diese erst secundär erworbene Stellung allem Anschein nach nicht sehr lange behauptet, ist zum Wenigsten eben zur Zeit, resp. schon lange (s. oben p. 213) nicht mehr vorhanden. Schon aus diesem Umstande allein dürfen wir wohl schliessen, dass zwischen ihm und den übrigen elf aṅga eine Art Gegensatz, eine directe Incongruenz bestand, welche zu diesem Resultate führte. Und dafür liegen denn auch noch die beweisenden Data direct vor. Gerade in den beiden Werken, die wir bereits soeben als zwei Hauptzeugen für

---

[1]) worauf eventualiter etwa gerade auch die Verbindung beider Wörter in dem brâhmanischen: samayâcâra hinführte.

[2]) die folgenden beiden Theile werden somit hierbei ganz ignorirt!

[3]) auf Grund solcher Stellen wird denn auch noch später, z. B. im Comm. zu Dharmaghosha's jîtakalpa, das pravacanam durch sâmâyikâdi biṃdusâraparyaṃtam erklärt.

das Bestehen des duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam kennen lernten, in Anuyogadv. und in der Âvaçy. nijj. wird andererseits doch auch wieder das zwölfte añgam, unter seinem Namen diṭṭhivâa, dṛishṭivâda, den übrigen elf añga, die dabei unter dem Gesammttitel: kâliyaṃ suaṃ, kâlikaṃ çrutam, zusammengefasst werden, direct gegenübergestellt. Und zwar geschieht dies im Anuyogadv. unter dem Abschnitt parimâṇasaṃkhâ, bei Gelegenheit nämlich der Auseinandersetzung über die Mittel, den heiligen Text durch Zählung seiner Bestandtheile zu sichern. Dabei werden den genannten beiden Theilen desselben zwar gemeinsame Unterabschnitte zugewiesen, für die oberen Abschnitte aber werden dem kâliasua die Namen uddesaga, ajjhayaṇa, suakhaṃdha, aṃga, dem diṭṭhivâa dagegen die Namen pâhuḍa, pâhuḍiâ, pâhuḍapâhuḍiâ, vatthu zugewiesen. Hiernach bestand also (und es stimmen dazu die sonstigen Angaben über die Eintheilung des diṭṭhivâa) zwischen diesen beiden Textgruppen eine geradezu fundamentale Differenz in der Bezeichnung ihrer Haupt-Abschnitte, was denn wohl jedenfalls auf ganz verschiedene Herkunft, resp. Behandlung des Stoffes schliessen lässt[1]). — In der Âvaçy. nijj. 8, 54 sodann werden neben kâliasuam und diṭṭhivâa noch zwei andere Texte genannt, isibhâsiyâi und sûrapannattî, von denen der erstere verloren ist, während der zweite unter den vorhandenen upâñga eine Stelle erhalten hat (mit dem diṭṭhivâa resp. die Eintheilung in pâhuḍa theilt, somit entschieden in einer gewissen Beziehung dazu steht). — Von specieller Bedeutung endlich ist eine kurz vorher in

[1]) in der oben p. 215 angeführten Tradition wird für die pûrva die directe Priorität vor den añga in Anspruch genommen. Damit steht denn nun aber jedenfalls ihre Stellung im letzten añga, am Schluss der anderen, nicht recht in Einklang. Der Name pûrva bezieht sich eventual. wohl vielmehr auf den Inhalt, s. unten bei añga 12.

demselben Texte (8, 40) sich findende Notiz, wonach bis zur Zeit des Ajja Vayara, d. i. des Vajrasvâmin, apuhatte (apṛithaktvam) kâliâṇuoassa bestand, das puhattaṃ (pṛithaktvam) »kâliasua diṭṭhivâe a« erst: teṇâ "reṇa, tata âratah̤, seitdem, eingetreten sei.

Wie wir diese eigenthümliche Notiz aufzufassen, resp. mit der sonstigen Stellung Vajra's in der Tradition, die ihn ja nämlich als den letzten daçapûrvin, Kenner von (blos noch) zehn pûrva, bezeichnet (nách ihm gab es nur noch navapûrvin und fiel resp. die Kenntniss der pûrva immer mehr ab, bis sie schliesslich ganz aufhörte, s. oben p. 213), in Einklang zu bringen haben, das bleibt einstweilen gänzlich unklar. Mit Sicherheit aber erhellt doch wenigstens auch wieder dás, dass eben eine durchschneidende Differenz zwischen dem zwölften aṅga und den anderen elf aṅga bestand. Geht doch eine gewisse Feindseligkeit déssen, der als der eigentliche Vertreter des dṛishṭivâda gilt, des grossen Bhadrabâhu, dem heiligen saṃgha gegenüber auch noch aus dem späten Bericht in Hemacandra's pariçishṭaparvan (s. oben p. 214) deutlich genug hervor[1]). Der Grund hierfür liegt denn nun wohl in den über den Inhalt des zwölften aṅga, s. im Verlauf, enthaltenen Nachrichten ziemlich klar zu Tage. Danach befassten sich nämlich die beiden ersten der fünf Theile, in die er angeblich zerfiel, aúch mit den Ansichten (dṛishṭi) der heterodoxen Secten, der âjîviya und der terâsia[2]), — dáher

[1]) wenn er dabei, resp. auch weiterhin in der Tradition überhaupt, als der letzte Lehrer der 14 pûrva, die einen integrirenden Theil des dṛishṭivâda bilden, erscheint, und mit seinem Schüler darin, Sthûlabhadra, sogar auch die blosse Kenntniss der letzten vier pûrva als schon ganz abgethan, bezeichnet wird, so stimmt dies denn freilich ebensowenig zu den aus dem Siddhânta selbst sich ergebenden Daten, s. das bereits oben p. 215 Bemerkte, wie zu den obigen Angaben über Vajra's Thätigkeit für den diṭṭhivâo.

[2]) das traditionelle Datum für die Stiftung dieser Secte, 544 nach Vîra,

wohl der Name drishṭivâda —, während der dritte Theil eben aus den sogenannten vierzehn pûrva bestand, deren Inhalt doch wohl auch der allmählich zur orthodoxen Stellung gelangenden Çvetâmbara-Secte nicht ganz entsprochen haben mag. Und dies ist denn also wohl der Grund, weshalb das zwölfte añgam verloren gegangen ist.

Aber auch die vorhandenen elf añga repräsentiren sich uns keineswegs als ein einheitliches Ganzes, zerfallen vielmehr in mehrere Gruppen, deren einzelne Glieder durch gewisse formale Eigenthümlichkeiten als je unter sich in näherem Zusammenhange stehend markirt sind.

Die erste dieser Gruppen wird durch die añga 1—4 gebildet, deren sämmtliche grössere Abschnitte mit den Worten: ti bemi, iti bravîmi schliessen, wobei den Scholien zufolge Sudharman, Mahâvîra's Schüler, als der Sprechende zu denken ist, während ihre prosaischen Stücke mit der Formel: suyaṃ me âusaṃ! teṇaṃ bhagavayâ evam akkhâyaṃ, »ich habe gehört, Langlebender! jener Heilige hat so gesprochen« beginnen. Auch in dieser Formel[1]), welche somit den Inhalt direct als mündliche Ueberlieferung von Aussprüchen des Mahâvîra bezeichnet, ist nach den Scholien Sudharman der Sprechende, sein Schüler Jambu resp. der Angeredete. — Es findet sich im Uebrigen diese Eingangsformel auch noch bei einigen anderen Texten des Siddhânta am Beginn von in ihnen befindlichen prosaischen Abschnitten wieder, ist resp. dann auch meist mit der Schlussformel: ti bemi verbunden, und es scheint mir dadurch für dieselben eo ipso eine gewisse directe Beziehung

ist gerade 374 Jahre später, als das Datum, welches für Bhadrabâhu, den angeblichen letzten Lehrer der 14 pûrva angegeben wird (kâlasatt. v. 87)!

[1]) die übrigens sehr mannichfach erklärt wird.

zu den ersten vier aṅga indicirt zu werden, insofern eben allem Anschein nach eine einheitliche Hand über ihnen allen gewaltet hat. — Für die Zusammengehörigkeit speciell der aṅga 1—3 zu einander tritt im Uebrigen noch ein, dass sie in aṅga 4, 57 direct als eine Gruppe für sich bildend, resp. als die »drei gaṇipiḍaga« (âcâryasya sarvasvabhâjanâni) κατ' ἐξοχήν erscheinen; aṅga 4 ist resp. eine Art Weiterführung von aṅga 3 (wird auch im Eingange direct als viertes aṅgam bezeichnet).

Eine zweite Gruppe bilden die aṅga 6 — 9 und 11, welche theils in einer gemeinsamen Eingangsformel ihren Inhalt direct auf Suhamma, resp. Jambu, zurückführen, theils auch noch durch anderweite Angaben dabei, s. das im Eingange von aṅga 6 Bemerkte, als durch eine einheitliche Hand verbunden sich documentiren. (Und zwar scheinen die aṅga 7—9 dabei noch in einem ganz besonders nahen Verhältniss zu einander zu stehen.)

Das fünfte aṅgam und die vorliegende Redaction des aṅga 10 stehen ausserhalb dieser beiden Gruppen. Doch hat aṅga 10 vermuthlich auch ursprünglich zur zweiten Gruppe gehört, liegt uns resp. nachweislich in einer secundären Form (sogar in einem anderen Dialekt, Nom. Sgl. auf o!) vor. Das fünfte aṅgam nimmt eine ganz aparte Stellung ein, beginnt resp. in ganz eigner Weise, theilt jedoch mit aṅga 6 fg. die Einrichtung, dass zu jedem grösseren Abschnitte eine den Inhalt angebende kârikâ gehört. Diese Abschnitte führen im Uebrigen hier nicht den Namen ajjhayaṇa, sondern heissen saya, çata. — Der Name des aṅga selbst steht zu den Namen der upâṅga 5—7 in Bezug, und scheint dadurch auch ein gewisser innerer Zusammenhang bedingt zu sein.

Der bequemeren Uebersicht halber schliesse ich hier noch die Angaben über den Umfang der einzelnen aṅga

an, welche sich in den Handschriften je am Schlusse vorfinden. Wie schon oben p. 231 bemerkt, sind die Texte je in Hunderte, resp. Tausende von grantha, d. i. Gruppen von 32 Silben, getheilt, und es werden denn eben theils diese Tausende, resp. halben Tausende je ad l. markirt, theils wird die Gesammtzahl dieser grantha je am Schlusse angegeben. Und zwar schwanken die Angaben der Mss. hierbei oft recht erheblich, was eben auf die grössere oder geringere Zahl von Auslassungen ankommt, die je darin vorgenommen sind. Wir kommen im Uebrigen auf diesen Gegenstand selbst im Verlauf bei aṅga 4 zurück. Folgendes sind die Zahlen: 1. 2554 gr., — 2. 2300, — 3. 3750, — 4. 1667, — 5. 15750, — 6. 5375, — 7. 812, — 8. 890, — 9. 192, — 10. 1300, — 11. 1316.

Indem ich noch bemerke, dass bei mehreren aṅga am Schlusse sich specielle Angaben über die Zahl der Tage finden, welche für ihr Studium, resp. ihre Recitation erforderlich sind (s. Bhagav. 1, 377-8), ein Gegenstand, der in der Vidhiprapâ sehr eingehend erörtert wird[1]), wende ich mich nunmehr zur Durchmusterung der einzelnen aṅga-Texte.

I. Das erste aṅgam führt also in seiner vorliegenden Gestalt den Namen âyâra, âcâra, resp. âyârapakappam[2]),

---

[1]) und zwar unter specieller Aufzählung der Namen der einzelnen ajjhayaṇa, sowie der Zahl der uddesaga etc. Danach kommen dem ersten aṅga 50 Tage zu, dem zweiten 30, dem dritten 18, dem vierten desgl. 18, dem fünften 77 (eine zweite Angabe ergiebt anscheinend 6 Monate 6 Tage?), dem sechsten 33, dem siebenten 14, dem achten 12, dem neunten 7, dem zehnten 14, elften 24. Ebenso werden dem daselbst auch einzeln durchgenommen, resp. die Zahl der Tage dafür angegeben: âvassaya (8 Tage), dasavêâlia (15), uttarajjhayaṇa (39), nisîha (10), dasâkappavavahârâ (20 oder 22), mahânisîha (45). Den Schluss der Erörterung macht eine Recapitulation: jogavihâṇam nâma payaraṇam, in 68 âryâ.

[2]) s. oben p. 223. 224; im dritten Jahre nach der dîkshâ zu studiren.

und handelt in zwei suakkhaṃdha, çrutaskandha, von der Lebensweise des bhikkhu[1]).

Der erste çrutask., baṃbhacerâiṃ, brahmacaryâṇi, besteht zur Zeit aus acht ajjhayaṇa mit 44 uddesaga, während der zweite deren sechszehn mit 34 udd. umfasst. Hier liegt denn nun aber die ganz bestimmte Nachricht vor, dass der erste çrutask. früher nicht acht, sondern neun ajjh., das ganze aṅgam somit nicht 24, sondern 25 ajjh., und nicht 78, sondern 85 udd. hatte. So zunächst im vierten aṅga § 25 und § 85, sowie auch in der daselbst, wie in der Nandî vorliegenden, detaillirten Uebersicht über die 12 aṅga. Und zwar wird in § 25, wo die Namen der 25 ajjh. einzeln aufgezählt werden, der Name mahâparinnâ, der diesem jetzt nicht mehr vorhandenen ajjh. zugehört, an neunter Stelle zwischen 1, 8 und 2, 1 aufgeführt. Ebenso Âvaçy. 16, 112 fg. Näheres darüber finden wir nach ibid. 8, 46-49 in der Vidhiprapâ. Danach hat Vajrasvâmin (angeblich 584 Vîra) daraus die âgâsagâmiṇî vijjâ ausgezogen[2]), und es ist dann auf Grund dessen, dass es Uebertriebenes enthielt (? sâisayattaṇeṇa, nach Leumann: wegen der Trefflichkeit dieses Auszuges), verloren gegangen, bestand resp. nur noch in der nijjutti fort. Nach Ansicht des Sîlaṃka (AD. 876) habe es übrigens nicht die neunte, sondern die achte Stelle eingenommen[3]). Diese letztere Angabe zu-

---

[1]) teaching sacred observances after the practice of Vâsishṭha (!) and other saints, Wilson Sel. works 1, 284 ed. Rost.

[2]) danach scheint es, als ob der Inhalt in das Gebiet der Zauberei hinüberstreifte; sollte dies etwa der Grund zur Ausmerzung gewesen sein? cf. den analogen Fall bei aṅga 10.

[3]) navamajjhayaṇaṃ vochinnaṃ, taṃ ca mahâparinnâ, itto kira âyâsagâmiṇî vijjâ Vaïrasâmiṇâ uddhariyâ âsi tti sâisayattaṇeṇa vocchinnaṃ nijjuttimâtraṃ ciṭṭhaï; Sîlaṃkâyariyamaeṇa puṇa eyaṃ aṭṭhamaṃ, vimukkhajjhayaṇaṃ sattamaṃ, uvahâṇasuyaṃ navamaṃ ti.

nächst ist nicht richtig, denn in dem vorhandenen Comm. des Çîlâñka wird [1]) der mahâparinnâ, die zu seiner Zeit auch bereits und resp. wohl schon seit geraumer Zeit verloren war, nicht zwischen 1, 7 und 1, 8, sondern zwischen 1, 6 und 1, 7 ihre Stelle, die siebente Stelle also, angewiesen! Es liegt resp. in der Vidhiprapâ wohl eine Verwechselung mit Abhayadeva vor, in dessen Comm. zu añga 4 (wie in dem anonymen Comm. zur Nandî) die mahâparinnâ allerdings an achter Stelle erscheint. Die nijjutti sodann, welche zu Jinaprabha's Zeit offenbar also noch bestand, wird doch wohl identisch gewesen sein mit dér nijj., welche der Verf. der Âvaçy. nijj. seinerseits verfasst zu haben erklärt (2, 5) und welche dem Comm. des Çîlâñka speciell als Vorlage gedient hat. — Die Kunde von dem neunten Cap. wird im Uebrigen in den Scholien durchweg festgehalten. Auch der Comm. zu chedas. 1 spricht im Eingange noch von den neun bambhacerâṇi.

Die Namen der acht vorhandenen ajjh. des ersten çrutaskandha lauten (V = Vidhiprapâ):

1. satthaparinnâ, çastraparijnâ, mit sieben udd.; — in udd. 1 jîvatvaṃ, jîvâstitvaṃ sâmânyena, in 2—7 viçesheṇa pṛithivîkâyâdyastitvaṃ; — in 2. 3 dem Schol. zufolge mehrfach polemische Bezüge auf die Çâkya, resp. Bauddha.

2. logavijaya, lokasâravijaya, mit sechs udd.; mokshâvâptihetubhûtaṃ câritraṃ.

3. sîosaṇijjam (sîusi°), çîtoshṇîyam, mit vier udd.; pratilomânulomaparîshahâḥ.

---

[1]) im Eingang von ajjhayana 7 heisst es: adhunâ saptamâdhyayanasya mahâparijnâkhyasyâ 'vasaras, tac ca vyavachinnam iti kṛitvâ 'tilaṃghyâ 'shṭamasya saṃbaṃdho vâcyaḥ.

4. sammattaṃ, samyaktvam, mit vier udd.; samyag-vâdaḥ, mithyâvâdabhûtatîrthikamatavicâraṇâ.

5. logasâra; in añga 4, 25, in Avaçy. nijj. und im Schol. zu Nandîs.: âvaṃti, nach den Anfangsworten[1]), mit sechs udd.; saṃyamaḥ mokshaç ca, munibhâvaḥ.

6. dhûyâ (dhûyaṃ V), dhûtâ, mit fünf udd.; nija-karmaçarîropakaraṇa .. vidhûnanena niḥsaṃgatâ.

7. vimoha, vimoksha (!), mit acht udd.; samyag niryâṇaṃ.

8. ohâṇasuyam (uva° V), upadhânaçrutam, mit vier udd., handelt von Vîra Vardhamânasvâmin, der den in ajjh. 1 bis 7 gelehrten Wandel selbst geübt.

Dieser erste çrutask. ist ungemein schwer verständlich und gehört, wie sich Jacobi, von dem wir demnächst eine Textausgabe zu erwarten haben, in einer brieflichen Mittheilung an mich vom 14. März 1880 ausdrückt, »entschieden zu den ältesten Bestandtheilen der ganzen Jaina-Literatur«. Die Commentare »verstehen häufig den Text selbst nicht, da sie vor lauter Erklärungen den Sinn doch nicht herausbringen. Die Ergänzungen, welche oft gemacht werden müssen, sind geradezu haarsträubend«. Es ist eben die Darstellungsweise der späteren brâhmanischen (rituell-grammatisch-philosophischen) Sûtra[2]), deren Schwierigkeit hier noch durch die Abfassung in Prâkṛit und durch die Unsicherheit in der handschriftlichen Ueberlieferung des Textes erhöht wird.

Der zweite çrutaskandha ist schon durch seinen Beinamen: agre-çrutaskandha (agre bedeutet hier: später) als eine Art Nachtrag zum ersten markirt. Dem ent-

---

[1]) âvaṃtî logasâraṃ vâ, in der Vidhiprapâ.

[2]) an ihrer Spitze: Kâtyâyana (çrautas.), Pâṇini, Bâdarâyaṇa, Jaimini.

spricht denn auch die eigenthümliche Bezeichnung der vier Abschnitte, aus denen er, den Scholien zufolge, besteht, als: cûlâ, eig. Wulst, Auswuchs, hier bildlich: uktaçeshânuvâdinî cûḍâ. Die erste derselben wird durch ajjh. 1—7, die zweite durch ajjh. 8—14, die dritte durch ajjh. 15, die vierte durch ajjh. 16 gebildet. Es gehört dazu im Uebrigen, dem Schol. zufolge, auch noch eine fünfte cûlâ, welche den Namen niçîthâdhyayanam führt[1]) und jetzt nicht mehr zum âcâra gerechnet wird, sondern, daraus ausgeschieden, an der Spitze der chedasûtra, als erstes derselben steht[2]). Wohl aber gehörte sie dazu noch zur Zeit von añga 4, 25, wo das nisîhajjhayaṇam ausdrücklich als »25stes ajjh.«, als letztes der daselbst aufgezählten 25 ajjh., des âcâra bezeichnet wird[3]). (Und zwar macht es sogar den Eindruck, als ob dábei nur dieses ajjh. allein den Namen cûliyâ führe! Der âcâra wird nämlich daselbst speciell als sacûliyâga bezeichnet, in § 57 dagegen, wo ihm nur 24 ajjh. zugetheilt werden, sind die drei añga 1—3, um die es sich daselbst handelt, als âyâracûliyavajja bezeichnet, eine Angabe, die sich, so weit ich sehe[4]), nur in der angegebenen Weise leidlich erklären lässt). Auch zur Zeit der Âvaçy.

---

[1]) resp. nishîthâ°; âcâravikalpo niçîthaḥ, sa paṃcamî cûḍe 'ti fol. 209ᵃ. So auch paṃcacûla als Bezeichnung des âcâra im Eingang des Niçîthabhâshya.

[2]) auch das vierte chedasûtram steht seinem Inhalte nach zu añga 1 in naher Beziehung, wird resp. schon in añga 3, 10 unter dem Namen âyâradasâu aufgeführt.

[3]) es muss resp. dabei wohl die erste cûlâ zu 6, nicht zu 7 ajjh. gerechnet sein, weil sonst nicht 25, sondern 26 ajjh. zusammen herauskommen, wie denn auch factisch dafür 26 Namen, die mahâparinnâ an neunter Stelle, aufgeführt werden. Es muss somit wohl etwa sajjeriyâ als eín ajjhayaṇa gerechnet sein?

[4]) Abhay. freilich versteht unter: âcâracûlikâ vielmehr: sarvâṃtimaṃ adhyayanaṃ vimukty adhyayanam, niçîthâdhyayanasya prasthânâṃtaratvene 'hâ 'nâçrayaṇât (!); letztere Angabe verstösst aber doch gar zu direct gegen § 25.

nijj. 16, 114 wurde das nisîhajjh. noch als zum âcâra gehörig betrachtet, und zwar spielt es dort sogar eine noch grössere Rolle, als in añga 4, 25; es wird nämlich zu drei ajjh. gerechnet, so dass daselbst für den âcâra nicht 25, sondern 28 ajjh. aufgeführt werden[1]. Ja selbst die Vidhiprapâ bezeichnet das nisîhajjhayaṇam noch als die paṃcamî cûlâ des zweiten çrutaskandha.

Es besteht derselbe eben offenbar aus ganz verschiedenen Bestandtheilen, die ursprünglich eine selbstständige Existenz hatten, und erst secundär in ihm zusammengestellt worden sind; sie beginnen im Uebrigen fast alle mit der gleichen Formel: se bhikkhû vâ abhikkhuṇî vâ abhikaṃkhe . .

In der Nandî wird die añgacûliyâ ausdrücklich unter den anañgapaviṭṭha-Texten aufgezählt, was ja denn aber freilich für unsere cûlâs hier weder zu §§ 25. 57. 85 des vierten añga noch zu der ebenda wie in der Nandî selbst vorliegenden detaillirten Darstellung der 12 añga passt, da ja darin durchweg der zweite çrutask. hier mit seinen cûlâs einfach direct als Theil des añga 1 selbst gerechnet wird. In añga 3, 10 wird denn auch die añgacûliyâ als drittes ajjhayaṇam der saṃkheviyadasâu aufgeführt, somit offenbar ein ganz andrer Text als die hiesigen cûlâs darunter verstanden.

Die 7 adhyay. der ersten cûlâ führen folgende Namen:

1. piṃḍesaṇâ, piṇḍaishaṇâ, mit elf udd. Einsammeln der Nahrungsnothdurft (s. Dasaveâl. 5), resp. Speiseregeln.

2. sejjâ, çayyâ, mit drei udd., Lager.

---

[1]) . . . bhâvaṇa vimuttî || 113 || ugghâyam aṇugghâyaṃ âruvaṇâ tiviham o nisîhaṃ tu | ia aṭṭhâvîsaviho âyârapakappanâmo a || 114 || Und zwar steht hierbei für die beiden çrutask. die richtige Zahl von adhyayana, für çr. 1 deren 9, für çr. 2 deren 16, zur Disposition.

3. iriyâ, îryâ, mit drei udd., Benehmen des çramaṇa, wenn er piṇḍa-vasaty-artham ausgeht.

4. bhâsajjâyâ, bhâshâjâtaṃ, mit zwei udd.; was er zu sagen und nicht zu sagen hat.

5. vatthesaṇâ, vastraishaṇâ, mit zwei udd.; vastra-grahaṇavidhiḥ.

6. pâdesaṇâ, pâtraishaṇâ, mit zwei udd.; Gefäss für den piṇḍa.

7. uggahapaḍimâ, avagrahapratimâ, mit zwei udd.; vom Besitz überhaupt.

Die zweite cûlâ umfasst ebenfalls sieben adhyayana, aber je nur zu einem udd., daher ihr eigenthümlicher Name: sattikka, sattikkaya erklärt durch: saptaikaka[1]); sie haben wohl von Anfang an zu einander gehört, resp. als ein Ganzes bereits vor ihrer Aufnahme in diese Stelle hier bestanden[2]). Ihre Namen sind:

8. ṭhâṇasattikkayam, sthânasaptaikaka.

9. nisîhiyâ, niçîthikâ (auch nishî°); beg. se bh. vâ bh. vâ abhikaṃkhe nisîhiyaṃ gamaṇâe. Sehr kurz.

10. uccârapâsavaṇa (°prasravaṇa).

11. saddasattikkaa, çabda°.

12. daṃsaṇa, darçana; rûvasattikkayaṃ V.

13. ohne besonderen Titel, nach V. resp. parakiriyâ-sattikkayaṃ; râgadveshotpattinimittapratishedhaḥ.

14. wie eben (saptamaḥ saptaikakaḥ), nach V. resp. annonnakiriyâsattikkayaṃ; anyonyakriyâ nishidhyate.

Da hier im zweiten (neunten) ajjh. anscheinend derselbe Gegenstand kurz behandelt wird, wie in der fünften cûḍâ, s.

---

1) saptai 'kakâni ekasarâṇi, uddeçakarahitâni.

2) auch die folgenden beiden cûḍâ haben je nur einen udd., stehen also in dieser Beziehung den sattikkaya ganz gleich, sind aber nicht zu ihnen gezogen, sondern stehen je für sich selbstständig da.

p. 254, so wird diese letztere ihrerseits wohl als eine weitere Ausführung dazu aufzufassen sein. — Hervorzuheben ist die stete Erklärung des Wortes: nisîha, nisîhiyâ durch niçîtha (nish°), niçîthikâ. Man sollte danach meinen, dass damit das Verhalten bei Nacht, das Nachtlager etwa, gemeint sei, und die Eingangsworte (s. oben) lassen sich ja auch so deuten. Nach dem Schol. indess scheint der Inhalt anderer Art zu sein: tasyâṃ svâdhyâyabhûmau (wie sie in ajjh. 8 beschrieben ist) yad vidheyaṃ yac ca na vidheyaṃ. Und die sonstige Verwendung beider Wörter an anderen Stellen (speciell in Âvaçy. Nijj.), sowie der Inhalt des so benannten ersten chedasûtra selbst, s. im Verlauf, führen uns denn auch von niçîtha ganz ab, und weisen vielmehr auf nishedha hin. Es liegt resp. hierbei, in der traditionellen Auffassung als niçîtha, ein directes Missverständniss vor (unbeschadet natürlich der anderweiten Identität von nisîha und niçîtha).

Die dritte cûlâ, bhâvaṇajjhayaṇam V, mit nur einem udd., betrifft die zur Beobachtung der fünf mahâvrata führenden je 5 bhâvanâḥ und giebt zur Einleitung die Legenden von der Geburt etc. ihres Lehrers, des Mahâvîra.

Die vierte cûlâ, vimutti, ebenfalls mit nur einem udd., besteht überhaupt blos aus elf jagatî-Versen.

Die in añga 4 (und Nandî) vorliegende Inhaltsübersicht für añga 1 lautet: se[1]) kiṃ taṃ âyâre? âyâre ṇaṃ samaṇâṇaṃ niggaṃthâṇaṃ âyâragoyare[2]) viṇaya-veṇaïya-ṭṭhâṇa[3])-gamaṇa-caṃkamaṇa-pamâṇa-jogajuṃjaṇa-bhâsâ-samiti-gutti seyyo-'vahi[4])-bhatta-pâṇa-uggama-uppâyaṇa-esaṇâ-visohi-suddhâsuddha-gahaṇa[5]) vaya-niyama-tavo-

[1]) zu diesem, dem sa des Çat. Br. entsprechenden, se s. Ind. Streifen 3, 391.
[2]) goara N. [3]) statt ṭhâṇa° bis âhijjaï hat N blos: sikkhâbhâsâ-abhâsâcaraṇakaraṇajâyâmâyâvittîo (yâtrâ, mâtrâ, vṛitti). [4]) çayyâ upadhi.
[5]) çayyâdînâm udgamâdiviçuddhyâ çuddhânâm açuddhânâṃ ca grahaṇam.

'vahâṇa-suppasattham âhijjaï; se samâsaü paṃcavihe pannatte: taṃ jahâ: nâṇâyâre daṃsaṇâyâre carittâyâre tavâyâre vîriyâyâre. Hieraus ist für das Einzelne, resp. für die Gliederung des Inhalts wenig zu entnehmen. (Es schliessen sich hieran dann noch die Angaben über die Eintheilung in 2 suyakkh., 25 ajjh. etc.; so auch bei den folgenden aṅga).

Es liegt mir zu aṅga 1 ein angeblich schon Çaka 798[1]) AD 876 abgefasster Commentar vor, welcher am Schluss des ersten Theiles als: Nirvṛitakulînaçrî Çâlyaghâryeṇa Tattvâdityâparanâmnâ Vâharisâdhusahâyena kṛitâ, am Schluss des zweiten Theiles dagegen als: âcârya Çîlâṅkaviracitâ bezeichnet wird und zugleich Commentar zu einer in Prâkṛit, und zwar in âryâ-Versen, abgefassten niryukti[2]) ist.

Im Eingang bezieht sich der Autor ausserdem auch auf ein çastraparijnàvivaraṇaṃ Gandhahastikṛitam, dessen sâra er ausgezogen habe. Er bemerkt im Uebrigen[3]), dass der arhadvacanânuyoga[4]) in vier Gruppen zerfalle, nämlich: dharmakathânuyoga uttarâdhyayanâdikaḥ, gaṇitânuyogaḥ sûryaprajnaptyâdikaḥ, dravyânuyogaḥ pûrvâṇi sammatyâdikaç[5]) ca, caritrakaraṇânuyogaç cà "câràdikaḥ[6]); der letztere sei pradhânatamaḥ, çeshâṇâṃ tadarthatvât. Diese Angaben sind im Wesentlichen ein Ab-

---

[1]) nach Z. D. M. G. 33, 478 gar Saṃvat 550; s. aber Kl. 247[b], wo resp. zugleich bemerkt ist, dass der Vers, welcher das Datum enthält, erst nach dem »colophon of the Ms.« zugefügt, daher wohl of no great weight sei; er lautet: Çakavṛishakâlâtî(° lât!) saṃvatsaraçateshu saptasu | ashṭânavatîty(navaty)adhikeshu vaiçâkhaçuddhapaṃcamyâm || âcâraṭîkâ kṛite 'ti.

[2]) wohl derselben, die der Autor der Âv. nijj. verfasste, s. oben p. 252.

[3]) die folgende Stelle findet sich auch bei Çânticandra zu up. 6, dem zufolge Çîlâṃkâcârya auch das zweite aṅgam commentirt hat; s. Kl. 247[b].

[4]) sûtrâd anu paçcâd arthasya yogo anuyogaḥ, sûtrâdhyayanât paçcâd arthakathanaṃ. [5]) ? ebenso Çântic.; damit ist wohl der übrige Inhalt des dṛishṭivâda gemeint, der ja zum Theil von den verschiedenen dṛishṭi, resp. sammati, handelte. [6]) âcârâṃgâdikaḥ Çântic.

klatsch derer in Âv. nijj. 8, 54, wo aber uttarâdhy. durch isibhâsiyâiṃ vertreten ist, was der Comm. freilich durch uttarâ° erklärt (s. bei aṅga 4, 44).

II. Das zweite aṅgam, sûyagaḍa, sûtrakṛita, für das vierte Jahr des Studiums bestimmt (s. p. 223. 224), handelt in zwei çrutaskandha, von denen der erste in metrischer Form, und zwar in çloka und anderen Metren[1]), der zweite bis auf einen kleinen Theil (ajjh. 5. 6) in Prosa abgefasst ist, ebenfalls von dem sâdhvâcâra, dem richtigen Wandel, ist resp. zugleich wesentlich polemischen Inhalts[2]). Und zwar werden hier nach aṅga 4 und Nandî[3]) 363 ketzerische Ansichten, annaditthiya (aṅga 4, pâsaṃḍiya N) bekämpft, nämlich die von 180 kiriyâvâi, kriyâvâdin, 84 akiriyâvâi, akriyâvâdin, 67 annâṇiyavâi, ajnânika, 32 veṇaïyavâi, vainayika, daher denn auch in dem Commentar vielfache Heranziehung der Cârvâka, Çâkya, Bauddha, Sâṃkhya, Vaiçeshika, als unter dem im Texte als Gegner citirten ege zu verstehen. Dieselben werden darin übrigens auch als jâṇayâ bezeichnet, was der Comm. durch: paṇḍitammanyâ Bauddhâḥ erklärt. Da jedoch die √jnâ sonst bei den Jaina speciell im guten Sinne gebraucht zu werden pflegt[4]), so möchte ich zum Wenigsten die Vermuthung äussern, ob nicht etwa bei diesen jâṇayâ vielmehr an den Videha-

---

1) vaitâlîya, trishṭubh, aber nicht âryâ.

2) iha hi pravacane catvâro 'nuyogâḥ (s. so eben p. 258): caraṇakaraṇânuyogaḥ, dravyâ°, dharmakathâ°, gaṇitâ°; tatra prathamaṃ çrîmadâcârâṃgaṃ caraṇa°gaprâdhânyena vyâkhyâtam, athe 'daṃ çrîsûtrakṛitâkhyaṃ dvitîyâṃgam dra°gaprâdhânyena vyâkhyâyate; sûtraṃ svaparasamayasûcanaṃ kṛitaṃ yena tat sûtrakṛitaṃ.

3) von da u. A. auch in der Einleitung von Malayagiri's Comm. zum zweiten upâṅga und sonst noch mehrfach, citirt.

4) cf. auch die Bezeichnung ihres Stifters, als Nâyaputta, s. p. 261.

König Janaka zu denken sein sollte[1]), über welchen, ebenso wie über seinen guru Yâjnavalkya, uns in den Legenden des zwölften Buches des Mahâ Bhârata allerhand Angaben erhalten sind, die ihn (resp. Beide) als in naher Beziehung zum Buddhismus stehend erscheinen lassen, s. Ind. Stud. 1, 482[2]). Man könnte im Uebrigen für jâṇaya auch etwa, wie mir Jacobi (am 6. 4. 80) auf meine Anfrage vorschlägt, an yânaka (cf. hînayâna, mahâyâna) denken.

Die Namen der 23 ajjhayana des sûtrakṛita werden im vierten aṅga § 23 (= S) in ihrer vorliegenden Reihenfolge aufgeführt. Ebenso in Âvaçy. 16, wo jedoch die sechszehn ajjh. des ersten çrutaskandha anscheinend hinter die sieben des zweiten çrut. gestellt sind; es werden nämlich in v. 65. 66 zunächst die 16 ersteren je für sich, und sodann in v. 102 die sieben anderen ebenfalls je für sich aufgeführt; nach nâlaṃdam aber, dem letzten derselben, heisst es: solasâiṃ ca tevîsaṃ. Nun kann ja allerdings dies solasâiṃ ca allenfalls auch nur als hinweisend auf die frühere Aufzählung in v. 65. 66 aufgefasst werden; immerhin aber sollte man eigentlich doch diesen Hinweis nicht nach dem siebenten, sondern vor dem ersten dieser sieben, Namen erwarten. — Auch in der Vidhiprapa (= V) werden die Namen einzeln aufgeführt; dieselben lauten:

a. erster çrutaskandha.

1. samaya, mit vier udd., 89 vv.; bhûtavâdâdimataṃ nirâkriyate; — udd. 1 schliesst:

---

1) Jânaka von Janaka, wie Bauddha von Buddha.

2) von ihm und Yâjnavalkya wird ja gerade auch jene Legende von den sechs falschen Lehrern berichtet, die wir aus der buddh. Legende kennen, s. meine Vorles. über ind. L.-G.[2] 304 (249[1]). Burnouf Lotus p. 485, meine Ind. Streifen 3, 504. — Ueber die eigenthümliche Verwendung des Wortes Videha, resp. videha, bei den Jaina (cf. auch p. 261n) s. Bhagav. 2, 305, meine Abh. über Çatr. Mâh. p. 20.

Nâyaputte Mahâvîre evam âha Jiṇottame tti bemi || 27 ||
Den hier vorliegenden Namen Mahâvîra's[1]) hat H. Jacobi, Kalpas. p. 6, zuerst mit dem in den buddhistischen Legenden als Zeitgenosse Ajâtaçatru's, resp. Buddha's, erwähnten Nigaṇṭha Nâtaputra (resp. Nigaṇṭhanâtha, fils de Jnâti, Burnouf Lotus p. 450. 486) identificirt. — Ein gleicher Hinweis wie hier findet sich dann auch noch bei 3 (cf. 5 und 6); s. resp. das zu aṅga 10 Bemerkte.

2. veyâlîya, vetâliya[2]), °lîya V, vaidârika, mit 3 udd., 76 vv.; yathâ karma vidâryate. Beginnt: sambujjhaha! kiṃ na bujjhaha? sambohî puṇa pecca dullahâ. — Dies ajjh. wird vom Schol. nicht auf Vîra zurückgeführt, sondern als eine Lehre des Ṛishabhasvâmin, seinen Söhnen gegenüber, bezeichnet; der Schluss des dritten udd. steht jedoch damit nicht in Einklang. Abgefasst ist dies Cap. in dem bei Piṅgala (chandas 4, 32) wie bei Varâhamihira (104, 55) vaitâlîya genannten Metrum. Dieser Umstand erscheint mir von erheblicher Tragweite zu sein. Es liegt nämlich nahe, das Zusammentreffen dieses Namens mit dem Namen unseres Capitels hier darauf zurückzuführen, dass dies Metrum eben nach dem darin abgefassten Texte benannt worden sei. Und es würde dann diese Benennung nicht nur als ein directes Zeugniss für die Existenz dieses Textes

---

[1]) der Legende nach war Vîra zuerst in den Schooss der Brâhmaninn Devânandâ, Gattinn des Brâhmanen Usabhadatta (Koḍâlasagotta) in Kuṇḍaggâma, hinabgestiegen, ging aber von da in den Schooss der khattiyâṇî Tisalâ, Gattinn des khattiya Siddhattha (Kâsavagotta), aus dem Geschlecht der Nâya genannten khattiya, ebendaselbst, über, und gilt daher als deren Sohn (cf. resp. noch, s. p. 268, Abhayadeva's Angaben: Viçâlâ Mahâvîrajananî!). Er wird zugleich als Nâe Nâyaputte Nâyakulacaṃde und als Videhe Videhadinne Videhajacce (Kalpas. § 110) bezeichnet.

[2]) mit unorganischem t; vetâliamaggam âgao am Schluss von udd. 1. wird erklärt durch: karmaṇâṃ vaidârikaṃ vidâraṇasamarthaṃ mârgam. — Ganz anders wird veyâlia im Namen des dasave° erklärt.

zur Zeit Piñgala's und Varâhamihira's eintreten, sondern ferner auch, da sie auf einer missverständlichen Sanskritisirung des Prâkṛit-Wortes veyâlia, resp. auf der falschen Schreibung desselben mit unorganischem t, beruhen würde[1]), als ein Zeugniss dafür zu gelten haben, dass man eben bereits damals schon den Titel dieses Cap. in dieser falschen Form überlieferte. Beides Umstände von erheblichem Interesse. Und zwar ist hier noch zu bemerken, dass Varâhamihira ausdrücklich: Mâgadhî als »prâkṛitisches« Synonymon für vaitâlîyam aufführt (s. diese Stud. 8, 295), wodurch denn dafür allem Anschein nach eine directe Beziehung zu der Sprache unseres Textes, resp. zu der Sprache Buddha's[2]), hergestellt wird. — Interessant ist im Uebrigen, dass bei 2, 1 statt des in gutem Sinne (und dies spricht für das Alter des Textes!) gebrauchten mâhaṇa = brâhmaṇa im Schol. der pâṭha: je viû (vidus), yo vidvân angegeben wird; dies ist denn eben wohl eine secundäre absichtliche Aenderung, resp. Ausmerzung. — Am Schluss von udd. 3 (derselbe ist nicht metrisch, sondern in Prosa abgefasst) heisst es: evaṃ se udâhu aṇuttaramâṇî aṇuttaradaṃsî aṇuttaranâṇadaṃsaṇadhare arahâ Nâyaputte bhagavaṃ Vesâlîe viyâhie (vyâkhyâtavân) tti bemi; der Schol. erläutert Jnâtaputra durch Vardhamânasvâmî Ṛishabhasvâmî vâ (!) und erklärt resp. Vesâlîe bei Ersterem durch *Viçâlâ* nagaryâm, bei Letzterem durch vaiçâlikaḥ (viçâlakulodbhavatvât). Jedenfalls ist dieses in der That wohl als Nomin. zu fassende Beiwort hier in dieser Verbindung von

[1]) die Herleitung von vetâla (diese Stud. 8, 168. 178) fiele damit hin.

[2]) der sich dieser Metrumsform ja doch auch bereits bedient zu haben scheint, da sie gerade im Dhammapada etc. sich verwendet findet.

erheblichem Interesse. Auch Abhayadeva zu Bhag. 2, 1. 12, 2 erklärt Vaiçâlika durch Mahâvîra, und zwar als Metronymicum (!): Viçâlâ Mahâvîrajananî. Die Vesâliya-sâvaga erscheinen resp. in der Jaina-Legende auch noch sonst, umgekehrt wie in der buddhistischen, in ehrenvollem Lichte, s. Bhagav. 2, 197. 249. 1, 440.

3. uvasaggaparinnâ, upasargaparijnâ, mit 4 udd., 83 vv.; pratikûlâḥ und anukûlâḥ upasargâḥ, taiç câ 'dhyâtmaṃ vishâdaḥ.

4. itthiparinnâ, thîpa° V, strîparijnâ, mit 2 udd., 53 vv.; strîparîshaho jeyaḥ; schliesst (in Prosa): icc evamâhu se Vîre dhuyarae .. tti bemi.

5. narayavibhattî, niraya° V, narakavibhakti, mit 2 udd., 52 vv.; strîvaçagasya narakapâtaḥ tatra ca yâdṛiçyo vedanâḥ. »Ich frug den kevalia mahesi« — so beginnt der Verf., dem Schol. zufolge Sudharmasvâmin, seine Darstellung. »So von mir gefragt, sprach Kâsave âsupanne (âçuprajnaḥ)« d. i. Vîra.

6. Vîratthao, Mahâvîrastava, mit 29 vv.; beginnt: »es frugen die samaṇa und mâhaṇa, die agârin und die paratitthiya (Çâkyâdayaḥ) nach Lehre und Leben (nâṇaṃ, daṃsaṇaṃ, sîlam) des Nâta«.

7. kusîlaparibhâsiyaṃ, °bhâsâ V, kuçîlaparibhâshâ, mit 30 vv.; sarve jîvâḥ sukhaishiṇaḥ.

8. vîriyaṃ, mit 26 vv.; des bâla und des paṃḍiya; in v. 25 buddhâḥ in gutem Sinne = jnâtatattvâs.

9. dhammo, mit 36 vv.; in v. 1 mâhaṇena maîmayâ, brâhmaṇena matimatâ, vom Schol. auf Vîra bezogen; schliesst: goravâṇi ya savvâṇi nivvâṇaṃ saṃdhae[1]) muṇi tti bemi.

[1]) mokshaṃ saṃdadhyât.

10. samâhî, samâdhi, mit 24 vv.; schliesst: no jîviaṃ ṇo maraṇâ 'bhikaṃkhî carejjâ bhikkhû valagâ vimukko ti bemi; an Stelle von valagâ steht 12, 22. 13, 23, wo der gleiche Schluss wiederkehrt: valayâ, und im Schol. wird valayam durch bhâvavalayaṃ, mâyâ, saṃsâraḥ erklärt; sollte aber die hiesige Lesart richtig sein, so würde man vielleicht etwa an ved. valaga zu denken haben?[1])

11. maggo, mârga, mit 36 vv.; in v. 1 mâhaṇeṇa matîmatâ wie in 9, 1.

12. samosaraṇaṃ, samava°, mit 22 vv.; kumârgatyâgaḥ; vier samavasaraṇâni paratîrthikâbhyupagamasamûharûpâṇi, nämlich die 180 kiriyâvâi etc. (s. p. 259. 266).

13. ahatahaṃ, yathâtatham (resp. daraus durch ika oder ya weitergebildet:) âhattahie, âhittihie, âhattahijjam; avitaha (Âv.), mit 23 vv.; samyakcaritram.

14. gaṃtha (gaṃdho V), grantha, mit 27 vv.; graṃthaṃ dhanâdikaṃ tyaktvâ . .

15. jam-aîam, yam atîtam (nach den Anfangsworten), oder âdânîyaṃ, mit 25 vv.

16. gâhâ, resp. gâthâshoḍaçakaṃ[2]); trotz dieses Namens aber in Prosa abgefasste Erklärung der Namen mâhaṇa, samaṇa, bhikkhu, niggaṃtha und ihrer einheitlichen Bedeutung (ekârtha).

b. zweiter çrutaskandha.

1. puṃḍarîe, °riyaṃ V, puṇḍarîka[3]). Vergleich des bhikkhu mit einer Lotusblume in der Mitte eines Teiches; beginnt (s. oben p. 248): suaṃ me âusaṃ, teṇaṃ bhaga-

---

[1]) cf. etwa auch die Todesart valayamayakam Up. 1, 70, »Tod durch Zaubermittel«? Mit der Erklärung der Commentare, s. das mir soeben (8/5.) bei der Correctur zukommende treffliche Glossar Leumann's, ist nicht viel zu machen. [2]) gâthâshoḍaçâkhyaṃ shoḍaçam adhyayanam. In V: gâhâsolasago nâmagao. [3]) cf. añga 6, 1, 19.

vayâ evam akkhâyam: iha khalu poṃḍariya nâmaṃ ajjhayaṇe, tassa ṇaṃ ayaṃ aṭṭhe pannatte, und diese Eingangsformel, deren zweiter Theil sich auch bei añga 6 ff. wiederfindet, wiederholt sich, mit entsprechender Modification, auch bei ajjh. 2—4; alle vier ajjh. sind in Prosa.

2. kiriyâṭhâṇaṃ, von den 12, resp. 13 kriyâsthâna.

3. âhâraparinnâ, °parijnâ. Hierbei wird im Schol. mit: Nâgârjunî(yâ)s tu paṭhaṃti eine Variante der Schüler des Nâgârjuna angeführt. Nâgajjuṇavâyaga, resp. °ṇâyaria, °ṇarisi, wird in der im Eingang der Nandî (und des Âv.) befindlichen Lehrerliste (v. 39. 40. 45) mit hohen Ehren genannt, und zwar erscheint er daselbst als nur durch drei Stufen: Bhûadinna, Lohicca und Dûsagaṇi von dem Verf. selbst (dem Schol. nach Devavâcaka = Devarddhigaṇi, Jacobi Kalpas. p. 15[n]) getrennt.

4. paccakkhâṇakiriyâ, pratyâkhyânakriyâ.

5. in S. Âv. V. aṇagâraṃ (°rasuya S), dagegen hier, und zwar richtig: aṇâyârasutam, anâcâraçrutam, in 34 vv.; beginnt: âdâya baṃbhaceraṃ ca âsupanne (âçuprajnaḥ paṇḍitaḥ) imaṃ caraṃ | assiṃ (asmin) dhamme aṇâyâraṃ nâ "yareyya kayâ i vi ||

6. Addaïjjaṃ, Ârdrakîyaṃ, in 55 vv. Predigt eines Kaufmannssohnes Ârdraka, der dem Schol. zufolge durch den Anblick eines ihm von Abhayakumâra, dem Sohne des Königs Çreṇika von Râjagṛiha, als Gegengeschenk zugesandten Jina-Bildes jâtismaraṇam erhielt und sich zur pravrajyâ wandte, die pratyekabuddha-Würde erhielt etc. Die Predigt scheint an Goçâla gerichtet zu sein. Im Schlussvers: buddhassa âṇâe imaṃ samâhiṃ (tattvajnasya çrî Vîrasya âjnâyâṃ . .) wird buddha direct als Name des Vîra verwendet.

7. **Nâlamdaïjjam**, °dâ V., Nâlamdîyam[1]), in Prosa; çrâvakavidhiḥ[2]). Legende von **Udaya** (Udaka) Peḍhâlaputta **Metajja**[3]), einem **Pâsâvaccijja**, Pârçvâpatyîya, d. i. Schüler, resp. Anhänger, des Pârçva, den der bhagavaṃ Goyama (Indrabhûti), nachdem er Aehnliches schon von den Kumâravuttiyâ (Kumâraputrîya) nâma samaṇâ niggaṃthâ gehört, dem Mahâvîra zuführt, so dass er[4]) von dem **câujjâma** dhamma des Pârçva abgeht und den **paṃcamahavvaïyaṃ** sapaḍikkamaṇaṃ dhammam des Mahâvîra annimmt.

Die Inhaltsdarstellung in aṅga 4 (resp. Nandî) lautet: se kiṃ taṃ **sûyagaḍe**[5])? **sûyagaḍe** ṇaṃ sasamayâ sûijjaṃti parasamayâ s. sasamayaparasamayâ s., jîvâ s. ajîvâ s. jîvâjîvâ s., log*o* s. alog*o* s. logâlog*o* s.[6]); **sûyagaḍe** ṇaṃ jîvâjîva[7])-punna-pâvâ-"sava-saṃvara-nijjara-baṃdha-mokkhâvasâṇâ payatthâ sûijjaṃti; samaṇâṇaṃ acirakâlapavvaïyâṇaṃ kusamayamohamatimohiyâṇaṃ saṃdehajâya-sahajabuddhipariṇâmasaṃsaïyâṇaṃ[8]) pâvakaramaliṇamaïguṇavisohaṇatthaṃ, asîyassa **kiriyâvâi**sayassa, caürâsîe **akiriyâvâîṇaṃ**, sattaṭṭhîe **annâṇiyavâîṇaṃ**, vattîsâe **veṇaiyavâîṇaṃ**, tiṇhaṃ tesaṭṭhâṇaṃ **annadiṭṭhiya**[9])sayâṇaṃ bû-

---

1) benannt nach Nâlandâ, einer Vorstadt (? bâhirikâ) von Râjagṛiha.

2) während in den bisherigen 22 ajjh. **sâdhvâcâraḥ** prarûpitaḥ.

3) Medâryagotreṇa Schol.; ich vermuthe, dass hier ein Missverständniss für Mevârya vorliegt, s. oben p. 235; — **Metârya** gilt als der **zehnte** Schüler Mahâvîra's, s. Hem. v. 32.

4) s. Bhagavatî 2, 185 und **Jacobi** im Indian Antiquary 9, 160 (1880).

5) sûcanât sûtraṃ, sûtreṇa kṛitaṃ tat sûtrakṛitaṃ.

6) in N steht loe, aloe, loyâloe voran, danach jîvâ aj. j., zuletzt sasamae p. sasamaaparasamae; so auch bei den folgenden aṅga; das Verbum steht alle neun Mal im **Plural**: sûijjaṃti. — Die **Triaden-Form**: jîvâjîvâjîvaṃ (! jîvâ ajîvâ jivâjîvâ), loko 'loko lokaḥ (! lokâlokaḥ), sat asat sad-asat wird von Abh. zu aṅga 12, 1 speciell den **Terâsiya**, Trairâçika, zugetheilt!

7) jîvâjî° bis visohaṇatthaṃ fehlt N. 8) saṃdehajâtâç ca sahajabuddhipariṇâmasaṃçayitâç ca ye. 9) pâsaṃḍiya N.

ham[1]) kiccâ sasamae ṭhâvijjaï[2]); nâṇâdiṭṭhaṃta[3])vayaṇâ nissâraṃ suṭṭhu darisayaṃtâ vivihavittharâṇugamaparamasabbhâvaguṇavisiṭṭhâ mokkhapahodâragâ[4]) udârâ annâṇatam'aṃdhakâraduggesu dîvabhûyâ sopâṇâ ceva siddhisugaïgharuttamassa[5]) nikkhobhaṇippakampa suttatthâ[6]).

Der mir zum zweiten añga vorliegende Commentar des Harshakula[7]), aus dem Tapâgacha, ist »varshe 1583«, aber nicht etwa nach Vîra, sondern nach Vikrama, also AD 1527 verfasst[8]); die Entstehung des Tapâgacha datirt ja erst aus Vîra 1755.

III. Das dritte añgaṃ, ṭhâṇam, sthânam; eine für den Unterricht der bereits Gereifteren, das achte Jahr desselben[9]) bestimmte kategorieenweise Aufzählung und daran sich schliessende Erläuterung, von in der Einzahl, Zweizahl bis Zehnzahl gedachten Gegenständen, resp. Begriffen, in zehn ajjhayaṇa, welche ekasthâna, dvisthâna etc. genannt werden. Die ajjh. 2—4 enthalten je vier udd., ajjh. 5 deren drei, die übrigen ajjh. haben keine dgl. Unterabtheilung, bestehen resp. als egasarâṇi (V) je aus einem udd.

Aus dem Quodlibet-artigen Inhalt dieses Compendiums hebe ich u. A. heraus, dass die nakshatra: addâ, cittâ, sâti

---

1) pratikshepaṃ. 2) °vijjaṃti N. 3) nâṇâ° etc. fehlt N.

4) mokshapathâvatâraka. 5) gṛihottamasya.

6) sûtraṃ câ 'rthaç ca niryukti-bhâshya-saṃgrahaṇî-vṛitti-cûrṇi-paṃjikâdirûpa iti sûtrârthaḥ.

7) von einem Harshakuçala liegt ein Comm. zum vierten païnna vor.

8) die genealogischen Angaben am Schluss stimmen zu Dharmasâgara's Gurvâvalî des Tapâgacha, von deren Gliedern sich hier die Patriarchen 44. 52—57 aufgeführt finden, so zwar, dass zwischen 53 und 54 hier noch ein Jagaccandramuni genannt wird; s. Kl. p. 256[ab].

9) tatra bhavyasya mokshâbhilâshiṇaḥ sthitagurûpadeçasya prâṇino 'shṭavarshapramâṇapravrajyâparyâyasyai 'va sûtrato 'pi sthânâṃgaṃ deyam, Abhayadeva; s. oben p. 223. 224.

als egatâre bezeichnet und so denn auch weiter die Sternzahlen der übrigen nakshatra aufgeführt werden[1]. — Bei einer Aufzählung der Zeitabschnitte in 2, 4, die mit âvaliyâ beginnt und bis sîsapaheliya[2]), pallovama, sâgarovama, usappiṇî, ussappiṇî reicht, wird zwischen Jahr und Jahrhundert juga als Zwischenstufe aufgeführt, somit das fünfjährige yugan noch als Rechnungs-Moment verwendet. Andererseits aber liegt hier bereits dieselbe kolossale Steigerung der Zeitabschnitte vor, der wir in upâñga 6, (Jaṃbuddîvapannatti), sowie im Anuyogadvârasûtra, s. Bhagav. 1, 427, begegnen[3]), dort allerdings mit einigen Modalitäten, die hier noch nicht vorliegen, s. im Verlauf. — Die Existenz des eben erwähnten upâñga ist im Uebrigen in 4, 1 allem Anschein nach direct anerkannt: cattâri pannattîu aṃgabâhiriyâu paṃ(nattâu), taṃ (jahâ): caṃdapannattî, sûrapannattî, Jaṃbuddîvapannattî, dîvasâgarapannattî. Die drei hierbei noch daneben genannten pannatti kommen resp. in 3, 1 nochmals vor: tao pannattîu kâleṇam ahijjaṃti, taṃ: caṃdapannattî, sûrapannattî, dîvasâgarapannattî. Es liegen hier resp. in 4, 1 die Namen der upâṃga 7. 5. 6, in 3, 1 die von up. 7. 5 vor, denen sich beide Male die dîvasâ° anschliesst, die uns zwar nicht als ein selbstständiges Glied des Siddhânta, wohl aber als ein Abschnitt des dritten upâñga darin vorliegt. Dass es sich hier nun wirklich um die betreffenden upâñga dieses Namens, nicht etwa blos

---

[1]) s. meine Abh. über die naksh. 2, 381. Diese Stud. 9, 448. 10, 293. Dem Schol. nach handelt es sich hierbei um die kṛittikâ-Reihe, s. Bhag. 1, 373. 441. — Die Namen der naksh. erscheinen übrigens hier durchweg in ihrer secundären Form: dhaṇiṭṭhâ, bhaddavayâ etc.; der Name des ahi budhnya ist resp. (2, 3) in vividdhi corrumpirt (! cf. diese Stud. 10, 296).

[2]) Zahl mit 194 Stellen! tasyâm caturnavatyadhikaṃ aṃkasthânaçataṃ bhavati. [3]) nach Leumann's Mittheilung auch in añga 5, 5, 1. 6, 7. 25, 5.

um damit gleichnamige Doctrinen handelt, dafür tritt zunächst schon der Umstand ein, dass ausser der soeben schon erwähnten Aufzählung der Zeitabschnitte auch die diesen Werken angehörige abhijit-Reihe der nakshatra hier ebenfalls bereits gekannt ist, s. ajjh. 7, gegen den Schluss[1]). Und wenn nun auch allerdings die unmittelbare Erwähnung von upâñga-Texten hier dárum bedenklich erscheinen könnte, weil solche Erwähnungen in den añga sonst nicht im Texte, nur in den redactionellen Einschüben darin, vorliegen, so ist doch die hier in 4, 1 vorliegende Bezeichnung der vier Texte als añgabâhiriya eine so bestimmte, und auf factische Existenz ausserhalb der añga hinweisend, dass dieselbe wohl ausser Zweifel steht. In wie weit freilich damit die vorliegenden Texte der upâñga 7. 5. 6 gemeint sind, das bleibt, wie wir sogleich sehen werden, eine offene Frage. Bemerkenswerth ist zunächst noch das Eine, dass die hiesige Reihenfolge der Namen eine andere ist, als diejenige, in der uns die betreffenden Texte jetzt vorliegen, wie denn ja auch ferner der vierte Name sich eben nur mit einem Theile des dritten upâñga, nicht mit diesem selbst, deckt.

Wir finden denn nun aber hier in Cap. 10 noch eine zweite und zwar noch viel bedeutsamere, literarische Angabe, resp. Erwähnung von ausserhalb der añga stehenden Texten. Es werden nämlich daselbst nicht nur die Namen

[1]) mahânakkhatte sattatâre paṃ, taṃ: abhitiâiyâ ṇaṃ satta nakkhattâ puvvadâriyâ paṃ, taṃ: abhîi, savaṇe, dhaṇiṭṭhâ, sattabhisayâ, uttarabhaddavayâ, revatî; assiṇîyâdiyâ ṇaṃ satta nakkhattâ dâhiṇadâriyâ paṃ, taṃ: assiṇî, bharaṇî, kattiyâ, rohiṇî, magasira, addâ, puṇavvasû; pussâtiyâ ṇaṃ satta nakkhattâ avaradâriyâ paṃ, taṃ: pusse, asilesâ, mahâ, puvvâphagguṇî, uttarâphagguṇî, hattho, cittâ; sâtiyâdiyâ ṇaṃ satta nakkhattâ uttaradâriyâ paṃ, taṃ: sâti, visâhâ, aṇurâhâ, jeṭṭhâ, mûlà, puvvâ âsâḍhâ, uttarâ âsâḍhâ. Vgl. Naksh. 2, 377[n], diese Stud. 10, 304, und s. das unten zu añga 4, 7 Bemerkte.

von zehn dasâu, d. i. Texten zu zehn ajjhayana, sondern auch die Namen je der betreffenden zehn ajjh. selbst, angeführt. Und darunter sind denn nur die Namen von vier añga (7—10), resp. Beziehungen zu einem fünften (11), sowie der Name des vierten chedasûtra; die übrigen vier Namen aber haben in unserem Siddhânta gar keine Stelle (asmâkam apratîtâḥ, Abh. fol. 285ª). An der Spitze stehen die kammavivâgadasâu, und hierunter können wir denn zwar das elfte añgam selbst, vivâgasue, vipâkaçrutam, nicht direct verstehen; dasselbe hat ja nämlich nicht blos 10, sondern 20 ajjh.; auch kehren die hier für die zehn ajjh. angeführten Namen nur sehr theilweise bei añga 11 wieder; immerhin stimmen aber doch wenigstens zwei derselben ganz (1. 4) und drei theilweise (6—8), so dass eine gewisse Beziehung dieser dasâu zu añga 11 nicht abzuweisen sein wird[1]). Die Namen der 10 ajjh. lauten hier: Miyâputte[2]), Guttâse[3]), aṃḍe[4]), Sagaḍe 'ti â 'vare[5]) | mâhaṇe, Naṃdiseṇe[6]) ya, Sorie[7]) ya, Udumbare | sahassuddâe âmalae[8]), kumâre Lechaî 'ti ya |. Bemerkenswerth ist hierbei noch, dass auch in añga 4 (§ 43) ein Text Namens kammavivâya aufgeführt wird, demselben werden aber

---

[1]) Abh. identificirt sie geradezu mit dem ersten çrutaskandha des elften añga und stellt die Namen und den Inhalt der einzelnen 10 adhy. sämmtlich als im Einklang mit dem Inhalt der dortigen 10 adhy. stehend dar.

[2]) Mṛigâ, Gemahlinn des Vijaya, Königs der Stadt Mṛigagrâma.

[3]) gâs trâsitavân iti Gotrâso .. idam eva co 'jjhitakanâmnâ Vipâkaçrute ujjhitakam ucyate.

[4]) cf. añga 6, 1, 3; kukkuṭâdyanekavidhâṃḍakabhâṃḍavyavahâriṇo ..; Vipâkaçrute câ 'bhaggasena itî 'dam adhyayanam ucyate.

[5]) çakaṭam iti câ 'paraṃ.

[6]) Vipâkaçrute ca Naṃdivardhanaḥ çrûyate. [7]) Saurika.

[8]) sahassuddâe A (mit Ausfall des h), sahasuddâhe B; sahasâ akasmâd uddâhaḥ prakṛishṭo dâhaḥ sahasrâṇâṃ vâ lokasyo 'ddâhaḥ sahasroddâhaḥ, âmalae tti raçruter laçrutir ity âmarakaḥ sâmastyena mârir ..

dabei 43 ajjh. zugetheilt; und im Kalpasûtra Jinacar. § 147 ist gar von 55 ajjh. für die pâvaphalavivâyâim allein die Rede; der Gegenstand lud zu wiederholter Bearbeitung ein. — Als dasâu 2—4 erscheinen die Namen der añga 7—9, und zwar findet in Bezug zunächst auf die uvâsagadasâu (añga 7) auch betreffs der Namen der zehn ajjhayana volle Uebereinstimmung statt. Das achte und neunte añgam aber, die aṃtagaḍadasâu und die aṇuttarovavâtiyadasâu, werden hier eben auch nur mit zehn ajjh. abgespeist, während sie im Siddhânta deren 93, resp. 33 haben. Die Namen sodann der 10 ajjh. lauten hier für aṃtagaḍad.: Namî Mayaṃge Somile Râmagutte Sudaṃsaṇe ceva | Jamâlî ya Bhagâlî ya Kiṃkamme Pillate ti ya | Phâle Aṃbaṭṭhaputte[1]) ya em (evam) ete dasa âhiyâ ||. Hierunter sehe ich nur einen Namen (Bhagâlî), der etwa zu añga 8, 4, 2 (Mayâlî), resp. zwei Namen, welche zu añga 9, 3, 4. 5 (Pellae Râmaputte) Beziehung zeigen. Die Namen der 10 ajjh. der aṇutt° lauten resp. hier: Isidâse ya Dhanne ya Sunakkhatte Kattite (Kârttika) ti ya | Saṃdhâṇe Sâlibhadde ya Âṇaṃde Teyalî[2]) ti ya | Dasannabhadde Aïmutte em ete dasa âhiyâ ||. Darunter sind denn wenigstens drei Namen, die in añga 9, 3, 1-3 wiederkehren. Es liegt aber auf der Hand, dass der Autor des añga 3 ganz andere Texte der añga 8. 9 vor sich gehabt hat, als die jetzt vorliegenden. Und dasselbe gilt denn auch für añga 4, da es denselben ebenfalls nur je zehn ajjh. zutheilt (s. im Verlauf). Höchst einfach ist die Art und Weise, wie sich Abhayadeva über die Differenz hinweghilft. Er sagt nämlich, nach

---

[1]) so B, Avvaddha° A. [2]) Taitalisuta iti yo jnâtâdhyayaneshu (añga 6, 1, 14) çrûyate sa nâ 'yaṃ, tasya siddhigamanaçravaṇât. (Hier liegt also wohl eine absichtliche Differenz vor!)

Constatirung derselben, bei aṅga 8: tato vâcanâṃtaropekshayâṇî (°kâṇî?) 'mânî 'ti saṃbhâvayâmo, navajanmâṃtaram apekshayai 'tâni bhavishyaṃtî 'ti vâcyaṃ, janmâṃtarâṇâṃ tatrâ 'nabhidhîyamânatvâd iti — und ähnlich bei 9: tad evam ihâ 'pi vâcaṇâṃtarâpekshayâ adhyayanavibhâga ukto, na punar upalabhyamânavâcanâpekshaye 'ti. Seine Angaben über die Geschichten selbst sind bei aṅga 9 ziemlich ausführlich. — Als fünftes Glied der zehn dasâu werden die âyâradasâu aufgeführt, und die für die zehn ajjh. derselben genannten Namen sind identisch mit denen des chedasûtra 4 und beweisen somit, dass dieses darunter zu verstehen ist. — Als sechster der dasâu-Texte werden die paṇhâvâgaraṇadasâu genannt. Es ist dies nun zwar allerdings der Name des zehnten aṅga, das auch, ob zwar nicht in 10 ajjh., so doch in 10 dâra zerfällt. Die hier aufgeführten Namen der zehn ajjh. aber zeigen deutlich, dass auch hier wie bei aṅga 8. 9 der Verf. einen ganz anderen, und zwar älteren, Text vor sich hatte. Denn diese Namen passen trefflich zu dem Namen des aṅga selbst, während der gegenwärtige Text desselben keine Beziehung dazu zeigt. Sie lauten: uvamâ, saṃkhâ, isibhâsiyâiṃ[1]), âyariyabhâsiyâiṃ, Mahâvîrabhâsiyâiṃ, khomagapasiṇâiṃ, komalapasiṇâiṃ, addâgapasiṇâiṃ, aṃguṭṭhapasiṇâiṃ, bâhupasiṇâiṃ. Die Namen der ajjh. 6. 8. 9. 10 finden sich resp. in derjenigen Inhaltsdarstellung des aṅga 10 wieder, welche in aṅga 4 (und Nandî) vorliegt, so dass auch dort der hiesige, nicht der jetzige, Text gemeint sein muss. Abhayadeva sagt schlankweg: praçnavyâkaraṇadaçâ iho 'ktarûpâ na dṛiçyaṃte, dṛiçyamânâs tu paṃcâçravapaṃcasaṃvarâtmikâ iti, iho 'ktânâṃ tû 'pamâdînâm adhyayanânâm

[1]) über diesen Text s. Näheres bei aṅga 4 § 44.

aksharârthaḥ pratîyamâna eve 'ti[1]). — Die Namen der folgenden vier dasâu sind denn also anderweit ganz unbekannt; bei der zehnten dasâ indessen sind die Namen ihrer 10 ajjh. zwar nicht als Theile des Siddhânta, aber doch als darin, resp. als dazu gehörig, erwähnt nachweisbar. An siebenter Stelle erscheinen die baṃdhadasâu, für deren 10 ajjh. resp. folgende Namen: baṃdhe[2]) ya mokkhe ya deviḍḍhî Dasâramaṃḍale ti ya | âyariyavipaḍivattî uvajjhâyavippaḍivattî | bhâvaṇâ vimottî sâsate kamme; — an achter Stelle die dogiddhidasâu (dvigṛiddhi°) mit folgenden Namen[3]): vâte vivâte uvavâte sukhette kasiṇe 'ti ya | bâyâlîsaṃ suviṇâ tîsaṃ mahâsuviṇâ hâre[4]) Râmagutte ya eyam ee dasa âhiyâ[5]); — an neunter Stelle die dîhadasâu mit folgenden Namen: caṃde sûre ya sukke ya, Siridevî, Pabhâvaî | dîvasamuddovavattî, Bahuputti, Maṃdare 'ti ya | there Saṃbhûyavijae, there Pamha-ussâsanissâse || Abhayadeva bringt hier einige Beziehungen zu dem narakâvalikâ-, resp. nirayâvalikâ-çrutaskandha, d. i. zu upâñga 8—12 bei[6]); — an zehnter Stelle endlich stehen die saṃkheviyadasâu[7]) mit den Namen: khuḍḍiyâ vimâṇapavibhattî, mahalliyâ vimâṇa-

[1]) kshaumakâdishu devatâvatâraḥ kriyata iti, tatra kshaumakaṃ vastraṃ, addâgo âdarçaḥ . .

[2]) baṃdhâdy-adhyayanâni çrauteṇâ 'rthena vyâkhyâtavyâni.

[3]) dvigṛihi(!)daçâç ca svarûpato 'py anavasitâḥ. [4]) var.: hare, hâle.

[5]) dies sind aber nur neun; in einem Prof. Mon. Williams gehörigen Mspt. werden nach Leumann an zehnter Stelle: bâvattariṃ savvasumiṇâ genannt; für die Träume cf. die mahâsuviṇa oben p. 224 (auch unter den anañgapaviṭṭha-Texten im Pâkshikas. und in der Vidhipr. genannt).

[6]) dîrghadaçâḥ svarûputo 'navagatâ eva, tad-adhyayanâni (kâni)cin narakâvalikâ-çrutaskaṃdha upalabhyaṃte; tatra caṃdravaktavyatâpratibaddhaṃ caṃdram adhyayanaṃ, tathâ hi: Râjagṛihe . . .; çeshâṇi triṇy apratîtâni.

[7]) saṃkshepikâ daçâ apy anavagatasvarûpâ eva, tad-adhyayanânâm punar arthaḥ: khuḍḍie 'tyâdi, ihâ "valikâpravishṭetaravimânapravibhajanaṃ yatrâ 'dhyayane tad vimânapravibhaktiḥ, tac cai 'kam alpagraṃthârthaṃ, tathâ 'nyan mahâgranthârtham. . .

pavibhattî, aṃgacûliyâ, vaggacûliyâ, vivâhacûliyâ, Aruṇovavâe, Varaṇovavâe (Varu° im Schol., wohl Dhara°), Garulovavâe, Velaṃdharovavâe, Vesamaṇovavâe. Alle diese Namen finden sich in der anañgapaviṭṭha-Liste der Nandî (Pâkshikas. Vidhipr.) wieder. Wir haben resp. schon oben p. 223. 224 gesehen, dass die mit khuḍḍiyavimâṇa beginnenden fünf[1]) ajjhayaṇa für das elfte Jahr des Studiums, die fünf[1]) ajjh. resp., welche mit aruṇovavâa beginnen, dem zwölften Jahre desselben zugewiesen werden, womit denn eben theils ihre Existenz noch für die Abfassungszeit der betreffenden Versus memoriales theils eine erhebliche Bedeutung für sie selbst erhellt, insofern ihr Studium in ein späteres Stadium, als das für añga 5 sogar (zehntes Jahr) bestimmte, gewiesen wird. Unter vivâhacûliyâ (vyâkhyâ bhagavatî, tasyâç cûlikâ) ist im Uebrigen wohl eines oder einige jener Supplemente zu añga 5 zu verstehen, welche jetzt sämmtlich darin aufgenommen zu sein scheinen.

Dass alle die im Vorstehenden aufgeführten Textstücke zur Zeit des añga 3 só bestanden haben, wird wohl nicht in Zweifel zu stellen sein, und ist somit diese detaillirte Darstellung von erheblichem Interesse. Nur in Bezug auf añga 7 und chedasûtra 4 stimmt sie genau zu dem vorliegenden Texte des Siddhânta, in allen übrigen Beziehungen dagegen zeigt sie entweder starke Differenzen dazu, oder bezieht sich auf Texte, die in ihm gar nicht[2]) enthalten sind. Der hierbei im Vorstehenden gelieferte Nachweis dafür, dass aus der irgendwo vorliegenden Nennung eines Werkes noch

---

[1]) und zwar sind denn wohl eben gerade je die obigen fünf ajjh. damit gemeint; wenigstens stehen sie auch in der Nandî in eben derselben Reihenfolge.

[2]) wenn nicht etwa darin versteckt, d. i. in grösseren Texten untergebracht, welche Annahme bei der vivâhacûliyâ z. B. (s. oben) sehr nahe liegt.

nicht die Identität des damaligen Textes desselben mit dem gegenwärtig vorliegenden dgl. folgt, stellt zwar allerdings eigentlich nur einen völlig selbstverständlichen Umstand klar, ist aber doch immerhin gerade auf diesem Gebiete hier insofern ganz willkommen, weil man ja in neuester Zeit bekanntlich so vielfach aus den Titeln chinesischer etc. Uebersetzungen buddhistischer Werke ohne Weiteres auf die damalige Existenz der letzteren in ihrer vorliegenden Form geschlossen hat. Der hier in Bezug auf die añga 8 bis 10 geführte Nachweis ist dazu angethan, für die Zukunft zu etwas grösserer Vorsicht zu mahnen (s. bereits diese Stud. 3, 140).

Von erheblichem Interesse ist weiter noch in ajjh. 7 die Aufzählung der Namen der sieben Schismen[1]), nebst denen ihrer Stifter und der betreffenden Oertlichkeiten: evaṃ ceva samaṇassa bhagavato Mahâvîrassa titthaṃmi satta pavayaṇaninhagâ paṃ, taṃ: bahurayâ, jîvapadesiyâ, avvattiyâ, sâmucchetiyâ, dokiriyâ, terâsiyâ, avaḍhḍbiyâ (!); eesi naṃ sattaṇhaṃ pavayaṇaninhagâṇaṃ satta dhammâyariyâ hotthâ, taṃ: Jamâlî, Tîsagutte, Âsâḍhe, Âsamitte, Gaṃge, Chalue, Goṭṭhâmâhile; eesi ṇaṃ pa°ṇaṃ satta uppattinagarâ hotthâ, taṃ: Sâvatthî, Usabhapuraṃ, Seyabiyâ, Mihilâ, Ullagâtîraṃ, puram Aṃtaraṃji, Dasapura(ṃ) ninhaga-uppattinagarâiṃ. Da das letzte dieser Schismen nach Âvaçy. nijj. 8, 61. 88 im Jahre Vîra 584 stattfand, so ist hiermit immerhin ein gewisser chronologischer Anhalt gegeben, s. Jacobi, Kalpas. p. 15.

Eine genaue Durchsicht dieses wichtigen Textes ist höchst wünschenswerth, da er eine grosse Zahl bedeut-

[1]) s. Kup. 794 (4), wo die Worte: »in Verbindung mit Ayyarakkhia und Pûsamitta« in die letzte Zeile hinter: Goṭṭhâmâhila gehören, s. Âv. N. 8, 89.

samer Angaben und Daten enthält. Es liegt uns darin eine wahre Vorrathskammer vor für das richtige Verständniss der zahllosen Begriffsgruppen, in deren Distinction der düftelnde Schematismus der Jaina zu schwelgen pflegt.

Die Inhaltsdarstellung in aṅga 4 und Nandî (N) lautet: se kiṃ taṃ ṭhâṇe? ṭhâṇe ṇaṃ sasamayâ ṭhâvijjaṃti parasamayâ sasamayaparasamayâ; jîvâ ṭhâvijjaṃti ajîvâ jîvâjîvâ; log*o* alog*o* logâlog*o* ṭhâvijjaṃti[1]); ṭhâṇe ṇaṃ davva-guṇa-khetta-kâla-pajjavapayatthâ ṇaṃ selâ salilâ ya samudda-sûra-bhavaṇa-vimâṇa-âgara-ṇadîo nidhayo purisajâyâ[2]) sarâ[3]) ya gottâ ya joisaṃvâlâ[4]); ekavihaṃ vattavvayaṃ duvihaṃ *jâva* dasavihaṃ vattavvayaṃ jîvâṇa poggalâṇa ya logaṭṭhâiṃ ca ṇaṃ parûvaṇayâ âghavijjaï[5]).

Der Commentar ist von Abhayadeva, der sowohl hier am Schluss als sonstig noch mehrfach als navâṅgîvṛittikâraḥ bezeichnet wird. Es werden ihm nämlich Commentare zu den aṅga 3 — 11 zugeschrieben. Auch zu upâṅga 1 liegt ein dgl. von ihm vor.

Er bezeichnet sich seinerseits als einen Schüler des Jineçvarâcârya[6]) und des Buddhisâgara, jüngeren

---

[1]) in N steht jîvâ ajîvâ jîvâj. voran; es folgen loe aloe loyâloe, und sasamae p. sasamayaparasamae machen den Schluss (so auch bei aṅga 4 fg.); das Verbum ist alle neun Male ṭhâvijjaṃti (Plural).

[2]) purisajâya tti purushaprakâr*o* unnatapraṇatâdibhedaḥ; pâṭhâṃtareṇa: pussajoga tti upalakshaṇatvât pushyâdinakshatrâṇâṃ caṃdreṇa saha paçcimâgrimobhayapramâdâdiko jogaḥ.

[3]) svarâç co shaḍjâdayo.

[4]) °câlâ BC; jyotishaḥ târârûpasaṃvâlanâni (ob câl°?).

[5]) N hat statt ṭhâṇe ṇaṃ davva° Folgendes: ṭaṃkâ kûḍâ selâ sihariṇo pabbhârâ kuṃḍâiṃ guhâo âgarâ dahâ naio âghavijjaṃti; ṭhâṇe ṇaṃ egâiyâe eguttariyâe vuḍḍhîe dasaṭṭhâṇavivaḍḍhiyâṇaṃ bhâvâṇaṃ parûvaṇâ âghavijjaṃti.

[6]) es ist dies der Gründer des Kharataragacha, s. die paṭṭâvalî am Schluss der çabdaprabhedaṭîkâ v. 2 (ms. or. fol. 813), resp. Kl. 248ª (11).

Bruders desselben, und hat diesen Commentar hier Saṃvat 1120 (AD 1064) in Aṇahillapâṭaka für eine von çrî Droṇâcârya geleitete paṇḍitaparshad, unter Beihülfe des Yaçodevagaṇi, Schülers des Ajitasiṅhâcârya, angefertigt. Nach Dharmasâgara's Gurvâvalî starb der »navâṃgavṛittikṛit« Abhayadeva Saṃvat 1135, nach Andern 1139, s. Kl. 248ᵇ. 253ᵇ (12.30).

IV. Das vierte añgam, samavâya, »Zusammentritt, Gruppe, Rubrik«, in nur einem ajjhayana, das aber aus sehr disponenten Theilen besteht. Der Inhalt der ersten zwei Drittel ist im Wesentlichen gleichartig mit dem des dritten añga (beide sind je für die achtjährigen Stufen des Unterrichts bestimmt, s. oben), nur dass die Kategorien hier über zehn hinaus[1]), und zwar zunächst fortlaufend bis zu 100[2]), sodann aber auch noch in Sprüngen weit über 100 hinausgehen. Hieran schliesst sich, und zwar ganz unvermittelt, eine detaillirte Inhalts- und Umfangs-Angabe für sämmtliche zwölf añga, und sodann, in gleicher Weise, allerhand nicht recht unter eine bestimmte Rubrik einzureihende Angaben theils aus dem Gebiete der Doctrin, theils aus dem der Hagiologie und sozusagen Geschichte, resp. Legende. Dieses letzte Drittel ist denn wohl als ein Nachtrag zu dem ersten Theile, das Ganze resp. als eine Vervollständigung des dritten añga anzusehen, wie sich denn aus § 57 ergiebt, dass die añga 1—3 ihrerseits als eine zusammengehörige Einheit betrachtet wurden. Wir haben hier sozusagen ein Compendium alles Wissenswerthen vor

---

[1]) in § 1—10 finden sich manche der im dritten añga enthaltenen Angaben direct wiederholt.

[2]) und zwar werden sie bis dahin als erster, zweiter, dritter bis hundertster samavâya (oder neutral, samavâyam) gezählt.

uns, eine wahrhaftige Fundgrube der wichtigsten und für das Verständniss des Siddhânta belangreichsten Daten.

Von besonderer Bedeutung hierbei sind in § 1—100 zunächst die literargeschichtlichen Daten über Umfang und Eintheilung einzelner aṅga etc. (dies hat wohl eben den Special-Anlass zur weiteren Hinzufügung der Gesammtbehandlung dieses Gegenstandes gegeben), die Nennung verschiedener berühmter Arhant der Vorzeit[1]) nebst der Zahl ihrer Schüler (dies war der Anlass zu der Zufügung des Schlusstheiles), und die mehrfache Beziehung auf die lunare und die nakshatra- Zeitrechnung, sowie auf das fünfjährige yugam (ganz nach Art des jyotisha vedâṅga), der Beginn der nakshatra-Reihe mit kṛittikâ u. s. w.

Beginnt nach Vorausschickung des solennen Einganges: suyam me âusaṃ, teṇaṃ bhagavaṃteṇam evam akkhâyaṃ mit einer erneuten Angabe über die Autorschaft Mahâvîra's: iha khalu samaneṇaṃ bhagavayâ Mahâvîreṇaṃ (folgt der solenne varṇaka in c. 40 Beiwörtern, darunter: Jiṇeṇaṃ, .. buddheṇaṃ bohaeṇaṃ ..) .. ime duvâlasaṃge gaṇipiḍage[2]) pannatte, taṃ jahâ: (folgen die Namen der 12 aṅga)[3]),

---

[1]) z. B. Kuṃtha § 27. 81, Kuṃthu § 95, Pâsa § 38. 70. 350, Paṇami (Nami BC) § 39, Ariṭṭhanemi § 40, Nami § 41, Vimala § 44. 56, Muṇisuvvaa § 50, Malli § 55. 57, Usabha Kosalia § 63. 88. 89, Moriyaputta § 65, Suvihi Pupphadanta § 75. 86, Bharaha § 77, Seyyasa § 80, Siyyaṃsa § 84, Siyala § 83. 90, Maṃḍiyaputta § 83, Supâsa § 86. 95. 200, Ajjiya § 90, Iṃdabhûi § 92, Caṃdappaha § 93, Saṃti § 93, Sumaï § 300, Sambhava § 400, Ajia § 450, Sagara § 450, Vâsupujja § 700.

[2]) dieses Wort (in § 57 wird es speciell für aṅga 1—3 gebraucht) gehört natürlich zu dem tipiṭaka der Pâli-Texte, abstrahirt jedoch eben von der Dreizahl dabei. Die Bezeichnung durch Korb legt den Gedanken an schriftliche Aufzeichnung nahe. (Ueber die älteste Erwähnung des Namens tipiṭaka s. diese Stud. 5, 26; Vorles. ind. Lit.-G.² 311, Nachtrag p. 15.)

[3]) alles das Bisherige von iha khalu ab macht einen sehr secundären Eindruck; der varṇaka Mahâvîra's tritt uns hier zum ersten Male entgegen.

tattha ṇaṃ je se caütthe aṃge samavâe ti âhie[1]), tassa ṇaṃ ayam aṭṭhe ... Bei den añga 1—3 liegt eine solche Bezeichnung derselben im Eingang als erstes, zweites, drittes añgam nicht vor.

Aus dem weiteren Verlaufe hebe ich zunächst Folgendes aus. In § 1 Wiederholung der Angaben des dritten añga in Bezug auf die egatâra-schaft von addâ, cittâ, sâti (und so werden auch im weiteren Verlauf für die übrigen naksh. die gleichen Angaben gemacht); — in § 7 erscheinen die 28 nakshatra in vier Gruppen getheilt, resp. als kittiyâiya (°âdika) im Osten (puvvadâriyâ), mahâiya im Süden, aṇurâhâiya im Westen, dhaṇiṭṭhâiyâ im Norden. Hinter[2]) dem Satze: kittiyâiyâiyâ satta nakkhattâ puvvadâriyâ paṃ (pannattâ) finden sich nun aber die Worte: pâṭhâṃtareṇa abhahiyâdiyâ (A, abhîyâiyâ BC) eingefügt[3]), wodurch also, wie der Schol. ausführt, vielmehr abhijit, açvinî, pushya, svâti als die betreffenden Namen indicirt werden. Dieser Einschub bezweckt eben die von den Jaina erst erfundene, speciell in den upâñga 5. 7 gelehrte nakshatra-Reihe (s. diese Stud. 10, 220. 304) an die Stelle der alten kṛittikâ-Reihe zu setzen, die zur Zeit der ersten Abfassung des vierten añga offenbar noch zu Recht bestand[4]). Die neue Ansicht war resp. noch nicht zu orthodoxem An-

[1]) âkhyâta, und so habe ich denn auch früher, s. Bhag. 1, 410. 2, 251, und zwar in der irrigen Meinung, dass diese Form speciell der Sûryaprajnapti angehöre, s. diese Stud. 10, 254, für âhia, âhijjaï eine Herleitung aus √khyâ, geschwächt zu khi, hi, angenommen. Jetzt indessen möchte ich darin vielmehr eine Art Rückbildung aus dem so häufigen âhaṃsu (√ah) erkennen.

[2]) so in A; in BC davor.

[3]) der gleiche Fall liegt bei § 72 vor.

[4]) für den Schol. freilich ist die abhijit-Reihe: siddhâṃtamatam; er fügt denn hinzu: iha (im Texte) tu matâṃtaram âçritya kṛittikâdini .. bhaṇitâni; caṃdraprajnaptau tu bahutarâṇi matâni darçitâni (s. diese Stud. 10, 285).

sehen gelangt. Zu bemerken ist hierbei jedoch, dass wir, s. oben p. 269, mit diesem Einschub völlig identische Angaben bereits im dritten aṅga § 7 vorfinden. — In § 18 Aufzählung der für die bambhî livî üblichen 18 Schriftarten (aber incorrecter als in up. 4, daher ich dieselben erst dort vorführe); — ebendas. atthinatthipavâyassa puvvassa (es ist dies das vierte pûrvam) aṭṭhârasa vatthû; — in § 19 Aufzählung der 19 nâyajjhayaṇa, d. i. der 19 Bücher des sechsten aṅga, in kârikâ-Form; — in § 23 Aufzählung der 23 sûyagaḍajjhayaṇa, des zweiten aṅga also; — in § 25 Aufzählung der 25 ajjh. des ersten aṅga: âyârassa bhagavao sacûliyâgassa, und zwar unter Nennung der mahâparinnâ an neunter Stelle und directer Bezeichnung des nisîhajjhayaṇa als »25stes« ajjh.; vermuthlich ist letzteres die: cûliyâ (s. § 57, s. oben p. 254); die Bezeichnung als bhagavant kehrt auch in § 85 wieder, s. resp. auch § 84; — in § 36 Aufzählung der 36 ajjh. des uttarajjhayaṇa, des ersten mûlasûtra, und zwar, s. im Verlauf, mit einigen, aber unbedeutenden Varianten zu den gegenwärtigen Namen; — § 43 teyâlîsaṃ kammavivâgajjhayaṇâ paṃ(nattâ); die Namen werden aber nicht aufgezählt; nach dem Schol. sind damit die 20 ajjh. des elften aṅga, das den Namen vivâgasuyu führt, und die 23 des zweiten (!) aṅga gemeint; über die in aṅga 3, 10 genannten kammavivâgadasâu in zehn ajjh. s. oben p. 270; — § 44 coyâlîsaṃ ajjhayaṇâ isibhâsiyâ devalogacuyábhâsiyâ paṃ(nattâ); diese beiden Texte sind nicht mehr vorhanden, wenigstens nicht unter diesen Namen; die devalogacuyábhâsiyâ habe ich auch nur hier erwähnt gefunden, die isibhâsiyâ dagegen werden noch mehrfach erwähnt; wir fanden sie bereits (s. p. 272) in aṅga 3, 10 als drittes ajjh. des zehnten aṅga (!)

vor; in der Nandî erscheinen sie unter den anangapaviṭṭha-Texten; der Verf. der Âvaçy. nijj. bekennt sich selbst (2, 6) als Verf. einer nijj. auch zu den isibhâsiâi, stellt sie resp. (8, 54) mit kâliasua sûrapannatti und diṭṭhivâa, und zwar an zweiter Stelle, als die vier Arten des aṇuoa (s. p. 258) hin, während Abhay. hier sie als kâlikaçrutaviçeshabhûtâni bezeichnet. Haribhadra zu Âv. identificirt sie das eine Mal (2, 6) mit païnna 7, das andere Mal (8, 54) bezeichnet er sie als uttarâdhyayanâdîni (! s. schon oben p. 259). In Beziehung zu den païnna erscheinen sie auch, und zwar als 50 (!) ajjh. zählend, in der Vidhiprapâ, doch wird daselbst auch von ihrer Beziehung zum Uttarajjhayaṇa als matâṃtara gesprochen; — § 46 diṭṭivâyassa ṇam châyâlîsaṃ mâuyâpayâ (mâtṛikâpadâni) paṃ(nattâ); baṃbhîe ṇaṃ livîe châyâlîsaṃ mâuarakkhâ (mâurakarâ BC, wohl mâuakkharâ? mâtṛi + aksh°) paṃ; über die 46 mâuyâpaya des zwölften aṅga s. im Verlauf; unter den »lekhyavidhau 46 mâtṛikâksharâṇi« der »heiligen Schrift« sind nach dem Schol.: a bis ha, unter Hinzunahme von: ksha, aber unter Auslassung von: jha-ḍa-tṛi(?)-ûṃ(?)-la(?) zu verstehen[1])! Dies sind höchst sonderbare Angaben. Diese Zahl von 46 akshara, seien es Schriftzeichen, seien es Laute, die sich noch dazu bei dem Einschluss von ksh gar nicht einmal auf Prâkṛit, sondern nur auf Sanskṛit beziehen kann, ist mir zunächst noch gänzlich unklar[2]); — § 57 tiṇhaṃ gaṇipiḍagâṇaṃ âyâracûliyavajjâṇaṃ sattâvannam ajjhayaṇâ paṃ(nattâ) âyâre 24, sûyagaḍe 23, ṭhâṇe

[1]) die Pâṇinîyâ çikshâ zählt 63 oder 64 varṇa, und zwar, ebenfalls höchst sonderbarlich, »sowohl für Sanskṛit als für Prâkṛit« (!), s. diese Stud. 4, 348. 349. [2]) tâni câ 'kârâdîni hakârâṃdatâni (°râṃtâni) sakshakârâṇi jha-ḍa-tṛi-ûṃ-laṃ (! Leumann schlägt mir vor: ṛi, ṝi, ḷi zu lesen; aber was sollen jha und ḍa!) ty eva (!) ity etadaksharapaṃcakavarjitâni saṃbhâvyaṃte.

10; hier werden somit die drei ersten aṅga als eine Einheit zusammengefasst und speciell als »die drei gaṇipiḍaga« bezeichnet; bemerkenswerth ist dabei, dass dem âyâra hier unter Abtrennung der âyâracûliyâ nur 24 ajjh. zugetheilt werden, und zwar kann denn hier eben wohl (s. oben p. 254) unter âyâracûliyâ nur das in § 25 als 25stes ajjh. bezeichnete nisîhajjhayaṇam gemeint sein; — in § 59 werden jeder Jahreszeit des lunaren Jahres 61 Tagnächte, râtiṃdiya, zugetheilt; — § 61 paṃcasaṃvacharassa ṇaṃ jugassa ridumâseṇaṃ miyyamâṇassa egasaṭṭhi udumâsâ paṃ(nattâ), s. hierzu Jyotisha v. 31 (Abh. p. 93); — § 62 das fünfjährige yugam hat 62 Vollmonde, 62 Neumonde; — § 67 resp. 67 nakkhattamâsa; — nach § 71 hat der Winter des vierten lunaren Jahres (im yuga) 71 Tagnächte, caütthassa ṇaṃ caṃdasaṃvacharassa hemaṃtâ ṇam ekasattarîe râtiṃdiyehiṃ vîtikkaṃtehiṃ; — in § 72 Aufzählung der 72 kalâs, welche wesentlich identisch in aṅga 6, 1, 119, upâṅga 1, 107 und sonst noch wiederkehrt[1]); die wiederholte Verwendung des Wortes lakkhaṇa dabei constituirt anscheinend einen gewissen literarischen Synchronismus mit dem Mahâbhâshya und den Atharvapariçishṭa, s. diese Stud. 13, 460, Burnell Tanjore Catalogue p. 9 fg.; — die Namen sind:

lehaṃ 1, gaṇiyaṃ 2, rûvam 3, naṭṭaṃ 4, gîyaṃ 5, vâiyaṃ 6, saragayaṃ 7, pukkharagayaṃ 8, samatâlaṃ 9, jûyam 10, jaṇavâyaṃ 11, porevaccaṃ (A, kavvaṃ BC)[2]) 12, aṭṭhâvayaṃ 13, dagamaṭṭiyam 14, annavihiṃ 15, pâṇavihiṃ 16, leṇav.[3]) 17, sayaṇav. 18, ajjapaheliyaṃ (ajjaṃ pa° BC) 19, mâgahiyaṃ 20, gâhaṃ[4]) 21, silogaṃ 22, gaṃdhajuttiṃ 23,

[1]) s. Paul Steinthal, Specimen der Nâyâdh. p. 29, sowie Leumann Aupapât. p. 77, wo die hiesigen Varianten speciell notirt sind.

[2]) Nây. hat hier pâsayam und stellt 18 vor 12.

[3]) vilevaṇa Nây. und fügt noch vatthav. hinzu. [4]) Nây. fügt gîtiyaṃ hinzu.

madhusitthaṃ 24[1]), âbharaṇavihiṃ 25, taruṇîpaḍikammaṃ 26, itthîlakkhaṇam 27, purisal. 28, hayal. 29, gayal. 30, goṇal.[2]) 31, kukkuḍal. 32, miḍhayal. 33, cakkal. 34[3]), chattal. 35, daṃ=ḍal. 36, asil. 37, maṇil. 38, kâgaṇil. 39, cammal. 40[4]), caṃda=yal. 41, sûracariyaṃ 42, râhucariyaṃ 43, gahacariyaṃ[5]) 44, sobhâkaraṃ 45, dobhâkaraṃ 46, vijjâgayaṃ 47, maṃtag. 48, rahassag. 49, saṃbhâvaṃ 50, vâraṃ(? câraṃ BC) 51, paḍi=vâraṃ (câraṃ BC) 52[6]), bûhaṃ 53, paḍibûhaṃ 54, khaṃ=dhâvâramânaṃ 55, nagaramâṇam 56, vatthumâṇaṃ 57, khaṃ=dhâvâranivesaṃ 58, nagaranivesaṃ 59, vatthunivesaṃ 60, îsatthaṃ 61, charuppavâyaṃ (pagayaṃ BC) 62, âsasikkhaṃ 63, hatthisikkhaṃ 64, dhaṇuvedaṃ 65, hariṇavâdaṃ (hi=raṇṇavâyam BC) 66, suvaṇṇavâdaṃ 67, maṇipâgaṃ 68, dhâu=pâgaṃ 69, bâhujuddhaṃ 70, daṃḍaj. 71, muṭṭhij. 72, aṭṭhij. 73, juddhaṃ 74, nijuddhaṃ 75, juddhâtijuddhaṃ 76, sutta=kheḍḍaṃ 77, ṇâliyâkheḍḍaṃ 78, vaṭṭakheḍḍaṃ 79, dhamma=kkheḍḍaṃ[7]) 80, camharevaṭṭaṃ (! pamhakheḍḍaṃ BC) 81, pattacheyyaṃ 82, kaḍaga(kaṇṇaga BC)cheyyaṃ 83, pattaga=cheyyaṃ 84, sajîvaṃ 85, nijîvaṃ 86, saüṇaruyam 87 iti. Von diesen 87 Namen sind denn also 15, sei es als pâṭhâṃ=tara, s. bei 80, oder als sonstige Einschübe, auszumerzen (die Varianten aus Nây. s. unten); — § 81 vivâhapannattîe (im fünften aṅga) ekkâsîim mahâjummasayâ (mahâyugma=

[1]) statt 23. 24 hat Nây: hiraṇṇajuttiṃ, suvaṇṇaj., cuṇṇaj.

[2]) Steinthal hat *gaṇal*°

[3]) 33. 34 fehlen Nây.

[4]) 40 — 50 fehlen Nây.

[5]) Planeten? oder nach Weise der Ath. Pariç. 53. 54 zu fassen?

[6]) statt 51—87 stehen in Nây. folgende 31 Namen: vatthuvijjaṃ, khaṃ=dhâramâṇaṃ, 56. 53. 54, 51 (BC), 52 (BC), cakkavûhaṃ, garulavûhaṃ, sagaḍa=vûhaṃ, 74—76. 73. 72. 70, layâjuddhaṃ, 61, 62, 65—67. 77. 79. 78. 81. 82. 85—87.

[7]) fehlt BC, wo statt dessen: pâvaṃtare (pâṭhâṃtare) camha°, wodurch offenbar camha° als Variante zu pamha° markirt ist.

çatâni) paṃ(nattâ), — § 84 vivâhapannattîe ṇaṃ bhagavaîe caürâsîiṃ payasahassâ padaggeṇaṃ pannattâ; auf diese hinter dem gegenwärtigen Bestande um 100000 pada zurückbleibende Umfangsangabe kommen wir weiter unten nochmals zurück; zu der Bezeichnung durch bhagavatî, die diesem Texte ja schliesslich speciell verblieben ist, s. ausser § 85 auch noch § 25; — § 85 âyârassa ṇaṃ bhagavato sacûliyâgassa paṃcâsîiṃ uddesaṇakâlâ; — § 88 diṭṭhivâyassa ṇaṃ aṭṭhâsîiṃ suttâiṃ paṃ°, taṃ: ujjusuyaṃ, pariṇayâpariṇayaṃ, evaṃ aṭṭhâsîiṃ suttâṇi bhâṇiyavvâṇi jahâ Naṃdîe. Dieser Verweis auf die Nandî, durch den man sich die weitere Aufzählung erspart hat, ist dárum höchst eigenthümlich, weil die dortigen Angaben sich ja, nur einige Seiten weiter hin, gerade auch hier im vierten aṅga selbst, in der Gesammtdarstellung des Inhalts und Umfangs der aṅga, in ganz gleicher Ausführlichkeit vorfinden, der Hinweis somit hätte dárauf erfolgen sollen! Wir sehen uns hierdurch zu der Annahme geführt, dass für diese dem aṅga 4 mit der Nandî gemeinsame Darstellung die Nandî die ursprüngliche Quelle ist, dass dieselbe resp. erst secundär von dort her in das vierte aṅgam Aufnahme gefunden hat, ferner aber auch, dass diese Aufnahme in noch spätere Zeit zu setzen ist, als diejenige, welcher der obige redactionelle Verweis angehört! Oder sollten wir es hier dóch etwa nur mit einem späteren Schreiber-Vermerke zu thun haben? dér wäre denn aber freilich sehr eigenthümlich, resp. sehr unpassend, ausgefallen! — Eíne Schwierigkeit hat ja die Annahme, dass die Nandî die Quelle sei, allerdings; es finden sich nämlich doch allerhand Differenzen zwischen der dortigen und der hiesigen Darstellung, wobei die Nandî nicht immer

die alterthümlicheren Angaben zeigt (s. im Verlauf). Dér Umstand, dass die Inhaltsdarstellung in N viel kürzer ist, als die hiesige, macht ja freilich andrerseits eo ipso einen alterthümlicheren Eindruck; auch zeigt N dabei entschieden mehrfach ältere und bessere Lesarten.

Wir kommen nunmehr eben zu dieser Gesammtdarstellung selbst. Dieselbe beginnt kurzweg: duvâlasaṃge gaṇipiḍage paṃ(natte), tam: .. es folgen die Namen der 12 añga, und sodann die Details über Inhalt, Eintheilung und Umfang eines jeden derselben. Ich stelle daraus hier zunächst die Angaben über Eintheilung und Umfang übersichtlich zusammen. Und zwar füge ich die aus der Nandî (N) sich ergebenden Varianten, die nach dem soeben Bemerkten eventual. die Priorität beanspruchen dürfen, gleich mit bei.

1. âyâre, 2 suyakhaṃdhâ, 25 ajjhayaṇâ, 85 uddesaṇakâlâ, 85 samuddesaṇakâlâ, 18 payasahassâiṃ payaggeṇaṃ.

2. sûyagaḍe, 2 suyakh., 23 ajjh., 33 udd., 33 samudd., 36 padasahassâiṃ (36000) padaggeṇaṃ.

3. ṭhâṇe, 1 suyakh., 10 ajjh., 21 udd., 21 samudd., 72 payasahassâiṃ (72000) payaggeṇaṃ.

4. samavâe, 1 ajjh., 1 suyakh., 1 udd., 1 samudd., ege coyâle payasayasahasse (144,000; saya fehlt in dem hiesigen, incorrecten Mspt. von N, steht aber, nach Leumann, in N Edit.) pay.

5. viyâhe, 1 suy., 100 ajjh. nebst einem Ueberschuss (! ege sâirege ajjhayaṇasaye), 10 uddesagasahassâiṃ, 10 samuddesagasahassâiṃ, 36 vâgaraṇasahassâiṃ, 84 (!) payasahassâiṃ (84000) payaggeṇaṃ; — letztre Angabe ebenso in § 84 oben p. 284; N aber hat: do lakkhâ aṭṭhâsîi (288,000) payasahassâiṃ, was der bisher bei 1—4 stetigen Steigerung je um das Doppelte entspricht.

6. nâyâdhammakahâu, 2 suyakh., 19 (ANEdit., 29 BCN) ajjh.[1]), 10 dhammakahâṇaṃ vaggâ (fehlt hier in N), 19 (ANEd., 29 BCN) uddesaṇakâlâ, 19 (ANEd., 29 BN) samuddesaṇakâlâ, saṃkhejjâiṃ payasayasahassâiṃ p. (saya fehlt N, auch in Ed.; 576,000 Schol.). — Zwischen 10 dh. vaggâ und 19 (resp. 29) udd. steht noch eingefügt: in jeder dhammakahâ 500 akkhâiyâ, in jeder akkhâiyâ 500 uvakkhâiyâ, in jeder uvakkhâiyâ 500 akkhâiyâ-uvakkhâiyâ, in Summa $3^1/_2$ akkhâiyakoḍîo[2]); in N steht diese Angabe von dasadhammakahâṇaṃ vaggâ (inclus.) an früher, in der Darstellung des Inhalts.

7. uvâsagadasâo, 1 suyakh., 10 ajjh., 10 udd.kâlâ, 10 samud°lâ, saṃkhejjâi payasayasahassâiṃ p. (saya fehlt N, auch in Ed.; 1,152,000 Schol.).

8. aṃtagaḍadasâo, 1 suyakh., 10 ajjh. (fehlt N), 7 (8 N) vaggâ, 10 (8 N) ud°lâ, 10 (8 N) samud°lâ, saṃkhejjâiṃ payasayasahassâiṃ p. (saya fehlt N, auch in Ed.; 2,304,000 Schol.).

9. aṇuttarovavâiyadasâo, 1 suyakh., 10 ajjh. (fehlt in NEd.), 3 vaggâ, 10 (3 N) udd°lâ, 10 (3 N) sam°lâ, saṃkhejjâiṃ payasayasahassâiṃ p. (saya fehlt N, auch in Ed.; 4,608,000 Schol.).

10. paṇhâvâgaraṇâṇi, 1 suyakh., [45 ajjh. N], 45 udd°lâ, 45 samudd°lâ, saṃkhejjâṇi payasayasahassâṇi p. (saya fehlt N, auch Ed.; 9,216,000 Schol.)[3]).

11. vivâyasue, [2 suyakh. N], 20 ajjh., 20 udd°lâ, 20 samu°lâ, saṃkhejjâiṃ payasayasahassâiṃ p. (saya fehlt AN, auch Ed.; 18,432,000 Schol.)[4]).

---

[1]) egûṇavîsam ANEd., ekonaviṅçati Schol. (auch zu N); egûṇattîsaṃ BCN.

[2]) über diese sonderbare Zahl selbst (man erwartet ja noch viel mehr) s. im Verlauf bei aṅga 6. — Statt akkhâiyanoḍio hat NEd., nach Leumann, kahâṇagako°. [3]) dvinavatir lakshâḥ shoḍaçasahasrâdhikâḥ.

[4]) ekâ padakoṭî caturaçîtir lakshâḥ dvâtriṅçac ca sahasrâṇi.

12. diṭṭhivâe, 1 suyakh., 14 puvvâiṃ, saṃkhijjâ vatthû, saṃkhejjâ cûla(culla N)vatthû, saṃkhejjâ pâhuḍâ, s. pâhuḍapâhuḍâ, saṃkhejjâu pâhuḍiyâu, saṃkhejjâu pâhuḍiyapâhuḍiyâu, saṃkhejjâṇi payasahassâṇi.

Das Auffallendste im Vorstehenden sind zunächst die Angaben über die Wortzahl der einzelnen añga. Dieselbe soll bei añga 1—4, nach N resp. bei añga 1—5, den Scholien zufolge[1]) (Abhayadeva hier und Anonymus zu Nandî) aber auch von da ab bis zum elften añga hin, je immer um das Doppelte steigen. Dies steht denn nun mit dem factischen Sachverhalt in argem Contrast, denn speciell die añga 7—11 haben gerade den geringsten Umfang. Und zwar sogar einen sehr geringen, bei dem von »zu zählenden (d. i. doch wohl: specieller Zählung bedürftigen, zahlreichen, resp. zahllosen) Hunderttausenden (N hat wenigstens nur: Tausenden) von pada« gar keine Rede ist[2]). Wenn man nämlich durchschnittlich auf jedes padam drei akshara rechnet[3]), jeden grantha (çloka, d. i. 32 aksh.) resp. zu zwölf pada, so ergiebt sich aus einer Vergleichung der in den Mss. angegebenen[4]) Zahlen dieser grantha mit den obigen pada-Zahlen folgendes Resultat:

---

[1]) ebenso auch Nemicandra im Pravacanasâroddhâra § 92 v. 726: paḍhamaṃ âyâraṃgaṃ aṭṭhârasasahassapayaparimâṇaṃ | evaṃ sesaṃgâṇa vi duguṇâ duguṇappamâṇâiṃ ||

[2]) nach Leumann bedeutet saṃkhejja einfach nur eine noch zu zählende, unbestimmte Anzahl, deutet nicht immer auf eine grosse Summe.

[3]) s. Bhagav. 1, 377; es wird dies ungefähr bei der Prosa stimmen; in den Versen ist vielleicht etwas weniger zu rechnen. Die Vorfrage bleibt ja natürlich: was denkt sich der Autor hier unter pada? Ich habe bei diesem Ansatze von drei akshara pro pada die einzelnen Glieder der Composita, soweit sie nach unserem Sinne darauf Anspruch haben, als ein selbstständiges Wort zu gelten, als solches gerechnet.

[4]) s. oben p. 250; die grantha-Zählung ist eben der pada-Zählung gegenüber erst secundären Ursprungs.

1.	aṅga,	2554 gr.,	d. i. 30,648 pada,	statt	18,000[1]) p.
2.	-	, 2300 gr.,	27,600 pada,	statt	36,000
3.	-	, 3750 gr.,	45,000 pada,	statt	72,000
4.	-	, 1607 gr.,	19,284 pada,	statt	144,000
5.	-	, 15750 gr.,	189,000 pada,	statt	84,000 (resp. 288,000 N)
6.	-	, 5375[2]) gr.,	64,500 pada,	statt	[576,000]
7.	-	, 812 gr.,	9,744 pada,	statt	[1,152,000]
8.	-	, 890 gr.,	10,680 pada,	statt	[2,304,000]
9.	-	, 192[3]) gr.,	2,304 pada,	statt	[4,608,000]
10.	-	, 1300 gr.,	15,672 pada,	statt	[9,216,000]
11.	-	, 1316 gr.,	15,792 pada,	statt	[18,432,000]

Bei aṅga 1 und 5 ist somit die hier angegebene Zahl geringer als der factische Bestand, bei allen übrigen grösser, und zwar grossentheils in einem geradezu lächerlichen Missverhältniss. Die Angabe bei aṅga 5 (84000) steht im Uebrigen zunächst in Widerspruch mit der bei 1—4 vorliegenden stetigen Steigerung um das Doppelte, man sollte eben auch für aṅga 5 wieder die gleiche Steigerung erwarten, wie dieselbe denn auch in N factisch vorliegt. Es steht aber ferner diese Angabe auch mit denjenigen Angaben, die sich in den Handschriften des fünften aṅga selbst vorfinden, in directen Widerspruch; danach beläuft sich nämlich der Umfang desselben nicht auf 84000, auch nicht auf 288000 (wie N angiebt), sondern auf 184000 pada (Bhag. 1, 377) und dies entspricht denn auch dem factischen Sachverhalt (15750 gr. = 189000 pada) ganz leidlich. Das Eigenthümliche der hiesigen Angaben

[1]) so auch im Eingang der niçîthacûrṇi.

[2]) andere Angabe 5500 gr., resp. 4155 gr.

[3]) resp. sarvamilanena 1841 oder 1894 graṃtha!

von 84000 pada wird endlich noch dadurch verstärkt, dass sie sich bereits in § 84 des ersten Theiles unseres aṅga hier vorfindet, auf Grund wovon sie denn wohl eben auch hier nochmals ihre Stelle gefunden hat[1]. In jenem § aber tritt sie uns in so ganz unverdächtiger Weise entgegen, dass ich sie für die betreffende Zeit für richtig halte, und somit in ihr ein kritischer Moment, resp. ein Zeugniss dafür erkenne, dass damals das fünfte aṅgam wirklich noch nicht seinen gegenwärtigen Umfang hatte.

Ebenso absonderlich, wie die Angaben über die pada-Zahlen, sind sodann auch die über die »3½ koṭi« d. i. 35 Millionen Erzählungen in aṅga 6. Dies ist selbstverständlich reiner humbug (s. unten). — Endlich aber auch bei den übrigen nicht so handgreiflich unrichtigen resp. unmöglichen Angaben liegen höchst auffällige Differenzen, und zwar theils in ihnen selbst, theils in ihrem Verhältniss zu dem factischen Sachverhalte vor. In ersterer Beziehung steht voran die Differenz in Bezug auf die Zahl der ajjhayaṇa in aṅga 6; nach A und Abhayad. sind es 19 (so auch re vera), nach BCN[2] 29; — sodann bei aṅga 8 fehlen in N[3] die 10 ajjh.; die Zahl der vagga (7), der udd. (10) und samudd. (10) ist in N durchweg 8; — ebenso hat N bei aṅga 9 die Zahl 3 wie bei den vagga, so auch bei den udd. und samudd.; — bei aṅga 10 fügt N 45 ajjh. hinzu, und bei aṅga 11 desgl. 2 suyakh. In Bezug sodann

[1]) so auch Abhayadeva, der im Uebrigen sich offenbar in Verlegenheit hierbei befindet: caturaçitipadasahasrâṇi padâgreṇe 'ti samavâyâpekshayâ (»mit Bezug auf § 84«) dviguṇatayâ(tâyâ?) iti (?) nâçrayaṇât (?), anyathâ tad dviguṇatve dve lakshe ashṭâçîtiḥ sahasrâṇi ca bhavaṃti. Bei dem folgenden aṅga giebt er denn auch die dém entsprechende doppelte pada-Zahl (576000) an.

[2]) nach Leumann hat jedoch Nᴋd. 19 (nicht 29).

[3]) nach Leumann aber nicht in Nᴋd.

auf den factischen Sachverhalt ist vorweg zu bemerken, dass die Eintheilung in uddesaga bei añga 8—11, und die in samuddesaga überhaupt bei allen añga, in den Mss. nicht markirt wird. Die weiteren Differenzen betreffen zunächst das fünfte añgam, welches gar keine Eintheilung in ajjhayaṇa kennt; dieselben heissen dort saya (çata) und es giebt deren nicht 100, sondern 41, resp. incl. der Untersaya 138; ebenso hat der vorliegende Text nur 1925 (nicht 10000) uddesaga Eine besondere Markirung von vâgaraṇa-Abschnitten ist unbekannt[1]); was soll das überhaupt bedeuten: 36000 vâgaraṇa bei nur 84000 pada! (cf. Bhag. 1, 376). Nicht minder erheblich sind die Differenzen in Bezug auf die añga 8—11. Es stimmt nämlich añga 8 zwar in Bezug auf die vagga (8) zu N, hat dagegen aber nicht zehn (cf. añga 3, 10), sondern 93 ajjh.; — añga 9 sodann hat ebenfalls nicht zehn (cf. abermals añga 3, 10), sondern 33 ajjh.; — añga 10 hat zehn dâra, cf. die zehn ajjh. in añga 3, 10, während die hiesigen Angaben weder von dâra noch von ajjh. sprechen, N dagegen gar von 45 ajjh. spricht; — añga 11 hat in Uebereinstimmung mit N die in den hiesigen Angaben fehlenden zwei suyakh.; — bei añga 12 fehlt uns die Möglichkeit, die betreffenden Angaben mit einem Texte zu vergleichen, da ja eben kein solcher mehr vorliegt, s. im Uebrigen im Verlauf[2]).

Es frägt sich nun, wie haben wir uns diese denn doch sehr erheblichen Differenzen zu erklären. Bei der Ungeheuer-

---

[1]) gerade sie, resp. die Zahl 36000 dafür, findet sich im Uebrigen auch in der den Angaben über den Umfang vorhergehenden Inhaltsdarstellung des añga 5 speciell vor.

[2]) ich notire hier bereits nur, dass in dem Abschnitt über das zwölfte añgam auch Bhaddabâhu, der Tradition nach (s. oben p. 214) der letzte Lehrer desselben, resp. der 14 pûrva, genannt und ein Abschnitt über ihn und seine Geschichte als darin enthalten angegeben wird.

lichkeit der Angaben in Bezug auf die pada-Zahlen, sowie der akkhâiâ bei añga 6, ist es ja selbstverständlich, dass sich der betreffende Autor dieselben so zu sagen aus den Fingern gesogen hat, und man möchte daher meinen, dass das Gleiche auch von den speciellen Differenzen im Einzelnen anzunehmen sei. Indessen bei der grossen Nüchternheit, welche dábei vorliegt, ist es immerhin doch auch möglich, dass der Autor sich hierin wirklich an seine Vorlagen hielt, und dass es sich also hier in der That um factische Differenzen zwischen diesem und dem jetzigen Textbestande handelt. Abhayadeva erklärt sich hier bei añga 8 und 9 ausser Stande, den Widerspruch zu lösen[1]), und bei añga 10 stellt er auch eigentlich nur die Differenz selbst fest[2]). In seinem Commentar aber zu añga 10 selbst bringt er theils eine weitere Differenz bei, einen von dem üblichen abweichenden anderen Eingang nämlich, der dem añga zwei suyakkhaṃdha zutheilt, theils bezieht er sich dabei speciell auf den Gegensatz der pûrvâcârya und der aidaṃyugîna (s. im Verlauf). Von erheblicher Wichtigkeit ist im Uebrigen noch der Umstand, dass bei añga 8 bis 10 (11) ja auch die Angaben in añga 3, 10 dafür ein=

---

[1]) bei 8: dasa ajjhayaṇa tti prathamavargâpekshayai 'va ghaṭate, Naṃdyâ tathai 'va vyâkhyâtatvât (s. im Verlauf); yathe (yac ce) 'ha paṭhyate satta vaggâ ti tat prathamavargâd anyavargâpekshayâ yato 'tra sarve 'py ashṭa vargâ Naṃdyâm api tathâ paṭhitâḥ; .. sarvâṇi (adhyayanâni) cai 'kavargagatâni yugapad uddiçyaṃte, ato ('tra) bhaṇitaṃ: aṭṭha udd°lâ ity âdi, iha ca daço 'ddeçanakâlâ adhîyaṃta iti nâ 'syâ 'bhiprâyam adhigachâmaḥ; — und bei 9: ihâ 'dhyayanasamûho vargo, daçâ 'dhyayanâni, vargaç ca yugapad evo 'padiçyate, ity atas traya evo 'ddeçanakâlâ bhavaṃty evam eva ca Naṃdâv adhîyate, iha tu dṛiçyate: daçe 'ty, atrâ 'bhiprâyo na jnâyate.

[2]) yady apî 'ha adhyayanânâṃ daçatvâd daçai 'vo 'ddeçanakâlâ bhavaṃti, tathâ 'pi vâcanâṃtarâpekshayâ (cf. N) paṃcacatvâriṅçad iti saṃbhâvyaṃte iti paṇayâlîsam ity âdi aviruddhaṃ (!).

treten, dass diese aṅga damals einen anderen Text hatten als jetzt. Und dass speciell in Bezug auf aṅga 10 irgend welche Transactionen stattgefunden haben, ergiebt sich ja auch schon von vorn herein aus der dabei vorliegenden Incongruenz von Namen und Inhalt.

Wie in Bezug auf Umfang und Eintheilung sich somit erhebliche Differenzen zwischen den hier (resp. in N) vorliegenden Angaben und dem factischen Bestande der elf aṅga ergeben, so gilt das Gleiche denn auch in Bezug auf die hiesigen Angaben über den Inhalt derselben. Zum Theil freilich sind diese Angaben, die übrigens in N sehr viel kürzer sind als in aṅga 4, so allgemein, so farblos gehalten, dass gar nicht mit Sicherheit daraus hervorgeht, was eigentlich der Inhalt sein soll. Es erscheinen dieselben resp. theilweise in geradezu schablonenhafter Gestalt, s. den gemeinschaftlichen Eingang bei aṅga 2 bis 5[1]), resp. bei 6—9 und 11[2]), während doch theils je zwischen den einzelnen Gliedern dieser zwei Gruppen keine dgl. Inhalts-Gleichheit besteht, theils auch die betreffenden Angaben selbst zu dem Inhalt von keinem derselben genau passen. Und zwar gilt dies Letztere ganz ebenso auch von den speciellen Einzelangaben in Bezug auf den Inhalt von aṅga 10, bei welchem dieser schablonenmässige Eingang fehlt; dieselben passen zwar zu dem Namen des aṅga, nicht aber zu seinem vorliegenden Inhalt. Und hier ist denn von grosser Bedeutung, dass auch die Angaben in aṅga 3, 10 (s. oben p. 272) wesentlich zu den hiesigen Angaben stimmen. Es tritt resp. diese Uebereinstimmung

1) samaya, loya, jîva.

2) nayarâiṃ etc.; N beschränkt resp. dabei seine Darstellung auf diesen gemeinschaftlichen Eingang überhaupt und hat nur ihn ganz allein!

ganz entschieden dafür ein, dass das dámals bestehende zehnte añgam einen dém entsprechenden Inhalt hatte.

An die Einzeldarstellung der zwölf añga schliesst sich dann noch — und zwar ganz ebenso auch in der Nandî — eine Auseinandersetzung über das gesammte duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam. Dieselbe betrifft resp. theils die Anfeindungen, denen es in der Vergangenheit (Abhayadeva zufolge durch Jamâli, Goshṭhâmahila etc., die Vertreter also der sieben Schismen) ausgesetzt gewesen ist, die es in der Gegenwart erfahre und in der Zukunft noch erfahren werde, theils dem gegenüber die hingebende Zustimmung dazu in allen drei Zeiten, und schliesst mit der Erhärtung der unbedingten Ewigkeit desselben: na kayâi na âsi, na kayâi na 'tthi, na kayâi na bhavissati.

Den Schlusstheil des vierten añga bilden endlich reiche Angaben aus der legendarischen Hagiologie und Geschichte der Jaina, genealogische etc. Aufzählungen nämlich der Eltern, Frauen etc., der kulakara, 24 titthakara, 12 cakkavaṭṭi, 9 Baladeva, 9 Dasâra, 9 Vâsudeva, theilweise in metrischer Form (çloka und âryâ), und gegen den Schluss in prophetische Darstellung (Futur-Construction) übergehend. Die hiesigen Angaben weichen zum Theil erheblich von denen bei Hem. 26 fg. 691 fg. ab, sind im Uebrigen auch hier schon in den verschiedenen Mss. mehrfach sehr variirend, erscheinen resp. überhaupt nicht als vollständige, sondern nur als partielle und stetiger Ergänzung bedürftige Aufzählungen, wobei denn eben die einzelnen Mss. bald reichliche, bald spärliche Data mittheilen.

Die in der Gesammtdarstellung über die añga enthaltene eigene Inhaltsübersicht des añga 4 selbst lautet: se kiṃ taṃ samavâe? samavâe ṇaṃ sasamayâ sûijjaṃti

parasamaya s. *jâva* logâloge sûijjaṃti[1]); samavâe ṇaṃ egâdiyâṇaṃ egaṭṭhâṇaṃ eguttariyaparivaḍḍhiya[2]) [duvâlasaṃgassa ya gaṇipiḍagassa pallavagge samaṇugâijjaï[3])] ṭhâṇagasayassa[4]) bârasavihavittharassa[5]) suyanâṇassa jagajîvahiyassa[6]) bhagavato samâseṇaṃ samâyâre[7]) âhijjaï; tattha ya nâṇâvihappagârâ jîvâjîvâ ya vanniyâ[8]) vitthareṇaṃ, avare vi ya bahuvihâ visesâ naraya-tiriya[9])-maṇuya-suragaṇâṇaṃ âhâr'-ussâsa-lesa-âvâsa-saṃkhă-âyaya-ppamâṇa-uvavâya-cayaṇa-ugâhaṇ'-ohi[10])-veyaṇâvihâṇa uvaoga[11])-joga-iṃdiya-kasâyă[12]), vivihâ ya jîvajoṇî vikkhaṃbh'-usseha-parirayappamâṇaṃ, vidhivisesâ[13]) ya, Maṃdarâdîṇaṃ mahîdharâṇaṃ, kulagara-titthagara-gaṇaharâṇaṃ samatta Bharahâhivâṇaṃ[14]) cakkîṇa ceva cakkahara-halaharâṇa ya, vâsâṇa[15]) ya niggamâ[16]) samâe, ete anne ya evam-âi ettha[17]) vitthareṇaṃ atthâ samâsejjaṃti[18]).

Commentar von Abhayadeva.

V. Das fünfte añgam, viyâha oder vivâha, resp. °pannatti[19]), mit dem Beisatz bhagavatî, schliesslich auch

---

[1]) N hat statt sûijjaṃti überall samâsijjaṃti und wie bei 3 die Reihenfolge: jîvâ . ., loe . ., sasamae . . [2]) parivuḍḍhiya A.

[3]) pallavâ avayavâs, tatparimâṇaṃ samanugîyate pratipâdyate.

[4]) N hat viel besser: samavâe ṇaṃ egâi-eguttariya-ṭhâṇasayavivaḍḍhiyâṇaṃ bhâvâṇaṃ parûvaṇâ âghavijjati; duvâlasaṃgassa ga°gassa pallavagge samâsijjaï, und alles Folgende fehlt in N. Die Worte: duvâ° gâijjaï unterbrechen in añga 4 den Zusammenhang; ich habe sie daher in Parenthese gesetzt. [5]) bârassa° A. [6]) jîviyassa hi A. [7]) °yârĭ A.

[8]) viṇiyâ A; varṇitâḥ. [9]) naragatariya A.

[10]) uggâhiṇoyahi A; avagâhanâ, avadhi. [11]) uvaüga ABC.

[12]) kasâyă ABC; prathamâ . . lopaḥ. [13]) viddhasesâ A.

[14]) samasta Bharatâdhipânâm. [15]) varshâṇâṃ Bharatâdikshetrâṇâm.

[16]) °gamâ ya BC. [17]) âdî 'ttha A.

[18]) so A, samâhijjaṃti BC; samâçrîyante, athavâ samâsyaṃte.

[19]) nach Abhayadeva und Malayagiri (Schol. zu up. 4) vyâkhyâprajnapti (cf. Hem. Schol. p. 319); oder vivâha°, oder vivâdha° (cf. Wilson Sel. w. 1, 281), s. Bhagav. 1, 371–72. Ueber den Namen prajnapti und etwaige daran zu knüpfende Folgerungen s. ibid. p. 368 n, sowie unten bei upâñga 5 fg.

blos bhagavatî (Hem. v. 243); in 41 saya, çata[1]), von denen einzelne wieder in gleichnamige[2]) Unterabschnitte, beide resp. in uddesaga zerfallen. Die Zahl der letzteren lässt sich aus den Mss. selbst nicht mit voller Sicherheit bestimmen, weil die letzten Bücher (33—41) grossentheils nur schablonenhafte Darstellungen enthalten, bei deren Wiedergabe sich dieselben die grössten Freiheiten erlauben. Manche uddesaga sind dabei nur durch Stichwörter angedeutet. Einer am Schluss der Mss. üblichen Totalübersicht über Umfang und Eintheilung des Werkes zufolge, sind es in Summa 138 saya (mit Einrechnung aller der Untersaya), 1925 uddesaga, 184000 pada; und diese Angaben, speciell auch gerade die letzten über die Wortzahl, passen in der That zu dem factischen Bestande, s. Bhag. 1, 376, stimmen resp., was die Zahl der uddesaga betrifft, zu den speciellen Angaben darüber in der Vidhiprapâ (V) bis auf eine geringe Abweichung (es sind dort nur 1923, s. p. 296ⁿ). — Ueber die grosse Differenz nun, die hierbei, speciell in Bezug auf den Umfang von 184000 pada, den Angaben des vierten añga sowohl wie der Nandî gegenüber vorliegt, s. oben p. 288 fg. Und zwar hat ja eben das vierte añgam ausser in der Gesammtdarstellung über den Umfang der añga auch schon vorher einmal, in § 84, bei ganz unverdächtiger Gelegenheit dieselbe Angabe, dass nämlich der vivâhapannattî bhagavatî 84000 pada zukommen. Diese Notiz ist denn eben von da auch in die spätere Gesammtdarstellung übergegangen, s. p. 289, obschon sie dort nicht hinpasst, und ich stehe nicht an, sie gerade auf Grund dessen für

---

[1]) der Grund dieser Benennung ist annoch unklar.

[2]) avaṃtarasaya in Vidhiprapâ.

richtig zu halten. Danach würde sie somit aus einer Zeit stammen, in welcher das fünfte aṅgam noch nicht die Hälfte seines gegenwärtigen Umfanges hatte. [Vgl. hierzu die Angaben in aṅga 3, 10 über die vivâhacûliyâ, als ajjh. 5 der letzten der daselbst aufgeführten zehn dasâ-Texte (oben p. 274). Dieselbe wird auch noch in der Nandî (an einer früheren Stelle) unter den anaṅgapaviṭṭha-Texten genannt (bhagavatîcûlikâ, Schol.).] Bemerkenswerth ist denn freilich auf der anderen Seite, dass aṅga 4 in § 81, also ganz kurz vor der Erwähnung der 84000 pada der bhagavatî, doch auch ausdrücklich von den 81 mahâjumma derselben spricht (s. oben p. 283), somit dá auf die letzten Bücher derselben direct hingewiesen wird. Gerade diese aber machen am Ersten den Eindruck, dass man in ihnen secundäre Zuthaten zu erkennen habe.

Dass aṅga 5 jedenfalls erst allmälig zu seinem jetzigen grossen Umfange von 15750 gramthâgra resp. 184000 pada angewachsen ist, ergiebt denn nun eben wohl auch ein Blick nicht nur auf den verschiedenen Umfang der einzelnen Bücher[: 1—8. 12—14. 18—20 zu 10 udd., 9. 10 zu 34 dgl., 11 zu 12 udd., 15 ohne udd.[1]), 16 zu 14, 17 zu 17 udd., dagegen 21 zu 80[2]), 22 zu 60[3]), 23 zu 50[4]), 24 zu 24, 26—30 allerdings nur zu 11, und 25 zu 12, aber 31. 32 wieder zu 28, 33. 34[5]) gar zu 124, 35—39 zu

---

[1]) Gosâlasayam egasaram V. [2]) mit 8 vagga zu je 10 udd. V.
[3]) mit 6 vagga dsgl. V. [4]) mit 5 vagga dsgl. V.
[5]) 33 und 39 mit 12 avaṃtarasaya (wovon 8 zu 11, 4 zu 9 udd.); 35—39 mit 12 avaṃtaras. zu 11 udd., 40 mit 21 av. zu 11 u.; evaṃ mahâjummasayâṇi (d. i. 35—40) 81, evaṃ savvaggeṇaṃ sayâ 138, savvaggeṇaṃ uddesâ 1923, V., wo sich dann noch ein yantrakam, d. i. eine tabellarische Aufzählung der zu jedem saya gehörigen uddesa und Tage anschliesst.

132, 40 zu 231, 41 zu 196 udd.], sondern auch auf den Inhalt derselben.

Die ersten 20 Bücher nämlich, die eben wohl als Grundbestandtheil zu erachten sind, haben wesentlich legendarische Form und enthalten in bunter Reihenfolge, ohne einen erkennbaren rothen Faden, die mannichfachsten Legenden über die Wirksamkeit und die Lehren Mahâvîra's, speciell über seine Unterhaltungen[1]) mit seinem ersten Schüler Iṃdabhûti (Goyama), zur Zeit des Königs Seṇia von Râjagiha. In den saya 21 fg. aber fallen diese Legenden völlig aus; dagegen hat nicht nur jedes sayam einen einheitlichen Inhalt, sondern es stehen auch mehrere derselben gruppenweise in enger Beziehung zu einander. So handeln 21—23 von den Pflanzen, 24—30 von den verschiedenen Bedingungen der lebenden Wesen (jîva), 24 nämlich von ihrer Entstehung, 25 von ihren leçyâdayo bhâvâḥ, 26[2]) von ihrem karmabandha, 27 von ihrer karma-

---

1) die Frage 9, 34 purise naṃ bhaṃte purisaṃ haṇamâṇe kiṃ purisaṃ haṇati? ist eine interessante Parallele zu Bhagavadg. 2, 19; Kâṭh. Up. 1, 2. 18. 19.

2) in V. und in den Mss. der Bhag. selbst finden sich für Buch 26–41 folgende Namen: 26 baṃdhisae, 27 kariṃsuga(resp. karisuga)sae, 28 kammasamajjiṇaṇasae, 29 kammapaṭṭhavaṇasae, 30 samosaraṇasae, 31 uvavâyasae, 32 uvvaṭṭaṇâsae, 33 egiṃdiyajummasayâṇi, 34 seḍhisayâṇi, 35 egiṃdiyamahâjummasayâṇi, 36 beiṃdiyamahâj°, 37 teiṃd°, 38 caüriṃd., 39 asannipaṃciṃd°, 40 sannipaṃciṃd., 41 râsîjummasae. Der Umstand, dass ausdrücklich nur für diese letzten 16 saya »abhihâṇâni« angegeben werden (Jogavih. v. 37), giebt denselben von vorn herein eine aparte Stellung; cf. das zu Buch 15 Bemerkte. — Es kommt anscheinend dazu, dass von Buch 26 an eben auch die Eingangskârikâ aufhören (Buch 26 hat allerdings noch eine solche), sowie dass das eine der mir vorliegenden Text-Mss. vor Buch 26 (ebenso freilich auch vor Buch 17) einen besonderen Heilgruss: namo suyadevayâe bhagavatîe hat, was auf einen neuen Abschnitt hinweist. Nach Leumann ist jedoch auf das Fehlen der kârikâ bei Buch 27 fg. überhaupt kein Gewicht zu legen, weil nämlich die am Beginn von Buch 26 stehende kârikâ für alle folgenden Bücher genügt, indem diese ganz in derselben Weise eingerichtet sind.

karaṇakriyâ, 28 von ihrem pâpakarmâdidaṇḍakanavaka, 29 von ihrem karmaprasthâpanâdi, 30 von den vier samavasaraṇa (cf. oben p. 264), 31—41 endlich in höchst sonderbarlicher Weise von ihrem Verhalten während der vier jumma (yugma = yuga): kaḍa, teoga, dâvara, kaliyoga. Die Form dieser letzteren Bücher ist, wie bereits bemerkt, eine rein schematische, man könnte fast sagen tabellarische.

Unter diesen Umständen scheint es mir ziemlich wahrscheinlich, dass die saya 21 fg. erst secundär zu den saya 1—20 hinzugetreten sind. — Dass es sich jedenfalls auch hier überhaupt von vorn herein um ein zusammengewürfeltes mixtum compositum handelt, liegt auf der Hand. Andererseits trägt gerade dies dazu bei, den einzelnen Bestandtheilen, besonders denen legendenhafter Art, eine gewisse Authentität zu verleihen. Man hat hie und da in aller Naivität auch disparate Stücke neben einander gestellt, ohne sie zu ändern. — Eine leitende Hand giebt sich dabei indessen doch nach zwei Richtungen zu erkennen. Einmal dadurch, dass jedem saya, allerdings nur bis zu 26, ein Eingangs-Vers (in âryâ) vorausgeschickt ist, welcher den Inhalt der einzelnen udd. desselben durch Stichwörter (Titel) kurz markirt. Es ist dies etwas Neues, das in den bisherigen añga nicht da war, fortab aber mehrfach wiederkehrt. Der zweite Umstand, der ebenfalls hier bei diesem añga zuerst speciell zu Tage tritt, und fortab denn eine regelmässige Erscheinung bleibt, wird durch die vielfache, den Fortgang des Textes häufig gänzlich unterbrechende und abschneidende Verweisung auf andere Texte, resp. Theile des Siddhânta, und zwar auch, resp. sehr häufig, auf solche, die erst der upâñga-Gruppe angehören, wie Râyapasenaïjjam,

Pannavanâ, Jambuddîvapannatti, gebildet (s. Bhag. 1, 382[n]). In wie weit freilich hierbei im Einzelnen die leitende Hand eines Redacteurs oder nur die Bequemlichkeit der Schreiber (s. oben p. 228. 232) eingewirkt hat, das ist ja immerhin noch eine offene Frage. Bei einigen dieser Citate mag es im Uebrigen zunächst zweifelhaft sein, ob sie sich in dem angegebenen Werke, resp. zum Wenigsten in dessen jetziger Form, wirklich vorfinden (die von Jacobi Kalpasûtra p. 107 aus dem Râjapraçnîyam angeführte dgl. Stelle findet sich nach Leumann in der Edit. p. 185 fg.).

Der Eingang ist dreifach abgestuft. Den Beginn macht der sogenannte pañcanamaskâra, ein Heilgruss, der fortab mehrfach bei Beginn der Texte sich findet[1]): namo arihaṃtâṇaṃ, namo siddhâṇaṃ, namo âyariyâṇaṃ, namo uvajjhâyâṇaṃ, namo loe savvasâhûṇaṃ, hier resp. noch mit dem Zusatz: namo bambhîe livîe (s. oben p. 220). Darauf folgt die Eingangskârikâ des ersten saya, und dann, nach Zwischenschiebung von: namo suyassa, der solenne Legenden-Anfang: teṇaṃ kâleṇaṃ teṇaṃ samaeṇaṃ Râyagihe nâmaṃ nayare hotthâ, .. Seṇie râyâ, Cillaṇâ devî, .. samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre ...

Unter den Legenden sind zunächst diejenigen von besonderem Interesse, welche von Vorgängern, resp. Zeitgenossen des Mahâvîra, von den Ansichten seiner heterodoxen Gegner, annaütthiya[2]) oder âjîviya, und der Bekehrung derselben handeln. Unter Ersteren treten besonders die mit dem patronymischen Beinamen Pâsâva-

---

[1]) s. up. 4, Kalpasûtra p. 88.

[2]) von Abh. durch anyayûthika erklärt; von Haribhadra aber besser durch anyatîrthika, cf. prâkr. tûha = tîrtha, oben p. 46 [s. jetzt auch Leumann Glossar zu Aupapât. unter annaütthiya].

ccijja (Pârçvâpatyîya) versehenen[1]) Männer hervor, in deren Namen offenbar der des Pârçva, des unmittelbaren Vorgängers Mahâvîra's, zu erkennen ist; so z. B. 1, 9 der Pâs. Kâlâsa-Vesiyaputte (s. Bhagav. 2, 183 fg. Jacobi im Indian Antiqu. 9, 160. 1880), 2, 5 vier dgl. Namens: Kâliyaputta, Mehila, Ânaṃdarakkhiya und Kâsava, 5, 9 Pâ°jjâ therâ bhagavaṃto, 9, 32 Pâ°jje Gaṃgee. Pâsa selbst tritt hier nie auf[2]), von seinen Anhängern aber wird eben meist ihre Bekehrung zur Lehre Mahâvîra's berichtet[3]). Auch die Vesâlîsâvaya und ihre Anhänger erscheinen als solche ihm zunächst voraufgehende, bei ihm dann Lösung ihrer Zweifel suchende Zeitgenossen, so in 2, 1 (Piṃgalae Vesâlîsâvae, s. Bhagav. 1, 440. 2, 184. 197. 249). 12, 2. (Zu Vesâlia als Name des Mahâvîra selbst s. im Uebrigen oben p. 262. 263.) Und zu diesen Namen treten z. B. noch Niyaṃṭhiputta 5, 8, Saṃkha-ppâmokkhâ samaṇovâsagâ 12, 1, Pokkhalî ib., Gaddabhâli 2, 1, Dhammaghosa 11, 11, Sumaṃgala 15, 5 etc.

Als Hauptschüler des Mahâvîra erscheinen neben Iṃdabhûti, als »ältestem«, Aggibhûti als »zweiter«, Vâyubhûti[4]) als »dritter«. Von den übrigen solennen Namen derselben erscheinen einige gar nicht, so vor Allem fehlt Sudharman gänzlich, und von denjenigen, welche sich finden, tritt der eine wenigstens in anderer Verbindung auf, Moriyaputta nämlich, der hier als ein Vorläufer

[1]) s. schon oben p. 266 aus aṅga 2, 2, 7.

[2]) in up. 10. 11 erscheint er auch selbst als Lehrer, wie er denn ja auch noch bis in moderne Zeit hinab seine besondere Verehrung gefunden hat. Das uvasaggaharastotram, angeblich des Bhadrabâhu, ist an ihn gerichtet, s. Jacobi l. c. p. 12. 13. Vgl. noch das unten bei up. 2 Bemerkte.

[3]) von dem câujjâma dhamma zu den paṃca mahavvayâiṃ, s. Bhagav. 2, 185; Jacobi im Ind. Antiqu. 9, 160 (1880).

[4]) diese drei Namen auf bhûti sind wohl als nâkshatra-Namen aufzufassen, cf. diese Stud. 4, 380. 81. 3, 130; Naksh. 2, 320.

Mahâvîra's erscheint (3, 1)[1]), während Maṇḍiyaputta in der That auch hier als sein Schüler bezeichnet wird (3, 3). Neben ihm aber erscheinen in gleicher Stellung andere Namen, welche in der späteren solennen Liste von Vîra's Schülern fehlen, so z. B. Roha 1, 6, Khaṃdaya Kaccâyana 2, 1, Kurudattaputta und Tîsaya 3, 1, Nârayaputta 5, 8, Sâmahatthi 10, 4, Ânaṃda und Sunakkhatta 15, Mâgaṃdiyaputta 18, 3; s. hierüber Bhagav. 2, 195. Die Geschichte seines Gegners Jamâli wird 9, 33, und die seines falschen Schülers (çishyâbhâsa) Gosâla Maṃkhaliputta sehr ausführlich in Buch 15[2]) erzählt. — Daneben fehlt es denn aber auch nicht an ganz gelegentlich angeführten Angaben historischer Art, s. z. B. die beiläufige Erwähnung (7, 9) eines Sieges des Vajjî Videhaputta (cf. up. 8) über neun Malaï-, Mallaï(Mallaki)- und neun Lechaï(Lechaki = Lichavi)-Könige von Kâsi-Kosala zur Zeit des Königs Koṇia, Kûṇia von Campâ, resp. des Mahâvîra selbst, oder die Geschichte (12, 2) von Jayantî, der Tante des Kosambî-Königs Udâyana, Sohnes des Sayâṇîya (Çatânîka), Enkels des Sahassâṇîya, welche die Vesâlisâvaya patronisirte und nach Anhören von Mahâvîra's Predigt sich speciell ihm anschloss.

---

1) über chronologische Schlüsse aus diesem Namen s. Bhag. 1, 440.

2) und zwar sein: anekadhâ janma maraṇaṃ ca; der Vidhiprapâ zufolge führt dies Buch noch einen anderen Titel: Gosâlayasaye teyanisaggâvaranâmaye anuṇṇâe; und diesen Namen, der sich auch in den Mss. der Bhag. selbst am Schluss des Buches vorfindet, fanden wir oben p. 224 als den eines für das achtzehnte Jahr des Studiums bestimmten Textes, während añga 5 selbst ibid. für das zehnte Jahr desselben bestimmt wird; da dies Buch zudem, abweichend von den anderen Büchern, egasara d. i. nicht in uddesaga abgetheilt ist, so ergiebt es sich hierdurch wohl als ein selbstständiger Text, der hier erst secundär Aufnahme gefunden hat. Leumann will auch noch andere der oben p. 224 genannten Texte in der Bhag. wiederfinden, so die âsîvisabhâvaṇâ in 8, 2, 1 (= añga 3, 4, 4), die câraṇabhâvaṇâ in 20, 9, die mahâsumiṇabhâvaṇâ in 16, 6.

Alle diese Legenden — eine specielle Durchforschung des Inhalts wird noch Vieles der Art zu Tage fördern — machen den Eindruck, in gutem Glauben übermittelte Ueberlieferungen zu enthalten, und bieten daher, zumal ihr mehrfaches Zusammentreffen mit der buddhistischen Legende hinzutritt, allem Anschein nach wirklich werthvolle historische Daten für die Lebenszeit Mahâvîra's selbst.

Unter denjenigen Angaben dagegen, welche vielmehr für die erste Abfassungszeit der vorliegenden Textform Zeugniss ablegen, steht als hochbedeutsam eine Aufzählung fremder Völker voran, die sich dann auch in den übrigen Texten des Siddhânta noch häufig in derselben solennen Form, ob auch mit mannichfachen Abweichungen im Einzelnen [1]), wiederholt. Und zwar handelt es sich hierbei (9, 33. 12, 2) um eine Aufzählung der fremden Sklavinnen und Zofen in dem Hause eines reichen mâhaṇa (brâhmaṇa), daher die Namen in femininer Form erscheinen: bahûhiṃ khujjâhiṃ Cilâtiyâhiṃ [2]) vâmaṇiyâhiṃ [3]) vaḍabiyâhiṃ [4]) Babbariyâhiṃ [5]) Isigaṇiyâhiṃ Vâsagaṇiyâhiṃ [6]) Palhaviyâhiṃ Hlâsiyâhiṃ Laüsiyâhiṃ Ârabîhiṃ Damilâhiṃ Siṃthalîhiṃ Puliṃdîhiṃ Pukkalîhiṃ [7]) Bahalîhiṃ Muraṃḍîhiṃ (Marumḍ° Abh.) Saṃvarîhiṃ (Sav° Abh.) Pârasîhiṃ nânâdesîvidesaparipiṃḍiyâhiṃ. Unter diesen Namen sind Palha-

[1]) auf die ich hier nicht eingehe, s. añga 6, 1, 117 (Steinthal p. 28) up. 1, 55 (Leumann p. 60) etc. Daneben, resp. aber nur in gerade auch dádurch als später markirten Texten, giebt es auch noch eine ganz andere Aufzählung, die der Mlecha, welche statt 16 vielmehr einige 50 Namen aufführt; darunter denn der grösste Theil auch der obigen; s. añga 10, up. 4.

[2]) Cilâtadeçotpanna Abh. cf. Kirâta. [3]) hrasvaçarîrâbhiḥ Abh.

[4]) vaḍabhiyâhiṃ maḍahakoshṭhâbhiḥ Abh. (vakrâdbaḥkoshṭhâbhiḥ Schol. zu up. 1). [5]) Abh. fügt: Vaüsiyâhiṃ hinzu.

[6]) Vâruganiyâhiṃ Abh., der hiernach Joṇiyâhiṃ hinzufügt.

[7]) Pakka° Abh.

viyâ, Ârabî, Bahalî, Muraṃḍî, Pârasî von besonderem Interesse, da sie uns in das 2. bis 4. Jahrh. p. Chr. in die Zeit des parthischen Arsaciden und des persischen Sassaniden hinabführen, s. über Pahlava, Parther Nöldeke's Bem. in meinen Vorles. über ind. Lit.-G.² p. 338, über Muraṃḍa diese Stud. 15, 280, über Bâhlî, Bactria, Monatsberichte der Königl. Akad. der Wiss. 1879 p. 462. Die Maruṇḍa speciell erscheinen neben den Çaka und dem Shâhân Shâhi auf den Inschriften des Samudragupta als ihm tributpflichtig, und statten diesen Tribut u. A. auch durch Zusendung von Mädchen ab, Lassen 2, 952. Bei den Âraba[1]) ist resp. (s. oben p. 237) wohl an die in dieser Zeit ebenfalls blühenden Handelsbeziehungen zu Arabien zu denken. — Nach einer anderen Richtung in dieser letzteren Beziehung, aber eben auch wohl in die gleiche Zeit, weist der Name einer Kornfrucht in 21, 21: âlisaṃdaga, den ich meinerseits, der Commentar erklärt ihn nicht, als »aus Alexandrien kommend«, resp. »stammend« auffassen möchte[2]). Von da aus, resp. aus den persischen Häfen Apologos und Omana, wurde ja auch, wie wir aus dem Periplus wissen, ein schwunghafter Handel mit παρθένοι εὐειδεῖς nach Indien betrieben (s. Lassen 2, 557. 957. 1159), wofür (s. Einl. zu m. Uebers. der Mâlav. p. XLVII) das Erscheinen der Yavanî bei Kâlidâsa, als die unmittelbare Umgebung des Königs bildend, noch als ein unmittelbares Zeugniss aus der ind. Tradition eintritt. Das massenhafte Auftreten der fremden Sklavinnen aber als Zofen und Kinderwärterinnen, das uns hier in den Jaina-Texten als usuell

---

[1]) in brâhman. Texten nur in der Völkerliste bei Varâhamihira 14, 16.

[2]) beiläufig bemerke ich noch, dass 22, 11 pîlu unter Baum-Namen, und 23, 1 siṃgavera zingiber unter Gewürzen genannt wird.

entgegentritt, hat immerhin doch etwas höchst Auffälliges, und darf resp. wohl als ein Zeugniss von Nationalstolz aufgefasst werden, der sich, etwa auf Grund einiger erfochtener Siege über einzelne der fremden Völker, die sich offenbar übel genug vermerkbar gemacht hatten, dieselben überhaupt nur in dieser Position vorführen wollte. Und zwar liegen wohl, wie bereits bemerkt, in den Inschriften des Samudragupta die factischen Anhaltspunkte dafür unmittelbar vor. In die Gupta-Zeit ist es eben, in die wir hier für die Entstehung dieser solennen Liste geführt werden.

Der obigen Aufzählung fremder Völker gegenüber ist im Uebrigen noch aus 15, 17 eine Aufzählung einheimischer Stämme, welche ebenfalls 16 Namen enthält, zu verzeichnen: Añga, Vañga, Magaha, Malaya, Mâlavaya, Accha, Vaccha, Koccha (tth?), Paḍha, Lâḍha, Vajjî, Mâlî, K*o*sî, Kosala, Avâha, Subhattara. Diese Aufzählung macht, zumal der ähnlichen in up. 4 gegenüber, einen verhältnissmässig alterthümlichen Eindruck.

Die Erwähnung der Planeten, neben dem Mangel des Zodiacus (Bhag. 1, 441. 2, 228), sowie die Angaben über den damals bestehenden brahmanischen Literaturkreis[1]) (ibid. 2, 246. 7) stehen mit der angegebenen Zeit in gutem Einklang (s. oben p. 236. 238).

Die in añga 4 (resp. Nandî, N) enthaltene Inhaltsdarstellung lautet: se kiṃ taṃ viyâhe[2])? viyâhe ṇaṃ

[1]) riuveda-jajuveda-sâmaveda-athavvaṇaveda-itihâsapaṃcamâṇaṃ nighaṃṭuchaṭṭhâṇaṃ caüṇhaṃ vedâṇaṃ saṃgovaṃgâṇaṃ sarahassâṇaṃ sârae vârae dhârae pârae, khaḍaṃgavî, saṭṭhitaṃtavisârae, saṃkhâṇe sikkhâ kappe vâyaraṇe chaṃde nirutte jotisâm-ayaṇa, annesu ya vahûsu vaṃbhannaesu parivvâyaesu nayesu suparinitthie.

[2]) vyâkhyâyaṃte .. yasyâṃ sâ vyâkhyâ; viyâhe iti pulliṃganirdeçaḥ prâkṛitatvât; shaṭtriñçatsahasrâṇâṃ (vyâkaraṇânâṃ) darçanât çrutârtho vyâkhyâyate iti .. vâkyasaṃbaṃdhaḥ.

sasamayâ viâhijjaṃti parasamayâ sasamayaparasamayâ, jîvâ viâ° 3, loge 3 viâhijjaï[1]); viyâhe ṇaṃ[2]) nâṇâvihasura-narimda-râya-risi-vivihasaṃsaïyapuchiyâṇaṃ, jiṇeṇa vittharenaṃ[3]) bhâsiyâṇaṃ, davva-guṇa-khetta-kâla-pajjava-paesa-pariṇâma jahatthiyabhâva-aṇugama-nikkheva-naya-ppamâṇa-suṇiuṇo-'vakkama vivihapagârapâgaḍapayaṃsiyâṇaṃ[4]), logâlogapagâsiyâṇaṃ[5]), saṃsârasamuddarumda-uttaraṇasamatthâṇaṃ[6]), suravaïsaṃpûiyâṇaṃ, bhaviyajaṇapayahiyayâbhiṇaṃdiyâṇaṃ, tamarayavidhaṃsaṇâṇaṃ, suditthadîvabhûya-îhâ-maï-buddhivaddhaṇâṇaṃ, chattîsasahassa-m-aṇûṇayâṇaṃ[7]) vâgaraṇâṇaṃ daṃsaṇâu[8]) suyatthabahuvihappagârâ[9]) sîsahiyatthâya[10]) guṇahatthâ[11]).

Commentar von Abhayadeva. — Eine specielle Inhaltsangabe für die beiden ersten Bücher, zwei Drittel des dritten Buches und für die Bücher 34—41 s. in meiner hier vielfach citirten Abh. »über ein Fragment der Bhagavatî« Erster Theil 1866, zweiter Theil 1867, welche für die Jaina-Studien frische Bahn geschafft hat[12]).

---

[1]) in N liegt diesmal die Reihenfolge loe .., jîvâ .., sasamae .. vor; das Verbum diesmal richtig, viyâhijjaï bei loe, samae, °jjaṃti bei jîvâ.

[2]) vivâhe ṇaṃ C; alles Folgende fehlt in N. [3]) vitthara A; nânâvidhaiḥ surair .. vividhasaṃçayavadbhiḥ pṛishṭâuâm; Mahâvîreṇa.

[4]) dravya .. pariṇâmânâṃ yathâsthitabhâvânugamanikshepanayapramâṇasunipuṇopakramo vividhaprakâraiḥ prakaṭaṃ pradarçito yair vyâkaraṇais tâni teshâṃ; .. nayâ naigamâdayaḥ. [5]) lokâlokau prakâçitau yeshu ..

[6]) saṃsârasamudrasya vistîrṇasya uttaraṇe samarthânâm.

[7]) sushṭhu dṛishṭâni, dîpabhûtâni ..; anyûnakâni shaṭtriṅçatsahasrâṇi yeshâṃ tâni, iha makâro 'nyathâpadanipâtaç ca prâkṛitatvât anavadyam.

[8]) teshâṃ darçanât prakâçanâd uparibaṃdhâd ity a., athavâ teshâṃ darçanâ upadarçakâ ity a. [9]) çrutârthâḥ, te ca bahuvidhaprakârâç ce 'ti vigrahaḥ, çrutârthânâm vâ bahuvidhâḥ prakârâḥ iti vigrahaḥ.

[10]) çishyahitârthâya. [11]) guṇamahatthâ (!) BC; guṇahastâ guṇaparyâptyâdilakshaṇo hasta iva hastaḥ pradhânâvayava(ḥ) yeshâṃ te (; s. Pet. W. unter hasta 1i).

[12]) bei der Aufzählung der Tagewerke 1, 378 ist die Angabe auf Zeile 9 fg. so zu fassen: »höchstens ein ganzes sayam an einem Tage, mittleres

VI. Das sechste añgam; nâyâdhammakahâu, jnâtâ[1])-dharmakathâs, in zwei dem Umfang nach sehr ungleichen suyakhaṃdha (çrutaskandha). Der erste in 19 ajjhayaṇa enthält die nâyâṇi, welches Wort durch udâharaṇa, dṛishṭâṃta erklärt wird, also erbauliche Erzählungen, resp. Parabeln, die als moralische Beispiele dienen sollen, der zweite, weit kleinere, enthält in 10 vagga die dhammakahâu, d. i. ebenfalls erbauliche Legenden. Der specielle Unterschied im Inhalt der beiden Bestandtheile bleibt dabei zunächst unklar[2]). Diese Eintheilung selbst wird resp. schon in der legendarischen Einleitung des Textes ausdrücklich als demselben zugehörig bezeichnet.

In dieser Einleitung, die mit der bei den Legenden üblichen Formel: teṇaṃ kâleṇam teṇaṃ samaeṇaṃ beginnt, wird das Werk im Uebrigen zunächst auf einen Dialog zwischen Mahâvîra's Schüler Suhamma und dessen Schüler Jaṃbû[3]) zur Zeit des Königs Koṇia von Campâ zurückgeführt, wobei dann aber Jener die Ueberlieferung

---

Maass zwei Tage, mindestens ein sayam in drei Tagen« (s. hierzu oben p. 250); — âyaṃvila in Zeile 14 steht für âyâmaṃvila, âcâmâmra und bedeutet eine aus einem »Schluck Sauer«, einer Portion sauren Breies bestehende Fasten-Mahlzeit (cf. Leumann Aupap. p. 101), secundär den Zeitabschnitt, für den diese Mahlzeit ausreicht; — Zeile 18 lies: »brauchen je einen Tag«; Zeile 19 lies: »seḍḍhisayâiṃ (Buch 34)«. Auch im Innern der Abh. ist jetzt Vieles zu ändern.

[1]) über die Länge des â in jnâtâ s. Schol. Hem 243 p. 319 (Bgk.-Rieu).

[2]) dem Comm. zufolge besteht derselbe darin, dass im ersten Theil: âptopâlambhâdijnâtair dharmârtha upanîtaḥ, im zweiten dagegen derselbe: sâkshât kathâbhir abhidhîyate; der zweite Theil enthält nun zwar allerdings keine Parabeln und Gleichnisse, wohl aber enthält auch der erste kathâs ganz ebenso wie der zweite. — Nach Leumann's Mittheilung wird der terminus nâya in añga 3, 4, 3 mit grosser Ausführlichkeit behandelt.

[3]) es giebt einen besonderen Prâkṛit-Text über ihn: Jaṃbûdiṭṭhaṃta, oder Jaṃbûsvâmikathânakam, in 21 uddesa; das Prâkṛit ist darin sehr apabhrança-artig.

der heiligen Texte als direct auf Mahâvîra beruhend hinstellt. Und zwar giebt er, unter Vorausschickung der Worte: »das fünfte añgam ist nun absolvirt (paṃcamassa aṃgassa ayam aṭṭhe pannatte); welches ist der Inhalt des sechsten añga?« eine detaillirte Darstellung der Eintheilung desselben in der obigen Weise, unter Angabe der Titel der einzelnen 19 ajjhayaṇa des ersten suakkhaṃdha; dáran wieder schliesst sich dann noch eine solenne Einleitung für das erste ajjh., wie sich denn in entsprechender Weise auch fortab je am Beginn eines jeden ajjh. eine dgl. vorfindet.

Diese selbe Art und Weise des Eingangs und der Inhalts-Aufführung kehrt nun auch bei den añga 7—11 identisch wieder[1]), und es wird durch diesen gemeinsamen Rahmen eine besondere Zusammengehörigkeit, resp. wohl eine einheitliche Redaction, für diese 6 añga statuirt. Dieselben sind durch die im Eingang vorliegende stete Zurückbeziehung je auf das vorhergehende añgam gewissermaassen kettenförmig mit einander verbunden, während die ersten vier añga durch den gemeinschaftlichen Eingang suyaṃ me und den Schluss: ti bemi einen ähnlichen Rahmen für sich haben, das fünfte añgam aber für sich allein steht.

Da nun im Uebrigen dieser solenne Eingang eben durch seine Gemeinschaftlichkeit für alle diese 6 añga sich als nicht ursprünglich zu ihnen gehörig, sondern als das Werk einer sie zusammenfassenden späteren Hand erscheint, so entnehme ich hieraus die Möglichkeit, die darin hier bei añga 6 vorliegende Erklärung des Namens desselben: ṇâyâdhammakahâu durch: nâyâṇi ya

[1]) das zehnte hat zur Zeit allerdings eine andere Eingangsformel; bei Abhayadeva aber findet sich eine davon verschiedene dgl. citirt, welche mit der obigen völlig zusammentrifft.

dhammakahâo ya als nicht mit seiner ursprünglichen Bedeutung in Einklang stehend aufzufassen. Ich möchte nämlich dafür eine andere Auffassung vorschlagen, das Wort in ṇâyâdhamma und kahâu trennen, und unter nâyâdhamma den »dharma des Jnâta«, d. i. des Mahâvîra verstehen[1]) (s. oben p. 261 bei aṅga 2, 1, 1. 6), den ganzen Namen somit als: »Erzählungen zum dharma des Jnâta« auffassen.

Gegen diese Auffassung ist freilich geltend zu machen, dass auch in dem aṅga-Abschnitt in aṅga 4 und Nandî die beiden Theile unseres aṅga hier bereits speciell, und zwar unter denselben Namen: nâyâi und dhammakahâu, anerkannt sind. Es müsste somit dieses Missverständniss, wenn es ein solches ist, eben auch bereits über die Zeit von aṅga 4 und N zurückreichen. Ich finde hierin aber auch kein wesentliches Hinderniss, da ja die Nandî allem Anschein nach eben erst dem Devarddhigaṇi selbst (980 Vîra) angehört, der betreffende Abschnitt des aṅga 4 aber eventualiter gar erst in noch spätere Zeit gehört (s. oben p. 284).

Die dortigen Angaben, identisch mit denen der Nandî, über den Umfang des zweiten Theiles unseres aṅga streifen im Uebrigen, s. bereits oben p. 286. 289, geradezu ans Fabulose an. Es soll danach eine jede der dhammakahâ darin 500 akkhâiyâ, jede dieser wieder 500 uvakkhâiyâ, und eine jede uv. wieder 500 akkhâiya-uvakkhâiyâ enthalten, so dass es im Ganzen »$3^1/_2$ koṭi«, 35 Millionen, akkhâiâ seien. Da befremdet denn zunächst diese letztere Summe selbst, da ja bei jenen Angaben, wenn man jeden

[1]) die Länge des a von nâyâ (cf. Pâṇ. 6, 3, 129. 130) ist bei beiden Erklärungen irregulär. — Dass die Erzählungen des ersten Theiles sich in den redactionellen Verweisen unter der Bezeichnung: nâya (jahâ aṃḍanâe, jahâ Mallinâe) citirt finden, kann gegen die obige Vermuthung nicht in's Feld geführt werden.

der zehn vagga des zweiten Theiles als eine dhammakahâ rechnet, für alle zehn vielmehr 125 koṭi, nämlich 10×500^{3}, d. i. 1250 Millionen herauskommen! Dies Räthsel löst sich dem Schol. zur Nandî zufolge dadurch, dass von den 125 koṭi nur $3^{1}/_{2}$ koṭi »apunarukta«, die übrigen $121^{1}/_{2}$ koṭi dagegen schon in den neun ajjh. 11—19 des ersten Theiles, die ihrerseits je 540 akkh. und zwar ebenfalls zu 500 uvakkh., à 500 akkh.-uvakkh., enthalten, einmal vorgekommen sind!

Ueberlassen wir diese Spielereien sich selbst, und sehen wir uns den factischen Bestand an.

Die Namen zunächst der 19 ajjhayaṇa des ersten Theiles finden sich also, s. p. 307, gleich im Eingang aufgezählt, liegen resp. auch Âvaçy. 16, 82. 83 (Âv.), sowie in der Vidhiprapâ (V) einzeln vor[1]), und lauten wie folgt:

1. ukkhittaṇâe, utkshiptam, der »aufgehobene«, aber nicht niedergesetzte Fuss eines Elephanten, der Vorgeburt des Prinzen Megha, welches Letzteren Geschichte speciell hier ab ovo (Schwangerschaft der Mutter, Geburt des Kindes, Erziehung, Heirath, Belehrung durch Mahâvîra) erzählt wird; s. Paul Steinthal: »Specimen der Nâyâdhammakahâ«, Leipzig 1881[2]). Als Inhalt giebt Abh. an: anucitapravṛittikasya çishyasyo 'pâlambhaḥ.

2. saṃkhâḍa (Âv., saṃghâḍa V), saṃghâṭakaḥ; çreshṭhicaurayor ekabaṃdhanabaddhatvam; resp. anucitapravṛittikocitapravṛittikayor anarthârthaprâptiparaṃparâ.

3. aṃḍa, mayûrâṃḍaṃ (cf. p. 270 not.[4]); pravacanârtheshu çaṃkitâçaṃkitayoḥ prâṇinor doshaguṇau.

---

1) die Erklärungen, resp. Inhaltsangaben entnehme ich aus den Einleitungen zu den einzelnen ajjh. in Abhayadeva's Comm.

2) auf p. 4 ist irriger Weise von 21 ajjh. des ersten Theiles die Rede; es sind eben deren nur 19.

4. kumma, kûrma; asaṃlîneṃdriyetarayor (d. i. asaṃ=lîneṃdriya-saṃlîneṃdriyayor) anarthârthau.

5. Selaa, Çailakorâjarshiḥ; pramâdavato 'pramâdavataç câ 'narthetarau (d. i. anarthârthau, Unheil und Heil).

6. tumba (tumbaya V), alâbû; prâṇâtipâtâdimatâṃ karmagurutâbhâvene 'tareshâṃ[1]) ca laghutâbhâvena anartha=prâptîtare[2]).

7. Rohiṇî, çreshṭhivadhûḥ; mahâvratânâṃ virâdha=nâvirâdhanayor anarthârthau.

8. Mallî, ekonaviṅçatitamajinasthânotpannâ tîrtha=karî[3]); mahâvratânâm evâ 'lpenâ 'pi mâyâçalpena dûshitâ=nâm ayathâvatsvaphalasâdhakatvaṃ, resp. mâyâvato 'narthaḥ.

9. Mâiṃdî (Mâyaṃdi V); Mâkaṃdî nâma vaṇik, tat=putro Mâkaṃdîçabdene 'ha gṛihîtaḥ; bhogeshu aviratimato 'nartho, viratimataç câ 'rthaḥ.

10. caṃdamâ (camdimâ V), candramâḥ; guṇavṛiddhi=hânilakshaṇâv anarthârthau pramâdy-apramâdinoḥ.

11. dâvaddave (°ge Âv.), samudrataṭe vṛikshavi=çeshâḥ; mârgârâdhanavirâdhanâbhyâm anarthârthau, resp. câritradharmasya virâdhakatvam ârâdhakatvaṃ ca.

12. udaganâe, udakaṃ nagaraparikhâjalaṃ; câritrâ=râdhakatvaṃ prakṛitimalîmasânâm api bhavyânâṃ sadguru=parikarmaṇâ bhavati; resp. saṃsargaviçeshâd guṇotkarshaḥ.

13. maṃḍukke, Maṃdûkaḥ naṃdimaṇikâraçreshṭhi=jîvaḥ; saṃsargaviçeshâbhâvâd guṇâpakarshaḥ; resp. satâṃ guṇânâṃ sâmagry-abhâve hânir.

14. Teyalî 'i ya (Teulî Âv.), Tetalisutâ[4])bhidhâno 'mâtyaḥ; tathâvidhasâmagrîsadbhâve guṇasampad upajâyate; resp. apamânâd vishayatyâgaḥ. S. p. 271 not.[2]. 317.

---

[1]) nämlich aprâṇâti°.
[2]) d. i. anarthaprâptyarthaprâptî.
[3]) s. Kup. 10 (800).
[4]) Teyaliputte im Text.

15. naṃdiphala; naṃdivṛikshâbhidhânataruphalâni; Jinopadeçât (vishayatyâgaḥ), tatra ca saty arthaprâptis, tadabhâve tv anarthaprâptiḥ; resp. vishayâbhishvaṃgasyâ 'narthaphalatâ.

16[1]). Avarakaṃkâ, Dhâtakîshaṃḍa Bharatakshetra-râjadhânî; tadvishayanidânasya sâ (anarthaphalatâ); resp. nidânâ(t) kutsitadânâd vâ anarthaḥ.

17. âinne, âkîrṇâ jâtyâḥ samudramadhyavartino 'çvâḥ; îṃdriyebhyo 'niyaṃtritebhyaḥ sa (anarthaḥ) ucyate; resp. iṃdriyavaçavartinâm itareshâṃ câ 'narthetarau[2]).

18. Suṃsumâ (Suṃsa Âv.), Suṃsumâbhidhânâ çre-shṭhiduhitâ; lobhavaçavartinâm itareshâṃ ca tâv eva (an-arthârthau); resp. asaṃvṛitâçravasye 'tarasya câ 'narthetarau.

19. puṃḍarîe, puṃḍarîkaṃ[3]); ciraṃ saṃvṛitâçravo bhûtvâ 'pi yaḥ paççâd anyathâ syât tasya alpakâlaṃ saṃ-vṛitâçravasya ca tâv (anarthetarâv) ucyete.

Nach dem Schluss von ajjh. 19 folgt ein specieller Schluss für den ersten suyakhaṃdhe[4]), und darauf der solenne Anfang des zweiten, welcher ganz in derselben Weise wie der Eingang des añga selbst vor sich geht, resp. für die einzelnen zehn varga den Inhalt je einzeln angiebt. Danach handeln dieselben der Reihe nach von den aggamahisî 1. Camarassa, 2. Balissa Vaïroyaṇaraṇṇo, 3. asu-riṃdavajjiyâṇaṃ dâhiṇillâṇaṃ iṃdâṇaṃ, 4. uttarillâṇaṃ asu-riṃdavajjiyâṇaṃ bhavaṇavâsi-iṃdâṇaṃ, 5. dâhiṇillâṇaṃ vâṇa-m-aṃtarâṇaṃ, 6. uttarillâṇam vâṇam°, 7. caṃdassa, 8. sûrassa, 9. Sakkassa, 10. Îsâṇassa.

---

1) hier ist u. A. auch die Geschichte der Dovaî, Draupadî, ausführlich erzählt. 2) d. i. anarthârthau. 3) vgl. añga 2, 2, 1.

4) u. A. auch mit der Angabe, dass 19 Tage zur Absolvirung der 19 ajjh. gehören.

Die eigentliche Text-Aufführung des zweiten Theiles ist dann aber eine sehr summarische. Es werden zunächst dem ersten vagga fünf ajjhayaṇa zugetheilt[1]), und die Titel derselben: Kâlî, Râtî, Rayaṇî, Vijju, Mehâ (es sind dies die Namen der fünf Gemahlinnen des Camara) angeführt, aber nur die Geschichte der Ersten wird wirklich, immerhin selbst auch schon ziemlich kurz, erzählt; die Geschichte der zweiten ist bereits sehr abgekürzt, wird resp. durch die üblichen Abbreviaturen (evaṃ jahâ Kâlî, taṃ ceva savvaṃ jâva), als mit der ersten identisch markirt, die dritte ist noch kürzer, und die vierte und fünfte werden gar je nur mit ein paar Worten abgespeist.

Und so wird denn auch der Text der übrigen varga in gleich summarischer Weise mit nur wenigen Worten absolvirt, obschon einzelnen derselben eine grössere Zahl ajjh. zugetheilt wird. Es enthalten nämlich angeblich: varga 2 fünf ajjh., varga 3 und 4 je 54, varga 5 und 6 je 32, varga 7 und 8 je 4, varga 9 und 10 je 8. — In der Vidhiprapâ werden abweichend hiervon den beiden ersten vagga je 10 ajjhayaṇa zugetheilt[2]).

Der Umfang des zweiten Theiles in den Mss. beträgt nur etwa 1/21 des ersten Theiles. Der Commentar dazu wird in einer der Handschriften mit vier Zeilen absolvirt. Und hiermit vergleiche man nun, bei aller Rücksichtnahme auf das p. 315 not. [9] Bemerkte, die oben p. 286. 289. 308 angeführten Angaben aus aṅga 4 und Nandî!

Die Geschichten spielen in Râyagiha, Campâ, Vârâṇasî, Bâravatî, Vîyasogâ, Teyalipura, Ahichattâ, Hatthisîsa Puṃdaragiṇî. — In der ersten Geschichte findet sich eine

---

1) paḍhamassa vaggassa paṃca ajjhayaṇâ paṃ, taṃ: Kâlî . . . Mehâ.

2) . . paḍhamavaggo, tammi dasa ajjhayaṇâ, . . vîe dasa ajjhayaṇâ (s. oben p. 281).

Aufzählung der unârischen Völker, wobei hier zu den oben p. 302 aus añga 5 angeführten Namen einige hinzutreten, während andere fehlen. Die Stelle lautet hier (s. Steinthal p. 28): bahûhim Cilâiyâhim khujjâhim vâvaṇi(!)-vaḍabhi(!)-Babbari-Vaüsi-Joṇiya-Palhavi-Isiṇi-Thâruginî-Lâsiya-Laüsiya-Damili-Siṅhali-Âravi-Pulimdi-Pakkaṇi-Bahali-Murumḍi-Sabari-Pârasîhiṃ. — Zu erwähnen ist sodann noch ibid. (Steinthal p. 29) die Aufzählung der 72 kalâs, s. oben p. 282, — das Wort javaṇiyâ (St. p. 14), yavanikâ, Vorhang, das auf den Bühnenvorhang, resp. die Bühnenspiele der Griechen zurückgeht, — sowie die Erwähnung von 18 desîbhâsâ (St. p. 29), leider ohne Aufzählung derselben (s. unten p. 336, sowie bei up. 1). — Ueber das Wort talavara (St. p. 14) s. das oben p. 38 Bemerkte. — Commentar von Abhayadeva.

Die Inhaltsdarstellung in añga 4, resp. Nandî (N) lautet: se kiṃ taṃ nâyâdhammakahâu[1])? nâ°hâsu ṇaṃ nâyâṇaṃ[2]) nagarâiṃ ujjâṇâiṃ ceiyâiṃ vanasamḍâ(ḍâiṃ N) râyâṇo[3]) ammâpiyaro samosaraṇâiṃ dhammâyariyâ dhammakahâu ihaloiya-paraloiyâ iḍḍhivisesâ bhogapariccâyâ pavajjâu suyapariggahâ tavo'-vahâṇâiṃ pariyâgâ saṃlehaṇâu bhattapaccakkhâṇâiṃ pâuvagamaṇâiṃ[4]) devalogagamaṇâiṃ[5]) sukulapavvâyá[6]) puṇa-bohilâbho[7]) aṃtakirîyâo ya[8]) âgha-

[1]) jnâtâny udâharaṇâni tatpradhânâ dharmakathâ jnâ°thâ, dîrghatvaṃ saṃjnâtvât; hier ist also nâyâdh° nicht als dvandva, sondern als karmadh. gefasst. [2]) nâyâiṃ BC, jnâtânâm udâharaṇabhûtânâṃ Meghakumârâdînâṃ nagarâdîny âkhyâyante, nagarâdîni dvâviṅçatiḥ padâni kaṇṭhyâni.

[3]) das Folgende in N umgestellt: samo° râ° am° dh° hâo dh°riyâ ihalogaparalogîâ riddhivisesâ bhogapariccâgâ pavajjâ pariâgâ suapa° tavova° saṃle° bhattapaccakkhâṇâ; so auch bei añga 7 fg.

[4]) pâuga° A, pâovaga° N. [5]) NEd. liest, nach Leumann, das Folgende ganz wie bei añga 7 (p. 307).

[6]) ? pavvâyâ BC, pavvâyâi A, paccâîo N.

[7]) °lâbhâ N. [8]) °yâu A, °yâo N, °yâto ya BC.

vijjaṃti *jâva*[1]), ṇâyâ°hâsu[2]) ṇaṃ pavvaïyâṇaṃ viṇaya-karaṇajiṇasâmisâsaṇavare[3]) saṃjamapaïnnâpâlaṇadhiimaïva-vasâyadullabhâṇaṃ[4]), tavaniyama-tavo'vahâṇa-raṇaduddhâra-bharabhaggâṇisahâṇisaṭṭhâṇaṃ[5]), ghoraparîsahaparâjiyâṇaṃ, sahapâraddharuddha-siddhâlayamagganiggayâṇaṃ[6]), visaya-suhatucha-âsîvasadosamuchiyâṇaṃ, virâhiyacarittanâṇadaṃ-saṇa-jaïguṇavivihappagâranissâra-sunnayâṇaṃ[7]), saṃsâra-apâradukkhaduggaïbhavavivihaparaṃparâpavaṃca[8]) dhîrâṇa ya, jiyaparîsahakasâyasenna-dhiidhaṇiya-saṃjamaücchâha ṇichiyâṇaṃ[9]), ârâhiyanâṇadaṃsaṇacarittajoga-nissalla[10])-suddhasiddhâlayamagga-m-abhimuhâṇaṃ, surabhavaṇavi-mâṇasokkhâiṃ aṇovamâiṃ bhottûṇa[11]) ciraṃ ca bhogabhogâṇi

---

1) jâva bedeutet, dass hier anyâni paṃca padâni da(r)çyâni, nämlich die nach âgh. sonst übliche: pannavijjaṃti parûvi° daṃsi° nidaṃsi° uvadaṃsi°.

2) *jâva* ṇâyâ° bis zum Schluss fehlt in N, wo hier vielmehr nun zunächst: dasa dhammakahâṇaṃ vaggâ und die Auseinandersetzung über die Zahl der akkhâiâ darin folgt.

3) sâmi fehlt BC. °çâsanavare çeshapravacanâpekshayâ pradhânapravacane ity a., pâṭhâṃtareṇa: samaṇâṇaṃ viṇayakaraṇajiṇasâsaṇaṃmi (wohl eine ältere Lesart) pavare.

4) païṇa, thiti, duvvalâṇaṃ A; saṃyamapratijnâ samyamâbhyupagamaḥ, sai 'va duradhigamyatvât kâtaranarakshobhakatvâc ca pâtâlam iva pâtâlam (andere Lesart), tatra dhṛitimativyavasâyâ durlabhâ yeshâṃ te tathâ; pâṭhâṃtareṇa saṃyamapratijnâpâlanâya dhṛitimativyavasâyâs teshu dur-balâ ye, teshâṃ.

5) dudhâra bharabhaggâ A; taponiyama-tapaüpadhâne, te eva raṇaç ca kâtaranarakshobhakatvât saṃgrâmo . ., çramakâraṇatvât durbharabharaç ca, tâbhyâṃ bhagnâḥ parâñmukhîbhûtâḥ, tathâ niḥsahâ nitarâm açaktâ eva niḥsahakâ, nisṛishṭâç ca nisṛishṭâṃgâ muktâṃgâ ye te; prâkṛitatvena kakâralopa-saṃdhikaraṇâbhyâṃ bhagnâ ity âdau dîrghatvam avaseyam.

6) sahaprârabdharuddhâḥ, ata eva siddh°rgâj jnânâder nirgatâḥ.

7) tair eva yatiguṇaiḥ çûnyakâḥ; padatrayasya ca karmadhârayaḥ: virâdhitacaritrajnânadarçana-yatiguṇavividhaprakâraniḥsâra-çûnyakânâṃ.

8) pavaṃcâ BC. 9) jîya . . seṇiddhittîdhâṇaya A; jitaṃ parîshaha-kashâyasainyaṃ yaiḥ, dhṛiter dhanikâḥ svâminaḥ (cf. Aupapât. § 32 p. 126), saṃyame utsâho . . avaçyaṃbhâvî yeshâm.

10) ṇîsalla A; niḥçalyo mithyâdarçanâdirahitaḥ.

11) bhuttûṇa BC.

tâṇi divvâṇi maharihâṇi tato ya kâlakkamacuyâṇaṃ, jaha ya puṇoladdhasiddhi[1])maggâṇaṃ, aṃtakiriyâcaliyâṇa ya, sadevamânusadhîrakaraṇakâraṇâṇi bohaṇa[2])-aṇusâsaṇâṇi guṇadosadarisaṇâṇi diṭṭhaṃte paccae[3]) ya soûṇa, logamuṇiṇo jaha ya ṭṭhiyâ[4])sâsaṇammi jaramaraṇaṇâsaṇakare, ârâhiyasaṃjamâ ya suralogapaḍiṇiyattâ uveṃti[5]) jaha sâsayaṃ sivaṃ savvadukkhamokkhaṃ[6]), ee anne ya evamâi 'ttha vittharena ya[7]).

VII. Das siebente añgam, uvâsagadasâu, upâsakadaçâs, in zehn ajjhayaṇa; Legenden von zehn upâsaka, resp. frommen Hausvätern, gâhâvaï, welche durch Askese etc. die Gottstufe und schliesslich die Erlösung erlangten.

Die añga 7—9 stehen innerhalb der zweiten añga-Gruppe (s. oben p. 249. 307) durch die wesentliche Verwandtschaft je ihres Inhaltes, durch die schon durch añga 3, 10 bezeugte gemeinschaftliche Bezeichnung als dasâu[8]), Decaden, durch die besondere Benennung ihres Eingangs (ukkheva, upakshepa), resp. Ausgangs (nikheva), endlich auch durch ihren sehr geringen Umfang[9]) zu

---

1) siddha BC. 2) bodhaṇa BC.

3) pavatte BC, patyayâñç ca, vodhakâraṇabhûtâni vâkyâni.

4) jahaṭṭhiyâ BC; lokamunayaḥ . . parivrâjakâdayo yathâ ca yena prakâreṇa sthità(ḥ) çâsane. 5) uveti C, uveli A.

6) °kkhâ A. 7) evam âhi 'ttha vichâeṇa ya A.

8) daçâdhyayanarûpâḥ s. Hemac. abhidh. v. 244. Wir sahen freilich schon oben p. 270 fg. bei añga 3, 10, dass der Titel: daçâs zwar für die dort mit den Namen der añga 7—9 aufgeführten Texte, nicht aber, mit Ausnahme eben von añga 7, für die uns vorliegenden Texte derselben passt, die sich somit jenen gegenüber als secundär ergeben.

9) die Geringfügigkeit desselben ist freilich in so fern nur eine scheinbare, als von Rechtswegen jede Geschichte, auch die, deren Darstellung sich wegen der Identität mit der früheren nur auf wenige Sätze, oder gar Worte beschränkt, doch eigentlich als voll zu rechnen ist. Es wird resp. am Schluss gerade hier ganz speciell die Zahl der Tage angegeben, welche für das

einander noch in einer ganz besonders nahen Beziehung und tragen ein durchaus einheitliches Gepräge.

Es erhellt dies auch aus ihrer ganzen Darstellungsweise, die zugleich die Kürze des Umfangs erklärt. Die erste Geschichte enthält nämlich, ähnlich wie dies bei dem zweiten Theil des añga 6 der Fall ist, einfach das Schema, nach welchem sich auch alle die übrigen Geschichten abspielen, so dass es dabei dann ausser einem Verweise auf das Gemeinsame eben nur der Darstellung des wirklich Neuhinzutretenden bedarf. — Für das siebente añgam ist ein specielles Charakteristikum, dass, wie verschiedene Oertlichkeiten auch für die einzelnen Geschichten, welche sämmtlich in Mahâvîra's Zeit spielen, darin angegeben werden, dennoch der König in allen, mit alleiniger Ausnahme der achten Geschichte, den Namen Jiyasattu führt[1]), welcher Name seinerseits offenbar dem Ajâtaçatru der buddhistischen Legende entstammt. Nur in der achten Geschichte heisst der König Seṇia. Die Titel der zehn Erzählungen finden sich bereits in añga 3, 10 (S) wesentlich identisch aufgezählt vor (s. oben p. 271) und lauten:

1. Âṇaṃda in Vâṇiyagâma,
2. Kâmadeva in Caṃpâ,
3. Culaṇi(ṇî SV)piyâ (°pitar) in Bâṇârasî,
4. Surâdeva, ebendaselbst,
5. Cullasaïga (sae S, sayaga V) in Âlabhiyâ,

---

uddesaṇaṃ, d. i. für den Vortrag, resp. die Recitation der einzelnen ajjhayaṇa, resp. varga derselben erforderlich sind. — Die Vidhiprapâ bezeichnet die 10 ajjh., weil sie nicht in uddesaga zerfallen, als egasara.

1) ebenso kommt in jeder Geschichte ein Name mit Aruṇa vor, in der ersten resp. dieser Name selbst, in den folgenden bildet er das erste Glied eines Compositums, also: Aruṇâbhe, Aruṇappabhe, Aruṇakaṃte, Aruṇasiṭṭhe etc.

6. Kuṃḍakoḍila (kolia SV) in Kaṃpillapura; Gegensatz zwischen Mahâvîra und Gosâla Maṃkhaliputta,

7. Saddâlaputta in Polâsapura; war ein Töpfer und Anhänger der âjîvia (âjîvikâḥ Goçâlaçishyâḥ, Schol.),

8. Mahâsayaa (sayaga V) in Râyagiha,

9. Naṃdiṇîpiyâ (°pitar) in Sâvatthî,

10. Letiâpiâ (°pitar), ebendaselbst.

Unter dem Titel Vardhamânadeçanâ liegt mir der Anfang einer metrischen Behandlung des Inhalts dieses añga vor, in Prâkṛitgâthâs; das Mspt. bricht in v. 865 noch in der Geschichte des Ânanda ab. Beigegeben ist eine Interlinear-Version in Sanskṛit, deren erster Vers eben den Titel: Vardh° angiebt. Der sechste Name heisst daselbst (v. 8) wie in SV: koliae (kolika), der achte (v. 9) Mahâsayaṇa (aber çataka in der châyâ), der zehnte Tealipio (Tetalipriya, s. p. 310).

Commentar eines Anonymus, der sich speciell auf seine vyâkhyâ zum sechsten añga beruft. Das in den Scholien bei den hier so häufigen Fällen, wo eine Stelle als klar, keiner weiteren Erklärung bedürftig ist, übliche Wort: kaṃṭhya (vielfach irrig: kaṃvya) soll dieselben wohl, nach Bühler's freundlicher Mittheilung, als: (Jedem) in der Kehle befindlich, selbstverständlich bezeichnen.

Die Inhaltsangabe in añga 4 und Nandî (N) lautet: se kiṃ taṃ uvâsagadasâu? uva°sâsu ṇaṃ uvâsagâṇaṃ (samovâ° N) nagarâiṃ ujjâ cei vaṇa (fehlt N) râyâ[1]) ammâ samo dhammâyariyâ dhammakahâ ihalogaparaloga-iddhi[2])-visesâ, uvâsagâṇaṃ ca[3]) sîlavvaya-veramaṇa-guṇa[4])-pacca-

---

[1]) in N wieder umgestellt (resp. mit vollen Namen): sa. râ. am. dh° hâo dh° riyâ. [2]) riddhi N.

[3]) uv. ca fehlt N. [4]) in N umgestellt: bhogapariccâyâ pariyâgâ suyapariggahâ tavo'vahâṇâiṃ sîla° paḍivajjaṇayâ paḍimâo.

kkhâṇa-posahovavâsa-paḍivajjaṇayâu[1]), suyapariggahâ tavo='vahâṇâiṃ paḍimâu[2]) uvasaggâ saṃlehaṇâu bhattapacca=kkhâṇâu (°ṇâiṃ N) pâuvagama (pâovagamaṇâiṃ N) deva° sukula° puṇabohi°[3]) aṃtakiriyâu ya (fehlt N) âghavijjaṃti; **uvâsagadasâsu**[4]) ṇaṃ uvâsagâṇaṃ riddhivisesâ parisâ[5]) vittharadhammasavaṇâṇi[6]) bohilâbha-abhigama-sammatta=-visuddhatâ-thirattaṃ[7]) mûlaguṇottaraguṇâ aticârâ ṭhitivi=sesâ[8]) ya bahuvisesâ paḍimâ[9])bhiggahaṇa[10])pâlaṇâ uvasaggâ=hiyâsaṇâ[11]) niruvasaggayâ ya[12]) tavâ[13]) ya carittâ sîlavvaya=guṇaveramaṇapaccakkhâṇaposahovavâsâ apacchimamâraṇaṃ=tiyâ[14]) ya saṃlehaṇâ ya[15]), appâṇaṃ jaha ya bhâvaïttâ, bahûṇi bhattâṇi aṇasaṇâe ya cheittâ[16]), uvavannâ kappava=ravimâṇuttamesu[17]) jaha aṇubhavaṃti suravaravimâṇavara=poṃḍarîesu[18]) sokkhâiṃ aṇovamâiṃ, kameṇa bhottûṇa utta=mâiṃ[19]), tao âukkhaeṇaṃ cuyâ samâṇâ jaha **jiṇamayaṃmi** bohiṃ laddhûṇa[20]) ya saṃjamuttamaṃ tamaraya-ughavippa=

---

[1]) guṇaveramaṇa N (umgestellt).

[2]) **çilavratâny** aṇuvratâni, **viramaṇâni** râgâdi(vi)ra(ta)yaḥ (!), guṇâ guṇavratâni, **pratyâkhyânâni** namaskârasahitâni; **poshadho** 'shṭamyâdi=parvâdîni, tatro 'pavasanam âhâraçarîrasatkârâdityâgaḥ; pratipâdinato . .

[3]) devalogagamaṇâiṃ sukulapac*câo* puṇabohilâbhâ N.

[4]) was folgt, fehlt N.

[5]) mâtâpitṛiputrâdikâbhyaṃtara (!) parishat, dâsîdâsamitrâdikâ vâ.

[6]) vistaradharmaçravaṇâni Mahâvîrâdînâṃ saṃnidhau.

[7]) samyaktva viçuddhatâ sthiratva. [8]) ddhiti A; guṇattaraguṇâtiyârâ ṭhitâvisesâ B, ṭhitî C. [9]) samyagdarçanâdipratimâḥ.

[10]) bhiggahagahaṇapâ° C. [11]) hitâsaṇâ BC, upasargâdhisahanâni, s. **Leumann** Aupap. p. 100. [12]) °saggâ ya BC.

[13]) tavâ ya bis °ṇaṃtiyâ ya fehlt A. [14]) paççâtkâlabhâvinyaḥ, **akâraç** ca maṃgala**parihârârthaḥ** (!), maraṇarûpe aṃte bhavâ mâraṇâṃtikyaḥ

[15]) so A, saṃlehaṇâjjhosaṇâbhiṃ BC; âtmanaḥ çarîrasya jîvasya ca **saṃ=lekhanâ** tapasâ râgâdijayanavaçîkaraṇâni tâsâṃ **jjhosaṇa** tti joshaṇâ sevanâ.

[16]) cheiyattâ A; chedayitvâ.

[17]) kalpavareshu yâni vimânâny uttamâni teshu.

[18]) varattapuṃḍarîesu A. [19]) k. bh. utt. fehlt A.

[20]) bohi B, laddheṇa A.

mukkâ[1]) uveṃti[2]) jaha akkhayaṃ[3]) savvadukkhavimokkhaṃ ete anne ya evaṃ-âiṃ.

VIII. Das achte aṅgaṃ, aṃtagaḍadasâu, aṃtakṛitadaçâs, resp. aṃtakṛiddaçâs, s. Hem. abh. v. 244; in acht vagga, mit in Summa 93 (nämlich 10. 8. 13. 10. 10. 16. 13. 10)[4]) ajjhayana; Legenden von Frommen, die mit der Welt »ein Ende gemacht« haben[5]).

Hier ist zunächst von vorn herein die im Gegensatz zu dem Schlusstheil des Namens selbst stehende Achtzahl der vagga höchst auffällig[6]). Dies Befremden aber wächst, wenn wir sehen, dass im dritten und vierten aṅga, s. oben p. 271. 286, unserem Texte in der That zehn ajjhayaṇa, daneben freilich in aṅga 4 auch sieben vagga und zehn uddesaṇakâla zugetheilt werden, während die Nandî zwar in Uebereinstimmung mit unserem Texte denselben acht vagga (und resp. acht udd.) zutheilt, von den ajjhayana aber gar nichts erwähnt. Es kommt dazu, dass die in aṅga 3, 10 aufgeführten Namen der zehn ajjhayaṇa mit unserem Texte hier nur wenig zu thun haben, s. p. 271. 322 (einige derselben finden sich resp. bei aṅga 9 vor). Es liegt somit hier eine arge Differenz theils in der

---

1) raja A, rayogha BC; tamo-raja-oghavipramuktâḥ ajnânakarmapravâhavipra°. 2) uveṃti fehlt A; upayanti.

3) akshayam apunarâvṛittikam.

4) ebenso in der Vidhiprapâ.

5) aṃto vinâçaḥ, sa ca karmaṇas tatphalasya ca saṃsârasya kṛito yais te 'ṃtakṛitâs te ca tîrthakarâdayaḥ.

6) im Schol. wird dieser Widerspruch wie folgt gelöst: prathamavarge daçâ 'dhyayanânî 'ti tatsaṃkhyayâ aṃtakṛitadaçâ. Dies ist selbstverständlich nur ein Nothbehelf, und wenn sich Abh. dafür sogar (s. oben p. 291n) auf die Nandî beruft, so kann er damit, da die Nandî gar nichts der Art angiebt, wohl nur meinen, dass dieselbe für unser aṅga anstatt der zehn »ajjh.« acht »vagga« aufführt, jene resp. stillschweigend durch diese ersetzt (er nennt das: erklärt!).

Tradition selbst, theils dem factischen Bestande gegenüber vor. Wir haben auch schon gesehen (s. p. 272. 291), dass Abhayadeva selbst zu aṅga 3 und 4 die Differenzen zwischen den dortigen Angaben und dem Textbestande des aṅga nicht lösen zu können erklärt.

In Einklang hiermit steht es denn, dass sich auch der vorliegende Text selbst in einem überaus fragmentarischen Zustande befindet, und von mehrfachen Hinweisen auf Abschnitte in aṅga 5 und 6, upâṅga 2, nach dem Schol. resp. auch auf den Daçâçrutaskandha, das vierte chedasûtraṃ, durchzogen ist. Vielfach beschränkt sich die Darstellung der späteren ajjhayana eines vagga, gerade so wie bei dem zweiten Theil des sechsten aṅga und bei aṅga 7, nur auf die Titel. Jedem vagga geht im Uebrigen eine Inhaltsangabe der darin enthaltenen ajjhayaṇa in kârikâ-Form vorauf. Im Schol. zur Nandî wird für die daselbst unter den anaṅgapaviṭṭha-Texten genannte vaggacûliyâ[1]) speciell auf die in den aṃtakṛiddaçâsu befindlichen 8 vagga verwiesen; ebenso im Schol. zu aṅga 3, 10; es scheint mir indessen hier kein rechter Platz für irgend welche cûliyâ zu sein.

Die erste Geschichte spielt in Bâravatî bei König Aṃdhayavaṇhi (Aṃdhakavṛishṇi), resp. bei: Kaṇhe nâmaṃ Vâsudeve râyâ; und auch die dazu gehörigen Namen Vasudeva, Baladeva, Ariṭṭhanemi, Pajjunna, Samba, Aṇiruddha, Jâmbavatî, Saccabhâmâ, Ruppiṇî etc. sowie Bâravatî selbst treten uns im weiteren Verlauf mehrfach entgegen. Die neunte Geschichte des ersten vagga handelt von Pasenaî,

---

1) im Text steht zwar vaṃga°, aber Pâkshikasûtra und Vidhiprapâ haben ebenfalls vagga°. Ebenso aṅga 3, 10 (oben p. 274).

Prasenajit. Der dritte vagga beginnt mit der Geschichte des Aṇîyasa, Sohnes von: Nâge nâma gâhâvatî, Sulasâ nâma bhâriyâ[1]) unter König Jiyasattu von Bhaddilapura, der sechste vagga mit der des Makâyî unter König Seṇia von Râyagiha. Auch die sonstigen Oertlichkeiten sind wesentlich dieselben wie in añga 7, nämlich: Vâṇiyagâme, Sâvatthî, Polâsapura, Vâṇârasî, Campâ, dazu noch Sâee (Sâketa). Der letzte vagga handelt speciell von den zehn Gattinnen des Königs Seṇia, Stiefmüttern (cullamâuyâ) des Königs Koṇiya: Kâlî, Sukâlî etc., welche sämmtlich eifrig die: sâmâiya-m-âiyâiṃ ekkârasa aṃgâiṃ studirten, und sich von der Ajja Caṃdaṇâ (näher ist sie nicht bezeichnet) darin unterweisen liessen. Vermuthlich hängt diese Frömmigkeit mit dem Tode je ihrer Söhne, s. upâñga 8 (Nirayâvalisutta) zusammen, wie denn ja auch ihre Enkel, deren Söhne, sich ebenfalls der Legende nach dem Asketenthum zuwandten, s. upâñga 9.

Die kârikâ mit den Titeln der ajjhayaṇa für die einzelnen varga lauten:

1. Gotama[2]) Samudda Sâgara Gambhîre ceva hoi Thimete ya | Ayale Kampille khalu Akkhobhĕ Paseṇaî Viṇhu ||

2. Akkhobhĕ Sâgare khalu Samuddĕ Himavaṃta Acala nâme ya | Dharaṇe ya Pûraṇe ya Ajjhicaṃde (Abhiṇaṃde) ceva aṭṭhamae ||

3. Aṇîyase Aṇaṃtaseṇe Ajjiyaseṇe Aṇihayariû Devaseṇe Sattuseṇe | Sâraṇe Gae Sumuhe Dumuhe Kûvae Dâsae Aṇâhiṭṭhî ||

---

[1]) s. Jacobi im Indian Antiquary 9, 28 (1880) und cf. Abhay. zu añga 3, 8. 9.

[2]) ebenso in der Vidhiprapâ: ittha ajjhayaṇâṇi Goyama-m-âiṇi.

4. Jâli Mayâli Uvayâli Purisaseṇi ya Vâriseṇe ya | Pajjuṇṇa Saṃba Aṇiruddha Saccaṇemi ya Daḍhaṇemî || Zu den ersten 5 Namen s. aṅga 9, 1.

5. Paümâvatî Gorî Gaṃdhârî Lakkhaṇâ Susîmâ ya Jâṃbavatî | Saccabhâmâ Ruppiṇi Mûlasiri Mûladattâ vi ||

6. Makâyî Kiṃkam(m)e[1]) ceva Moggarapâṇî ya Kâsave | Khemate Dhitidhare ceva Kelâse Haricaṃdaṇe || Vâratte Sudaṃsaṇe Puṇṇabhadde taha Sumaṇabhadde Supaïṭṭhe | Meha 'timutte Alakkhe ajjhayaṇâṇaṃ tu solasayaṃ ||

7. Naṃdâ Naṃdavatî ceva Naṃduttarâ Naṃdiseṇiyâ ceva | Marutâ Sumarutâ Mahâmarutâ Marudevâ ya aṭṭhamâ || Bhaddâ Subhaddâ ya Sujayâ Sumaṇâi ya | Bhûyadinnâ ya bodhavvâ Seṇiyabhajjâṇa nâmâti ||

8. Kâlî Sukâlî Mahâkâlî Kaṇhâ Sukaṇhâ Mahâkaṇhâ | Vîrakaṇhâ ya bodhavvâ Râmakaṇhâ taheva | Piuseṇakaṇhâ navamî dasamî Mahâseṇakaṇhâ ya ||

(Ein richtiges Metrum ist in diesen kârikâs gar nicht herzustellen, da die Zeilen aus çloka- und âryâ-Hemistichen gemischt und daher mehrfach in Confusion sind.)

Die Inhaltsangabe in aṅga 4, resp. Nandî (N) lautet: se kiṃ taṃ aṃtagaḍadasâu? aṃta°sâsu ṇaṃ aṃtagaḍâṇam nagarâiṃ ujjâṇâiṃ ceiyâiṃ vaṇa° râyâ° ammâpiyaro samosaraṇaṃ dhammâyariyâ dhammakahâu[2]) ihalogaparaloga°[3]) bhogapariccâgâ pavajjâu suya[4]) tavo° paḍimâu[5])

[1]) Kiṃkamme findet sich in aṅga 3, 10 für aṅga 8 direct vor, was zu p. 271 nachzutragen ist. Ueber Mayâlî = Bhagâlî? s. ibid.; ob etwa auch Jâli = Jamâli? Die hier Gae genannte Geschichte handelt, worauf mich Leumann aufmerksam macht, von Somila, s. ibid.

[2]) in N dieselbe Umstellung wie bei 6. 7: sa° râ° a° dh°hâo dh°riyâ.

[3]) °pâralogiyâ riddhivisesâ N. [4]) pariyâgâ fügt N vor sua° ein.

[5]) 14 paḍimâto BC; statt paḍimâu etc. hat N blos: saṃlehaṇâo bhattapaccakkhâṇaṃ pâovagamaṇâ sukulapaccâio puṇavohilâbhâ aṃtakiriyâo a âghavijjaṃti; — dvâdaça bhikshupratimâ mâsikyâdayaḥ (s. Leumann zu Aup. § 24).

bahuvihâ tavo[1]) khamâ ajjavaṃ maddavaṃ ca soyaṃ ca saccasahiyaṃ[2]) sattarasaviho ya (BC, °hâ yâ ya A) saṃjamo (me A, °mo ya BC) uttamaṃ ca baṃbhaṃ akiṃcaṇayâ tavokiriyâu samitî guttîu ceva[3]), taha appamâyajogo (°ge A) sajjhâyajjhâṇâṇa[4]) ya uttamâṇaṃ doṇhaṃ pi lakkhaṇâiṃ, pattâṇa ya saṃjamuttamaṃ jiya(jîya A)parîsahâṇaṃ caüvihakammakkhayaṃmi jaha kevalassa[5]) laṃbho, pariyâu (°yâto BC)[6]) jattio (°ito BC, jatiyâu A) ya jaha pâlito (pâlayato A) muṇîhi, pâuvagaü ya[7]) jo jahiṃ[8]) jattiyâṇi bhattâṇi cheyaïttâ (cheittâ A, chedaïttâ BC) aṃtakaro (°gaḍo BC) muṇivaro[9]) tama-rao-'gha[10])mukko mokkhasuham aṇuttaraṃ ca patto (A, pattâ BC), ete anne ya evaṃ-âî 'tthâ parûviyâ (parûvei BC) *jâva*.

IX. Das neunte añgam, aṇuttarovavâiyadasâu, anuttaraupapâtikadaçâs[11]); in drei vagga mit 33 ajjhayaṇa (10. 13. 10); Legenden von Frommen, die je zu den allerhöchsten (anuttara) Himmelswelten (vimâna) gelangten[12]).

Auch hier differirt der Name (°dasâu) mit dem Textbestande, stimmt dagegen zu den Angaben des dritten und vierten añga, welche nur von zehn ajjhayaṇa sprechen, wie denn añga 4 auch nur zehn (Nandî freilich gar nur drei) udde-

1) só A, bahuvihâto BC. 2) çaucaṃ ca satyasahitaṃ.

3) °yâto samiî guttîto ceva BC, samitayo guptayaç ca.

4) svâdhyâyadhyânayoḥ. 5) jnânâder lâbhaḥ.

6) paryâyaḥ pravrajyâlakshaṇaḥ, yâvâṃç ca yâvadvarshâdipramâṇo yathâ yena tapoviçeshâçruyaṇâdinâ prakâreṇa pâlito munibhiḥ.

7) muṇîhiṃ ppâtovagato ya BC.

8) prâyopagamâbhidhânam anaçanam pratipanno yo munir yatra.

9) aṃtakṛito munivaro, jâta iti çeshaḥ.

10) raügha A, ratogha BC.

11) sollte eigentlich °pâdika heissen, s. das bei upâñga 1 Bemerkte.

12) nâ 'smâd uttaro vidyate ity anuttaraḥ, upapâto (°pâ*do*!) janmârthaḥ, anuttaraḥ pradhânaḥ anyasya tathâvidhasyâ 'bhâvâd upapâto (°pâ*do*) yeshâṃ te, tadvaktavyatâpratibaddhâ daçâ daçâdhyayanopalakshitâ.

saṇakâla anerkennt (s. oben p. 286). Wir sahen auch bereits, dass von den in aṅga 3, 10 für die dortigen zehn ajjh. genannten Namen nur drei in aṅga 9 sich vorfinden. Es liegt uns somit auch hier ein umgestalteter Text vor. Und zwar ist derselbe ferner auch hier wiederum nur höchst fragmentarisch überliefert, besteht resp. wesentlich aus Verweisen auf Meha (6, 1, 1) und Khandaya (5, 2, 1); je nur die erste Geschichte jedes varga ist leidlich vollständig, die folgenden werden fast mit ihren Stichwörtern aufgeführt.

Die Geschichten spielen in Râyagiha, Sâgeta, Vâṇiyagâma, Hatthinapura. Die Namen ihrer Träger ergeben sich aus den kârikâs, welche die Titel der 33 ajjhayana aufführen, nämlich

für 1: Jâli[1]) Mayâli Uvajâli Purisaseṇe ya Vâriseṇe ya | Dîhadaṃte ya Laddhadaṃte Vehall*o* Vehâyase Abhaye ti kumâre || Zu den 5 ersten Namen s. p. 321.

für 2: Dîhaseṇĕ Mahâseṇe Laddhadaṃte (nochmals!) ya Gûḍhadaṃte ya Suddhadaṃte ya | Halle Dumme Dumaseṇĕ Mahâdumaseṇĕ ya âhite || 1 || Sîhe ya Sîhaseṇe ya Mahâsîhaseṇe ya âhite | Punnasĕṇĕ ya bodhavve terasame hoi ajjhayaṇe || 2 ||

für 3[2]): Dhanne ya Sunakkhatte Isidâse ya âhite | Pellae Râmaputte Pacaṃdimâ Puṭṭimâi ya || 1 || Peḍhâlaputte (cf. aṅga 2, 2, 7) aṇagâre Poṭṭilei ya Vehalle | dasame vutte ime ye dasa âhiyâ || 2 ||

Viel mehr als diese Namen erfahren wir überhaupt nicht von ihren Trägern. In der ersten Geschichte von Jâli,

---

[1]) ittha ajjhayaṇâṇi Jâli-m-âîṇi, Vidhiprapâ.

[2]) fünf der hier vorliegenden Namen finden sich in aṅga 3, 10 für aṅga 8 und 9 vor, s. p. 271.

dem Prototyp der übrigen, wird zum Wenigsten erzählt, dass er: ekkârasa aṃgâiṃ ahijjati.

Die Inhaltsangabe in añga 4, resp. Nandî (N) ist auffälliger Weise hier gerade besonders ausführlich, hat resp. wohl eben einen ganz anderen Text zum Gegenstande; sie lautet: se kiṃ taṃ aṇuttarovavâiyadasâo? aṇu°sâsu ṇaṃ aṇuttarovavâiyâṇam ṇagarâi ujjâ° cei° vaṇa°[1]) râyâ° ammâ° samo° dhammâya° dhammakahâ[2]) ihaloga°[3]) pavvajjâ suya°[4]) tavo° paḍimâo[5]) saṃlehaṇâ bhatta° pâu°, aṇuttarovavatti (A, vâto BC, °rovavâyatti N) sukulapaccâyâî (°yâtî BC, °ccâîo N) puṇabohi° aṃtakiriyâ âghavijjaṃti; aṇu°sâsu[6]) ṇaṃ titthagarasamosaraṇâiṃ paramamaṃgalajagahiyâṇi (hittâṇaṃ A) jiṇâtisesâ ya bahuvisesâ[7]), jiṇasîsâṇaṃ ceva samaṇagaṇa (gaṇagaṇa A) pavaragaṃdhahatthîṇaṃ[8]), thirajasâṇaṃ, parîsahasenna(seṇa A)rivu(ripu A)balapamaddaṇâṇaṃ(balâpa° C) tavaditta[9])carittaṇâṇasammattasâra-vivihappagâra vitthara-pasattha guṇasaṃjuyâṇaṃ[10]), aṇagâramaharisîṇaṃ aṇagâraguṇâṇaṃ vannao[11]), uttamavaratava visiṭṭhaṇâṇajogajuttâṇaṃ, jaha ya jagahiyaṃ bhagavaü[12]), jârisâ ya (fehlt BC) riddhi-

---

1) fehlt N (Schreibfehler)

2) in N wieder umgestellt: sa° râ° am° dh°hâo dh°riyâ.

3) ihalogapari° A, ihalogapâraloga BC, ihaloiaparaloiâ riddhivisesâ bhogapariccâgâ pavajjâo N. 4) pariyâgâ vor sua N.

5) paḍimâtave A, blos paḍi° BC, paḍimâo uvasaggâ N.

6) das Folgende fehlt N, titthakara BC.

7) jagaddhitâni . .; bahuviçeshâ »dahaṃ vimalasuyaṃdham« ity-âdayaç catustriñçad adhikatarâḥ.

8) gaṇadharâdînâṃ çramaṇottamânâm.

9) davavad davâgnir iva (andere Lesart) diptâny ujjvalâni; pâṭhâṃtareṇa (was folgt ist die Textlesart) tapodîptâni yâni caritrajnânasamyaktvâni.

10) praçastâç ca kshamâdayo guṇâs, taiḥ saṃyutânâṃ; kvacid: ruciraguṇadhvajânâm iti pâṭhaḥ.

11) vaṇaü A, vattato B, vannato C; varṇakaḥ çlâghâ, âkhyâyata iti yogaḥ.

12) bhagavato jinahitam (andere Lesart), bhagavata iti jinaçâsanam iti gamyate.

visesâ devâsuramâṇusâṇaṃ, parisâṇaṃ pâubbhâvâ ya, jiṇasamîvaṃ jaha ya uvâsaṃti jiṇavaraṃ[1]), jaha ya parikahemti (haṃti A)[2]) dhammaṃ loga(loka A)guru[3]) amara-nara-suragaṇâṇaṃ, soûṇa ya tassa bhaṇiyaṃ (bhâsiyaṃ A) avasesakammavisayavirattâ narâ jahâ (jadhâ BC) abbhuvemti (abbhâvaṃti A) dhammaṃ urâlaṃ saṃjamatavaṃ câ 'vi bahuvihappagâraṃ, jaha bahûṇi vâsâṇi aṇucarittâ ârâhiyanâṇadaṃsaṇacarittajogâ jiṇavayaṇa-m-aṇugayamahiyabhâsiyâ[4]), jiṇavarâṇa (jaṇa A) hiyaeṇa-m aṇuṇettâ[5]), je ya jahiṃ jattiyâṇi bhattâṇi cheyaïttâ (°tittâ BC, cheiyattâ A), laddhûṇa ya samâhim uttamaṃ, jjhâṇajogajuttâ uvavannâ (°vattâ B) muṇivaruttamâ, jaha aṇuttaresu pâvaṃti (pâveti A) jaha aṇuttaraṃ tattha visayasokkhaṃ, tato[6]) ya cuyâ kameṇa kâhiṃti saṃjayâ, jaha ya aṃtakiriyaṃ, ee (ete BC) anne ya evamâdi 'ttha *jâva.*

X. Das zehnte aṅgam, paṇhâvâgaraṇâiṃ, praçnavyâkaraṇâni, in zehn dâra; handelt in dogmatischer, nicht in legendenhafter Form von den zehn ethischen Pflichten, nämlich zunächst von den fünf zu meidenden adhamma, resp. aṇhaya, âçrava[7]): Schädigung am Leben,

---

[1]) jinasamîpe yena prakâreṇa paṃcavidhâbhigamâdinâ sevaṃte râjâdayo jinavaraṃ. [2]) parikathayati; also Plur. majest.

[3]) lokagurur iti jinavaro; wohl °gurû Plural!

[4]) jinavacanam ârâvi (?) anugatam saṃbaddham, mahitam pûjitam, bhâshitaṃ yair adhyâpanâdinâ; pâṭhâṃtare jinavacanam anugatyâ "nukûlyena sushṭhu bhâshitaṃ yais te jinavacanânugatisubhâshitâḥ.

[5]) hiyâtaṇa B, hiyateṇa C; aṇuṇittâ A; iha shashṭhî dvitîyârthe, tena jinavarân hṛidayena tamasâ (tapasâ?) anunîya prâpya dhyâtvâ.

[6]) anuttaravimâṇebhyaḥ.

[7]) d. i. âsrava; man sollte freilich vielmehr âsnava erwarten; es ist resp. in der Erklärung: »â abhividhinâ çrauti çravati karma yebhyas te âçravâḥ« statt çrauti çravati einfach wohl snauti sravati zu lesen? Zu up. 1 wird aṇhâti in der That durch âsnauti, dann aber freilich wieder durch âçravati badhnâti erklärt.

Lüge, Raub, Unkeuschheit, (Hang am) Besitz, sodann von den fünf zu übenden dhamma, resp. saṃvara, d. i. je dem Gegentheil hiervon [1]).

Die Differenz zwischen dem Namen und dem Bestande, resp. Inhalt, sowie zwischen dem Bestande und den traditionellen Angaben darüber ist hier eine besonders grosse. Von Fragen, die ihre Erläuterung, vyâkaraṇam, finden, ist hier eben gar nicht die Rede. Das Ganze erscheint resp. als eine an Jambu, ohne eine Frage seinerseits erst abzuwarten, gerichtete lehrhafte dogmatische Auseinandersetzung. Ebenso wenig liegen darin 45 ajjhayaṇa, 45 uddesaṇa etc. vor, wie dies in der Nandî, resp. in añga 4 angegeben wird (s. p. 286). Und sogar auch der eine suyakkhaṃdha, der daselbst, sowie in der That auch in dem vorliegenden Bestande dem Texte sich zugetheilt findet, wird durch eine Notiz des Scholiasten Abhayadeva angetastet, wonach der Text »pustakâṃtare« [2]) vielmehr aus deren zwei zu je 5 ajjhayaṇa bestand [3]), wofür er einen besonderen, dies constatirenden Eingang in vollem Wortlaut beibringt [4]), der sich aber eben in den Mss. unseres Textes nicht vorfindet. Und zwar hat dieser Eingang ganz die gleiche solenne Form, wie die Eingänge der añga 6—9 und 11, wie denn Abh. zu seiner Erklärung auch direct auf añga 6 verweist, worauf er hinzufügt: yâ ce 'ha dvi-

---

1) tesiṃ nâmâṇi, jahâ: hiṃsâdâraṃ 1, musâvâyad. 2, teṇiyad. 3, mehuṇad. 4, pariggahad. 5, ahiṃsâd. 6, saccad. 7, ateṇiyad. 8, baṃbhacerad. 9, apariggahadâraṃ 10 (Vidhiprapâ).

2) ebenso in der Vidhiprapâ: ittha kei paṃcahiṃ ajjhayaṇehiṃ do suyakkhaṃdhe ichaṃti.

3) an und für sich wäre dies ganz verständig, da ja der Inhalt in der That in zwei bestimmte Theile zerfällt.

4) pustakâṃtare punar evam upodghâtagraṃtha upalabhyate.

çrutaskaṃdhato 'ktâ 'sya sâ na rûḍhâ, ekaçrutaskaṃdhatâyâ eva rûḍhatvât. — Die nächsten Beziehungen zu dem vorliegenden Text, resp. seinen 10 dâra, hat anscheinend noch seine Aufzählung unter den zehn dasâu, und zwar an sechster Stelle, in aṅga 3, 10. Wir haben jedoch bereits oben p. 272 gesehen, dass die Namen der dortigen zehn ajjhayaṇa zu unserem Texte keinerlei Beziehung haben, und dass dem dortigen Autor jedenfalls ein ganz anderer Text unter diesem Namen vorgelegen hat. Und zwar stimmen, wie ebenfalls bereits angegeben, und was von erheblicher Bedeutung ist, diese seine Angaben, resp. Namen, wesentlich zu denjenigen Inhaltsangaben über unser aṅga, die sich in aṅga 4, resp. in der Nandî, darüber finden (s. p. 334). — Von Interesse in dieser Beziehung ist immerhin auch, wie sich der Comm. selbst im Eingange über den Namen: praçnavyâkaraṇadaçâs auslässt, der sich seinen Angaben nach kvacit finde (er findet sich ausser in aṅga 3, 10 auch noch in aṅga 4, s. unten p. 334), und somit auf zehn adhyayana von praçnânâṃ vyâkaraṇâni hinweise. Er sagt nämlich: ayaṃ ca vyutpattyartho 'sya pûrvakâle 'bhûd, idânîṃ tu âçravapaṃcakasaṃvarapaṃcakavyâkṛitir eve 'ho 'palabhyate, atiçayânâm (cf. p. 334) pûrvâcâryair aidaṃyugînâ*pushṭâ(°napri° ?)lambanapratishevipurushâpekshayo 'ttâritatvâd iti. Nun, wie auch die corrumpirten Schlussworte hierbei zu verstehen sein mögen (cf. Ed. p. 499!), jedenfalls liegt hier noch ein klares Bewusstsein davon vor, dass die pûrvâcârya den Text dieses aṅga anders kannten, als die aidaṃyugîna! — Und durch Alles dies sind wir denn somit wohl vollaus berechtigt zu der Annahme, dass wir aṅga 10 nicht mehr in seiner ursprünglichen,

resp. alten Gestalt vor uns haben. Ein Anerkenntniss dessen liegt im Uebrigen auch noch ganz direct in den Worten vor, mit denen Abh. seinen Commentar selbst einleitet: çrî Vardhamânam ânamya vyâkhyâ kâcid vidhîyate | praçnavyâkaraṇâṃgasya vṛiddhanyâyânusârataḥ || ajnâ vayaṃ, çâstram idaṃ gabbhîraṃ, prâyo 'sya kûṭâni ca pustakâni | sûtraṃ vyavasthâpya tato vimṛiçya vyâkhyânakalpâd ita eva nai 'va || 2 || Dass hier eine starke polemische Beziehung gegen andere Textformen vorliegt, liegt auf der Hand.

Dass auch añga 10 ursprünglich wie añga 7—9 und 11 einen legendarischen Charakter hatte (cf. añga 3, 10), dafür möchte im Uebrigen vielleicht auch noch die Vergleichung mit den upâñga 8—12 angeführt werden können, welche den gleichen Charakter tragen, und deren Stellung am Ende der upâñga-Reihe einen Rückschluss auf die ihnen darin entsprechenden añga nahe zu legen scheint. Hiernach würde weiter aber die Umgestaltung dieses añga sogar erst in eine noch spätere Zeit fallen, als die ist, in welche wir die Herstellung der Concordanz zwischen den 12 añga und den 12 upâñga zu setzen haben werden!

Für die verhältnissmässig secundäre Abfassungszeit des vorliegenden Textes ergeben sich denn nun auch allerhand beweiskräftige Daten aus dem Innern selbst.

Ich schicke zunächst noch voraus, dass der uns vorliegende Eingang des Werkes ausser dem Vocativ: Jambû! aus drei gâthâ besteht, welche den Inhalt des Werkes kurz angeben:

iṇam-o aṇhayasaṃvara-viṇicchayaṃ pavayaṇassa nîsaṃdaṃ | vocchâmi nicchayatthaṃ subhâsitatthaṃ mahesîhiṃ || 1 ||

paṃcavidho pannatto Jiṇehiṃ iha aṇhaye aṇâtîye (aṇâdîu B) | hiṃsâ mosam[1]) adattaṃ abaṃbha (⏑ fehlt, ob: ya?) pariggahaṃ ceva || 2 ||

jàrisao jaṃ nâmâ jaha ya kato jârisaphalaṃ deṃti | je vi ya kareṃti pâvâ pâṇavahaṃ taṃ ṇisâmeha || 3 ||

Und es folgt nun, fortab Alles in Prosa, zunächst eben eine Erklärung des pâṇivaha; darauf werden 30 Synonyma (nâmâṇi imâṇi gonnâṇi) dafür aufgezählt, und danach wird dann weiter in die Behandlung des Gegenstandes selbst eingetreten, an deren Schluss die ganze Lehre unmittelbar auf den Nâyakulanaṃdana (Jnâta°) zurückgeführt wird[2]): evam âhaṃsu Nâyakulanaṃdano mahappâ Jiṇo u Vîravaranâmadhejjo, kahesi ya pâṇivahassa phalavivâgaṃ: eso so pâṇivadho caṃḍo . . (ganz wie im Eingang) vemaṇaso. In ganz gleicher Weise gehen auch die nächsten vier Abschnitte vor, nur dass die Behandlung des aliyavayanam, adinnâdâṇam, abambhaṃ, pariggaha, gleich nach dem Vocativ: Jambû! beginnt, ohne ein Dazwischentreten von gâthâ-Strophen. Die Synonyma sind auch da stets 30 und der Schluss ist der gleiche.

Bei den fünf saṃvaradârâiṃ finden sich im Eingange des ersten, ahiṅsâ, nach: Jaṃbû! zunächst zwei gâthâs[3]):

itto saṃvaradârâ-i paṃca vucchâmi âṇupuvvîe | jaha bhaṇiyâṇi Bhagavayâ savvadukkhavimukkhaṇaṭṭhâe || 1 ||

paḍhamaṃ hoi ahiṃsâ, biiyaṃ saccavayaṇaṃ ti pannattam | dattam aṇuṇṇâya saṃvaro ya baṃbhaceraṃ pariggahattaṃ || 2 ||

1) d. i. mṛishâvâda.

2) s. oben p. 261 das zu aṅga 2, 1, 27 Bemerkte.

3) zwischen dâra 5 u. 6 sind resp. noch fünf gâthâ zwischengeschoben.

Der weitere Verlauf ist in dâra 6—10 analog wie bei dâra 1—5. Es geschieht indessen theils die Aufzählung der Synonyma, hier pajjavanâmâni genannt, und zwar 60 bei ahiṅsâ, in etwas anderer Weise, theils lautet auch die Schlussformel hier anders: evaṃ Nâyamuṇiṇâ bhagavayâ pannaviyaṃ parûviyaṃ pasiddhaṃ siddhaṃ siddhavarasâ-saṇam iṇam âghaviyam suvesiyaṃ pasaṭṭhaṃ (paḍhamaṃ) saṃvaradâraṃ samattaṃ ti bemi. Diese letzteren beiden Schlussworte knüpfen ein gewisses Band zwischen der vorliegenden Redaction des zehnten añga und den añga 1—4, denen sie ja auch zugehören, wie denn weiter auch die Berufung auf den Nâya uns zu añga 2 hinführt. Es läge nahe, hierin alterthümliche Momente zu erblicken. Gegenüber den anderweiten Momenten indess, die ja gerade vielmehr für die umgekehrte Anschauung eintreten, wird man wohl gut thun, nicht zu viel Gewicht darauf zu legen, vielmehr eher darin eine absichtliche alterthümliche liche Ausstaffiruung zu erkennen.

Zu den oben angeführten aus der Tradition selbst noch reichlich genug hervorgehenden Verdachtsgründen gegen das Alter des vorliegenden Textes treten ja nämlich noch folgende, aus dem Innern desselben sich ergebende Momente hinzu. Zunächst steht die Sprache auf einem entschieden secundären Standpunkt. Der Nominativ auf o ist hier, mit Ausnahme der von anderweit her geholten, citirten Stellen, nahezu durchweg an die Stelle des Nom.'s auf e getreten. In den zahlreichen Compositen ist nicht nur der saṃdhi zwischen den einzelnen Gliedern fast durchweg nicht beachtet, sondern dieselben sind auch vielfach am Schluss gar nicht flectirt (etâni prâyo luptaprathamâbahuvacanâni padâni, heisst es im Schol.) und stehen einfach in thema-

tischer Form neben einander. Aehnliches geschieht zwar auch in den andern aṅga (z. B. in der Inhaltsdarstellung derselben in aṅga 4), speciell in den darin eingefügten kârikâs, aber es tritt daselbst nicht so massenhaft auf, wie hier, charakterisirt resp. die betreffenden Stellen wohl eben auch stets als secundäre Zuthaten. Sodann aber, und dies allein wäre wohl entscheidend, die Aufzählung der Namen der unârischen Völker übertrifft hier die gleiche Aufzählung in aṅga 5. 6, oben p. 302. 313, um das Dreifache (53 Namen statt 18). Dieselbe lautet[1]: ime ye bahave Milukkha (mile° BC) jâtî, kiṃ te, Saga-Javaṇa-Sabara-Vavvara-Kâya-Muruṃḍo-'ḍḍa-Bhaḍaga-Tiṇṇiya(Bhittiya)-Pakkaṇiya-Kulakkha-Goḍa(Goṃḍa)-Sîhala-Pârasa-Koṃca-Aṃdha-Daviḍa-Villala (Cill°)-Puliṃda-Ârosa[2])-Ḍoṃva (Ḍova)-Pokkâṇa-Gaṃdhahâraga(!)-Vahalîa-Jallâra-Mâmâsa-Vaüsa[3])-Malayâ ya Cuṃcuâ ya Cûliyâ Kâṃkaṇiga (Koṃkaṇagâ B)-Meya[4])-Palhava-Mâlava-Maggara-Âbhâsiyâ Aṇakkha-Cîṇa-Ṇhâsiya (Lâsiya BC)-Khasa-Khâsiya-Nidura (Neṭṭara)-Marahaṭṭha[5])-Muṭṭhiya (maushṭikâḥ)-Ârava-Ḍoṃvilaga-Kuhuṇa-Kekaya-Hûṇa-Romaga-Bharu-Maruga-Cilâtavisayavâsî ya. Die hierbei gesperrten Namen erzählen ihre eigene Geschichte. Ihre Träger werden sämmtlich als pâvamatiṇo und kûrakammâ bezeichnet.

---

[1]) die Varianten hierbei in den Mss. sind sehr zahlreich; ich wähle diejenigen Formen aus, die mir als bestbeglaubigt erscheinen. Vgl. unten die gleiche Aufzählung im vierten upâṅga.

[2]) Âroshâh, Aroshâḥ. [3]) Jallârâḥ Mâmâshâḥ Bakuçâḥ Schol.

[4]) Meta BC, Medâḥ; s. Elliot hist. of India 1, 519 fg. Indische Streifen 2, 403.

[5]) pâṭhâṃtare Maḍhâḥ (Muḍhâḥ E) Schol. Was haben auch die Marahaṭṭha unter den Mleccha zu suchen! Ramaṭha in Upâṅga 4.

Von besonderem Interesse ist im Uebrigen auch noch die scharfe Polemik gegen Irrlehrer, natthikavâiṇo vâmalogavâî[1]), in dâra 2, worunter zum Theil die »Bauddhâḥ« (Schol.), zum Theil aber auch die Anhänger des Issara (Çiva) und Viṇhu zu verstehen sind. — In dâra 4 kommt cîṇapaṭṭa in der Bedeutung: Seidenkleid vor[2]). — In dâra 5 erscheinen die Namen der Planeten, resp. aber auch hier noch nicht in der griechischen Reihe, sondern: Jupiter, Mond, Sonne, Venus, Saturn, Râhu, Dhûmaketu, Mercur, Mars; — von den 28 nakkhatta wird leider nicht der Reihenbeginn angegeben; — von den 72 kalâ wird desgl. nur die erste und letzte angegeben: lehâiyâu saüṇaruyâvasâṇâu; — ebenso werden ibid. und im 9. dâra 64 mahilâguṇa angeführt, raïjaṇaṇe sippasevam etc. — Die ahiṃsâ wird in dâra 6 geradezu als bhagavaî bezeichnet, die Wahrheit, saccam, resp. in dâra 7 als bhagavaṃtaṃ titthagarasubhâsiyaṃ dasavihaṃ[3]) caüddasapuvvîhiṃ pâhuḍatthavidiyaṃ[4]), womit also auf die prâbhṛita-Eintheilung in den 14 pûrva direct hingewiesen wird. — Commentar des Abhayadeva.

Die Inhaltsangabe in añga 4, resp. Nandî (N) lautet: se kiṃ taṃ paṇhâvâgaraṇâṇi? pa°ṇesu aṭṭhuttaram pasiṇasayaṃ, a. apasiṇasayaṃ, a. pasiṇâpasiṇasayaṃ[5]), vijjâti-

1) lokâyatikâḥ, vâmaṃ pratipaṃ lokaṃ vadaṃti ye.

2) cf. cîṇapiṭṭharâsi in up. 2 und 3.

3) janapadasaṃmatasatyâdibhedena daçavaikâlikâdi prasiddhaṃ.

4) caturdaçapûrvibhiḥ prâbhṛitârthaviditaṃ pûrvagatâñçaviçeshâbhidheyatayâ jnâtaṃ.

5) tatrâ 'ṃgulabâhupraçnâdikâ maṃtravidyâḥ praçnâḥ; yâ[ḥ, vidyâḥ nämlich, resp. praçnavidyâḥ; im Verlauf wird aber auch praçna selbst schlankweg als Fem. behandelt] punar vidhinâ japyamânâ apṛishṭâ eva (çubhâ)çubhaṃ kathayaṃti tâ apraçnâḥ; tathâ aṃgushṭhâdipraçnabhâvaṃ pratîtya yâ vidyâḥ çubhâçubhaṃ kathayaṃti tâḥ praçnâpraçnâḥ; — Schol. in N ye pṛishṭâ apṛishṭâç ca kathayaṃti te praçnâpraçnâḥ.

sayâ[1]) nâgasuvannehiṃ saddhiṃ[2]) divvâ saṃvâyâ[3]) âgha- vijjaṃti; paṇhâvâgaraṇa d a s â s u ṇaṃ sasamayaparasamaya-pannavaya (paṇavayâ A) p a t t e y a b u d d h ăvivihatthabhâsâ- (bh. fehlt A)bhâsiyâṇaṃ[4]), atisayaguṇa-uvasama-nâṇappa-gâra(râ A)â y a r i y abhâsiyâṇaṃ, vitthareṇaṃ thira(vîra A)-m a h e s î h i ṃ[5]) vivihavitthârabhâsiyâṇaṃ ca, jagahiyâṇaṃ[6]), a d d â g a[7])-'ṃ g u ṭ ṭ h a-b ă h u-asi-maṇi-k h o m â â-"ticca-m--âiyâṇaṃ, vivihamahâ p a s i ṇ a vijjâ-maṇa p a s i ṇ a vijjâ(fehlt A)--daïvayapaūgappahâṇaguṇapagâsiyâṇaṃ[8]), saṃbhûyaviguṇa-ppabhâva(ppa fehlt A)ṇaragaṇa-m-ativimhayakarîṇaṃ[9]),

---

[1]) statt vijjâ° hat N blos: taṃ: a ṃ g u ṭ ṭ h a pasiṇâiṃ v â h u pasiṇâiṃ a d d â g a pasiṇâiṃ anne vi vicittâ divvâ v i j j â t i s a y â nâgasuvaṇṇehiṃ siddhiṃ divvâ saṃvâyâ âghavijjaṃ. Hierzu sind denn also die in aṅga 3, 10 vorliegenden Namen der dortigen paṇhâ° d a s â u (dîesen Titel finden wir ja auch hier oben im Texte) zu vergleichen. Der a l t e Text scheint sich also mit Chiromantie und sonstiger Wahrsagerei beschäftigt zu haben; die Erklärung im Commentar: anye v i d y â t i ç a y â staṃbhâstambhavaçîkaraṇavidveshîkaraṇoccâṭanâdayaḥ führt resp. auf das Gebiet des Z a u b e r s überhaupt, den die Jaina ja in der That speciell cultivirt haben; cf. die Angaben über den Inhalt der mahâparinnâ oben p. 251, die Zauberbücher des Nâgârjuna etc. Für die Orthodoxie war d i e s e r Inhalt des aṅga 10 wohl anstössig.

[2]) savviṃ A; upalakshaṇatvâd yakshâdibhiç ca saha.

[3]) saṃvâdâḥ çubhâçubhagatâḥ saṃlâpâḥ.

[4]) prajnâpakâ ye p r a t y e k a b u d d h â s te (taiḥ!) karakaḍy-âdisadṛiçair vividhârthabhâshâbhâshitâs tâsâm âdarçâṃgushṭhâdisaṃbaṃdhinînâṃ praçnânâm vividhaguṇamahârthâḥ praçna° daçâsv âkhyâyaṃta iti yogaḥ. — Hier ist insbesondere auch der, auch in der Nandî noch sich findende Ausdruck: p r a-t y e k a b u d d h a von Interesse; cf. p. 265 (nach L e u m a n n auch Bhag. 25, 6, 8).

[5]) s t h i r a maharshibhiḥ; p â ṭ h â ṃ t a r e ṇ a v î r a m a°. [6]) jagaddhitânâm.

[7]) adâgaṃduṭṭha băhu asa maṇi revâma âticca mâyâṇaṃi A; zu a d d â g a, âdarça (Z a u b e r spiegel) s. Hâla v. 204 (p. 75).

[8]) vividhapraçna(°çnân pra)ty uttaradâyinyaḥ, manaḥpramitârthottaradâyinya(ç ca), tâsâṃ d e v a t â n i tadadhishṭhâtṛidevatâs, teshâṃ p r a y o g a-p r â d h â n y e n a pradhânatayâ g u ṇ a ṃ vividhârthasaṃvâdakalakshaṇaṃ prakâçayaṃti loke vyaṃjayaṃti y a i s te vividha° prakâçikâs tâsâm (! Mascul. und Fem. für praçna neben einander!).

[9]) d v i g u ṇ e n a upalakshaṇatvât laukikapraçnavidyâprabhâvâpekshayâ bahuguṇena, p â ṭ h â ṃ t a r e: vividhaguṇena, p r a b h â v e ṇ a mâhâtmyena manujasamudayabuddher vismayakâryaç camatkârahetavo yâḥ praçnâḥ.

atisaya-m-aîyakâlasamae[1]) damasama(sama fehlt A)tittha-karuttamassa[2]) ṭṭhii (ṭṭhita A)karaṇakâraṇâṇaṃ[3]), dura-bhigama duravagâhassa savvasavvannûsammayassa[4]) bu-ddha(abuha A)jaṇavibohakarassa paccakkhayapaccaya-karîṇaṃ[5]) paṇhâṇaṃ vivihaguṇamahatthâ jiṇavarappaṇîyâ âghavijjaṃti (aṭṭhâvijj° A).

XI. Das elfte aṅgam, vivâgasuyaṃ, vipâkaçrutam; in zwei çrutaskandha, zu je zehn ajjhayaṇa, Legenden über die Vergeltung der bösen und der guten Thaten.

Die Eintheilung stimmt hier zu den Angaben darüber in aṅga 4 und Nandî, nur dass in aṅga 4 von den beiden çrutaskandha nichts gesagt ist. Ueber die nach Namen und Inhalt verwandten kammavivâga-Texte, zu 10, 43 und 55 ajjh., welche in aṅga 3, 10. 4, 43 resp. im Kalpa-sûtra erwähnt werden, s. oben p. 270. 280.

Iṃdabhûti sieht irgend welchen grausigen Vorgang und erhält von Mahâvîra, den er deshalb befragt, Auf-schluss über die Vorgeschichte, resp. Vorgeburten der be-treffenden Personen, Erklärung des betreffenden Vorganges selbst[6]) und Auskunft über die Schicksale derselben in künftigen Geburten, also je in dreifacher Stufe.

In den Einleitungen der Legenden ist hier fast stets, statt wie sonst von einem ceie caitya, vielmehr von einem

---

1) aîta A; atiçayam atıta°.

2) dama(ḥ) çamas tatpradhânatîrthaṃkarâṇâṃ darçanâṃtaraçâstṛiṇâm uttamo bhagavân jinas tasya.

3) sthitikaraṇaṃ sthâpanaṃ, tasya kâraṇâni hetavo yâs tâḥ.

4) sarveshâṃ sarvajnânâṃ sammatam ishṭam.

5) pratyakshakeṇa jnânena pratyayaḥ, »sarvâtiçayanidhânam .. jina-vacanam« ity evaṃrûpâ pratipattiḥ, tatkaraṇaçîlânâṃ.

6) es erinnert dies in so weit an die Legende des Çatap. Br. von Bhṛigu Vâruṇi (Ind. Streifen 1, 24), nur dass es sich hier nicht um Höllenstrafen, sondern um irdische Vergeltung handelt.

jakkhâyatana, des und des jakkha, die Rede. Die yaksha spielen hier eine ebenso, wo nicht noch mehr hervortretende Rolle wie in der Pâlisutta der Buddhisten (s. Ind. Streifen 3, 507), stehen resp. geradezu an Stelle der brahmanischen deva[1]).

Auch hier ist wie in aṅga 7 fg. je nur die erste Geschichte ausführlich, die anderen sehr kurz. Die Titel der einzelnen Erzählungen sind im ersten suyakkhaṃdha:

1. Miyâputta in Miyagâma, Sohn des Königs Vijaya und der Miyâ, blind geboren und taubstumm, lahm und verkrüppelt, ohne Hände, Füsse, Ohren, Augen, Nase, nur je mit dem Ansatz (âgii, âkṛiti) dieser Glieder versehen. (Ebenso in aṅga 3, 10.)

2. Ujjhiya (°yae V), Sohn des Kaufmanns Vijayamitta und der Subhaddâ in Vâṇiyagâma. Es ist hierbei von einer Hetäre die Rede, welche: vâvattarikalâpaṃḍitâ caüsaṭṭhigaṇiâguṇovavetâ..aṭṭhârasadesîbhâsâvisâradâ war. Auch hier werden diese letzteren leider nicht aufgezählt. (In aṅga 3, 10 Guttâsa statt ujjhitaka.)

3. Abhagga (°ggaseṇe V), Sohn eines Räubers[2]) Vijaya und der Khaṃdasirî in dem Räuberdorfe (corapallî) Sâlâḍavî. (In aṅga 3, 10 aṇḍe statt Abhaggaseṇe.)

4. Sagaḍa, Sohn des Kaufmanns Subhadda und der Bhaddâ in Sâhaṃjaṇî. (Ebenso in aṅga 3, 10.)

5. Vahassatidatta, Sohn des purohita Somadatta und der Vasudattâ in Kosaṃbî. (In aṅga 3, 10 mâhaṇa.)

---

[1]) eine Spur hiervon s. noch in der Siṅhâsanadv. diese Stud. 15, 357, resp. im Hâla v. 372 Bh. (oben p. 115). Im Commentar zur Sûryaprajn. und anderweit wird im Uebrigen auch ceie durch vyaṃtarâyatanam erklärt.

[2]) asilaṭṭhipathamamalle, ... baṃdiggahaṇehiṃ ya; s. Hâla Vorwort p. XVII.

6. Naṃdivaddhaṇa, Sohn des Königs Siridâma und der Bandhusirî in Mahurâ. (In aṅga 3, 10 Naṃdiseṇa.)

7. Uṃbaradatta, Sohn des Kaufmanns Sâgaradatta und der Gaṃgadattâ in Pâḍaliputta. (In aṅga 3, 10 Uduṃbara.)

8. Soriyadatta, Tochter des machaṃdha (matsya-bandha Abh., Fischer) Samuddadatta und der Samudda-dattâ in Soriyapura. (In aṅga 3, 10 Soria.)

9. Devadattâ, Tochter des Hausbesitzers Datta und der Kaṇhasirî in Rohiṇaa (resp. Rohiḍaa). (Anderer Name in aṅga 3, 10.)

10. Aṃjû, Tochter des Kaufmanns Dhanadeva und der Piaṃgu in Vaddhamâṇapura. (Anderer Name in aṅga 3, 10.)

Und die zehn ajjhayaṇa des zweiten suyakkhaṃdha heissen:

1. Subâhu, Sohn des Königs Addîṇasatta und der Dhâriṇî in Hatthisîsa.

2. Bhaddanaṃdi, Sohn des Königs Dhaṇâvaha und der Sarassatî in Usabhapura.

3. Sujâta, Sohn des Königs Mitta und der Sirî in Vîrapura.

4. Suvâsava, Sohn des Königs Vâsavadatta und der Kaṇhâ in Vijayapura.

5. Jiṇadâsa, Sohn des Prinzen (kumâra) Mahâcaṃḍa und der Arahadattâ in Sogaṃdhitâ.

6[1]. Dhaṇavati, Sohn des yuvarâja Vesamaṇa und der Sirî in Kaṇakapura.

7. Bhaddanaṃdi, Sohn des Prinzen Mahabbala und der Rattavatî in Mahâpura.

[1]) in Vidhiprapâ folgende Umstellungen: Dhaṇavaï 6, Mahavvala 7, Bhaddanaṃdî 8, Mahăcaṃda 9.

8. Mahaṃbala, Sohn des Prinzen Bhaddanaṃdi und der Sirî in Sughosa.

9. Caṃda, Sohn des Prinzen Mahâcaṃda und der Juvasirîkaṃtâ in Caṃpâ.

10. Varadatta, Sohn des Königs Mittanaṃdi und der Sirikaṃtâ in Sâgeya.

Alle diese schönen Namen, ebenso wie die weiteren, die sich je daran knüpfen, sind wohl rein aus den Fingern gesogen, und die Namen der Oertlichkeiten (Pâḍaliputta z. B.), das Einzige darin, was zum Wenigsten doch einen gewissen so zu sagen chronologischen Werth hat.

Die Inhaltsdarstellung in aṅga 4, resp. Nandî (N) lautet: se kiṃ taṃ vivâgasue? vivâgasue ṇaṃ sukaḍadukkaḍâṇaṃ kammâṇaṃ phalavivâg*e*[1]) âghavijjaṃti, se[2]) samâsaü duvihe paṃ, taṃ: duhavivâge ceva suhavivâge ceva, tattha ṇaṃ dasa duhavivâgâṇi[1]), dasa suhavivâgâṇi[1]); — se kiṃ taṃ duhavivâge (°gâṇi BC)? duhavivâgesu ṇaṃ duhavivâgâṇam (N, fehlt ABC) nagarâi cei ujjâ vaṇa râyâ ammâpiyaro samosaraṇa dhammâyariyâ dhammakahâ[3]) nagaragamaṇâiṃ[4]) saṃsârapavaṃcaduhaparaṃparâu ya âghavijjaṃti, se taṃ duhavivâgâṇi; — se kiṃ taṃ suhavivâgâṇi? suhavivâgesu ṇaṃ suhavivâgâṇaṃ nagarâiṃ[3]) *jâva* dhammakahâ ihalogaparaloga°[5]) bhogapari° pavva°[6]) suyapariggahâ tavo pariyâ[7]) saṃlehaṇa bhattapacca pâuva[8])

---

[1]) °gâ N. [2]) se bis suhavivâge ceva fehlt N; samâsato BC.

[3]) in N wieder umgestellt: na. u. va. ce. sa. râ. am. dh° hâo dh° riyâ.

[4]) nagara° bis *jâva* dhammakahâ fehlt N; nagaragamaṇâiṃ ti, bhagavato Gautamasya bhikshâdyarthaṃ. [5]) ihaloiyâp*á*raloiyâ riddhivisesâ N.

[6]) pavvaî A. [7]) tavo paḍi BC.

[8]) bhogapariccâgâ pavvajjâo pariyâgâ° suapariggahâ tavo-'vahâṇâiṃ saṃlehaṇâo bhattapaccakkhâṇâiṃ pâovagamaṇâiṃ suhaparaṃparâo sukulapaccâio puṇavohilâbhâ aṃtakiriyâo a âgh° N.

devaloga° sukula° puṇabohi° aṃtakiriyâu ya âghavijjaṃti; — duhavivâgesu[1]) ṇaṃ pâṇâtivâya aliyavayaṇa (°yayâṇaya A) corikka(°rakka A)karaṇa paradâramehuṇa sasaṃgatâe maha-(°hâ A)tivvakasâya iṃdiyappamâda pâvappaüga-asubhajjhava-sâṇa-saṃciyâṇaṃ[2]) kammâṇaṃ pâvagâṇaṃ pâva-aṇubhâga-phalavivâgâ ṇiraya(°gâṇi naraga A)gati tirikkhajoṇi bahuviha (°hâ A) vasaṇasayaparaṃparâbaddhâṇaṃ(°râpava° A), maṇu-yatte (°tatte A) vi âgayâṇaṃ jahâ[3]) pâvakammaseseṇa pâvagâ hoṃti phalavivâgâ bahuvasaṇaviṇâsa[4]) nâsakannoṭṭhaṃguṭṭha-karacaraṇaṇahacheyaṇa jibbhacheyaṇa (jibbhaveche° A) aṃ-jaṇa[5]) kaḍaggidahaṇa[6])(dâh° BC, dahâṇa A) gayacalaṇama-laṇa phâlaṇa[7]) ullaṃbaṇa[8]) sûla-layâ(sûlatâ A)-laüḍa-laṭṭhi-bhaṃjaṇa[9]) taü-sîsaga-tattatella-kalakala-abhisiṃcaṇa kuṃ-bhĭpâga[10]) kampaṇa[11]) thirabaṃdhaṇa[12]) (baṃdha A) veha (vehava A) vajjha(vabbha A)kattaṇa[13]) patibhayakara[14]) karapalîvaṇâiṃ[15]) dâruṇâṇi dukkhâṇi aṇovamâṇi bahuviha-paraṃparâṇubaddhâ[16]) ṇa muccaṃti, pâvakammavallîe (velîe

---

[1]) alles Folgende fehlt in N.

[2]) pâpaprayogâçubhâdhyavasânasaṃcitânâm.

[3]) jahâ bis ṇahacheyaṇa fehlt A.

[4]) vinâçaççety(!)âdi yâvat pratibhayakara karapradîpanaṃ ce 'ti dvaṃ-dvaṃ. [5]) mrakshaṇaṃ vâ dehasya kshârailâdinâ.

[6]) kaṭâṇâṃ vidalavañçâdimayânâṃ agniḥ kaṭâgnis tena dahanaṃ.

[7]) vidâraṇam. [8]) vṛikshaçâkhâdâv udbaṃdhanam, cf. lambiyaga Aup. § 70. [9]) laüṭṭha B; çûlena latayâ lakuṭeṇa yashṭyâ bhaṃjanaṃ gâtrâṇâṃ.

[10]) °ṇaṃ kuṃbhipâga A, °pâgaṃ BC; kuṃ(bhyâṃ) bhâjanaviçeshe pâkaḥ.

[11]) kampanaṃ çitalajalachoṭanâdinâ çîtakâlena gâtrotkampanaṃ.

[12]) niviḍaniyaṃtraṇâbaṃdhaḥ.

[13]) kuṃtâdinâ çastreṇa bhedanaṃ varddha(naṃ) kartanam.

[14]) pattibhayakaraṃ A, patibhayaṃ karaṃ BC, patibhayakaraṃ C; bhaya-jananaṃ.

[15]) pallî° BC (ohne kara), karapallî° A; .. karapradîpanaṃ vasanaveshṭitasya tailâbhishasya (?) kavayor ami(agni?)prâvâdhanam (?); tâni â d i r yeshâṃ duḥkhânâṃ tâni, tathâ tâni ca dâruṇâni ce 'ti k a r m a d h â r a y a ḥ (es scheint mir dies ganz unnöthig; in palîvaṇâi steckt k e i n âdi, sondern es ist einfach Plur. neutr.). [16]) badhâ A; jîvâ iti gamyate.

A) aveyaïttâ[1]) hu[2]) na tthi mokkho[3]), tavena[4]) dhiti-dhaṇiyabaddhakachena[5]) sohaṇaṃ[6]) tassa vâ 'vi hotthâ[7]), — etto ya[8]) suhavivâgesu ṇaṃ (fehlt A) sîlasaṃjama niyama guṇatavovahâṇesu sâhusu suvihiesu[9]) aṇukaṃpâ-sayapayoga(paüga A)[10])-tikâlamati[11])-visuddhabhattapâṇâi payayamaṇasâ[12])hiyasuhanîsesativvapariṇâmanicchiyamatî[13]) payachiûṇa[14]) payogasuddhâiṃ[15]) jahâ (jahi A) ya nivva-tte(ṃ)ti[16]) u[17]) bohilâbhaṃ, jaha ya (jahâ A) parittîkare(ṃ)ti (karoti A)[18]) naranirayatiriya suragatigamaṇavipula[19]) pari-yaṭṭă[20]) aratibhayavisâyasokamichattaselasaṃkaḍaṃ[21])annâ-ṇa(aṇâṇa A)tamaṃdhakâracikkhallasuduttâraṃ jaramaraṇa-

---

[1]) pâpakarmavallyâ phalasaṃpâdikayâ . . yato 'vedayitvâ (an)anubhûya karmaphalam iti gamyate. [2]) hur yasmâd-arthe.

[3]) viyogaḥ karmaṇaḥ sakâçât, jîvânâm iti gamyate; av. hu na 'tthi m. ist eine Art formula solemnis. [4]) kiṃ sarvathâ? ne 'ty âha: tapasâ anaçanâdika-vratena. [5]) ddhiti A; dhṛitiç cittasamâdhânaṃ, dhaniyam atyarthaṃ, baddhâ nipîḍitâ, kachaṃ bamdhaviçesho yatra tat tathâ tena, dhṛitiyuktene 'ty a. [6]) çodhanam apanayanam.

[7]) hoyyâ BC; tasya karmaviçeshasya vâ 'vi 'tti saṃbhâvanâyâm, hotthâ sampadyate; nâ 'nyamokshopâyo 'stî 'ti bhâvaḥ.

[8]) itaç câ 'naṃtaraṃ.

[9]) sushṭhu vihitam anushṭhitaṃ yeshâṃ te suvihitâs, teshu bhaktâdi dattvâ yathâ bodhilâbhâdi ni(r)vartayaṃti tathe 'hâ "khyâyata iti sambaṃdhaḥ, iha ca saṃpradâne 'pi saptamî.

[10]) anukampâçayaprayogas tena.

[11]) trisha kâleshu yâ matir buddhiḥ, yad uta dâsyâmî 'ti paritosho, dîya-mâne p°sho, datte ca p°sha iti sâ trikâlamatis, tayâ.

[12]) pattaya A; prayatamanasâ âdarapûtacetasâ.

[13]) hiyaṃ | suhanîsesaṃ A; . . . tîvraḥ prakṛishṭaḥ, pariṇâmo 'dhyavasâ-nam, niçcitâ 'saṃçayâ matir buddhir yesâṃ te hitasukhaniḥçreyasatîvra-pariṇâmaniçcitamatayaḥ.

[14]) pradâya. [15]) paüga A; samsârâdidosharahitâni.

[16]) jîvâ iti gamyate. [17]) tuçabdo bhâsa(?)mâtrârthaḥ.

[18]) parittî kurvaṃti, hrasvatâṃ nayaṃti, saṃsârasâgaram iti yogaḥ; zum Folgenden s. Aupapât. § 32 (Leumann p. 44). [19]) gamaṇa BC, gatigamaṇa A; °gatishu vipulo vistîrṇaḥ. [20]) parivarto (vṛitto?).

[21]) visâkha, sila B; °mithyâtvâni eva çailâḥ parvatâḥ taiḥ saṃkaṭaḥ saṃ-kîrṇo yaḥ.

joṇi-saṃkkhubbhiyacakkavâlaṃ[1]) (vâla A) solasakasâya-sâvayapayaṃḍaṃ (C, payaṃḍacaḍaṃ A)[2]) aṇâtiyaṃ aṇava-yaggaṃ[3]) saṃsârasâgaram iṇaṃ, jaha ya nibaṃdhaṃti âugaṃ suragaṇesu, jaha ya aṇubhavaṃti suragaṇavimâṇa-sokkhâṇi aṇovamâṇi(fehlt A)taü ya kâlaṃtaracuyâṇaṃ ihe 'va naralogam âgayâṇaṃ, âü-vaü(vapu BC)-vanna-rûva-jâti--kula-jamma-ârogga-buddhi-mehâ(fehlt A)-visesâ[4]) mittajaṇa (jiṇa A) sayaṇa[5])dhanna(dhamma A)-dhaṇa (fehlt A)vi-bhava[6])samiddhi (°ddha A) sârasamudayavisesâ bahuviha-kâmabhogubbhavâṇa (°gabbhavâ BC) sokkhâṇa, suhavivâ-guttamesu[7]) aṇuvaraya(aṇa° A)paraṃparâṇubaddhâ asubhâ-ṇaṃ subhâṇu (BC, fehlt A) ceva kammâṇa bhâsiyâ bahu-vihâ(v. fehlt A)vivâgâ vivâgasuyammi bhagavayâ jiṇa-vareṇa saṃvegakâraṇatthâ[8]), anne (annâ A) vi ya evam-âîyâ (°âdiyâ BC) bahuvihâ vitthareṇaṃ atthâ(attha A) parû-vaṇayâ âghavijjaṃti (°jjaï BC).

XII. Das zwölfte añgam, diṭṭhivâa, dṛishṭivâda, die Darstellung der (verschiedenen) Ansichten[9]). Dieser

---

1) mahâmatsyamakarâdyanekajalajaṃtujâtisammâdena praviloḍitaṃ cakra-vâlaṃ jalapârimâṃḍalyaṃ yatra.

2) payaṃḍacaṃḍaṃ B; shoḍaça kashâyâ eva çvâpadâni makarâdîni prakâṃḍâni atyartharaudrâṇi yatra.

3) BC, aṇaïyaṃ aṇavadayaṃ A; anâdikam, anavavargam anaṃtam.

4) medhâviçeshâ âkhyâyaṃta iti yogaḥ.

5) svajanaḥ pitṛipitṛivyâdiḥ.

6) dhannadhaṇṇa C; °vibhavaṃ B; dhanadhânyarûpo yo vibhavaḥ lakshmîḥ.

7) °go u° BC; çubhavipâka uttamo yeshâṃ te çubhavipâkottamâs teshu, jîveshu iti gamyate, iha ce 'yaṃ shashṭhyarthe saptamî; te çubhavipâkâdhyayana-vâcyânâṃ sâdhûnâm âyushkâdiviçeshâḥ çubhavipâkâdhyayaneshu âkhyâyaṃta iti prakṛitaṃ, atha pratyekaṃ çrutaskaṃdhayor abhidheye puṇo(guṇa?)pâpavi-pâkarûpe pratipâdya tayor eva yaugapadyena te âha: anuparatâ achinnâ ye paramparânuba(ṃ)dhâḥ, ke? vipâkâ iti yogaḥ.

8) saṃvegahetavo bhâvâḥ, s. Leumann Aup. Glossar unter saṃveyaṇa.

9) dṛishṭayo darçanâni, vadanaṃ vâdaḥ, dṛishṭînâṃ vâdo dṛishṭînâṃ vâ pâto yatra.

Name entspricht dem, was über den Inhalt dieses jetzt nicht mehr vorhandenen Textes berichtet wird, und wir vermutheten denn auch bereits oben p. 248, dass das Verlorengehen desselben gerade mit diesem seinem Inhalt in Bezug steht. Wir sahen auch bereits oben p. 242, dass allem Anschein nach der diṭṭhivâa in den aṅga selbst mit Ausnahme des aṅga 4 nicht weiter erwähnt wird[1]). Es gilt dies indess nur für diesen Namen selbst, nicht für die sogenannten vierzehn puvva, welche der Darstellung in aṅga 4 zufolge einen Haupttheil des diṭṭh. bilden, in der Tradition sogar mehrfach geradezu als mit ihm direct identisch erscheinen. Diese 14 puvva werden nämlich theils in aṅga 10 (dessen vorliegende Redaction ja freilich, s. oben p. 327 fg., eine erst secundäre ist), und zwar sogar unter gleichzeitiger Erwähnung ihrer Eintheilung in pâhuḍa, erwähnt, s. p. 333, theils ist von ihnen, wie mir Leumann mittheilt, in aṅga 6 und 8 wiederholentlich die Rede. Und zwar zum Theil in einer höcht eigenthümlichen Weise. Während nämlich die in aṅga 4 (und Nandî), sowie in der späteren Tradition sich vorfindende Einzeldarstellung der 14 puvva, nach Namen und Inhalt, an der Spitze derselben das uppâyapuvvam aufführt, werden dieselben in aṅga 6 zweimal und in aṅga 8 einmal (3, 1) gerade so wie die elf aṅga, resp. neben ihnen, als sâmâiyâ-m-âiyâim bezeichnet. »Und zwar sind hierbei, ich lasse hier Leumann selbst reden, in aṅga 6 unter den vielen Fällen, wo erzählt wird, dass ein neu in den Orden Aufgenommener die 14 puvva oder 11 aṅga studirte, drei von besonderer Bedeutung, p. 591 der Calcuttaer Ausgabe gegenüber p. 597, p. 1354

[1]) Leumann giebt mir für den duvâlasaṃga gaṇipiḍaga, resp. âyâro jâva diṭṭhivâo, noch aṅga 5, 20, 8 an; sowie bârasaṃgî in aṅga 8, 4, 1. Erstere Stelle könnte eventual. auf aṅga 4 beruhen.

gegenüber p. 1355, und p. 1454 gegenüber p. 1455. Es versetzen uns nämlich die zweiten Stellen, wo die 11 añga genannt werden, stets in eine um einige, ungefähr 5 bis 20 Jahre spätere Zeit, als die ersteren, in denen es sich um die 14 puvva handelt.«

Wie lässt sich nun wohl diese Verwendung des Attributs sâmâiya-m-âiyâim für die 14 puvva erklären? Da dieselbe zunächst nirgendwo sonst, ausser in añga 6 u. 8 nachgewiesen ist[1]), und zudem auch dort nur in der parallelen Anwendung dieses Beiwortes zugleich auch auf die 11 añga, nicht auch bei isolirter Erwähnnng der 14 puvva sich vorfindet, so erscheint die Annahme, dass wirklich einmal statt des uppâyapuvvam ein sâmâiyapuvvam an der Spitze der 14 puvva gestanden habe, als gewagt, und liegt es näher anzunehmen, dass hierbei in añga 6 eine Uebertragung dieses Attributs von den añga auf die puvva stattgefunden habe, wobei die generelle Bedeutung des Wortes sâmâia auf der einen und das höhere Alter, welches den Angaben in añga 6 denen in añga 4 gegenüber wohl ziemlich sicher zukommt, die Brücke bilden würden. Immerhin aber bleibt diese Annahme nur ein Nothbehelf, da sich eben doch anderweit für eine so specielle gegenseitige Inbezugsetzung beider Textgruppen keine Handhabe vorfindet.

Die upâñga sodann bieten uns einige weitere Zeugnisse für das Bestehen des añga 12. In up. 8—12 freilich, allem Anschein nach den ältesten Texten dieser Art, ist stets nur von 11 añga die Rede. Aber wir finden doch theils in up. 1, 26 (Leumann p. 36) die coddasapuvvî neben den duvâlasaṃgiṇo vor, theils wird in der Einleitung des up. 4

[1]) die oben p. 244. 245 angegebenen Fälle, wo von sâmâiam-âi jâva biṃdusârâo die Rede ist, gehören hier nicht her, da es sich daselbst nicht um das erste pûrvam, sondern das erste añgam handelt.

in v. 5 der diṭṭhivâa, und in v. 3 das puvvasuyam ausdrücklich als Quelle des Verfs. genannt. Bemerkenswerth ferner ist, dass die up. 5. 7 mit den puvva die Eintheilung in pâhuḍa theilen (ja nach einer Angabe in up. 6 zu dessen Zeit sogar auch die Eintheilung in vatthu getheilt zu haben scheinen). Bei dem nahen Verhältnisse endlich, welches die Tradition zwischen den upânga und den anga je in der vorliegenden Reihenfolge derselben herzustellen bestrebt ist, haben wir in der That wohl anzunehmen, dass es zu dér Zeit, wo man das vorliegende Corpus von zwölf upânga herstellte, d. i. also zur Zeit der Redaction des vorliegenden Siddhânta, wirklich auch noch zwölf anga gab, der diṭṭhivâa somit noch bestand, resp. als bestehend gerechnet wurde.

In den übrigen, an die upânga sich anschliessenden Theilen des Siddhânta wird der diṭṭhivâa, resp. das duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagam vielfach erwähnt. Sie sind so recht eigentlich die Träger der Nachrichten darüber, s. das oben p. 246 aus Âvaçy. und Anuyogadv. Angeführte, wozu dann noch die entsprechenden Angaben in chedas. 2 und Nandî hinzutreten. Es finden sich darin sogar, s. unten, einzelne directe Citate aus den puvva; ja die chedas. 3—5 werden wiederholentlich als ein Auszug aus puvva 9, 3, 20, der auf Bhadrabâhu zurückgehe (!), bezeichnet.

Wir sahen auch bereits oben p. 223. 224 aus einigen alten versus memoriales, deren Quelle leider nicht vorliegt, dass der diṭṭhivâa zu deren Zeit noch auf einer hohen Stufe der Werthschätzung stand, als für die höchste Stufe der Einsicht bestimmt, resp. als erst im 19. Jahre des Studiums zu tractiren galt, wobei ja freilich auch wohl schon dér Gedanke mit zu Grunde liegen mag, dass bei einer früheren, niedrigeren Stufe der Einsicht das Studium des

diṭṭhivâa gefährlich sein könne! Schliesslich ist er eben doch als zú gefährlich erschienen [1]), und daher dann abgedankt worden.

Wie haben wir uns nun im Uebrigen wohl den doch in hohem Grade befremdlichen Umstand zu erklären, dass die als ein Hauptttheil des diṭṭhivâa erscheinenden puvva, welche ihrerseits doch, der Tradition und anscheinend auch dem Namen zufolge, eine Vorstufe der aṅga repräsentiren, früher als diese aus dem Munde des tîrthakara hervorgegangen und von seinen gaṇadhara zusammengestellt sein sollen, wie sie ja denn auch factisch, wie wir soeben sahen, in aṅga 6 und 8 als selbstständige, den 11 aṅga gegenüberstehende, ja voraufgehende Texte erwähnt werden, uns in aṅga 4 etc. vielmehr nur als einer der fünf Abschnitte des letzten aṅga entgegentreten? während man sie doch eben theils als selbstständige Texte, theils als an der Spitze des ganzen Siddhânta stehend erwarten sollte!

Der Aufschluss, den uns die Tradition darüber geben will, bezieht sich, s. oben p. 214, darauf, dass die Kenntniss des diṭṭhivâa, resp. der hierbei als mit ihm identisch gesetzten puvva, schon zur Zeit des Concils von Pâṭaliputra, welches die erste Sammlung der aṅga-Texte veranstaltete, sich auf eine einzige Persönlichkeit, die des Bhadrabâhu, beschränkte, und dass man sich an ihn erst wandte, nachdem die Sammlung der elf aṅga bereits perfect war. Diesem Umstande wäre es somit zuzuschreiben, wenn die »pûrva« erst am Schluss der Sammlung, nicht an deren Spitze, ihre Stelle fanden! Nun sollen

[1]) und das Gleiche gilt denn wohl auch für die anderen am a. O. dem diṭṭhivâa zunächst vorhergehenden Texte, die auch nicht mehr vorhanden sind?

aber, eben dieser Tradition zufolge, damals theils überhaupt nicht mehr 14, sondern nur noch 10 pûrva zur weiteren Cognition gelangt sein, theils erscheinen die pûrva darin ihrerseits nicht sowohl als einen Theil des diṭṭhivâa bildend, sondern vielmehr als der diṭṭhivâa selbst. Beides steht denn nun aber vor Allem in directem Widerspruch mit dem »locus classicus«, der uns, in Ermangelung des Textes selbst, über den diṭṭhivâa Auskunft giebt, mit der detaillirten Inhaltsdarstellung nämlich darüber in aṅga 4 und Nandî, welche beiden Texte hierbei sogar wörtlich zusammenstimmen, während bei den Inhaltsdarstellungen der übrigen aṅga, wie wir sahen, die Nandî ungemein viel kürzer sich fasst, als aṅga 4. Und zwar besteht dieser Widerspruch eben darin, dass wir hier theils nicht den geringsten Unterschied zwischen den puvva 1—10 und 11—14 gemacht sehen, theils die sämmtlichen 14 pûrva eben nur als einen Abschnitt, als den dritten Theil nämlich, des diṭṭhivâa aufgeführt finden.

In letzterer Beziehung liegt denn nun freilich im Siddhânta selbst, allerdings nur in späten Texten desselben, einige Male der eigenthümliche Umstand vor, dass, wenn bei der Gesammtaufführung der aṅga nur das erste Glied, sei es nun sâmâia oder âyâra, und das letzte genannt werden, als dieses letzte Glied nicht: diṭṭhivâa, sondern: viṃdusâra erscheint (s. oben p. 244. 245); und só heisst das letzte der vierzehn pûrva. Es ist dabei zunächst auffällig genug, dass der Name eines Abschnittes — und als ein solcher ist der viṃdusâra doch jedenfalls auch in diesem Zusammenhang nur aufzufassen — dem eines selbstständigen Textes zur Seite gestellt wird. Sodann aber wird damit wohl zweifelsohne für jene Stellen die Annahme ausge-

schlossen, dass der diṭṭhivâa damals noch über diesen Abschnitt hinausging. Und dies constituirt denn doch entschieden eine erhebliche Differenz zu der Darstellung in añga 4, resp. N, in welcher dem vindusâra als letztem Abschnitt des dritten Theiles noch zwei weitere Theile folgen. Eine gewisse Hülfe hierbei, jedoch eben auch nur eine solche, welche die in Rede stehende Verschiedenheit in der Darstellung einfach bestätigt, wird uns durch Hemacandra, welcher in seiner Darstellung des dṛishṭivâda (abhidh. v. 245. 246) die pûrva(gata) nicht als dritten, sondern als vierten Theil desselben aufführt, so dass, da der fünfte Theil aus sogenannten cûlikâ besteht, welche als erst secundäre Zuthat gelten können, seiner Darstellung[1]) nach der diṭṭhivâa in der That auch mit dem vindusâra-Abschnitt schliesst.

Jedenfalls aber ergiebt sich diejenige Auffassung, welche den diṭṭhivâa nur auf die 14 puvva beschränken will, als eine zú enge und beschränkte. — Ein Anerkenntniss der anderweiten Bestandtheile desselben liegt u. A. auch in jenen Angaben der Scholien vor, in welchen, s. oben p. 258, an Stelle des im Text (s. Âv. nijj. 8, 54) genannten diṭṭhivâa vielmehr »pûrvâṇi sammaty-âdikaç ca« (anuyogaḥ) genannt sind, wobei dann, freilich unter Umkehrung der Reihenfolge, unter dem sammaty-âdikaḥ (anuy.) wohl eben die ersten Theile des añga 12 zu verstehen sind[2]).

[1]) es finden sich in derselben übrigens auch noch einige andere, kleinere Differenzen zu den Angaben in añga 4, resp. Nandî, s. im Verlauf.

[2]) sammati 1) Meinung, Ansicht Pet. W., also gleichbedeutend mit dṛishṭi. Nach Leumann bezieht sich Çîlâñka auch zu añga 1, 1, 8 auf eine die 7 naya, s. unten p. 352, betreffende Darstellung: sammatyâdau, hatte resp. einen Text dieses Namens vor sich; cf. auch die sammativṛitti unten p. 371.

Zu den bereits oben p. 212 fg. angeführten Angaben über das allmälige Schwinden der puvva-Kenntniss füge ich hier noch hinzu, dass in der kâlasattarî des Dhammaghosa[1]) v. 38 fg. Thûlabhadda in das Jahr Vîra 215 gesetzt wird, dass unter Vaïra 584 (Vîra) noch zehn, unter Dubbalia 616 (Vîra) noch $9^1/_2$ puvva bestanden. Im Schol dazu und bei Kl. 247ᵇ wird letzterer Name als Durbalikâ-Pushpa- (°shya)mitra aufgeführt, im hiesigen Schol. zu Nandî Einl. v. 32 resp. als Durvalikâpushpa (°shya; er und sein Lehrer Âryarakshita werden daselbst als die beiden navapûrvinau bezeichnet); im Jahre 1000 war das ganze puvvagayam »gayaṃ«.

So wenden wir uns denn nunmehr also zu dem »locus classicus« selbst. Leider sind die Angaben desselben sehr unklar gehalten und waren resp. auch den Scholiasten beider Texte (Abhayadeva zu aṅga 4, und Anon. zu Nandî) bereits unverständlich. Denn Beide bemerken ziemlich gleichlautend, dass sie, da der Text eben nicht mehr vorhanden sei, nur das Wenige berichten könnten, was traditionell darüber vorliege. So zunächst im Eingange Abhayadeva: sarvaṃ idaṃ prâyo vyavachinnaṃ tathâ 'pi yathâpishṭaṃ (! °dṛishṭaṃ?) kiṃcit likhyate; und der Anonymus zu N: s. i. pr. vy. tathâ 'pi leçato yathâgatasaṃpradâyaṃ kiṃcid vyâkhyâyate. Sodann bei Erläuterung des ersten Theiles Abhayadeva: etac ca sarvaṃ samûlottarabhedaṃ sûtrârthato vyavachinnaṃ; und der Anon.: tâni ca samûlottarabhedâni sakalâny api sûtrato 'rthataç ca

[1]) Dhammaghosasûri, Schüler (v. 74) des Deviṃda, starb nach Kl. 255ᵃ Saṃvat 1357. Dies steht jedoch mit Kâlas. v. 44 fg. nicht in Einklang, wo sich wesentlich dieselben prophetischen Angaben wie im Çatruṃj. Mâh. 14, 290 fg. (meine Abh. p. 47) vorfinden, die resp. hier die Daten 1912 und 1850 nach Vîra (d. i. Saṃvat 1442 und 1380) enthalten.

vyavachinnâni yathâgatasampradâyataç ca darçitâni. Endlich auch ebenso bei dem zweiten Theil Abhayadeva: amûny api sûtrârthato vyavachinnâni tathâ 'pi drishṭânusâratah kimcit likhyate, und der Anon.: etâny api samprati sûtrato 'rthataç ca vyav., yathâgatasampradâyato vâcyâni.

Der diṭṭhivâa wird zunächst als fünffach bezeichnet. Der erste Theil ist das parikammam, worunter nach den Scholl. die Vorbereitungen für die richtige Erfassung der sûtra zu verstehen sind, nach Analogie der 16 arithmetischen Operationen, parikarmâṇi, die man inne haben muss, um selbstständig rechnen zu können [1]). Dieselben zerfallen in sieben Gruppen, von denen eine jede wieder in verschiedene, in Summa 83, Unterabtheilungen zerfällt. Die beiden ersten Gruppen haben nämlich je 14, die folgenden fünf nur je 11 dieser Unterabtheilungen, welche ihrerseits durchweg gleichbenannt sind, und bei Gruppe 1. 2 mit den mâuyâpayâiṃ, bei Gruppe 3—7 erst mit pâḍho beginnen [2]). Unter pâḍha ist wohl Recitation zu verstehen, und bei den mâuyâpadâni, deren Anzahl nach aṅga 4, 46 sechsundvierzig beträgt (s. oben p. 281), liegt es nahe, an 46 Zeichen des Alphabets, also an den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben zu denken. Die daselbst unmittelbar danach stehende Angabe: bambhîe ṇaṃ livîe châyâlîsaṃ mâuyakkharâṇi macht dies indessen bedenk-

[1]) Schol. zu N: parikarma yogyatâpâdanaṃ, taddhetuḥ çâstram api parikarma; sûtra - pûrvagatâ - 'nuyogasûtrârthagrahaṇayogyatâsampâdanasamarthâni parikarmâṇi, yathâ gaṇitaçâstre saṃkalitâdîny âdyâni shoḍaça parikarmâṇi çeshagaṇitasûtrârthagrahaṇe samarth*âni*pâdana(wohl °rthatâsaṃpâ°?)samarthâni.

[2]) es liegt hierbei der interessante Umstand vor (s. unten), dass der Text von N sich unbedingt als der ältere ergiebt.

lich; denn da es sich in ihr wohl sicher (obschon sonderbar genug, s. oben p. 281n) um 46 Laute, resp. Zeichen des Alphabetes handelt, muss unter den unmittelbar davor genannten 46 mâuyâpadâni doch eben etwas Anderes verstanden werden[1]. Da im Uebrigen beide Scholien gerade bei dieser Gelegenheit die zweite der oben aus ihnen citirten Erklärungen ihres Nichtwissens abgeben, und dem entsprechend auch gar keinen Versuch machen, die Namen der 7 Gruppen, resp. ihrer 84 Unterabtheilungen zu erklären, so können auch wir denn zunächst eben nur ihrem Beispiele folgen[2].

An die Aufzählung der 7 Gruppen schliesst sich sodann die wichtige Angabe[3], dass sechs derselben, resp. nach den Scholl. die ersten sechs, dem eigenen System angehören (sasamaïyâṇi), die Siebenzahl dagegen den âjîviya zukomme. Und zwar werden denn weiter die sechs als: caükkanaïyâni (caturnayikâni), die sieben dagegen als: terâsiyâṇi (°yâiṃ nayâiṃ N, trairâçikâni) bezeichnet. Von diesen beiden Schul-Namen selbst aber erklären die Scholien den einen durch: Goçâlapravartitâjîvika(°tâ âjîvikâḥ N)-

[1] leider ist die mir vorliegende Handschrift Abhayadeva's ad l. so verderbt, dass aus ihm nichts Bestimmtes zu entnehmen ist. Die Stelle lautet (diṭṭhivâyassa ṇaṃ châyâlîsaṃ mâuyâpayâ paṃ, baṃbhie ṇaṃ livîe châyâlîsaṃ mâuakkharâ paṃ): diṭṭhivâyassa tti dvâdaçâṃgasya, mâuyâpaya tti sakalatvâhmayasya (?) akvâçadi (ob etwa: akârâdi?) mâtṛikâpadânî 'va dṛishṭivâdârthaprasartha(?)nigamaḥ | dhovya (?) lakshaṇâni toni va (tâni ca) siddhaçreṇi-manushyaçreṇy-âdinâ (dies sind die Namen der beiden ersten Gruppen des parikamma) vishayabhedeva (°dena) katham api bhidyamânâni shaṭcatvâriṅçad gavati (bhavaṃtî 'ti?) saṃbhâdhyate (°vyate); tathâ baṃbhîe ṇaṃ livîe tti lekhyavidhau 46 mâtṛikâksharâṇi, tâni ca . . (s. oben p. 281).

[2] einige dieser Namen stehen nicht einmal sicher, da die Texte differiren; die Namen: âgâsapayâiṃ, keubhûyaṃ, râsibaddhaṃ, keubhûyapaḍiggaho führen anscheinend auf astronomisches Gebiet.

[3] in der hiesigen Handschrift der Nandî fehlt diese Stelle im Text, der Schol. aber erklärt sie.

pâshaṇḍasiddhâṃta(pâshaṇḍinaḥ N), den anderen durch: trairâçikapâshaṇḍasthâs. Und mit diesem letzteren Namen treten wir denn auf so zu sagen historischen Boden. Die Terâsiya repräsentiren nämlich das sechste Schisma[1]), welches nach Âvaçy. 8, 56. 72 in das Jahr 544 nach Vîra gesetzt wird. Ja wir haben für diesen Namen vielleicht sogar eine inschriftliche Erwähnung aus der Zeit des Gotamîputra Sâtakarṇi. Vorausgesetzt nämlich, dass sich die von Bühler (Archaeolog. Survey of West. India 1882 p. 104) für die Inschrift Nâsik Nro. 11ᵃ vorgeschlagene Lesung: Terâsikâ bestätigt, würde ich geneigt sein, dieselbe auf unsere Terâsiya hier zu beziehen. Bühler freilich erklärt den Namen daselbst anders.

Was nun im Uebrigen unter den vier naya etc. zu verstehen ist[2]), das vermag ich zunächst auch aus den Erklärungen der Scholl. noch nicht recht zu erkennen[3]). Das

---

[1]) s. oben p. 275; nach Abhayadeva freilich: ta eva câ "jîvikâs trairâçikâ bhaṇitâḥ, resp. nach dem damit identischen Schol. zu Nandî: ta eva Goçâlapravartitâ âjîvikâḥ pâshaṇḍinas trairâçikâ ucyaṃte, wären die trair. mit den Anhängern des Goçâla identisch zu setzen! — In § 6 der Therâvalî des Kalpasûtra wird Chalua, der Stifter des sechsten Schisma's, als Schüler des Mahâgiri, seinerseits Nachfolgers des Thûlabhadda (Vîra 215, s. oben p. 348), bezeichnet, also c. 300 Jahre früher gesetzt als Vîra 544. Arge Discrepanzen! — Die weitere Erklärung des Namens trairâçika lautet zu N: te sarvaṃ vastu trayâtmakam ichaṃti, tad yathâ: jîvo 'jîvo jîvâjîvaç ca, loko 'loko lokâlokaç ca, sat asat sad-asat; nayaciṃtâyâṃ dravyâstikaṃ paryâyâstikaṃ ubhayâstikaṃ ca; tatas tribhi(ḥ) râçibhiç caraṃtî 'ti trairâçikâs, tanmatena saptâ 'pi parikarmâṇi ucyaṃte. Es verdient immerhin Beachtung, dass die hier den Trairâçika zugeschriebene Triadenform sich (s. oben p. 266) in aṅga 4 bei der Inhaltsdarstellung der aṅga 2—5, und zwar mit zweien der hier dafür angeführten Beispiele, zur Anwendung gebracht findet. — Nach dem Schol. zu Kalpas., s. Jacobi p. 119, soll das Vaiçeshikadarçanam aus den Terâsiya entstanden sein.

[2]) cf. Âvaçy. 8, 37: eehiṃ (ebhir naigamâdibhir nayaiḥ) diṭṭhivâe parûvaṇâ suttaatthakahaṇâ ya.

[3]) nayâḥ sapta naigamâdayaḥ, naigamo dvidhâ, sâmânyagrâhî viçeshagrâhî ca, tatrâ "dyaḥ saṃgrahe dvitîyas tu saṃvyavahâre pravishṭaḥ, tato

Factum aber, dass das zwölfte añgam den obigen Angaben zufolge nicht blos die eigenen, sondern auch heterodoxe Lehren, resp. hermeneutische Methoden behandelte, worauf ja auch sein Name selbst schon hinzuweisen bestimmt scheint, bleibt von hoher Bedeutung und ist allem Anschein nach (s. oben p. 248. 342) eben gerade auch für das Schicksal desselben verhängnissvoll gewesen.

Als zweiter Theil des diṭṭhivâa werden die suttâi aufgeführt. Es sind deren 88, eine Zahl, die auch añga 4, 88 bereits dafür angegeben wird[1]), eigentlich freilich nur 22, mit dem ujjuya (ujjusua N; ṛijuka) beginnend, aber in vierfach gegliederter Auffassung, und zwar stehen auch hier wieder die eigenen, orthodoxen (sasamaya) und die heterodoxen Ansichten, erstere resp. in zwei verschiedenen Formen, letztere ebenfalls wieder durch die âjîviya (Gosâlakapravartitapâshaṇḍa Abh.), resp. terâsiya vertreten, gleichberechtigt neben einander. Die Scholien geben keine Erklärung der 22 Namen. Den Namen sûtra selbst beziehen sie[2]) auf die Erklärung des Sinnes der pûrva, betrachten somit diesen Theil, ebenso wie den ersten, nur als eine Vorstufe zu dem nunmehr folgenden dritten Theile des diṭṭhivâa.

---

dvau saṃgrahavyavahârau, ṛijusûtraç cai 'kaḥ, çabdâdayaç ca trayo 'py eka eva nayaḥ kalpate, tata evaṃ catvâra eva nayâḥ, etaiç caturbhir nayair âdyâni shaṭ parikarmâṇi svasamayavaktavyatayâ ciṃtyaṃte; s. hierzu Çilâñka zu añga 1, 1, 8, oben p. 347n.

[1]) und zwar unter gleichzeitiger Angabe des ujjusuya und des pariṇayâpariṇayaṃ als der beiden ersten in der Reihe; für die übrigen Namen wird daselbst auf die Nandî, nicht auf die eigene Behandlung des Gegenstandes im weiteren Verlauf des vierten añga selbst hingewiesen; s. oben p. 284.

[2]) sarvasya pûrvagatasûtrârthasya sûcanât sûtrâṇi, tâni ca sarvadravyâṇâṃ sarvaparyâyâṇâṃ sarvanayânâṃ sarvabhaṃgavikalpânâṃ prakâçakâni dvâviṅçatiḥ prajnaptâni, tathâ ṛijusûtram iti âdi

Als dritter Theil erscheint denn nun also puvvagae, pûrvagatam, d. i.[1]) die vierzehn pûrvâṇi, welche angeblich (s. oben p. 216. 217) der tîrthakara (Mahâvîra) selbst seinen Schülern, den gaṇadhara, mittheilte, worauf diese dann ihrerseits die añga (âcârâdikam) verfassten. Neben dieser Erklärung, welche die pûrva also als die den añga vorausgehenden, älteren, früheren Lehren hinstellt, lässt sich aber auch noch eine zweite als möglich denken, wonach darunter nämlich die für das richtige Verständniss der Lehre nothwendigen Vorkenntnisse zu verstehen sein würden. — Die im Texte hier, wie schon früher in § 14, aufgeführten Namen der 14 pûrva werden hier nicht nur selbst in den Scholien einzeln erklärt, sondern es wird darin auch die Zahl ihrer pada angegeben, und zwar gehen diese ganz maasslosen Zahlen zum grossen Theil noch weit über das hinaus, was die Scholl. (s. oben p. 288) für die einzelnen añga, unter steter Verdoppelung der pada-Zahl für das je vorangehende añgam, berichten.

[1]) s. Schol. Hem. 246: pûrvâṇâṃ gataṃ jnânam asmin pûrvagatam. — Nach dem anonymen Vf. des eine Gruppirung von siddhânta-Stellen, âlâpaka, in 25 vicâra enthaltenden Vicârâmṛitasaṃgraha (sollte dies Werk etwa mit dem bei Kl. 255[b] angeführten Siddhântâlâpakoddhâra des Kulamaṃḍana, Saṃv. 1409—55, zu identificiren sein?) führen die pûrvagata-çrutadhara den Namen vâcaka, resp. der daselbst citirten (mir nicht vorliegenden) Nandivṛitti zufolge auch noch drei andere Namen: vâdî ya khamâsamaṇe divâyare vâyaga tti egaṭṭhâ | puvvagayammi tu sutte ee saddâ paüṭṭaṃti ||

[2]) sie stimmen im Wesentlichen zu denen bei Hem. 247. 248; ebenso auch ihre Erklärung, s. das Schol. ibid.; die pada-Zahlen finden sich resp. ganz ebenso auch im Eingange der Kalpântavâcyâni vor, wo im Uebrigen auch noch die Zahl der vasti (? vastu) eines jeden pûrva, von 1 an je um das Doppelte steigend (8192 bei pûrva 14) angegeben wird, während wir hier im Text selbst (s. unten p. 366) ganz andere, resp. glaubwürdige Zahlen angegeben finden. Bei der Aufzählung der pûrva in Nemicandra's pravacanasâroddhâra § 92 v. 719—25 weichen die Zahlen bei 1. 3. 7. 10 etwas ab.

Die Namen lauten (ich füge resp. bei einem jeden gleich an, was ich sonst noch dazu zu bemerken habe), wie folgt:

1. uppâyapuvvam[1]), utpâdapûrvam; 10 vastu und 4 cûliya vastu; ekâ padakoṭî, 10 Millionen.

2. aggeṇiyam (ABC), agge-aṇîyam N (aggâṇîyaṃ NEd., nach Leumann); agreṇîyam Abh.[2]), und agrâyaṇîyaṃ[3]) Schol. zu N; 14 vastu (so auch in § 14) und 12 cûliya vastu; shaṇṇavatiḥ padalakshâḥ (9,600,000). — Ein directes Citat hieraus findet sich in Âvaçy. 10, 42[4]), und bei Malayagiri zu upâñga 4 (agrâyaṇîyâkhye dvitîyapûrve karmaprakṛitiprâbhṛite baṃdhavidhâne sthitibaṃdhâdhikâre catvâṅ anuyogadvârâṇi . .). Ebenso wird in einer anonymen avacûri zu Candramahattara's saptatikâ (ms. or. fol. 690) dies Werk als ein Auszug aus dem diṭṭhivâa, speciell aus dem vierten prâbhṛitam (karmaprakṛitinâmam) des fünften vastu des zweiten pûrva (»agrâyaṇîya«) bezeichnet. Im Vicârâmṛitasaṃgraha endlich finden wir (aus der »Nandivṛitti«) folgende interessante Angabe: Çivaçarma Sûryâdibhir agre'ṇîyâdipûrvebhyaḥ samuddhṛitâḥ çatakâdi-karmagraṃthâḥ. Auch existirt factisch

---

1) sarvadravyâṇâṃ paryavâṇâṃ (! paryâyâṇâṃ) co 'tpâdabhâvam aṃgîkṛitya prajnâpanâ Abh., sarvadravyâṇâm utpâdam adhikṛitya prarûpaṇâ N.

2) tatrâ 'pi sarveshâṃ dravyâṇâṃ paryavâṇâṃ (!) jîvaviçeshâṇâṃ câ 'graṃ parimâṇam varṇyate ity agreṇîyam Abh.; agram parimâṇaṃ tasyâ 'yanam parichedas, tasmai hitam agrâyaṇîyam sarvadravyâdiparimâṇakâri, Schol. zu N.

3) so auch Schol. zu Hem. und Kalpântarvâcyâni.

4) aggeṇîammi jahâ Dîvâyaṇa jattha ega tattha sayaṃ | jattha sayaṃ tatthe 'go hammaï vâ bhuṃjae vâ vi || Dazu Haribhadra: jahâ agriṇîṇie (!) vîrie atthinatthipavâyapuvve ya pâḍho: jatthe 'go Dîvâyaṇo bhuṃjaï tattha Dîvâyaṇasayaṃ bhuṃjaï, jattha Dîvâyaṇasayaṃ bhuṃjaï tattha ego Dîvâyaṇo bhuṃjaï; evaṃ hammaï. Hiernach fände sich also die gleiche Stelle auch in den puvva 3 und 4. Vgl. hierzu, was Aup. § 89 über Ambaḍa gesagt ist (der ibid. § 76 neben Dîvâyaṇa genannt wird).

ein siddhapâhuḍam in 120 gâthâ, welches als aus dem aggeṇiyapuvva geflossen bezeichnet wird (s. noch p. 361).

3. vîriyam, vîryapravâdam[1]); 8 vastu und 8 cûliya vastu; tasyâ 'pi (!) saptatiḥ padasahasrâṇi Abh., aber im Schol. zu N: 78 padalakshâḥ 7,800,000. — Citat daraus bei Haribhadra zu Âvaçy. 10, 42 (s. p. 354 not.[4]).

4. atthinatthippavâyam, astinâstipravâdam[2]); 18 vastu (so auch nach § 18) und 10 cûliya v.; 60 padalakshâḥ, 6 Millionen; — Citat wie eben.

5. nâṇappavâyam[3]), jnânapravâdam; 12 vastu; ekâ padakoṭî ekapadonâ (Abh., padenai 'kena nyûnâ Schol. zu N), also 9,999,999 (!); Malayagiri zu N hat, nach Leumann, 10,000,006.

6. saccappavâyam, satyapravâdam[4]); 2 vastu, ekâ padakoṭî shaḍbhir adhikâ, 10,000,006 (! 060 Malay., nach Leumann).

7. âyappavâyam âtmapravâdam[5]); 16 vastu (so auch nach § 16); 26 padakoṭayaḥ, 260 Millionen. — Eine Stelle daraus, die der Anlass zum zweiten Schisma ward, findet sich, nach Leumann, in den Scholl. zu añga 3, 7 (s. oben p. 275). Uttarajjh. 3, 9. Âvaçy. 8, 65.

---

[1]) padaikadeçe padasamudâyopacârât sakarmetarâṇâṃ jîvânâm ajîvânâṃ ca vîryaṃ pravadatî 'ti vîryapravâdam Schol. zu N.

[2]) yat loke dharmâstikâyâdi vastu asti yac ca nâ 'sti kharaçṛiṃgâdi tatpravadatî 'ty astin°dam Schol. zu N; yal loke yathâ vâ nâ (del.?) 'sti athavâ syâdvâdâbhiprâyatas tad eva nâ 'stî 'ty evaṃ pravadatî 'ti Abh. Hier kommt somit anscheinend der syâdvâda einmal zur Geltung, der bei den Brâhmaṇen als eine Haupt-Marke der Jaina gilt.

[3]) matijnânâdibhedabhinnaṃ saprapaṃcaṃ vadati 'ti Schol. zu N, matijnânâdipaṃcakasya bhedasya prarûpaṇâ Abh.

[4]) satyaṃ saṃyamo vacanaṃ ca, tat prakarsheṇa vadati, Schol. zu N, tad yatra sabhedam apratipakshaṃ ca varṇyate Abh.

[5]) âtmânaṃ jîvam anekadhâ nayamatabhedena yat pravadati, Schol. zu N.

8. kammappavâyam, karmapravâdam[1]); 30 vastu; ekâ padakoṭî 80 padasahasrâṇi, 10,080,000 (!). — Eine Stelle daraus, die den Abaddhiâ, resp. dem Goṭṭhâmahila den Anlass zum siebenten Schisma bot, s. an der eben angeführten Stelle, resp. bei Haribhadra zu Âvaçy. 8, 89, wo er zu den Textworten: Goṭṭhâmahila navamaṭṭhamesu pucchâ ya Viṃjhassa die Angabe hat: aṭṭhame kammappavâyapuvve kammaṃ parûviṃti.

9. paccakkhâṇappavâyam[2]), pratyâkhyânapravâdam; 20 vastu (so auch in § 20); 84 padalakshâḥ, 8,400,000. — Für dieses pûrvam liegt eine ganze Zahl Notizen vor. Zunächst scheint aus der eben angeführten Stelle Âvaçy. 8, 89—91 und aus Haribhadra's Scholion dazu hervorzugehen, dass die Abaddhia auch zu dem neunten pûrva in Bezug standen[3]). Sodann liegt zu wiederholten Malen die Angabe vor, dass das kalpasûtram, welches das achte adhyayanam des daçâçrutaskandha, vierten chedasûtra, bildet, durch çrî Bhadrabâhusvâmin aus dem neunten pûrva »uddhṛita« sei. So z. B. in den Kalpântarvâcyâni[4]) im

---

[1]) karma jnânâvaraṇîyâdikam ashṭaprakâraṃ, tat prakarsheṇa prakṛti-sthity-anubhâga-pradeçâdibhir bhedaiḥ saprapaṃcaṃ vadati Schol. zu N, .. bhedair anyaiç co 'ttarottarabhedair yatra varṇyate Abh.

[2]) tatra sarvapratyâkhyânasvarûpaṃ varṇyate Abh., im Schol. zu N blos: atrâ 'pi padaikadeçe padasamudâyopacârât.

[3]) der Text lautet: puṭṭho jahâ abaddho | kaṃcuiṇaṃ kaṃcuo samunnei | evaṃ puṭṭham abaddham | jîvo kammaṃ samannei || 90 || paccakkhâṇaṃ seaṃ | aparîmâṇeṇa hoi kâyavvaṃ | jesiṃ tu parîmâṇaṃ | taṃ daṭṭhuṃ (duṭṭham BH) âsasâ hoi || 91 || Dazu Haribh.: pratyâkhyânaṃ çreyaḥ aparimâṇena kâlâvadhiṃ vihâya kartavyaṃ, — jaṃ tassa avasesaṃ navamapuvvassa taṃ sammattaṃ; tato so abhiniveseṇa Pûsamittasayâsaṃ ceva gaṃtûṇa bhaṇaï. — Pûsamitta's Name wird anderweit auch mit dem vierten (s. Schol. zu up. 1, unten p. 381) Schisma in Verbindung gebracht. (Er ist ja ein auch in der brahmanisch-buddhistischen Legende wohlbekannter Name.)

[4]) es ist dies die Stelle, wo sich daselbst die Angaben über die pûrva überhaupt finden.

Eingang. Mir erscheint dies nun indessen, s. im Verlauf, auf einem Missverständniss der anderweitig mehrfach, z. B. bei Dharmaghosha im Ṛishimaṇḍalasûtra v. 167 s. Jacobi Kalpas. p. 11. 12, vorliegenden Angabe zu sein, dass durch Bhadr. »dasa[1])kappavvavahârâ« aus demselben extrahirt worden seien; darunter sind aber die chedasûtra 3—5, unter kappa resp. ist dabei nicht das kalpasûtram, sondern das fünfte chedasûtram zu verstehen. Auch Haribhadra zu Âvaçy. 6, 88 bezeichnet das neunte pûrvam überhaupt als chedasûtralakshaṇam, und speciell das zwanzigste prâbhṛitam (Namens oghapr.), das dritte vastu (Namens âcâra) darin als Quelle für die von der oghasâmâcârî handelnde oghaniryukti, welche daraus nirvyûḍhâ sei. Und ebenso werden denn auch in einer AD 1383 verfassten avacûri zu Droṇâcârya's vṛitti der oghaniryukti selbst[2]) die chedasûtra, speciell kalpa und vyavahâra, auf dieselbe Quelle zurückgeführt. S. auch Schol. zu Uttarajjh. 26.

10. vijjâṇuppavâyaṃ, vidyânupravâdam[3]); 15 vastu (so auch in § 15); ekâ padakoṭiḥ daça ca padasahasrâṇi (daça ca p. fehlt N) 10,010,000. — Eine Stelle aus diesem puvva, citirt an den zu puvva 7 angeff. Orten, resp. Âv. 8, 59

[1]) dasa ist resp. nicht zu kappa zu ziehen, wie Jacobi (the ten kalpâs) annimmt, sondern bezeichnet die dasâo, das vierte chedasûtram selbst, als dessen Theil das kalpasûtram zur Zeit vorliegt.

[2]) navamapûrvâṃtarvarti tṛitîyaṃ sâmâcârîvastv asti, tatrâ 'pi viṅçatitamât prâbhṛitât sâdhvanugrahârthaṃ Bhadrabâhusvâminâ nirvyûḍhâ. — Gegen Bh.'s Autorschaft für die oghan. tritt denn nun aber freilich der Umstand sehr entschieden ein, dass in v. 1 nicht nur die caüddasapuvvin, zu denen er selbst gehört, sondern auch die dasapuvvin, die bis Vajra hinabgehen, gepriesen werden, der vorliegende Text somit doch jedenfalls erst geraume Zeit nach Vajra verfasst sein kann.

[3]) tatrâ 'nekavidyâtiçayâ varṇitâḥ Abh., vidyâ anekâtiçayasaṃpannâ ânukûlyena siddhiprakarsheṇa vadatî 'ti, Schol. zu N. Zu sâtiçayatva bei vidyâ s. oben p. 251n.

(ṇeuṇia 'ṇuppavâe, wozu Haribhadra: anupravâdapûrve ṇeuṇiyaṃ vachaṃ [vatthu?] paḍhati), gab Anlass zur Bildung des vierten Schisma. Leumann zieht zum Vergleiche hierzu auch die 9 ṇeuṇiya vatthu in aṅga 3, 9 heran.

11. avaṃjham, avaṃdhyaṃ[1]); kalyâṇam Hem., abandhyam iti vâ Schol.; 12 vastu; 26 padakoṭayaḥ, 260 Mill.

12. pâṇâuṃ, prâṇâyus[2]); prâṇâvâyam (!) Hem.; 13 vastu (s. § 13); 1 padakoṭî 56 padaçatasahasrâṇi, 15,600,000.

13. kiriyâvisâlaṃ, kriyâ(bhiḥ) viçâlam[3]); 30 vastu; 9 padakoṭayaḥ, 90 Millionen.

14. logaviṃdusâraṃ (ohne loga in § 14), viṃdur iva sâram[4]); 25 vastu (so auch in § 25); ardhatrayodaça(sârdha° N) padakoṭayaḥ 125 (135 N) Mill. Dieses pûrvam wird mehrfach als Schluss der aṅga, resp. des suaṇâna erwähnt, s. oben p. 245. 346.

Nun, dass es sich bei den wie vorstehend überlieferten pada-Zahlen um rein fictive Angaben handelt, liegt auf der Hand. Amüsant geradezu sind die genauen Angaben bei 5 und 6. Man kann eben sehr detaillirt sein, wenn man nur seine Phantasie dabei zu Rathe zieht.

Im Texte selbst folgen auf die Aufzählung der Namen detaillirte Angaben über die Anzahl der einzelnen vatthu,

---

[1]) vaṃdhyaṃ nâma niḥphalaṃ, avaṃdhyam saphalam ity a., tatra hi sarve jnânatapaḥsaṃyamayogâḥ çubhaphalena saphalâ varṇyaṃte, apraçastâç ca pramâdâdikâḥ sarve açubhaphalâ varṇyaṃte, Abh.

[2]) prâṇâḥ paṃce 'ṃdriyâṇi 5, trîṇi mânasâdîni valâni 3, uchvâsa-ni(ḥ)çvâso 1, âyuç ca, tâni yatra varṇyaṃte tad upacârât prâṇâyuḥ, Schol. zu N.

[3]) kriyâbhiḥ saṃyamakriyâdibhiḥ viçâlaṃ, Schol. zu N; tatra kâyikyâdayaḥ kriyâḥ sabhedâḥ saṃyamakriyâchedâḥ(chaṃda?)kriyâvidhânâni ca varṇyaṃte Abh. (Malay. hat, nach Leumann: saṃyamakriyâ-chaṃdakriyâdayaç ca).

[4]) loke jagati çrutaloke vâ 'ksharasyo 'pari viṃdur iva sâraṃ, sarvâksharasaṃnipâtalabdhihetutvât Schol. zu N.

vastu, und cûliya, resp. cûla-, vatthu[1]), d. i. Abschnitte, welche einem jeden der 14 puvva, die cûliya v. resp. nur den vier ersten derselben, zukommen. Diese Zahlen, in Summa 225 vatthu (mûlav.) und 34 cûlav., werden auch in drei eingefügten kârikâ aufgeführt; ich habe sie bereits oben je an ihrer Stelle mitgetheilt.

Der vierte Theil führt den Namen anuyoga; bei Hem. heisst er resp. pûrvânuyoga[2]) und steht (s. oben p. 347) an dritter Stelle, während das pûrvagatam die vierte Stelle einnimmt. Diesem Theil wird ein historischer Inhalt zugeschrieben. Der anuyoga[3]) wird nämlich zwiefach geschieden, 1. in den mûlaprathamânuyoga, welcher von der Wurzel (des Baumes der heiligen Lehre), d. i. nach den Scholl.: von den tîrthakara[4]) handelt, die Geschichte also des Anfangs, der Vorgeburt, der Existenz und der schliesslichen Vollendung der bhagavaṃtânaṃ araṃhaṃtânaṃ, und 2. in den gaṇḍikânuyoga, die Lehre von den »Knötchen«, einzelnen Knotenpuncten, Gliedern, Sprossen[5]) (der heiligen Lehre), die Geschichte nämlich der zahlreichen Gestalten der Jaina-Hagiologie, welche als:

---

[1]) N hat cullavatthûṇi, im Schol. erklärt durch kshullavastûni, während cûlâ daneben durch çikharam erklärt wird! Abh. versteht hier, ebenso wie dies bei añga 1 geschieht, unter cûḍâ secundäre Nachträge, s. p. 360n.

[2]) cf. Wilson Sel. w. 1, 285, pûrvânuyoga on the doctrines and practices of the Tîrthankaras before attaining perfection, — pûrvagata on the same after perfection (!).

[3]) anuyogaḥ, sûtrasya nijenâ 'bhidheyena sârdham anu(rûpaḥ?) saṃbaṃdhaḥ ity a. Abh.

[4]) iha dharmapraṇaya(na)mûlaṃ tâvat tîrthakarâs, teshâṃ prathamaṃ samyaktvâvâptilakshaṇapûrva(bha)vâdigocaro 'nuyogo mû°gaḥ, Abh.

[5]) ikshv-âdînâm pûrvâparaparvaparichinno madhyabhâgo gaṃḍikâ, gaṃḍike 'va gaṃḍikâ, ekârthâdhikârâ graṃthapaddhatis tasyâ anuyogaḥ Schol. zu N; ihai 'kavaktavyatârthâdhikârânugatâvâkyâ (°tavâkyâḥ?) paddhatayo gaṃḍikâ ucyaṃte, tâsâm anuyogo 'rthakathanavidhir ga°gaḥ Abh.

kulakara, tîrthakara, gaṇadhara, cakkadhara, Dasâra[1]), Baladeva, Vâsudeva bezeichnet werden, und zu denen hier schliesslich noch die Geschichte des Harivaṅça und — überraschend genug — des Bhadrabâhu selbst, den die Tradition ihrerseits als den letzten Lehrer des diṭṭhivâa hinstellt (!), hinzutritt. Daran schliessen sich denn noch verschiedene andere »Knötchen«, nämlich tavokammagaṇḍikâ, cittaṃtara(citrâṃtara)gaṃḍikâ, osappiṇi° und ussappiṇi°, sowie allerhand Geschichten von dem Einschlagen der Bahn zur Gottwerdung, Menschwerdung, Thierwerdung und zur Hölle.

Abhayadeva ist hier leider sehr kurz, die Handschrift zudem besonders incorrect. Er verweist dabei u. A. ausdrücklich auf eine anscheinend in Prâkṛit abgefasste Nanditîkâ[2]). Der mir vorliegende Comm. zu N ist damit nicht gemeint, ist resp. selbst auch sehr kurz, enthält im Uebrigen anscheinend ein directes Citat aus einem der hergehörigen Abschnitte (s. unten p. 368 bei cittaṃtarag.).

Den fünften Theil bilden die proleptisch bereits (s. p. 358) bei dem dritten Theil als dazu gehörig erwähnten cûliyâ, Nachträge, die resp. aber nur zu den ersten vier puvva gehören. — Nach den Scholl. (und ebenso auch Schol. zu Hem. 246) sollen darunter freilich cûlâ-artige, d. i. Auswuchs-artige, paddhati zu verstehen sein, welche das in allen vier vorhergehenden Theilen des drishṭivâda

---

1) s. Pet. W. unter daçârha, Beiname jedes Buddha.

2) wohl die des Haribhadra? s. Schol. zu Gaṇadharasârdhaçata v. 55; — auch dies ist im Uebrigen wohl ein Zeichen dafür (s. oben p. 284. 352), dass die Nandî die eigentliche Stelle für diese ganze Darstellung über die 12 aṅga ist, und dass dieselbe von da erst secundär in das vierte aṅgam Aufnahme gefunden hat; s. noch p. 349. 363.

nicht Behandelte nachholen[1]); der Text jedoch beschränkt sie ausdrücklich auf die ersten vier puvva allein.

In der Schlussdarstellung über den Gesammt-Umfang des diṭṭhivâa werden demselben zugetheilt: ein suyakkhandha, vierzehn puvva, saṃkheyya »zu zählende« (unzählige? s. oben p. 281) vatthu und cûla(culla N)vatthu[2]), und mit dem gleichen Ausdruck bezeichnete pâhuḍa (prâbhṛita), pâhuḍapâhuḍa, pâhuḍiyâ und pâhuḍiyapâhuḍiyâ. Auch die payasahassa[3]), akkhara etc. werden mit demselben Beiwort (als saṃkheyya) markirt.

Die Scholien lassen sich auf eine Erklärung der Worte: pâhuḍa etc. nicht weiter ein. Dieselben sollen offenbar so viel als Capitel, Paragraph etc. bedeuten, finden sich ja denn auch theils factisch in upâñga 5. 7 in dieser Verwendung[4]) wirklich vor, theils haben wir auch in añga 10 (s. p. 333) das Wort pâhuḍa in Zusammenhang mit den 14 puvva erwähnt gefunden. Im Anuyogadvârasûtra (Ende des pamâṇa-Abschnittes) wird dem diṭṭhivâa überhaupt die Zählung nach pâhuḍa, pâhuḍiâ, pâhuḍapâhuḍiâ sowie nach vatthu zugewiesen, und zwar als der Eintheilung des daselbst dem diṭṭhivâa gegenübergestellten kâlia sua in: uddesaga, ajjhayaṇa, suakhaṃdha, añga entsprechend; — vatthu erscheint in up. 6 als Bezeichnung der Abschnitte von up. 5 und 7, in denen es jetzt nicht mehr so vorkommt.

Ueberblicken wir nun das Gesammtbild, das uns hier

[1]) iha dṛishṭivâde parikarma-sûtra-pûrvagatâ-'nuyogoktânuktârthasaṃgrahapaddhatayaḥ (saṃgrahaparâ graṃthapaddh. N Schol.) cûlâḥ.

[2]) die Zahl der vatthu und cûlav. ist ja aber doch, für die 14 puvva wenigstens, eine kurz vorher (s. p. 359) im Texte selbst ganz genau bestimmte.

[3]) die fabulosen Angaben der Scholien hierzu s. oben.

[4]) der Name pâhuḍa findet sich auch noch in der in 50 gâthâ verfassten Siddhapañcâçikâ des Devendrasûri, der in v. 1 sagt, dass er seinen Stoff: sirisiddhapâhuḍâo (s. oben p. 354) entnehme.

von dem zwölften añga vorliegt, so ergiebt sich, dass, unbeschadet der wirklichen Existenz eines Werkes der Art, die hiesigen Angaben darüber doch einen noch erheblich weniger soliden Eindruck machen, wie dies bei den Angaben über die vorhergehenden elf añga der Fall ist. Bei ihnen haben wir die vorliegenden Texte zur Correctur bei der Hand, bei dem zwölften añga entbehren wir eben leider dieses Hülfsmittels gänzlich.

Dass im Uebrigen diese Angaben, speciell auch die über die 14 pûrva, doch nicht etwa ganz aus der Luft gegriffen sind, ergiebt sich nicht nur aus den oben je zu einzelnen derselben, speciell zu 2—4. 7—10 beigebrachten theils Citaten daraus, theils Traditionen über daraus gemachte Auszüge, resp. Beziehungen zur Entstehung einzelner der 7 Schismen, sondern auch aus den in añga 4 §§ 13—16. 18. 20. 25. 46 und 88 vorliegenden, mit der späteren Inhaltsangabe direct übereinstimmenden Zahlen der im diṭṭhiv. enthaltenen vatthu, mâuyâpadâṇi und suttâṇi, sowie endlich auch daraus, dass in añga 10 der Name pâhuḍa mit den 14 puvva in directer Verbindung erscheint. Zur Zeit des Âvaçyakasûtra speciell sowie des Anuyogadvârasûtra müssen diese Texte in der That wohl noch direct existirt haben, ja man möchte meinen, dass dies selbst noch zur Zeit der älteren Commentare (s. z. B. p. 347[n]) der Fall war, wenn nicht deren Angaben etwa nur als blosse Wiedergabe alter Traditionen aufzufassen sind. S. im Uebrigen noch p. 225.

So folge denn hier noch der Wortlaut der Inhaltsdarstellung für añga 12 in añga 4, resp. Nandî (N):

se kiṃ taṃ diṭṭhivâe? diṭṭhivâe ṇaṃ savvabhâvaparûvaṇayâ[1]) âghavijjaṃti[2]), se samâsao paṃcavihe paṃ

[1]) ABC, °vaṇâ N. [2]) ABC, °jjaï N.

(ṇatte), taṃ: parikammaṃ[1]) suttâiṃ puvvagayaṃ[2]) aṇuyogo[3]) cûliyâ; — se kiṃ taṃ parikamme? 2 sattavihe paṃ, taṃ: siddha[4])seṇiyâparikamme[5]), maṇussase°, buddhase[6]), uggahaṇâse°[7]), uvasaṃpajjaṇâse°[8]), vippajahaṇase°, cuyâcuyase°; — se kiṃ taṃ siddhase°[9])? 2 coddasavihe pannatte, taṃ jahâ: mâuyâpayâṇi[10]) egaṭṭhiyapayâiṃ pâḍho aṭṭhapayâṇi[11]) âgâsapayâṇi[12]) keubhûyaṃ râsibaddhaṃ egaguṇaṃ duguṇaṃ tiguṇaṃ keubhûya[13])-paḍiggahe[14]) saṃthârapaḍiggahe[15]) naṃdâvattaṃ siddhâvattaṃ, se 'ttaṃ siddhase°; — se kiṃ taṃ manussase°? 2 coddasavihe paṃ, taṃ: *tâiṃ ceva* mâuyâpayâiṃ[16]) *jâva* naṃdâvattaṃ maṇussâvattaṃ[17]), se 'ttaṃ manussase°[18]), — *avasesâiṃ parikammâiṃ pâḍhâiyâiṃ ekkârasavihâṇi*[19]) *paṃ*; — icc

---

1) ABC, °mme N.

2) ABC, °gae N; wo ich fortab blos N angebe, stimmen ABC zusammen. 3) BC, °ugo A, °oge N.

4) siddhi AN. 5) etâni siddhaçreṇikâparikarmâdi(dîni) mûlabhedataḥ saptavidhâni, mâtṛikâpadâdyuttarabhedâpekshayâ tryaçîtividhâni, Schol. zu N. 6) BC, puṭṭhase° AN.

7) BC, ugâḍha A, ogâḍha N. 8) °ṇâ BC, °ṇa AN.

9) siddhi A. 10) A, °dâṇi BC, mâugâpayâiṃ N.

11) BC, aṭṭhâ AN; in N vor pâḍho. 12) BC, aṇâsa° A, âmâsa N.

13) N, bhûye BC, bhûyaṃ A. 14) ggaho AN.

15) BC, saṃsâ°ho AN. 16) mâuyâiṃ pa° BC, mâuyap. A, mâugâp. N.

17) AN, °ssabaddhaṃ BC, irrig.

18) in N ist dieser § anders gefasst, es werden nämlich alle 14 Namen nochmals aufgezählt, und zwar ganz wie eben, mit denselben Varianten, also: mâugâ°, pâḍho nach aṭṭhâpayâiṃ, âmâsa° (sic!), keubhûyappaḍiggaho, saṃsârapaḍiggaho.

19) aus diesem ekkârasavihâṇi folgt, dass die Lesart von N, welche pâḍho nach aṭṭhâpayâiṃ aufführt, die richtige ist, denn sonst kämen hier nicht elf, sondern zwölf Species heraus. In N liegt hier somit die ursprüngliche Textform vor. — Die hiesige Aufführung zeigt dann aber auch noch sonst einen Defect gegenüber der in N; es ist nämlich aus ihr nur zu erschliessen, dass je das letzte Glied der sieben Reihen (nach naṃdâvattaṃ) je mit dem ersten Theile des Namens der Reihe beginnt; in N dagegen, wo wie bei manussase° so auch bei allen folgenden Reihen die Aufzählung

eyâiṃ [1]) satta parikammâiṃ, cha [2]) sasamaïyâṇi satta âjîviyâṇi, cha caükkanaïyâṇi [3]) satta terâsiyâṇi [4]), evâm eva [5]) sapuvvâvareṇaṃ satta parikammâiṃ tesîiṃ bhavaṃtî 'ti-m-akkhâyâiṃ; se 'ttaṃ parikammâṇi; — se kiṃ taṃ suttâiṃ? suttâiṃ [6]) aṭṭhâsîî bhavaṃtî 'ti-m-akkhâyâtim [7]), taṃ [8]): ujugaṃ [9]), pariṇayâpariṇayaṃ, bahubhaṃgiyaṃ, vinayapavvatiyaṃ [10]), aṇaṃtaraṃ [11]), paraṃparaṃ, sâmâṇaṃ [12]), saṃjûhaṃ [13]), bhinnaṃ, ahavvâyaṃ [14]), sovatthiyaṃ [15]), ghaṃṭaṃ, naṃdâvattaṃ, bahulaṃ, puṭṭhâpuṭṭhaṃ [16]), viyâvattaṃ [17]), evaṃbhûyaṃ, duyâvattaṃ, vattamâṇuppayaṃ [18]), samabhirûḍham [19]), savvatobhaddaṃ [20]), paṇâsaṃ [21]) dupaḍiggahaṃ, icc-eiyâiṃ bâvîsaṃ suttâiṃ chinnacheyaṇaïyâṇi [22]) sasam-

---

der 14 Glieder stets je vollständig, und zwar mit ganz denselben Lesarten, wie bisher, vorliegt, variirt dabei eben stets je das letzte Glied, lautet resp. ganz ausdrücklich: puṭṭhâvattam, ogâḍhâvattaṃ, uvasaṃpajjaṇâvattaṃ, vippajahaṇâvattaṃ, cuâcuâvattaṃ. — Auch im Verlauf hat N mehrfach, hier und da unter Zustimmung von A, die besseren Lesarten. Einige Lücken darin sind resp. auf Rechnung der Incorrectheit der hiesigen Handschrift zu setzen.

1) eyâtiṃ BC, eiyâiṃ AN.

2) cha s. s. âj. fehlt N; im Schol. aber heisst es: eteshâṃ ca saptânâṃ pari(karmaṇâ)m âdyâni (Abh. hat: shaṭ âdimâni parikarmâni) shaṭ svasamayavaktavyatânugatâni svasiddhâṃtaprakâçakânî 'ty a., ye tu Goçâlapravartitâ âjîvikâḥ pâshaṃḍinas tanmatena saptâ 'pi (cyutâcyutaçreṇikâparikarmasahitâni Abh.) prajnâpyaṃte.

3) nayâiṃ N; âdyâni shaṭ caturnayopetâni, Schol. zu N.

4) °yâiṃ N; trairâçikâni, trairâçikamatam avalaṃbya sapta parikarmâṇi trividhanayaciṃtayâ ciṃtyaṃte, Schol. zu N.

5) statt evâm eva bis akkhâyâiṃ hat N blos: nayâiṃ parikamme.

6) statt su° bis akkhâyâtiṃ hat N blos: suttâiṃ vâvîsaṃ paṃ.

7) BC, akkhâyaṃ A. 8) fehlt A. 9) BC, ujjâyaṃ A, ujjusuaṃ N.

10) C, pacc° B; vijayavirayaṃ A, vijayacariyaṃ N.

11) ra BC. 12) BCN, sâm° A. 13) °bû B, blos jûhaṇ A.

14) BC, cc A, âyaccâyaṃ N. 15) sâva° N.

16) blos puṭṭhaṃ A. 17) °vaccam N. 18) °payam A.

19) ruḍḍhaṃ N. 20) BC, savvao° N, savvaü A. 21) AC, paṇṇâsaṃ BN.

22) °yâiṃ N; iha yo nâma nayaḥ sûtraṃ chedena chinnam evâ 'bhipraiti, na dvitîyena sûtreṇa saha saṃbaṃdhayati; tathâ hi: dhammo maṃgalam ukkiṭṭham iti çlokaṃ chinnachedanayamatena pûrvasûrayaḥ tathâ

ayasuttaparivâḍîe; icc-eiyâiṃ[1]) bâvîsaṃ suttâiṃ achinnacheyaṇaïyâṇi[2]) âjîviyasuttaparivâḍîe; icc-eiyâiṃ[3]) bâvîsaṃ suttâiṃ tika[4])naïyâṇi[5]) terâsiya[6])suttaparivâḍîe; icc-eiyâiṃ bâvîsaṃ caükkaṇaïyâṇi[7]) sasamayasuttaparivâḍîe[8]); evâm eva sapuvvâvareṇaṃ[9]) aṭṭhâsîî[10]) suttâiṃ[11]) bhavaṃti 'tti[12])-m-akkhâyaṃ[13]); se 'ttaṃ suttâiṃ.

se kiṃ taṃ puvvagae[14])? puvvagae coddasavihe[15]) paṃ, taṃ: uppâyapuvvaṃ, aggeṇiyaṃ[16]), vîriyam, atthinatthippavâyaṃ, nâṇappavâyaṃ, saccappavâyaṃ, âyapp., kammapp., paccakkhâṇapp.[17]), vijjâṇuppavâyaṃ, avaṃjhaṃ, pâṇâuṃ[18]), kiriyâvisâlaṃ, logabiṃdusâraṃ; — uppâya-

---

vyâkhyâṃti sma yathâ na dvitîyâdiçlokânâṃ apekshâ syât, tathâ dvitîyâdîn api tathâ vyâkhyâṃti sma yathâ na teshâm âdyaçlokâpekshâ syât; tathâ sûtrâṇy api yatrayâbhiḥprâyeṇa (yan nayâbhi°) parasparaṃ nirapekskâṇi vyâkhyâṃti sma, sa chedachinnanayaḥ, tataḥ svasamayavaktavyatâm adhikṛitya chinnachedanayatvaṃ, tathâ yaḥ sûtraṃ sûtrâṃtareṇa sahâ 'chinnam arthataḥ saṃbaṃdham abhipraiti, sa achinnachedanayaḥ, yathâ: dhammo maṃgalaṃ ukkiṭṭham ity ayaṃ çloko 'chinnachedanayamatena vyâkhyâyamâno dvitîyâdîn apekshate, dvitîyâdayo 'py etaṃ çlokaṃ, evam anyonya(ṃ) dvâviñçati(ḥ) sûtrâni aksharaacanâm adhikṛitya parasparaṃ vibhaktâny apy arthasaṃvaṃdham apekshya sâpekshâṇi, Schol. zu N.

1) AN, etâiṃ BC. 2) °ṇayâiṃ BC.

3) eyâiṃ A; atha nayavibhâgâṃtaram adhikṛitya bhedaṃ âha: trairâçikanayamatena sûtraparipâṭyâṃ vivakshitâyâṃ trikanayikâni, svasamayavaktavyatâm adhikṛitya sû° vi° saṃgrahavyavahâraṛijusûtraçabdarûpanayacatushkayo (! Lücke), Schol. zu N. (Malay. fährt, nach Leumann, fort: catushṭayopetâni saṃgrahâdinayacatushṭayena ciṃtyaṃta ity u.)

4) tikka A, tiga N. 5) yâiṃ N. 6) siiṃ A.

7) °yâiṃ N, ṇayâiṇi A. 8) N fügt hinzu: suttâiṃ.

9) pûrvâparasamudâyarûpeṇa sarvasaṃkhyayâ, Schol. zu N.

10) °sîti B, °sîtâ C, °sîi A, °saî N. 11) °ṇi A.

12) titti A, tîti N, bhavatitî BC. 13) °iyâiṃ BC, °iyâṇi A, °iyaṃ N.

14) Abhayadeva's Scholion s. bereits oben p. 216; der Anon. zu Nandî hat Folgendes: iha tîrthakaras tîrthapravartanakâle gaṇadharân adhikṛitya pûrvaṃ pûrvagatasûtrârthaṃ bhâshate, tataḥ pûrvâṇy ucyaṃte; gaṇadharâ api tathai 'va racayaṃti paçcâd âcârâdikaṃ.

15) caüdd° N. 16) ABC, aggeaṇîyaṃ N, aggâṇî° NEd. (nach Leumann).

17) BC, °ṇuppavâyam A, kkhâṇaṃ N. 18) BC, pâṇâu A, pâṇâo N.

puvvassa ṇaṃ[1]) dasa vatthû cattâri cûliyâ[2]) vatthû paṃ°, aggeṇiyassa[3]) ṇaṃ puvvassa coddasa v. bârasa[4]) cûliyâ[2]) v. paṃ, vîriyapuvvassa aṭṭha v. aṭṭha cûliyâ[2]) v. p., atthi=natthipavâyassa[5]) aṭṭhârasa v. dasa cûliyâ[2]) v. p., nâṇa=ppavâyassa ṇaṃ puvvassa bârasa v. p., saccappavâyassa ṇaṃ p. do[6]) v. p., âyapp. ṇaṃ p. solasa v. p., kammapp. ṇaṃ p. tîsaṃ v. p., paccakkhâṇassa ṇaṃ p. vîsaṃ v. p., vijjâṇupp. ṇaṃ p. pannarasa v. p., avaṃjhassa ṇaṃ p. bârasa v. p., pâṇâussa ṇaṃ p. terasa v. p., kiriyâvisâlassa ṇaṃ p. tîsaṃ v. p., logaviṃdusârassa ṇaṃ p. paṇavîsaṃ v. paṃ; dasa coddas' aṭṭha aṭṭhâraseva (°sa N) bârasa duve ya vatthûṇi[7]) | solasa tîsâ vîsâ pannarasa aṇuppavâyaṃmi || bârasa ekkârasame bârasame terase 'va vatthûṇi | tîsâ puṇa terasame coddasame[8]) pannavîsâ u || cattâri duvâlasa aṭṭha ceva dasa ceva cûla[9]) vatthûṇi | âillâṇa caüṇhaṃ sesâṇaṃ cûliyâ na 'tthi ||; se 'ttaṃ puvvagayaṃ[10]).

se kiṃ taṃ aṇuyoge[11])? a°ge duvihe p., taṃ: mûla[12])=paḍhamâṇuyoge ya gaṃḍiyâṇuyoge ya; se kiṃ taṃ mûla=pa°ge? ettha[13]) ṇaṃ arahaṃtâṇaṃ bhagavaṃtâṇaṃ puvva=bhavâ[14]) devalogagamaṇâiṃ[15]) âuṃ[16]) cavaṇâiṃ[17]) jamma=

---

1) N fügt hinzu puvvassa. 2) culla° N.
3) °nîassa N. 4) duvâlasa N.
5) °yapuvvassa N. 6) doṇṇi N.
7) mûlavatthûṇaṃ N. 8) AN, caüda° BC.
9) culla° N. 10) gae A; se 'ttaṃ p. fehlt N.
11) BC, oge N, uge A; so durchweg. 12) fehlt N.
13) ABC, mû°ge N.
14) arhatâṃ bhagavatâṃ samyaktvabhavâd ârabhya pûrvabhavâḥ, deva=lokagamanâni, teshu pûrvabhaveshu câ "yuḥ, devalokebhyaç cyavanaṃ, tîrthakarabhavatveno 'tpâdas, tato janmâni, tataḥ çailarâje surâsurair vidhîya=mânâ abhishekâ ity-âdi pâṭhasiddhaṃ yâvan nigamanaṃ; iha sarvatrâ 'py apâṃtarâle vartibhyo vadvyaḥ (vaḥ°?) pratiniyataikârthâdhikâras, tato vahuva=canaṃ Schol. zu N. 15) NA, °ṇâṇi BC.
16) N, âûṃ A, âu BC. 17) N, cayaṇâṇi BC, ciyâṇi A.

ṇâṇi ya abhiseyâ râyavarasirîo[1]) sîyâu[2]) pavvajjâo[3]) tavâ ya bhattâ[4]) kevalanâṇuppâyâ[5]) titthappavattaṇâṇi ya, saṃghayaṇaṃ[6]), saṃṭhâṇaṃ uccattaṃ âuṃ[7]) vanna=vibhâgo[8]), sîsâ gaṇâ[9])gaṇaharâ ya, ajjâ pavattiṇîo[10]), saṃghassa caüvihassa jaṃ câ 'vi[11]) parimâṇaṃ, jiṇa[12])maṇa=pajjava[13]) uhiṇâṇi[14]) sammattasuyanâṇiṇo ya vâdî[15]) aṇu=ttaragatî ya[16]) uttaraveuvviṇo[17]) ya muṇiṇo jattiyâ 2 siddhâ, siddhapaho[18]) jaha desio jacciraṃ kâlaṃ, pàovagao[19]) ya jo jahiṃ jattiyâiṃ[20]) bhattâiṃ cheyaïttâ[21]) aṃtagaḍe[22]) muṇi=varuttame[23]) tamaraoghavippamukke[24]) siddhipaham[25]) aṇu=ttaraṃ ca patte[26]), ee anne ya evam-âî[27]) bhâvâ mûla[28])=paḍhamâṇuoge kahiyâ âghavijjaṃti[29]) pannavi° parûvi°; se 'ttaṃ mûlapaḍhamâṇuyoge; — se kiṃ taṃ gaṃḍiyâṇu=yoge? 2 aṇegavihe pannatte, taṃ jahâ[30]): kulagaragaṃḍi=yâo[31]) titthayarag. gaṇadharag.[32]) cakkaharag.[33]) Dasârag. Baladevag. Vâsudevag. Harivaṃsag.[34]) Bhaddabâhug.

---

[1]) N, rîto BC, rîu A. (Ned. bricht nach Leumann mit abhiseyâ ab, ist nur prâthamabhâga.)

[2]) fehlt N. [3]) N, jjâto BC, jjâu A. [4]) ABC, uggâ N.

[5]) A, ppâyătâ BC, ppăyâo N. [6]) saṃgha° bis vibhâgo fehlt N.

[7]) âû A. [8]) vaṇavibhâu A. [9]) ABN, gaṇí C.

[10]) N, ṇîu ABC. [11]) vâvi ABC, ca N. [12]) jiṇâ BC.

[13]) vâ N. [14]) nâṇî N; hiṇâṇi bis siddhâ fehlt in A.

[15]) BC, pavâî N. [16]) °gaî a N.

[17]) utt. ya m. steht nur in N. [18]) siddhapaho bis kâlaṃ steht nur in N.

[19]) N, pâtovagato BC, pâüvagaü A. [20]) AN, jetti° BC.

[21]) ABC, cheittâ N. [22]) N, °ḍo BC, kaḍo A.

[23]) N, °mo ABC. [24]) N, kkâ ABC.

[25]) BC, sidha A, mukkhasuhaṃ N. [26]) N, pattâ ABC.

[27]) âdî A. [28]) fehlt A. [29]) âgh. p. p. fehlt N.

[30]) jahâ fehlt A; statt: 2 aṇe° jahâ hat N: ga°ge ṇaṃ jahâ.

[31]) so N, °yâto BC, °yâu A; so auch weiter; kulakarâṇâṃ Vimala=vâhanâdinâṃ pûrvabhavajanmanâmâdîni saprapaṃcam upavarṇyaṃte, evaṃ tîrthakaragaṃḍikâdishv abhidhânavaçato bhâvanîyaṃ, Schol. zu N.

[32]) steht in N erst nach Vâsudevag. [33]) BC, cakkavaṭṭi AN.

[34]) steht in N nach Bhadda°.

tavokammag. cittaṃtarag.[1]) osappiṇîg.[2]) ussappiṇîg.[3]) amaranaratiriyaniraya[4])gati[5])gamaṇa viviha pariyaṭṭaṇâṇuyoge[6]), evam-âdîyâo[7]) gatigaṃḍiyâo[8]) âghavijjaṃti panna°[9]) parû°[9]); se 'ttaṃ gaṃḍiyâṇuyoge[10]).

se kiṃ taṃ cûliyâo[11])? jan naṃ[12]) âillâṇaṃ caûṇhaṃ puvvâṇaṃ cûliyâo[13]), sesâiṃ puvvâiṃ acûliyâiṃ[14]); se 'ttaṃ cûliyâo.

Zum Schluss dieser Uebersicht über die 12 aṅga möge denn hier noch die Apostrophe an die Ewigkeit folgen, welche in aṅga 4 sowohl wie in Nandî, und zwar ganz übereinstimmend, die dortige Inhaltsdarstellung derselben beschliesst, und welche (s. p. 293) bei aller Entschiedenheit sich doch gerade fast wie ein Protest gegen alle etwaigen Zweifler und Rüttler daran ausnimmt.

icc eiyaṃ duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagaṃ atîte[15]) kâle aṇaṃtâ jîvâ âṇâe[16]) virâhittâ câuraṃtasaṃsârakaṃtâraṃ aṇupariyaṭṭiṃsu[17]); icc eyam du° ga° paḍuppanne

---

[1]) steht in N nach osapp.; citrâ anekârthâ aṃtare Ṛishabhâjitatîrthakarâpâṃtarâle Ṛishabhavaṃçasamudbhûtânâṃ bhûpatînâṃ çeshagativyudâsena çivagatigamanânuttaropapâtapratipâdikâ gaṃḍikâs, tâsâm ca prarûpaṇâ Subuddhinâmnâ Sagaracakravartino mahâmâtyenâ 'shṭâpade Sagaracakravartisutebhya Âdityayaçaḥprabhṛitînâm Ṛishabhavaṅçarâjânâṃ narapatînâṃ saṃkhyâpradarçanena kṛitâ, sâ câ "iccajasâîṇaṃ Usabhasse 'ty-âdinâ 'vaseyâ, Schol. zu N

[2]) N, usa° BC, ussa A; ṇĭ BCN, ṇî A.

[3]) fehlt BN; usa° A, ṇĭ C.

[4]) niraya fehlt A; amare 'ti vividheshu parivartteshu bhavabhramaṇeshu jaṃtûnâm iti gamyate 'maratiryagnirayagatigamanaṃ, evam âdikâ gaṃḍikâ vahava (!) âkhyâyaṃte, Schol. zu N. [5]) gaî N.

[6]) BC, °uge A, ṭṭaṇesu N. [7]) yâu A, âtiyâto BC, blos âî N.

[8]) fehlt A. [9]) fehlt N. [10]) AN, go BC.

[11]) N, yâto BC, yâu A. [12]) BC, fehlt AN.

[13]) BC, °yâiṃ N, yâu A. [14]) N hat avasesâ puvvâ acûliyâ.

[15]) tîe N. [16]) âjnayâ. [17]) anuparivṛittavaṃtaḥ Jamâlivat.

kâle (*bis*) aṇupariyaṭṭiṃti[1]; icc eiyaṃ du° ga° aṇâgae kâle (*bis*) aṇupariyaṭṭissaṃti; — icc eiyaṃ du° ga° atîte kâle a. j. âṇâe ârâhittâ câ° vîtivatiṃsu[2], .. vîivaïṃti, .. vîivaïssaṃti; — icc eiyaṃ du° ga° na kayâi na âsi[3], na kayâi na tthi, na kayâi na bhavissaï, bhuviṃ[4] ca bhavaṃti ya[5]) bhavissaṃti ya[6], dhuve niae[7] sâsae akkhae[8] avvae[9] avaṭṭhie[10] nicce[11]; se jahâ nâmae paṃca atthikâyâ na kayâi na âsi na kayài na tthi na kayâi na bhavissaṃti[12], bhuviṃ ca bhavaṃti ya bhavissaṃti ya dhuvâ nitiyâ[13] *jâva* niccâ, evâm eva du° ga° na kayâi ṇa âsi (*bis*) nicce; — ettha[14] ṇaṃ du°ge ga°ge aṇaṃtâ bhâvâ a. abhâvâ, a. heû a. aheû, a. kâraṇâ a. akâraṇâ, a. jîvâ a. ajîvâ, a. bhavasiddhiyâ a. abhavasiddhiyâ, a. siddhâ a. asiddhâ âghavijjaṃti parû° panna° daṃsi° nidaṃsi° uvadaṃsi°, eyaṃ du°gaṃ ga°gaṃ.

Ehe wir weiter gehen, habe ich hier noch einzufügen, dass mir ausser der Vidhiprapâ des Jinaprabha (AD 1307), s. oben p. 223, mittlerweile noch zwei andere, leider anonyme sâmâcârî-Texte bekannt geworden sind, welche, ebenfalls in Prâkṛit (hier und da mit Sanskṛit untermischt) geschrieben, mit den aus der Vidhip. mitgetheilten Angaben durchweg übereinstimmen, im Alter aber darüber hinausgehen. Der erste dieser Texte, âyâravihi, in 21 dâra, enthält in seinem zehnten dâraṃ, jogavihi, nicht nur dieselbe Aufzählung der aṅgabâhira-Texte, wie Nandî,

---

1) bhramaṃti. 2) vyativrajitavantaḥ. 3) nâsî N (so stets).
4) bhûiṃ N (so stets). 5) bhavaï a N (stets). 6) bhavissaï a N (stets).
7) niyataṃ. 8) fehlt N; akshayaṃ. 9) avyayam.
10) avasthitam. 11) statt av. nicce hat N hier: supariṭṭhie; bei der folgenden Wiederholung aber liest es wie hier. 12) ssaï N.
13) niyayâ N. 14) das Folgende fehlt N.

Pâkshikas. und Vidhiprapâ, speciell in der Form der beiden Letzteren, sondern auch dieselbe detaillirte Aufzählung und Durchmusterung der einzelnen Theile der aṅga, uvaṅga etc. nach der je für ihr Studium gehörigen Zeit (nach diṇa und âyambila bemessen), und zwar auch in der gleichen Reihenfolge, wie dies in dem betreffenden Abschnitt der Vidhiprapâ geschieht. Von besonderem Interesse ist hierbei, dass auch hier (s. p. 332), abweichend von dem jetzigen Textbestande, den beiden ersten varga des zweiten Theiles des aṅga 6 je zehn (nicht je fünf) ajjh. zugetheilt werden: dusu dusu vaggesu kamâ ajjhayaṇâ huṃti dasa ya caüppannâ | battisâ caü aṭṭha ya dhammakahâ bîa suakkhaṃdhe ||. — Und ganz das Gleiche gilt denn auch von dem zweiten dieser beiden Texte, der speciell den Namen sâmâyârîvihi führt. Auch hier heisst es von dem ersten vagga: tammi dasa ajjhayaṇâ, und gleich danach: vîe dasa ajjhayaṇâ. Da sich nun dieser zweite Text zu zweien Malen, am Schluss des jogavihi-Abschnittes wie am Schluss des Ganzen, ausdrücklich als unmittelbar auf Abhayadeva, resp. dessen mündlichen Unterricht an den Verf. Paramânanda, zurückgehend bezeichnet[1]), so ist die hierbei dem vorliegenden Text gegenüber obwaltende Differenz allerdings sehr auffällig, da ja Abhayadeva selbst in seinem Commentar diesen, der den beiden vagga eben je nur fünf ajjh. zuweist, commentirt. — Wenn nun im Uebrigen der sâmâyârîvihi durch seine praetendirte Beziehung zu Abhayadeva (AD 1064, oben p. 277) um mehr denn zwei Jahrhunderte älter erscheint, als die Vidhi-

[1]) siri Abhayadeva sûriguruvayaṇâ mayaṃ mae evam | Paramâṇaṃdeṇa kayaṃ .. || an den ersten, çrî Abhayadevasûrer âsyasaroruhavihâriṇi (?) patre | sâmâcâri rûmarî (?) Paramânaṃdât padaṃ cakre ||

prapâ, so scheint der âyâravihi gar in noch ältere Zeit zurückzureichen. Sein Autor bezieht sich nämlich am Schluss von dâra 21: »etâni gurukṛityâni, çrâvakakṛityaṃ punaḥ çrîmadUmâsvâti vâcaka-çrî Haribhadrasûri pratishṭhâkalpâdibhyo 'vaseyaṃ« auf zwei noch erheblich ältere Autoren. Der Erstere derselben wird in v. 50. 51 des von Jinadattasûri, dem Schüler des AD 1112, s. Kl. 248[b], verstorbenen Jinavallabha, verfassten Gaṇadharasârdhaçatakam, als erster Lehrer nach dem auf Âryarakshita und Durbalikâpushpa (oben p. 348) folgenden Intervall genannt[1]), und in Sarvarâjagaṇi's Schol. dazu wird unter den von ihm der Text-Angabe zufolge in Sanskṛit verfassten 500 (oder 105?) payaraṇa (prakaraṇa) auch eine çrâvakaprajnapti angeführt, ein Name, der zu der eben angeführten Angabe des âyâravihi trefflich passt. Nach der Gurvâvalî des Tapâgacha Kl. 253[a] (28) lebte ein Umâsvâtikara 1190 Vîra (= Saṃvat 720), doch wird derselbe daselbst von dem Verf. der çrâvakaprajnapti (°ptyâdi) unterschieden (yataḥ sammativṛittau, cf. oben p. 347, çrî Umâsvâtivâcaka ity uktam). Letzterer ist denn wohl, nach Klatt's freundlicher Mittheilung, derjenige Träger dieses Namens, der in dem Bombayer Mspt. einer paṭṭâvalî des Vṛihat-Kharataragacha in der Fortsetzung der alten Sthavirâvalî gleich unmittelbar hinter deren Schlussglied Dûshagaṇi, dem Lehrer des Devarddhigaṇi, resp. nur durch eine Stufe von dem im âyâravihi neben ihm genannten Haribhadra getrennt erscheint. Da nun die Jahreszahl des Devarddhigaṇi 980 Vîra ist, Haribhadra's Tod aber

---

1) die sehr fehlerhafte Handschrift giebt das Umâsâyi des Textes im Comm. durch Umâsvâmi wieder! und diese Namensform findet sich denn auch anderweit, z. B. im Vicârâmṛitasaṃgraha (resp. für den Vf. der çrâ° pti).

1055 Vira gesetzt wird, s. Kl. 253ª (27), so scheint hiernach die Tradition den Umâsvâtikara, Verf. des çrâvakaprajnapti, um 1000 Vîra (= Saṃvat 530) anzusetzen! Nun giebt sich ja freilich der âyâravihi nicht als in directer Beziehung zu Umâsv. und Haribh. stehend aus, citirt dieselben nur, immerhin aber doch in einer Weise, welche auch auf ihn, da er eben keine jüngeren Quellen, sondern nur diese beiden offenbar recht alten Namen nennt, ein alterthümliches Licht fallen zu lassen geeignet ist. Und es gewinnen denn somit hierdurch die darin enthaltenen, resp. die damit in den beiden anderen sâmâcârî (sâ°vihi und vihipavâ) übereinstimmenden, literargeschichtlichen wie sonstigen Angaben ganz erheblich an Auctorität.

Wenn ich im Folgenden fortfahre, speciell die Vidhiprapâ (V) anzuführen, so geschieht dies, weil sie theils ein chronologisch fest bestimmtes Datum trägt, theils auch die ausführlichsten Angaben hat. Ich werde jedoch nicht verfehlen, überall da, wo Âyâravihi (Âvi.) oder Sâmâyârîvihi (Svi.), welcher seinerseits in Bezug auf die Ausführlichkeit zwischen Âvi. und V die Mitte hält, irgend etwas Besonderes bieten, dessen speciell zu gedenken.

Die zweite Gruppe des Siddhânta bilden

b. die 12 uvaṃga, upâñga.

Dieser Name findet sich in den añga nur für die brâhmanischen upâñga verwendet. In añga 3 sind zwar anscheinend drei der vorliegenden uvaṃga erwähnt, aber nicht unter diesem Namen, sondern als: **añgabâhira.** Auch in den uvañga selbst findet er sich nur bei Beginn des achten derselben vor, bezeichnet aber daselbst allem Anschein nach speciell nur die uv. 8—12, hat somit

noch nicht die jetzige Bedeutung. Auch die Nandî kennt ihn noch nicht in derselben, sie nennt zwar die betreffenden Texte, die ihn jetzt führen, sämmtlich, führt sie aber nur unter den anañgapaviṭṭha (das Pàkshikasûtram etc. resp. als añgabâhira) auf, zudem nicht in ihrer gegenwärtigen Reihenfolge. Die einzige Stelle, wo ich ihn bis jetzt im Siddhânta in seiner allgemeinen Bedeutung nachweisen kann, ist im Mahânisîha Buch 3 (añgovañga . .).

Zur Zeit sind es, entsprechend der Zwölfzahl der añga, zwölf Texte, die diesen Namen führen, und zwar ist dies Arrangement wohl absichtlich so getroffen, resp. also aus einer Zeit stammend (s. oben p. 344), in der das zwölfte añgam entweder noch wirklich bestand, oder doch wenigstens noch immer mitgerechnet wurde. Es findet nämlich angeblich [1]) zwischen den 12 añga und den 12 uvañga je stets eine gegenseitige Beziehung statt, so dass uvañga 1 als zu añga 1, uvañga 2 als zu añga 2 u. s. w. gehörig gerechnet wird. In den drei sâmâyârî werden dabei [2]) die uv. 8—12 als: nirayâvaliyâsuakkhamdho uvaṃgam (Âvi., Svi.), in der Vidhipr. resp. ganz speciell als: egam uvaṃgam bezeichnet, dessen einzelne fünf vagga je den añga 8 bis 12 entsprechen [3]). Es mag denn wohl auch in der That

---

[1]) cf. Abhayadeva zu uv. 1, Malayagiri zu uv. 2. 4, Çânticandra zu uv. 6.

[2]) die dabei beobachtete Reihenfolge, die ich hier im Folgenden zu Grunde lege, weicht in Bezug auf die Stellung der uv. 5—7 von der bei Bühler (oben p. 226), wo dieselben als 6. 7. 5 stehen, ab.

[3]) in der Vidhiprapà heisst es hier noch: Einige aber bezeichnen uv. 7 und uv. 5 als beide zu añga 5 gehörig, nach ihrer Ansicht ist das zu añga 7—11 gehörige uvaṃgam der in uv. 8—12 vorliegende çrutaskandha: anne puna caṃdapannattiṃ sûrapannattiṃ ca bhagavaî-uvaṃge bhaṇaṃti, tesiṃ maeṇa uvâsagadasâiṇa paṃcaṇhaṃ aṃgâṇaṃ uvaṃgaṃ nirayâvaliyâsuyakkhaṃdho. Es ist dies offenbar ein Arrangement derer, welche den diṭṭhivâa nicht mehr zu den añga rechneten, und passt resp. factisch zu dem Sachverhalt selbst auch am Besten! — Was hierauf in V. folgt, erscheint zu-

die vorliegende Reihenfolge der 12 Texte aus solchen Erwägungen hervorgegangen sein, wofür insbesondere auch die gleichartigen Umfangsverhältnisse je der verschiedenen Glieder beider Reihen eintreten[1]). Wirkliche innere Beziehungen aber zwischen den einzelnen añga und den in der Reihe ihnen entsprechenden uvañga liegen, so weit ich sehen kann, (trotz der Bemühungen, die sich die Scholien geben, dies nachzuweisen) nicht vor.

Wie bei den añga, so sind im Uebrigen auch hier bestimmte Gruppen erkennbar. Wenn zunächst alle uvañga, ausser uv. 3, mit der legendarischen Eingangsformel: teṇaṃ kâleṇam .. beginnen, so ist derselben doch bei uv. 2. 4 vorher noch der schon von añga 5 her bekannte paṃcanamukkâra vorgesetzt, und zwar folgt diesem bei uv. 4 zunächst ein zu seiner Verherrlichung bestimmter Vers, und danach dann noch einige andere einleitende Verse. Bei uv. 5 steht eine grössere Zahl einleitender, resp. den Umfang des Ganzen darstellender Verse vor der legendarischen Einleitung, während dieselben in uv. 7 hinter ihr drein folgen. — Diese beiden uv. (5 und 7) zeichnen sich im Uebrigen vor den andern zunächst dadurch aus, dass

nächst als ein Räthsel: orâji pannavaṇâ sûjaṃcaṃvikakapupphavaṇhidasâ âyârâi-uvaṃgâ nâyavvâ âṇupuvvîe (hiermit schliesst der uvaṃgavihî). Ganz dieselben sonderbaren Angaben werden daselbst, denn auch noch im Jogavihâṇa in v. 60 wiederholt: vaccaï satta-diṇehiṃ nirayâvaliyâsuyakkhaṃdho || 59 || orâjî paṇṇavanâ sûjaṃcaṃ*ni*(so hier)kakapupphavaṇhidasâ || âyárâi-uvaṃgâ neyavvâ âṇupuvvie || 60 || Es löst sich dieses Räthsel aber bald, wenn wir: o° râ° ji° sû° jaṃ° caṃ° ni° ka° ka° lesen; wir erhalten da nämlich die Anfangssilben der uvaṃga 1—8. 5—10 in ihrer vorliegenden Reihenfolge; und zwar handelt es sich hier dann wieder um zwölf uvaṃga, sowie um zwölf añga.

[1]) die letzten Glieder in beiden Reihen haben den geringsten, die in der Mitte den grössten Umfang.

sie für ihre Abschnitte den von den 14 pûrva her bekannten Titel pâhuḍa verwenden, wie denn bei uv. 7 in der Einleitung auch direct (wie bei uv. 4) auf die puvva verwiesen wird. Sodann aber nehmen diese beiden uv. auch dadurch eine ganz besondere Stellung ein, dass sie eigentlich ganz identisch sind, resp. nur zwei Recensionen eines und desselben Textes repräsentiren. Weiter stehen dieselben dann aber auch noch mit uv. 6 in einer ganz speciellen Beziehung, theilen nämlich damit, ausser der gemeinschaftlichen Erwähnung in añga 3, auch noch eine vollständig identische legendarische Einleitung, gegenseitige Hinweise auf einander im Texte selbst, vor Allem aber im Schlusstheil ihrer Namen den gemeinsamen Titel: pannatti, prajnapti. Zu ihnen tritt dann resp. auch noch ein Theil des uvaṃga 3, die dîvasâgarapannatti, die eben theils auch diesen Namensschluss, theils die Erwähnung in añga 3 mit ihnen theilt, und zur Zeit der Nandî noch (wie zu der des añga 3) separat für sich bestanden zu haben scheint. Endlich ist hier auch noch der Name des upâñga 4: pannavaṇâ heranzuziehen, so dass hiernach die upâñga 3—7 als eine äusserlich zusammengehörige Gruppe betrachtet werden können. Das Wort pannatti, das hierbei speciell als Kitt dient, trat uns auch bereits im Namen des añga 5 entgegen, und habe ich schon Bhag. 1, 368, mit Rücksicht auf den ganz speciellen Gebrauch, welcher in der Bhagavatî [resp. wie sich seitdem ergeben hat, in dem ganzen Jaina-Siddhânta] von den Wörtern pannatta, prajnapta, und pannatti prajnapti sowohl wie auch von dem Verbum finitum prajnapay selbst gemacht wird, auf die unter den achtzehn Hauptsecten des Buddhismus zur Zeit des zweiten Concils unter Açoka von den nördlichen wie von den südlichen

Buddhisten [1]) aufgeführten Pannattivâda, resp. Prajnaptivâdin als mit den Jaina in ganz specieller Verbindung stehend, wonicht geradezu mit ihnen zu identificiren, hingewiesen. Nach Wassiljew p. 228. 244 (deutsche Uebers. p. 251. 268) entstammte diese Secte resp. bereits dem zweiten Jahrh. nach Buddha's nirvâṇa.

Eine zweite, und zwar eng zusammengehörige Gruppe bilden, s. schon oben, die up. 8—12, die, wie auch die Tradition selbst anerkennt, eigentlich nur fünf Capitel eines einzigen çrutaskandha bilden, und eben wohl nur, um den zwölf añga ein Paroli zu bieten, als fünf besondere Texte gezählt werden. Der Name des achten uv. wird im Verlauf, z. B. in der Vidhiprapâ, auch als Gesammtname aller 5 Stücke betrachtet, und dem ersten derselben dann ein besonderer Name: kappiyâo, kalpikâs zugetheilt; in der Nandî stehen resp. alle 6 Namen neben einander.

Nach dem Eingange der avacûrṇi zur oghaniryukti (s. oben p. 217) haben sich die daçapûrvin speciell um die Herstellung von saṃgrahaṇî zu den uvaṃga (oder: der uv. und der s.?), verdient gemacht und daher gerechte Ansprüche auf den ihnen im ersten Verse des dortigen Textes gespendeten Heilruf (namukkâra). Speciell wird von der Tradition Ajja Sâma als Verf. des vierten uvaṃga, der Pannavanâ, genannt. Und zwar schon in v. 4 der dortigen Einleitung selbst. Doch bezeichnet sich dabei zugleich noch ein Anderer, mit »ich« sich Einführender als den eigentlichen Verkünder desselben.

---

[1]) °pannatti findet sich auch in Pâli als Werktitel verwendet, s. bei Childers s. v. pannatti (Abhidhammap.). — Auch die spätere Jaina verfasste noch Werke dieses Namens. S. das oben p. 371 über die çrâvakaprajnapti des Umâsvâti(mi)vâcaka Bemerkte.

Bei dem ersten uvaṃga sind nach Leumann secundäre Nachträge bestimmt nachweisbar. Mit dem zweiten uvaṃga scheint man aber noch weit übler umgegangen zu sein, und der jetzige Text (cf. das bei añga 8—10, speciell bei 10 Bemerkte) geradezu ein anderer zu sein, als der, welcher demselben ursprünglich zugehörte.

Wie in den in die añga eingestreuten redactionellen Verweisen sich vielfache Hinweise auf einzelne der upâñga, sei es unter directer Nennung derselben, sei es unter Nennung bestimmter Abschnitte daraus, vorfinden, so wird denn auch umgekehrt in den upâñga theils mehrfach auf einzelne añga, theils auch auf andere upâñga verwiesen, und haben wir in diesen redactionellen Vermerken denn eben wohl (s. oben p. 228) eine einheitliche Hand zu erkennen, welche die añga und upâñga gleichmässig, und zwar wesentlich in ihrer vorliegenden Textgestalt, tractirt hat.

Nach den in den Mss. selbst vorliegenden, sehr variirenden Angaben über den Umfang der einzelnen upâñga hat: up. 1. 1320 grantha[1]), — 2. 2079, — 3. 4750, — 4. 7785, — 5. (2000?)[2]), — 6. 4454, — 7. 1600[3]), — 8—12. 1109.

XIII. Das erste upâñgam, uvavâiyam, aupapâtikam; von den Wiedergeburten. Die Wiedergabe des Namens durch aupapâtika ist resp. (s. oben p. 323, Leumann p. 2) eine falsche Sanskritisirung, da es sich hier nicht um √pat + upa, sondern um √pad + upa handelt. Das Werk zerfällt in zwei jedoch nicht durch anerkannte Scheidung getrennte Theile, deren erster, und zwar ist dies die

[1]) die Angaben variiren hier z. B. zwischen 1167 (Kielhorn Report 1880/81 p. 50) 1200. 1267. 1320 und 1500. Nach Leumann's Zählung sind es 1220. [2]) Angabe fehlt; cf. uv. 7.

[3]) andere Angaben sind: 1854. 2000.

grössere Hälfte, in sehr ausführlicher Weise von dem Auftreten und der Predigt Mahâvîra's in Campâ unter König Kûṇiya Bambhasâraputta [1]), resp. von der Wallfahrt des Königs zu Mahâvîra hin, handelt. Die vielen varṇaka, die sich bei solcher Gelegenheit in den legendarischen Eingängen der aṅga, uvaṅga etc. vorfinden, liegen hier in ihrem vollen Wortlaute vor, daher sie anderweit nur mit den Anfangsworten citirt werden, und für das Weitere auf unseren Text hier verwiesen zu werden pflegt. — Das von Mahâvîra verkündete Gesetz wird hier § 57 theils als âgâradhamme, theils als âgârasâmâie dhamme bezeichnet (s. das oben p. 244 bei aṅga 1 Bemerkte). — Der zweite Theil, resp. der eigentliche Kern des Werkes, dem Umfang nach aber wenig mehr als ein Drittel des Ganzen, »der wie eine ausführlichere Behandlung von Bhag. 1, 1, 77 (s. Bhag. 1, 162) aussieht« (Leumann), zerfällt in kleinere, in gleichmässig solenner Form sich haltende Abschnitte ungleichen Umfangs und nicht durchlaufend, resp. bis zu Ende fort gezählt. Am Schluss stehen 22 den Inhalt zusammenfassende kârikâs. Den Inhalt bildet die Belehrung Iṃdabhûti's durch Mahâvîra theils im Allgemeinen, theils über 16 bestimmte Kategorien von Menschen in Betreff ihres uvavâya unter den neraïya etc. bis zu den Götterwelten hin, sowie über die schliessliche Vollendung und den Wohnort des Seligen in der Îsîpabhârâ puḍhavî. Eine detaillirte Inhaltsübersicht liegt in Dr. Ernst Leumann's Vorwort zu seiner Ausgabe des Textes »das aupapâtikasûtra« (Leipzig 1883) vor, die von einem trefflichen Glossar begleitet ist.

Von interessanten Daten aus dem Innern hebe ich Folgendes heraus. Zunächst in § 76 eine Aufzählung fremder

[1]) cf. chedasûtra 4, 10.

Secten, parivvâyâ, nämlich der: Saṃkhâ Jogî Kâvilâ[1]) Bhiuccâ[2]) haṃsâ[3]) paramahaṃsâ bahuudagâ kulivvayâ[4]) Kaṇhaparivvâyâ[5]). Unmittelbar hieran schliesst sich die Aufzählung von je acht Vertretern der Art[6]) aus der Brâhmaṇa-Kaste: tattha khalu ime aṭṭha mâhanaparivvâyâ bhavaṃti: Kaṇṇe[7]) ya Karakaṃṭe ya Ambaḍe ya Parâsare | Kaṇhe Dîvâyaṇe ceva Devagutte ya Nârahe[8]) ||, und aus der Kriegerkaste: tattha khalu ime aṭṭha khattiyaparivvâyâ bhavaṃti, taṃ: Sîlaî Masihâre[9]) Naggaî Bhaggaî Tiya (Tika?) Videhe râyâ Râme Bale 'ti ya. Hieran sodann knüpft sich unmittelbar die Aufzählung der brâhmanischen Literatur-Werke und zwar ist dieselbe ganz identisch mit der im fünften aṅga[10]), oben p. 304.

Der eben unter den acht mâhaṇaparivvâyâ genannte Weise Ambaḍa[11]) muss resp. zur Zeit, sei es der Abfassung dieses upâñga, sei es seiner Interpolatoren eine hervorragende Rolle in der Werthschätzung seiner jainistischen Collegen, resp. Gegner gespielt haben. Denn es finden sich hier zwei eingehende Legenden von ihm eingefügt, von denen die erste allerdings speciell von seinen

---

[1]) Kapilo devatâ yeshâṃ, Sâṃkhyâ eva niriçvarâḥ.

[2]) Bhṛigur loke prasiddha rishiviçeshas, tasyai 'va çishyâḥ Bhârgavâḥ (!).

[3]) über die folgenden 4 Namen s. Wilson Sel. works 1, 231 (ed. Rost).

[4]) kuṭîvratâḥ; kuṭîcara bei Wilson, so auch in der Âruṇikop. diese Stud. 2, 179. [5]) Nârâyaṇabhaktikâ iti kecit.

[6]) Kaṃṭṭâ(Kaṃḍv-â? Kaṇṇe freilich führt auf Kaṇva, so Leumann im Glossar)dayaḥ shoḍaça parivrâjakâḥ lokato 'vaseyâḥ.

[7]) Kaṇhe var. l. [8]) nicht einmal dem alten Nârada haben diese Alles umwandelnden Jaina seinen alten Namen gelassen; einige Mss. haben gar Nârabhe.

[9]) var. Masiṃ°, Masaṃ°, Masah°, auch °häre: cf. etwa den Landesnamen Mashṇâra im Ait. Br.?

[10]) saḍaṃgavî wird auch hier durch: shaḍaṃgavidaḥ und saṭṭhitaṃtavisâraâ durch: Kâpiliyataṃtrapaṃḍitâḥ erklärt.

[11]) auch Ammaḍa, Ammaṭṭha.

Schülern[1]), die zweite dagegen von ihm selbst und seiner Wiedergeburt als der Knabe Daḍhapaïnna, resp. seiner schliesslichen Vollendung handelt. Bei dieser Gelegenheit werden denn auch theils (§ 107) die 72 kalâs, und zwar wesentlich wie in aṅga 3, theils (§ 105) die fremden Völker, denen die Wärterinnen des Knaben (wie in aṅga 6) entstammen, aufgezählt. Und zwar lauten dieselben, ebenso wie an einer früheren Stelle (§ 53), wo es sich um die Zofen der Königinnen handelte, wesentlich identisch mit der Aufzählung in aṅga 5 und 6, wie folgt: bahûhiṃ khujjâhiṃ Cilâîhiṃ vâmaṇîhiṃ vaḍabhîhiṃ Babbarîhiṃ Paüsiyâhiṃ (baü°) Joṇiyâhiṃ Palhaviyâhiṃ Isiṇiyâhiṃ Câruiṇiyâhiṃ (Vâru° Thâru°) Lâsiyâhiṃ Laüsiyâhiṃ Damilîhiṃ Siṃhalîhiṃ Ârabîhiṃ Pulimdîhiṃ Pakkaṇîhiṃ Bahalîhiṃ Marumḍîhiṃ Sabarîhiṃ Pârasîhiṃ nânâdesîhiṃ (varr. hierzu s. bei Leumann p. 60).

Die achtzehn desîbhâsâ[2]) werden leider auch hier nur erwähnt (§ 109), nicht einzeln namhaft gemacht. Es läge nahe, dabei etwa an die eben aufgezählten 18 fremden Völker zu denken, obschon freilich der Ausdruck desî darauf doch nicht recht passen will. Dem hiesigen Ausdruck: desîbhâsâvisârae steht zudem im sechsten aṅga (oben p. 313) eine vollere Form: aṭṭhârasavihipagâradesîbhâsâvisârae gegenüber, und der Comm. zum Wenigsten scheint, nach Dr. Leumann's freundlicher Mittheilung, dies nicht auf 18 einzelne Sprachen, sondern auf achtzehn Modificationen einer desîbhâsâ zu beziehen; ashṭâdaça vidhiprakârâḥ

---

[1]) welche einst jeṭṭhâmûlamâsammi an der Gaṅgâ hin von Kampillapura nach Purimatâlaṃ nagaram wanderten. — Der Monatsname wird resp. erklärt durch: jyeshṭhâ mûlaṃ vâ (!) nakshatraṃ paurṇamâsyâṃ yatra syât sa jyeshṭhâmûlo mâsaḥ, jyaishṭhaḥ.

[2]) über 18 verschiedene Schriftarten s. unten p. 399. 400.

pravṛittiprakârâḥ ashṭâdaçabhir vâ vidhibhir bhedaiḥ pracâraḥ pravṛittir yasyâḥ sâ, tathâ tasyâṃ deçîbhâshâyâṃ sabhedena varṇâvalîrûpâyâṃ viçâradaḥ paṃḍitaḥ. — Unter den dem niggantha pâvayaṇa (§ 16), der ächten Jaina-Lehre, gegenüber stehenden annaütthiya (§§ 26. 99), d. i. nach dem Schol. anyayûthika (s. p. 299), des Textes sind demselben zufolge die çâkyâdayaḥ, unter den ceiya (§ 99) die arhaccaityâni jinapratimâḥ, unter den âjîviya (§ 120) die Anhänger des Goçâla[1]) zu verstehen. Die sieben pavayaṇaninhagâ (§ 122), d. i. die Vertreter der sieben Schismen, welche, wie Abhayadeva sich ausdrückt, Jinâgamaṃ nihnûyate (! nihnuvate?) apalapaṃti ca, werden im Text selbst einzeln wie folgt aufgezählt: bahurayâ, jîvapadesiyâ, avvattiyâ, sâmuccheiyâ (sumuyâ var. l.), dokiriyâ, terâsiyâ (s. oben p. 351), abaddhiyâ (avvaṭṭhiyâ var. l.). Abhayadeva bezeichnet sie der Reihe nach als: Jamâlimatânusâriṇaḥ, Tishyaguptâcâryamatâvisaṃvâdinaḥ, Âshâḍhâcâryaçishyamatâṃtaḥpâtinaḥ, Pushpa(shya)mitramatânusâriṇaḥ[2]), Gaṃgâcâryamatânuvartinaḥ, Rohagupta[3])matânusâriṇaḥ, Goshṭâmâhilamatâvalaṃbinaḥ; s. hierzu das oben p. 275 bei añga 3, p. 355—6 bei pûrva 7—9, und unten zu Âvaçy. Nijj. 8, Uttarajjh. 3, 9 Bemerkte.

[1]) vgl. hierzu die interessanten Angaben in Nemicandra's pravacanasâroddhâra § 94 v. 739—41 (nach Leumann theilweise schon früher, nämlich bei Çîlâñka zu añga 1, 2, 2 und bei Abhayadeva zu añga 3, 2, vorliegend): niggaṃtha-Sakka-tâvasa-geruya(gairukâḥ)-âjîva paṃcahâ samaṇâ | tammi ya niggaṃthâ te je Jiṇasâsaṇabhavâ muṇiṇo || Sakkâ ya Sugayasissâ, je jaḍilâ te u tâvasâ gîyâ | je dhâurattavatthâ tiḍaṃḍiṇo geruyâ te u | je Gosâla-gamayam aṇusaraṃti bhaṇṇaṃti te u âjîvâ | samaṇatteṇa bhuvaṇe paṃca vi pattâ pasiddhim ime || hier werden also alle 5 Arten von çramaṇa als gleichberechtigt hingestellt! geruâ steht wohl für gairikâs, »die Röthel«, nach ihrem dhâurattavattha, cf. Bhag. 1, 255. 273 (wo irrig: Metalle und Juwelen!).

[2]) resp. Açvamitra!; zu Pushyamitra s. p. 348. 356. [3]) resp. Chalua.

Commentar des Abhayadeva, vârttikam resp. avacûri des Pârçvacandra. Ueber die Verschiedenheit der Bestandtheile, aus denen dieses erste uvaṃgam zusammengesetzt ist, s. bei Leumann p. 20 einige einschlagende Bemerkungen.

XIV. Das zweite upâñgam, râyapaseṇaïyyam, was stetig durch râjapraçnîyam übersetzt wird. Hierin liegt denn nun aber wohl ebenfalls eine gänzliche Verkennung des Prâkṛit-Namens vor, unter welchem dieser Text in den redactionellen Hinweisen, die sich auf ihn in den añga etc. vorfinden, stetig citirt wird. Denn paseṇaïyyam kann füglich nicht: praçnîyam sein, welches Wort vielmehr eine Prâkṛitform paṇhîyam voraussetzen würde, sondern erscheint, wie ich dies schon Bhag. 1, 382 angenommen habe, als in Zusammenhang mit dem auch in der Jaina-Legende[1]) wohl bekannten Namen des Königs Prasenajit stehend. Nun tritt ja freilich dieser Auffassung das Factum entgegen, dass von diesem König in unserem Texte hier keine Rede ist, der darin auftretende König heisst Paesi, nicht Paseṇaï. Es bleibt somit, da an der Authentität der Namensform: pasenaïyyam selbst wohl kein Zweifel ist[2]), anscheinend nur die Möglichkeit[3]) übrig, dass eben zwar der ursprüngliche Name des Textes geblieben, entweder aber in diesem selbst der Name des Pasenaï durch den des Paesi ersetzt (s. p. 384), oder dem ganzen alten Text überhaupt

---

1) s. z. B. añga 8 oben p. 320.

2) in Nandî, Pâkshikas. und Âvi. lautet der Name allerdings: râyapa(ppa)seṇiya; Svi. und V. haben °seṇaïya; die redactionellen Hinweise in den Texten endlich zeigen durchweg die Form: °seṇaïyya.

3) Leumann meint freilich (Aupap. 2), der Name Râyapaseṇaïyya sei »durch volksetymologische Anlehnung an Râja Prasenajit entstanden«. Mir scheint er dagegen das prius, râjapraçnîyam das posterius zu sein.

ein anderer Text substituirt worden ist. Letzteres allerdings eine kühne Vermuthung, indessen nach dem, was wir bei añga 8—10 gesehen haben, liegen Analoga dafür allem Anschein nach auch anderweit vor. Die erstere Auffassung liegt freilich näher, insofern für sie auch sogar ein unmittelbares Analogon in einer späteren Legende nachweisbar ist. Die Samyaktvakaumudîkathâ liegt uns in zwei Recensionen vor, in deren einer die Geschichte unter »Çreṇika, Sohn des Prasenajit«, spielt, während in der andern dafür Uditodaya, Sohn des Padmodbhava, eintritt (so jedoch, dass auch Çreṇika's dabei noch mittelst einer doppelten Einleitung gedacht ist. Die betreffende Legende selbst scheint eine alte zu sein, und weit über die Zeit der vorliegenden beiden Recensionen zurückzureichen).

Die sanskṛitische Uebersetzung des Namens Râyapasenaiyya durch râjapraçnîyam steht im Uebrigen auch zum Inhalt des Werkes selbst in argem Missverhältniss. Denn es handelt sich in dem vorliegenden Texte nur zum weitaus geringsten Theil seines Umfangs um die Fragen eines Königs; es spielen dieselben resp. dabei durchaus keine grössere Rolle als in irgend einer der anderen ähnlichen Legenden, wo ein König sich Belehrung ausbittet. Die Incongruenz somit dieses Sanskṛit-Titels mit dem Inhalt des Werkes selbst tritt denn eben wohl eo ipso dafür ein, dass derselbe nur eine Art Nothbehelf zur Verdeckung des ursprünglichen Sachverhaltes ist.

So ist es denn nun von erheblicher Bedeutung, dass einer hübschen Vermuthung und daran sich knüpfenden Untersuchung Dr. Leumann's zufolge einer der Pâli-Texte des buddhistischen Tipiṭaka, das Pâyâsi-suttam (Dîghanikara 1, 22), specielle Beziehungen zu dem vom

König Paesi handelnden Theile unseres upâñga zeigt, so dass hier, sei es eine gemeinschaftliche Grundlage, sei es die Benutzung einer speciellen buddhistischen Vorlage anzunehmen scheint. Und dábei könnte denn eben sehr wohl der ursprüngliche Text des Râyapasenaïyyaṃ diejenige Wandlung erfahren haben, welche durch die Incongruenz dieses Namens mit der Sanskṛit-Uebersetzung desselben sowohl, wie mit dem Inhalt indicirt ist, resp. der alte Name: Prasenajit durch den jetzigen: Paesi (Pâyâsi im Pâli) ersetzt sein.

Bemerkenswerth erscheint in dieser Beziehung auch noch dér Umstand, dass sich am Schluss des Werkes ein Heilruf an die Jiṅa, an die suyadevayâ(çruta°) bhagavaî, an die pannatti bhagavaî, und an den bhagavant arahant Pâsa vorfindet, woran sich dann noch einige sehr corrumpirte Worte anschliessen, die vielleicht auch etwa als: Passasuyassa vâṇîe zu restituiren sind[1]. Jedenfalls wird in diesem Kolophon Pâsa, nicht Mahâvîra verherrlicht. Sollte dies denn nicht etwa noch ein Residuum aus dem ursprünglichen Texte sein, der mit Recht: râyaPasenaïyya hiess, und etwa Beziehungen zwischen König Prasenajit und Pâsa zum Gegenstande hatte? wie denn Pâsa z. B. auch in up. 10. 11 als Lehrer auftritt. — Der in dem vorliegenden Texte verherrlichte Weise wird zum Wenigsten auch als Pâsâvacciyya, d. i. als Schüler des Pâsa bezeichnet, und erscheint dabei wirklich, und zwar in einer dem Mahâvîra selbst in den Mund gelegten Erzählung, als der Lehrer des Königs Paesi, während in den sonstigen Legenden, wo dgl. Pâsâ-

[1]) . . namo bhagavaü] arahaü Pâsassa, passe supasse, passavăṇî namo e A, arahaṃto passe supasse passavăṇîe ṇamo B, arahaṃto passe supassa văṇîe namo F, arahaṃto passe suyassa văṇîe namo G.

vacciyya vorkomme, dieselben stets als zu Mahâvîra's Lehre sich bekehrend bezeichnet werden (s. oben p. 300). — Malayagiri sucht im Uebrigen aus diesem Bezuge auf die Pâsâvacciyya einen speciellen Beweis für die Zugehörigkeit des zweiten upâñga zum zweiten añga, welches ja seinerseits eben auch von den Ansichten der fremden pâshaṇḍa handele, herzuleiten.

Von den Hinweisen auf das Râyapasenaïyyam in den añga war es, cf. Jacobi Kalpas. p. 107, eine Zeitlang zweifelhaft, ob sie sämmtlich darin vorkommen. Nach Leumann (s. oben p. 299) ist dieser Zweifel jedoch nicht berechtigt. Aber auch wenn sich alle dgl. Citate wirklich darin vorfinden, so tritt dies doch nur dafür ein, dass zu dér Zeit, welcher diese redactionellen Hinweise angehören, die von mir vermuthete Substitution bereits stattgefunden hatte, und es wird dadurch nicht ausgeschlossen, dass unser Text ursprünglich einen Inhalt hatte, der — mit seinem Namen wirklich in Einklang stand.

Der grösste Theil, nahezu zwei Drittel, des vorliegenden Textes, welcher nach dem paṃcanamukkâra mit der üblichen legendarischen Einleitung: teṇaṃ kâleṇaṃ beginnt, handelt davon, dass der im Sohammakappa thronende Gott Sûriyâbha mit grossem Gefolge nach Amalakappâ, der Stadt des Königs Sea (Çveta), wallfahrtet, um dem daselbst sich aufhaltenden Mahâvìra seine Huldigung, speciell auch durch Aufführungen von Musik, Tanz und Gesang[1]), darzubringen, sowie von der Auskunft, welche dieser dann dem ihn danach befragenden Goyama (Iṃdabhûti) in höchst detaillirter

[1]) hierbei werden 32 naṭṭavihi, 4 vâitta, 4 geya, nochmals 4 naṭṭavihi und 4 naṭṭâbhiṇaya sehr detaillirt aufgeführt. Der Commentator, Malayagiri, erklärt aber fast nichts davon.

Weise über Sûriyâbha, seinen gleichnamigen vimâna und seine ganze Herrlichkeit ertheilt. Die Darstellung hierbei besteht eigentlich nur aus einer Zusammenhäufung von Compositen. Die Sätze gehen mehrfach über ganze Seiten hinweg. Es ist dies eigentlich gar kein Styl mehr zu nennen, und geht eben über das bei diesen heiligen Texten sonst übliche, bereits sehr ausgedehnte Maass noch weit hinaus. Man wird geradezu an Bâṇa's Kâdambarî erinnert, dessen Darstellung ja freilich diesem wüsten, geschmacklosen Sammelsurium hier durch poetischen Schwung der Gedanken und Bilder erheblich überlegen ist. Immerhin aber mag doch die Frage erlaubt sein, ob hier nicht ein genetischer Zusammenhang besteht, und die indische Romandichtung, resp. ihr verzwickter Styl unter dem Einfluss der Jaina-Legenden dieser Art steht[1]).

Erst auf p. 205 der in Indien erschienenen[2]) gedruckten Ausgabe des Textes, welche 296 pagg. zählt, kommt Mahâvîra dazu, nun auch zu erzählen, wie Sûriyâbha zu dieser seiner Herrlichkeit gelangt sei, und von seiner Vorgeburt als König Paesi (Pradeçi) in Seyaviyâ zu berichten. Derselbe schickte seinen Wagenlenker Citta

---

[1]) dass die indische Fabeldichtung von den einfachen jâtaka-Erzählungen der Buddhisten stark beeinflusst ist, steht ja fest. Ebenso stehen die modernen Erzählungstexte wie Siṅhâsanadvâtriṅçikâ etc. entschieden unter dem Einflusse der bei den Jaina mit der Zeit so speciell ausgebildeten kathânaka. — Bemerkenswerth ist, dass bei Bâṇa wie im Daçakumâra (dessen Styl sich ja freilich sehr vortheilhaft vor dem des Bâṇa auszeichnet) sich es mehrmals um dreifache Wiedergeburt derselben Persönlichkeiten handelt; gerade dies aber ist ein Lieblingsthema der Jaina-Legenden (cf. hierzu den oben p. 156 aus dem Anuyogadv. citirten Vers über den abbhuarasa), wie denn ja auch gleich unser Text hier selbst, s. oben, ein Beispiel der Art enthält.

[2]) mit dem Commentar des Malayagiri und einer Glosse in Bhâshâ, in Quart. Als Jahr wird im Text Saṃvat 1732 (!), in der Glosse 2732 (!) angegeben, als Ort resp. in letzterer Iṭâvâgrâṃma genannt.

mit Geschenken zu seinem Vasallen Jiyasattu nach Sâvatthî im Lande Kuṇâlâ[1]). Citta hörte nun daselbst die Predigt des »Pâsâvaccijje Kesî nâmaṃ kumâre«[2]), und ward davon so erbaut, dass er nach seiner Heimkehr es zu veranstalten wusste, dass er einst auch seinen Herrn Paesi zu dem Haine fuhr, wo Kesî gerade predigte, wodurch er denn das Gespräch zwischen Beiden veranlasste, auf welches die Uebersetzung des Namens: Râyapasenaïyyam durch Râjapraçnîyam sich bezieht. Dieses Gespräch, mit der Frage nach dem Verhältniss des jîva zum sarîra beginnend, reicht im Druck nur von p. 242—279, nimmt somit dánach nur etwa den achten Theil des Ganzen ein (in Wirklichkeit etwas mehr, da im Anfang viel Comm.).

An die Erzählung von der Vorgeburt des Sûriyâbha als Paesi knüpft Mahâvîra dann aber auch noch den prophetischen Bericht über dessen künftige Geburt als Daḍhapaïnna. Und zwar ist dieser Bericht im Ganzen völlig identisch (nur etwas ausführlicher) mit derjenigen Form der Geschichte dieser selben Persönlichkeit, die wir soeben erst in up. 1 vorfanden und in up. 8 nochmals vorfinden (cf. auch Bhag. 11, 11)[3]). Es liegt hier somit ein weiterer Anhaltspunkt vor, welcher die Textgeschichte des up. 2 in ein etwas verdächtiges Licht zu setzen geeignet ist. — Die Aufzählung der 72 kalâs (p. 290) variirt hier ganz unbedeutend, auch Malayagiri trägt nichts zur Erklärung der Namen bei. Die Aufzählung der fremden Völker stimmt auch hier im Wesentlichen mit Bhag. 9, 33 (oben p. 302) überein, nur

[1]) hierauf Bezug in upâṅga 8.

[2]) s. Uttarajjh. Cap. 23. — Ueber moderne Abkömmlinge dieses Kesikumâra, die sich noch Ende des 16. Jahrh. als solche bezeichneten, s. die Angaben Dharmaghosha's in seinem Kupakshakauçikâditya (1, 7), in meinen Abh. darüber p. 22 (Sitz.-Ber. 1882, p. 812). [3]) s. Leumann Aup. p. 75 fg.

dass eben auch hier die Caüsiyâ (Vāü°, Paü°) und die Joṇiyâ direct mit aufgenommen sind; doch zeigen sich auch einige Varianten theils in den Namen, theils in der Reihenfolge derselben (s. Leumann Aup. p. 60). — Auf p. 52 wird cîṇapiṭṭharâsi unter den rothen Stoffen aufgeführt, ebenso in up. 3, cf. cînapaṭṭa in aṅga 10 oben p. 333.

Commentar des Malayagiri, nach Aufrecht Catalogus p. 396ᵇ vom Jahre (Vîra?) 1772; nach Leumann ist dies aber nur das Datum der sich auf Mal. stützenden ṭabâ.

XV. Das dritte upâṅgam, jîvâbhigamasûtram. Eine dialogische Belehrung des Goyama (Iṃdabhûti) über die verschiedenen Formen und Gruppen des lebendigen Daseins. Dieselbe ist nicht in den Mund des Mahâvîra gelegt, sondern in den einer unbestimmten Persönlichkeit. Die ohne allen legendarischen Ballast abgefasste Einleitung lautet nämlich wie folgt: iha[1]) khalu Jiṇamayaṃ Jiṇâṇumayaṃ Jiṇâṇulomaṃ Jiṇappaṇîtaṃ Jiṇaparûviyaṃ Jiṇakkhâyaṃ Jiṇâṇucinnaṃ Jiṇapannattaṃ Jiṇadesiyaṃ Jiṇapasatthaṃ aṇuvîtîyaṃ (?) taṃ saddahamâṇâ taṃ pattiyamâṇâ taṃ roemâṇâ therâ bhagavaṃto jîvâjîvâbhigamaṃ nâma 'jjhayaṇaṃ pannavaïṃsu. In up. 10 werden diese therâ bhagavaṃtas von Mahâvîra selbst angeführt (cf. chedasûtra 4). — Der weitere Verlauf der Einleitung giebt danach, auf Grund der Frage: se kiṃ taṃ jîvâbhigame?, eine Art Leitfaden für die Eintheilung des ganzen Werkes, in welchem es im Uebrigen bis auf einige Spuren, die wenigstens zeigen, dass man den Mangel gefühlt hat[2]), an einer geordneten

[1]) vorher geht noch ein wie es scheint zum Texte selbst gehöriger (nicht blos von Schreibern herrührender) in dieser Form indess sonst nicht üblicher Heilruf: ṇamo Usabhâdiyâṇam, caüvvîsâe titthagarâṇaṃ.

[2]) in der von mir speciell benutzten Handschrift ist dreimal der Schluss eines uddesa angegeben.

Markirung der Abschnitte fehlt. Es werden darin, und zwar stets in ganz identischer Weise eingeleitet, der Reihe nach in neun Gruppen (paḍivatti, Vidhiprapâ) die verschiedenen Ansichten Derer vorgeführt[1]), welche die jîva sei es als duviha bezeichnen (bis 17[a] der aus 212 foll. bestehenden Handschrift ms. or. fol. 1081), oder als tiviha (bis 34[a]), als caüvviha (bis 184[a]; also das Hauptstück, fast $^3/_4$ des Ganzen)[2]), als paṃcaviha (bis 186[a]), als chavviha (bis 193[a]), sattaviha (bis 193[b]), aṭṭha° (bis 195[a]), ṇava° (bis 195[b]), und dasaviha (bis 197[b]). Darauf folgen dann nach einem anderweiten Princip dieselben paḍivatti nochmals in derselben Reihenfolge. — Innerhalb dieses Schema's giebt es denn nun zahllose Gruppirungen, Species und Unterspecies der einzelnen jîva je nach ihren Eigenschaften und Beziehungen. Der Inhalt ist ein ganz besonders öder und bietet nur wenig von wirklichem Interesse. — Ueberaus häufig sind die Verweise auf das vierte upâṅgam, das ja nach Inhalt und Form wesentlich gleichartig ist; welchem der beiden Texte etwa die Priorität gebührt, muss zunächst in suspenso bleiben. Vielfach sind einzelne gâthâ, resp. kârikâ-artige Verse, hier und da sogar ganze Reihen der Art, eingefügt.

Der von den dîva und samudda handelnde Abschnitt (89[b] bis 167[a]) scheint zur Zeit des dritten aṅga eine besondere Existenz unter dem darin zweimal (s. oben p. 268) erwähnten Namen: dîvasâgarapannatti gehabt zu haben. Ebenso auch noch zur Zeit der Nandî[3]). Leider enthält dieser Abschnitt fast gar nichts von wirklicher

[1]) ege evam âhaṃsu.

[2]) es handelt sich um die Eintheilung in neraïya bis 52[b], tirikkhajoṇiya bis 59[b], maṇussa bis 74[b], deva bis 183[a] (danach noch einige weitere Bemm. bis 184[a]). [3]) in der Vidhiprapâ wird eine saṃgrahaṇi dazu unter den païnnaya aufgeführt.

Geographie, sondern nur mythische Phantastereien. Dasselbe gilt von den dabei erwähnten, so zu sagen astronomischen Daten (155[a]) über die verschiedenen Zahlen (!) der Sonnen, Monde und Sterne in den einzelnen dvîpa, die im Uebrigen anscheinend in voller Uebereinstimmung mit den Angaben des fünften (resp. siebenten) upâṅga (s. diese Stud. 10, 283) sich befinden. Dem entsprechend beginnen denn auch die 28 nakshatra hier nicht mehr mit kṛittikâ, sondern mit abhijit. — Legenden fehlen gänzlich.

Dr. Leumann sendet mir folgende detaillirte Inhaltsübersicht über dies upâṅgam:

I. Einleitung; — II. Zweitheilung der Wesen. 1—10. thâvarâ: 1—5. puḍhavikkâiyâ egiṃdiyâ, 6—7. âukkâiyâ eg., 8—10. vaṇassaïkkâiyâ eg.; — 11—26. tasâ: 11. teukkâiyâ eg., 12. vâukkâiyâ eg., 13. beiṃdiyâ, 14. teiṃdiyâ, 15. caüriṃdiyâ, — 16—26. paṃciṃdiyâ, 16. neraïyâ, 17—20. sammucchima-tirikkhajoṇiyâ, 21—24. gabbhavakkaṃtiya-tir., 25. maṇussâ, 26. devâ; — 27. tasâ und thâvarâ (im Allgem.). — III. Dreitheilung der Wesen: 1—6. itthiyâo, 7—12. purisâ, 13—18. napuṃsagâ, 19—24. die Drei zusammen und unter sich. — IV. Viertheilung der Wesen. Eingeschoben ist ein geographischer Text: die dîvasamuddâ. 1. paḍhamo neraïya-uddeso, 2. bitiya-neraïya-uddesao, 3. taïo nâraya-uddesao, 4. tirikkhajoṇiya-paḍh. udd., 5. tirikkh. udd. bîo., 6. maṇussâ, 7. 31—33. devâ. — 8—28. dîvasamuddâ. 8—16. der Jambuddîva, der innerste Welttheil, von kreisförmiger Gestalt, — 8. Schilderung desselben (zum grössten Theil übereinstimmend mit der Schilderung des Sûriyâbhavimâṇa in Râjapr.), — 9. das Thor des Ostens, Vijaya dâra, — 10. die Residenz râyahâṇî des dort herrschenden Gottes

Vijaya, — 11. der Verehrungsgang des Vijaya innerhalb seines vimâṇa, — 12. die Existenzdauer des Vijaya, — 13. die Thore der drei übrigen Weltgegenden: Vejayaṃta dâra, Jayaṃta dâra und Aparâiya dâra, und die Entfernung der einzelnen dâra von einander, — 14. die Abgrenzung des Jambuddîva gegen das ihn ringförmig umgebende Lavaṇa-Meer hin, — 15. Erklärung des Namens Jambuddîva, — 16. Anzahl der über dem Jamb. wandelnden Gestirne; — 17. das Lavaṇa-Meer, das erste, ringförmig um den Jambuddîva sich lagernde Weltmeer (Schilderung entsprechend der des Jamb. und so auch fortab), — 18. die Canda-dîvâ und Sûra-dîvâ der verschiedenen Welttheile und Weltmeere, — 19. Nachtrag zu 17: Ebbe und Fluth u. dgl., — 20. der zweite, ringförmig an das Lavaṇa-Meer sich anschliessende Welttheil, Dhâyaïsaṇḍa; das an diesen sich ringförmig anschliessende zweite Weltmeer, Kâloda; der um diesen sich schliessende dritte Welttheil, Pukkharavara. — 21. das Samaya- oder Maṇussa-Khetta, bestehend aus den genannten beiden ersten Welttheilen und den beiden ersten Weltmeeren zusammen mit der inneren Ringeshälfte des dritten Welttheiles (welche von der äusseren durch das ringförmige Maṇussuttara-Gebirge geschieden ist). — 22. die folgenden wieder ringförmig sich anschliessenden Weltmeere und Welttheile: Pukkharoda, Vâruṇavara dîva, Vâruṇoda, Khîravara dîva, Khîroda, Ghatavara dîva, Ghatoda, Khodavara dîva, Khododa. — 23. der folgende Weltring Nandîsaravara dîva. — 24. die folgenden Weltmeere und Weltringe: Nandîsaroda, Aruṇa dîva u. s. w. bis Hâravarobhâsoda. — 25. und so die übrigen bis zum Sayambhuramaṇa dîva und Sayambhuramaṇoda. — 26. die Namen aller dieser Welttheile und Weltmeere. — 27. das

Wasser und die Wasserthiere der verschiedenen Weltmeere. — 28. Einiges über die dîvasamuddâ im Allgemeinen (nâmadhejja, uddhâra-samaya, pariṇâma und uvavâya). — 29. 30. eine kurze Einschiebung, vielleicht eine Art Anhängsel zu den dîvasamuddâ. — 29. über pariṇâma. — 30. über die Fähigkeit von Göttern, einen geworfenen Gegenstand einzuholen, ein Haar zu spalten (? gaḍhittae), oder eines zu längen oder zu kürzen. — 31—33. devâ (Fortsetzung; s. 7), 31. joisa-uddesao, 32. paḍhamo Vemâṇiya-udd., 33. bîo Vemâṇiya-udd.[1]). — 34. schliessliche Gesammtangaben (Existenzdauer u. s. w.) über die vier Wesensgruppen. — V—X. Fünftheilung bis Zehntheilung der Wesen. — XI. Einleitung zu den folgenden analogen Eintheilungen der gesammten Wesen. — XII bis XX. Zwei- bis Zehntheilung derselben.

XVI. Das vierte upâñgam, die pannavaṇâ (prajnapanâ) bhagavaî, handelt ebenfalls von den verschiedenen Formen, Lebensbedingungen etc. der jîva[2]). Zerfällt in 36 paya, pada, von denen einige (15. 17. 23. 38) aus mehreren uddeçaka (zwei bis sechs) bestehen. Ist nach v. 4 der als Einleitung vorausgeschickten neun Verse das Werk des Ayya Sâma (Ârya Çyâma, auch Çyâmârya), der dabei zugleich als »dreiundzwanzigster dhîrapurisa« nach Vîra nämlich (nach Malayagiri resp. nach Sudharma-

[1]) dieser Schlusstitel steht in den Mss. (sowohl in denen zu Berlin als in denen von Prof. Monier Williams) fälschlicherweise hinter Cap. 34 anstatt hinter Cap. 33 (Leumann).

[2]) cf. im Schol. zu Nandî: jîvâdînâṃ padârthânâṃ prajnâpanaṃ yatra sâ prajnâpanâ, sai 'va vṛihattarâ mahâprajnâpanâ. Es werden daselbst nämlich zwei Texte dieses Namens genannt, die einfache pann° und eine mahâpann°; letztere führt Kashinath Kunte (s. oben p. 227) p. 5 und p. 7 als sechstes upâñgam auf, bezeichnet sie aber auch als »obsolete and extinct«. Er lässt dafür die candapannatti weg.

svâmin) bezeichnet wird. Diese Angabe macht zunächst einige Schwierigkeit. Nach Klatt am a. O. 247ᵇ und 251ᵇ (9. 23), sowie in Z. D. M. G. 33, 479 setzen die modernen Lehrerlisten der Jaina mit einigen Differenzen[1]) den Çyâma in das vierte Jahrh. nach Vîra; den »23sten« Nachfolger Vîra's aber setzen sie, die eine Liste unmittelbar vor Devarddhigaṇi, 980 nach Vîra, die andere gleichzeitig mit der Zerstörung Valabhî's (Valabhîbhañga), 845 nach Vîra. Zudem führt die Gurvâvalî des Tapâgacha den Çyâmârya ausdrücklich als Zeitgenosse des neunten Patriarchen auf. Aehnlich wird er denn auch in den beiden alten Therâvalî der Nandî (resp. Âvaçyaka) und des Merutuñga nicht als 23ster, sondern als 13ter Nachfolger Vîra's aufgeführt. Nun, dieser anscheinende Widerspruch löst sich durch die schon oben p. 217ⁿ angeführte Erklärung Bhâu Dâji's, wonach bei der Bezeichnung Çyâma's als »23ster« die elf gaṇadhara Vîra's, in freilich sonst bis jetzt nicht weiter nachweisbarer Weise, mit inbegriffen sind.

Der Text beginnt zunächst mit dem paṃcanamukkâra, an den sich aber hier gleich auch noch ein denselben verherrlichender Spruch schliesst: eso paṃcanamukkâro savvapâvapaṇâsaṇo | maṃgalâṇaṃ ca savvesiṃ paḍhamaṃ hoi maṃgalaṃ ||, welcher seinerseits, der modernen Tradition zufolge, s. Kup. 811 (21), auf den letzten daçapûrvin, çrî Vajra (584 Vîra) zurückgeht (; darüber, ob im letzten pâda hoi oder havaï[2]) zu lesen sei, besteht, s. Kup. l. c., arger Zwiespalt unter den gelehrten Jaina-Theologen!).

[1]) die Paṭṭ(âvalî des Kharataragacha) setzt seine Geburt, die Gurv(âvalî des Tapâgacha) seinen Tod in das Jahr 376 (oder 386) nach Vîra. Er führte auch den Namen Kâlaka und war einer der drei berühmten Lehrer dieses Namens; s. dazu Jacobi Z. D. M. G. 34, 251 fg.

[2]) so im Eingang des Kalpasûtra, s. Jacobi p. 33, sowie Âvaçy. 9, 132.

Und hierauf folgt dann erst[1]) in 9 vv. die eigentliche, von Jacobi Z. D. M. G. 34, 251 als »offenbar von dem Redacteur des Siddhânta, Devarddhigaṇin, herrührend« bezeichnete Einleitung. Der erste Vers preist den Mahâvîra; der zweite bezeichnet die: pannavaṇâ savvabhâvâṇaṃ als von ihm (bhagavayâ): uvadaṃsiyâ; der dritte und vierte huldigen also jenem Heiligen Ajja Sâma, durch welchen, als den »23sten dhîrapurisa«, kraft seiner durch das Hören der pûrva gereiften Einsicht das (dies) çruta-Juwel seiner Schülerschaar gegeben ward, nachdem er es aus dem çruta-Meer herausgeholt: vâyagavaravaṃsâo tevîsatimeṇa dhîrapuriseṇa | duddharadhareṇa[2]) muṇiṇâ puvvasuyasamiddhabuddhîe[3]) || 3 || suyasâyarâ viṇeûṇa jeṇa suyarayaṇam uttamaṃ dinnaṃ sîsagaṇassa, bhagavato tassa namo Ajja Sâmassa || 4 ||

Im fünften Vers verheisst ein »Ich« das Werk ebenso zu schildern (verkünden), wie es der »bhagavant« geschildert habe, und zwar wird dasselbe dabei als »von dṛishṭivâda träufelnd« bezeichnet: ajjhayaṇam iṇaṃ cittaṃ suyarayaṇam diṭṭhivâyanîsaṃdaṃ[4]) | jaha vanniyaṃ bhagavayâ aham avi taha vaṇṇaïssâmi || 5 || Dass somit hier ein Anderer spricht, als bisher, ist klar[5]), und ist daher Jacobi's

[1]) bei Malayagiri fehlt das Vorhergehende, und beginnt sein Comm. erst hier. [2]) Jacobi übersetzt: schwere Prüfung ertragend; ich möchte vorschlagen: schwer (im Kopfe) zu Behaltendes (darin) behaltend, cf. die Verwendung von dhârae oben p. 304n (Bhag. 2, 245n).

[3]) buddhîṇaṃ var. l., was Jacobi mit vâyagavara construirt, als ob °varâṇaṃ da stände. [4]) dvâdaçasyâ 'ṃgasya nishyaṃdam iva. — Der Ausdruck: di°nîsaṃdaṃ findet sich auch in dem »aggeṇiya-puvvanissandâ« am Schluss des siddhapâhuḍa (oben p. 355) vor.

[5]) Malayagiri bezieht »bhagavayâ« nicht auf Ayya Sâma, sondern auf Mahâvîra, als den, der im Texte den Dialog mit Goyama führt. Für ihn beginnt somit das Werk des Ayya Sâma gerade mit diesem Verse hier. Und dies wird denn wohl auch das Richtige sein.

obige Vermuthung wohl nur von v. 1—4 zu verstehen, resp. auf sie zu beschränken, insofern dieselben hiernach entschieden als ein secundärer Vorschub erscheinen.

In den sich unmittelbar anschliessenden vier Versen sind dann die Titel der 36 Abschnitte enthalten, wie folgt:

1. pannavaṇâ, 2. ṭhâṇâiṃ, 3. bahuvattavvaṃ, 4. ṭhiî, 5. visesâ ya | 6. vukkaṃtî, 7. ussâso, 8. sannâ[1]), 9. joṇî ya, 10. carimâiṃ || 6 ||, 11. bhâsâ, 12. sarîra-, 13. pariṇâma-, 14. kasâe-, 15. 'ṃdiya-, 16. (⏑– fehlt) ppaoge ya | 17. lesâ, 18. kâyaṭṭhiî ya, 19. sammatte (samyaktva), 20. aṃtakiriyâ ya || 7 ||, 21. ugâhaṇâsaṃṭhâṇe[2]), 22. kiriyâ, 23. kamme i yâvare(?), 24. kammassa baṃdhae, 25. vedassa baṃdhae, 26. kammassa vedae[3]), 27. veyaveyae || 8[4]) ||, 28. âhâre, 29. uvaoge, 30. pâsaṇayâ (darçanatâ), 31. sanni[5]) (saṃjnin), 32. saṃjame ceva | 33. ohî (avadhî), 34. paviyâraṇă[6]) (lies °raṇâ ya), 35. veyaṇâ (vedanâ), 36. tatto samugghâe || 9 ||.

Nunmehr erst beginnt der eigentliche Text, und zwar mit der Frage: se kiṃ taṃ ajîvapannavaṇâ? Er besteht dann resp. auch weiter aus Fragen des Go(yama) und Antworten (des Mahâvîra doch wohl? gesagt ist es nicht, da jeder legendarische Zusatz fehlt) ganz nach Art und im Styl der Dialoge in der Bhagavatî, und zwar, wenn auch nicht wie dort ohne jeden rothen Faden, da ja doch eben hier immerhin ein jedes padam ein geschlossenes Ganzes für sich bildet, so doch, zum grossen Theile wenigstens,

---

1) âhârâi dasasaṇṇâpayaṃ, Vidhiprapâ (V).

2) ogâhaṇâpayaṃ V.

3) 25 und 26 in BCV umgestellt; in V resp.: kammaveyagapayaṃ 25, veyagabaṃdhagapayaṃ 26, veyagapayaṃ 27.

4) das Metrum in v. 8 ist gestört.

5) maṇovinnâṇasannâ payaṃ 31, V.

6) paviyâraṇâpayaṃ 34, V.

ohne genetische Reihenfolge der einzelnen pada, obschon sich Malayagiri in der That alle Mühe giebt, je bei Beginn eines jeden pada einen Zusammenhang mit dem je vorhergehenden dgl. herzustellen [1]). Zahlreiche gâhâ stehen mitten im Texte, insbesondere aber beginnen viele der pada mit einer kurzen Inhaltsangabe in gâthâ-Form, dâragâhâ (dvâragâthâ). Legenden fehlen gänzlich. Der Inhalt ist ebenso öde, wie der des (s. oben p. 389) nahe verwandten dritten uvaṃga, rein dogmatisch-speculativer, resp. phantastischer Art, und bietet nur wenig von allgemeinem Interesse. Nur im ersten Buche findet sich bei dem Abschnitt: Mensch, der in zwei Arten: milikkha und âriya zerfällt, allerhand Wichtiges; zunächst nämlich **a.** eine Aufzählung von 53 mlecha-Völkern, sodann **b.** eine dgl. von $25^1/_2$ (!) ârischen Völkern, diese resp. mit ihren Hauptstädten, endlich **c.** eine dgl. von 18 Schriftarten. All dies ist von einem gewissen so zu sagen chronologischen Werth, und würde es noch mehr sein, wenn die Namen nicht leider arg corrumpirt wären; Malayagiri lässt uns dabei (wenigstens bei **a.** und **c.**) ganz im Stich.

Was denn zunächst die Aufzählung der Milikkha (Milakkha) betrifft, so stimmen die Namen vielfach mit den oben p. 332 aus aṅga 10 Angeführten dgl. überein, zeigen auch im Ganzen dieselbe Reihenfolge, im Einzelnen jedoch mannichfache Differenzen, und zwar so, dass die hiesigen Namen entschieden einen noch weniger günstigen, mehr secundären Eindruck machen [1]). Dieselben lauten [2]): Sagâ

[1]) ebenso statuirt er im Eingange eine specielle Beziehung dieses upâṅga zum vierten aṅga.

[2]) so sind die Cîṇa verschwunden, resp. versteckt; auch die Ârava haben eine andere Form (Aravâyâ) und Stelle erhalten.

[3]) Malayagiri hat blos: çakadeçanivâsinaḥ Çakâḥ, Yavandeçanivâsino Yavanâḥ, evaṃ sarvatra, navaram amî nânâdeçâ lokato vijneyâḥ. Die Namen

Javana Cilâya Savara Pappara (Babbara BC) Kâya (blos ya BC) Murumḍo 'dda (ḍḍha C) Bhaḍaga Ṇiṇṇaga Pakkaṇiyâ Kulakkhâ Komḍa[1]) (Gomḍa C) Sihara[1]) (Sîhala) Pârasa[1]) Godhova (Gâdhodamba B, Godhâi C) Damila Villala (Villaṇa B, Cillala C) Pulimḍa Hârosâ Domva (Ṭova B, Doca C) Boṭṭhakâṇa (Vokkâṇa BC) Gamdhahâravâ (°hâraga B) Pahaliliya (Bahayaliya B, Pahaliya C) Ayyala Râma Pâsa Paüsâ Nalayâ (Navayâ C) ya Bamdhuyâ ya Sûyali Komkaṇa gâ Meya (Mopamya B) Palhava Mâlava Maggarî (°ra BC) Âbhâsiyâ Ṇakvavîṇâ (Kaṇavîra B) Lhasiya (Lhâ° B) Khagga (Kkhasa B) Ghâsiya (Khâsiya B) Ṇoha (Nedû B, Ṇaddu C) Ramaḍha[2]) (°ṭha B) Dombilaga (Ḍo° C) Laüsa (°osa C) Paosa Kvokvaṭâ (! Kakkveyâ B, Kakveya C) Arakâga (Aravâga BC) Hûṇa Romagâ Bharu Maruya Visâlâpavâsî (Cilâyavisavâsî ya B, Vilâyavisayavâsî yâ C) evamâdî, se 'ttam Milakkhâ.

Die âriya zerfallen in neun Gruppen. Die erste derselben wird durch die khettâriya gebildet, und resp. in gâthâ-Form wie folgt aufgeführt:

Râyagiha Magaha, Campâ Amgâ taha, Tâmalitti Vamgâ ya | Kamcaṇapuram Kalimgâ, Bâ*ṇâra*si (!) ceva Kâsî ya ||

---

stehen theils in thematischer Form, theils im Nom. Plur. — In Nemicandra's pravacanasâroddhâra § 274 v. 1594—7 finden sich 38 Namen vor, darunter aber nur 20 der hier genannten, theilweise mit erheblichen Varianten. Seine modern zugestutzte Aufzählung lautet: Saga Javaṇa Sabara Vavvara Kâya (Kâyâḥ) Marumḍo 'ḍḍa (Murumḍâḥ Uḍrâḥ) Goḍa Pakkaṇayâ | Aravâga (Aukhâga C, Akshâgâḥ!) Hoṇa Romaya Pârasa Khasa Khâsiyâ ceva || 94 || Ḍumvilaya Laüsa (Lakuçâḥ) Bhokkasa Bhillimdha (Bhillâ Âmdhrâḥ) Pulimda Kumca Bhamararuyâ (!! Bhrâmararucâḥ) | Kovâya (Korpakâḥ) Ciṇa-Camcuya (Cînâḥ Camcukâḥ) Mâlava Ḍamilâ (Draviḍâḥ) Kulagghâ (Kulârghâḥ!) ya || 95 || Kekaya Kirâya Hayamuha Kharamuha Gaya-Turaya-Mimḍhayamuhâ (Mimḍhakamukhâḥ) ya | Hayakannâ Gayakannâ anne vi anâriyâ bahave || 96 || Von Interesse ist hier besonders die gänzliche Verkennung des Namens Aravâga.

[1]) fehlt B. [2]) willkommene Lesart statt des Marahaṭṭha (!) in aṅga 10.

Sâeya Kosalâ, Gayapuraṃ ca Kuru, Soriyaṃ Kusaṭṭhâ (°ddâ B, ṭṭâ C) ya[1]) | Kampillaṃ Paṃcâlâ, Ahichattâ Jaṃgalâ ceva ||

Bâravaî Soraṭṭhâ, Mihila Videhâ ya, Vattha (ccha B) Kosambî | Naṃdipuraṃ Saṃḍibbhâ (llâ BC)[2]), Bhaddilapuraṃ eva Malayâ ya ||

Vaïrâḍa[3]) Vattha (ccha B), Varaṇâ Atthâ (cchâ BC), taha Mattiyâvaî Dasannâ | Sottiyamaî (°vaî C) ya Cedî, Vîibhayaṃ (Vîya°) Simdhu-Sovîrâ ||

Mahurâ ya Sûraseṇâ, Pâvâ Gambhî (! Bhaṃgî BC) ya Mâsapuri Vaddhâ (Vaṭṭâ BC) | Sâvatthî ya Kuṇâlâ, Koḍîvarisaṃ va (°siṃ ca B) Lâṭâ (°ḍhâ C) ya ||

Seyaviyâ vi ya ṇayarî Keaï-addhaṃ ca âriyaṃ bhaṇiyaṃ | pacc' (pacch' C, icc B, etth' D = atra) uppatti jinâṇaṃ cakkîṇaṃ Râma-Kaṇhâṇaṃ ||

Diese Namen repräsentiren zwar eine jüngere Stufe als die 16 Namen in aṅga 5 (oben p. 304), stammen aber doch wohl auch noch aus alter Zeit her; Pâṭaliputra ist nicht darunter, während wir es doch in aṅga 11 (s. p. 337. 338) genannt finden. Auch dass von Kekaya die eine

[1]) Kuçârtheshu Sauriyaṃ, Malayagiri; bei Nemicandra, der am a. O. § 275 v. 1598—1603 die obigen Verse direct mittheilt, lautet der Name: Kusaṭṭâ, resp. Kusajjâ; im Schol. dazu: Çaurikanagaram Kuçârtho deçaḥ.

[2]) Çâṃḍibhyo Çâṃḍilyo vâ deçaḥ, Nem. Schol.

[3]) Vatseshu Vairâṭapuram (die Vatsa waren aber schon einmal da, mit Kosambî), Varaṇeshu Acchâpuri, Cedishu Çoktikâvatî; Vîtabhayam Siṃdhushu, Sauvîreshu (! durch diese Trennung der Sauvîra von den Sindhu werden die nächsten drei Städte verschoben) Mathurâ (!), Sûraseneshu Pâpâ (!), Bhaṃgeshu Mâsapurivaṭṭâ (! durch dieses Compositum hilft sich der Copist aus dem Dilemma), Kuṇâleshu Çrâvastî, Lâṭâsu Koṭivarsham, Çvetaṃbikâ (!) nagarî Kekayajanapadasyâ 'rdham, etâvad ardhashaḍviṅçatijanapadâtmakaṃ kshetram âryam bhaṇitaṃ, Malayagiri. — Statt des zweiten Vaccha hat Nemicandra die richtige Lesart Maccha; statt Varaṇa liest er Varuṇa, und erklärt Varuṇo nagaraṃ Acchâ deçaḥ, anye tu Varuṇe Acchâpurî 'ty âhuḥ; für Nro. 23 hat er: Mâsapuri Vaṭṭî (Vaḍḍhâ C), und im Schol.: Vartto deçaḥ, anye tu .. Vûḍhâ iti; am Schluss hat er: jatth' uppatti.

Hälfte noch als ârisch bezeichnet wird (die andere Hälfte steckt in dem unter den Milakkha angeführten Namen der Kakveya (C, wo añga 10 eben Kekaya hat), scheint eine alte Reminiscenz zu sein, wenn es nicht etwa dem Râmâyaṇa zu Liebe geschehen sein sollte? Bâ*ṇâra*sî ist zwar modern, cf. Bhag. 2, 222, findet sich aber so doch eben auch schon in añga 5.

Die zweite Gruppe der âriya, die jâti-âriyâ, gehört auch noch speciell hierher: se kiṃ taṃ jâtiâriyâ? chavvihâ pannattâ, taṃ, Ambaṭṭhâ ya Kaliṃdâ Videhâ Vedamâiyâ (°gâiyâ BC) Hariyâ Vaṃcuṇâ (Caṃc° C) ceva cha eyâ ibbhâ jâtito, se jâtiâriyâ. Was sollen die 3 letzten Namen?

Die sechste Gruppe der âriyâ sind die bhâsâriyâ, und dabei findet sich denn nun die Aufzählung der 18 Schriftarten, die wir schon (s. p. 280) in añga 4, 18, dort aber in incorrecterer Gestalt, vorfanden (ich theile die Varianten aus ABC hier in den Noten mit). Die höchst interessante Stelle lautet: se kiṃ taṃ bhâsâriyâ? je ṇaṃ addha-Magahâe bhâsâe bhâsemti, jattha ya ṇaṃ baṃbhî livî (»die heilige Schrift«) pavattaï; baṃbhîe ṇaṃ livîe aṭṭhârasavi*halikkha*vihâṇe [1]) paṇṇatte, taṃ, baṃbhî Javaṇâliyâ Dâsâ*pu*rîya [2]) Kharoṭṭhî *Pukkha*rasâ*r*iyâ [3]) Bhogavaïyâ Pahârâiyâu (Paha° B, Eha° C) ya aṃtarakariyâ (aṃtakkhar° B) akkharapuṭṭhiyâ [4]) veṇaïyâ [5]) ninhaïyâ aṃkalivî [6]) gaṇitalivî [7]) gaṃdhavvalivî [8]) *âyâsa*livî [9]) mâhesarî [10]) Dâmilî [11]) Polimdâ [12]), se 'ttaṃ bhâsâriyâ. Malayagiri hat hierzu

---

1) °vibe leba(A, kha BC)vi° 4. 2) dasâüriyâ (ûri BC) 4.

3) kharoṭṭhiyâ | kharasâhiyâ 4. 4) in 4 mit anderer Reihenfolge: pahârâîyâ (râi° BC) uvvattariyâ akkharapuṭṭhiyâ bhogavaïttâ (°vayatâ BC).

5) veṇaṇiyâ BC in 4. 6) aṃkilavî A in 4. 7) fehlt 4.

8) hiernach fügt 4 bhûyalivî hinzu. 9) âdaṃsalivî 4.

10) mehasaralivi A, mâhesarilivi BC in 4. 11) dâmilivi livi A, dâsilalivi B, dâmilalivî C in 4. 12) voliṃda A, liṃdiṃlivî B, lidiṃlivî C in 4.

nur: brâhmî-Yavanânî (!) 'ty âdayo lipibhedâs tu saṃpradâyâd avaseyâḥ. Auch hier handelt es sich offenbar um eine alte Aufzählung. Denn wir finden fünf dieser Namen unter den 64 Schriftnamen wieder, welche im Lalitavistara Cap. 10 p. 143 fg. (ed. Râjendra Lâla Mitra, s. auch bei Foucaux Uebers. p. 123) aufgeführt werden, nämlich: brâhmî (auch dort an der Spitze), Kharoshṭî[1]), Pushkarasârî[2]), Drâviḍalipi, gaṃdharvalipi; und einige andere Namen wie gaṇanâvartalipi, antarikshadevalipi, madhyâksharavistâralipi liegen wenigstens den hiesigen Namen ziemlich nahe. Die Alterthümlichkeit der Namen tritt resp. sofort in helles Licht, wenn wir dieselben mit den anderweiten dgl. Aufzählungen von Schriftarten vergleichen, die zwar an der Zahl 18 noch festhalten, aber ganz andere Namen nennen. In den Kalpântarvâcyâni finden wir nämlich zu Kalpas. § 209 zunächst folgenden sonderbarlichen Vers über das Erlernen der Schrift etc. durch den Jina:

lehaṃ lihîvihâṇam jiṇena bambhîi dâhiṇakareṇaṃ | gaṇiaṃ saṃkhâṇaṃ suṃdarîi vâmeṇa uvaïṭṭhaṃ ||, sodann aber eine Aufzählung der 72 kalâs, und zu der ersten derselben, dem Schreiben, folgende Angaben: lekhanaṃ lipayaḥ 18, tad yathâ: haṃsalipi bhûtalipi yaksha° râkshasa° Uḍḍî Yâvanî Turashkî karî (?) Drâviḍî Saiṃdhavî Mâlavî nâḍî nâgarî Lâṭî Pârasî animittalipi (ichâsaṃketâdirûpâ Glosse) Câṇakkî Mauladevî. Eine zweite, noch modernere Aufzählung

---

1) kommt hier etwa doch noch der Kharoshṭha, der nach Wassiljew bei den chinesischen Buddhisten als erster Astronom genannt wird, zu Ehren? Schon Schiefner hat auf die Kharoshṭhî lipi des Lalitavistara dafür hingewiesen. Wassiljew sucht darin speciell den Namen des in einer armenischen Chronik erwähnten Xarustr, der danach gemeinschaftlich mit Zoroaster in Chaldaea die Astronomie erfunden haben soll (!). S. hierzu noch Ind. Streifen 3, s. 9, wo ich allerdings eine andere Vermuthung aufgestellt habe.

2) hierbei möchte man an den Grammatiker Paushkarasâdi denken.

lautet resp. ibid.: deçâdiviçeshâd anyathâ vâ 18: Lâḍî Coḍî Ḍâhalî Kânhaḍî Gûjarî Soraṭhî Marahaṭhî Kaumkaṇî Khurasâṇî (!) Sasî (?) Simhalî Hâḍî Kîrî Hammîrî (!) Paratîrî Mâgadhî Mâlavî Mahâyodhî. — Von besonderem Interesse ist im Uebrigen in der hiesigen Aufzählung vor Allem auch der Eingang, der die addha-Magahâ bhâsâ speciell als die Sprache der bambhî livî bezeichnet (s. oben p. 221). Dass für die letztere alle die aufgeführten 18 Schriftarten verwendet worden seien, wie der Text doch wohl zu besagen beabsichtigt, darauf ist wohl kein Gewicht zu legen. Für die Geschichte der indischen Schrift selbst ist jedoch diese Stelle, ebenso wie die des Lalitavistara (wie Vieles hierbei auch offenbar als fictiv zu erkennen sein mag) immerhin von erheblichem Interesse.

XVII. Das fünfte upâñgam, die sûriyapannatti (sûryaprajnapti) bhagavatî, in 20 pâhuḍa, prâbhṛita, wovon 1 mit 8, 2 mit 3, 10 mit 22 Unterabtheilungen, genannt pâhuḍapâhuḍa. Dieser fremdartige Name pâhuḍa gehört sonst nur dem diṭṭhivâa, resp. den darin enthaltenen puvva an, und wird somit hierdurch wohl eo ipso eine specielle Beziehung dázu für dies upâñgam hergestellt[1]). Vgl. hierzu noch die directe Angabe in der Einleitung zu up. 7. — Ich habe schon oben p. 269 bei dem dritten añga bemerkt, dass die daselbst vorliegende Erwähnung einer als añgabâhira bezeichneten sûrapannatti sich zwar in der That wohl auf unser upâñgam hier bezieht, indessen daraus doch noch nicht direct auch die vorliegende Form desselben für die damalige Zeit als garantirt anzusehen sei. Ist dieselbe ja doch sogar für die Zeit der Nandî noch zweifelhaft, wo die

[1]) in up. 6 wird (s. p. 414) anscheinend unserem Texte eine Eintheilung in vatthu zugetheilt, ein Name, der ebenfalls zu den pûrva führt.

sûrapannatti zwar auch unter den anaṃgapaviṭṭha-Texten aufgezählt wird; nében, resp. gleich nách, ihr werden aber daselbst noch zwei Texte genannt, welche anscheinend denselben Gegenstand behandeln, der jetzt in ihr in Buch 1 und Buch 9 tractirt wird (s. not.[1] auf p. 406. 407). Eventuell noch höher hinauf geht die zwiefache Erwähnung der sûrap. in Âvaçy. Nijj. 2, 6 und 8, 54; aber auch da bleibt es doch zunächst noch unsicher, ob dieselbe dem jetzigen Texte gilt. An der ersten dieser beiden Stellen berichtet der Verf. von sich selbst, dass er neben anderen Texten auch die sû*ria*pannatti und die isibhâsiya je mit einer nijjutti bedenken wolle. Und zwar ist dabei der Tradition zufolge Bhadrabâhusvâmin als der Redende zu denken, wie denn Malayagiri im Eingang seines Comm.'s des uv. 5 ausdrücklich von einer verloren gegangenen niryukti des Bhadr. dazu spricht. An der zweiten Stelle sodann werden die eben genannten beiden Texte[1]) neben dem kâliasuam (den 11 añga nach dem Schol.) und dem diṭṭhivâa als die vier anuyoga, Gegenstände des Studiums, aufgeführt[2]); die isibh. stehen resp. dabei an zweiter, die sû*ra*p. an dritter, diṭṭhivâa an vierter Stelle. Dieselbe nimmt somit offenbar daselbst eine sehr hervorragende Stellung ein.

Die Bedeutung des Werkes ist in der That auch eine ganz erhebliche, wie sich aus dem eingehenden Bericht, den ich darüber im zehnten Bande dieser Studien p. 254 bis 316 erstattet habe, ergiebt. Wir finden darin die so höchst eigenthümlichen astronomischen Anschauungen der

---

[1]) isibhâsiyâiṃ wird dábei im Schol. durch uttarâdhyayanâdini erklärt, während bei 2, 6 durch devendrastavâdîni, s. oben p. 259. 281, unten p. 429. 432. 442.

[2]) ein Abklatsch dieser Stelle ist die oben p. 258 aus Çilâñka angeführte.

Jaina in systematischer Darstellung vor. Abgesehen aber von diesen ganz eigenartigen Lucubrationen hat diese Darstellung noch dadurch ein ganz besonderes Interesse, weil dieselbe höchst specielle Beziehungen zu dem vedischen Calender-Texte, welcher den Namen Jyotisham führt, so wie zu dem Nakshatrakalpa und den pariçishṭa des Atharva-Veda zeigt. Das fünfjährige yugam, Sonne und Mond, speciell aber die 28 nakshatra, stehen hierbei im Vordergrund. Die Planeten sind zwar gekannt (Jupiter und Saturn resp. mit ihren Umlaufszeiten), treten aber gänzlich zurück, werden auch nicht in der griechischen Reihenfolge aufgeführt. Der Zodiacus fehlt gänzlich. Die 28 nakshatra beginnen mit abhijit, wie denn auch das yugam dem entsprechend hier nicht mit der Winterwende, sondern mit der Sommerwende beginnt. Die libido novandi der Jaina, welche das ihnen mit den Buddhisten oder Brahmanen Gemeinsame fast durchweg, resp. ganz absichtlich, in neue Form gebracht haben, tritt hier speciell zu Tage. Sie sind eigentlich ziemlich armselige Geister. Um dies aber zu verdecken, suchen sie immer etwas Apartes zu haben, wodurch ihr Mangel an wirklicher Originalität der Ideen compensirt werden soll, und da überlassen sie sich denn freilich den Eingebungen ihrer Phantasie auf das Schrankenloseste. Hier bei der Astronomie haben sie denn auch in der That in der Barockheit ihrer Erfindungsgabe das denkbar Möglichste geleistet. Dass sie sich dabei ihres Gegensatzes zu den sonstigen Anschauungen voll bewusst sind, ergiebt sich aus der hier in der Sûriyap. gerade sehr hervortretenden Polemik gegen die fremden Meinungen (paḍivatti). — Der Beginn der nakshatra mit abhijit als Zeichen der Sommerwende, der

von Malayagiri anscheinend auf Pâdaliptasûri[1]) zurückgeführt wird, l. c. p. 286, setzt im Uebrigen âçvinî als Frühlingsaequinoctialzeichen voraus (l. c. p. 304. 305) und basirt somit immerhin auf der bereits erfolgten Rectification der alten kṛittikâ-Reihe, die im Uebrigen doch noch bei einzelnen Gelegenheiten (s. 20, 17) als die alt überlieferte hervortritt. Ob nun bei dieser Rectification bereits griechischer Einfluss mitgewirkt haben mag oder nicht, ist ja eine offene Frage. Jedenfalls aber handelt es sich hier doch noch (s. oben p. 236) um eine dem maassgebenden und praeponderirenden Gewicht desselben vorausliegende, resp. noch speciell einheimische Stufe der indischen Astronomie. Wir werden somit hier allem Anscheine nach in die ersten Jahrhunderte u. Z. als die vermuthliche Entstehungszeit der betreffenden Vorstellungen hingeführt.

Von ganz besonderem Interesse nun sind in dieser Beziehung die von G. Thibaut in zwei Abhandlungen über die Sûryaprajnapti im Journal As. Soc. Beng. 1880, p. 107 bis 127. 181—206 beigebrachten Daten über die Verwandtschaft des Inhalts derselben mit den entsprechenden Angaben im Tcheou Pey, s. Ed. Biot im Journal Asiatique 1841, p. 592—639, dessen zweiter Theil nach Biot nicht später als das zweite Jahrh. u. Z. sein soll. Ueber die Frage, ob hierbei eine »historical connexion« vorliege, lässt sich Thibaut nicht aus. Sollte eine dgl. anzunehmen sein, so würden die Chinesen jedenfalls wohl, durch das Medium des Buddhismus, mit welchem die Jaina-Lehre von ihnen allem Anschein nach vielfach confundirt worden ist, als der entleihende Theil zu betrachten sein. Die umge-

[1]) im Jahre Vîra 467, nach der therâvalî des Kharatarag. s. Klatt p. 23.

kehrte Annahme erscheint wenigstens als durch die Sachlage selbst unbedingt ausgeschlossen.

Der Text ist in sprachlich ziemlich depravirter Form überliefert. Insbesondere zeigen die darin befindlichen zahlreichen gâthâs vielfach ganz unflectirte Nominalformen (in nominativer oder accusativer Verwendung) nach apabhrançaArt. Es lautet ferner der Nom. Sgl. der ersten Decl. meist nicht mehr auf e, sondern auf o aus. Die Zahlwörter speciell erscheinen in äusserst abgeschliffener Gestalt. Wenn alles dies wohl peccata ab origine sind, so sind doch auch secundäre Textcorruptelen direct nachweisbar. Es standen nämlich am Schluss mehrerer §§ in Buch 1 ursprünglich mehrere gâthâ [1]); die Mss. enthalten ausdrücklich die Angabe: attha .. gâthân bhâṇitavvâu, aber der Wortlaut derselben fehlt. Und auch Malayagiri ist ausser Stande, denselben beizubringen, weil sie eben zu seiner Zeit nicht mehr existirten; saṃprati kvâ 'pi pustake na dṛçyaṃte, l. c. p. 266".

Der Text beginnt mit der Legende, und zwar in der dafür üblichen Formel: teṇaṃ kâleṇaṃ, dass Iṃdabhûti zur Zeit des Königs Jiyasattu in Mihilâ sich (von Mahâv.) Belehrung ausgebeten habe, über: . . und nun folgt in 15 gâthâ[2]) ein vollständiges Inhaltsverzeichniss der 20 Bücher resp. der 33 Unterabschnitte in den Büchern 1. 2. 10. Es liegt somit hier offenbar eine durchaus einheitliche Redaction vor. Die Bücher 10 und 15 schliessen im Uebrigen mit der von den aṅga 1—3 her bekannten Formel: tti bemi; sollte man daraus etwa schliessen dürfen, dass sie ursprüng-

[1]) bei 1, 3 wird die Zahl derselben zu 140 angegeben!
[2]) s. l. c. p. 261. 275. 285.

lich je bereits selbstständig bestanden, ehe sie der Verf. seinem Werke incorporirte[1])? — Bei 1, 8 wird im Text auf die Jaṃbuddîvapannatti verwiesen, die ja ihrerseits unsern Text hier ebenfalls citirt. — Den Inhalt reproducire ich aus meiner angeführten Abh. kurz wie folgt:

Erstes Buch mit 8 Capp. maṃḍalâi, die Kreise, welche die Sonne im Jahre durchwandert[2]). Und zwar:

1. vaḍḍhâvaḍḍhî muhuttâṇaṃ, Wachsthum und Abnahme der Stundenzahl für Tageszeit und für Nachtzeit.

2. addhamaṃḍalasaṃṭhiî, der Stand (der beiden Sonnen[3]) in dem Halbkreise, den eine jede von ihnen täglich durchmacht.

3. ke te cinnaṃ pariyaraï, wie durchwandert die eine Sonne das von der andern durchwanderte Feld? und wie gross ist dasselbe?

4. aṃtaraṃ kiṃ caraṃti? in welchem Zwischenraum wandeln die beiden Sonnen?

5. ugâhaï kevaïyam? eine wie grosse Fläche betaucht (beleuchtet) eine jede?

6. kevaïyaṃ vikampaï? eine wie grosse Strecke legt eine jede Tag für Tag zurück.

7. maṃḍalâṇaṃ saṃṭhâṇe, die Figuren der dabei von ihnen beschriebenen Kreise.

8. vikkhaṃbho, Umfang und Ausdehnung der Sonnenkreise.

Zweites Buch mit drei Capp. tiricchâ kiṃ gachaï, wie geht die Sonne seitwärts? Und zwar:

---

[1]) s. die nächste Note, resp. not.[1] auf p. 407.

[2]) maṃḍalappaveso wird in Nandî als besonderer Text aufgeführt.

[3]) über die beiden Sonnen etc. der Jaina s. bereits Colebrooke miscell. 2, 223—4.

1. acht verschiedene gegnerische Ansichten über Aufgang und Untergang der Sonne.

2. von dem Uebertritt der Sonne aus einem Kreis in den andern etc.

3. von der Schnelligkeit des Ganges der Sonne je durch ihre 184 Kreise.

Drittes Buch: obhâsaï kevaïyam? wie viel (Raum) erleuchtet (Sonne oder Mond)?

Viertes Buch. Von der seyâ, çvetatâ, dem Lichtkörper und dem Lichtfelde der Sonne und des Mondes.

Fünftes Buch. Von dem Widerstand, den das Licht der Sonne findet (20 verschiedene pratipatti).

Sechstes Buch. Von der Art des Sonnenlichtes, resp. von der Dauer der Strahlkraft desselben.

Siebentes Buch. Wer zieht das Licht der Sonne an sich? (absorbirt es).

Achtes Buch. Von dem Aufgang der Sonne, resp. der beiden Sonnen in Jambudvîpa, der 4, 12, 42, 72 in den übrigen dvîpa.

Neuntes Buch. Von dem Maass des Schattens (s. diese Stud. 10, 284) in den verschiedenen Jahreszeiten[1]).

Zehntes Buch, in 22 Capp. (etwa $^1/_4$ des Ganzen). Von der Verbindung des Mondes mit den nakshatra. Und zwar:

1. àvaliya, die Reihenfolge der 28 nakshatra von abhijit an.

2. muhuttagge, die Stundenzahl für die Verbindung der einzelnen naksh. mit dem Mond, resp. der Sonne.

[1]) porisimaṃḍalaṃ wird in Nandî als ein besonderer Text aufgeführt.

3. bhâgâ, die den einzelnen nakshatra zukommenden Tag- oder Nacht- (und resp. Himmelsraumes) Theile.

4. jogasâ, nähere Angaben über die Tageszeit, in welcher die einzelnen nakshatra mit dem Monde in Conjunction treten und über die Dauer dieser Conjunction.

5. kulâiṃ, die Familienverbindungen der naksh. mit den Monaten.

6. punnamâsî, die Vollmondstage, wie und mit welchem nakshatra dieselben während der je 5 Jahre eines yuga enden.

7. sannivâe, die gegenseitige harmonische Verkettung der Neumonds- und Vollmondstage.

8. saṃṭhiî, Figuren der naksh.

9. târaggaṃ, Sternenzahl der naksh.

10. netâ, Führer, d. i. welche naksh. welchen Monat führen?

11. caṃdamaggam, Verhältniss der nakshatra zu den 15 Tageskreisen des Mondes.

12. devatâṇa ya ajjhayaṇe, die Tutelargottheiten der nakshatra.

13. muhuttâṇaṃ nâmayâi, die Namen der 30 muhûrta.

14. divasarâî, die Namen der 15 Tage und 15 Nächte des karmamâsa, bürgerlichen Monats.

15. tihî, tithayaḥ, desgl. des lunaren Monats.

16. gottâ, die Familien der naksh.

17. bhoyaṇâṇi, welche Speisen während der einzelnen naksh. zuträglich sind (dieselben beginnen hier, dem alten Material zu Liebe, mit kṛittikâ!).

18. âiccacâra, Wandel (der naksh.) mit der Sonne, resp. dem Monde während des yuga.

19. mâsâ, die Namen der Monate, weltliche und transcendente (lokottara, wesentlich klimatischen Inhalts).

20. paṃca saṃvacharâi, die fünf Jahre, nämlich:

1. das nakshatra-Jahr, mit 12 periodischen Monaten zu $327\,^{51}/_{67}$ Tagnächten.
2. das yuga-Jahr, lunare Jahr zu $354^{12}/_{62}$ Tagnächten.
3. das pamâṇa(pra°)-Jahr, deren es fünferlei giebt, zu den beiden eben genannten treten noch das ṛitu-Jahr (sâvana) zu 360 Tagnächten, Sonnenjahr zu 366 Tagnächten, und das lunare Schaltjahr mit $383^{44}/_{62}$ Tagnächten hinzu.
4. das lakshaṇa-Jahr, zerfällt in dieselben 5 Gruppen wie eben, es treten dazu aber noch besondere Erfordernisse, resp. Kennzeichen.
5. das Jahr des Saturn (30 Jahre), während dessen derselbe seinen Umlauf durch die 28 naksh. vollendet.

21. joisassa sayadârâiṃ, die Thore der nakshatra (in welcher Himmelsgegend sie Glück bringen).

22. nakkhattavijae (vicayaḥ), Durchwanderung der Sonne und des Mondes durch die 28 naksh.

Elftes Buch. Vom Anfang der fünf zum yuga gehörigen lunaren Jahre.

Zwölftes Buch. Von den fünf Jahresarten, die bereits in 10, 20 unter pamâṇasaṃvatsara besprochen waren; hier viel eingehender behandelt.

Dreizehntes Buch. Von Zunahme und Abnahme des Mondes.

Vierzehntes Buch. Wann das Mondlicht am hellsten ist?

Fünfzehntes Buch. Von der Schnelligkeit der fünf Arten von Gestirnen, die es giebt (Sonne, Mond, Planeten, naksh. und târâ). — Nach Leumann cf. auch Jîv. 4, 31, 12.

Sechszehntes Buch. Von den Eigenschaften des Mondlichtes.

Siebzehntes Buch. Vom Fall (Vergehen) und uvavâya, Wiedererstehen (der Genien) von Mond, Sonne etc.

Achtzehntes Buch. Von der Höhe der Gestirne über der Erde, ihrer Entfernung davon; cf. Jîv. 4, 31, 3 (L.).

Neunzehntes Buch. Von der Zahl der Sonnen etc. im Jaṃbudvîpa etc.; cf. Jîv. 4, 16. 17, 7. 20, 5. 10. 15. 21 (L.).

Zwanzigstes Buch. Von dem Wesen, resp. Stoff der fünf Gestirnarten.

Commentar des Malayagiri.

XVIII. Das sechste upâñgam, die Jaṃbuddîvapannatti.

Wir haben schon oben p. 268 gesehen, dass ein Werk dieses Namens, und zwar, wenn auch nicht als upâñgam, so doch als añgabâhira, im dritten añga 4, 1[1]) bereits citirt wird, dass sich resp. in demselben auch im Wesentlichen die gleiche minutiöse Zeittheilung wie hier vorfindet, und damit denn anscheinend die damalige Existenz dieses upâñga, wenn auch nicht gerade der vorliegenden Form desselben, gesichert erscheint. Andererseits wird hier im Texte selbst bei bestimmter Gelegenheit speciell auf up. 5 sowohl wie auf up. 7 hingewiesen, und in diesen je ihrerseits auch unser upâñgam wieder citirt, so dass daraus ein gegenseitiger Synchronismus erhellt, vorausgesetzt freilich, dass diese Citate hier nicht wie gewöhnlich auch hier rein redactionelle sind.

Die legendarische Einleitung dieses upâñga ist mit derjenigen, welche die beiden so ganz speciell zu einander ge-

[1]) in 3, 1 aber werden nur die Namen der upâñga 7. 5 und der eines Theiles des up. 3 genannt; der Name unseres up. dagegen fehlt daselbst.

hörigen upâṅga 5 und 7, zwischen die es sonderbarer Weise mitten hinein geschoben ist, beginnt, völlig identisch. Es zeichnet sich aber vor ihnen dadurch aus, dass es wie die aṅga 1—3 mit der Formel: ti bemi schliesst (welche sich ja allerdings auch dort am Schlusse wenigstens der beiden Bücher 10. 15, s. p. 405, vorfindet).

Unterabtheilungen finden sich im Texte selbst nicht vor, daher ihn die Vidhiprapâ als egasarâ bezeichnet. Der Commentar jedoch theilt ihn seinerseits in sieben Abschnitte, die er mit dem sonderbaren Titel vakshaskâra[1]) benennt.

Den Inhalt bildet die mythische Geographie des Jambuddîva mit zahlreichen eingestreuten Legenden. Der Haupttheil der Darstellung (²/₃ des Ganzen) betrifft die Beschreibung der sieben vâsa (varsha) und der sechs vâsahara (varshadhara), und zwar nimmt davon dann wieder die Beschreibung des an der Spitze stehenden Bharaha vâsa gute zwei Drittel in Anspruch. Es umfassen resp. dabei endlich die Legenden von dem König Bharata, nach welchem dasselbe benannt ist, ihrerseits wieder die gute Hälfte des ganzen Abschnittes. Der detaillirten Darstellung des Bharaha vâsa in den verschiedenen Stufen der Vergangenheit und Gegenwart (in Summa 4), resp. der Zukunft (in Summa 8) geht eine minutiöse Angabe der Zeit- und Maass-Theilung voran, von denen wir die erstere, von âvaliyâ bis sîsapaheliyâ, resp. bis zur usappiṇî hin, schon in aṅga 3 vorfinden (s. oben p. 268), mit der Differenz jedoch, dass hier[2]) nach dem Jahrtausend die Stei-

---

[1]) derselbe findet sich z. B. in Hemahaṅsa's nyâyamaṃjûshâ wieder.

[2]) und ganz ebenso in Anuyogadvârasûtra, s. Bhag. 1, 427. Ueber die Solennität der Zahl 84 s. diese Stud. 13, 168. Ind. Streifen 3, 35. Pañcadaṇḍachattrapr. p. 17.

gerung mit: 100, nach dem Jahrhunderttausend mit: 84 (căürâsîtivâsasayasahassâiṃ se ege puvvaṃge), von da ab aber gar mit: 84 Hunderttausenden (căürasîtipuvvaṃga=sayasahassâiṃ se ege puvve) vor sich geht, während in aṅga 3 keine nähere Angabe über den Modus der Steigerung vorliegt[1]) (vâsakoḍî 'ti vâ, puvvaṃgâ ti vâ, puvvâ ti vâ).

Es ergiebt sich im Uebrigen hieraus auch eine Differenz zu up. 5, wo wir in Buch 6, s. diese Stud. 10, 282, das Wort puvva in der Bedeutung: eine Million Jahre, und die weitere Steigerung von da ab, resp. ohne specielle Nennung von Namen, nur über paliuvama und sâgarovama hinweg, bis zur usappiṇî hin nur mit: 10 vor sich gehend finden.

Die Aufzählung der 72 kalâ in einer Legende von Usabha ist hier nicht einzeln aufgeführt, sondern nur durch Anfang und Ende angedeutet. — Als Dienerinnen des Königs Bharaha werden die Weiber der aus der Bhagavatî (s. p. 302) etc. bekannten fremden Völker aufgezählt: tate naṃ tassa Bharahassa raṇṇo bahûo khuyya[2])-Cilâti-vâmaṇi-vaḍa=bhîu Babbari-Vaüsiyâo Joṇiyâ-Palhaviyâu, Isiṇîyâ-Thâru=ṇiyâ (Thârukiṇiâ, Cârŭbhaṇiyâ) Lâsiya Laüsiya Damilî Sîhalî taha Âravî Puliṃdî ya Pakvaṇî Vahali Maruṃḍî

---

1) nach dem Schol. freilich sind wesentlich dieselben Modalitäten dafür anzunehmen, wie die, welche wir hier vorfinden: pûrvâṇi pûrvâṃgâny eva caturaçîtivarshalakshaguṇitâni; pûrvâṇi caturaçîtilakshaguṇitâni truṭitâṃgâni bhavaṃti . . .

2) kubjâḥ kubjikâ vakrajaṅghâḥ, Cilâtyaḥ cilâtadeçotpannâḥ, vâma=nikâ atyaṃtahrasvonnatahṛidayakoshṭhâ vâ, vaḍabhikâ maḍahakoshṭhâ vadha(vakrâdhaḥ?)kâyâ vâ; bakuçadeçajâḥ; îsinikâḥ thârukinikâḥ; lâsa=kadeçajâḥ, lakuçadeçajâḥ; tatra cilâtyâdayo 'shṭâdaça tattaddeçodbhavatvena tattannâmikâ jneyâḥ, kubjâdayas tu tisro viçeshaṇabhûtâḥ; s. Leumann im Aup. Glossar.

(Mura°, Muru°) Savarîu Pârasîu ya appigatiyâo caṃdaṇa=kalasahatthayayâo . .

Dem Commentar zufolge handeln die vier ersten vakshas=kâra, der erste vom Bharatakshetrasvarûpaṃ, der zweite von den besonderen Verhältnissen desselben während der 14 Zeitstufen, Bharatakshetrasvarûpavarṇanaprastâvanâgatâ=vasarpiṇy-utsarpiṇîdvayarûpakâlacakravarṇano nâma, der dritte von den Legenden über König Bharata, Bharata=kshetrapravṛittinimittâvirbhâvaBharatacakricaritrav. nâma, der vierte von den übrigen 6 vâsa, resp. 6 vâsahara [1]), kshu=draHimavadâdivarshadharairâvatâṃtavarshavarṇano nâma. Der fünfte behandelt die Geburt und Weihe eines tîrthakṛit in legendarischer Form, tîrthakṛijjanmâbhishekâ=dhikârav.. Der sechste giebt eine leider sehr kurze [2]) Uebersicht über die Abtheilungen, den Umfang, die Berge, Tempel, Seeen, Flüsse etc. des Jaṃbudvîpa, Jaṃbudvîpa=gatapadârthasaṃgrahav. Der siebente ist astrologisch=chronologischen Inhalts jyotishkâdhikârav., und zwar han=delt derselbe zunächst in speciellem Einklang mit sûra=pannatti und caṃdapannatti, welche Beide hierbei am Schlusse citirt werden, von der Zahl etc. der Monde, Sonnen und Sterne im Jaṃbudvîpa. Die Antwort auf die betreffenden Fragen am Schlusse beruft sich zunächst auf die Darstellung: paṃcamasue paḍhame uddesae, womit

---

[1]) es folgt zunächst: 2. der Berg (vâsaharapavvae) culla Himavaṃte, 3. im Hemavae vâse, 4. Berg mahâHimavaṃte, 5. im Harivâse vâse, 6. Berg Nisaha, 7. im Mahâvidehe vâse, 8. Berg Nelavaṃte, 9. im Rammae vâse, 10. Berg Ruppî (Rukmin), 11. im Hiraṇṇavae vâse, 12. Berg Siharî (Çikharin), 13. im Erâvae vâse.

[2]) $2^1/_2$ foll. (75^b bis 77^a) in einem Text-Mspt. von 95 foll.; der fünfte Abschnitt umfasst daselbst fol. 66^a bis 75^b). Eingeleitet durch eine den In=halt zusammenfassende gâhâ, welche ihrerseits in einer von Haribhadrasûri (s. oben p. 371. 372) in 29 âryâ, resp. in sehr freiem Prâkṛit verfassten saṃghayaṇî an deren Spitze steht.

wohl Bhagavatî 5, 1 gemeint ist, und schliesst dann zunächst, wo es sich um die Sonne handelt, mit: icc esâ Jaṃbuddîvapannattî sûrapannattîvatthusamâseṇaṃ samattâ bhavati, und sodann, wo es sich, in unmittelbarem Anschluss hieran, in ganz gleicher Weise um den Mond handelt, mit: icc esâ Ja°ttî caṃdapannattîvatthusamâseṇaṃ s. bh. Bemerkenswerth ist hierbei beide Male der Ausdruck vatthu, der den puvva-Abschnitten zukommt (s. p. 361), während die vorliegenden Texte der upâñga 5 und 7 ihn nicht kennen, sondern in pâhuḍa (freilich auch ein mit den pûrva gemeinsamer Name) getheilt sind. — Daran schliesst sich ein Bericht über die fünf verschiedenen Jahresarten (s. oben p. 409), nämlich: 1. das nakkhatta-Jahr, und darunter wird hier der Umlauf des Jupiter durch die 28 nakshatra verstanden[1]), während in up. 5, s. diese Stud. 10, 299, dies nur als ein pakshâṃtaram aufgeführt wird; 2. das lunare yuga-Jahr, 3. das pamâṇa-Jahr in seinen fünf Gruppen, wie in up. 5, 4. das lakkhaṇa-Jahr, wie ebendaselbst (nach dem Schol. soll es sich resp. hier bei dem ersten der fünf, dem nakshatra-Jahr, nicht um den Reihenbeginn mit abhijit, sondern mit kṛittikâ handeln! auch der Schol. zu up. 5 giebt zum Wenigsten uttarâshâḍhâs an, s. diese Stud. 10, 301 not.[7]), 5. das Jahr des Saturn's, resp. dessen Umlauf durch die 28 nakshatra. Es folgen die Monate, Tage, Stunden und (was in up. 5 fehlt) karaṇa. Das vierte karaṇam heisst hier resp. nicht: taitila, sondern: thîviloaṇa, strîvilocana, oder thîloaṇa (so auch in der Gaṇiviyyâ v. 42). Die Namen lauten im Uebrigen wie sonst: bavaṃ bâlave kolavaṃ thîviloaṇaṃ

[1]) jaṃ vâ vahassaî mahaggahe duvâlasahiṃ saṃvacharihiṃ savvanakkhattamaṃḍalaṃ saṃcârei se taṃ nakkhattasaṃvachare.

garâi vaṇijaṃ viṭṭhî (diese 7 sind cara) saûṇî caûppaya ṇâgaṃ kiṃtthuggham (diese 4 sind thira). Der Beginn derselben mit bava ist also derselbe wie üblich, im Uebrigen aber ist in dem fünfjährigen yugam (den sonstigen Angaben gegenüber) Alles verändert; von den beiden ayaṇa steht die Sommerwende an erster Stelle, von den Jahreszeiten die Regenzeit, von den Monaten sâvaṇa (çrâvaṇa), von den pakkha der bahulap., von ahoratta der Tág, von den nakshatra abhijit. Und es folgt nun eine specielle Darstellung der Letzteren, ihrer Stellung zum Monde, ihren Gottheiten, ihrer Sternenzahl, ihren gotta, ihrer Gestalt etc., ganz wie im Nakshatrakalpa, resp. in upâñga 5, zum Theil in gâhâ-Form. Die Namen der naksh. erscheinen resp. hierbei, ebenso wie dies ja auch in up. 5 resp. in añga 3 vorliegt (s. diese Stud. 10, 286, oben p. 268), durchweg in ihrer secundären Form, also: savaṇa (statt çroṇâ), dhaniṭṭhâ (statt çravishṭhâ), bhaddavayâ (statt proshṭhapadâ), pussa (statt tishya). Den Schluss machen allerhand absonderliche Angaben über Sonne, Mond und Sterne, den Umfang ihrer vimâṇa etc. Dabei werden unterdem Hofstaat des Mondes auch Mars (iṃgâlae viyâlae lohitaṃke) und Saturn (saṇichare) genannt, cf. Bhagavatî 1, 401. 2, 225. Den Jupiter hatten wir schon früher; Mercur aber und Venus fehlen, ebenso wie der Zodiacus.

Commentar von Çânticandra, Schüler des Sakalacandra, der unter dem von çrî Akabbara suratrâṇa (Sultan) anerkannten (58sten) Patriarchen des Tapâgacha Hîravijayasûri († Saṃvat 1652) lebte[1]. Dieser Commentar ist sehr weitschweifig, hat aber in der Einleitung allerhand interessante Angaben über die Beziehungen der einzelnen

[1] das Datum der Abfassungszeit ist resp. Saṃvat 1651 (AD. 1595); doch ist das Werk neun Jahre später für Vijayasena neu revidirt worden.

12 upâñga zu den in der Reihenfolge an der gleichen Stelle stehenden 12 añga, sowie über die dazu vorliegenden Commentare von Çîlâṃkâcârya (zu añga 1. 2), Abhayadeva (zu añga 3—11 und up. 1), Malayagiri (zu up. 2—7), Caṃdrasûri (zu up. 8 — 12), endlich (s. oben p. 224) über das Stadium der Lehrzeit, in welcher die einzelnen añga zu studiren sind etc. Ich halte es für zweckmässig, die Angaben über das gegenseitige Verhältniss der añga und upâñga hier vollständig mitzutheilen, wie folgt: tatrâ 'ṃgâni dvâdaça, upâṃgâny api aṃgaikadeçaprapaṃcarûpâṇi prâyaḥ pratyaṃgam ekaikabhâvât tâvaṃty eva, tatrâ 'ṃgâny âcâraṃgâdîni pratîtâni, teshâm upâṃgâni kramenâ 'muni: âcârâṃgasyau ''papâtikam 1, sûtrakṛidaṃgasya râjapraçnîyaṃ 2, sthânâṃgasya jîvâbhigamaḥ 3, samavâyâṃgasya prajnapanâ 4, bhagavatyâḥ sûryaprajnaptiḥ 5, jnâtâdharmakathâṃgasya jaṃbûdvîpaprajnaptiḥ 6, upâsakadaçâṃgasya caṃdraprajnaptiḥ 7, aṃtakṛiddaçâṃgâdikânâṃ dṛishṭivâdaparyaṃtânâṃ paṃcânâm apy aṃgânâṃ nirayâvalikâçrutaskaṃdhagatakalpikâdipaṃcavargâḥ paṃco 'pâṃgâni, tathâ hi: aṃtakṛiddaçâṃgasya kalpikâ 8, anuttaropapâtikadaçâṃgasya kalpâvataṃsikâ 9, praçnavyâkaraṇasya pushpitâ 10, vipâkaçrutasya pushpacûlikâ 11, dṛishṭivâdasya Vṛishṇidaçâ 12 iti.

XIX. Das siebente upâṃgam, caṃdapannatti.

Wir sahen bereits wiederholt, dass ein Text dieses Namens in añga 3, und zwar in Gemeinschaft mit Texten, deren Namen den upâñga 5. 6, resp. einem Theil von up. 3 angehören, zweimal citirt wird, sowie, dass die Reihenfolge der Namen daselbst (7. 5. 6) mit der jetzigen Stellung dieser Texte nicht übereinstimmt, resp. dass der Name der caṃdapannatti dort, und zwar an den beiden betreffenden Stellen, voran steht. — Auch dass dieselbe in up. 6 im Texte

citirt wird, sahen wir soeben. — Unter diesen Umständen ist es denn nun in der That im höchsten Grade auffällig, dass der vorliegende Text mit dem von up. 5 fast vollständig identisch ist, davon anscheinend nur etwa ebenso, wie beispielsweise die beiden Schulen des weissen Yajus von einander, differirt. So ist z. B. die Einleitung allerdings abweichend. Den Beginn machen nämlich hier zunächst vier âryâ-Strophen, von denen v. 1. 2 Lobpreisungen des Vîra etc. enthalten, v. 3 das Werk mit den gleichen Worten, wie dies bei up. 4 Einl. v. 3 und 5 in Bezug auf dieses Werk geschieht, als: puvvasuyasâraṇîsaṃdaṃ (s. das oben p. 394 Bemerkte) bezeichnet, und v. 4 die joisarâyapannatti auf die Fragen des Gotama Iṃdabhûti zurückführt. Und dáran schliessen sich dann dieselben 15 eben im Frageton gehaltenen Verse, welche auch in up. 5 den Inhalt der 20 einzelnen Abschnitte (pâhuḍa) und Unterabschnitte (pâhuḍapâhuḍa) angeben, woraus sich denn eo ipso die völlige Identität des Gegenstandes und der Behandlungsweise desselben ergiebt. Die legendarische Einleitung, welche das Ganze auf ein Gespräch zwischen Mahâvîra und Indrabhûti zurückführt, folgt hier erst nach diesen 15 Versen und zeigt einige kleine Differenzen. Danach dann aber geht der Text in völliger Uebereinstimmung mit dem von up. 5 weiter fort, fast ganz identisch damit, bis auf einzelne sprachliche (z. B. râi Nacht, statt rayaṇî, rataṇî, rajaṇî) und stylistische Differenzen. Doch ist der Text hier hie und da etwas kürzer, hilft sich resp. durch Verweise auf up. 3 und 6, die in up. 5 fehlen. Eine genaue Textvergleichung wird denn ja wohl noch allerhand sonstige Differenzen herausstellen. Immerhin aber ist das bestehende Verhältniss ein höchst eigenthümliches, und das Absonder=

liche hierbei wird speciell noch dadurch erhöht, dass Malayagiri auch zu diesem upâñga einen eigenen Commentar, wesentlich identisch mit dem zu up. 5 abgefasst hat, dass er aber anscheinend (eine vollständige Durchmusterung ad amussim habe ich nicht angestellt) weder hier noch dort eine Silbe über das gegenseitige Verhältniss der beiden Texte, resp. seiner Commentare dazu bemerkt.

Hier liegen denn eben wohl noch besondere Umstände vor, die sich unser Erkennen annoch entziehen. An der Stelle, an welcher die up. 5 und 7 in up. 6 citirt werden (s. oben p. 414), lautet der Text so als ob das erstere sich nur auf die Sonne, das andere nur auf den Mond bezöge. Die vorliegenden Texte derselben behandeln jedoch beide gleichmässig, und zwar eben auch in völlig gleicher Weise.

XX — XXIV. Das achte bis zwölfte upâṃgam, nirayâvaliyâo, nirayâvalikâs.

Unter diesem Gesammtnamen sind fünf kleine legendarische Texte (vagga) in einem »çrutaskandha« zusammengefasst, deren erster entweder denselben zugleich als Specialtitel führt, oder vielmehr als kappiyâo, kalpikâs bezeichnet wird, während die andern die Namen: kappavaḍaṃsiyâo, pupphiyâo, pupphacûliyâo oder °cûlâo, Vaṇhidasâo führen. Die ersten vier haben je 10, das fünfte hat 12 ajjhayaṇa[1]). Und zwar werden diese fünf Texte (s. oben p. 372. 373) im Eingange des ersten selbst ausdrücklich als: uvaṃgâṇaṃ paṃca vaggâ bezeichnet. Wir sahen auch bereits, dass diese Bezeichnung bei keinem andern der als upâñga geltenden Texte im Innern derselben sich findet. Es liegt

1) Âvi. und Svi.: aṃtagaḍadasâdipaṃcaṇhaṃ aṃgâṇaṃ nirayâvaliyâsuakkhaṃdho uvaṃgam, tammi paṃca vaggâ: kappiyâo kappavaḍaṃsiyâo pupphiyâo pupphacûliyâo vanhîdasâo, caüsu dasa ajjhayaṇâ, paṃcame bârasa.

daher nahe anzunehmen, dass dieselbe sich zur Zeit der Abfassung dieser fünf Texte noch eben auf sie allein, in ihrer Gesammtheit, da sie eben wohl von vorn herein zusammengehört haben, beschränkte. Dass sie gegenwärtig am Ende der 12 upâñga stehen, hat seinen Grund wohl in ihrem legendarischen Inhalt, der sie zu den legendarischen Texten der añga 7—11[1]) als ein durchaus entsprechendes Pendent erscheinen lässt, wie sie denn auch von der Tradition (s. oben p. 373. 416) mit ihnen, resp. freilich mit 8—12, in unmittelbaren Bezug gesetzt werden. Sie theilen damit ja auch in der That nicht nur die gemeinsame Form der legendarischen Einleitung, resp. die Zurückbeziehung auf Sudharman und Jambû, die für die solennen Eingangs- und Schlussformeln üblichen Namen ukkheva und nikheva, sondern auch die Eintheilung je in zehn ajjhayaṇa, sowie die Form der Textaufführung, dass je nur das erste ajjh. vollständig vorgeführt wird, während von den folgenden eigentlich nur die Stichwörter vorliegen. Und sie ergeben sich somit wirklich als ein zu den añga 7 bis 11 in unmittelbarer Beziehung stehender Nachtrag. — Ihre Zusammengehörigkeit wird im Uebrigen auch rein äusserlich noch dadurch beglaubigt, dass ihre Namen in der Aufzählung der anañgapaviṭṭha-Texte in der Nandî zusammen stehen, allerdings nicht ganz in der vorliegenden Reihenfolge, insofern daselbst die Reihe 20. 22. 21. 23. 24 vorliegt, und zwischen 20 und 22 noch als weiterer Text die kappiyâo eingeschoben sind, welche in der Vidhiprapâ,

[1]) was añga 10 betrifft, so habe ich schon oben p. 329 die Vermuthung ausgesprochen, dass wir in der Beziehung der up. 8—12 zu den añga 7—11 vielleicht einen weiteren Anhalt für die Annahme, dass auch añga 10 ursprünglich einen legendarischen Inhalt hatte (s. jedoch p. 334n1), erkennen dürfen.

wie bei Çânticandra zu up. 6, s. oben p. 416, vielmehr nur als Name des ersten dieser 5 upâñga erscheinen. In dem Schol. zur Nandî freilich werden sie, ebenso wie in der Nandî selbst, wirklich als ein selbstständiger Text neben den andern 5, aufgefasst: narakâvâsâs tadgâminaç ca narâ yatra varṇyaṃte; kalpikâḥ saudharmâdikalpavaktavyatâgocaragraṃthapaddhatayaḥ; evaṃ kalpâvataṃsikâ jneyâḥ; yâs tu gṛihavâsamukulana(!)tyâgena jîvâḥ saṃyamabhâvapushpitâ bhûshitâ bhûyas tattyâgato duḥkhâvâptimukulena mukulitâs tattyâgataḥ pushpitâḥ pratipâdyaṃte tâḥ pushpitâḥ; tadviçeshapratipâdikâḥ pushpacûḍâḥ; Aṃdhaka-Vṛishṇidaçânâṃ siddhigamanâdilakshaṇânâṃ pratipâdakâ graṃthapaddhatayaḥ.

Bei Râj. Lâla Mitra l. c. (oben p. 227) fehlen die Vaṇhidasâo, und es werden nirayâvalî und kappiyâ als zwei besondere upâñga (8 und 9) aufgeführt, als 10—12 resp. Kappavaḍiṃsayâ, Pupphiyâ, Pupphacûliyâ. — Bei Kashinath Kunte endlich ist die Reihenfolge: nirayâvalikâ, Vanhidasâ, Kappavaḍiṃsiyâ, Pupphiyâ, Pupphacûliyâ.

Zu bemerken ist hier noch, dass Abhayadeva zu añga 3, 10 für mehrere der daselbst aufgeführten 10 ajjh. der dîhadasâ speciellen Bezug zu dem narakâvaliçrutaskandha annimmt (s. p. 273 und vgl. unten p. 423"), was denn für die ja auch anderweit luculente Alterthümlichkeit des Inhalts desselben direct eintritt. — Im Einzelnen nun stellt sich das Verhältniss der fünf vorliegenden Texte wie folgt.

XX. up. 8. uvaṃgânaṃ paḍhame vagge, die nirayâvaliyâo, resp. kappiyâo, handeln von den schliesslichen Schicksalen der zehn Prinzen Kâla etc.[1]), Söhne

[1]) Kâle, Sukâle, Mahâkâle, Kaṇhe, Sukaṇhe, Mahâkaṇhe, Vîrakaṇhe, Râmakaṇhe, Piuseṇakaṇhe, Mahâseṇakaṇhe.

des Aṅga-Königs Seṇiya von Campâ. Dieselben begleiteten ihren Halbbruder Kûṇiya[1]) auf seinem Kriegszuge gegen seinen Grossvater, den Videha-König Ceḍaga von Vesâlî, der den zu ihm geflohenen leiblichen Bruder des Kûṇiya diesem nicht herausgeben will, und daher von ihm mit Krieg überzogen wird. Ceḍaga hat seinerseits, der drohenden Gefahr zu begegnen, neun Mallati(Mallaki)- und neun Lechati(Lichavi)-Könige, resp. alle 48 Kâsî-Kosalayâ gaṇarâyâṇo (cf. Bhagav. 7, 9, oben p. 301) zu sich berufen und den je 3000, in Summa 33000, Elephanten der elf Fürsten selbst 57000 Elephanten etc. gegenübergestellt. Die Mütter[2]) der zehn Prinzen, Kâlî etc. (s. aṅga 8, oben p. 321), erkundigen sich der Reihe nach bei Mahâvîra danach, ob sie wohl ihre Söhne lebendig wieder sehen würden. Und Mahâvîra berichtet dann weiter dem Iṃdabhûti nicht nur, in welche Hölle ein Jeder derselben, nachdem er in der Schlacht gefallen, kommen (daher der Name des upâṃga) und was dann weiter aus ihm werden wird, sondern erzählt dabei auch die Vorgeschichte des Königs Kûṇiya selbst, beginnend mit der Zeit, wo seine Mutter erst drei Monate mit ihm schwanger war, und speciell auch von der Entthronung seines Vaters Seṇiya durch ihn und von dessen Tode im Gefängniss handelnd. — Nur der Text des ersten ajjh. liegt vollständig vor, das zweite wird in 6 Zeilen, die übrigen acht zusammen in 2 Zeilen erledigt.

Ueber Seṇiya Bhimbhisâra[3]), d. i. Çreṇika Biṃbisâra, und seinen Sohn Kûṇiya *Ba*ṃbh*a*sâraputta[4]), d. i. Ajâta-

---

[1]) Sohn der Cellaṇâ, Gemahl der Paümâvâî.

[2]) Stiefmütter, cullamâuâ, des Kûṇia.

[3]) s. ajjh. 10 des daçâçrutaskandha.

[4]) s. Eingang von up. 2. — Näheres über seine Geschichte findet sich auch im Schol. zu Âvaçy. 18, 144, cf. Bhag. 7, 9 (Leumann).

çatru, die Zeitgenossen Buddha's, und über die synchronistischen Folgerungen, die sich hieraus für Mahâvîra ergeben, s. Jacobi in der Einl. des Kalpas. p. 2. Dass es sich hier um den Bauddha und Jaina gemeinsame Erinnerungen handelt, und dass dabei wirklich historische Traditionen zu Grunde liegen, ist wohl ausser allem Zweifel. Ob es aber nöthig ist, Mahâvîra selbst von Buddha zu trennen, bleibt eine andere Frage, s. Bhagav. 1, 441. Die traditionelle Anknüpfung des Ersteren an den Nâtiputta, Gegner des Letzteren, kann eben auch (s. p. 240) als Resultat absichtlicher, sectarischer Entstellung angesehen werden.

Herausgegeben ist die Nirayâvali von S. Warren, Antwerpen 1879, s. darüber H. Jacobi in Z. D. M. G. 34, 178 fg. — Commentar von Candrasûri.

Die im Text nur durch vahûhiṃ khuyyâhiṃ *jâva* markirte Aufzählung der Frauen aus unârischen Völkern wird von Candrasûri ganz in der aus Bhag. 9, 33 (s. p. 302) etc. her bekannten Form aufgeführt[1]). — Das Citat jahâ Citto tti weist auf up. 2 hin, jahâ Pabhâvatî auf aṅga 5, 11.

XXI. up. 9. varga 2. kappâvaḍaṃsiâu, kalpâvataṃsikâḥ. Berichtet von den zehn Söhnen[2]) der Prinzen Kâla etc., die sämmtlich wie ihre Grossmütter Kâlî etc. zum Asketenthum bekehrt wurden, und je in einen der

---

[1]) kubjikâbhiḥ vakrajaṃghâbhiḥ, cilâtîbhir anâryadeçotpannâbhiḥ, vâmanâbhir hrasvaçarirâbhiḥ vaḍabhábhir maḍahakoshṭhâbhiḥ, Varvarîbhir Varvaradeçasaṃbhavâbhiḥ, Vakuçikâbhiḥ Yonakâbhiḥ Paṇhavikâbhiḥ Isinikâbhiḥ Cârukinikâbhiḥ Lâsikâbhiḥ Draviḍîbhiḥ Siṃhalîbhiḥ Âravîbhiḥ Pakvaṇîbhiḥ Vahalîbhiḥ Muruṃḍîbhiḥ Çavarîbhiḥ Pârasîbhiḥ nânâdeçâbhir vahuvidhânâryaprâyadeçotpannâbhiḥ; cf. oben p. 412.

[2]) Paüme, Mahâpaüme, Bhadde, Subhadde, Mahâbhadde, Paümabhadde, Paümaseṇe, Paümagumme, Nalḷiṇigumme, Âṇaṃde, Naṃdaṇe (dies sind aber 11 Namen! kommt einer davon etwa einem Sohne des Kûṇiya zu?).

Himmel kamen[1]). Die Erzählung besteht fast nur aus Stichwörtern, resp. Verweisen.

Das Studium der sâmâia-m-âdîâiṃ ekkârasa aṃgâiṃ wird dabei wiederholentlich speciell betont.

XXII. up. 10. varga 3. pupphiâu, pushpikâḥ (oder °tâḥ). Von zehn Göttern, resp. Göttinnen[2]), welche aus ihrer Himmelswelt herbeikamen[3]), um dem Mahâvîra zu huldigen, unter Bezug auf up. 2, worauf derselbe dem Goyama deren Vorgeschichte erzählt. Sie waren Alle in ihrer früheren Geburt entweder durch den arhant Pâsa oder durch die Ayya Suvvatâ oder durch die therâ bhagavaṃto (s. up. 3) zum Studium der sâmâia-m-âdîâiṃ ekkârasa aṃgâiṃ veranlasst, resp. bekehrt worden etc. Diese Vorgeburten als: mâhaṇa, gâhâvati, satthavâhe etc. spielen in Sâvatthî, Vâṇárasî (!), Maṇivaïâ, Veṃdâṇaṇâ, Mihilâ, Hatthiṇapura, Kâkaṃdî. — Die Aufzählung der brahmanischen Wissenschaften geschieht dabei ganz wie in der Bhagavatî (s. oben p. 303) und werden die Namen vom Schol. auch hier ganz ebenso erklärt.

XXIII. up. 11. varga 4. pupphacûlâo, pushpacûḍâs[4]); zehn anderweite derartige Geschichten, von denen aber nur die erste wirklich vorliegt; die Bhûtâ nâmaṃ dâriâ, Vorgeburt der Sirideví[5]), wird durch Pâsa zum Glauben an das niggamthaṃ pâvayaṇaṃ gebracht. Die anderen Geschichten fehlen gänzlich, bis auf die Namen,

---

1) seated in the Kalpâvatansaka Vimâna, Kashinath K.

2) Caṃde joisiṃde, Sûre, Sukke mahâgahe (Planet Venus), Bahuputtiâ, Punnabhadde, Maṇibhadde, Datte, Sive, Bale, Aṇâḍhite; vier dieser Namen s. oben p. 273 unter denen der dihadasâu.

3) seated in the celestial chariot (Pushpaka), Kashinath.

4) contains an account of the female disciple of Mahâvîra Svâmi, named Pushpachûlâ and of her female attendant, Kashinath. 5) s. oben p. 273n.

die sich aus der im Eingang stehenden gâhâ ergeben[1]); die betreffenden Göttinnen, nur um solche, nicht um Götter handelt es sich hier, sind zum grössten Theil nur Personificationen ethischer Eigenschaften.

XXIV. up. 12. varga 5. Vaṇhidasâo, Vṛishṇidaçâs, in zwölf ajjhayaṇa; zwölf ähnliche Geschichten, von denen jedoch auch nur die erste vorliegt, während von den andern nur die Namen ihrer Träger angegeben sind[2]). Es handelt sich hier um die Bekehrung von 12 Prinzen aus dem Vṛishṇi-Geschlecht durch den arhan Ariṭṭhanemi. Die erzählte erste Geschichte betrifft Nisaḍha, den Sohn des Baladeva, Neffen des Königs Kaṇha Vâsudeva in Bâravatî[3]). In seiner Vorgeburt ward er durch die Siddhatthâ nâmaṃ âyariyâ bekehrt, resp. zunächst zum Studium der sâmâia-m-âdîâi ekkârasa aṃgâiṃ veranlasst. Es schliesst sich auch eine Prophezeihung über seine zukünftige Geburt an.

Zum Schluss werden die 5 Texte direct wieder als die »uvaṃgâṇi«, resp. als die 5 varga eines çrutaskandha bezeichnet: nirayâvaliâsutakkhaṃdho samatto, samattâṇi a uvaṃgâṇi, nirayâvaliâ-uvaṃge ṇaṃ ego suakkhaṃdho paṃca vaggâ paṃcasu divasesu uddissaṃti. Auch diese letzte Angabe über die Zahl der Tage, die zum Lehren derselben (resp. der Recitation) nöthig sind, finden sich

---

1) siri, hiri, dhiti, kiṭṭhi, vuddhi, lajjâ, ilâ devî, surâ devî, sarassaî devî, gaṃdhadevî; — die Siri devî kommt, um dem Mahâvîra zu huldigen . . jahâ Bahuputtiâ.

2) Nisaḍhe, Mahânisaḍhe, Anigahe, Vede, Pagatî, Juttî, Dasarahe, Daḍharahe, Mahâdhaṇû, Sattadhaṇû, Dasadhaṇû, Sayadhaṇû.

3) an der Spitze von 10 Dasâra: Samuddavijaya etc., 5 Mahâvîra: Baladeva etc., 16,000 Königen: Uggaseṇa etc., $3^1/_2$ koṭî von kumâra: Payyunna etc., 60,000 duddaṃta (?): Sambaya etc., 21,000 vîra: Vîrasena etc., 16,000 devî: Ruppiṇî etc., und vielen Tausend gaṇiâ: Aṇaṃgaseṇâ etc. — Derselbe Hofstaat nach Leumann auch schon in aṅga 6 p. 526. 1231, resp. aṅga 8, 1.

ganz ebenso bei den entsprechenden aṅga vor, s. oben p. 250. Hierbei treten denn die drei sâmâyârî mit ihren detaillirten Angaben je für das Einzelne ein.

Der historische Werth der hier vorliegenden Legenden ist, von den in up. 8 vorliegenden Traditionen abgesehen, sicherlich nur ein sehr kümmerlicher. Der grösste Theil ihres Inhalts ist wohl einfach ebenso aus den Fingern gesogen, wie bei den aṅga 6 fg. (s. p. 338). Immerhin aber enthalten sie doch auch einige Daten (z. B. über die der Thätigkeit Mahâvîra's vorausgehende Thätigkeit Pâsa's), die für die Beurtheilung der Verhältnisse, unter denen wir uns Mahâvîra's Leben und Wirken zu denken haben, eine gewisse Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

Wir sahen im Uebrigen bereits, dass die Einheitlichkeit des Inhalts und die gleichartige Behandlung desselben in allen 5 Texten dafür eintritt, dass sie ursprünglich nur einen Text gebildet haben, wie sie ja die Ueberlieferung auch selbst noch nur als fünf Theile eines çrutaskandha bezeichnet, und dass die separate Zählung als fünf Texte nur auf dem Wunsche beruht, den zwölf aṅga gegenüber eben auch mit zwölf uvaṃga aufwarten zu können. Die specielle Beschränkung der Anzahl der aṅga auf elf, die gerade hier in uv. 8—12 selbst vorliegt, steht hierzu freilich in einem eigenthümlichen Gegensatz. — Der Titel vagga gehört im Uebrigen auch schon dem sechsten und achten aṅga an, als Nachtrag, resp. Seitenstück, zu welchem Letzteren diese 5 Textstücke hier ja sehr wohl entstanden sein können. Die Geschichte des hiesigen ersten vagga ist gewissermaassen ein erklärendes Supplement zu dem letzten dortigen vagga.

Die dritte Textgruppe des Siddhânta bilden

c. die zehn païnna, prakîrṇa.

Wie alt die Aufzählung derselben an dritter Stelle ist und worauf dies basirt, ist noch nicht bestimmt. In Âvi. folgen auf die uvaṃga zunächst die cheaggaṃtha, danach erst die païnna. In Svi. und V. stehen die païnna zwar direct nach den uvaṃga, aber die cheda-Texte sind, bis auf mahânisîha, welches erst nach den païnna erledigt wird, schon vórher, zwischen aṅga 4 und 5 verhandelt, also als ob ihnen da ihre Stellung zukomme. Sollte es etwa nur die grössere Anzahl sein, welche den païnna in der jetzigen Aufführung des Siddhânta (s. oben p. 226) ihre Stellung vor den cheasutta eingetragen hat? An innerem Werth, wie an äusserem Umfang[1]) stehen sie ja doch weit hinter derselben zurück. — Der gemeinsame Name païnna, unter dem sie zusammengefasst werden, ist mir für sie, ausser in ihnen selbst, im Siddhânta bis jetzt nicht weiter vorgekommen. Das Wort païnna freilich findet sich in der Nandî als saṃjnâ vor, aber in ganz anderer, weit allgemeinerer Bedeutung, zur Bezeichnung nämlich geradezu aller nicht in den aṅga enthaltenen Texte. Es ist resp. daselbst von 84 Tausenden (oder gar 84 Hunderttausenden) von païnnaga die Rede!

Die zur Zeit praegnant païnna genannten Texte werden im Uebrigen durch diesen Namen, der sie als »zerstreute, hingeworfene« Stücke kennzeichnet, in durchaus richtiger Weise als das was sie sind markirt, nämlich als eine der vedischen pariçishṭa entsprechende Textgruppe. Wie diese, sind auch sie, bis auf geringe Ausnahmen metrisch

1) ihr Gesammtumfang beträgt nur c. 1900 grantha.

abgefasst, und zwar in dem für die kârikâ-Einschübe in den aṅga etc. solennen Metrum, der âryâ. Sie scheiden sich im Uebrigen von den bisherigen Texten durch ein ganz äusserliches Moment, welches ihren secundären Charakter sofort bekundet, der Nom. Sgl. Masc. 1. Decl. endet regulär (Ausnahmen s. bei 5 und bei 7) auf o, nicht auf e.

In der solennen Aufzählung der anaṅgapaviṭṭha-Texte in Nandî, Pâkshikas. und den drei Sâmâyârî treffen wir von den zehn einzelnen Namen der jetzigen païnna-Gruppe nur sechs an. Die Namen von 1. 3. 4. 10 fehlen daselbst, wie denn in der That auch gerade diese vier Texte einen ganz besonders secundären Charakter tragen (der Schol. zur Nandî scheint resp. auch für 2 einen ganz anderen Text als den vorliegenden im Auge zu haben).

Dass im Uebrigen diese zehn Texte auch wirklich erst ganz secundär dazu gelangt sind, als die Vertreter der païnna-Gruppe zu gelten, ja dass auch zur Zeit noch erheblicher Dissensus darüber herrscht, dafür liegen eine ganze Reihe von Beweisen vor.

In Âvi. lautet die betreffende Aufzählung in drei sehr unfertigen gâthâ: saṃpaï païnnagâ, naṃdî 1, aṇuogadâra 2, âurapaccakkhâṇa (2) 3, mahâpaccakkhâṇa (9) 4, deviṃdatthaa (7) 5, taṃḍulaveyâliyaṃ (5) 6, saṃthâra (4) 7 || 1 || bhattaparinnâ (3) 8, râhaṇapaḍâga 9, gaṇavijjâ (8) 10, aṃgavijjâ 11 ya | caüsaraṇa (1) 12, dîvasâgarapannattî 13, joisakaraṃḍaṃ 14 || 2 || maraṇasamâhî 15, titthogâlî 16, taha siddhapâhuḍapaïnnaṃ 17 | narayavibhattî 18, caṃdâvijjhâya (! 6) 19, paṃcakappa 20 || 3 ||. Hier erhalten wir somit zwanzig Namen; darunter sind zunächst bis auf einen (10 vîratthaa) alle Namen der jetzigen Gruppe, sodann fünf Namen, welche sich im Siddhânta anderweit vorfinden (1. 2. 13. 17.

20), ferner zwei Namen, welche zum Wenigsten noch anderweit in Bezug dazu genannt werden (14. 15), endlich aber vier Namen, die sich überhaupt nur hier vorfinden (9. 11. 16. 18). Von besonderem Interesse hierbei ist die Zuweisung von Nandî und Aṇuoga an die païnna-Gruppe, resp. als deren Spitze. — Diese Zuweisung liegt in gleicher Weise auch in Svi. vor, wo die Aufzählung im Uebrigen nur eine fragmentarische ist, sich zunächst auf die Nennung der: naṃdî 1, aṇuogadârâ 2, deviṃdatthaü (7) 3, taṃdulaveyâliyam (5) 4, caṃdâvivviyaï (! 6) 5, âurapaccakkhâṇa (2) 6, gaṇivijjâi (8) 7 païnnagâṇam beschränkt, dann freilich von sesâṇi spricht, dieselben aber nicht aufzählt. — In V. wird zu zweien Malen von den païnna-Texten gehandelt. Zunächst nämlich findet sich (auf Grund wovon? ist mir nicht klar) bei der Verhandlung über das 15te Buch des aṅga 5 eine Aufzählung von zehn Texten, die zwar dabei nicht als païnna bezeichnet werden, von denen aber doch die Namen von sechs unter denen der 10 païnna vorliegen. An ihrer Spitze stehen auch hier wieder (die betreffende Handlung heisst: nandi-m-âîṇaṃ vaṃdaṇaya) naṃdi und aṇuoga; danach folgen: deviṃda (7) 3, taṃdula (5) 4, caṃdâvejjha (! 6) 5, gaṇivijjâ (8) 6, maraṇa 7, jhâṇavibhatti 8, âura (2) 9, mahâpaccakkhâṇa (9) 10; hiervon ist 7 wohl mit maraṇasamâhi in Âvi. (und s. sogleich) identisch[1]) und 8 entspricht, s. unten, einem Abschnitt in 2. — Die zweite Stelle in V. ist die, wo die païnna unmittelbar verhandelt

[1]) die maraṇasamâhi wird auch noch weiter erwähnt, s. p. 429. 431. An und für sich liesse sich für maraṇa ja auch an die maraṇavibhatti, resp. an die maraṇavisohi in der Aufzählung der anaṅgapaviṭṭha-, resp. aṅgabâhira-Texte in Nandî etc. denken. Alle diese Namen beziehen sich offenbar (cf. païnna 2) auf die Euthanasie.

werden; auch da erscheinen sie mit nandi und aṇuoga an der Spitze[1]). Und zwar werden zunächst 15 Namen genannt, darunter sämmtliche zehn Glieder der jetzigen Liste, ob auch in anderer Reihenfolge, zum Schluss aber werden sie ausdrücklich nur als icc-âi bezeichnet: saṃpayaṃ païnnagâ: naṃdi 1, aṇuogadârâiṃ 2 . ., deviṃdatthaya (7) 3, taṃḍulaveyâliya (5) 4, maraṇasamâhi 5, mahâpaccakkhâṇa (9) 6, âurapaccakkhâṇa (2) 7, saṃthâraya (4) 8, caṃdâvijjhaya (6) 9, bhattaparinnâ (3) 10, caüsaraṇa (1) 11, vîratthaya (10) 12, gaṇivijjâ (8) 13, dîvasâgarapannattisaṃgahaṇî 14, gachâyâra 15 icc-âi païnnagâṇi. Von den hierbei noch genannten drei weiteren Texten wird 5 ausser in Âvi. auch noch anderweit, s. p. 428, zu den païnna gezählt, ebenso 15; 14 gehört zu dem in Âvi. an 13. Stelle genannten Texte, der seinerseits (s. oben p. 268. 389) ja in alte Zeit hineinreicht; sollte die hier genannte saṃgahaṇî dazu etwa mit der oben p. 413 bei upâñga 6 genannten Jaṃbudvîpasaṃgrahaṇî des Haribhadra identisch sein? — Es werden nun im Uebrigen in V. im Anschluss hieran auch noch die isibhâsiyâiṃ (s. oben p. 259. 281. 402) verhandelt, und zwar unter Zutheilung von 50[2]) ajjhayaṇa. Wir sahen ja auch bereits, dass Haribhadra zu Âv. 2, 6 die daselbst genannte isibh. mit dem »devendrastava etc.« identificirt, während er an einer anderen Stelle dafür an die uttarajjhayaṇa denkt. Und so heisst es denn auch hier in der V., dass dieselben nach Einigen zu den uttarajjh. gehören:

---

[1]) immerhin aber ist der Zusammenhang mit Beiden doch nur ein loser; denn in v. 61 des jogavihâṇa heisst es ausdrücklich: deviṃdatthaya-m-âi païnnagâ, und wird somit die Zugehörigkeit von nandi und aṇuoga dábei ignorirt.

[2]) ! in añga 4, 44 werden ihnen in Gemeinschaft mit den devalogacuyabhâsiya nur 44 ajjh. zugetheilt.

uttarajjhayaṇesu eyâiṃ aṃtabbhavaṃti (hieran schliesst sich dann in V. der mahânisîhajogavihi).

Gerade so wie in den drei sâmâyârî-Texten erscheint denn auch noch im Vicârâmṛitasaṃgraha (oben p. 355) eine Aufzählung der païnnaga, welche dieselben mit Nandî und Aṇuoga beginnen lässt; und es ist auch dabei nicht blos von 10, sondern von 19 païnna die Rede, leider werden aber nur die drei ersten direct mit Namen genannt. Die auch anderweit interessante Stelle lautet in der leider sehr corrumpirten Handschrift): aṃga 11, upâṃga 12, chedasaṃgha 5 (!) mûlagraṃtha 4 pramukhâḥ pratiniyatâ eva graṃthâḥ kalpabhâshyâdyuktasûtralakshaṇopetâḥ, yataḥ kvâ 'pi yogavidhau dṛiçyamâneshu naṃdy-anuyogadvârâ-"turapratyâkhyânâdy-ekonaviṅçatiprakîrṇakeshu keshâṃ cid eva jîtakalpa-paṃcakalpâdînâm viracayitâro jnâyaṃte nâmagrâhaṃ, na sarveshâṃ, yeshâṃ kartâro na jnâyaṃte tâni gaṇadharakṛitâni. Hier erscheint somit, nach nandi und anuy°, nicht devemdrastava (7), sondern âturapratyâkhyânam (2) an der Spitze der übrigen païnna. Und zwar wird denn anscheinend hier, ebenso wie dies in Âvi. geschieht, auch der paṃcakalpa, sowie ferner neben ihm noch der jîtakalpa mit dazu herangezogen, welche sonst, s. im Verlauf, zu den chedasûtra gerechnet zu werden pflegen[1]).

Weitere Daten für die Zugehörigkeit von nandi und aṇuoga zu der païnna-Gruppe sind mir zunächst nicht zur Hand. Die mir anderweit vorliegenden, sei es Aufzählungen, sei es Handschriften der païnna-Gruppe, abstrahiren von

---

[1]) und zwar je an sechster Stelle entweder der eine oder der andere Text. Der Vicârâm. kennt aber, s. oben, nur fünf chedasaṃgha.

diesen beiden Texten, und beschränken überhaupt die Zahl der païnna auf ein geringeres Maass, speciell in der Regel auf die Zahl zehn.

So zunächst die Aufzählung im Ratnasâgara (Calc. 1880), wie folgt: caüsaraṇa (1) 1, saṃthâra (4) 2, taṃḍula (5) 3, camdâvijjiyâ (! 6) 4, gaṇavijjiya (! 8) 5, devavijjiyâ 6, vîrathuva (10) 7, gachâyâra 8, j(y)otishkaraṃḍa 9, mahâpaccakkhâṇa (9) 10. Hier fehlen also drei Namen der Bühler'schen Liste (2. 3. 7) und sind statt ihrer drei Namen genannt, von denen der eine 6 ganz unbekannt ist, der zweite 8 sich in der V., und der dritte 9 gar bereits in Âvi. unter den païnna genannt findet.

In der Aufzählung bei Râjendra Lâla Mitra und bei Kashinath liegt, s. oben p. 226. 227, die Bühler'sche Liste in der Reihenfolge 1. 2. 3. 9. 5. 6. 8. 7. 4 vor, 10 fehlt und ist durch maraṇasamâhi ersetzt, welcher uns schon von Âvi. und V. her bekannte Name hier an achter Stelle (zwischen 8 und 7) steht.

Endlich liegt mir auch eine Handschrift der dasapaïnna vor, welche eine von der Bühler'schen Liste abweichende Recension derselben enthält. Das erste Blatt fehlt leider (ist durch ein ungehöriges Blatt ersetzt) und bleibt es daher zweifelhaft, ob das erste Stück caüsaraṇam (1) ist oder nicht[1]). Die Reihenfolge der folgenden Stücke ist: 2. 3. 4. 8. 6. 9[2]). 5. Statt 7 ist der gachâyâra,

[1]) trotz des verhältnissmässig für ein Blatt grossen Umfanges des caüsaraṇa mit seinen 63 gâthâ wäre doch ganz möglich, dass das erste Blatt dieses Stück enthielt, da diese Handschrift auf jeder Seite 19 Zeilen zu 74 akshara hat, so dass die c. 2800 akshara der Vorder- und Rückseite für jene 63 gâthâ völlig ausreichen.

[2]) hat hier aber nur 31 vv. statt 86.

den wir in V. (s. p. 429) und Ratnasâgara (p. 431) genannt finden, mitgetheilt, und ein Ersatz für 10 fehlt gänzlich.

Aus dem Angegebenen erhellt, wie wenig sicher und fest steht, welche Texte eigentlich zur païnna-Gruppe gehören, und liegt darin eben wohl schon ein directer Beweis für den secundären Charakter derselben vor. Dem entspricht denn nun völlig, was sich aus dem Inhalt der vorliegenden 10 païnna entnehmen und darüber sagen lässt.

Ein erheblicher Theil derselben bezieht sich auf die richtige Euthenasie, und die behufs deren zu übende Beichte und Abschwörung allem Unrechten. Doch sind auch einige Stücke physiologischen (5), mythologischen (7), astrologischen (8) und hymnischen (10) Inhaltes aufgenommen, von denen das astrologische z. B. speciell an die Atharvapariçishṭa erinnert, über die es indessen durch die Verwendung griechischer termini (horâ und dikkâṇa) der Zeit nach noch hinabgeht.

Da zu den meisten dieser kleinen Texte kein Commentar vorliegt, so ist die Uebersicht über den Gang der Darstellung darin zum Theil ziemlich schwierig. In einigen Stücken freilich (1. 5. 6—8) scheiden sich die einzelnen Bestandtheile gerade ganz besonders scharf ab, und zwar zeigen 6—8 dabei einen gemeinschaftlichen Typus, der sie als eine besondere, zusammengehörige Gruppe markirt. — Der Autor spricht hier durchweg (auch das ist charakteristisch) von sich selbst in erster Person und redet seine Zuhörer einzeln oder im Plural an; in 7 ist es ein Weib, an das die Belehrung gerichtet ist. Für gerade dieses Stück liegt denn nun zwar ein ganz besonderer Anspruch auf Alter vor (es soll ja mit den in aṅga 3, 10. 4, 44 genannten isibhâsiyâiṃ identisch sein! s. p. 429), doch wird es sich dábei nur

um einen Text gleiches Namens handeln können. — Wir halten uns denn also hier an die durch Bühler mitgetheilte, gegenwärtig solenne Liste der 10 païnna.

XXV. Das erste païnnam, caüsaraṇaṃ, catuḥçaraṇam; in 63 vv. Die ersten sieben Verse[1]) beziehen sich auf das: shaḍâvaçyakam, die sechs zur Reinigung des Wandels nothwendigen täglichen (s. oben p. 161ⁿ. 244) Pflichten, nämlich:

1. das sâmâiam, sâmâyikam, im Texte selbst erklärt durch: sâvajjajogaviraî, Abstehen von allem Bösen[2]); vgl. die Verwendung dieses Wortes zur Bezeichnung des ersten añga sowie im up. 1, 57 (ib. 123. 125 sâvajjajogavahiya).

2. caüvîsaïthaa, caturviñçatistava, ibid. erklärt durch: ukkittaṇâ, Lobpreisung der Tugenden der 24 Jina.

3. vaṃdaṇaa, erklärt durch guṇavao paḍivatti, Verehrung des guru.

4. paḍikkamaṇaṃ, pratikramaṇaṃ, Beichte (vor dem guru), erklärt durch: khaliyassa niṃdaṇâ, Tadel des begangenen Vergehens, verbunden mit dem Vorsatz, es nicht wieder thun zu wollen[3]).

5. kâussagga, kâyotsarga, Busse, erklärt durch: vaṇatigichâ, Wundenheilung, weitere Reinigung der durch die Beichte Entsühnten.

[1]) der erste Vers lautet: sâvajjajogaviraî ukkittaṇâ guṇavao ya paḍivattî | khaliyassa niṃdaṇâ vaṇatigicchâ guṇadhâraṇâ ceva || 1 || Er findet sich ebenso wieder im Anuyogadvâras. etc.

[2]) sahâ 'vadyena pâpena vartaṃta iti sâvadyâḥ, yogâ manovâkkâyavyâpârâs, teshâṃ viratir nivṛittiḥ.

[3]) na punaḥ karishyâmî 'ty abhyupagamanam; daher der Name: das Entgegentreten, pratîpaṃ kramaṇaṃ. Das pratikramaṇam ist resp. (s. Jacobi Kalpas. p. 117) ein fünffaches, 1. daivasikam (so ist bei Jacobi zu lesen statt devaçikam), d. i. täglich, 2. râtrikam, allnächtlich, 3. pâkshikam, halbmonatlich, 4. viermonatlich, 5. jährlich zu absolviren.

6. paccakkhâṇaṃ, pratyâkhyânam, erklärt durch: guṇadhâraṇâ, das Festhalten an allen Tugenden, eig. wohl das Abweisen alles Bösen.

Es ist in Bezug auf diese sechs âvaçyaka, auf die wir im Verlauf noch speciell zurückkommen werden (s. bei Nandî, Anuyogadv., Âvaçy.) zunächst zu bemerken, dass man eigentlich die für 1 und 6 gegebenen Erklärungen je an der anderen Stelle, nämlich die Erklärung von sâmâiya durch guṇadhâraṇâ, die von paccakkhâṇa durch sâvajjajogavirai erwarten sollte. Auch wäre damit eine bessere logische Reihenfolge gegeben, nämlich: 1. guter Wandel, 4. Beichte etwaiger Vergehen, 5. Wiedergutmachen derselben, 6. Abweisen aller weiteren Vergehungen. Und sollte dies nicht auch wirklich, die Namen selbst scheinen dies doch zu bezeugen, die ursprüngliche Reihenfolge gewesen sein? — Die an zweiter und dritter Stelle aufgeführten beiden âvaçyaka unterbrechen den Zusammenhang zwischen 1 und 4—6, sind resp. wohl eben erst secundäre Zuthat.

In v. 8[1]) werden durch Aufzählung der vierzehn Träume, welche die Mutter eines tîrthakṛit vor seiner Geburt sieht, die entsprechenden 14 Vorzüge, resp. Tugenden eines Solchen aufgezählt.

Mit v. 9 beginnt eigentlich erst der wirkliche Text (das Bisherige ist eben wohl nur secundäre Zuthat), indem der Autor seinen Zweck angiebt: . . vaṃdiuṃ Mahâvîraṃ | kusalâṇubaṃdhibaṃdhuraṃ ajjhayaṇaṃ kittaïssâmi || 9 ||, und hier ist offenbar der ältere Name des Textes erhalten, da das caüsaraṇaṃ ja nur (s. sofort) einen Theil

1) Âvaçy. 2, 276, s. Jacobi zu Kalpasûtra Jin. § 4.

seines Inhaltes bildet. Er wird daher denn auch in der That in einer Gesammthandschrift der 10 païnna, welche ihm noch eine kurze, die heilige Vierzahl betreffende Einleitung vorausschickt, gar nicht als caüsaraṇaṃ, sondern eben als: kusalâṇubaṃdhajjhayaṇaṃ bezeichnet.

In v. 10 wird sodann der dreifache Inhalt des weiteren Verlaufs angegeben, und zwar mit der zu dem in v. 9 genannten Namen gehörigen Motivirung desselben: esa gaṇo aṇavarayaṃ kâyavvo kusalaheu tti || 10 || An der Spitze steht 1. das caüsaraṇagamaṇam, wovon denn also der übliche Name dieses païnna entlehnt ist, die Gebete nämlich, mittelst deren man sich in den vierfachen Schutz begiebt: der arihaṃta (arhant, v. 13—23), der siddha (v. 23—29), der sâhu (sâdhu, v. 30—40) und des dhamma (v. 41—48). Danach folgt 2. dukkaḍagarihâ, ein Schema für die vor dem guru abzulegende Beichte, ein Poenitentiale (v. 49—54), — und 3. sukaḍâṇumoaṇa, die Freude am guten Werk (v. 55—57). Daran schliessen sich noch Lohnverheissungen, sowie ein Vers (v. 62), der dén bemitleidet, durch den: caüraṃgo Jiṇadhammo na kao, caüraṃgaṃ saraṇam avi na kayaṃ. Der Schlussvers enthält die Aufforderung: iya . . vîra! bhaddaṃtam eam ajjhayaṇam jhâesu (dhyâya), und der Commentar sieht darin u. A. auch eine Anspielung auf den Namen des Verfassers Vîrabhadra, angeblich eines sâdhu aus den 14000 dgl., die sich an Vîra anschlossen[1]).

---

[1]) yo 'sau Vîrabhadrasâdhuḥ çrî Vîrasaktaḥ caturdaçasahasramadhyavartî tasye 'dam etad adhyayanam, evaṃ çâstrakartuḥ samâsagarbham abhidhânam uktaṃ; asya câ 'dhyayanasya Vîrabhadrasâdhukṛitatvajnâpanena yasya jinasya yâvantaḥ sâdhavaḥ pratyekabuddhâ (s. p. 265. 384) api tâvaṃta eva prakîrṇâny api tâvaṃti bhavaṃtî 'ti jnâpitaṃ bhavati (! s. im Verlauf bei Nandî).

Commentar des Somasumdara aus dem Tapâgacha; nach der Gurvâvalî dieses gacha, s. Kl. 256[a], geb. samv. 1430, gest. 1499, AD. 1374—1443.

Der buddhistischen Trias: buddha, dharma und samgha steht hier eine Vierzahl gegenüber, insofern der samgha in zwei Theile, in die früheren und in die gegenwärtigen Frommen, die siddha und die sâdhu, getheilt wird. Der buddhistische samgha bezieht sich wohl, ebenso wie dies ganz ausdrücklich bei dem des Avesta der Fall ist, nur auf die gegenwärtigen Frommen, die im Uebrigen im Avesta nach den Geschlechtern geschieden sind (yêṅhê hâtãm .. yâoṅhãm câ tãç câ tâoç câ yazamaidê). Der »heilige Geist« der christlichen Trias, deren Entstehung wir uns wohl, s. Ind. Streifen 3, 534, durch gnostischen Anschluss, sei es an die parsische, sei es an die buddhistische Trias vermittelt zu denken haben, umfasst alle Zeiten zugleich.

XXVI. Das zweite païnnam, âurapaccakkhâṇam, âturapraty°., c. 70 vv. mit einem Einsatz in Prosa nach v. 10. Handelt[1]) von der renunciatio des moribundus, dem paṇḍiyamaraṇam, der richtigen Euthanasie, cf. Bhagav. 2, 1, 48. 76 (meine Abh. 2, 266—7. 299). Den Eingang machen Aufzählungen der fünf aṇuvvaya (pâṇivahaveramaṇa etc.), sowie der guṇavvaya und sikkhâ[2]). In v. 8 Citirung des dritten païnna: jo bhattaparinnâe (bhaktaprakîrṇake) uvakkamo vitthareṇa nidditṭho | so ce 'va bâlapamḍiya maraṇe neo jahâjuggam || 8 || In v. 10 Ankündigung der

[1]) im Vicârâmṛitasamgah steht (s. oben p. 430) das âurap.° nach nandi und anuyoga an der Spitze der païnna.

[2]) s. Windisch in Z. D. M. G. 28, 226 (1874).

eigentlichen Absicht des Verfs.: itto paṃḍiya! paṃḍiya-maraṇaṃ[1]) vucchaṃ samâseṇaṃ || 10 ||

Der nun folgende prosaische Einsatz enthält eine allgemeine Beicht- und Renunciations-Formel, welche mit den Worten: ichâmi bhaṃte uttamaṭṭham (! uttamârtham pâpânâṃ prakâram, Glosse) pratikramâmi beginnt, und mit 63 jhâṇa-, dhyâna-, Formeln, beginnend: annâṇaṃ jhâṇe[2]) schliesst. Und daran knüpfen sich dann schliesslich dem entsprechende, in gâthâ abgefasste Formeln. — Die Verszählung ist hierbei in den verschiedenen Mss. sehr abweichend, indem theils der prosaische Theil darin, und zwar zu 13 Versen gezählt, mit eingerechnet wird, so dass in Summa 84 vv. herauskommen, theils sonstige Differenzen vorliegen. — Der Schol. zu Nandî hält im Uebrigen[3]) allem Anschein nach bei der dortigen Aufzählung der anañgapaviṭṭha-Texte einen anderen Text als den vorliegenden für das âurapaccakkhâṇaṃ!

---

[1]) itaḥ paṃḍitânâṃ viçeshato 'pi pa°ṇaṃ procyate saṃkshepataḥ.

[2]) jhâṇe erscheint hierbei durchweg mit dem Accus. construirt, anscheinend also als 1. p. Singul. Âtm. eines Denominativum's (dhyânay)? — Eine Beispielsammlung zu diesen, daselbst 64, dhyâna findet sich im Eingang von Harshakuçala's Commentar zum vierten paînna: dhyânabhedâs tu likhyaṃte: annâṇajhâṇe, atra mâsatusadṛishṭâṃtaḥ. Hier erscheinen somit die Worte vor jhâṇe in Themaform, als pûrvapadâni, nicht als Accusative. Cf. die jhâṇavibhatti oben p. 428.

[3]) es heisst nämlich daselbst: câritrasya vidhiḥ]; gilâṇakiraṇâtîyaṃ gîyatthâ paccakkhâviṃti diṇe 2 davvahâsaṃ karettâ aṃte a savvadâ paṇayâe bhattatheragaṃ | jâṇattâ ṇittinhassa bhavacarimapaccakkhâṇaṃ kârave(ṃ)ti tti ityâdi yatra varṇyate; [mahat pratyâkhyânaṃ yatro 'ktaṃ. Wenn somit hierbei auch der Name âturapratyâkhyânaṃ nicht direct genannt ist, so tritt doch der Inhalt selbst sowohl wie die Stellung dieser Worte zwischen den Erklärungen der Titel: caraṇavihî und mahâpaccakkhâṇaṃ entschieden dafür ein, dass diese leider sehr verderbte, resp. metrisch nicht herstellbare Inhaltsangabe eben dem im Text zwischen diesen beiden Titeln stehenden Titel âura° gilt. — Zu gîyatthâ s. im Verlauf (p. 450. 464. 478) bei den chedasutta.

XXVII. Das dritte païnnam, die bhattaparinnâ, bhaktaparijnâ, in 172 vv.; handelt, cf. das soeben aus v. 8 des zweiten païnna angeführten Citat, von dem bâlapaṃḍiyamaraṇam. Ethische Vorschriften[1]) unter wiederholter Bezugnahme auf das Jinasâsaṇam, Jinavayaṇam, die Jiṇapaṇîya(praṇîta)-Lehren, sowie unter häufiger Angabe (v. 9—11. 14. 18. 35. 169. 171) des eigenen Titels. — Im vorletzten Verse anscheinend auch (wie païnnna 1) als auf (die Lehre des) Vîrabhadda (wenn nicht besser einfach Mahâvîra selbst gemeint ist) zurückgehend bezeichnet: ia jo îsara-jiṇa-vî-rabhaddabhaṇiyâṇusâriṇîm (!) iṇam-o | bhattaparinnaṃ dhanno paḍhaṃti nisuṇaṃti bhâvaṃti || 171 || sattarisayaṃ Jiṇâṇa va gâhâṇaṃ samayakhittapannattaṃ | ârâhaṃto vihiṇâ sâsayasukkhaṃ lahaï mukkhaṃ || 172 || Nach diesem Schlussvers sollte der Text somit nur 170 vv. enthalten; sollten etwa gerade die beiden Schlussverse secundäre Zuthat sein? der Plural der Verba in v. 171 im Gegensatz zu den Singularen: jo . . . dhanno ist jedenfalls sehr auffällig; statt des sanskritischen: °sâriṇîm (°sâriṇâm B! beiderorts mit m) ist wohl °sâriṇiṃ zu lesen.

XXVIII. Das vierte païnnam, saṃthâra, saṃstâra, in 122 vv.; handelt von dem Lager auf der Streu, cf. Bhagav. 2, 1, 70. 74 (meine Abh. 2, 293. 297), als Vorbereitung für das paṃḍiyamaraṇam, die richtige Euthenasie. Auch hier wird (wie im 3. païnna) der Titel saṃthâra wiederholentlich im Innern angeführt (v. 1. 3. 4. 15. 21. 27. 30 etc.), so z. B.: saṃthârammi nibaṃdham guṇaparivâḍiṃ nisâmeha || 1 ||

---

[1]) directions as to how a man should abstain from food, Kash.

In v. 32—44 werden die Eigenschaften dessen, der den samthâra besteigen will, auseinandergesetzt, wobei das zweite Hemistich durchweg als Refrain wiederkehrt: . . âruhaï jo samthâram suvisuddho tassa samthâro. In v. 56 fg. werden allerhand legendarische Beispiele Solcher, welche samthâram ârûḍhâ gestorben sind, aufgeführt. So die Blumensammlerinn (? pupphacûlâ) Ajjâ in Poyaṇapura v. 56, Sukosalarisi v. 63, Beispiele aus Ujjeṇî v. 65, Rohîdagam nayaram v. 68, Pâḍaliputta v. 70. 73, Kosambî v. 78, Kuṇâlanagara v. 80, die Namen Kurudatta v. 84, Gayasukumâla v. 85, Cilâiputta v. 86, Mamkhali v. 87. Schliesst: eva(m) mae abhithuyâ[1]) samthâragaïmdakhamdham ârûḍhâ | susamaṇanarimdacamdâ suhasamkamanam sayâ dimtu || 122 ||

XXIX. Das fünfte païnnam, tamḍulaveyâliyam[2]), in Versen, Prosa, und wieder in Versen. Anthropologisch-physiologischen Inhalts. Und zwar wird der Inhalt in der Einleitung selbst schon kurz angegeben:

voccham païnnagam iṇam tamḍulaveâliyam nâma || 1 ||

suṇaha gaṇie[3]) dasa dasâ (disâ A) vâsasayâussa jaha vibhajjamti | samkalie vogasie jam câ "yum sesayam hoi || 2 ||

jattiyamitte divase jattiyă râî muhuttam ussâso | gabbhammi vâsaï jîvo âhâravihim ya vocchâmi || 3 ||

Zunächst folgt dann die Angabe, dass der jîva 277

---

1) mit einfachem th; abhiṭṭhuyă (abhishṭută-)?

2) wie dies zu übersetzen, resp. zu erklären ist, non liquet. Bei añga 2, 1, 2 ist veyâliya = vaidârika, bei dasaveâlia = vaikâlika. In ms. or. fol. 1075 ist der Titel durch: tamḍulavaitâlikam übersetzt; ebenso bei Kashinath (the state of a child in the womb, its birth etc.).

3) jyotiḥçâstre, Glosse.

volle ahoratta und einen weiteren halben ahoratta (cf. Aup. § 104) im Mutterschoosse verweilt etc. (26 vv. + 3). Die Prosadarstellung beschäftigt sich sodann zuerst speciell mit dem Leben und der Entwickelung des Embryo im Mutterschoosse, wozu die analogen Angaben in Nirukti 14, 6. 7, und in der Garbhopanishad (s. diese Stud. 2, 65) treffliche Parallelen bieten. Diese Darstellung ist in der Form eines Dialoges zwischen (Mahâvîra und) Goyama in alterthümlicher Form gehalten, und zeigt daher auch mehrfach den Nom. auf e, nicht auf o, ist eben wohl aus älterer Quelle direct hier herübergenommen. Darauf folgt eine Aufzählung der dasa dasâo (disâo A), zehn Altersstufen (cf. Ath. 3, 4, 7): bâlâ, kiṭṭâ (A, kiḍâ B, viḍḍâ C), maṃdâ, balâ, pannâ, hâyaṇi, pavaṃcâ, pabbhârâ, mummuhî (A, ma° B, su° C), mâyaṇî. Dieselben werden danach metrisch einzeln behandelt. Der Text fällt dann wieder in die Prosa zurück, und handelt im Anschluss an das âyus von den Zeittheilungen: âvaliyâ, khaṇa bis zu den Jahr-koḍâkoḍîu hin. Danach von der Mannichfaltigkeit der leiblichen Verhältnisse und Körperbeschaffenheit überhaupt. Im Anschluss daran von den Hohlmaassen, wobei der mâgahao pattho zu Grunde liegt, cf. Ath. par. 35, 3 (meine Abh. über das Jyot. p. 80. Aupap. § 80. 98), Längenmaassen, Zeitmaassen, von der Zahl der Knochen, Sehnen und sonstiger Leibestheile, von allerhand Krankheiten, von den Weibern etc. Hierbei sind durchweg wieder Verse, einzeln oder gruppenweise, eingefügt, aber ohne fortlaufende Zählung derselben. Am Schluss wieder 18 vv.; schliesst:

eyaṃ souṃ sarîrassa (Metrum!) vâsàṇaṃ gaṇiyapâgaḍamahattham | mokkhapaümassa iha (Metrum!) samattaṃ sahassapattassa (Metrum!) || 17 || eyaṃ sagaḍasarîraṃ jâi-jarâ-

maraṇa-veyaṇâbahulaṃ | taha pattaha[1]) kâuṃ je[2]) jaha muccaha savvadukkhâṇam || 18 ||

XXX. Das sechste païnnaṃ, caṃdâvijjhayaṃ[3]), in 174 vv. Im Eingange eine dâragâhâ (v. 3), mit Inhaltsübersicht. Danach handeln v. 4—19 vom vinaya im Allgemeinen, — v. 20—35 von den Eigenschaften eines Lehrers, âyariyaguṇa, — v. 36—51 vom Schüler, sîsaguṇa, — v. 52—65 von den Hindernissen (?), niggahaguṇa[4]), des viṇaya, — v. 66 — 98 vom Erkennen, nâṇaguṇa, — v. 99—114 vom Wandel, caraṇaguṇa, — v. 115 fg. vom Sterben, maraṇaguṇa. Und zwar sind auch im Innern alle diese Abschnitte je durch einen zugleich Schluss des einen und Anfang des andern markirenden Vers (20. 35. 52. 66. 98. 115) deutlich geschieden. So z. B. v. 20: viṇayassa guṇavisesâ ee mae vaṇṇiâ samâseṇaṃ | âyariyâṇaṃ ca guṇe egamaṇâ me nisâmeha || 20 || In v. 173 wird der Inhalt nochmals ganz wie in der dâragâhâ aufgeführt, resp. recapitulirt, und der Schlussvers steht in innigster Beziehung zu dem von païnna 6:

taha pattaha kâuṃ je jaha muccaha gabbhavâsavasahîṇaṃ | maraṇapuṇabbhavajammaṇaduggaïviṇivâyagamaṇâṇaṃ || 174 ||

XXXI. Das siebente païnnaṃ, deviṃdatthaa, devemdrastava; in 300 vv. Eine systematische Aufzählung der 32 deviṃda, resp. der sämmtlichen Götter nach ihren

---

1) cf. pattihi bei Hâla.

2) s. Hem. 2, 217, Hâla 524 bei Bhuv. (oben p. 189).

3) Name dunkel; viyyaya in A, aber vijjhaya in B, Nandi, Pâkshika und in den drei sâmâcârî; resp. je einmal in Âvi. °vijjhâya, in Svi. °vivviyaî (! schlechte Handschrift), und °vejjha in V; bei Kashinath: candâvijaya, an account of witchcraft, magic and mysticism (!).

4) niggayaguṇa v. 3, niggahaguṇe in v. 52 und 173.

Gruppen, Wohnorten etc.[1]). Der Nom. Sing. M. der ersten Decl. endet hier mehrfach auf e, wohl weil der Inhalt sich theilweise direct an den Wortlaut der Angaben in den añga und upâñga anschliesst. Die Abtheilungen sind hier, wie in paînna 6, deutlich von einander geschieden, der Autor spricht resp. auch hier von sich in erster Person, wendet sich resp. mehrfach (cf. p. 458) an eine suṃdarî, suaṇu, als diejenige, der seine Darstellung gilt[2]).

Mit dieser sehr weltlichen Einkleidung stimmt es denn nun freilich sehr wenig, wenn Haribhadra zu Âvaçy. 2, 6, wo der Autor sich u. A. auch als Vf. einer nijjutti: isibhâsiâṇaṃ bezeichnet, dies Wort durch: devemdra-stavâdinâm erklärt. Nun, wir sahen denn auch bereits (p. 259. 281. 429), dass er es zu 8, 4 selbst vielmehr auf die uttarajjhaṇa bezieht. Und dass unser Text hier wirklich die Ehre haben sollte, mit einem Werke von so hochliegendem Namen wie isibhâsiya (cf. añga 3, 10. 4, 44) in Bezug zu stehen, resp. Seitens des Verfs. der Âvaçyaniryukti (wer derselbe auch gewesen sein mag) einer nijjutti gewürdigt worden zu sein, das erscheint (s. oben p. 280. 432) bei dem secundären Charakter dieses kleinen mythologischen Compendiums als gänzlich ausgeschlossen. — Bemerkenswerth bleibt jedoch immerhin, dass auch in Svi. V, s. oben p. 428 fg., die paînna wiederholt als mit einem Texte dieses Namens beginnend aufgeführt werden.

---

1) Panegyrics on the Tirthakara's by Deva and Indra (!), Kashinath.

2) die Einleitung giebt die Situation speciell an: koi (wohl koî?) paḍhamapaüsammi sâvaü samayanicciyaviphabaṇû (? Metrum!) | vannei vayam uyâram jiyamâṇe Vaddhamâṇammi || 3 || tassa thuṇaṃtassa (√stu, Cl. 9) jiṇaṃ sâmâiyakaḍâ piyâ suhanisannâ | paṃjaliuḍâ abhimuhî suṇaï vayaṃ Vaddhamâṇassa || 8 || Ebenso in v. 7: sâ piyaṃ bhaṇai, und in

Die Inhaltsangabe in v. 7 ff. lautet: kayare te vattîsaṃ deviṃdâ? ko va kattha parivasaï? kevaiyâ kassa ṭhiî? ko bhavaṇapariggaho kassa? || 8 || kevaïyâ nu vimâṇâ? bhavaṇâ nagarâ ca huṃti kevaïyâ? puḍhavîṇa ca vâhuttam uyyattavimâṇa vinno (?) vâ || 9 || kâraṃti ca kâleṇá (!) ukkosaṃ majjhimaṃ jahannaṃ ca | ussâso nissâso uḍḍhî (?) visao va ko kesiṃ? || 10 || Schliesst: deviṃdanikâyâṇaṃ thaü iha samatto apariseso || 300 ||

XXXII. Das achte païnnam, gaṇiviyyâ, gaṇividyâ, in 86 vv. Astrologischen Inhalts[1]). Beginnt: vucchaṃ balâbalavihiṃ navabalavihisuttasaṃciu pasatthaṃ | jiṇavayaṇabhâsiyam iṇaṃ pavayaṇasatthammi jahadiṭṭhaṃ || 1 ||, handelt resp. nach der dâragâhâ (v. 2): 1. von den Tagen, divasa, v. 3—8, — 2. von den lunaren Tagen, tihi, v. 9. 10, — 3. von den nakshatra, v. 11—41, — 4. von den karaṇa, v. 42—46, — 5. von den Planeten, gahadivasa, v. 47. 48, — 6. von den Stunden, muhutta, v. 49—58, — 7. von den Vorbedeutungen, saüṇabalam, v. 59—63, — 8. von dem Horoskop, laggabalam, v. 64—72, — und 9. von den Anzeichen, nimitta, v. 73—85. — Der Inhalt entspricht ganz den Angaben der Atharvapariçishṭa (die Namen der nakshatra stehen resp. auf derselben secundären Stufe[2]) wie in upâñga 5—7); doch sind hier auch schon die karaṇa wie in up. 6 gekannt und heisst das vierte hier resp. ebenso

---

v. 11: padipuchio piyâe bhaṇaï: suaṇu! taṃ nisâmeha. Im weiteren Verlauf dann mehrfach: vaṇṇihimi resp. vaṇṇehiṃ (! varṇayishyâmi), vuchaṃ, vuchâmi etc.

[1]) die avacûri zur Nandî giebt folgende Erklärung: gaṇividyâ jyotishkanimittâdiparijnânarûpâ, sâ hi samyak parijnâyamânâ pravrâjanasâmâyikâropaṇopasthâpanâçrutoddeçânujnâguṇâropaṇâdiçânujnâvihârâdiprayojaneshu upayoginî.

[2]) der Name jiṭṭhamûla (s. diese Stud. 10, 286) ist resp. auch hier (v. 11) gekannt; s. oben p. 380.

wie dort nicht taitila, sondern thîloaṇa. In der Darstellung über die lagna findet sich das Wort horâ (v. 66) und wie es scheint (die Stelle ist corrumpirt) auch das Wort dikkâṇa (v. 67. 69), so dass hier der griechische Einfluss klar zu Tage liegt.

Die zweite Sammlung der dasapaïnna, s. oben p. 431, giebt den gaṇiviyyâ nur 31 vv. Es finden sich daselbst resp. von den hiesigen Versen nur vor: 1—14. 21—32. 35. 37. 74. 82; die §§ 4—8 fehlen somit gänzlich, § 3 hat statt 31 vv. nur 14, und § 9 statt 13 nur 2.

XXXIII. Das neunte païnnam, mahâpaccakkhâṇam, in 143 vv. Eine allgemeine Beicht- und Renunciations-Formel. Beginnt: esa karemi paṇâmaṃ titthayarâṇaṃ aṇuttaragaîṇaṃ | .. || 1 || .. | saddahĕ jinapannattam paccakkhâemi (a) pâvagaṃ || 2 || jaṃ kiṃ cî duccariyaṃ tam ahaṃ niṃdâmi savvabhâeṇaṃ | sâmâiyaṃ ca tivihiṃ karemi savvaṃ nirâgâraṃ || 3 || Die Verse schliessen vielfach gruppenweise mit gleichem Refrain; z. B. paṃḍiyamaraṇam marîhâmi (Futur) v. 41—48, pâuvagao marîhâmi v. 50, rakkhâmi mahavvae paṃca v. 68—76, sâhaṃtî (oder sâheuṃ) appaṇo attham v. 80—84, vosirâmi tti pâvagaṃ v. 116—120. Die Formel hält sich resp. durchweg in der ersten Person: nimdâmi, garihâmi, vosirâmi, vosire, khâmemi, paccaïkkhâmi (!). Schliesst: eyaṃ paccakkhâṇaṃ aṇupâleûṇa suvihio sammaṃ | vemâṇiya vva devo haviyya ahavâ visiyyiyya || 143 ||, stellt somit als Lohn für die richtige Vollziehung der Beichte den Eintritt unter die vemâṇiya-Götter, oder die völlige Auflösung (viçîryeta) in Aussicht.

XXXIV. Das zehnte païnnam, vîrathaa, vîrastava, in 43 vv. Aufzählung der Namen des siri Vaddhamâṇa

(v. 4). Beginnt: namiûṇa jinaṃ jayajîvabaṃdhavaṃ bhaviya-kusumarayaṇiyaraṃ | Vîraṃ giriṃdadhîraṃ thuṇâmi (staumi) payatthaṇâmehiṃ || 1 || Schliesst: iya nâmâ-vali saṃthuyă siri Vîrajiṇiṃda maṃdasuṇassa (°ṇṇassa?) | viyara karuṇâo Jinavara! sitapayamaṇahatthiraṃ (?) Vîra! || 48 ||

Das gachâyâram, welches in V., im Ratnasâgara und in der mir vorliegenden zweiten païnna-Sammlung als Theil derselben aufgeführt wird, s. oben p. 429. 431, enthält in 138 vv. allgemeine Lebensregeln, speciell solche für die bhikkhu und bhikkhuṇî, in Gestalt einer Belehrung des Goyama, der darin mehrmals angeredet wird. Beginnt: namiûṇa Mahâvîraṃ . . | gachâyâraṃ kiṃcî uddharimo suasamuddâo || 1 || atth' ege Goyamâ! pâṇî | je ummagga-païṭṭhie | gachammi saṃvasittâṇaṃ | bhamaï bhavaparaṃ-paraṃ || 2 || Das Metrum ist fast durchweg çloka, wobei freilich zwei Silben häufig nur als eine Silbe gerechnet sind, eine Kurze resp. verschluckt wird; so sind z. B. in v. 15: saṃgahovaggahaṃ vihiṇâ | na karei a jogaṇî | sa-maṇam samaṇiṃ tu dikkhittâ | sâmâyâriṃ na gâhae || 15 || saṃgaho, samaṇam, samaṇim je blos zweisilbig zu lesen. — Am Schluss wird das Stück geradezu als ein Auszug (s. v. 1) aus dem mahânisîhakappa und dem vava-hâra bezeichnet (und von dá wird denn wohl auch die hiesige Verwendung des çloka herzuleiten sein): mahâ-nisîhakappâo | vavahârâo tahe 'va ya | sâhu[1]) sâhuṇi[1]) aṭṭhâe | gachâyâraṃ samuddhiam || 136 || paḍhaṃsuṃ sâ-huṇo eaṃ | asajjhâyaṃ vivajjiuṃ[2]) | uttamasuanissaṃdaṃ | gachâyâraṃ suuttamaṃ || 137 || gachâyâraṃ suṇittâṇaṃ |

---

[1]) unflectirt. [2]) »ohne den svâdhyâya aufzugeben«?

paḍhittâ bhikkhu bhikkhuṇî | kuṇaṃtu jaṃ jahâbhaṇiaṃ | icchaṃtâ hiam appaṇo || 138 ||

Die vierte Textgruppe des Siddhânta bilden
d. die sechs chedasûtra.

So wenigstens nach Bühler's Liste (s. oben p. 226). Im Âyâravihi stehen dieselben eine Stufe früher, zwischen den upâñga und den païnna. Ebenso im Ratnasâgara (Calc. 1880). — Der Name chedasûtra[1]) (cheda, Schnitt, Abschnitt?) ist sehr verschiedener Deutung fähig. Eine authentische Erklärung ist mir dafür nicht zur Hand. Er kommt im Uebrigen in den betreffenden Texten selbst ebensowenig wie in den Unterschriften derselben vor. Die erste Erwähnung desselben, die ich kenne[2]), ist die in Âvaçy. nijj. 8, 55: jaṃ ca mahâkappaṃ[3]) jâṇi a sesâṇi chea suttâṇi, aus welcher Stelle sicher erhellt, dass damals ausser dem mahâkappaṃ noch mehrere andere Texte dieser Gruppe bestanden (kalpâdîni Schol.); und zwar werden an einer anderen Stelle desselben Werkes 16, 109 drei von denjenigen Texten, die auch jetzt noch diesen Namen tragen, aufgeführt, resp. zugleich für sie diejenige Eintheilung angegeben, in der sie uns vorliegen[4]). Sie erscheinen resp. dabei

---

[1]) eine ältere Namensform ist wohl cheasua, chedaçruta; so ein Citat im Vicârâmṛitasaṃgraha: »nisîham-âiyassa cheasuassa«. Auch chedasaṃgha findet sich daselbst (s. p. 480), und zwar wird dabei dafür die Zahl fünf angegeben.

[2]) gehört nicht etwa auch die Bezeichnung der zweiten Gruppe des carittaguṇapramâṇa im Anuyogadvârasûtra als chedavaddhâvaṇîacar° hierher?

[3]) nach dem Schol. sind diese Texte als aus dem diṭṭhivâa (aṅga 12) entlehnt, sowie als ṛishibhâshita zu erachten: mahâkalpaçrutâdînâm api ṛishibhâshitatvâ(d) dṛishṭivâdâd uddhṛitya teshâṃ pratipâditatvât dharmakathânuyoga vvâ (°gatvâç ca?) prasaṃgaḥ.

[4]) dasa uddesaṇakâlâ dasâṇa, kappassa huṃti chac ceva | dasa ceva vavahârassa huṃti | savve vi chavvîsaṃ ||

gewissermaassen als zu einander gehörig, resp. als eine einheitliche Gruppe für sich bildend. In dieser selben Stellung neben einander (dasâṇaṃ, kappassa, vavahârassa) treffen wir dieselben sodann auch in der Aufzählung der aṇaṃgapaviṭṭha-Texte in der Nandî, dem Pâkshikasûtra und in den drei sâmâcârî, und zwar wird ihnen in den letzteren drei Texten, bei Gelegenheit der Angabe über die dafür nöthigen Tage, sogar ganz ausdrücklich zusammen nur ein suyakkhaṃdha zugetheilt: kappavavahâradasâṇaṃ (so Âvi., Svi., dasâka°râṇam V) ego suakkhaṃdho. Die Vidhipr. bemerkt jedoch allerdings, dass Einige (kei) »kappavavahârâṇaṃ bhinnaṃ suyakkhaṃdhaṃ ichamti.

Der Name cheasutta wird in dieser Liste der anañgapaviṭṭha, resp. añgabâhira nicht genannt; von den jetzt dazu gerechneten Texten aber werden darin ausser den eben angeführten drei zunächst noch zwei, und zwar fast unmittelbar nach ihnen, nur durch einen Namen von ihnen getrennt, genannt: nisîha nämlich und mahânisîha, die jetzt an der Spitze der chedas. stehen. Aber auch das mahâkappasuam (s. p. 478) liegt in der Liste vor, allerdings an einer ganz anderen Stelle, c. 24 Glieder früher, so dass die Zugehörigkeit desselben zu ihnen dem Verf. der Liste nicht mehr vorgelegen zu haben scheint.

Ueberhaupt wird das mahâkappa° sonst nicht weiter erwähnt. Wo es sich vielmehr anderweit um eine Aufzählung der chedasûtra handelt, steht durchweg das nisîham an ihrer Spitze. So werden zunächst in Âvi. für die »cheaggaṃtha«, bei der Verhandlung nämlich über die zu ihrer Absolvirung nöthigen Tage (wobei dieselben resp., s. oben p. 446, zwischen upâñga und païnna stehen),

die sieben Namen: nisîha, dasâ, kappa, vavahâra, mahânisîha, paṃcakappa (der dann sofort auch bei den païnna nochmals genannt wird, cf. oben p. 427. 430) und jîakappa angeführt. Ebenso denn auch in Svi., wo indess theils der Name chea° fehlt, theils die Verhandlung zwischen die über añga 4 und 5 eingeschoben ist, theils endlich nur nisîha, dasâ, kappa und vavahâra zusammen absolvirt werden, paṃcakappa und jîakappa gar nicht genannt sind, mahânisîha endlich an einer ganz anderen Stelle, erst am Schluss des ganzen jogavihi, hinter den païnna verhandelt wird. Und ebenso endlich auch in V, welches sich ganz dem in Svi. beobachteten Verfahren anschliesst, nur dass es zu nisîha, dasâ, k. und vav. auch noch wie Âvi. paṃcakappa und jîakappa hinzutreten lässt. In der metrischen Darstellung am Schlusse, dem jogavihâṇapagaraṇa, werden freilich blos die ersteren vier theils als zusammen in 30 Tagen zu absolviren, theils als »savvâṇi vi cheasuttâṇi«, behandelt (v. 22); es folgen jedoch auch da noch im nächsten Verse (23) Angaben über jîyak. und paṃcak. (mahânisîha wird erst viel später, in v. 63. 64, verhandelt). — Ebenso wird denn auch im Vicârâmṛitas. das cheasuam als nisîha-m-âiyam bezeichnet (zu jîtak., paṃcak. s. p. 430), sowie im Comm. zum çrâddhajîtakalpa (s. sogleich) von: çrî niçîthâdi chedagranthasûtra gesprochen. Und so denn auch in Bühler's Liste (oben p. 226).

Neben diesem Reihenbeginn mit niçîtha finden sich nun aber allerdings in modernen Quellen auch andere Angaben vor, in denen zugleich auch der Bestand der Reihe selbst, der ja freilich, wie wir soeben sahen, von vorn herein ein unsicherer, zwischen 4 und 7 Gliedern schwankender gewesen zu sein scheint, mannichfach differirt.

Im Ratnasâgara (Calc. 1880) zunächst finden wir folgende Reihenfolge, resp. Namen: vyavahâra, vṛihatkalpa, daçâ-çruta, niçîtha, mahâniçîtha, jîtakalpa. Die Namen sind bis auf jîtakalpa (Bühler hat pañcakalpa; Âvi. hat beide Namen) dieselben, nur anders gestellt. Ganz absonderlich aber ist die Darstellung, welche bei Râj. L. Mitra (und nach ihm bei Paṇḍit Kashinath Kunte), und zwar als aus dem Siddhântadharmasâra stammend, vorliegt, s. das bereits oben p. 227 dazu Bemerkte.

Sollte man aus dieser Unsicherheit der modernen Tradition etwa zu Ungunsten des Alters der als chedasûtra uns vorliegenden Texte sich gestimmt fühlen, so liegen doch andererseits Momente genug vor, die zum wenigsten für die Kerngruppe derselben, für die drei Texte: dasâ-kappa-vavahârâ (dies ist entschieden ihre alte Reihenfolge, wenn ich mich auch im Folgenden der bei Bühler vorliegenden Reihe: vavahâra, dasâ, kappa anbequemt habe) ein relativ hohes Alter in Aussicht stellen. Und zwar verdienen in dieser Beziehung zunächst schon die traditionellen Angaben über Herkunft und Abfassung derselben eine gewisse Rücksichtnahme.

Haribhadra nämlich zu Âvaçy. 6, 88 erklärt die dritte der drei im Text daselbst genannten Formen der sâmâcârî: ohe dasahâ payavibhâge, die padavibhâgasâmâcârî also, einfach durch: chedasûtrâṇi, und wir sehen bereits oben p. 357, dass er dabei ferner angiebt, dass dieselbe: chedasûtralakshaṇân navamapûrvâd eva nirvyûḍhâ sei. Zu Âvaçy. 7, 64 beschränkt er resp. die Gleichstellung der padavi°cârî auf kalpa und vyavahâra (sâ ca ka°hârarûpâ) und dieselbe Angabe liegt denn auch in der AD 1383 von Jnânasâgara verfassten avacûri zur Oghaniryukti vor:

padavi°cârî kalpavyavahârau, unter gleichzeitigem Bezuge (s. oben p. 357) auf pûrva 9 (vastu 3, prâbhṛita 20) als die Quelle, woher dieselbe: Bhadrabâhusvâminâ nirvyûḍhâ. Die Abfassung dieser beiden Texte, des kalpa und des vyavahâra, wird denn auch sonst noch mehrfach auf Bhadrabâhu, und resp. für ihn seinerseits auf die gleiche Quelle, zurückgeführt [1]). Im ṛishimaṇḍalasûtra (Jacobi Kalpas. p. 11) aber wird, s. unten p. 472, auch für das dritte Glied dieser Textgruppe, die dasâu, das Gleiche berichtet, so dass wir es also hier, wie bei upânga 4, mit einem speciell namhaft gemachten Verf. zu thun haben würden. Mag dieser Anspruch begründet sein oder nicht (wir kommen darauf zurück), die traditionelle Anknüpfung an die puvva bleibt von Bedeutung.

Sodann aber tritt für das relative Alter eines guten Theiles der vorliegenden chedasûtra ihr Inhalt ein. Derselbe bezieht sich im grossen Ganzen, ob auch unter erheblichem legendarischen Beiwerk (das ganze Kalpasûtram gehört ja z. B. dázu), auf den Klerus und die für denselben vorgeschriebenen Lebensregeln [2]). Und zwar haben es die in der vorliegenden Reihenfolge ersten beiden derselben hauptsächlich mit Sühnen und Pönitenzen (prâyaçcitta) zu thun [3]), während die folgenden mehr allgemeine disciplinarische Bestimmungen enthalten.

---

1) ganz das Gleiche wird resp. auch für das nisîham berichtet, s. p. 453n.

2) entspricht somit dem vinaya der Buddhisten, zu dem denn ja auch hier, bei allen Differenzen, inhaltlich sowohl wie in der Form der Darstellung sehr nahe Beziehungen vorliegen.

3) der im letzten Verse von Dharmaghosha's die prâyaçcitta behandelnden çrâddhajîtakalpa (s. p. 478) sich findende Ausdruck: gîatthâ wird in dem anonymen Schol. dazu durch gîtârthâḥ çrî niçîthâdichedagraṃthasûtrârthadharâḥ, gîta somit durch chedagraṃthasûtra, erklärt. Dh. empfiehlt resp. die Correctur seines Werkes, das er offenbar als in speciellem Bezug zu dem cheda-

Endlich aber liegen auch ganz äusserliche Zeugnisse zu Gunsten der chedasûtra vor. Das erste derselben steht notorisch in naher Beziehung zu aṅga 1, wird ja sogar als Theil desselben gerechnet (s. oben p. 254). Die chedasûtra 2. 4 schliessen sich in Bezug auf den Eingang, und 2—5 auch in Bezug auf den Schluss, an die Form der ersten vier aṅga an[1]), tragen somit alterthümliches Gepräge. Das hohe Alter speciell des chedas. 4 wird resp. durch die eingehende Erwähnung desselben und seiner zehn Abschnitte in aṅga 3, 10 eo ipso verbürgt.

Für chedasûtra 2 freilich liegen die Ansprüche nicht so günstig, da theils die specielle Polemik gegen die ninhaga, theils die Erwähnung der dasapuvvin, theils andere Momente, s. im Verlauf, dasselbe etwas hinabrücken. — Für das in chedas. 4 eingefügte Kalpasûtram liegen, s. p. 472, ganz bestimmte chronologische Anhaltspuncte vor.

Eigenthümlich ist, dass zu dreien dieser Texte (nisîha, vavahâra, kappa) alte, in Prâkṛit, und zwar in gâthâ abgefasste Commentare, Namens cûrṇi[2]), sich vorfinden. Der Nom. Sgl. M. der 1. Decl. endet darin durchweg auf o, nicht auf e, und von der Einfügung eines unorganischen m ist in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht. Auch sonst zeigt das Prâkṛit darin mannichfache Spuren jüngeren Alters (es findet sich z. B. mehrfach das Thema statt der declinirten Form). Auch der Umstand, dass diese cûrṇi

sûtra stehend bezeichnet, den giattha. Dieser Name gîta entspricht im Uebrigen der Textform der vorliegenden chedasûtra nicht gerade besonders, da sie ja zu einem guten Theile in Prosa, in ihrem metrischen Theile zudem nicht in gâthâ-Form, sondern in çloka abgefasst sind (vgl. jedoch den Namen des sechsten Buches des zweiten chedas.).

[1]) bemerkenswerth ist immerhin auch, s. oben p. 448, dass in Svi. und V. die cheda-Texte zwischen aṅga 4 und aṅga 5 verhandelt werden!

[2]) s. Jacobi Kalpas. p. 16. 25.

zum grössten Theil wenigstens in gâthâ abgefasst sind, während die in den chedasûtra selbst sich vorfindenden Verse vorwiegend das çloka-Maass zeigen, ist von Interesse.

Der Umfang der einzelnen Texte stellt sich wie folgt: 1. nisîham 812 (oder 815) graṃtha, — 2. mahânisîham 4504 gr., — 3. vavahâra 500 gr., — 4. daçâçrutaskamdham 800 gr., exclus. des kalpasûtra, das seinerseits 1254 gr. umfasst, — 5. brihatkalpa 475 gr., — 6. paṃcakalpa (fehlt).

XXXV. Das erste chedasûtram, das nisîhajjhayaṇam. Dieser Name wird sonderbarer Weise durchweg durch niçîtha erklärt. Der Inhalt giebt jedoch vielmehr die Erklärung durch nishedha an die Hand. Und so wird denn auch nisîhiyâ im Schol. zu Uttarajjh. 26, 2 durch naishedhikî umschrieben; ebenso im Schol. zu Dasaveâlia 5, 2, 2: asamaṃjasanishedhân naishedhikî. Desgl. im Schol. zu Âvaçy. 7, 1, und zu Anuyogadv. Eingang (2ᵇ in A), wo es Hem. resp. durch çavaparisthâpanabhûmiḥ erklärt. Entscheidend aber sind die Angaben im Texte selbst in Âvaçy. 7, 33 fg.: jamhâ tattha nisiddho teṇaṃ nisîhiâ hoi || 33 || . . jo hoi nisiddhappâ | nisîhiâ tassa bhâvao hoi | avisuddhassa nisîhia kevalamittaṃ havaï saddo || 135 || Ebenso heisst es ibid. in 10, 40. 41: baddham abaddhaṃ tu suam, baddhaṃ tu duvâlasaṃganiddiṭṭhaṃ | tavvivarîam abaddham, nisîham anisîha baddhaṃ tu || 40 || bhûe pariṇayavigae saddakaraṇaṃ taheva anisîhaṃ | pacchannaṃ tu nisîhaṃ nisîha nâmaṃ jahajjhayaṇaṃ || 41 || Dazu Schol.[1]): iha baddhaçrutaṃ nishîdham anishîdhaṃ anishedhaṃ ca, tatra rahasya-

[1]) padyagadyabandhanâd baddhaṃ, çâstropadeçavad; dvâd. âcârâdigaṇipiṭakaṃ . . lokottaraṃ; abaddham laukikaṃ.

pâṭhâd rahasyopadeçâc ca prachannam nishîdham ucyate, prakâçapâṭhât prakâçopadeçâc câ 'nishîdham, ... nishîdham guptârtham ucyate. Es ist hiernach wohl zweifellos[1]), dass die Erklärung durch niçîtha[2]) einfach falsch ist, resp. auf gleicher Stufe steht mit der von uvavâiyam durch aupapâtikam und von râyapasenaïyyam durch râjapraçnîyam.

Ob unter dem in aṅga 4 (s. p. 280) als Theil des ersten aṅga aufgeführten nisîhajjhay°, resp. dem nisîha nâmam ajjhayaṇam in Âvaçy. 10, 41 unser Text zu verstehen ist, erscheint zunächst als zweifelhaft, da dessen Name wohl nicht passivisch, = pachannam (s. soeben), guptârtham, sondern activisch zu fassen sein wird. Die Angaben indessen, die sich, s. oben p. 254 fg., theils bei aṅga 1 in Bezug auf die dazu gehörige fünfte cûlâ, Namens nisîha (cf. auch nisîhiya als Name von ajjh. 2 der zweiten cûlâ ibid.), theils im Eingange der niçîthacûrṇi in Bezug auf die Identität des chedasûtra mit dieser fünften cûlâ vorfinden[3]), treten zum Wenigsten dafür ein, dass die Tradition ihrerseits in der That das in unserem chedasûtra vorliegende nisîham ajjhayaṇam als seinerzeit einen Theil des aṅga 1 bildend, und erst secundär davon abgetrennt auffasst. Selbstverständlich ist im Uebrigen die Auffassung dadurch nicht ausgeschlossen, dass der betreffende Text ursprünglich geradeso wie jetzt selbstständig bestanden habe, und erst secundär mit aṅga 1 in Bezug gesetzt, später aber eben wieder daraus ausgeschieden worden sei. In der Nandî, s. im Verlauf,

---

[1]) in der Aufzählung der 10 sâmâyârî (aṅga 3, 10. 5, 7. uttarajjh. 26, Âvaçy. 7) stehen die âvassayâ, Gebote, stets neben den nisîhiyâ, Verboten (L.).

[2]) Mittelformen sind nishîdha, s. soeben, und nishîtha im Schol. zu aṅga 1.

[3]) von Çîlâṅka in der Einl. zum zweiten çrutask. des aṅga 1 wird im Uebrigen der »âcâraprakalpo niçîthaḥ« als aus pûrva 9, 3, 20 »nirvyûdha« bezeichnet (Leumann), s. oben p. 357. 450n.

wird das nisîham nach: dasâ kappo vavahâro, resp. vor mahânisîhaṃ genannt, damit ist denn entschieden wohl unser Text gemeint. — Die Angaben freilich, welche in Âvaçy. 16, 114 (s. p. 255[n]) über die Dreitheilung des nisîham in drei ajjhayaṇa, Namens: ugghâyam, aṇugghâyam und âruvaṇâ vorliegen[1]), wollen zu dem uns vorliegenden Bestande nicht passen, da sich darin nichts von einer dgl. Dreitheilung vorfindet, der Text vielmehr in zwanzig uddeçaka zerfällt[2]), welche fast ausschliesslich Verbote für den bhikshu enthalten[3]). Dabei kommen die Worte ugghâtiya und aṇuggh° allerdings zur Verwendung, ohne jedoch zu einer directen Theilung in 3 ajjh. zu führen[4]). Und zwar beginnen diese Verbote sämmtlich (cf. hierzu die Formel im Prati-mokshasûtra der Buddhisten) mit den Worten: je bhikkhû .. karei und enden mit: kareṃtaṃ vâ sâtijjaï[5]), so dass hier eine ganz feste kanonische Regel vorliegt, die einen durchaus alterthümlichen Eindruck macht. Am Schluss der udd. wird eine monatliche, resp. viermonatliche Pönitenz vorgeschrieben: taṃ sevamâṇe âvayyati mâsiyaṃ parihâraṭṭhânaṃ ugghâtiyaṃ (oder aṇuggh°, oder câu°) ṇisahe.

Der 20ste udd. handelt speciell von dieser Pönitenz, und zwar unter Berufung auf den ersten udd. des vava-

1) Haribhadra giebt nichts dazu an, da ihm zufolge die betreffenden Verse: nigadasiddha. Vgl. (Leumann) die Fünftheilung des âyâra in aṅga 3, 5, 2 in: mâsie ugghâie, m. aṇugghâie, câummâsie u., câ. aṇuggh., câ. aṇugghâie ârovaṇâ.

2) 1 mit 48 Absätzen, 2 mit 59, 3 mit 74, 4 mit 62, 5 mit 76, 6 mit 22, 7 mit 37, 8 mit 19, 9 mit 26 etc.

3) nach Kash. Kunte handelt das niç° »on the duties of Sâdhus, and the fines and penalties to be imposed on them when they neglect them«.

4) immerhin fallen jedoch die 20 udd. in drei Gruppen (1—5, 6—19, und 20) auseinander (Leumann).

5) »wer das und das thut, und wer es zulässt«; s. Leumann Aup. Glossar p. 159 unter sâjj (Pâli sâdiyati) »nehmen, annehmen«, acceptiren, zulassen.

hâra. Am Schluss finden sich drei âryâ, in denen Visâhâgaṇi als Schreiber (!), tassa lihiyaṃ nisîham, genannt wird, und zwar werden dieselben noch als Bestandtheil des Textes gerechnet, da erst dánach die Worte: iti nisîhajjhayaṇe vîsamo uddesaü sammatto folgen.

Hierzu gehört ein sehr ausführlicher anonymer Commentar in Prâkṛit, resp. in âryâ abgefasst, wohl derselbe, den Jinaprabhamuni, der Verf.[1]) des Comment. zur paryushaṇâkalpaniryukti, als seine Quelle mit dem Namen niçîthacûrṇi bezeichnet; resp. wohl identisch (Leumann) mit dem letzten Theile von Bhadrabâhu's âcâraniryukti (s. Çîlâñka), der davon etwa ebenso, wie das nisîhajjh. selbst von añga 1, losgetrennt worden ist. Zur Erklärung des Wortlautes des Textes trägt dieser Comm. wenig bei, enthält vielmehr allgemeine Betrachtungen über den Inhalt der einzelnen uddeçaka, beginnt resp. mit einer sehr langen Einleitung[2]), die am Schlusse als peḍham, d. i. pîṭhaṃ, cf. pîṭhikâ bei Malayagiri, bezeichnet wird. Die einzelnen Absätze des Textes werden darin stets sûtram genannt. Auf die drei Schlussverse der Text-Mss. geht dieser Comm. gar nicht ein. Der Schreiber der hiesigen Handschrift (Ahmedâbâd Saṃv. 1629) gehörte zu der Sippe des Abhayadeva.

XXXVI. Das zweite chedasûtraṃ, mahânisîham. Belehrung des Goyama über Vergehen (salla) und Bussen (pâyachitta, pachitta), in 8 ajjhayaṇa, wovon

---

[1]) AD 1307, s. Jacobi Kalpas. p. 25; auch Vf. der Vidhiprapâ, oben p. 228.

[2]) beginnt: navabaṃbhaceramaïo aṭṭhârasapadasahassio veto (vedaḥ, s. p. 457) | havati ya sa paṃcacûlo bahu bahutarao padaggeṇaṃ || 1 || âyârapakappassa tu . . || 2 || âyâro aggaṃtiyapakappa taha cûliyâ nisîhaṃ ti . . || 3 || pakappammi cûliyâe nisîhe ya . . (v. 1 wird, nach Leumann, von Çîlâñka ganz ebenso aus Bhadr.'s âcâraniryukti citirt).

ajjh. 1. 2 einen aus çloka, resp. trishṭubh, (Nom. auf o) und Prosa (Nom. auf e) gemischten Text haben; auch in ajjh. 3 ff. sind zahlreiche çloka eingefügt. Die einzige sehr incorrecte Abschrift[1]), die mir vorliegt, giebt den Text in einem sehr unfertigen Zustande, so dass es sogar dem Schreiber selbst zu viel geworden ist, und er am Schluss des ersten ajjh. ausdrücklich, und zwar auch in Prâkṛit, bittet[2]), nicht etwa ihm die Schuld beizumessen; es sei kein kulihiyam, sondern Eigenart des Textes selbst, mit seinem Gemisch von Versen, Halbversen und Prosa, ja einzelnen akshara (s. hierzu das p. 462 Angeführte). Wenn ich die Worte richtig deute, spricht der Schreiber sogar auch von Marginal-Glossen und von in seinem Original ausgefallenen Blättern (puvvâyarisa, pûrvâdarça). Da im Uebrigen auch diese Worte sehr corrumpirt sind, so sind sie wohl nicht etwa dem Schreiber der vorliegenden, zum Wenigsten gut geschriebenen Handschrift zuzutheilen, sondern einem früheren Schreiber zugehörig, und von da an dann mit dem Texte selbst immer weiter mit copirt worden.

Eine nicht minder eigenthümliche Angabe, diesmal in Sanskṛit, leider aber auch in höchst verderbtem Wortlaute, findet sich am Schluss des vierten ajjhayaṇa, richtet sich resp. nicht gegen den Textzustand, sondern gegen den Inhalt selbst. Danach hatte Haribhadrasûri erklärt, dass er einigen der im Texte enthaltenen wundersamen An-

1) saṃvat 1569 unter Pâtasâha Mahamûda.

2) mahânisîhasuyaskaṃdhassa paḍhamam ajjhayaṇaṃ salluddharaṇaṃ nâma || 1 || eyassa ya kulihiyadoso na dâyavvo suaharehiṃ | kiṃ tu jo ceva eyassa puvvâyariso âsi, tattheva kattha ya silogo katthaï silogaddhaṃ katthaï payakkharaṃ katthaïṃ akkharapaṃtiyâ katthaï pattayapuṭṭhiyaṃ (»Marginalnoten«?) kaï be tinni pannâṇi eva ghâi (?) bahu gaṃshpa (gaṃtha?) parigaliyaṃ ti.

gaben nicht glauben könne. Der Schreiber constatirt zunächst, dass sich dieser Unglaube des H. eben nur auf einige dgl. Angaben, keineswegs auf das ganze vierte ajjh., oder gar auf die übrigen ajjh. beziehe, und zwar beruhe derselbe darauf, dass in den aṅga 3. 4 sowie in upâṅga 3. 4 nichts davon erwähnt sei, »na kathaṃcid idam âcakhye yathâ (!); dás wäre denn eine schöne Form! Sanskṛit-Perfect mit hinzugefügter Prâkṛit-Endung? Oder ist yathâ zum Fólgenden zu ziehen, und dárin dann eine Art Citat aus ajjh. 4 zu sehen? Freilich passt dies nicht recht zum Sinn, der doch wohl dahingeht, dass Höhlenbewohner schwere Strapazen ein ganzes Jahr lang auszuhalten im Stande seien. Da nun (dies scheint etwa der Sinn der sehr dunkeln Schlussworte zu sein) dies sûtram nach alter Ueberlieferung ein ârsham sei und in diesem çrutaskandha viele treffliche »gaṇadharoktâni vedavacanâni« sich befinden, so habe man (auch in Bezug auf jéne Angaben) nichts zu bezweifeln[1]). — Gemeint ist hier wohl entschieden der grosse Haribhadrasûri[2]),

---

[1]) atra caturthâdhyayane bahavaḥ siddhâṃtikâḥ kecid îlyâpakânna (?) samyak sudadhyety (?) evâṃtair açraddadhânair asmâkam api na samyak çraddhânam ity âha Haribhadrasûriḥ; na punaḥ sarvam eve 'daṃ caturthâdhyayanam anyâni vâ 'dhyayanâni asyai 'va katipayai(ḥ) parimitair âlâpakair açraddhânam ity arthaḥ; yataḥ sthâna-samavâya-jîvâbhigama-prajnâpanâdishu na kathaṃcid idam âcakhye, yathâ | preti (?) saṃtâpasthânam asti, taï (?) guhâvâsinas tu manujnâs (°jâs?), teshu ca paramadhârmikâṇâṃ punaḥ punaḥ saptâshṭavârân yâvad upapattes, teshâṃ ca tair dâruṇair vajrasilâgharaṭṭasaṃpuṭair *gi*litânâṃ paripîḍyamânânâm api saṃvatsaraṃ yâvat prâṇavyâpattir na bhavatî 'ti; vṛiddhavâdas tu punar yathâvad idam ârshaṃ sûtram, vikṛitir na tâvad atra pratishṭâ, prabhûtâç câ 'tra çrutaskaṃdhe arthâḥ sushṭv apiçayena (?) sâtiçayâni gaṇadharoktâni veda(s. p. 455 n)vacanâni, tad evaṃ sthite na kiṃcid âçaṃkanîyam.

[2]) s. oben p. 371. 372. In Jinadattasûri's gaṇadharasârdhaçata v. 55 werden demselben 1400 (oder 114?) payaraṇa zugetheilt; und Sarvarâjagaṇi führt im Schol. dazu folgende Werke auf: paṃcavastûka upadeçapadapaṃcâçakâ 'shṭaka shoḍaçaka lokatat(t)vanirṇaya dharmaviṃdu lokabiṃdu yoga-

der somit zur Zeit dieser Schreiber-Notiz eine grosse Rolle gespielt haben muss, so dass die Polemik gegen ihn dem Schreiber eben als eine bittere Nothwendigkeit erschien.

Mit diesem Umstande nun, dass die Auctorität des mahâniçîthasûtra unter den Jaina selbst Gegner gefunden hat, mag denn also wohl auch der schlechte Textzustand desselben zusammenhängen. Derselbe giebt sich auch schon rein äusserlich in der mangelhaften Ueberlieferung der Eintheilung kund. Nach einer im Beginn des dritten ajjh. (nach v. 3 daselbst) befindlichen (ursprünglich wohl nicht zum Text gehörigen) speciellen Angabe[1]) soll derselbe aus acht ajjhayaṇa bestehen, und wird auch für ein jedes derselben die Zahl der uddesa angegeben. Von letzteren zunächst ist keine Spur mehr in der Handschrift vorhanden. Beim ersten ajjh. finden sich zwar allerdings theils im Innern einige §§-Zahlen angeführt (nämlich 31. 33, und 16. 17, wofür wohl 36. 37 zu substituiren ist), theils

dṛishṭisamuccaya darçanasaptatikâ nânâcitraka vṛihanmithyâtvamaṃthana paṃcasûtraka saṃskṛitâtmânuçâsana saṃskṛitacaityavaṃdanabhâshya anekâṃtajayapatâkâ 'nekâṃtapadapraveçaka paralokasiddhi dharmalobhasiddhi çâstravârttâsamuccayâdiprakaraṇânâṃ, tathâ âvaçyakavṛitti daçavaikâlika vṛihadvṛitti laghuvṛitti piṃḍaniryuktivṛitti jîvâbhigamaprajnâpanopâṃgavṛitti paṃcavastûkavṛitti anekâṃtajayapatâkâvṛitti caityavamdanavṛitti anuyogadvâravṛitti naṃdivṛitti saṃgrahaṇîvṛitti kshetrasamâsavṛitti çâstrâvârttâsamuccayavṛitti arhachrîcûḍâmaṇi Samarâdityacarita kathâkoçâdiçâstrâṇâṃ. Nicht só vollständig, aber doch auch einen guten Theil dieser Namen enthaltend, sind die Angaben im Vicârâmṛitasaṃgraha, wo H.'s Tod (§ 8 Anfang) in das Jahr 1050 nach Vîra gesetzt wird.

[1]) anscheinend in vier âryâ, doch ist das Metrum resp. der Text selbst sehr getrübt; der letzte Vers lautet: nikhittavibhi*tt*apâṇeṇâṃ saṃghatteṇaṃ ime mahânisîha(ṃ) | varasuyakkhaṃdhaṃ vottavvaṃ ca âuttagapâṇageṇaṃ (?) ti || In den vorhergehenden Versen findet sich dreimal das Wort: aṃbile: taïe solasa uddese aṭṭha tatheva ambile | jaṃ taṃ itaṃ caütthe vi paṃcamaṃmi (!) 'châmi yambile || dasa, chaṭṭhe do, sattame tinni, aṭṭhamá 'bile dasa a |; dies ist wohl ein Vocativ zu ambilâ, Mütterchen, und ebenso zu verstehen wie das suṃdari! in païnna 7 (s. p. 442)

am Schluss die Zahl 49. Diese Zahlen beziehen sich indessen nicht auf uddesa-Abschnitte, da diese ja einen grösseren Umfang zu haben pflegen, wie dies auch für unseren Text hier aus der für die ajjh. 2—7 angegebenen Zahl der dazu gehörigen udd. (für ajjh. 1 liegt nichts der Art vor) hervorgeht, nämlich neun für 2, sechszehn für 3, acht für 4, zehn für 5, zwei für 6, drei für 7, zehn für 8. Aber auch von den acht ajjhayaṇa sind in der Handschrift direct nur die ersten sechs markirt, und zwar vier von ihnen mit besonderen Namen, von denen jedoch nur die für die beiden ersten ajjh. angegebenen zu dem Inhalt passen. Das sechste ajjh. schliesst auf f. 70[a]; der Rest wird dann am Schluss (96[b]) als: piiyâ, wohl biiyâ, dvitîyâ, cûliyâ bezeichnet, so dass hierdurch allerdings zwéi cûliyâ-Capp. indicirt werden[1]), und wenn man diese zu den 6 ajjh. hinzuzählt, die Zahl von 8 derselben allerdings voll wird. — Bei diesem mangelhaften Zustande der Handschrift ist denn nun von besonderem Interesse, was die drei sâmâcârî über das mahân. berichten. Âvi. handelt davon wie wir sahen (p. 447. 448) bei den cheaggantha und giebt resp. die Zahl der 8 ajjh. mit 83 uddesa einzeln an. Das erste ajjhayaṇam hat danach keine dgl. Abschnitte (ist egasaram), das zweite hat deren 9, das dritte und vierte je 16, das fünfte 12, das sechste 4, das siebente 6, das achte 20. Die Differenz zur Handschrift (s. oben) ist somit hier sehr erheblich. Svi. und V. dagegen trennen, s. p. 448, das mahânisîham von den übrigen cheda-Texten ganz ab, und handeln davon erst am Schluss ihrer Darstellung über den jogavihi der heiligen Texte, hinter dem painna-

[1]) der Schluss der ersten cûlâ ist nicht direct markirt, wird aber wohl auf 80[b] anzunehmen sein, wo ein Abschnitt mit: bemi schliesst.

gavihî. Aber auch sie geben dieselbe Anzahl von ajjh. und udd. an, wie Âvi. Das siebente und achte ajjh. werden resp. in V. direct als cûlârû va (donni cûlâo, v. 64) bezeichnet. Für die Absolvirung des mahân. sind 43 Tage nöthig, teyâlîsâe dinehim ajjhayaṇasamattî, resp., da noch zwei Tage für suyakkhaṃdhassa samuddesa und für aṇuṇṇâ hinzutreten, im Ganzen 45 Tage, während (s. oben p. 448) die chedas. 1. 3—5 zusammen nur 30 Tage brauchen.

Von erheblichem Interesse sodann ist eine Angabe bei Wilson Sel. W. 1, 341 (ed. Rost): »Vajrasvâmî[1]) instituted the Mahâniçîtha-sect«, sowie nicht minder, was Râjendra Lâla Mitra (oben p. 227) über drei verschiedene Recensionen (vâcanâ) des Mahâniçîtha angiebt. — Für ein gewisses Alter desselben tritt im Uebrigen doch immerhin die im Eingang von Cap. 22 des Vicârâmṛitasaṃgraha aufgeworfene Frage ein, wie es zu erklären sei, dass man die im Mahâniçîtha vorgeschriebene prâyaçcitta nicht übe? Die Antwort schliesst auch noch die chedas. 1. 3. 5 ein, und lautet: adhunâ maṃdasattvaiḥ kalpavyavahâraniçîthamahâniçîthâdînâm ekatarasyâ 'pi graṃthasyâ 'bhiprâyeṇa prâyaçcittâni yathâ caddodhaṃ (?'vasoḍhuṃ) na çakyamte atas te sarvagacheshu jîtavyavahâreṇa prâyaçcittân(y) anucaraṃto dṛiçyaṃte.

Die erste Erwähnung des mahânisîham, die ich kenne, liegt im Uebrigen in der Aufzählung der anañgapaviṭṭha-Texte in der Nandî etc. vor, wo der Schol. zu N. das Wort wie folgt erklärt: niçîthât paraṃ, yat graṃthârthâbhyâṃ mahattaraṃ tam mahâniçîtham. — Dass der

---

[1]) angeblich 584 Vîra, s. oben p. 219. 251, cf. Âvaçy. 8, 41 fg. Gaṇadharasârdhaç. v. 28 fg. — Zur obigen Angabe s. noch speciell p. 463n, resp. p. 464.

gachâyâra sich auf das mahân. als seine Quelle beruft, sahen wir bereits oben (p. 445).

Die Eingangsworte sind dieselben wie die in añga 1 etc.: suyaṃ me âusaṃ, teṇaṃ bhagavayâ evam akkkâyam, und die einzelnen ajjh. schliessen dem entsprechend mit: ti bemi. Im Uebrigen aber ist nichts, was unmittelbar einen alterthümlichen Eindruck machte, ausgenommen etwa, dass die Gesprächsform zwischen dem bhagavant, der aber nicht mehr mit: (se) ṇaṃ bhaṃte, sondern mit: (se) bhagavaṃ eingeredet wird, und Indrabhûti (Goyamâ!) festgehalten ist, die freilich ihrerseits zu der Eingangsformel, durch welche das Ganze ja eben gerade in den Mund des bhagavant selbst gelegt wird, nicht besonders passen will.

Bald nach dem Eingange findet sich der Name des Textes mit ehrenden Beiwörtern versehen aufgeführt. Dies allein schon, ebenso wie das Beiwort mahâ° in dem Namen selbst, tritt für die Posteriorität desselben ein; er brauchte dgl. besondere Bekräftigung eben wegen seines secundären Charakters. Die Worte lauten: pavara-vara-mahânisîhasuyakkhaṃdha(ṃ) ssuyânusâreṇaṃ tivihaṃ (es folgt aber gar keine Dreitheilung!).

Das erste Buch führt den Titel: salluddharaṇaṃ und handelt in der That von den mannichfachsten Arten von salla, çalya. Bemerkenswerth ist der wiederholte Hinweis auf die savvaṃgovaṃga, woraus eo ipso die Existenz der uvaṃga (s. oben p. 373) für die Zeit der Abfassung erhellt. Sodann das speciell betonte Gleichniss von der nützlichen Verbindung des Lahmen mit dem Blinden: hayaṃ nânaṃ kiyâhiṇaṃ, hayâ annâṇaü kiyâ | pâsaṃto paṃgulo daḍḍho dhâvamâṇo a aṃdhao || . . aṃdho ya paṃgû ya vaṇe samiccâ te saṃpaüttâ nagaraṃ paviṭṭhâ ||. Ferner das Ein-

schärfen der Verehrung (vaṃde, vaṃdiyyâ) der Bilder (paḍimâ) und Tempel (ceia, ceiâlaya). Dabei scheint eine besondere Formel verwendet werden zu sollen, von deren einzelnen Buchstaben nach Art der Behandlung des a, u, m (om) etc. in den Upanishad, resp. ähnlicher Formeln im tantra-Ritual, in sehr aenigmatischer Weise gehandelt wird[1]), so dass das Ganze für uns, wie ja auch wohl schon für den Schreiber selbst (s. oben p. 456) zunächst einfach ein Räthsel bleibt. (Auch am Schluss des Werkes, und zwar nach demselben, wird in einem Zusatz in ähnlicher Weise blos mittelst einzelner Buchstaben ein ähnlicher Gegenstand verhandelt.)

Das zweite Buch heisst kammavivâyaṇaṃ, wohl karmavipâcaṇa (cf. p. 270. 280. 335). Am Schlusse findet sich die vermuthlich auf ajjh. 1. 2 bezügliche unklare Angabe: eesiṃ tu doṇhaṃ ajjhayaṇâṇaṃ vihî puvvageṇaṃ savvasâmannaṃ vattehiṇaṃ ti (?).

Buch 3 und 4, ohne besondere Titel, fast ganz in Prosa abgefasst, handeln speciell vom kusîla. Bemerkenswerth ist in Buch 3 der mehrfache Hinweis auf das duvâlasaṃgaṃ suyanâṇaṃ, resp. den saṃgovaṃga duvâlasaṃgasamudda. Es wird resp. hierbei (s. oben p. 243) der Beginn mit sâmâiya festgehalten, denn das suyanâṇaṃ wird bezeichnet als: sâmâiya-m-âi logabiṃdusâgara (sâra!) payyavasânam (oben p. 245). Und zwar finden wir

---

[1]) amaṇa | a | maü | kaüttha ava | addhaîṇa | amaa um | ṇ am | up ay | âṇ u | s ârai ṇa am | â um ṇ | amaü | sa am bh i | ṇ nas u | î | ṇ amaü | khaî re â | sabaddha îṇ | a u m | ṇam u usw. — In ganz analoger Weise (die einzeln stehenden Consonanten je mit virâma versehen) sind die mantra gebildet, welche die Vidhiprapâ bei Gelegenheit des âyariyapayaṭṭhâvaṇavihî, resp. des uvajjhâyapay° aufführt, nur dass diese geradezu (cf. die Upanishad) mit: a | u | m | beginnen; liegt hier ein Beispiel der mâuyakkharâ (oben p. 281. 350) vor?

auch hier wieder im Texte (sei es nun als von dem Verf. desselben selbst, oder von einem bedenklichen Schreiber herrührend? Ersteres ist wohl hier das Richtige) folgende für die Entstehung und Geschichte desselben jedenfalls höchst charakteristische Angaben: tattha tattha bahuehiṃ suyaharehiṃ sammiliûṇaṃ saṃgovaṃgaduvâlasaṃgâu suyasamuddâu anna-anna-uvaṃgâsuya(kkha)ṃdha-ajjhayaṇa-uddesagâṇaṃ samuccineûṇaṃ kiṃciṃ kiṃciṃ saṃvayyamâṇaṃ etthaṃ lihiyaṃ ti, na uṇa sakavvakayaṃ (svakâvyakṛitaṃ) ti. Hier gilt wohl denn einfach der Satz: qui s'excuse s'accuse.

Das vierte Buch enthält eine Legende von zwei Brüdern: Sumati und Nâila[1]). Dabei gelegentlich (in Sanskṛit!) ein Hinweis auf eine alte Erläuterung (!) zu aṅga 10: çeshaṃ tu praçnavyâkaraṇavṛiddhavicâraṇâd avaseyaṃ. — Wer irgend, bhikshu oder bhikshuṇî, die Anhänger fremder Systeme oder der Schismatiker loben sollte (parapâsaṃdîṇaṃ pasaṃsaṃ kareyya, je yâ vi ṇaṃ niṇhagâṇaṃ p. k.) oder wer den Schismatikern zu Willen redet (niṇhagâṇaṃ aṇukûlaṃ bhâseyyâ) oder ihre Tempel besucht (niṇh. âyayaṇaṃ pavisiyya), ihre Texte studirt (niṇh. gaṃthasattha payakkharaṃ vâ parûveyyâ), ihre Vorschriften befolgt (niṇh. saṃkalie kâyakiṃlesâie tavei vâ saṃjamei vâ jâṇei vâ vinnâvei vâ suei vâ paḍivvei vâ avimuhasuddhaparisâmayyagae salâheyyâ), dem wird es eben so schlecht ergehen, wie dem Snmati, *sa* vi ṇaṃ paramâhammiesuṃ uvavayyeyya jahâ Sumatî. Hier tritt ein so kräftiger Hass gegen die Heterodoxen und Schisma-

[1]) so heisst in der therâvalî des Kalpas. einer der vier Schüler des Vajra (svâmin), s. p. 460, resp. des Vajrasena, Gründer einer nach ihm benannten Schule. — Bhûadinna, der Schüler des Nâgajjuna, war aus dem Nâilakula, s. v. 44 der Therâvalî im Nandîs.

tiker zu Tage, dass man fast annehmen möchte, dass dieselben damals gerade ihrerseits das Heft in Händen hatten (s. oben p. 293. 368).

Das fünfte Buch, Namens duvâlasaṃgasuyamâṇassa ṇavatîyasâra (?), erwähnt zwar das duvâlasaṃga aber doch nur ganz im Allgemeinen, handelt resp. speciell von dem Verhältniss zwischen Lehrer (guru) und Schüler (sîsa) vom âyâra (gachâyâra, s. oben p. 445) und aṇâyâra.

Das sechste Buch, Namens gîyatthavihâra (s. oben p. 437. 450), behandelt die pachitta prâyaçcitta, enthält resp. eine Legende von einem Lehrer Bhadda, und der ayyiyâ (âryikâ) Rayyâ. Die Erwähnung der dasapuvvi (im Eingang) führt eo ipso über Bhadrabâhu, den letzten caturdaçapûrvin, resp. ebenso aber auch noch über Vajra, den letzten daçapûrvin, hinab (s. oben p. 219. 460).

Die Bücher 7. 8, welche, s. oben p. 459, als zwei cûliyâ bezeichnet sind, ein Name, der allein schon sie wieder als eine weitere secundäre Zuthat markirt, handeln ebenfalls von den pachitta, und zwar in sehr weitschweifiger Weise, so dass sich darin gelegentlich geradezu die (allerdings auch bereits Aup. § 48 vorliegenden) Worte: kiṃ bahuṇâ, nebst einem dazu gehörigen formelhaften Rahmen, mehrere Male hinter einander wiederholt finden. Auch kurz vor dem Schlusse selbst wiederholt sich das kiṃ bahuṇâ? nochmals. Eine Legende von der Tochter des Suyyasivi in Avanti spielt dabei eine hervorstechende Rolle.

Die solenne Beschwörung, welche sich an einer andern Stelle findet, dies sûtraṃ doch ja vor jeder Einbusse zu sichern, tritt zu den bereits angeführten Merkmalen secundären Ursprungs noch hinzu: jayâ ṇaṃ Goyamâ! iṇam-o pachittasuttaṃ vocchiyyihii tayâ ṇaṃ caṃdâiccâ-gaha-

-rikkha-târagâ ṇaṃ satta ahoratte ya ṇo viphuriyyâ, imassa ṇaṃ vochede Goyamâ! kasiṇasaṃjamassa abhâvo.

An den Schluss (samattaṃ mahânisîhasuyakkhaṃdhaṃ) schliessen sich noch Heilrufe an die 24 titthaṃkara, an den tittha, an die suyadevayâ, an die suyakevalî, an alle sâhu, siddha, an den bhagavaṃt arahaṃt. Darauf folgen die schon oben p. 462 erwähnten gänzlich unverständlichen einzelnen akshara etc. Den effectiven Schluss macht die Umfangsangabe (4504 çloka): cattâri sahassâiṃ paṃca sayâu taheva cattâri | cattâri (nochmals!) silogâ vi mahânisîhammi yâeṇaṃ (?) ||

Unstreitig ist das mahânisîham weit jünger als das nisîham, wie es denn ja auch einen fast sechsmal grösseren Umfang hat. Bemerkenswerth ist resp. noch, dass dieses sûtram, ebenso wie das vierte chedas., seinen eigenen Angaben zufolge (s. oben, sowie p. 456. 458. 461) zu seinem Namen speciell auch noch den Zusatz suyakkhaṃdha, çrutaskandha, erhält, ein Titel, der bei den añga für die grösseren Abschnitte, in die ein dgl. zerfällt, verwendet wird (bei añga 3—5. 7—10. up. 8—12 jedoch auch für das Ganze gilt). — Ein Commentar liegt leider hier ebensowenig vor, wie, von der cûrṇi abgesehen, zum nisîha selbst. — Ueber das gachâyâraṃ, als aus dem mahânisîha entlehnt, s. oben p. 445.

XXXVII. Das dritte chedasûtraṃ, vavahâra. Wir haben schon p. 447. 449 gesehen, dass die drei Texte dasâ, kappa und vavahâra dem Âvaçy. 16, 109 zufolge als eine Gruppe zusammengehören. In der dortigen, auch in der Nandî noch überlieferten Reihenfolge steht vavahâra dabei an letzter Stelle, nách dasâ und kappâ. Und diese selbe Stellung, nach dem kappa, wird dem vavahâra auch

im vorletzten Verse der dazu gehörigen cûrṇi[1]), sowie dem entsprechend in Malayagiri's Comm., und zwar zweimal, im Eingang[2]) sowohl, wie am Schluss des siebenten udd.[3]), zugetheilt, liegt resp. in dem Compositum: kalpavyavahârau im Schol. zu Oghaniry. (s. oben p. 449) auch noch weiter direct vor (doch könnte hierbei freilich auch nur die Rücksicht auf die grössere Kürze des Wortes kalpa zu Grunde liegen!). Im Ratnasâgara (s. oben p. 449) steht dagegen vavahâra gar an der Spitze der chedasûtra.

Wir haben denn auch ibid. bereits gesehen, dass kalpa wie vavahâra speciell dem Bhadrabâhu zugetheilt, und als ein Auszug aus pûrva 9, 3, 20 betrachtet werden. Nach Âvaçy. 2, 5 hätte Bhadrabâhu (vorausgesetzt, dass er hier als redend aufzufassen ist) zum Wenigsten eine niyyutti dazu verfasst. Ebenso sahen wir bereits (p. 446), dass der Text, entsprechend den Angaben in Âvaçy. 16, 109, in zehn uddesa[4]) zerfällt. Den Inhalt bilden allgemeine Vorschriften über die Pönitenzen etc. des Klerus, resp. disciplinarische Vorschriften überhaupt, über das was recht und nicht recht ist (kappati, no kappati).

Die einzelnen uddesa schliessen in der Weise der aṅga 1—3 mit: ti bemi. Der Text ist in Prosa abgefasst und gut überliefert. Die dazu gehörige alte cûrṇi in Prâkṛit, resp. in âryâ, wird in Malayagiri's sehr ausführlichem Commentar, der eben eigentlich mehr ein Comm. zu ihr, als zum Texte selbst, vollständig mitgetheilt. Im Beginn

---

1) kappavvavahârâṇaṃ bhâsaṃm uttûṇa vittharaṃ savvaṃ.

2) uktaṃ kalpâdhyayanaṃ, idânîṃ vyavahârâdhyayanam ucyate.

3) pûrvaṃ kalpâdhyayaṇe bhaṇitâ.

4) resp. dem eigenen Schol. nach auch in 8 khaṇḍa (udd. 1. 2; 3—6; 7—10).

der sehr langen Einleitung[1]) desselben wird das Verhältniss des Textes zum kalpa dahin angegeben: kalpâdhyayane âbhavat prâyaçcittam uktam, na tu dânaprâyaçcittaṃ dânaṃ; vyavahâre tu dânaprâyaçcittaṃ âlocanâvidhiç câ 'bhidhâsyate.

udd. 1 handelt von einmonatlichem, zwei-, drei- und viermonatlichem paribâraṭṭhânam, — 2 von dem Verhältniss zweier sâhammiya, — 3 von Lehrer und Schüler, — 4 von der merâ (maryâdâ) sâhûṇaṃ, — 5 von der merâ saṃjatîṇaṃ, — 6 von Unfällen (auch niggaṃthîṇa), — 7 vom râjâdînâm avagraha, — 8 vom sâdharmikâvagraha, — 9 vom âhâra, — 10 vom abhigraha.

Ueber den vavahâra als Quelle des gachâyâra s. oben p. 445.

XXXVIII. Das vierte chedasûtram, dasâo, resp. âyâradasâu, daçâs, oder voller daçâçrutaskandha, in 10 uddesa (uddesaṇakâla Âvaçy. 16, 109), von denen 1 bis 9 als dasâ, das achte resp. auch, und das zehnte blos, als ajjhayaṇaṃ bezeichnet werden. In Âvaçy. 2, 5 erklärt sich der dort Redende als Verf. einer: dasâṇaṃ niyyutti, und die Tradition (s. Jacobi l. c. p. 12) bezeichnet denn eben Bhadrabâhu als Autor derselben. — Für das hohe Alter des Textes tritt speciell der Umstand ein, dass er nicht nur unter dem Titel âyâradasâu schon añga 3, 10 citirt wird, sondern auch die Namen seiner zehn ajjh. dort ganz ebenso wie hier aufgeführt werden (s. p. 272).

Die sieben ersten dasâ beginnen je in der Weise des ersten añga mit der Formel: suyaṃ me âusaṃ! teṇaṃ

[1]) pîṭhikâ (s. p. 455), in 2355 gr., entsprechend 182 Versen der cûrṇi; der ganze Comm. umfasst 35122 gr.! Die mir vorliegende Handschrift ist saṃvat 1565 AD 1509 geschrieben.

bhagavayâ evam akkhâyaṃ und schliessen je mit: ti bemi. Nach akkhâyam folgt aber noch eine weitere Formel, die den Inhalt des folgenden Abschnittes kurz, und zwar ähnlich, wie bei up. 3 (p. 388), s. Abhayadeva zu aṅga 3, 10 f. 288ᵇ, als »therehiṃ bhagavaṃtehiṃ pannatta« angiebt, somit die betreffenden Lehren auf die Vorgänger des bhagavant zurückführt (s. auch up. 10 p. 423). In der ersten dasâ werden 20 asamâhiṭṭhânâ behandelt, in der zweiten 21 sabalâ[1]) (çabalâni), in der dritten 33 âsâyaṇâu, in der vierten 8 gaṇisaṃpadâ, in der fünften 10 citta-samâhiṭṭhânâ, resp. nach V: attasohî (hierbei eine Legende von einer Predigt des Mahâvîra zur Zeit des Jiyasattu, Königs von Vâṇiyagâma, die mit 17 çloka schliesst), in der sechsten 11 uvâsagapaḍimâu, in der siebenten 12 bhikkhupaḍimâu. Es sind dies sämmtlich Bestimmungen, die in das Gebiet des viṇaya gehören, resp. den Lebenswandel und die Disciplin der Laien wie des Klerus betreffen[2]), und die Darstellung ist kurz und gedrungen.

Der achte Abschnitt, als ajjhayaṇam bezeichnet, in aṅga 3, 10 resp. wie in V. als pajjosâvaṇâkappo, sticht gegen die ersten 7 dasâ durch Inhalt wie durch Umfang sehr entschieden ab, ist eben offenbar seinem grössten Theile nach erst secundär hier eingefügt. Er wird nämlich durch das den Namen kalpasûtra tragende Werk gebildet, und zwar eben, den Handschriften sowie den Kalpântarvâcyâni zufolge, durch das ganze Werk dieses Namens, mit seinen drei Theilen. Es hat indessen schon Jacobi (Kalpas. p. 22. 23) darauf hingewiesen, dass von Rechts wegen nur der letzte, dritte

---

[1]) cf. Âv. 18, 94—99, sowie Praçnavyâk. Schluss (Leumann).

[2]) cf. Âvaçy. 16, 17 fg.

Abschnitt, die »sâmâcârî, rules for yatis«, auch paryushaṇâkalpa genannt (cf. den Namen dieses Buches in aṅga 3 und V.) an diese Stelle hier gehöre, und resp. alleinig darauf Anspruch haben könnte, mit den übrigen Theilen des daçâçr. dem Bhadrabâhu zugetheilt zu werden. Dem entspricht denn auch der darin wie in den übrigen dasâu vorliegende Schluss: tti bemi, payyosaṇâkappadasâ aṭṭhamaṃ ajjhayaṇaṃ. Der Inhalt dieses Abschnittes bezieht sich resp. auf den varshâvâsa, und handelt von dem, was dabei: kappaï und: no k. In der mit der Legendenformel: teṇaṃ kâleṇaṃ beginnenden Einleitung wird berichtet, wie Mahâvîra hierbei verfahren sei. Und die darauf folgende Darstellung, deren einzelne Sätze durchweg mit einem formelhaften Refrain beginnen, wird am Schluss wieder in specieller Legendenform (ebenfalls eingeleitet durch: teṇaṃ kâleṇaṃ) auf Mahâvîra selbst zurückgeführt. — Auf die übrigen Theile des Kalpasûtra komme ich sogleich nochmals zurück.

Die neunte dasâ, auch mohaṇiyyaṭṭhâṇaṃ genannt, berichtet, ebenfalls mit dem üblichen Legenden-Eingang: teṇaṃ kâleṇaṃ . ., von einer Predigt Mahâvîra's unter König Koṇiya von Campâ über die 30 (so auch aṅga 3) mahaṭṭhâṇâiṃ, und zwar besteht der hierauf bezügliche Theil aus 39 çloka, grösstentheils mit dem Refrain: mahâmohaṃ pakuvvaï. — Schluss: ti bemi.

Das zehnte Buch, âyâtiṭṭhâṇaṃ[1]), berichtet, und zwar ebenfalls wieder mit der solennen Formel: teṇaṃ kâleṇaṃ beginnend, in sehr ausführlicher Weise[2]) davon, wie Seṇia

[1]) âjananam âjâti(ḥ) saṃmûrchanagarbhopapâtato janma, tasyâḥ sthânaṃ saṃsâraḥ Abhayadeva zu aṅga 3, 10 (289ᵃ) im Eingang.

[2]) resp. unter Verweis auf up. 1.

Bhiṃbhisâra, König von Râyagiha mit seiner Gemahlinn Cellaṇâ der Predigt des Mahâvîra beigewohnt habe. Der Anblick der fürstlichen Herrlichkeit brachte das geistliche Gefolge des Mahâvîra auf weltliche Gedanken, denen gegenüber er demselben dann eine lange in 10 §§ zerfallende und mit gleichlautendem Refrain[1]) beginnende Predigt über die Trefflichkeit seiner Lehre, sowie über die Belohnungen hielt, die für deren richtige Befolgung in Aussicht stehen. Die Zuhörer wurden dadurch entzückt und Mahâvîra fuhr fort, in Râjagṛiha zu predigen.

Diese auf Mahâvîra bezüglichen legendarischen Ausläufe der letzten dasâu (5. 8. 9 und 10) sind es denn wohl gewesen, welche die Einfügung des »Kalpasûtra« darein veranlasst haben, dessen erster Theil sich ja eben speciell mit der Lebensgeschichte des Mahâvîra beschäftigt.

Das Kalpasûtram war der erste Jaina-Text, der uns in einer freilich sehr mangelhaften Uebersetzung, durch Rev. J. Stevenson (bereits 1848), bekannt geworden ist. Es liegt uns jetzt in H. Jacobi's sorgsamer Textausgabe (1879) vor, mit jener inhaltreichen Einleitung, auf die ich im Bisherigen so oft verwiesen habe.

Dass von den drei Bestandtheilen, in die es zerfällt, nur der letzte darauf Anspruch hat, zu den dasâu zu gehören, sahen wir soeben. Aber auch die beiden anderen Theile haben ursprünglich nichts mit einander zu thun. Sie zerfallen ihrerseits übrigens wieder in drei Stücke, von denen das erste die Geschichte des Mahâvîra, das zweite die seiner 23 Vorgänger, das dritte eine Liste seiner Nach-

---

[1]) .. inae dhammo pannatte, iṇam eva niggaṃthe pâvayaṇe, sa ce aṇuttare paḍipunne kevale .. (cf. Aupapât. § 56 p. 62 ed. Leumann).

folger, therâvalî, bis auf Deviddhi-khamâsamaṇa, den angeblichen Redacteur der 45 âgama, hinab, enthält.

Diese therâvalî zunächst stimmt in ihren ersten zwölf Gliedern je mit denjenigen Angaben, welche sich theils in der therâvalî der Nandî und des Âvaçyakasûtra, theils noch in der späteren Tradition der Jaina (ṛishimaṇḍalasûtra des Dharmaghosha etc.) vorfinden, überein; von da ab an aber gehen die Angaben auseinander. Die hiesige Liste ist resp. die vollste, da sie sich auch auf eine grosse Zahl der von den einzelnen Patriarchen ausgehenden Nebenzweige erstreckt, wobei sie im Uebrigen auch ihrerseits schon allerhand Differenzen aufweist. Jacobi unterscheidet darin »four or five distinct treatises« (p. 23).

Dass nun von einer Zugehörigkeit dieser Therâvalî zu Bhaddabâhu, dem angeblichen Verf. des Kalpasûtra (s. sogleich), der in ihrer Patriarchenliste an siebenter Stelle erscheint, während dieselbe dann zunächst noch 11 Glieder (ajja Vaïra, Vajrasvâmin, an 16ter Stelle) enthält, nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Ebenso aber auch, dass sie nicht ursprünglich zu dem »Kalpasûtra« gehört. — Und Letzteres gilt denn ebenso auch von der ihr vorausgehenden Relation über die 23 Vorgänger Vîra's, in welcher nur über die beiden unmittelbaren Vorgänger: Pâsa und Ariṭṭhanemo, sowie über den ersten in der Reihe: Usabha einige Details vorliegen, während die übrigen (und zwar geht der Bericht vom 23sten ab je Stufe für Stufe rückwärts) je nur mit einigen Worten abgespeist werden. Von Malli (Mali im Text bei Jacobi) wird nicht einmal erwähnt, dass er ein Weib war.

Die Absicht, alles zur Geschichte der Jaina-Lehre Gehörige bei einander zu haben, liegt bei der Hinzufügung (s.

schon Stevenson p. 99) dieser beiden Abschnitte über die Nachfolger und die Vorgänger Mahâvîra's zu dem von seinem eigenen Leben handelnden Kerntheil des Kalpasûtra klar vor.

Dieser letztere nun enthält in seinen Schlusssätzen (§ 148) Angaben, welche die Data 980 und 993 nach Vîra enthalten. Nach Jacobi (p. 23) ist es selbstverständlich, dass diese Data nicht »refer to the author, but to Devarddhigaṇin, the editor of the Kalpasûtra«. Die Tradition nämlich setzt ja Bhadrabâhu, den angeblichen »author« des Kalpasûtra, in das Jahr 170 nach Vîra (s. Jacobi p. 114). Es scheint mir nun aber diese ganze Zutheilung des Kalpasûtra an Bhadrabâhu, wie sie in der Tradition, z. B. im Eingang der Kalpàntarvâçyâni, vorliegt, auf einem Irrthum, resp. einer Verwechselung zu beruhen. In der gut beglaubigten Angabe nämlich (s. oben p. 449), dass kalpavyavahârau von Bhadrabâhu aus pûrva 9, 3, 20 extrahirt seien, ist unter »kalpa« gar nicht das Kalpasûtram, sondern chedasûtra 5 zu verstehen, wie sich aus den in Âvaçy. 16, 109 für kappa und vavahâra enthaltenen Angaben über die Eintheilung beider Texte ergiebt. Auch wird die gleiche Angabe betreffs der dasa-kappa-vyavahârâ im Ṛishimaṇḍalasûtra (Jacobi p. 11) nach Anleitung dieser Stelle des Âvaçy. wohl nicht mit Jacobi auf »the ten kalpas and the Vyavahâra«, sondern (s. oben p. 357. 450) auf die drei chedasûtra 3—5: die dasâu, den vavahâra und den kappa zu beziehen sein[1]).

Ich bin daher meinerseits geneigt, auf Grund des § 148 den Devarddhigaṇi nicht nur für den editor, sondern

[1]) von einer Zehnfachheit des kalpa ist im Uebrigen anderweit allerdings, z. B. im Eingang der Kalpântarvâçyâni, die Rede, s. p. 475.

auch geradezu für den »author« des Kerntheiles des Kalpasûtra zu halten. Ich gehe aber noch weiter und meine, dass von Rechts wegen das »Kalpasûtram«, resp. der jetzige Kerntheil desselben, eigentlich gar keine Ansprüche auf diesen seinen Namen hat, der zu seinem Inhalt in keiner Weise passt, dass es vielmehr diesen Namen erst nach seiner Vereinigung mit dem paryushaṇâkalpa, dem achten Cap. der dasâu, erhalten hat, wie denn dieser alte (s. p. 468) Titel factisch auch noch im Eingang der saṃdehavishaushadhi als Gesammttitel des Werkes aufgeführt wird (Jacobi p. 99).

Der am Beginn des Textes sich »keshucid âdarçeshu« findende paṃcanamaskâra ist uns schon von aṅga 3 und upâṅga 4 her bekannt, und zwar folgt ihm hier auch noch wie in up. 4 der angeblich auf Vajra (s. Kup. 811) zurückgehende, zur Verherrlichung dieses Einganges bestimmte Lobspruch desselben, in dem sich diesmal die in neuerer Zeit als alleinig berechtigt geltende Form havaï (nicht hoi wie in up. 4) vorfindet, s. oben p. 393. — Die §§ 1. 2, welche die von den Digambara (s. Jacobi p. 22) perhorrescirte Erzählung davon (s. oben p. 261), dass Mahâvîra zuerst: »entered the womb of (the mâhaṇî) Devânandâ[1]) before be was placed (§ 21) in that of (the khattiyâṇî) Triçalâ«[2]) enthalten, sind direct aus aṅga 1 herübergenommen. Die Darstellung der 14 Träume (§ 33—46) mit ihren langen und complicirten Compositen hält Jacobi p. 23 für eine secundäre Zuthat, weil sie zu dem sonstigen »archaic style« des Textes nicht stimmen; ich möchte den Grund für die etwaige Differenz hierbei mehr in der Solennität

[1]) Frau des Usabhadatta, cf. Wilson Sel. W. 1, 292 (s. Bhagav. 9, 33, Leum.). [2]) Frau des Siddhattha aus dem Nâya-Geschlecht.

des Gegenstandes suchen; bei **solcher** Gelegenheit sind ja auch die Darstellungen der aṅga etc. reich an solchen Auswüchsen des Styles, an denen es im Uebrigen auch im weiteren Verlauf des Kalpasûtra keineswegs etwa ganz fehlt, so dass meines Erachtens der diesbezügliche Unterschied der §§ 33—46 (oder rechnet J. the description of the dreams etwa noch weiter hinaus?) sich auf ein Minimum reducirt.

Der historische Kern der Erzählung ist dürftig bis zum Aeussersten. Bis zu § 96 incl. handelt dieselbe überhaupt nur von dem, was **vor** der Geburt des Mahâvîra sich ereignete. Die folgenden §§ bis zu 111 handeln von der Geburt, Namengebung, Kindheit, dem Leben als gihattha. Bemerkenswerth ist hierbei immerhin, dass weder von den fremdländischen Ammen (wie in den aṅga und upâṅga bei solchen Fällen regulär), noch von den 72 kalâ etc. die Rede ist. (Die Aufzählung der brâhmanischen Wissenschaft in § 10 ist die solenne, von aṅga 5 her bekannte.)

Der Bericht darüber, wie Mahâvîra: aṇagâriyam pavvaïe (§ 116), und von seiner weiteren Entwickelung bis zum Tode (§ 132) entbehrt jedes lebendigen Colorits. Von den zahlreichen Legenden über ihn, die sich in den aṅga etc. zerstreut finden, liegt hier kaum eine Spur vor; sie sind völlig unbenutzt geblieben, und es macht daher das Ganze, vom biographischen Standpunkt aus, einen geradezu kläglichen Eindruck. — In § 147 ist die Erwähnung der 55 ajjhayaṇa der pâvaphalavivâyâiṃ (s. p. 271) sowie der 36 apuṭṭhavâyaraṇâiṃ (wohl auf das uttarajjhayaṇam zu beziehen, s. **Jacobi** p. 114) von Interesse.

Unter dem Namen **kalpântarvâcyâni** liegt ein halb in Prâkṛit, halb in Sanskṛit, ja auch in einem Gemisch aus

Beiden abgefasstes Werk vor. Nach einer ganz selbstständigen Einleitung über die zehn Formen des kalpa: âcelukka (acelatvam), uddesia (auddeçika piṇḍa), sijjâyara (sijjâtaro [çayyâ°] vasatisvâmî), râyapiṇḍa (Geschenke vom König), kiikamme (kṛiti°), vaya (vrata), jiṭṭha (jyeshṭhatvam), paḍikkamaṇe, mâsaṃ (mâsakalpaḥ), pajjovasaṇakappe (varshâsu caturmâsâvasthânarûpaḥ), über die pûrva, aus deren neuntem der çrîkalpa von Bhadrabâhu »uddhṛita«, u. s. w., entnimmt dasselbe, in losem Anschluss an den Text des Kalpasûtra, von da die Anknüpfungspunkte für Heranziehung einer grossen Zahl von Legenden und sonstigen Angaben in Prosa und Versen. Die mehrfaehe Erwähnung des Hemacandrasûri, sowie des Mânatuṃgasûri, Malayagiri, resp. des Vâmanaṃ, Sarasvatîkaṇṭhâbharaṇam (als vyâkaraṇam!!) und Sârasvataṃ vyâkaraṇaṃ führen die Abfassung in ziemlich moderne Zeit hinab. Ueberhaupt ist eine reiche Masse von Citaten darin aufgespeichert. — Von speciellem Interesse ist hierbei der in der Einleitung gemachte wundersamliche Versuch, aus angeblich vedischen Stellen, wie den zwei »vaiçvadeva-ṛicau Yajurvede[1])«: oṃ ṛishabhaṃ pavitraṃ purubûtam adhvaram yajneshu nagnam paramaṃ pavitraṃ | çrutadharaṃ yajnapatipradhânam ṛituryajana (!) paçum indram âhave 'ti svâhâ, und: trâtâram iṃdram ṛishabhaṃ vadaṃti anitâram iṃdram tam arishṭanemiṃ bhave 2 subhavaṃ supârçvam iṃdraṃ | have tu çakra ajitaṃ jinemdraṃ tad vardhamânaṃ puruhûtam iṃdraṃ svâhâ, woran sich noch Vs. 31, 18, Ṛik 2, 89, 6 u. a.

[1]) die erste Stelle ist mir unklar, die zweite Stelle soll offenbar Ṛik 6, 47, 11 (Ts. 1, 6, 12, 5) sein: trâtâram indram avitâram indram have have suhavaṃ çûram iṃdram | hvayâmi çakram puruhûtam indram svasti no maghavâ dhâtv iṃdraḥ || die oben im Text gesperrt gesetzten Worte liegen hier nicht vor.

dgl. mit ebenfalls gefälschtem Wortlaut anschliessen, das hohe Alter des Jinaçâsanam nachzuweisen [1])! — Die detaillirte Aufzählung der brâhmanischen Wissenschaften zu § 10 bietet manches Interessante (18 purâṇa, 18 smṛiti, 18 vyâkaraṇa). Die fremden Dienerinnen werden zu § 16 wesentlich in der üblichen Weise aufgezählt: khujjâo cilâîo vâmaṇîo vaḍabhîo babbarîo paüsiâo joṇiâo palhaviâo isiṇîâo câruiṇiâo lâsiâo laüsiâo demalîo siṃhalîo âbarîo (!) pulimdîo pakkaṇîo marumḍîo bahalîo sabarîo pârasîo jâtîyâ dâsyaḥ. — Zu § 108: bhagavato lekhanaçâlakaraṇaprârambho likhyate (in Prâkrit), — zu § 209 doppelte Aufzählung der 72 kalâ, resp. der 18 lipayas (s. oben p. 400), — zu § 211 der 64 mahilâguṇâs.

Der älteste der vorliegenden Commentare ist die saṃdehavishaushadhi des Jinaprabhamuni, verfasst in Ayodhyâ AD 1307; am Schluss ist demselben ein Comm. zu einer paryushaṇâkalpaniryukti (beide Texte in Prâkṛit abgefasst, der Comm. resp. speciell auf der niçîthacûrṇi beruhend) hinzugefügt, womit wir denn also auch hier wieder auf Cap. 8 des chedasûtra 4 zurückgeführt werden.

XXXIX. Das fünfte chedasûtram, bṛihatkalpa, in 6 uddesa. Vorschriften für den Klerus, männlichen und weiblichen Geschlechtes, niggaṃtha und niggaṃthî, resp. über das was sich für ihn schickt (kappati) und nicht schickt (no kappati).

Dieser Text ist es offenbar — dafür tritt die Uebereinstimmung in Bezug auf die Eintheilung in 6 uddesa ein —, der, s. p. 446 fg., im Âvaçy. 16, 109, mit dasâ und vavahara zusammenstehend, einfach als kappa bezeichnet

[1]) na ce 'daṃ Jinaçâsanam arvâcinaṃ, vedâdishv api tadvacanât, tathâ hi: vedeshu jinapramâṇâṃgulâ (?) darvî, tathâ Yajurvede vaiçvadeva-ṛicau . . .

wird, und den wir daher auch an den anderen Stellen (s. p. 449. 472), wo von kalpavyavahârau, als durch Bhadrabâhu aus pûrva 9, 3, 20 ausgezogen, die Rede ist, unter kappa, resp. kalpâdhyayana, zu verstehen haben. Die Bezeichnung desselben als bṛihatkalpa, resp. vṛihatsâdhukalpa, ist denn aber freilich bei dem geringen Umfange des Textes, nur 475 gr., sehr wenig passend. — Bemerkenswerth ist bei udd. 4 und 6 der Schluss: ti bemi.

Die zu diesem Text gehörige alte cûrṇi in Prâkṛit-ârya ist einfach als kalpacûrṇi bezeichnet und vermuthlich mit der »kappassa nijjutti« identisch, welche der Verf. des Âvaçy. verfasst zu haben erklärt (2, 7). Ueber ein altes Mspt. derselben (saṃvat 1218) s. Kielhorn im Report on the search of Sanskrit Mss. 1880/81 p. IX. X, speciell über die darin verwandte, höchst alterthümliche Zahlbezeichnung durch Buchstaben[1]). — Der Eingang differirt daselbst von dem einer gleichen, obschon erheblich jüngeren (saṃvat 1334) Palmblatt-Handschrift, die wir hier in Durchzeichnung haben. Der Beginn des hiesigen Ms. (nach Vorausschickung der ersten 6 §§ des Textes) lautet: namo arahaṃtâṇaṃ, kâûṇa namokkâraṃ titthiyarâṇaṃ tiloyamahiyâṇam | kappavvavahârâṇaṃ vakkhâṇavihiṃ pavakkhâmi ||

XL. Das sechste chedasûtram führt in Bühler's Aufzählung (s. p. 226) den Namen paṃcakalpa. Ein Text dieses Namens liegt mir nicht vor, wird aber wiederholentlich erwähnt, s. oben p. 448. 449, und zwar in Âvi. und V. neben einem jîakappa. Dem Vicârâmṛitasaṃgraha zufolge ist der pañcakappa das Werk des Saṃghadâsavâcaka, während der jîtakalpa dem Jiṇabhadragaṇikshamâ-

[1]) s. hierzu Bhagvan-Lâl Indraji on the ancient Nâgarî Numerals im Indian Antiquary 6, 42 fg. (1877) und Bühler ibid. p. 47 fg.

çramaṇa zugehört[1]). Auch finden sich darin Citate aus beiden Texten. — Der Jîtakalpa wird auch im Ratnasâgara p. 507 als sechstes chedasûtram aufgeführt, bei Râj. L. Mitra aber s. oben p. 227 als letztes seiner »five Kalpasûtras«.

In Ermangelung denn eines Textes des Namens: pañcakalpa will ich hier zum Wenigsten betreffs des ihm zur Seite genannten jîtakalpa berichten, dass ein çrâddhajîtakalpa in 141 Prâkṛit-gâthâ in der That vorliegt. Derselbe handelt auch, was in den Rahmen der chedasûtra ja vortrefflich passt, von der prâyaçcitta, wird aber auf einen ganz bestimmten Autor, Dharmaghosha, Schüler des Devendramunîçvara zurückgeführt und in dem dazu vorhandenen anonymen Commentar als: upanishat-kalpa(!)-kalpa-vyavahâra-niçîtha-yatijîtakalpânusâreṇa abgefasst bezeichnet. In dem Comm. wird resp. theils auf das pravacanam als: sâmâyikâdi-biṃdusâraparyaṃtaṃ Bezug genommen, theils bei v. 58 sehr eingehend von den Irrlehren und pâshaṇḍin gehandelt, theils endlich werden die gîatthâ (s. oben p. 437. 450. 464), auf welche der Text in v. 141 hinweist, speciell als çrîniçîthâdichedagraṃthârthasûtradharâḥ erklärt[2]), somit zum Wenigsten eben die nahe Beziehung des Textes, wenn auch

[1]) s. oben p. 427. 480, wo beide Texte zu den païnna gezählt sind. Dem Jinabhadra werden dabei anscheinend noch einige andere Texte zugeschrieben; die Stelle lautet: Jinabha° çramaṇa kṛito jîtakalpaḥ, kshetrasamâsaḥ, saṃgrahaṇî viçeshaṇavatî ca.

[2]) im Schol. zu Vicârâmṛitasaṃgraha findet sich in einem Citat aus dem Paṃcakappa folgende Erklärung für Jîyakappa: jaṃ jassa ca pacchittam âyariyaparaṃparâyaïviruddhaṃ | jogâ ya bahuvihî yâ eso khalu jîyakappo u ||; — und das Wort jîyam wird ibid. só erklärt: jaṃ bahûhiṃ gîyatthehiṃ âiṇṇaṃ taṃ jîyaṃ ucitam âcittam ity anarthâṃtaraṃ vyavahâracûrṇipîṭhe, jîtaṃ nâma prabhûtânekagîtârthakṛitâ maryâdâ, tatpratipâdano graṃtho 'py upacârât.

nicht dessen directe Zugehörigkeit, zu den chedasûtra sicher gestellt.

Von dem mahâkappa, Âvaçy. 8, 55, oben p. 446. 447, ist bereits bemerkt, dass noch die Nandî in ihrer anaṅgapaviṭṭha-Liste ein mahâkappasuam kennt, daneben resp. auch noch ein cullakappasuam, sowie ein kappiyâkappiyam. Im Schol. ibid. findet sich dazu folgende Erklärung[1]): kalpâkalpapratipâdakam adhyayanaṃ kalpâkalpaṃ; tathâ kalpaḥ sthavirakalpâdiḥ, tat pratipâdakaṃ çrutaṃ kalpaçrutaṃ, tac ca dvidhâ: kshullakakalp° mahâkalp° ca, tatrai 'kam alpagraṃtham alpârthaṃ, dvitîyaṃ mahâgraṃthaṃ mahârthaṃ ca. Dass somit Texte dieser Art bestanden haben, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Indem ich hier abbreche[2]) (die Fortsetzung erscheint in vol. 17, dessen Druck alsbald in Angriff genommen werden soll), kann ich nicht umhin, Dr. E. Leumann noch ganz speciell meinen herzlichen Dank abzustatten für die reiche Unterstützung, die er mir bei der Correctur dieser Arbeit durch mannichfache, zum Theil aus mir nicht zugänglichen Mss. und Drucken geschöpfte Berichtigungen sowohl wie Zusätze, von welchen letzteren jeder Bogen derselben offenes Zeugniss ablegt, geleistet hat.

Berlin, den 20. Juli 1883. A. W.

---

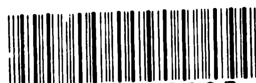
[1]) vgl. noch den Namen von upâṅga 9.

[2]) nachträgliche Bemm.: zu p. 251: nach dem Gaṇadharasârdhaçata (s. p. 371) v. 29 hat Vajrasv. die âyâsag. vijjâ vielmehr sumahâpaïnna puvvâu entlehnt; — zu p. 254: zum nisîhajjh. s. p. 453n3; — zu p. 281: auch bei den Brâhmaṇen findet sich, cf. meine Abh. über die Râma Tâp. Up. 1, 62 p. 309, behufs der Diagrammenbildung eine Aufzählung des Alphabets zu 51 akshara (16 Vocale, 35 Cons.) vor, welche somit, unter Abzug von 5 aksh. (s. p. 281), die in aṅga 4, 46 der baṃbhî livî zugetheilten 46 mâuyakkharâ (über ihre Verwendung s. p. 462?) ergiebt.

Inhalt.

Auch zu diesem Bande hat die Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften eine Druckunterstützung gewährt.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.


b89010143907a


89010143907
b89010143907a